l. Ref. 180 ah

F Haussdorff

E

<36622067700015

S

<36622067700015

Bayer. Staatsbibliothek

H. o. g. 180 ah

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

HISTORIA ECC
ZITTA

di

Kir

u

Reformations

der Churfl. Säc

Zit

wi

Lebens-Beſchreibunge

PASTORUM P

in Z

Welche die ſeel. Reformation an dieſem Orte
tapffer fortgeſetzet, glücklich zu Ende gebracht, un
fortgepflantzet, worinnen ihr geführtes Leben, Lehre
Collegen, Schrifften und andere Sachen, die zu
lehrten Hiſtorie dienen mit bewehrten
ret und dem Druck überl

Urbani Gottli

Früh-Predigers zu St.

BUDISSIN, verlegts

CCLESIASTICA
VIENSIS,
oder
rchen=
und
s = Geſchichte
ichſ. Sechs=Stadt
ttau/
wie auch
en aller Evangeliſchen
PRIMARIORUM
Zittau,
rte Anno 1521. mit GOtt behertzt angefangen,
und die reine Lehre des Evangelii biß auf dieſe Zeiten
hre, Glücks=und Unglücks=Fälle, Abſterben, Familien,
zur Erläuterung der Laußitziſchen Kirchen=und Ge
n und glaubwürdigen Documenten colligi
rlaſſen, nebſt einer Vorrede
ieb Haußdorffs/
t. Petri und Pauli in Zittau.

---

s David Richter. Anno 1732.

Geehrter Leſer.

JCh überliefere dir hier eine Schrifft, an der ich nicht den geringſten Antheil habe. Sie iſt durchgängig aus einer andern Feder gefloſſen, biß auf etliche wenige Zeilen. Daher ich wohl nicht die geringſte Urſache hätte mich eines fremden Kindes ;anzunehmen, wenn es nicht von ſeinem Vater verlaſſen worden, ehe es völlig an das Licht treten können, wie ſolches denn verſchiedene Jahre im Winckel verborgen gelegen, ehe es nun endlich aus ſeinen Banden hervr gezogen worden. Doch folge ich

hierinnen mehr dem Anſuchen des Herrn Verlegers, meines alten Freündes, als meiner eigenen Neigung. Hätte dieſer redliche Mann die Künſte gebrauchen wollen, die man ſich ſo offt bey herausgebung allerhand Schrifften bedienet: ſo hätte er ſich um die Vorrede eines in der Welt berühmten Männes beworben. Es iſt gewiß, daß die fürtrefflichen Nahmen ſolcher Lichter in der gelehrten Welt manchen Büchern eben den Dienſt thun, als bey denen Alten ein ausgehangener Buſch von Epheu denen zu feilen Kauffe liegenden Weinen. Und es geſchicht auch nicht ſelten, daß die Liebhaber von beyden durch ſo ſchöne Zeichen verführet werden, und beyde von ſchlechten Geſchmacke finden. deßwegen kan

ſich gegenwärtige Schrifft allein durch ihren eigenen innerlichen Werth ſchatzbar machen, da dich in deren Eingange ein Mann nur einen Augenblick aufhält, deſſen Nahme unter denen Gelehrten gantz unbekannt und deſſen Werck es eben nicht iſt Hiſtorien zu ſchreiben. Mit dem allen aber kan er den Vortrag, welchen er dir zu thun hat ohne ängſtliche Beſchwerung machen. Wer die Gröſſe der Wohlthat begreiffet, ſo der Kirche JEſu Chriſti durch die Reformation angediehen, der wird auch den Nutzen von deren Geſchichten ſo wichtiger Begebenheiten nicht in Zweifel ziehen. Die Wege der Güte GOttes ſind bey dieſem heilſamen Wercke und überhaupt bey der Regierung ſeiner Kirche ſo mannigfaltig und

ſo wunderbar, daß es die Hochachtung deſſen nothwendig vermehren muß, wenn man die Fußſtapffen jener allenthalben aufſuchet. Es ſind ſchon bereits viel gelehrte Federn in dieſem Felde der Kirchen-Geſchichte beſchäfftiget geweſen, und wir haben ihnen täglich neue und denckwürdige Entdeckungen zu dancken. Aber ein Gebäude, daß noch ſo ordentlich angeleget worden, iſt dennoch eher nicht vollkommen, biß alle Theile deſſen ausgebauet ſind. Und die allgemeine Kirchen- und Reformations-Geſchichte tritt ihren völligen Lichte immer näher, je mehr beſondere Stücke ausgearbeitet werden, darinnen man Nachricht findet, wie ſolches Werck an dieſem und jenem Orte ſich angehoben, fortgegangen und gewachſen,

und was für Zufälle und Verän-
derungen ſich bey beſondern Ge-
meinen ereignet haben. Das
werthe Zittau hat bey dem wie-
der herfürbrechenden Lichte des
Evangelii ſich auch in Zeiten aus
denen Finſterniſſen der Päbſti-
ſchen Irrthümer loß geriſſen, und
ſeine Evangeliſche Gemeine iſt
nicht eine von den geringſten Heer-
den in dem Ober-Lauſitziſchen Zi-
on. Daher verdienen die Ge-
ſchichte dieſer beſondern Kirche
nicht unbillig angemerckt zu wer-
den. Zum wenigſten wird ihren
geliebten Inwohnern ein Dienſt
geſchehen, wenn auf dieſe Art das
Andencken derjenigen dinge er-
neuert wird, welche ihnen aus
denen Erzehlungen, und denen
geſchriebenen Jahr-Büchern ih-
rer Vorfahren ſchon einigermaſ-

ſen bekannt waren. Wenn dieſe Nachrichten von derjenigen fürtrefflichen Feder aufgeſetzet wären, daraus die Analecta Faſtorum Zittavienſium oder der Schauplatz der Sechs-Stadt Zittau gefloſſen, ſo würden ſie wohl unſtreitig in einer weit ſchönern Geſtalt erſcheinen. Nachdem aber dieſes andere hochwichtige Geſchäffte gehindert, ſo wirſt du mit gegenwärtiger Arbeit fürwillen nehmen. Zum wenigſten iſt es gewiß, daß der Verfaſſer zu ſeiner Zeit weder Mühe und Fleiß noch Zeit- und Unkoſten geſparet, dieſe Geſchichte ſo ausführlich und ſo glaubwürdig und richtig zu verfertigen, als es immer möglich. Die Einrichtung, da er die Leben derer Paſtorum Primariorum zum Grunde ſeiner Abhandlung

ſung gelegt, wirſt du dir nicht miß-
fallen laſſen. Denn da dieſe
Männer unumgänglich mit in
alle Begebenheiten müſſen ein-
geflochten werden, welche ſich bey
der ihnen und ihrer Mittbrüder
Sorgfalt und Treue anvertrau-
ten Gemeine zugetragen, ſo ha-
ben bey der Ausführung der Zu-
fälle ihres Lebens auch alle Zu-
fälle bey der Kirchen füglich kön-
nen erzehlet und erläutert werden.
Die Lebens-Beſchreibung des er-
ſten Evangeliſchen Lehrers zu Zit-
tau des Herrn Laurentii Heyden-
reichs iſt aus demjenigen hiſtori-
ſchen Berichte genommen, welchem
der gelehrte Uhrheber der Analе-
ctorum an dem Anno. 1717. gefey-
erten Jubel-Jahre ohne völligen
Ausdruck ſeines Nahmens von
dieſem erſten Werckzeuge der Er-
leuch-

leuchtung unter unſerm Volcke, und deſſen berühmten Söhnen heraus gegeben. Dieſes wird genung geſagt ſeyn, dich der Schäzbarkeit vom Anfange dieſer Schrifft zu überzeugen. Die Geſchichte der folgenden Primariorum iſt die Arbeit des Verfaſſers, darzu ihm aber der Vorrath aus der Sammlung eines Mannes geliefert worden, der ein groſſer Liebhaber und Kenner der Ober-Lauſitziſchen, beſonders der Zittauiſchen Alterthümer war, und einen reichen Schatz ſchöner und bewährter Nachrichten beſaß. Aus dieſem Haupt-Qvelle iſt nun alles gefloßen, was du hier biß auff den Lebens-Lauff des Herrn M. Joachim Paſche beyſammen findeſt, als mit welchen der Abſchnitt des erſten Theils

dieſer

dieſer Kirchen- und Reformations-Geſchichte ſchlieſſet. Das folgende haſt du nächſtens entweder von meiner oder einer geſchicktern Hand zu gewarten, indem das nöthige Bau-Geräthe zu dieſem andern Stockwercke ſchon in Bereitſchafft liegt, und nur bloß auf ſeine Verbindung wartet. Ich zweiffle nicht, du werdeſt in dem verfertigten, darein ich dich lade, doch ein und anders finden, was dich vergnügen wird. Dieſes verſpreche ich dir und mir mit gröſſerer Hoffnung von dem andern Abſchnitte des erſten Theils, als darinnen der Grund, auf welchen die Ober-Lauſitziſche Religions-Freyheit unbeweglich ruhet, mühſam und deutlich entdecket worden. Wobey denn viele beſondere und richtige Handlungen

gen vorkommen. Die freye und ungehinderte Ubung des Gottesdienſtes bey der erkandten reinen Evangeliſchen Wahrheit iſt das edelſte Kleinod unſers Vaterlandes, welches billig von deſſen glücklichen Beſitzern und allen hin und her ausgebreiteten Mitgenoſſen an dem Reiche und der Erkäntnüß JEſu Chriſti hoch gehalten wird. Daher auch nothwendig gegenwärtige Schrifft, um eines ſo koſtbaren Stücks willen, deiner Gewogenheit nicht unwürdig iſt. Und das iſt es alles, was ich bey dir auszubitten habe. Beſchämeſt du mein Angeſicht nicht, da ich vor ein fremdes Kind eine Vorbitte einlege, welches für ſich derſelben nicht eben ſo nöthig zu haben ſcheinet, ſo wag ich es vielleicht künfftig deſto getroſter,

dir

dir eine von meinen Geburthen zu zeigen, welche etwan mit mehrerm Rechte ſich um einen Fürſprecher von gröſſerm Anſehen wird bewerben müſſen. Inzwiſchen wünſche und bitte mit mir, daß der Vater der Barmhertzigkeit unſer geliebtes Zittau bey der Reinigkeit ſeiner Erkänntniß und Bekäñtnüß, welche es unter dem Schutze ſeiner höchſten Majeſt. durch die treue Sorgfalt der Väter der Stadt und der Lehrer in Kirchen und Schulen, ſeynd der Reformation unverletzt und unbefleckt bewahret hat, noch ferner gnädiglich erhalten wolle, damit das, wie der Krebs um ſich freſſende Wort einiger irriger Geiſter, welches leider, als ein ſchleichendes Gifft in denen Eingeweiden unſers wertheſten Vaterlandes ſich

zu

zu regen und auszubreiten anhebet, die Ruhe der Kirche nicht zerrütte, noch dadurch die Sinnen einiger Schäfflein unſerer Heerde verrücket werden von der Einfältigkeit in Chriſto. Hiermit gehab dich wohl. Ich bin mit allem Eyfer

des geehrteſten Leſers

zu Gebeth und Dienſt
verbundener

Geſchrieben in Zittau,
den 7. Sept. 1731.

Urbanus Gottlieb Haußdorff,
Früh-Prediger zu St. Petri u. Pauli
in Zittau.

I. N. J.

§. 1.

SO folgen nun die Lebens-Beſchreibungen ſelber, und iſt dem geneigten Leſer als

I. Paſtor Primarius vorzuſtellen

Herr M. LAURENTIUS HEIDENREICH, *Erſter Primarius in Zittau/*

durch welchen GOtt, als er auch dieſen Orth der Erleuchtung würdig ſchätzte, die Inwohner deſſelben bald im Anfange der angegangenen glückſeeligen Reformation zur wahren Erkänntnüß GOttes anführen ließ. Es erhielt gedachter Prediger die Vocation zu ſeinem Ambte An. 1521. *Wird ins Ambt beruffen/* in Feſto Omnium Sanctorum, gleich um die Zeit, in welcher vor 4. Jahren der auserwehlte Rüſt-Zeug GOttes, Lutherus, den Angriff der Päbſtiſchen Mißbräuche und Irrthümer wagete, da viel *Als Lutherus 4. Jahr*

zuvor die Päbſtiſche Mißbräuche angegriffen.

andere Theologi ſolche wohl erkannten, aber zu impugniren nicht das Hertze hatten. Man ſiehet dieſes aus dem Ausſpruche des hochgelehrten Dom-Dechant zu Hamburg, D. Alberti Crantzii, den er kurtz vor ſeinem Ende that, als ihm noch Lutheri Theſes wieder Tetzels Ablaß-Cram zu leſen überbracht wurden: **Ach/** ſagte er, **die Sache iſt gut/ aber auszuführen unmöglich/ darum lieber Bruder** Martine, **gehe du dafür in deine** Celle, **und bethe ein** Pater noſter. Die gedachten Theſes, von welchen auch Maimburg bekennen muß, daß viel wahrhaffte Sätze darunter wären, lieſſen in 14. Tagen durch gantz Teutſchland, und ſeine Bücher wurden in Pariß von den Sorbonniſten approbiret, und viel gelehrte Leute in Italien, Spanien und andern Orthen hielten ſie vor gut. v. Tom. I. Lat. Jen. fol. 388. Churfürſt Friedrich leget auch ein herrliches Zeugnüß von Lutheri Schrifften ab. Denn Tom. I. Altenb. p. 267. werden folgende Worte von dieſem klugen Fürſten angeführet: "Daß Lutheri Sachen von "viel frommen, aufrichtigen und gele[hr]"ten Leuthen vor gut angeſehen un[d ge]"lobet, deßgleichen ſeine **Schrifften** [v]"fürtrefflichen Männern mit groſſer "Brunſt und Begierd geleſen werden,

Churfürſt Friederichs Teſtimonium von Lutheri Schrifften.

iſt

" iſt uns ſehr lieb und angenehm, und
" darum deſto lieber, daß auch allhier
" die Gelehrteſten und Fürnehmſten in
" unſern Ländern und Fürſtenthümern,
" geſchweige denn in frembden Landen,
" des Mannes Leben, Wandel und Sit-
" ten ſo wohl als ſeine Geſchickligkeit
" wunderbarlicher Weiſe und einträch-
" tiglich loben. Doch war die 4. Jahr über in den Lehr-Puncten und öffentlichen Gottesdienſte noch nichts geändert worden. Lutherus ſelber trug noch ſeine Kutte. Dieſes 1521. Jahr aber war die notable Zeit, in welcher die Reformation recht in Schwang kam, wie wir weiter unten weiſen werden, und unter andern auch in Zittau ihren Anfang nahm. Denn hier muſte der gemeldte M. Laurentius Heidenreich dem Volcke die Lehre **von der Vollkommenheit des Verdienſtes Chriſti/ von gnädiger Vergebung der Sünden aus** pur **lauter göttlicher Gnade/ von der rechten Beſchaffenheit gutter Wercke/ von der nichtigen Fürbitte der Heiligen/ von rechten Gebethe im Geiſt und in der Wahrheit/ von der Falſchheit aller Wallfahrten/ von den zweyen Sacramenten/ denen Kloſter-Gelübden/ der Prieſter Ehe** u. ſ. w. nach dem göttlichen Sinn vortragen. v. Carpzovii Anal.

Die 4. Jahr war in Lehr-Puncten noch nichts geändert worden.

An. 1521. aber fängt unſer L. Heidenreich in Zittau an zu reformiren.

nal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 1. pag. 23. ſeqq. Was alſo Lutherus der gantzen Lutheriſchen Kirche geweſen, das war Heidenreich der Stadt Zittau. Darum gehöret er mit allem Rechte unter die glücklichen Reformatores, welche denen oben genennten Glaubens-Articuln beypflichteten, ob ſie gleich Lutherum nicht vor ihren Patriarchen agnoſcirten. Sie wurden durch ſeine Bücher bewogen die heilige Schrifft mit gröſſern Fleiſſe als zuvor, zu leſen, durch dieſe aber erleuchtete ſie der heilige Geiſt dergeſtallt, daß ſie freywillig anfiengen das Volck zum reinen Gottesdienſte anzuführen. Und ſo gieng es auch mit unſerm Hrn. Heidenreichen zu. Lutherum hatte er nicht mehr, als An. 1519. in der Diſputation mit D. Jo. Eccio zu Leipzig geſehen. Da war er mit unter den Magiſtris Noſtris, die auf ihn halten muſten, aber eben dadurch viel aculeos in ſein Hertze bekam, und mit der Zeit von der Wahrheit ſo eingenommen und erleuchtet wurde, daß es von ihm hieß, wie die Samariter zu dem Weibe ſprachen: **Wir glauben nun fort nicht um deiner Rede willen.** Joh. IV. v. 42. Den Verlauff derſelben Diſputation vid. in Vogelii Leipzigiſchen Annalibus p. 93-102. In Schneideri Leipz. Chron. p. 167. ſeqq. In Peifferi

gehört deßwegen unter die erſten Reformatores.

Hört Lutherum zu Leipzig diſputiren.

ſeri Orig. Lipſ. pag. 340. ſeqq. und in Joh. Schilteri Tractatu de libertate Eccleſiarum Germaniæ Petri Moſellani literas ad Julium Pflugium de Diſputatione Lutheri cum Eccio Lipſiæ 1519. habita.

§. 2.

Doch ehe wir vitam & doctrinam Heidenreichianam vortragen, düncket uns nöthig zu ſeyn, daß wir zu beſſern Verſtändnüſſe deſſen, was wir von ihm ſagen werden, kürtzlich zeigen, wer ihn zum Prediger beruffen, und mithin das Jus Patronatus allhier exerciret habe, ingleichen wie es mit der Religion und dem Gottesdienſte vor u. bey der Reformation in Zittau beſchaffen geweſen ſey? Auf den erſten Punct Nachricht zu ertheilen, müſſen wir theils auf das gantze Maggrafſthum Ober-Lauſitz, theils auf die Stadt Zittau allein ſehen. Im gantzen Lande exercirten die Biſchöffe von Meiſſen die Jurisdiction in Spiritualibus. v. Carpzovii Ehren-Tempel Part. I. c. 14. p. 246. Denn Bruno II. Epiſcopus Miſnenſis ſtifftete An. 1213. die Cathedral-Kirche zu Budißin aus ſeinen eigenen Mitteln, und incorporirte ſie dem Stifft Meiſſen als eine Probſtey. Dannenhero beſtellten auch die Biſchöffe, um beſſerer Ordnung willen, den Budißiniſchen Decanum zum Adminiſtratore, Vicario und

Heidenreichii Collator

iſt nicht der Biſchoff von Meiſſen geweſen/

Comiſſario in Spiritualibus. v. Groſſeri Lauſ. Merckw. Part. II. p. 11. 12. Solcher Geſtalt ſtanden die Städte Budißin, Görlitz, Lauban, Camentz und Löbau, nebſt den Dörffern, die nicht unter die Klöſter gehörten, unter dem Meißniſchen Bißthume. Was aber die Kloſter-Dörffer und die Stadt Zittau, nebſt ihrem Decanate anlanget, ſo hatten ſie eine andere Juriſdiction über ſich. Der Kloſter Dörffer geiſtl. Obrigkeit waren die Patres Provinciales ihres Ordens, welche auch über die Klöſter ſelbſt die Inſpection führten, mit Zittau aber war es alſo beſchaffen. Die Stadt war durch Beföderung der Hertzoge in Böhmen zum Chriſtl. Glauben gebracht worden, und zwar von Prieſtern, ſo der Biſchoff zu Prage dahin abgeſendet hatte, weßwegen man auch die Zittauiſche Kirche dem Pragiſchen Bißthum unterwarff, und als daſſelbe zu einem Ertz-Bißthum erhoben, und in 10. Archi-Diaconate abgetheilet ward: ſo rechnete man den Zittauiſchen Creyß zum Buntzlauiſchen Archi-Diaconate, und conſiderirte es als ein abſonderliches Decanat, ſo aus 33. Plebanis beſtand. v. Carpzovii Anal. F. Z. P. I. c. XI. § 1. p. 45. Bey ſo beſtalten Sachen hat der Biſchoff von Meiſſen der Zittauiſchen Kirchen nicht ſo, wie denen

Wie in den andern Lauſ. Städten/

auch nicht der Ertz-Biſchoff in Prage/

nen Kirchen derer andern Ober-Lauſitz-ſchen Städten zu gebiethen gehabt, ſondern die hieſigen Meß-Prieſter und Altariſten waren dem Decano, und conſequenter dem Ertz-Biſchoff in Prage unterworffen, wie aus nachfolgenden Diplomate zu ſehen iſt, worinne der Adminiſtrator des Ertz-Bißthums, Johannes Zack, dem Decano Zittavienſi Johanni Blumerodi Vollmacht giebet einen neuen Altariſten zu introduciren. Es lautet daſſelbe alſo:

vielweniger der Decanus in Zittau/

Johannes Zack, Archiepiſcopatus Pragenſis, per univerſale Capitulum Adminiſtrator, Præpoſitus Lythomericenſis, Jurium & Decretalium Doctor.

Tenore præſentis notum ſit univerſis Chriſti fidelibus, tam præſentibus, quam futuris, quod ſpectabiles ac Prudentes viri Proto-Conſul, Conſulesque Civitatis Zittavienſis, ad altare vacans, ſub Titulo Sancti Chriſtophori Martyris, in Eccleſia ibidem Parochiali, poſt obitum honorabilis quondam Dn. Martini JUDICIS, Jurium omnium iſtius prædicti Altaris poſſeſſoris piè defuncti, diſcretum LAURENTIUM cognomino NEUMANN, in minoribus Clericum noſtræ Pragenſis Eccleſiæ, noſtro officio, ea, qua decuit reverentia præſentarunt, tanquam veri & legitimi dicti Altaris Patroni

Diploma vor den Decanum.

ni & Collatores. Quare Vobis, Venerabili Magiſtro, JOHANNI BLVMERODER, Zittavienſi Decano committimus, per præſentes, ut die aliquo celebri infra divina officia ac populi frequentia introductionem ſolennem, ſeu proclamationem in iſta dicta Eccleſia faciatis, more ſolito, ut ſiquis contra hujusmodi præſentationem ſeu perſonam præſentatam, opponere ſe voluerit, cauſamque impedimenti allegaverit, voluntatis noſtræ ſubſequatur executio, quæ tunc cum præſentibus ad noſtrum remittatur infra dies octo officium. Si vero nullus Contradictor apparuerit, autoritate tunc noſtra ordinaria, quâ Vos in hac parte fungi volumus, præfatum LAURENTIUM, Artium Baccalaureum, præſentatum, tanquam bene meritum ad ipſum altare beati Chriſtophori inveſtiatis, & recepto prius ab ipſo Juramento, quod in talibus præſtare ſolitum eſt, inſtituatur, & in realem poſſeſſionem omnium Jurium ipſius Altaris introducatur, qui poſtea ſibi de omnibus proventibus & reditibus per eos, quorum intereſt, plene ac integraliter reſponderi jubeat. Contradictores quoslibet per cenſuram compeſcendos ac compellendos præcipimus. In quorum omnium robur & teſtimonium, præſentibus noſtri officii Sigillum eſt ſubimpreſſum. Datum Lutho-

me-

meritz Menſis Octobr. Anno Dn. Milleſ. Quingent. vigeſimo Primo.

(L. S.)

Nun iſt noch zu notiren, daß das Jus Patronatus in der Pfarr-Kirchen zu St. Johannis dem Zittauiſchen Commendatori des Hochlöbl. Ritter-Ordens St. Johannis von Jeruſalem anvertrauet geweſen, und daß unſer Herr Heidenreich von einem ſolchen Commendator oder Verwalter der Ordens-Gütter zum Prediger in der Johannis-Kirche vociret und beſtellet worden. vid. Carpz. Anal. F. Z. P. III. c. 1. §. 3. 4. 5. p. 3. 4. & 17.

ſondern des Commendator.

§. 3.

Wir kommen numehro zu dem andern Puncte, welchen wir im vorigen §. zu ventiliren verſprachen. Wir ſollen ſagen, **wie es um den öffentlichen Gottesdienſt in Zittau vor und bey der Reformation ausgeſehen habe?** Es florirte die Römiſch-Catholiſche Religion wie im gantzen Lande, alſo auch in dieſer dazu gehörigen Stadt. Und da iſt leicht zu erachten, daß es hier nicht beſſer, als an andern Orten zugegangen ſey. Es waren die Kirchen und Capellen ohne GOttes Befehl gewiſſen Heiligen geweihet, und ihre Bildnüſſe zur Verehrung hinein geſetzet, darinne wurden offt neue Altäre geſtifftet, welche in Anal. F. Z.

Beſchaffenheit des öffentl. Gottesdienſtes in Zittau vor und bey der Reformation.

L. c. §. 7. p. 7. recenſiret werden. Die Glocken waren getaufft, an München und Nonnen fehlte es nicht, alle Donnerſtage wurde der Circuit oder eine Proceſſion mit der Monſtrantz gehalten, Seel-Meſſen laß man unzehlich viel, und waren eine groſſe Menge Meß-Prieſter oder Altariſten dazu beſtellt. Denn in der St. Johannis Kirche hatte man ihrer 20, in der Kirchen zum heil. Creutze 4, zu unſerer Lieben Frauen 2, im Hoſpital St. Jacobi 3, und im Siech-Hauſe 1. Pro remedio peccatorum, wie es in den alten Diplomatibus heiſſet, ſtiffteten auch gewiſſe Leuthe ein Seelen-Bad, das iſt ein ſolches Bad, welches der Bader ie über 14. Tage in der Badſtube vor der Waſſer-Pforte armen Leuthen, Schülern und allen andern Armen, die das nothdürfftig ſeyn, machen und halten ſollen, und wodurch der Stiffter vor ſeine Seele ein Verdienſt bey GOtt zu erwerben gedachte. vid. M. Chriſtiani Gottlob Pitſchmanni, Gymn. Zittav. Sub-Rect. Programma Anno 1721. publicatum de Balneis Animarum Zittavienſibus; andere ein Geleuchte beym heil. Grabe, noch andere eine ewige Lampe zu St. Johannis u. ſ. w. vid. Anal. F. Z. Part. III. c. 1. §. 10. p. 9. So hatte man über dieſe Seelen-Geräthe, davon gemeldter Hr. Sub-Rector des Zittaui-

In Zittau werden 30. Meß-Prieſter unterhalten.

Was ein Seelen-Bad ſey.

tauiſchen Gymnaſii 1721. gleichfalls ein Programma publiciret hat, in Zittau auch noch 4. Brüderſchafften aufgerichtet, welche nichts anders zum Zwecke hatten als die Seeligkeit zu verdienen. Die erſte Brüderſchafft war die zu unſer lieben Frauen, oder die Conſtabuley, die 2. zu St. Jacobi, die 3. zu St. Johannis, und die 4te zu St. Antonii. Mit dieſen Fraternitäten war es alſo beſchaffen. Es ſchlugen ſich gewiſſe Bürger zuſammen, ſetzten abſonderliche Reguln und Statuta auf, dergleichen man in Anal. F. Z. L. C. p. 11. ſeqq. findet, hatten ihre eigene Pfaffen, Altäre, Kertzen und andere Geräthe, an den Feyer-Tagen kamen ſie zuſammen Meſſe zu hören, und das alles zu Troſt der armen Seelen. Dieſes war nun der ſelbſt erwehlte Gottesdienſt vor der Reformation, welcher in heiliger Schrifft nicht gebothen iſt. Hingegen vom rechten und wahren Gottesdienſte, als Glaube, Liebe, im Geiſt und in der Wahrheit zu bethen, im Creutz und Leiden geduldig zu ſeyn, ward wenig oder nichts gedacht. Was der Herr Groſſer Part. II. p. 13. von dem Gottesdienſte in der gantzen Lauſitz ſchreibet, das gehet auch Zittau an. Da ſich nun aber GOtt über das Lauſitzſche und andere im Finſtern tappende Völcker erbarmen,

Zittauiſche Brüderſchafften.

Was eine ſolche Brüderſchafft ſey.

Der wahre Gottesdienſt.

men, und das Evangelium wieder auf ſeinen Leuchter ſetzen wolte: ſo wurden die vortrefflichen Reformatores der eingeſchlichenen Irrthümer und Mißbräuche, da und dorte gebohren, unter welchen auch unſer Heidenreich ceu Reformator Zittavienſis auf das Theatrum dieſer Welt geſtellet ward.

§. 4.

Heidenreichs Geburths-Stadt.

Seine Geburth fiel in das 1480 Jahr, und geſchahe in Zittau. Es hat ſich alſo die Stadt ihren erſten Evangeliſchen Prediger ſelbſt gezeuget, gleichwie ſie auch ietzo die Freude hat, daß ein wohlgerathenes Stadt-Kind des Hrn. Heidenreichs Ambt und Stelle bekleidet. In ſeiner Geburth hatte ihn der weiſe Schöpffer mit allen zu dem groſſen Wercke nöthigen Leibes- und Gemüths-Gaben ausgerüſtet, ſeine Erziehung aber dergeſtalt geſeegnet, daß er fromm, gelehrt, und zu einer wichtigen Unternehmung munter und behertzt war. Ihn erzog ſein getreuer Vater Paul Heidenreich, ein anſehnlicher Bürger und Tuchmacher, wie auch der löblichen Zunfft Elteſter, welcher 1518. Feria V. ante Bartholomæi in E. E. Raths-Collegium gezogen, und ihm endlich das Schoß-Ambt anvertrauet ward. Seine übrige Anverwandten und Deſcendenten wird unten

Sein Vater und ſeine Erziehung.

§. 14.

§. 14. vorſtellen. Weil nun dieſer junge Heidenreich bald in der Kindheit ein fähiges Ingenium von ſich ſpüren ließ; ſo hielt ihn ſein ſorgfältiger Vater zeitlich zur Schulen, führte ihn aber darneben auch zu Hauſe zu ſeinem Handwercke an, weil nach dem alten Sprichworte, Ein Handwerck einen güldenen Boden habe. Er gehöret alſo nicht nur unter diejenigen Gelehrten, derer Eltern Handwercks-Leuthe geweſen, davon Chriſtianus Feuſtelius in Schediaſmate de Eruditorum Germanorum vitis, welches zu Leipzig 1708. gedruckt worden, unterſchiedliche Exempel anführet, vid. Acker in Supplem. ad Struvii Introd. p. 134. ſondern er verdienet auch eine Stelle in des Hrn. Superintend. Götzens Selectis ex Hiſtoria literaria c. V. da er de Viris eruditis ab opificiis ad literarum ſtudia revocatis handelt, und vornehmlich in der 1. Exped. des allezeit geſchäfftigten Secretarii p. 40. wo er unterſchiedene Prediger anführet, die das Tuchmacher Handwerck gelernet haben. Und das mochte wohl auch durch göttliche Direction geſchehen, denn die gelernte Profeſſion kam ihm im männlichen Alter eine zeitlang gar ſehr zu ſtatten, ſo, daß D. Schuppii Rathſchlag hier eintraf: es ſolte

Weiſet ein fähiges ingenium von ſich,

lernet das Tuchmacher Handwerck.

Das geſchahe durch göttliche Direction

ſolte ein ieder, welcher zu ſtudiren gedächte, ein Handwerck lernen, damit er ſich bey ausbleibender Promotion deſſelben bedienen könnte, und nicht crepiren dörffte. Der junge Menſch aber inclinirte mehr zu den Studiis, und perfectionirte ſich unter der Anweiſung des damahls in hieſiger Stadt-Schulen docirenden Ludimoderatoris M. Michael Arnoldi ſo weit, daß er auf die zur ſelbigen Zeit ſehr renommirte Schule nach Zwickau in Meiſſen, und von dar auf die Univerſität Leiptzig ziehen konnte, allwo er unter dem Rectorate M. Arnoldi Weſtenfelders An. 1507. mit dieſen Worten: Laurentius Heidenreich Zittavienſis, inſcribiret ward, wie aus der noch vorhandenen Matricul zu erſehen iſt. Nach erlangten gutten Profectibus in Philoſophicis promovirte unſer Heidenreich unter dem Decanate M. Ludovici Sartorii in Baccalaureum Philoſophiæ, und 1509. nahm er ſowohl die Prieſter-Weyhe als auch in Zittau ein Vicariat oder Altariſten-Ambt in der Capelle zum heiligen Creutze an. Bey der Station ſatzte er ſein Studium Theologicum immer fleißig fort. Nun mochte er wohl auch von ſeinen Eltern gehöret haben, was die Hußiten lehreten, denn die ohweit Zittau wohnende Böh-

und gehet in die Schule/

ziehet nach Zwickau und Leipzig/

promoviret in Baccalaureum, und kömmt wieder nach Zittau/

wird zur Reformation præpariret/

Böhmiſche Grafen und Barones waren die Häupter derer Stände ſub utraque, und konnte von ihren Sentiments in Zittau niemanden was verborgen ſeyn. Uberdieſes hielt der König Uladislaus 1485. wo unſer Heidenreich ſchon gebohren war, in Kuttenberg einen Land-Tag, auf welchen ein Religions-Friede geſtifftet wurde, damit die Stände ſub una & ſub utrâque in Chriſtlicher Liebe und Einigkeit leben könnten, welchen Vertrag der König ſeinen **Vertrag** nennte, v. M. Zachariæ Theobaldi Hußiten-Krieg Part. III. c. 27. p. 149. Edit. Norimb. de anno 1624. Von den Ständen ſub utraque, und alſo von der Genieſſung des heil. Abendmahls in beyderley Geſtalt, ſo auch den Layen wiederführe, hörte er öffters reden, und nahm dieſes wohl zu Hertzen. Es war 1510. 1512. ꝛc. der allgemeine Wunſch nach einer Reformation, da derer Päbſte Herrſchſucht und Geitz in engere Schrancken ſolten geſetzet werden. Viel Prälaten und gemeine Geiſtlichen führten ein ärgerliches Leben. Der Biſchoff Henningus in Pommern klaget in ſeinen Statutis Synodalibus darüber alſo: Ad aures noſtras pervenit, quod non ſolum minores Clerici & ſimplicibus beneficiis beneficiati, ſed proh do-

Der König in Böhmen hält einen Land-Tag, wo auch von der Religion gehandelt wird.

Es ſehnet ſich alles nach einer Reformation.

Klage eines Catholiſchen Biſchoffs über die Geiſtlichen.

dolor nonnulli Eccleſiarum Prælati, ſuperfluis commeſſationibus & illicitis confabulationibus inſudantes, fere medietatem noctis expendunt, & in divino officio nocturno vix vel raro comparentes. Et poſtquam domi oraverint ſyncopando horas Canonicas transcurrunt, quaſi nullam haberent ad Deum intentionem. Die Cardinäle ſchrieben 1511. in ihren Ausſchreiben des Concilii zu Piſa pag. 354. folgende Worte in die gantze Welt: " Es ſey ein allgemeines Concilium höchſt nöthig, fürnemlich aber zur Reformation des allgemeinen Kirchen-Weſens, welches an Haupt und Gliedern ſehr zerfallen, und zu Abſtellung der greulichen notoriſchen, anhaltenden unverbeſſerlichen Laſtern, ſo die gantze Kirche ärgerten.

Die Cardinäle geſtehen auch, es ſey eine Reformation höchſtnöthig geweſen,

Unter dieſem Seufftzen und Wünſchen nach einer Reformation kamen noch die ſogenannten Gnaden-Prediger oder Ablaß-Krämer in Deutſchland, welche dem Faſſe vollends den Boden ausſtieſſen, und Anlaß gaben, daß die Kirchen-Reformation wircklich angieng. In einer ſolchen Function hatte Johann Tetzel, ein Dominicaner, groſſen Ruhm erworben, und kam derſelbe auch 1508. den 8 Decembr. nach Görlitz, und trieb ſeinen Cram daſelbſt biß 1509 den

Anlaß zur ſelbigen,

den 24. Nov. auf eine ärgerliche weiſe, wie Hr. Groſſer in Lauſ. Merckw. Part. 2. p. 14. und der Hr. Funccius in ſeiner Beſchreibung der Görlitzſchen Kirche S. Petri und Pauli c. 3. p. 13. referiren. Ob nun gedachter Ablaß-Crämer wohl nicht nach Zittau kam, weil dieſe Stadt nicht in den Sprenckel des Biſchoffs von Meiſſen gehörte, wie oben erwieſen worden: ſo machte ſich doch der Herr Heidenreich über den damahligen Zuſtand der Sachen groſſen Kummer, und über Joh. Tetzels Beginnen vielerley dubia. Er bedachte, daß man ſeine Sünde nicht durch Geld, ſondern durch hertzliche Buſſe und wahre Bekehrung tilgen könne; Er vermochte ſich nicht einzubilden, daß ein Feldzug der Ordens-Ritter in Preuſſen wieder Muſcau, oder die gemachten Schulden des Ertz-Biſchoffs zu Mäyntz, Vergebung der Sünden erwerben würden: Gleichwohl ſtand ihm auf der andern Seite der Schatz der Kirchen im Wege, (worunter die Papiſten die Opera Supererogationis derer Heiligen, und die überflüßigen Verdienſte des Herrn Chriſti verſtehen,) wozu der Pabſt die Schlüſſel hätte, daraus er, oder ſeine Abgeordnete, ſo es an ſich löſeten, diſpenſiren könnten. vid. Chemnitii Examen Concil. Tridentini de Indulgent, c. I. p. m. 79. Mit dieſen kümmerlichen Gedancken und Zweiffels-Knoten,

Tetzel kömmt nach Zittau nicht/ macht aber Heidenreichen Kummer und dubia.

ten, die er vor ſich zu reſolviren nicht vermochte, muſte er ſich biß 1517. 1518. und 1519. tragen. Anno 1517. ward ihm ſchon ein wenig leichter um das Hertze: Denn da war die Zeit erfüllet, daß der von Johann Huß prophezeyte Schwan ankam, oder wie 1512. zu Rom ein Franciſcaner geweiſſaget hatte, der Auguſtiner-Eremite, D. Martin Luther, aus rechten Triebe ſeines Gewiſſens, die **oben berührten** Theſes, derer 95. waren, und die teutſch Tom. I. Altenb. p. 14. ſeqq. ſtehen, am 31. Octobr. zu Wittenberg an der Schloß-Kirche wieder den Ablaß zu diſputiren, nach göttlichen Willen und Rathſchluſſe anſchlagen muſte, auch dieſelben bald durch den **teutſchen** Sermon **von Ablaß und Gnade**/ ingleichen durch die Apologie deſſelben, welche den Tittel führte: **Freyheit des** Sermons D. M. Lutheri **Päbſtl. Ablaß und Gnade belangende**/ v. Tom. I. Altenb. pag. 58. ſecundirte. Dieſe Streit-Schrifften kamen unſerm Herrn Heidenreichen durch die in Wittenberg lebende Studioſos bald in die Hände, und fand er in denſelben zu ſeiner groſſen Conſolation und Beruhigung ſeines bekümmerten Gemüthes die Reſolutiones ſeiner entſtandenen dubiorum. Er lernte nun verſtehen, daß der Päbſtiſche Ablaß dem **Verdienſte** unſers **Heylandes JEſu Chriſti** zuwieder ſey, weil er nicht nur

welche ihm erſt 1517. und folgende Jahre benommen werden/

und zwar durch Lutheri Schrifften vom Ablaß/

nur für unſere Schuld, ſondern auch die Straffe gelitten, die Miſſethat verſühnet, und die ewige Gerechtigkeit erworben habe. Er ward weiter gewahr, daß der Ablaß wieder die **Gnadenreiche Vergebung der Sünden** ſtreite, weil GOtt denen Gläubigen um Chriſti Verdienſtes willen ihre Sünden aus lauter Gnaden völlig vergebe, und alle Schuld und Straffe erlaſſe. Im Gegentheil vernahm unſer Heidenreich auch, daß ſich viele Verfechter des Ablaſſes fänden, als Præras, Hochſtratenus, Wimpina, Cochlæus, Eccius, Emſerus und andere, welchen ſich aber Lutherus beherzt opponire, und von allen Verſtändigen den Lob-Spruch, welchen ihm der Cardinal Matthæus Scheiner, Sedumiſcher Biſchoff, gab: Eccius mag diſputiren wie er will: **Luther ſchreibt die Warheit**, davon trage.

die zwar angefochten, aber rühmlich defendiret werden.

§. 5.

Alle dieſe Nachrichten von den groſſen Religions-Streitigkeiten machten unſern Heidenreich ſehr begierig, den Fort- und Ausgang recht zu erfahren, wuſte aber dazu keinen beſſern Rath, als daß er wieder auf die Univerſität zöge. Er begab ſich alſo 1518. wieder nach Leipzig, und ſetzte die Studia nach dem Vorſchlage fort, welchen die vortrefflichen Vorläuffer der Evangeliſchen Reformation an die Hand ga-

Heidenreich ziehet zum andern mahl auf die Univerſität.

gaben. Denn wie Jacobus Faber, Stapulenſis, Hieronymus Savanorola, Marcus Marulus Spalatenſis, Petrus Crinitus, Hermolaus Barbarus, Angelus Politianus, Jovianus Pontanus, Cælius Rhodoginus, Philippus Betoaldus, Reuchlinus, Polydorus Virgilius, Antonius Sabellicus, Valla, Rudolphus Agricola, Eraſmus Roterodamus in der Philoſophie, Künſten und Sprachen das Eyß gebrochen: ſo gieng er ihnen munter und fleiſſig nach. Und daß er ſich deſto mehr hervor thun, und das ſchon biß in ſein 38. Jahr wohl excolirtes Talent weiſen konnte: ſo nahm er in gedachtem Jahre ſub Decanatu M. Martini Titii dem Gradum Magiſterii an, und legte darauf durch Diſputiren im Philoſophico, durch Predigen aber in den Kirchen, reiffe und geſchickte Specimina ab. Bey dieſen Occupationen vergaß er nicht, alles das fleißig zu leſen, was Lutherus von Zeit zu Zeit in öffentlichen Druck gab, und ihm von andern entgegen geſetzet ward. Unſer Heidenreich betrachtete Lutheri 40. Paradoxa mit gröſter Sorgfalt, darüber unſer Megalander zu Heydelberg, wie Bucerus berichtet, nicht nach Scoti, ſondern Pauli Diſputir-Kunſt diſcurirte, das iſt, alle Beantwortung auff das annehmlichſte aus heiliger Schrifft nahm. Er gieng Eccii Obeliſcos und Lutheri dargegen geſetzte Aſteriſcos, Sylveſtri Pri-

Promoviret in Magiſtrum Philoſophiæ.

Er lieſet Lutheri Schrifften.

Prieriatis Dialogum contra Lutherum, und des letztern ſeine Gegen-Antwort, welche Tom. I. Witteb. f. 159. item Tom. I. Jen. lat. p. 61. ſeqq. ſtehen, durch. Und da mochte er wohl befinden, daß Sylveſter, wie Pallavicinus, ein eifriger Papiſte, ſelbſt bekennet, gar magere Gründe, zur Wiederlegung Lutheri, vorgebracht, da er deſſelben Sätze faſt mit nichts anders, als des Pabſtes Hoheit verfochten, wodurch Lutherus nur aufgebracht ward, über das Fundament der Päbſtiſchen Hoheit und Infallibilität zu meditiren und ſolche über den Hauffen zu werffen. Zu Ende dieſes 1518ten Jahres kamen noch die Acta Auguſtana, die Lutherus von dem zu Augſpurg frequentirten Reichs-Tage edirte, raus, und machten unſern fleißigen Heidenreich ſo klug, daß er aus denſelben und aus fleiſſiger Leſung der heiligen Schrifft erkennete, die Chriſtliche Lehre dependire weder von Meynungen, noch Decreten der Menſchen, ſondern allein von der heil. Schrifft; Item GOtt zu dienen und ſeine Seeligkeit zu erlangen, werde nicht erfodert, daß man die unzehlbahren Satzungen der Päbſte halte, ſondern der zuvor kommenden Gnade GOttes in ſeinem Hertzen Platz gebe, und alſo den Glauben habe, von welchem die Liebe nicht abzuſondern ſey. Dieſe 2. Puncte gaben damahls überhaupt Ge-

Was er daraus gelernet habe.

lehrten und Ungelehrten ein groſſes Licht.

Seine Erkänntnüß und Wiſſenſchafft wird vermehret.

In ſolcher Erkänntnüß ward unſer Herr Heidenreich Anno 1519. durch die Reſolutiones, ſo Lutherus über ſeine erſten Theſes vom Ablaß, edirte, noch mehr geſtärcket, und war nun ſo viel guter Saame auf den Acker ſeines Hertzens geſtreuet, daß er nach 2. Jahren in Zittau die ſchönſten Früchte trug. Deñ eod. an. Menſ. Sept. kam

Kömmt von der Univerſität wieder heim.

er als ein Mann in ſeinem 39ſten Jahre, und alſo im beſten Alter, nicht mit einem leichten Kopffe und ſchweren Gewiſſen, ſondern mit einem ſchönen Vorrathe herrlicher Wiſſenſchafften, und ſonderlich der Gabe anmuthig und gelehrt zu predigen, in der werthen Vaterſtadt Zittau wieder an. Sein alter Vater war über dieſe Rückkunfft ſo erfreuet, daß er ihm zu ſeiner beſſern Subſiſtenz bey der vorhin gehabten Altariſten-Function, welche er jetzo wie-

Sein Vater macht ihm vor Freuden ein Legatum aus.

der antrat, 2. Marck Groſchen Zittauiſcher Zahl jährliches Zinſes, auf Lebens-Zeit zu gebrauchen und einzunehmen vermachte, wovon die Verſchreibung de anno 1520. Feria ſecunda poſt S. Laurentii in E. E. Raths zu Zittau Stadt-Buche c. 70. zu befinden. Es ſind 2. Documente darüber ausgefertiget worden, und trifft man ſelbige in Memoria Heidenreichiana p. 19. ſeqq. von Wort zu Worte an. Da er nun wieder in ſein Ithacam kommen war, ſo

hat-

hatte er ſchöne Gelegenheit, gleich als in einem Otio erudito ſeine Schätze der Weißheit in Ordnung zu bringen, zu repetiren und recht zu expoliren. Die meiſte Zeit brachte er wieder mit fleißiger Leſung und ſorgfältiger Betrachtung alles deſſen zu, was Lutherus weiter heraus gab, weil er, wie Maimburg ſelbſt geſtehet, köſtlich gut darinnen ſchrieb, und alles aus GOttes Wort nahm, wannenhero auch dieſer Apoſtel derer Teutſchen innerhalb 3. Jahren ohne äuſerliche Hülffe mehr ausrichtete, als alle Päbſtliche Decreta bey 1000. Jahren effectuiret hatten. Sonderlich erbaute ſich der Herr Heidenreich ſehr aus Lutheri Buche de bonis operibus, welches ebenfals in dieſem 1520. Jahre zum Vorſchein kam. Der Autor ſelbſt urtheilet davon, daß es ſein beſtes Buch wäre. Es ſtehet Tom. I. Altenb. p. 407. ſeqq. Zu was es aber unſerm Hrn. M. Heidenreichen gedienet, werden wir nun bald hören.

Er bringt ſeine Weſſenſchafften in Ordnung/

und erbauet ſich ſehr aus Lutheri Buche von guten Wercken.

§. 6.

Nach göttlichem Verhängnüſſe rieß Anno 1521. die Peſt in Zittau ein, und wütete ſo ſtarck, daß bey 2100. Menſchen hingerafft wurden. Unter denſelben befand ſich auch der Prediger M. Johannes Hundertmarck. Da nun von dem Commendatore Ambroſio Spillner ein neus Subjectum, ſo zu dieſer Function die nöthigen

In Zittau graſſiret die Peſt.

Der Prediger Hundert marck ſtirbt auch daran.

Gaben hätte, ſolte erwehlet und beruffen werden: ſo intereſſirte ſich alles in der gantzen Stadt (ohne Zweiffel durch göttliche Schickung) vor den beliebten und berühmten Hrn. Heidenreich. Es ſuchte ſowohl E. E. Rath, als auch die geſammte Bürgerſchafft den Commendator dahin zu diſponiren, daß dieſer, als ein gelehrter und wohlberedter Mann, zum Prediger bey der

Heidenreich kommt an ſeine Stelle.

Haupt-Kirche St. Johannis in feſto omnium Sanctorum vociret wurde, wie ſolches das Zittauiſche Stadt-Buch ſub hoc anno bezeuget. Wie nun nach dem Urtheil D. Urbani Rhegii und D. Selnecceri ſeit der Apoſtel Zeit kein ſo gewaltiger Theologus geprediget hatte, als Lutherus; ſo war auch in Zittau noch kein ſo beredter Chryſoſtomus aufgetreten, als dieſer neu beruffene, und wie es der Ausgang bewieſe, **erſte Evangeliſcher Prediger.** In ſeinen Reden

Beſchaffenheit ſeiner Predigten.

war eine durchdringende Krafft, weil er nicht ſüſſe Fabeln, ſondern das Wort Gottes nach ſeinem eigentlichen Verſtande vortrug. Er redete von Hertzen, darum gieng es wieder zu Hertzen. Indem nun aber bey wehrender Peſt E. E. Rath die Geiſtlichen vermocht hatte, daß ſie alle Freytage mit dem Creutze in der Stadt eine Proceſſion hielten, den erzürnten GOtt um Abwendung derer Sterbens-Läuffte anzuruffen; ſo wolten die Franciſcaner-

Mün-

Münche, nebſt den Regul-Nonnen, das ihrige auch darbey thun, und ſtunden hauptſächlich denen Krancken und Sterbenden durch fleißigen Beſuch und Gebethe bey, rühmten daneben ihre gutte Wercke und Verdienſte des heiligen Franciſci, welcher ſie theilhafftig und von des Fege-Feuers- ja der ewigen Höllen-Pein errettet werden könnten, wenn ſie denen armen Brüdern und Schweſtern des Franciſcaner-Ordens reichlich Allmoſen austheilten, oder in ihren letzten Willen anſehnliche Legata ſtiffteten. Durch dieſes Mittel gelangten die Ordens-Leuthe in kurtzen zu vielen Vermögen, welches denen Kindern, oder nechſten Bluts-Freunden entzogen, und groſſer Unwillen gegen die Religioſen erwecket wurde. Abſonderlich wuſten die Regul-Nonnen durch ihre Scheinheiligkeit denen wohlhabenden Wittwen meiſterlich nachzuſchleichen, und es durch ihre heuchleriſche Verſprechungen ſo zu karten, daß ſie den gröſten Theil des Vermögens bey lebzeiten davon trugen. Das war ein ſchändlicher Betrug, und im Anfange des Monaths Decembris dieſes 1521ſten Jahres ward zur gröſten Deſavantage derer Brüder und Schweſtern des Franciſcaner-Ordens noch ein ärgerer bekannt, welcher die erſte Gelegenheit zur Reformation in Zittau gab. Denn da entſtand in

Aufführung der Münche und Nonnen in Zittau zur Peſtzeit.

Heidenreich bekommt Gelegenheit in Zittau zu reformiren.

der gantzen Stadt ein Gerüchte, es hätte der Pater Guardian im Kloſter, Paul Korb, unterſchiedene Leuthe in der Beichte, unter Verſprechung des ewigen Lebens, dahin diſponiret, daß ſie ihr Haab und Guth in das Regul-Hauß der Schweſtern der 3. Regul St. Franciſci von der Buſſe, (vid. P. Philippi Bonani Verzeichnüß der geiſtlichen Ordens-Perſonen II. Theil von den Gottgeheiligten Jungfrauen Num. LIV. p. 83.) gegeben hätten, um ihrer Seelen Seeligkeit zu retten. Ingleichen ward ſpargiret, daß die Regul-Schweſter Urſula des Pater Guardians Vorgeben, bey vielen Innwohnern der Stadt, nachdrücklich ſecundiret hätte, wodurch die 2. Religioſen zu einer ziemlichen Summe Geldes kommen waren, die ſie ohn Zweiffel vor ſich zu behalten mochten geſonnen ſeyn, welches doch den Regeln ihres Ordens gantz zuwieder lieffe. Uber dieſe gebrauchte Liſt und verübte Boßheit der Ordens-Leuthe ward unſer Herr Heidenreich in göttlichen Eyfer entzündet, und wiederlegte die Betrügerey öffentlich, indem er ſeinen Zuhörern aus dem oben angeführten Buche Lutheri de bonis operibus klärlich vor Augen ſtellte, daß man weder durch Allmoſen geben, noch andere gutte Wercke den Himmel verdienen könnte, ſondern uns GOtt denſelben aus lauter Gnade und Barm-

Macht den Anfang mit Wiederlegung der Münche wegen Betruges und Hinterliſt.

Barmhertzigkeit um Chriſti willen gebe. Er wieſe ferner, daß der Münche und Nonnen vorgeben eine pur lautere Unwahrheit und falſche Einbildung ſey, die ſie ſich ſelber machten, und andere Leuthe, wegen vieler Præjudiciorum, von ihnen hätten, weil kein Menſch, er lebe auch ſo heilig, als er immermehr in dieſer Zerbrechligkeit wolle und könne, bey GOtt das allergeringſte weder vor ſich, noch vor andere zu erwerben vermöchte, ſondern wir Menſchen blieben auch bey unſern vortrefflichſten gutten Wercken noch immer unnütze Knechte, und thäten nur, was wir zu thun ſchuldig wären. Uber dieſes alles ſey auch der Münche Abſicht gantz irrdiſch und fleiſchlich, ſie ſuchten nicht ſowohl der Menſchen ewiges Heyl, als ihr zeitliches Gut und Vermögen. Nach ſolchem erhaltenen Unterrichte ward die Bürgerſchafft noch weit ſchwüriger und ungedultiger als vorhin. Dannenhero ward E. E. Rath genöthiget, eine Unterſuchung anzuſtellen, um allem Unheil in Zeiten vorzubeugen, ſchickte deßwegen gewiſſe Deputirte dero Mittels ſowohl ins Cloſter, als auch ins Regul-Hauß, welches nahe an der Cloſter-Kirche war, und ietzo, da wir dieſes ſchreiben, Hrn. Jo. Chriſtian Hennigen, wohlverdienten Collegen des Zittauiſchen Gymnaſii eigenthümlich zugehöret. Im Kloſter unter-

E. E. Rath ſchickt Deputirte ins Cloſter und ins Regul-Hauß.)

terredeten ſich gedachte Herren des Raths im Vertrauen mit den Vätern des Convents, und erkundigten ſich, wieviel ihnen von der gemeinen Rede bekannt wäre, und wo ſie vermutheten, daß das zuſammen gebrachte Geld verwahret ſeyn möchte? Die Herren Patres gaben zur Antwort, daß ihnen von beyden nichts wiſſend wäre. Die Herren Deputirten verfügten ſich nun ungeſäumt in das Regul-Hauß, und fragten Anfangs in der Gütte nach dem verſteckten Gelde; weil aber daſelbſt niemand was davon wiſſen wolte, ſo begehrte man, die Schweſter Urſula ſolte ihr Gemach eröffnen, welches in Gegenwart der Väter durchſucht, und an gutten Gelde auf 60. Schock gefunden wurden. Mittler weile kam der Pater Guardian ins Regul-Hauß, und fragte die Schweſter Urſulam, ſo ihm entgegen lieff, in groſſer Confuſion und Præcipitantz: **Haben die Herren alles weggenommen/ auch die 60. Schock der Schweſter Reichthalen / und die 30. Schock/ ſo iemanden anders gehören?** Die Schweſter Urſula ſagte: Ja, ſie haben alles weggenommen. Dieſes hörten die Herren Deputirten, und bekamen aus dieſer Frage neue Indicia, weiter zu inquiriren: Sie reſolvirten ſich auch kurtz, ſtante pede, in die Schweſter Urſulam auf das ernſtlichſte zu dringen, daß ſie ſagen ſolte,

wo das Geld, nach welchem der Pater Guardian gefraget hätte, verborgen läge? Sie war aber zu keinem Geständnüſſe zu bringen, ſondern bath nur, man möchte ſie wegen mehrern verſteckten Geldes zu keiner weitern Verantwortung ziehen. Sie war aber auch im Verdacht, daß ſie in der Spür-Gaſſe bey einem Schuſter **Klein-Hanß** genannt, eine nahmhaffte Summe aufzuheben gegeben hätte: Darum befragte man ſie auf dieſen Punct. Hier ſtockte ſie nicht lange, ſondern bekannte es frey und erboth ſich daßelbe Geld heraus zu geben. Dannenhero gieng der Stadtſchreiber mit ihr hin, den heimlichen Schatz abzuholen. Solchergeſtalt wurden von den Herrn Deputirten **Ein hundert Schock** an Ungariſchen und Reiniſchen Gülden, wie auch böhmiſchen Groſchen gefunden und aufs Rathhauß gebracht. Hierauf ließ E. E. Rath denen München andeuten, daß, wenn ſie ohne Schimpff bleiben wolten, ſie die Schweſtern, ſo ſich hier nur eigenmächtig eingeſchlichen hatten, anders wohin ſchaffen, das Regul-Hauß räumen, den Gvardian ſeines Ambtes entſetzen, doch eher nicht von dannen laßen ſolten, als biß er die annoch verſchwiegene 60. und 30. Schock entdecket hätte, welches auch nach verſtatteter 4. wöchentlicher Friſt in allen Stücken erfolgete,

Dieſe Deputirten finden das verſteckte Geld.

E. E. Raths Reſolution wird dem Kloſter inſinuiret.

gete, ſo daß die Nonnen 8 Tage nach dem neuen Jahre 1522. von Zittau auszogen, das Regul-Hauß von E. E. Rath ſecularisiret, mit Bürgerlichen Oneribus an Schooß- und Wache beleget und mit Zuziehung des Kloſter-Verweſers an einen Bürger verkaufft, das Kauff-Geld aber dem Kloſter zugeeignet worden, wie ſolches alles mit mehrern Umbſtänden in Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 1. p. 23. 24. nebſt einem aus dem Stadtbuche de Anno 1522. c. 34. gezogenen Documento zu leſen. Conf. Memoriam Heidenreichiana in p. 24. 25.

Die Zittauiſchen Nonnen ziehen gar weg.

§. 7.

Was aus dieſer Hiſtorie zu ſchlieſſen ſey.

Aus dem Verlauffe dieſer Sachen ſiehet man, daß obgleich Jo. Tetzel, ein Dominicaner-Münch, in Zittau vor ſeine Waare kein Geld löſen können, doch die Franciſcaner, welchen zwar die Commiſſion des Ablaßes vom Pabſt zu erſt anvertrauet worden, Tom. I. Luth. Lat. Jen. f. 64. a. derer Zittauiſchen Inwohner Vermögen, durch gantz ungegründete Promeſſen an ſich zu bringen gewuſt. Man obſerviret weiter, daß zu der Zeit nicht nur das Haubt und die Prælaten, ſondern auch die Minores des Römiſchen Cleri die deutſche Nation durch greuliche Geld-Preſſuren an ihrem Marck und Fette hoch und ſchwerlich erſchöpfft haben, wie die Worte im 28. Puncte derer 100. Gravaminum, welche

che Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs 1521. zu Wormß auf dem Reichs-Tage, Käyſer Carolo V. übergeben, lauten. Ja wir bekommen aus dieſer Reformations-Hiſtorie ein gantz unwiederleglich Zeugnüß, daß wie der allgemeine Geitz der Römiſchen Cleriſey eine unnachbleibliche Beßerung erfodert habe: alſo auch in Zittau derer Catholiſchen Geiſtlichen Geitz, Betrug und Wolluſt Anlaß zur Reformation gegeben und den frommen Heidenreich nicht nur aufgebracht, ſondern auch dazu recht gezwungen habe, weil er ſolch ärgerliches Weſen mit ruhigem Gemüthe nicht anſehen konnte.

Wie ſie Heidenreichen zur Reformation genöthiget habe.

Denn nachdem er die oben erzehlte Betrügerey beſtrafft und zur Guüge gewieſen hatte, daß die Clöſterlichen Gutten-Wercke niemanden zu gutte kommen könnten, ſondern ein ieder Menſch ſeines Glaubens Leben und denſelben mit ſeinen eigenen Wercken beweiſen müſte, und doch nichts damit verdiente: ſo erhielt er bey gar vielen Bürgern vollkommenen Beyfall. Er gieng hierauf in der Krafft ſeines GOttes immer weiter und ward mit ſolchen Muth und Courage ausgerüſtet, daß er kein Bedencken trug, über den Articul de bonis operibus, auch die andern grundverderblichen Lehr-Sätze der Römiſchen Kirche anzufechten. Er verwarff numehro mit Luthero den Päbſti-

Er fähret in der Reformation fort.

ſtiſchen Ablaß, ſetzte die Rechtfertigung eines armen Sünders vor GOtt bloß auf Chriſti Verdienſt, und ſchloß ſowohl der Münche und verſtorbenen Heiligen, als auch eines ieden Menſchen eigene Verdienſte gantz aus. Er inculcirte ferner alle die tröſtlichen u. ſeeligmachenden Lehren, ſo wir gleich im Anfange dieſer **Lebens-Beſchreibung** genennet haben. Mit ſolcher Unterweiſung fuhr er etliche Jahre fort, denn Illuminatio iſt ein Actus ſucceſſivus. Und hierdurch legte er einen ſo gutten Grund, daß er 1525. & ſeqq. die eingeſchlichene Mißbräuche abſtellen, A. 1545. aber den völligen Evangeliſchen GOttes-Dienſt hier einrichten konnte. Jetzo aber, nehmlich An. 1521. war in gantz Teutſchland von nichts als Reformiren geredet und war iedermann zu wißen begierig, wie es damit in Sachſen und Thüringen ablieffe. Aus ſelbigen Qvartiern nun kam auch nach Zittau die Zeitung, daß in dieſen Jahre zu Wittenberg, als in dem andern Zion (abſente etiam Luthero, denn er war auf dem Reichs-Tage zu Worms) die Meße abgeſchafft worden. Man aviſirte, daß im gantzen Churfürſtl. Sächſiſchen Territorio, das iſt in den Landen, welche ietzo die Erneſtiniſche Linie, den eintzigen Chur-Creyß ausgenommen, beherrſchet, die Evangeliſche Lehe freyen Lauff ha-

In Teutſchland iſt der allgemeine Diſcurs vom Reformiren.

In Wittenberg wird die Meſſe abgeſchafft.

habe, und von dar ſich nach Erffurt, Halberſtadt, und weiter nunter gen Norden in Dännemarck und Schweden ausbreite. v. Seckendorffii Hiſtoriam Lutheraniſmi Lib. I. §. 112. p. 427. ſeqq. So erfuhr man auch, daß dieſe göttliche Wahrheit ſchon an den Rhein-Strome angenommen würde v. g. zu Straßburg. v. M. Oleæ Schadei Beſchreibung des Münſters zu Straßburg c. 15. p. 87. Auf dieſe Nachrichten und die treue Unterweiſung unſers Hn. Heidenreichs, welche GOtt augenſcheinlich ſeegnete, fand die Lehre des Evangeli allhier ſo guten ingres, daß ihr wohl der 3te Theil der Stadt beypflichtete, und anfieng die alte Religion vor gefährlich, und in vielen Articuln vor gantz irrig und im Grunde falſch zu halten, So gönnte GOtt dieſem Zittauiſchen Prediger, welcher vor die göttliche Ehre und Lehre geeyfert hatte, auch die Freude und den Ruhm, daß durch ſeinen Dienſt auf Lauſitzſchen Grund und Boden Chriſti und der Apoſtel Lehre ohne menſchlichen Zuſatz zu erſt bekannt wurde. Denn weil der groſſe GOtt ſich gegen die 2. Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz ſo wohl in den Güttern und Wohlthaten der Natur, als auch in der Verfaſſung des Politiſchen Regiments zu allen Zeiten ſehr gnädig und liebreich erzeiget hat; ſo wolte er ſie auch ietzo, nach

Das Evangelium breitet ſich weit aus.

Findet auch in Zittau beſſern Ingres.

Heidenreich hat die Ehre in Lauſitz zu erſt das Evangelium zu predigen.

ſeiner ſpecialen Providenz, in geiſtlichen Dingen, als ein grundgüttiger Vater, bedencken. Es konnte alſo niemand hindern, daß nicht die Innwohner zu Forſta in Nieder-Lauſitz der reinen Predigt des göttlichen Wortes, und folgendes 1522. Jahr die Stadt Görlitz in Ober-Lauſitz, Ohren und Hertzen eröffneten. v. in Scriptoribus Rerum Luſat. Manl. L. I. c. 26. §. 1. pag. 133. Groſſerus Lauſ. Merckw. Part. II. p. 16. Es gieng faſt wie zu der Apoſtel Zeit zu. Wo nicht Lutheri Fuß hin kam, dahin drang doch ſeine Stimme. Uber dieſes hatte er an unzehlich viel Orten ſeine Anhänger und Deſenſores. Viel 100 Catholiſche Geiſtlichē erkandten durch Trieb und Erleuchtung des heiligen Geiſtes, daß Lutheri Lehre GOttes rechte Meinung von der Menſchen Seeligkeit ſey. Zum Exempel wollen wir nur den eintzigen M. Franciſcum Rupertum, oder dem Zunahmen nach Ænobarbum anführen, welcher von Sprotta nach Görlitz ins Paſtorat gezogen worden, und daſelbſt anfieng auf gut Lutheriſch zu predigen, weßwegen er aber 1523. wieder abziehen muſte, weil die Bürgerſchafft ſeiner wieder das Pabſtthum eingerichteten Predigten nicht ſo bald gewohnen konnte. v. Groſſ. L. c. p. 16. & 55. Funccii Beſchreibung der Kirchen SS. Petri & Pauli c. VI. p. 65. Görlitz hatte ſonſt zu der

In Nieder-Lauſitz und Görlitz wird es auch geprediget.

Erſter Evangeliſcher Prediger in Görlitz.

Ruhm der Stadt Görlitz.

der Zeit weit und breit den gutten Ruff, daß daſelbſt ein geiſtliches GOttesfürchtiges Volck wäre, E. E. Rath hielt die Prieſter, derer alle Tage biß in die 42. in den Stühlen præſentes ſeyn muſten, in groſſer Furcht, und ließ ſie, zu Vermeidung alles unanſtändigen Weſens, nicht gerne eigene Häuſer bewohnen. So regulair aber lebten die Regulares in Zittau nicht. Denn da trug ſich Anno 1522. Freytags nach Apollonia ein ſehr ärgerlicher Handel mit einem Franciſcaner-Mönche zu, welcher den Herrn Heidenreich in ſeinem Predigen und Reformiren noch viel eifriger machte, der Römiſch-Catholiſchen Religion aber und dieſen Ehrwürdigen Herren Patribus einen ſo gewaltigen Stoß gab, daß dieſe um allen Credit kamen, jene aber ie mehr und mehr abandoniret ward, und es nun zu Abſchaffung der Päbſtiſchen Ceremonien und Gebräuchen ausſchlug. Das unanſtändige und verwerffliche Factum beſtand hierinne. Es hatte eines Bürgers und Riemers Wittib, unweit dem Kloſter wohnhafft, einen Schuh-Knecht, Hanß Wüntſchen, geheyrathet, bald aber nach der Hochzeit mit einem Mönch, Melchior Hoffmann, von Goldberg gebürtig, ungebührliche Bekanntſchafft gepflogen, ihren Ehemann daneben übel gehalten, und ihm ſo gar nach dem Leben getrachtet, wie ſie

In Zittau begiebt ſich mit einem Mönche ein ärgerlicher Caſus.

das Factum ſelber.

denn in ſolcher boßhafftigen Abſicht und Meinung, den Hals abzuhauen, ihn in die Achſel gefährlich verwundet, worüber ſie in gefängliche Hafft genommen, und behörig abgeſtrafft worden. Nichts deſto weniger hatte ſie die ehebrecheriſche Buhlen-Liebe mit dem Mönche fortgeſetzet, biß E. E. Rath durch die Diener ſie beyderſeits aus ihrem Hauſe, darinnen man ſie auf friſcher That ergriffen, wegnehmen, den Mönch ſeines Ordens-Habits entkleiden, und als einen Lands-Knecht in weltliche Kleidern ſtecken, auch im Gefängnüß ſo lange enthalten laſſen, biß er durch unabläßige Vorbitte derer Herren Mitbrüder von Goldberg dimittiret worden. Hierdurch gerieth das Convent in euſerſte Verachtung, unter denen Brüdern ſelbſt entſtund groſſe Uneinigkeit, keine gelehrte und geſchickte Mönche waren im Kloſter, die denen Unordnungen hätten abhelffen können, die Brüder giengen zum Theil davon, und traten ſelbſt zur Lutheriſchen Lehre, zum Theil nahmen ſie die Kirchen-Kleinodien heimlich mit ſich weg, das Betteln und Allmoſen-Sammlen der Conventualen wurde abgeſtellet, und das Kloſter verarmete endlich dergeſtalt, daß auch die Seniores, und Guardian des Ordens mit Wiſſen und Zulaſſen ihres Obriſten Provincialis und Miniſtri, zu Erhaltung derer

Was dieſe Aufführung dem Kloſter verurſachet habe.

Ge-

Gebäude, und Verſorgung derer Ordens-Perſonen mit Eſſen, Trincken und täglicher Nothdurfft, die Kirchen-Kleinodien von Tage zu Tage angreiffen muſten. Ehe es mit dieſem Convent ſo gar zur Extremität kam, baten ſie zum öfftern ihren obriſten Provincial-Miniſtrum und Cuſtodem ihres Ordens ſo ſchrifft- als mündlich, er möchte das Kloſter allhier mit gelehrten Brüdern verſehen, damit durch eine stattliche Verſammlung ihres Ordens der Convent in Weſen erhalten werden könnte. Es fand aber ihr Bitten ſchlechtes Gehör, und auf alles ſchrifft- und mündliches Flehen erfolgte keine gewürige Reſolution: Daher die beyden Mönche, Leonhardus Pictor, und Michael Reinſtein, als beydes alte Leuthe von ſchwacher Natur, ebenfals unterlieſſen, Allmoſen zu ſammlen, welches auch ſo reichlich nicht mehr, wie vor dieſem, einkam, indem die Leuthe von dem eingebildeten Verdienſt ſolchen Allmoſens bereits beſſern Unterricht hatten, und die ungewiſſe Verdienung der Mönche und Nonnen nicht weiter ſo koſtbahr an ſich zu bringen willens waren. Endlich kam es dahin, daß das Kloſter E.E. Rath gantz abgetreten und übergeben ward, wie wir dieſes ſub Anno 1543. umſtändlich erzehlen werden. v. Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 2. p. 25. Der merckwürdigſte Umſtand in dieſer Hiſto-

Die Mönche finden bey ihren Fatalitäten keine Hülffe.

ſtorie iſt der, daß durch die Ubelthat eines Fratris unterſchiedene andere veranlaſſet worden von ihren Kloſter-Gelübden zu laſſen, und zur Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre zu treten. Das waren Franciſcus Behnes, ſo nachgehends zu Ludwigsdorff bey Görlitz An. 1527. Pfarr worden, ſich hierauf in Eheſtand begeben, und unterſchiedene Söhne gezeuget, ſo theils ihm im Predigt-Amte ſuccediret, theils an andern Orten ihre Employ fanden. Sie neñten ſich Benedictos, und haben ihre Deſcendenten lange im Prieſter-Stande gelebet, und ihre Familie fortgepflantzet. v. Presbyterolog. Luſat. MST. p. 140. 185. 187. 231. 296. Deßgleichen begab ſich Nicol Lybeck aus dem Kloſter, ſo Pfarrer zu Ullersdorff, und nach dem Diaconus in Zittau wurde. **Valten Hackenborn** gieng gleichfals aus ſelbigem, verehlichte ſich, wohnte in der Stadt, und trieb bürgerliche Nahrung. Dieſe erkannten, daß ſie durch ihre gethane Kloſter-Gelübde die ewige Seeligkeit keines weges erwerben könnten, weil die Mönche- und Nonnen-Gelübde ſich nicht auff GOttes Wort gründeten; weil ſie wieder den Glauben, durch welchen wir allein ſeelig werden, ſtritten; weil ſie wieder die Chriſtliche Freyheit, oder deutlicher zu reden, wieder die Freyheit des Gewiſſens, das ſich nicht auf eigene, ſondern allein auf

Die Mönche, ſo Lutheriſch wurden.

Kloſter-Gelübde erwerben nicht die Seeligkeit.

auf Chriſti Wercke verlaſſen ſoll, lieffen; weil ſie den Geboten GOttes von der Liebe und gehorſam gegen Eltern und Vorgeſetzte wiederſprächen; weil ſie unmöglich zu halten wären, und deßwegen allezeit die Bedingung, wenn es zu halten möglich, in ſich begriffen. So hatten die Mönche, welche aus dem Zittauiſchen Kloſter ausgiengen, auch das Capitel vor ſich, ſo die Auguſtiner in Meiſſen und Thüringen zu Ende des 1521. Jahres in Wittenberg hielten. Darinne ward unter andern beſchloſſen, daß ieglichem ſolte frey ſtehen im Kloſter zu bleiben oder heraus zu gehen. Dieſe Religions-Veränderung derer Ordens-Brüder machte in Zittau groſſes Aufſehen, und reitzte viele den rechten Glauben auch anzunehmen. Das gemeine Volck bekam eine groſſe Liebe und Zuneigung zu dem Evangelio, weil es die heilige Schrifft, die das Vermögen hat die Hertzen der Menſchen zu erleuchten, in ſeiner Mutter-Sprache zu leſen bekam. Denn da gab Lutherus das **Neue Teſtament** in einer ſchönen Verſion teutſch raus, das ward mit der gröſten Begierde von dem gemeinen Manne geleſen, und viel 1000. Seelen kamen dadurch zur Erkänntnüß ihres ewigen Heyls. Cochlæus, ein Theologus Hertzogs **Georgens** zu Sachſen und Thum-Herr zu Budißin, ſchreibet

Urſachen davon.

Dieſe ermuntern andere mit ihrem Exempel zur löblichen Nachfolge.

Durch das Neue Teſtament in teutſcher Sprache werden viel bekehret.

Cochlæi

Zeugnüß von dem neuen Teſtament &c. ſelbſt in ſeinem Buche de Actis & Scriptis Lutheri An. 1522. f. 55. hiervon alſo: "Ehe
" Emſers Buch heraus kam, wurde durch
" die Buchdrucker das Neue Teſtament
" Lutheri ſehr ausgebreitet, ſo, daß auch
" die Schuſter und Weiber und allerhand
" Idioten von den Lutheranern, die nur ein
" wenig die teutſche Sprache begriffen
" hatten, dieſes Neue Teſtament, als die
" Qvelle aller Weißheit, gantz begierig la-
" ſen, ſolches durch öffters leſen ihrem Ge-
" dächtnüß einverleibeten, und das Buch
" mit ſich herum trugen, daraus ſie ſich
" eine ſolche Gelehrſamkeit in wenig Mo-
" nathen anmaſſeten, nicht nur mit Layen
" Catholiſcher Religion, ſondern auch mit
" Prieſtern und Mönchen, ja gar mit Ma-
" giſtris und Doctoribus Theologiæ, von dem
" Glauben und Evangelio zu diſputiren.
" Ja es kam ſo weit, daß der Lutheriſche
" Hauffe vielmehr Fleiß anwendete, die
" überſetzte Bibel zu erlernen, als die Ca-
" tholiſchen, deren Layen ſolche Sorge
" mehrentheils den Pfaffen und Mönchen
" überlaſſen.

§. 8.

Was nunmehro erfolget iſt. Bey dieſen Conjuncturen, da die Nonnen bereits aus Zittau weggeſchafft waren, von den Mönchen etliche ſelbſt die Evangeliſche Lehre annahmen, die andern aber beym Volcke allen Credit verlohren, de-

denen Vornehmſten der Stadt die Wahr-heit auch ſtarck in die Augen leuchtete, und das gemeine Volck durch Leſung des neu-en Teſtamentes und der Bücher Lutheri gröſten Theils von der alten Religion ab-gewendet wurde, ſchien unſerm Hrn. Hei-denreich die rechte Zeit zu ſeyn, denen in die 4. Jahr gepredigten und verbeſſerten Lehr-Puncten den rechten Nachdruck zu geben. Er hatte ſeinen Zuhörern vor allen Din-gen einen gründlichen Unterricht von den-jenigen Glaubens-Articuln, darüber man damahls ſtritte, beygebracht, daraus mu-ſten ſie von ſelbſt erkennen, daß die in den vorigen Seculis eingeſchlichene Mißbräuche müſten abgeſtellet, und die Chriſtliche Re-ligion von den Menſchen-Satzungen ge-reiniget werden. Darum wolte er ietzo einen Anfang machen, ob er wohl prævidi-ren konnte, daß er bey dem Commendato-re, als ſeiner geiſtlichen Obrigkeit, gewal-tig anſtoſſen würde. Allein es fehlte ihm nicht an Muthe. GOtt war mit ihm, und machte ihm alles leichte. Derowe-gen grief er die Meße, als den ärgſten Mißbrauch beym heiligen Abendmahl, zu erſt an. Er hatte aus unterſchiedenen Schrifften Lutheri ſeiner Gemeine offt er-wieſen, und wiederholte es ietzo noch-mahls mit groſſem Nachdrucke, daß die Meſſe, oder das heilige Abendmahl, ein

Heidenreich fängt an die Mißbräuche abzuſchaffen.

Er macht ſich zuerſt an die Meſſe.

Was ſie ſey/

Sacrament der Kirchen, und ein Teſtament des Herrn Chriſti ſey, wo man ſeinen Leib und Blut zur Vergebung der Sünden genieſſen ſolle, aber keines weges ein Opffer vor unſere Sünde, weil Chriſtus durch ſein Leyden und Tod ſich einmahl geopffert, ſolch Opffer aber nicht im heiligen Abendmahl verrichtet worden. Er zeigte, daß die ietzige Weiſe, Meſſe zu halten, erſt bey 400. Jahren auf kommen, und ſolche nur von den Pfaffen aus Geitz und Geld-Begierde introduciret worden; die älteſte Weiſe, Meſſe zu halten, habe darinne beſtanden, daß man denen Anweſenden allezeit das gantze Sacrament ausgetheilet. Noch weiter ſtellte er vor, daß die Anbetung des Sacramentes abgöttiſch ſey, und die Meſſe mit Recht nicht könne gehalten werden, wenn keine Communicanten verhanden, denen das Sacrament unter beyder Geſtalt, wie es Chriſtus eingeſetzet, gereichet werde. Die Privat- oder Winckel-Meſſe hieß er eine ſchändliche Verkehrung des heiligen Sacramentes, declarirte auch öffentlich, daß niemand für den andern Meſſe halten oder hören, ſondern ein jeder für ſich ſelbſt allein das hochwürdige Abendmahl genieſſen müſte; So wäre es auch ein ertichtetes Gewäſche, dadurch die Pfaffen aller Welt Güter, Ehre und Gewalt an ſich riſſen, wenn

Wenn die ietzige Meſſen aufkommen.

Was eine Winckel-Meſſe ſey.

ſie

ſie vor die Todten Meſſe leſen, und ihnen aus dem Fege-Feuer, oder denen Lebendigen in aller Noth Hülffe und Troſt ſchaffen wolten. vid. Lutheri Sermon vom neuen Teſtamente oder von der heiligen Meſſe Tom. I. Altenb. p. 514. Ejusd. Babyloniſche Gefängnüß Tom. I. Jen. f. 443. Seine Defenſion wieder Ambroſium Catharinum, einen jungen Dominicaner T. I. Altenb. p. 653. item den Tractat von Mißbrauche der Meſſe T. I. Altenb. pag. 21. ſeqq. Hierdurch brachte er es ſo weit, daß 1525. den 30. April Dominica Miſericordias Domini bey des Herrn Bürgermeiſters Krolauffts Begräbnüß die letzten Seel-Meſſen gehalten, 1538. alle Meſſen, ſie haben Nahmen wie ſie wollen, in der Wochen eingeſtellet, und 1539. auch am Sonntage zu halten, unterlaſſen, und hiermit gäntzlich aufgehoben worden, worauf die Evangeliſche Religion die Oberhand behalten, und das heilige Abendmahl nach Chriſti Einſetzung unter beyderley Geſtalt ausgetheilet ward. vid. Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 2. & 3. p. 25. & ſeqq. Jedoch nicht allein in der Stadt Zittau, ſondern auch in der gantzen Lauſitz hatte die mit GOtt angefangene Reformation ſo gewünſchten Fortgang als in andern Provincien Teutſchlandes. Wir wollen hier nur etwas mit einflieſſen laſſen, daß man ſiehet, wie unſere Vorfahren,

Heidenreich bringet die Seel- und alle Meſſen ab.

Die Reformation hat in der gantzen Lauſitz gutten Fortgang.

ren, nachdem ſie ihre Freyheit nur erkannt und vertheidiget geſehen, ſich bald von dem knechtiſchen Joche und Herrſchafft des Pabſtthums loß gemacht, und hierunter die göttliche Regierung mercklich zu ſpüren iſt. Denn dieſe fügte es ſo, daß das Volck an unterſchiedenen Orten aus eigenen Bewegnüſſe um Evangeliſche Lehrer und Prediger bey ſeinen vorgeſetzten Obrigkeiten anhielt, welche ſonſt wegen der hohen Landes-Obrigkeit wohl anſtehen müſſen, ietzo aber ſich genöthiget fanden dem Suchen und Verlangen derer Gemeinden zu willfahren. Sie erhielten auch ſolche Männer, die ſich nicht auf Lutherum, als ihren Führer, verlieſſen, ſondern nach eigenen Begriffe die reine Lehre vortrugen und verfochten, welches wiederum vor ein Werck GOttes anzuſehen iſt. Die Exempel der Stadt Budißin, Görlitz und Lauban beweiſen dieſes gar deutlich. An dem erſten Orthe kamen die Schrifften Lutheri häuffig unter die Bürgerſchafft, wodurch vielen die Augen aufgethan wurden. Uberdieſes machte ſich die Päbſtiſche Prieſterſchafft mit ihrem höltzernen Palmen-Eſel, den ſie mit groſſen Gepränge in den Feldern um das Getreyde herum führte, item mit den Fladen-Götzen, der am Himmelfahrts-Tage in der Kirche gen Himmel fahren muſte, bey dem

Viel Innwohner des Landes bitten um Evangeliſche Lehrer.

Was ſie vor Prediger bekommen.

Was in Budißin paſſiret iſt.

dem Volcke, welches ietzo den Glauben an ſolche Dinge verlohr, zum Gelächter, es paſſirten auch ſonſt viel Seltſamkeiten, die wir aber hier verſchweigen wollen. Mit einem Worte, es rieß hier ſo ins Gantze, daß niemand mehr denen Marien-Bildern Flachs, Garn, Eyer und dergleichen opffern wolte, ſondern die gantze Commun begehrte von E. E. Rathe, daß man ihr ſolche Prediger geben möchte, die das Evangelium nach Lutheriſcher Arth reiner und deutlicher vortrügen, worauff nach groſſer Bemühung und durch vornehmer Leuthe Interceſſion es dahin gebracht wurde, daß man Erlaubnüß erhielt neue Prediger anzunehmen, iedoch ſolche Leuthe, die leidlich wären, und durch ihr Predigen niemand irreten. v. Annal. Budiſſinenſes MST.

Es will niemand mehr opffern.

In Görlitz gieng im 1525. Jahr die Reformation auch weit beſſer von ſtatten, als 1522. und 1523. Denn da muſte der oben angeführte M. Franciſcus Rubertus, wegen ſeiner Evangeliſchen Predigten nach Freyſtadt entweichen. Jetzo aber beſan man ſich wieder auf ihn, und auf Vorbitte etlicher Handwercker wurde er in ſein voriges Paſtorat nach Görlitz zurück beruffen. Numehro fand er daſelbſt eine groſſe Thüre aufgethan. Nun ward es ihm leichte immer einen Päbſtiſchen Mißbrauch nach dem andern abzuſchaffen.

Begebenheit in Görlitz.

ſen. Er kam nach Görlitz den 5. April, kurtz vor der Marter-Woche, und da geſchahe es über aller Vermuthen, daß **am grünen Donnerſtage** das Altar-Waſchen unterlaſſen ward, und man an dieſem Tage nicht mit höltzernen Klappern, ſondern mit der Glocke zur Predigt lautete; Ferner daß man **am gutten Freytage** nur das Sacrament, und nicht den höltzernen Leichnam umtrug, denſelben vor dieſes mahl nur ins Grab ſetzte, und keine geſeegnete Hoſtie darein legte; noch weiter, daß man **am Oſter-Abende** nicht, wie vorhin geſchehen, das Feuer ſeegnete, und in der **Oſter-Nacht** nicht mit dem Oſter-Bilde um die Saltz-Kammer gieng. **Am heiligen Oſtertage**/ als am 16. April, ordnete der Herr Rupertus die Evangeliſche Beichte an, den 19. dieſes ſchaffte er die Vigilien und Seel-Meſſen ab, den 23. ward von der Cantzel abgekündiget, daß man numehro teutſch tauffen, und das Sacrament, nach Chriſti Einſetzung, unter beyderley Geſtalt dem, der gnugſame Buſſe und Glauben hätte, austheilen und reichen wolle. Den 27. April verſammleten ſich die Dorff-Pfarren im Görlitzſchen Weichbilde in die Stadt, und ward in dieſer Verſammlung beſchloſſen, das Joch des Biſchoffs zu Meiſſen von ſich zu werffen, und ihm keinen Tribut mehr zu geben,

Die Geiſtlichen auff dem Lande verſammlen ſich in der Stadt.

auch

auch die Vigilien und Seel-Meſſen gantz abzuſchaffen. In der Stadt ſelbſt ſtellte der Herr Rupertus nun auch den Circuit um die Kirche mit Fahnen ein, und hielt davor an Marcus-Tage eine Predigt. An Himmelfahrt zog man Nachmittage nicht mehr das Bild Chriſti an einem Stricke durch das Kirchen-Gewölbe in die Höhe, ſondern man hielt dafür auch eine Predigt, wie Lutherus ſchon 1521. zu Wittenberg L. I. Epiſt. 243. und 244. angerathen hatte, man ſolte, weil das Volck ſo begierig nach der Predigt des Evangelii wäre, an Sonn- und Feyertagen eine Mittags-Predigt halten. vid. Martini Mylii Annales Gorlic. in Script. Rerum Luſat. T. I. Part. 2. p. 26. Groſſerus Part. II. p. 16. u. Funccius in der Beſchreibung der Görlitziſ. Kirche p. 66. Mittags-Predigten werden angeſtellt.

In Lauban gieng An. 1525. das Licht des Evangelii auch auf, und fieng der Prediger daſelbſt, **George Leu**, von Görlitz gebürtig, an, nach Lutheriſcher Arth zu predigen, welches 12. junge Nonnen bewog aus dem Kloſter zu gehen, und Männer zu nehmen, welches zuvor noch nicht erhöret worden: So fanden auch daſelbſt bald die Meſſen, Vigilien, Anniverſien, Wallfahrten und andere Ceremonien ihr Ende. vid. M. Gottfried Hoffmanns, Rect. Laub. Lebens-Geſchichte aller Evangel. Paſt. Primar. in Lauban cap. 1. §. 13. & cap. 2. p. 103. In Lauban gehet die Reformation auch an.

§. 9.

§. 9.

Solche Gewalt litte damahls das Reich GOttes. Mit ſo groſſer Begierde riſſen es unſere Vorfahren, die bißher in der Finſternüß geſeſſen und ohne Troſt waren gelaſſen worden, anietzo zu ſich. Der Zuſtand der damahligen hohen Landes-Herrſchafft war ſo beſchaffen, daß ſie bey der vorgehenden Reformation ein wenig durch die Finger ſahe, da brach aber die von Luthero verbeſſerte Chriſtliche Lehre wie ein Blitz durch alle Städte und Dörffer, ſo, daß man ihr nachmahls nicht mehr wehren oder ſie wieder unterdrücken konnte. Die armen Lauſitzer wurden zwar bey ihrem allergnädigſten Herrn, Ludovico, Könige in Ungarn und Böhmen, wegen der Religions-Veränderung, ſehr verläumbdet: Allein Ihro Majeſtät wurden über alles Vermuthen in einen ſchweren Türcken-Krieg verwickelt, und bey dieſen Conjuncturen war viel daran gelegen, daß in dero Königreichen und Ländern keine innerlich Unruhe entſtunde. v. Groſſerum Part. I, pag. 170. So fügte es auch die göttliche Weißheit, daß das Marggraffthum Ober-Lauſitz zu der Zeit zum gevollmächtigten Land-Vogte Ihro Durchl. Hertzog Carln von Mönſterberg hatte. Dieſer Herr war ein Freund Lutheri, und that allen denen möglichen Vor-

Die Reformation wird von der hohen Landes-Herrſchafft nicht gehindert/

Von dem Herrn Land-Vogte aber befördert.

Vorſchub und Förderung, die es mit ihm hielten. Aus dem II. Altenb. Theile pag. 186. ſiehet man, daß Ihro Durchl. an Lutherum geſchrieben, und ihm geklaget, wie die Päbſte dero Anherrn und Groß-Vater König George in Böhmen, wegen Joh. Huſſi Lehre, biß in das 4te Glied vermaledeyet; Sie ermahnen deßwegen Lutherum, das Unrecht dieſes Päbſtl. Bannes in öffentlichen Schrifften zu zeigen, doch darinnen keine Meldung zu thun, daß ſie ihn dazu aufgemuntert. Gegenwärtiger Land-Voigt nun, welcher zugleich allgemeiner Reichs-Verweſer der Cron Böhmen war, beföderte im gantzen Königreiche und denen incorporirten Landen, als Schleſien, Mähren und Lauſitz die Reformation auf alle mögliche Weiſe, ſo, daß ſie in genennten Provincien überaus leichte von ſtatten gieng. v. Lucæ Schleſiens Denckwürdigkeiten p. 307. dazu kam noch dieſes, daß des Königes Ludovici Ober-Hoffmeiſter, Marggraff George von Brandenburg, Luthero und ſeiner Lehre zu favoriſiren anfieng, teſte Seckendorffio in Hiſtoria Lutheraniſmi pag. 355. ita dicente: In Bohemia & Sileſia etſi Ludovicus Rex Luthero infenſus eſſet, GEORGII tamen Marchionis Brandenburgici, qui Regiæ aulæ Magiſter erat & favere Luthero cœperat, magnopere florere incipiebat Evangelica doctrina. Daraus

Das thut auch des Königes Ober-Hoffmeiſter.

Um dieſer Miniſter willen mochte wohl auch der Commendator conniviren.

aus kan man ſehen, woher es kommen, daß auch der Commendator in Zittau ſich gegen die Lutheraner theils höflich, theils furchtſam erweiſen müſſen. Der Ertz-Biſchöffliche Sitz in Prage hatte ſchon ſeit 1423. leer geſtanden, weil ſich anfangs die Catholiſchen und die Hußiten in der Wahl niemahls vergleichen konnten. vid. Bohuslai Balbini Miſcellaneorum Hiſtoric. Regni Bohemiæ Decad. I. Part. 2. c. VII. pag. 62. & ſeqq. it. Carpzovii Annal. F. Z. Part. III. c. 1. §. 3. p. 3. Solcher Geſtalt hatte zu der Zeit Zittau kein Haupt in Spiritualibus, und kam dahin, daß ſich die Stadt nicht mehr nach dem Prägeriſ. Ertz-Biſtthum richtete, wie ſich die Prieſter im Görlitzſchen Weichbilde von dem Biſchoffe zu Meiſſen loß machten. So exercirte nun hier der Commendator die höchſte Gewalt in Kirchen-Sachen. Aber um dieſer 2. groſſen Miniſtrorum willen bey Hofe und im Lande, oder beſſer zu reden, weil GOtt dieſer 2. Herren und anderer Hertzen lenckte wie die Waſſer-Bäche, ſo lieſſen die Commendatores viel zu, was denen Geſetzen ihrer Religion nicht gemäß zu ſeyn ſchiene. So mochte es wohl aus eben den Principiis geſchehen ſeyn, daß dem Herrn Heidenreich nicht gewehret ward, als er 1521. die Ordens-Leuthe, wegen ihres Betruges, 1522. aber, wegen ihrer unzüchtigen Liebe, harte an-

Zittau hat in Spiritual. kein Ober-Haupt.

Die Commendatores laſſen viel zu

angrief, und 1525. die Seel-Meſſen abſchaffte. Da 1526. die Fraternität B. Virginis, die von an. 1469. allhier geblühet, ingleichen die Brüderſchafft zu St. Jacob, ſo ſeit 1516. geſtanden, und die Brüderſchafft S. Johannis und Antonii ihre Endſchafft erreichten, ſo ward darwieder auch nichts geredet oder gethan. Ja es movirte ſich niemand, welches zu verwundern iſt, als der Herr Heidenreich 1527. Fer. 8. poſt Feſtum Corporis Chriſti, mit Abſtellung derer Papiſtiſchen Ceremonien, als Creutztragen, Vigilien und der Proceſſion, welche die Conſtabuley oder Brüderſchafft unſer lieben Frauen alle Doñerſtage mit dem H. Leichnam zu halten pflegte, fortfuhr, wiewohl der Commendator zu dieſen Dingen, die unter die Ertz-Biſchöffliche Jurisdiction gehörten, viel zu ſagen nicht befugt war. Doch hätte er durch Briefe und vieles Queruliren groſſe Ungelegenheit machen können. Es gewan zwar das Anſehen, als wolte der neu-erwehlte König in Böhmen, Ferdinandus I. der überhand nehmenden Religions-Veränderung einige Hindernüß in Weg legen: Denn Jhro Königl. Majeſtät lieſſen in dieſen Ländereyen von allen Cantzeln ein Mandat ableſen, daß alle alte Ceremonien in der Kirche, als Creutz-tragen, Vigilien, Seel-Meſſen und dergleichen, ſo bißher in Abnehmen gerathen, wieder

Die Brüderſchafften hören auf.

Der neue König in Böhmen ſcheinet Hinderung in der Reformation zu machen

der beobachtet werden ſolten, es kam aber ſolches zu keiner Obſervanz. Weil auch die Mönche überall aus den Klöſtern lieſſen: ſo ernennten Jhro Königl. Majeſtät, die zwar eine Reformation an dem Clero wünſchten, wie ſich auch der Käyſer Maximilian vernehmen ließ: **Wären die Mönche fromm, ſo dürffte kein Luther kommen;** aber in der Lehre und Kirchen=Gebräuchen nichts geändert wiſſen wolten, Commiſſarien, welche die Kirchen=und Klöſter=Kleinodien einfodern ſolten. Ja an die Haupt=Leuthe zu Budißin und Görlitz ergieng die Ordre ſolche Kleinodien zu inventiren: Allein es kam vor dißmahl weder das erſte, noch das andere zu Stande. Daß aber die auslauffende Mönche ſolche Kleinodien nicht vertragen konnten, ſo wurden ſie an etlichen Orthen auf die Rathhäuſer genommen. Daß nun die ſeelige Reformation ein Werck aus GOtt ſey, welche niemand hindern könne, erkannte unſer Herr Heidenreich aus dieſen Avanturen gar leichte. Er faßte alſo aufs neue gutten Muth, und trug numehr davor Sorge, wie das Armuth beſſer unterhalten, und die Allmoſen mit weniger Beſchwerung der Bürgerſchafft gegeben werden möchten. Er that demnach E.E. Rathe Vorſchläge, wie dem Unfug derer Bettler vor denen Kirchen-Thüren, und dem

Doch ſie hat ihren Fortgang.

Heidenreich trägt Sorge vor das Armuth.

dem Umlauffen von Hauß zu Hauß zu ſteuren, dagegen denen einheimiſchen verarmten, verlebten, krancken und unvermögenden Leuthen nothdürfftiger Unterhalt zu verſchaffen ſeyn könnte. Hierauf ward bald ſub Conſulatu Herrn Johann Kleebergs, eine Armen-Verſorgung gemacht, und Anno 1527. Dominica Palmarum von der Cantzel publiciret, in der Kirche St. Johannis aber ein GOttes-Kaſten aufgeſetzet, und bey denen Kirch-Thüren kleine Käſtlein angeſchlagen, darzu 4. erbare Männer, die das Allmoſen von denen aus- und eingehenden Perſonen einnehmen und verwalten ſolten, geſetzt waren, dieſelbe theilten alle Freytage früh um 9. Uhr, wenn man in der Pfarr-Kirchen das Reſponſorium: Tenebræ factæ ſunt &c. geſungen hatte, bey dem Altar Crucis, unter der groſſen Orgel, denen armen Leuthen aus, um welcher Urſache E. E. Rath bey demſelben Altar über das Fenſter an die Wand zum Gedächtnüß anſchreiben ließ: Gazophylacium hoc anno 1527. erectum coadjutore M. Laurentio Heidenreichio. vid. Annales Zittav. MST. Memoria Heidenreichiana § 3. pag. 29. Groſſerus in Lauſ. M. Part. II. p. 16. 17. Daß dem Herrn Heidenreich auch dieſe wohlgemeinte Anſtalt gelang, erfreute er ſich hertzlich. Allein die Freude ward ihm ſehr verſaltzen. Der

In Zittau wird eine Armen-Verſorgung gemacht.

Allmoſen wird ausgetheilet.

Darüber freuet ſich Heidenreich.

damahligem Comendator, Mart. Proß/ fieng an ſcheele Augen auf den Succeſs der Reformation zu werffen, und wieſe nun in der That, daß, da ſich in Jahres Friſt die Umſtände im weltlichen Regimente ſehr verändert hatten, es ihn gereue, ſo viel nachgeſehen zu haben. Er ſuchte derowegen den Prediger der Evangeliſchen Gemeine per indirectum zu hindern. Wenn er Sonntags zu Mittage predigte, (denn Vormittags ward es ihm nicht zugelaſſen, ſondern da muſten alle Früh-Stunden vor die noch übrigen Papiſten in der Stadt verwendet werden) ſo hetzte der Commendator mit den Hunden auf dem Kirchhofe herum, jagte ſie auch zuweilen durch die Kirche, damit durch ihr Bellen der Pfarrer im Predigen, die Gemeine aber im Hören gehindert werden möchte. Ob nun ſchon E. E. Rath über ſolch Beginnen groſſen Unwillen empfunde, die Commun und Bürgerſchafft auch, die mehr auf die Predigt des göttlichen Wortes, als auf das Meßleſen hielt, ſehr bekümmert darüber waren: ſo muſten ſie doch der Gewalt des Commendatoris weichen und leiden, was damahls noch nicht zu ändern war. Doch es blieb nicht allein bey ſolchen Hinderungen, ſondern es kam auch würcklich zur Perſecution und Abſetzung des frommen Heidenreichs von ſei-

Der Commendator hindert ihn im Predigen.

E. E. Rath und Bürgerſchafft ſind darüber ſehr bekümmert.

Heidenreich wird gar von

ſeinem Lehr-und Predigt-Ambte. Wir ſeinem Ambte ab geſetzet.
wollen die dazu genommene Gelegenheit
kürtzlich anführen. Anno 1521. war Herr
Barthol. Bernhardi von Feldkirch, Probſt
zu Kemberg in den Eheſtand getreten. vid.
ejusd. Leben, it. Tentzels Curieuſe Biblio-
thec Repoſit. II. 9. Fach p. 788. Lutherus
hatte auch 1522. die Prieſter-Ehe vor recht-
mäßig und zugelaſſen erkläret. v. Seckend.
in Hiſt. Luther. lib. I. §. 104. p. 170. ja weil
er ſie von GOtt gefordert achtete Tom. III.
Altenb. pag. 140. und von ſeinem vorigen
Papiſtiſchen Leben nichts mehr an ſich be-
halten, ſondern ſeine Lehre auch mit ſeinem
Exempel beſtätigen wolte: ſo verehlichte
er ſich An. 1525. ſelbſt mit einer geweſenen
Kloſter-Jungfrau, Catharina von Bore,
welchen zweyen illuſtren Beyſpielen viel
Prieſter in Sachſen, Böhmen und Schle-
ſien nachfolgeten. Nun glaubte unſer
Herr Heidenreich eben das Recht und die
Freyheit zu haben: Dannenhero ließ er
ſich mit Jungfer Eliſabeth Englerin, Va-
lentin Englers, Bürgers und Schneiders,
auch derſelben Zunfft Eltiſten, hinterlaſſe-
nen Tochter, in ein ehelich Verbindnüß
ein. Allein das kam dem Commendatori
ſo unerträglich vor, daß er ſich nicht über-
winden konnte, dieſen, ihm ohne diß ver-
haßten Prediger länger zu leiden, ſondern
reſolvirte ihn aus der Kirche, und wo mög-

Urſachen ſeiner Abſetzung.

lich aus der Stadt zu jagen, weil er das allen Geiſtlichen aufs Gewiſſen gebundene Ehe-Verboth übertreten hätte, und die Catholiſchen Inwohner der Stadt ſich ein Aergernüß an ihm nehmen müſten; weil es Jhro Königlichen Majeſtät in Böhmen und Ungarn Ferdinandi I. als Marggrafen in Ober- und Nieder-Lauſitz ernſter Wille wäre, die Prieſter-Ehe, ſo viel möglich, zu hindern, und 1522. den 20. Jan. in dem Reichs-Tags-Schluß zu Nürnberg ausdrücklich angeordnet worden, diejenigen Prieſter, welche Weiber genommen, ernſtlich zu beſtraffen. Bey dieſen ſcheinbahren Raiſons könnte man wohl dencken, der gutte Herr Heidenreich hätte ſich ſeine Abſetzung, welche An. 1530. gleich zu der Zeit geſchahe, da die Chur- und Fürſten des Reichs Jhro Käyſerl. Majeſtät Carolo V. zu Augſpurg ihr Glaubens-Bekänntnüs übergaben, und die Evangeliſche Wahr- und Freyheit vertheidigten, ſelbſt zugezogen, und wäre vielleicht beſſer geweſen in dem ledigen Stande, keuſch zu verharren. Aber wer alſo reden wolte, der maßte ſich einer Herrſchafft über frembdes Gewiſſen an. Unſern Hn. Heidenreich druckte ſein Prieſter-Rock ſo wenig, als Lutherum die Kutte. Was er ietzo that, hätte ſchon bey 8. Jahren geſchehen können. Nun hätte er bereits ein hal-

Ein Einwurff, den man ſich machen könnte.

Antwort auf die objection.

halbes Seculum überlebet, alſo war es ihm am meiſten um das Gewiſſen und die Richtigkeit ſeiner Lehre zu thun. Er ſtatuirte: **Die Ehe könne man keinem Menſchen verbieten / weil ſie GOtt geſchaffen und gebothen / das Verboth aber von Menſchen herkäme / und deßwegen von Paulo eine Teufels-Lehre gennenet würde /** 1 Tim. 4. v. 4. Die Menſchen, ſo denen Prieſtern das Weiber-Nehmen verbothen, wären der Pabſt Siricius im VI. Seculo, und Hildebrandus oder Gregorius VII. im XI. Seculo, welcher die Prediger, ſo in Dienſten bleiben wolten, zwang ihre Weiber zu verjagen. Das war eine dem Patrimonio Petri gar erſprießliche Verordnung. vid. Pufendorff de Monarchia Papatus p. 643. 695. 702. GOttes Wort war ihm und allen bekannt: **Ein Biſchoff ſoll eines Weibes Mann ſeyn /** 1 Tim. III. v. 2. Tit. I. v. 6. Dieſer göttlichen Wahrheit wolte er, den Feinden zu gefallen, nichts vergeben, ſondern ſich nach ſeiner Freyheit in den Eheſtand begeben, denſelben keuſch führen, und deſſen Creutz geduldig tragen. Juſta cauſa tandem triumphat. Das erfuhr er auch endlich in der That, und der Hr. M. Franciſcus Rupertus in Görlitz ward zwar von ſeiner Lutheriſchen Gemeine ſelbſt, die den Cœlibat der Geiſtlichen noch nicht vergeſſen konnte, ſeines Ambtes entlaſ-

Die Päbſte ſo das Weiber nehmen verbothen.

Gott erhält und befördert die Evangeliſche Prediger / ſo Weiber genommen.

laſſen, weil er in eben dieſem 1530. Jahr den 29. Auguſti ſich mit Jungfer Anna, Simon Wolffs, eines Bürgers und Landherrn Tochter copuliren ließ. v. Funcii Beſchreibung der Görlitzſchen Kirche pag. 67. und Groſſerus Part. II. p. 16. Allein GOtt verſorgte ihn anderwerts gar balde: Denn er ward in Buntzlau, ſeiner Verheyrathung ungeachtet, zum Evangeliſchen Prediger angenommen, und ſtand der Function mit guttem Applauſu biß an ſein Ende vor.

Zittau läßet Heidenreichen ungern weg.

Durch die Dimiſſion unſers Hrn. Heidenreichs aber geſchahe niemanden gröſſer Tort als ſeiner Evangeliſchen Kirch-Gemeine in Zittau. Denn dieſe hatte er gepflantzet, bißher fleißig begoſſen, und von GOtt dazu viel Gedeyen erhalten. Die angefangene und fortgeſetzte Reformation war ihn ſauer ankommen, und hatte die vorfallende Hinderungen doch immer aus dem Wege zu räumen geſucht, wie denn die Evangeliſche Lehre in Zittau faſt auf 50. Jahre gehindert und gedruckt worden, ehe ſie über das Pabſtthum völlig triumphiren konnte, weil die Commendatores die Oberhand biß 1570. behielten.

Seine Klugheit wird gelobet.

Um dieſer willen ſtellte der Herr Heidenreich im Anfange alles klug, aber doch auch beherzt an. Er ſtürmte nicht auf das Volck, wie an vielen Orten die Evangeliſchen Prediger unvorſichtig thaten, wel-

welche das Kind mit dem Bade ausſchütteten. Er überwand die Unwahrheit mit Wahrheit. So muſten alle Feinde vor ſeinen Waffen, welche Thränen, Gebeth und das Schwerdt des Geiſtes waren, fallen. Numehro aber ſolte E. E. Rath und Commun dieſen treuen Lehrer und frommen GOttes-Mann vermiſſen, das war allen gar kümmerlich. Denn er ſahe ſich leyder, wenn er der Verfolgung ſeiner Wiederſacher entgehen, und ſeinen nöthigen Unterhalt vor ſich und ſein Weib finden wolte, genöthiget, den betrübten Exulanten-Stab zu ergreiffen, weil ſein lieber Vater, Paul Heidenreich, der ihm ſein Brod aus Väterlicher Zuneigung gar gerne würde gereichet haben, ſchon 1526. verſtorben war. Doch er kränckte ſich das Hertze nicht durch übermäßigen Kummer ab. Er hielt ſich freudig und getroſt an ſeinen Schöpffer, welcher ſeine Creaturen, und ſonderlich ſeine Gläubigen und Frommen unter den Menſchen nicht in einen gantz und gar verlaßnen Zuſtand ſincken läſſet, ſondern es ſo machet, daß ſie ihm auch bey den ſchlimmſten Begebenheiten noch immer vor was zu dancken haben. In der Creutz-Schule hatte er noch keine Proben abgeleget. Weil wir nun nicht auf Erden das Reich der Herrligkeit haben, und keiner davon kömmt, daß

Er gehet ins Exilium

Darüber kräncket er ſich nicht zu Tode.

Er ſetzet ſeinen Stab willig und gerne weiter

daß er nicht was leiden müſſe: ſo erfreute er ſich, daß ihn GOtt würdigte, die Mahlzeichen ſeines Sohnes zu tragen, und um des Evangelii willen was zu leiden, da andere, ſonderlich in den Niederlanden ein weit mehrers ausſtehen, und wohl Haab und Gut, ja Leib und Leben verliehren muſten. Vielleicht hat ihn der heil. Geiſt, der uns in unſerm Trübſaal nicht ohne Troſt und ſüſſen Zuſpruch läſſet, getröſtet, er werde entweder einmahl honorifice zurück beruffen werden, wie Theiſſier in ſeinen Eloges des hommes Scavans Tom. II. ſolche Exempel anführet, oder anderwerts ſein Brod finden. Es mochten ihm viel fromme Männer, die um der Wahrheit willen vor ſeinen Zeiten ins Exilium gehen müſſen, bekannt ſeyn, z. E. Ratherius der Veroniſche Biſchoff, welcher nach ſeinem eigenen Verſe: Veronæ Præſul, ſed ter Ratherius Exul, das Unglück dreymahl erfuhr, ingleichen Laurentius Valla, deſſen Studia nicht von der gemeinen Arth waren, und welchen Bellarminus de Pœnit. lib. I. cap. 7. Præcurſorem Lutheranæ Sectæ nennet. Mehr Exempel ſind in Jani Gruteri Bibliotheca Exulum, und in Arnolds Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. III. p. 8. 164. zu finden. In den Zeiten nach unſerm ſeel. Heidenreich iſt es auch gar vielen ſeiner Nachfolger im Glauben ſo ergangen, und ins

Dabey wird er nicht ohne Troſt geweſen ſeyn.

Andere Exulanten.

ſon-

ſonderheit in der Zittauiſchen Nachbarſchafft. Denn der weit-berühmte Theologus und hochverdiente Superintendens in der Käyſerl. freyen Reichs-Stadt Lübeck, Herr D. George Heinrich Götze, erzehlet 1714. in ſeinen Diptychis Exulum oder Exulanten-Regiſter, darinnen die Nahmen derer beſtändigen Lutheraner angeſchrieben ſtehen, welche um der Ehre und Lehre Christi willen ins Elend vertrieben, doch aber göttliche Beſchirmung und Seegen mit den Ihrigen wieder gefunden haben, unterſchiedene Böhmiſche und Schleſiſche Prediger, welche bey der groſſen Verfolgung im vorigen Seculo ihr Vaterland verlaſſen muſten. Eben auf dieſen Schlag ſtellet uns auch der Herr M. Carl Chriſtian Schröter, wohl verordneter Pfarrer in Tyrchau, in ſeiner 1715. edirten Exulanten-Hiſtorie, oder in ſeinem Send-Schreiben an den ietzt genannten Hrn. D. Götzen, ſolche Männer vor Augen, die entweder im Exilio ihr Ende gefunden, oder wieder employret worden; Und wir werden unten in der Biographie des 9. Zittauiſchen Primarii Hrn. M. Abrahami Mencelii noch andere und mehrere Exempel ſolcher Böhmiſchen Exulanten anführen, als in den beyden letzt gerühmten Büchern ſtehen. Daß aber auch unſer frommer Heidenreich um der reinen Predigt des heiligen Evangelii ins

Dergleichen auch D. Götze anführet.

Und M. Schröter.

Elend

Vermuthung/ warum er ins Exilium gehen müſſen.

Elend wandern müſſen, mag unter andern Urſachen, vermuthlich auch darum geſchehen ſeyn, daß niemand die Reinigung der Kirchen in Zittau dem Inſtrumente, ſo die himmliſche Weißheit brauchte, ſondern dem Haupte der Kirchen Chriſto ſelbſt zuſchriebe. Denn nach dem Abzuge unſers Hrn. Heidenreichs gieng die Reformation immer fort, und trugen ſich in Zittau die 15 Jahre, welche er an andern Orten zubringen muſte, groſſe Veränderungen in Kirchen-Sachen zu. Es führt uns demnach ſein Schickſaal dahin, daß wir erzehlen, wie es ihm auſſer Zittau und in ſeinem Exilio ergangen, und was, ehe er wieder hieher vociret worden, in Paſſibus Religionis vorgegangen.

Nach ſeinem Abzuge wird die Reformation continuiret.

§. 10.

Er wendet ſich nach Lemberg in Schleſien.

Aus ſeiner Vater-Stadt wandte er ſich nach Löwenberg oder Lemberg in Schleſien, weil zu der Zeit daſelbſt gutte Nahrung war, und ſonderlich das Tuchmacher Handwerck vortreflich florirte. Naſon in Phœnice redivivo Ducat. Suidnic. & Jaurovienſ. ſub voce Löwenberg pag. 149. berichtet, daß nur allein bey der Tuchmacher-Zunfft in die 700. Familien geweſen wären, und unter denſelbigen ſich viel gebohrne Zittauer befunden hätten, oder doch ſolche Meiſter, die in Zittau gearbeitet, und von ſeinem Vater, Paul Heidenreichen,

als einem Elteſten viel Guttes genoſſen, auch 1521. die beſchehene Religions-Aenderung, vornehmlich aber den Zuſtand des Franciſcaner-Kloſters mit angeſehen hatten. Auf dieſe Leuthe nun, und das in ſeiner Jugend gelernte Tuchmacher-Handwerck muſte er ietzo nechſt GOtt ſein Vertrauen ſetzen und gedachte ſich, wie Paulus, an dieſem Orte von ſeiner Hand-Arbeit zu ernehren. GOtt ließ auch die gemachte Hoffnung nicht fehl ſchlagen. Er erweckte ihn viel gutte Freunde, die ihn nicht nur liebreich aufnahmen und verſorgten, ſondern auch beföderlich waren, daß er das Evangelium daſelbſt predigen mochte. Denn 6. Jahr vor ſeiner Ankunfft hatte ſich in Lemberg die Reformation auch angefangen und zwar folgender Geſtalt. Das Zittauiſche Kloſter ſtunde unter des Lembergiſchen Gvardians inſpection, wie aus dem in Anal. F. Z. Part. I. c. 12. §. p. 90. befindl. Document, ingleichen Part. III. c. 2. §. 7. p. 25. erhellet. Wie nun An. 1521. und folgende Jahre die oben beſchriebene Mutationes vorgiengen: ſo ward auch in dem Lembergiſchen Convente ein Ordens-Bruder, mit Nahmen Jacobus Führer von GOtt erwecket, daß er die Lutheriſche Lehre öffentlich predigte und die gantze Gemeine zum Beyfall bewegte, darüber die Conventualen in Armuth und Verach-

Warum er das gethan

Er findet da gutte Freunde.

In Lemberg gehet die Reformation auch an.

achtung geriethen, daß ſie ſich, aus Mangel der Lebens-Mittel, aus dem Kloſter begaben, und hin und wieder zerſtreueten. Der gemeldte Jacobus Führer legte ſeinen Ordens-Habit ab, und ward der erſte Evangeliſche Prediger in Lemberg, wie Ebertus in Leorino Erudito pag. 13. bezeuget. Ob nun unſer Heidenreich in ordentlichem Beruff des Predigt-Ambtes daſelbſt geſtanden, iſt nicht gewiß, es ſey denn, daß er die Stelle eines Diaconi verwaltet, immaſſen der geweſene Franciſcaner-Münch, Jac. Führer, das Pfarr-Ambt biß 1545. bekleidet, da indeſſen Heidenreich nach Geiffenberg vociret worden. Es geben auch die übrigen Umſtände klar gnung, daß er von ſeinem Predigen keinen hinlänglichen Unterhalt zu Verſorgung der Familie gehabt haben müſſe, weil er ſich wircklich durch ſein Handwerck Nahrungs-Mittel zu erwerben genöthiget worden. Ja es wollen einige behaupten, daß er das Bürger- und Meiſter-Recht als ein Tuchmacher gewonnen, welches der Wahrheit nicht gantz ungemäß ſcheinet, indem in einem im Zittauiſchen Stadt-Buche de Anno 1533. c. 64. befindlichen Vergleiche, ſo er wegen Verkauffung 2. Marck Zittauiſches jährliches Zinſes mit ſeinen Schwägern Hrn. Wentzel Lanckiſchen, Stadt-Richtern, Oßwald Pergenau-

Heidenreich prediget in Lemberg/

Und treibet das Tuchmacher-Handwerck.

nauern der Stadt Syndico, und Feld Frantzen Anno 1533. aufgerichtet, die ausdrücklichen Worte anzutreffen ſind: M. Laurentius **Heidenreich**, ietzund zu Lemberg Concionator und ein Tuchmacher, des alten **Paul Heidenreichs** Sohn ꝛc. wie ſolches in Anal. Faſt.Zit. Part. III. c. 2. §. 3. p. 26. angemercket worden. Der Zuſtand der Evangeliſchen Prediger, ſonderlich aber derer, die ſich in Eheſtand begaben, war damahls überhaupt ſehr armſeelig und mangelhafftig, wie D. Daniel Cramer in ſeiner groſſen Pommeriſchen Kirchen-Hiſtoria L. III. c. 26. p. 75. anmercket, und inſonderheit von Hrn. Johann Kniepſtroh, Paſtore in Stralſund, meldet, daß derſelbe im Anfange groſſe Armuth, Hunger und Kummer habe leiden müſſen, und ſey ſeine Beſoldung nur alle Jahr zwantzig Marck Sundiſch, das ſind 5. rthlr geweſen, und habe offt geſaget, wenn ſein Weib nicht hätte nähen und mit der Hand was verdienen können, ſo hätte er das Brod für den Thüren betteln, oder das Evangeliſche Predigt-Ambt müſſen fahren laſſen. Zu dem Armuth, das ſie leiden muſten, kam noch die Schmähung und Läſterung der Papiſten, welche die Evangeliſchen nur Geitzhälſe ſchalten, und vorgaben, weil ſie nun Weib und Kinder hätten, ſo würden ſie auch groſſe Beſoldungen

Der Evangeliſchen Prediger Zuſtand bey der Reformation iſt armſeelig.

„ gen haben wollen. Derowegen mu-
„ ſten ſie ſich genau behelffen, kümmerlich
„ leben, und zu Erhaltung ihrer Noth-
„ durfft hin und wieder Rath finden. Ihr
„ gröſtes Glücke war, daß ſie ſich mit
„ Verachtung, Läſterung und Armuth
„ beiſſen und plagen muſten. Der Hr.
Rethmeyer bekräfftiget dieſes in ſeiner
Braunſchweigiſchen Kirchen-und Reformations-Hiſtorie Part. III. c. 3. p. 46. auch,
„ wenn er ſchreibet: Die Catholiſchen Prælaten
„ ſahen die Lutheriſchen Prediger
„ ſauer an, und weil ſie ihnen nicht mehr
„ in die Küche predigten, wolten ſie dieſel-
„ be an ihren Tiſch nicht länger dulden,
„ noch von ihren Einkünfften weiter unter-
„ halten, muſten alſo die Prediger, ehe
„ dann ihnen Beſoldung vom Rathe ver-
„ macht ward, ſich bey den Bürgern auf-
„ halten, da ſie ſich deñ ſehr kümmerlich
„ behelffen muſten. Um einen armen Exulanten, welches Elend unſer Heidenreich allem Anſehen nach, ein gantzes Decennium gebauet hat, mochte es noch ſchlimmer ausſehen. Doch fügte es die himmliſche Barmhertzigkeit endlich mit ihm ſo wohl, daß er aus der bißherigen Werck Kummer-und Angſt-Stube in die Werckſtadt des heil. Geiſtes und der Freuden verſetzet ward, indem er zum Pfarr-Ambte nach Greiffenberg Vocation erhielt, welches

Noch ſchlechter wird es um einen Exulanten geſtanden haben.

Heidenreich

ches

ches nach Anweiſung Eberti in Leorino Erudito p. 24. ingleichen M. Pantkens in der Beſchreibung der Paſtorum Eliſabethanorum zu Breßlau p. 27. An. 1543. geſchehen ſeyn ſoll. Nun ſchreibet Wolffgang Silber, Pfarrer in Greiffenberg in Faſciculo Concionum Memorabilium zu Ende deßelben in dem Verzeichnüß etlicher Sachen, ſo in und um Greiffenberg vorgegangen p. 735. von ihm dieſe Worte: An. „1543. iſt Pfarr-Herr in Greiffenberg gewesen: M. Laurentius Heidenreich, ſo von „Lemberg hieher gezogen, nachmahls gen „Zittau vociret worden ꝛc. aus welchem Berichte zwar zu ſehen, daß er in ſelbigen Jahre Pfarrer in Greiffenberg geweſen, daraus aber nicht folget, daß er erſt An. 1543. dahin kommen, ſondern wohl etliche Jahre vorher ſchon daſelbſt als Paſtor gelebet haben kan, wie er denn auch in dieſer Station biß An. 1545. verblieben, da er wiederum in ſeine Vater-Stadt zurücke beruffen worden, und ihr als Paſtor Primarius biß an ſein Ende gedienet hat. Das waren ſeine Fata im Exilio. Nun ſollen wir ſagen, was in Paſſibus Religionis vorgegangen, ſo lange er abweſend war.

wird wieder ein Pfarrer/

und zwar zu Greiffenberg.

Von dar kömt er wieder nach Zittau.

§. II.

Dieſes ſind theils Generaliora, ſo das gantze Land, und alſo auch die Stadt Zittau concerniren, theils Specialiora, die nur

E 2 in

in ihren Mauren allein paſſiret ſind. Die erſten wollen wir voran ſetzen. Anno 1537. haben Ihro Königl. Majeſt. Ferdinandus I. beyde Haupt-Leuthe von Budißin und Görlitz, als Nicolaum von Gerßdorff zu Mallſchwitz, und Mattheum von Saltza zur Linde, nebſt andern, als Commiſſarien, ins Ambt Budißin abgefertiget, mit dem Befehl, die Prälaten und Prälatinnen, wie auch die gantze Prieſterſchafft des Marggraffthums Ober-Lauſitz zu citiren, und ihnen aufzulegen, daß ſie zu eilender Hülffe wieder den Türcken von ihrem Decimen, Einkommen und Zinſen/eine Steuer geben ſolten, welche auch bewilliget, und die Pfaffen-Steuer genennet ward. Aus dem Laubaniſchen Creyſe wurde der Pfarr zu Walde nach Hauſe geſchicket, mit der Vollmacht, ſeinen Herrn Nachbarn anzudeuten, daß ein ieglicher Pfarrherr allzeit von einem Malter Decimen den achten Scheffel geben ſolte, einen Scheffel Korn zu 18. ggl. und einen Scheffel Hafer zu 9. gl. gerechnet, was die Wiedmuthiſche Acker und Wieſen anlangte, ſo ſolten ſie davon auch den achten Theil zu entrichten gehalten ſeyn. v. Chron. MST. Dn. Wieſneri Conſ. Laub. An. 1538. hatten Ihro Maj. dem Hertzoge George zu Dreßd. eine Viſite gegeben, u. kamen Montags poſt Dom. Cant. nach Budißin, allda die Huldigung einzuneh-

König Ferdinand ſchickt Commiſſarien nach Budiſſin.

König Ferdinand nimt

nehmen, wovon Groſſerus P. I. pag. 175. & Carpzov. in Anal. F. Z. P. II. c. 1. pag. 270. weitläufftig handeln. Weil nun die Sechs-Städte ſchon gröſten Theils Evangeliſch waren, ſo machte dem Könige der Biſchoff von Meiſſen, Johannes VIII. von Maltitz, als Adminiſtrator per utramq; Luſatiam, daſelbſt die Reverenz, und recommendirte Ihro Königl. Majeſt. die Conſervation der Catholiſchen Religion in Dero Landen aufs beſte. Er ward von Hertzog Georgen darinne ſehr unterſtützet, und gab Ihm Ihro Durchl. einen von Dero beſten Theologen, D. Joh. Cocchlæum, welcher ein Domherr in Budißin war, mitte. Der hielt bey der Königlichen Ankunfft, im Nahmen der geſammten Cleriſey, eine lateiniſche Rede, und præliminirte ſchon ein wenig vom Haupt-Themate, darauf aber eröffnete ſolches der Herr Biſchoff bey anderer Gelegenheit ſelber ſehr deutlich, und gieng das Petitum dahin: Ihro Majeſt. möchten doch das Wachsthum der Lutheriſchen Lehre in Dero beyden Marggraffthümern Ober- und Nieder-Lauſitz hemmen, und nicht ſo gar einwurtzeln laſſen. v. M. Carl Samuel Senffens, Archi-Diaconi zu Stolpen Kirchen-Reformation- und Jubel-Geſchichte des vormahls Biſchöffl. Meißniſchen, vor ietzo aber Churfürſtl. Sächß. Ambts Stolpen

zu Budiſſin die Huldigung ein u. wird dabey über die Reformation gerathſchlaget.

Cochlæus bringet die materie aufs Tapis.

Der Biſchoff führet ſie vollends aus.

c. 3. pag. 149. Dieſe Hiſtorie hat der Herr Senffen aus Chriſtophori Manlii Commentariis de rebus Luſaticis, die ietzo in Scriptoribus Rerum Luſ. lat. Tom. Imi Part. I. zu finden, genommen. Der eigentliche Locus iſt in Manlii Comment. Lib. I. c. 25. §. 4. pag. 133. und erzehlet gedachter Autor daſelbſt noch, daß der Herr Biſchoff an Fridericum Nauſeam Præſulem Viennenſem geſchrieben und gebethen habe, er wolle bey dem Könige weiter Inſtanz thun, ne in partibus Luſatiæ omnes religionis reliquias collabi pateretur, wie Manlii Worte lauten. Ob nun wohl der König Ferdinandus Luthero nicht ſo gar abhold war, welches man aus dem An. 1537. den 1. Febr. an ihn ſehr gnädig abgelaſſenen Schreiben ſchlieſſen kan, welches Tom. IX. Altenb. pag. 1588. und in **Joh. Münſters** Tractat de Reformat. Eccleſ. p. 275 anzutreffen, darüber auch Seckendorff in Hiſt. Lutheraniſmi lib. III. in Verſione German. §. 82. pag. 1641. ſub anno 1537. ſein Judicium fället: ſo gaben doch **Ihro Majeſt.** auch dem Biſchoffe **Dero Königl.** Wort, die alte Religion zu ſchützen, und befahlen alſobald denen Land-Ständen, ſie ſolten von bißheriger Neuerung ablaſſen, und alles wieder in vorigen Stand ſetzen, mit der ausdrücklichen commination, daß, wenn ſie hierinne ihrer obliegenden Schuldigkeit nicht nachkommen wür-

Er läßt ſie auch in Wien noch weiter treiben.

Der König thut dem Biſchoff ein Verſprechen, und giebt denen Land-Ständen einen Befehl.

würden, ſie deßwegen ungnädig angeſehen werden ſolten. Der Hr. Wieſnerus ſetzet in ſeinen Annalib. Lauban. noch hinzu, der damahlige Land-Voigt, Hr. Zdißlauß von Bercka, habe denen Deputirten derer Sechs-Städte vorgehalten: Sie hätten bißher Ihro Majeſt. Mandata, ſo der Religion halber an ſie ergangen wären, gäntzlich verachtet, und allemahl das Gegentheil gethan, welches ferner zu dulden wieder des Königes Ehr und Gewiſſen ſeyn wolte, Ihro Majeſt. aber wären doch geneigt Ihnen aus Königl. Gnaden alle bißherige Ubertretungen zu verzeyhen, allein ſie ſollten ſich nicht mehr vergehen, ſondern in der Religion alſo verhalten, wie ſie es gegen GOtt und Ihro Majeſt. zu verantworten gedächten, ſonſt müſte er wieder ſie mit der Schärffe verfahren. Dieſe Bedrohungen machten denen Städten wohl viel Kummer. Allein weil weder der König noch Dero Hohe Miniſtri gemeinet waren, über Dero Unterthanen Gewiſſen zu herrſchen: ſo konnte auch wegen des Kirchen-Staats denen Magiſtratibus nichts zur Ungnade am Königlichen Hofe gedeutet werden. Die einmahl angefangene Reformation gieng von freyen Stücken fort, ohne daß man ihr groß aufhelffen dorffte. Man ſiehet ſolches augenſcheinlich bey den Specialioribus Actis &

Des Herrn Land-Voigts Gnaden reden die Deputirte der Städte harte an.

Factis in Religions=Sachen, welche von 1530. biß 1545. in Zittau nur allein vorgelauffen ſind. Es kommen 6. merckwürdige Puncte vor. Der

Puncte/ ſo abſente Heidenreichio in Zittau paſſiret ſind.

1) handelt von den noch übrigen Meß=Prieſtern bey des Hrn. Heidenreichs Abzuge, ihrem Abgange und dem aufgehobenen Meßleſen.

2) = von den Predigern, die an Heidenreichs Stelle kommen.

3) = von dem Franciſcaner=Kloſter, wie es die Hrn. Patres E. E. Rath freywillig abgetreten und übergeben.

4) = von dem Kloſter Owyn, welches die Mönche ungezwungen verlieſſen.

5) = von den Commendatoribus in Hirſchfelde und Zittau, welche ihre Commenden anfänglich aus eigenem Bewegnüſſe verpachteten, hernach aber um ihres gröſſern Vortheils willen gar zu feilen Kauffe E. E. Rathe anbothen.

6) = von dem Jure Patronatus, wie es durch dieſen Kauff an E. E. Rath gelanget iſt.

Dieſe Begebenheiten wollen wir nacheinander auf das kürtzeſte vortragen.

§. 12.

Wieviel Meß=Prieſter An. 1530 noch übrig geweſen.

1) Was die Meß=Prieſter anlanget, ſo waren ihrer An. 1530. von etlichen Zwantzigen nur noch 5. übrig. Dieſe ſturben

ent=

entweder auch ab, oder traten zur Evangel. Religion. Da man nun keine Meß-Prieſter mehr hatte, auch niemand einige neue ſetzen, viel weniger ſie ernehren wolte: ſo konnte es nicht anders ſeyn, als daß das Meßleſen auch gantz und gar abkom̃en muſte. Die Nahmen der letzten 5. waren: Derſelben Nahmen.

M. **Michael Arnold**/ Altariſta und Prediger, ſtarb 1537. in Feſto S. Thomæ.

Johann Schützmeiſter Altariſta zum Heil. Geiſte, ſtarb 1534.

Simon Jungenickel Altariſta in Zittau und Pfarr zu Bertzdorff, ſtarb 1537.

Michael Krolaufft Decanus des Zittauiſchen Crayßes, Altariſta und Pfarr zu Wittgendorff, ward Evangeliſch und ſtarb 1553.

Laurentius **Neumann**, Altariſta, ward Evangeliſch und ein Lutheriſcher Prediger in Zittau, in der Tectandriſchen Biographie §. ultimo werden wir von ihm ein mehrers ſagen.

Andere Gebräuche der Catholiſchen Kirche kamen auch iemehr und mehr in Abnahme. Daher als An. 1530. der Bürgermeiſter und Kirchen Vorſteher Joh. **Kleeberg** Feria III. poſt Margaretham begraben wurde, ſahe man die Geiſtlichen bey der Leichen-Proceſſion auf Catholiſche und Lutheriſche Weiſe gekleidet gehen. Etliche hatten noch die weißen Chor-Röcke an, Es kommen auch andere Gebräuche der Catholiſchen Kirchen ab.

etliche aber ſchämten ſich derſelben. Jene trugen noch das Rauchfaß, dieſe aber nicht. Das Buch der Brüderſchafft lag nicht, wie vor dieſem, auf dem Sarge. An die Seel-Meßen dachte man gar nicht mehr, zum höchſten ſang man noch das Reqviem in pace. So legten auch die Creutz-Brüder des Maltheſer Ritter-Ordens ihren Habit ab. Selbiger beſtand in einem langen, ſchwartzen und zum Zeugnüß der Freyheit ungegürteten Rocke, in 2 Mänteln, als einem langen und kurtzen, in einem Biret auf dem Kopffe und 2 Creutzgen, deren eines gülden war und am Halſe hieng, das andere aber Leinen und ſich auf der lincken Seite des kurtzen Mantels befand. v. **Chriſtian** von Oſterhauſen Bericht von dieſem Orden Tit. 2. p. 53. 70. & 72.

Die Creutz-Brüder legen ihren Habit ab/ worinne der beſtanden.

2) Sollen wir die Prediger nennen, ſo nach **Heidenreichs** Abzuge denen Lutheriſchen Glaubens-Genoſſen das Evangelium geprediget haben. Derſelben ſind in den 15. Jahren 5. beſtelt und wieder dimittiret worden. Der

Prediger nach Heidenreichen.

Erſte, ſo Ihm gleich ſuccedirte, hieß **Caſpar Stöltzlein**, der es aber dem Commendatori ebenfals nicht recht machte, ſondern wegen ſeiner ſcharffen Predigten den Platz wieder räumen und ſich nach Oderwitz, wohin ihn

ihn die Adlichen Patroni vocirten, begeben muſte. Der

Andere war Hieronymus Jmmerlieb/ ſonſt Sturtz Kännlein genannt, welcher aber 1536. am Sonntage nach Catharinä, wegen begangener Knaben-Schändung aus der Stadt gewieſen wurde. Der

Dritte/ George Waltersdorff, kam An. 1537. Menſ. Jan. von Wittenberg nach Zittau, konnte aber mit ſeinem Oberherrn in Eccleſiaſticis auch nicht ſtimmen und kriegte nach einem Jahre ſeinen Abſchied. Er muß wohl ein Caput Heterocliton geweſen ſeyn. Er wandte ſich von Zittau nach Reichenbach bey Görlitz und trat da wieder zur Catholiſchen Religion, die er vorhin verlaſſen hatte. Was es mit ihm vor ein Ende genommen, iſt unbekant. Sonſt finden wir noch von 2 ſolchen Apoſtatis in der Lauſitzſchen Hiſtorie Nachricht, an welchen Gott durch erſchreckliche Straff-Gerichte gewieſen hat, daß ſein Wort und Lutheri Lehre recht und wahr ſey. P. Urban Nicolaus war in Budiſſin bey dem Dom-Capitul zu St. Petri Vicarius und als er ſahe, daß der Decanus Paul Küchler die Lutheriſche Lehre annahm, ſo bekannte er ſich auch zu der-

Zwey. Exempel von geſtrafften Apoſtatis.

derſelben und halff das Heil. Abend-mahl in der Kirchen austheilen. Da aber der Dechant wieder abfiel; ſo ließ er ſich durch die Pfarre in Cunewalde 2 Meilen von Budiſſin auch wieder zu Bekennung der Catholiſchen Religion bewegen. Als er nun 1537. Dom. Trinit. auf Lutherum gewaltig gelåſtert und unter andern dieſe entſetzliche Worte ausgeſtoßen hatte: **Es ſolte ihn / wo Lutheri Lehre recht wåre / der Donner erſchlagen:** ſo wiederfuhr ihm, was er begehrte. Denn gegen Abend zog ein ſtarckes Gewitter auf; nun erwachte wohl ſein böſes Gewißen balde, und er ließ deßwegen mit allen Glocken låuten, kniete auch in der Kirche vor das Altar, und verrichtete mit Furcht und Schrecken ſein Gebethe. Allein, es ſchlug das Wetter in die Kirche, und zwar bey dem Altare vor ihm nieder, daß er betåubet ward. Da nun die Leuthe zuſprungen, und ihn nach Hauſe tragen wolten, ſo geſchah ein neuer Donnerſchlag unter ſie, welcher den verwegenen Pater tödtete, und von denen, die ihn trugen, nicht einen beſchådigte. v. Annalium Budiſſin. Vol. I. p. 940. & ex hoc Groſſer. P. II. p. 20.

Des erſten entſetzliche Worte.

20. item Heckel in der Biſchoffwerdi-
ſchen Chron. p. 277. Der andere Caſus
paſſirte in Marckersdorff bey der
Lands-Crone: Denn der Pfarr Jo-
hannes N. ſo An. 1527. daſelbſt lebte,
zog in einer Predigt auch hefftig auf
Lutherum loß und ſagte: So Luthe- Des andern
ri **Lehre recht iſt / ſo thue GOtt** Calumnien.
**an mir das Zeichen / daß ich nicht
geſund aus der Kirche gehe.** Als
er nun von der Cantzel kam, fiel er
neben dem Altar nieder, und ſtarb
eines gehlingen Todes. v. Presbyte-
rologiam Luſat. ſub voce Marckers-
dorff. Der

Vierdte / M. **Caſpar Wirthwein**
war ein ſehr wacker Mann. Der
Commendator nahm ihn An. 1583. vor
die **Lutheriſche Gemeine** an, ſie
konnte aber ſeine Dienſte nicht län-
ger als biß 1541. genieſſen: Denn in
dieſem Jahre ward er, wie ſeine An-
teceſſores entlaſſen. Jedoch verſorg-
te ihn GOtt anderwerts. Kurtz nach
ſeiner Dimiſſion erhielt er Vocation
nach Sagan, von dar 1554. nach
Görlitz, 1561. nach Franckfurt an der
Oder, allwo er an. 1583. den 24. April.
verſchieden. v. Funckens Beſchrei-
bung der Kirchen SS. Petri und Pauli
in Görlitz c. 8. p. 80. Becmanni Be-
ſchrei-

ſchreibung der Stadt Franckfurt an der Oder, c. 5. p. 60. §. 17. Numehro aber gewan es durch GOttes wunderbahre Schickung mit denen Predigern, die weiter vociret werden ſolten, ein ander Anſehen. Es kam das Jus Patronatus an E. E. Rath, und von dem wurde An. 1541. in vigil. Paſchat. Der

Fünffte Evangeliſche Prediger / mit Nahmen **Caſpar Heublin** beruffen. Er unterſtand ſich aber 1542. die Privat-Meſſe, wiewohl ohne Communicanten, wieder einzuführen, gerieth alſo in groſſe Verantwortung, und E. E. Rath trug numehro, da die gantze Bürgerſchafft Evangeliſch war, und des Sonntags frühe keine Meſſen mehr geleſen wurden, Sorge, daß das Lutheriſche Miniſterium durch 2. Prediger beſtellet würde, davon einer früh, der andere aber Nachmittage eine Evangeliſche Predigt ablegte. Wie nun die Einrichtung gemacht worden, werden wir im 13. §. vernehmen. Jetzo gehen wir vors

Das Franciſcaner-Kloſter wird abgetreten.

3) zu der Hiſtorie von Abtretung und Ubergebung des Franciſcaner-Kloſters an E. E. Rath. Hier wolle der geneigte Leſer ohnſchwer wiederholen, was bereits

§. 7.

§. 7. erzehlet worden. Aus derſelben Erzehlung wird man ſehen, daß ſich die Mönche aus dem Kloſter biß auf den Guardian Pater Leonharden und den Frater **Michael Reinſtein** verlauffen haben. Als es nun den Guardian in die Länge unmöglich fiel, die Kloſter-Kirche und übrige Gebäude zu erhalten, hat er auf Befehl des Miniſtri Provincialis, P. Benedicti, Guardians zu Lemberg, E. E. Rath gantz demüthig und um GOttes Willen gebethen, die noch verhandene wenige Kirchen-Kleinodien, als 5. geringe Kelche, eine Monſtranz, inwendig war die Veſte kupffern und der Schein ſilbern, zu ſich zu nehmen, und die Kirche davor in baulichem Weſen zu erhalten, auch den Brüdern des Kloſters tägliche Handreichung mit Eſſen, Trincken, Kleidung und aller leiblichen Nothdurfft davon zu geben; welches denn ermeldter Rath aus Barmhertzigkeit und um GOttes Willen gethan, wie das hierüber coram Notario & Teſtibus aufgerichtete Inſtrument, ſo in Anal. F. Z. P. I, c. 12. §. 1. p. 86. & 89. zufinden, bezeuget. Dem berührten Patri Leonhardo wurden hierauf wöchentlich 15. weiße Groſchen, Pater **Michael Reinſteinen** aber nur 9. weiße gr. auf Lebens-Zeit verſchrieben und gereichet, wie nachſtehendes Document weiſet:

Document aus E. E. Raths-Canzeley.

" **Vor allermänniglich bekennen wir Bür-**

„ Bürgermeiſter und Rathmanne der
„ Stadt Zittau/ und thun kund hiemit
„ offentlichen. Nachdem die würdigen
„ Väter Leonhardus Pictoris und Micha-
„ el Reinſtein Brüder des Ordens und
„ Regul Minorum S. Franciſci allhie zur Zit-
„ tau, uns klagend vorgetragen und ver-
„ meldet, wie daß ſie offtermahls ihren
„ Oberſten provincial Miniſtrum & Cuſto-
„ dem ihres Ordens Prælaten ſchrifftlich
„ und mündlich gebeten, das Cloſter all-
„ hier zur Zittau mit gelehrten Brüdern
„ zu verſehen, damit das Cloſter und Or-
„ den mit ſtattlicher Verſammlung im we-
„ ſen erhalten möchte werden, dieweil a-
„ ber ihr bitten kein Anſehen gehabt, und
„ auf ihr ſchrifftlich und mündlich Flehen
„ keine Folge geſchehen, und berührte
„ Brüder Leonhardus und Michael beyde
„ alter ſchwacher Natur und Leibes, die
„ göttlichen Allmoſen in der Stadt und
„ auf dem Lande zu ſuchen, und um zu ter-
„ miniren alters halben nicht vermögen,
„ haben ſie aus unſern Orbar und gemei-
„ nen Einkommen der Stadt, ihr Leben-
„ lang nothdürfftiglich zu verſorgen und
„ zu verſehen, uns gebethen, weil wir dañ
„ allein aus GOttes befehl, den armen,
„ alten, ſchwachen, nothdürfftigen Perſo-
„ nen Handreichung, auch Barmhertzig-
„ keit zu erzeigen uns ſchuldig erkennen,

und

„ und gedachte Brůder, lange Zeit alhier
„ im Kloſter gewohnet und veraltert, wiſ-
„ ſen auch, daß ſie die heiligen Allmoſen
„ Schwachheit und Alters halben zu ſuchen
„ und zu terminiren nicht vermögen, haben
„ wir GOttes Befehl, und ihre umb Got-
„ teswillen Bitt bewogen und zu Hertzen
„ geführet, und wohlbedächtig dieſe nach-
„ folgende GOttes Gabe und Allmoſen
„ ihnen beyden ihr Lebenlang, als nehm-
„ lich berůhrten Leonhardo Pictori alle
„ Wochen von unſerm Rathhauß funff-
„ zehn weiſſe Groſchen, vierzehn Görlitzſche
„ Pfennige vor einen weiſſen Groſchen ge-
„ rechnet, deßgleichen Bruder **Michaeln**
„ **Reinſtein** neun weiſſe Groſchen gedach-
„ ter Zahl, verſchreiben laſſen, die ihnen
„ alſo alle Wochen, wie berůhrt, von un-
„ ſerm Rathhauß ohne männigliches Ein-
„ ſage ihr lebenlang gefallen, gereicht und
„ gegeben ſollen werden, auch haben wir
„ ihnen um GOttes Willen zugeſagt und
„ verheiſchen, ſie beyde mit Holtz vor ihre
„ Kůchen und eine Stube, auch ihr lebe-
„ lang nothdůrfftig zu verſehen und zu
„ verſorgen, damit die alten armen Brů-
„ der Froſt halben keinen Kummer haben
„ ſollen, auch wollen wir ihnen beyden zu-
„ gleich alle Wochen vor ſechs kleine Gro-
„ ſchen Wein aus unſerem Stadt-Keller
„ ihr lebelang geben, und ohne Weige-

„rung reichen laſſen, wenn ſichs auch be-
„gebe, daß ſie beyde ſämmtlich eine Magd
„oder Frau vor ihre Küchen miethen und
„dingen würden, wollen wir derſelben
„Weibs-Perſon ſelbſt den Lohn entrich-
„ten und geben, wo ſichs aber zutrüge,
„daß ihr einer in GOtt verſtürbe, alsdenn
„ſoll ſolche GOttes Gabe und Allmoſen
„vor das verſtorbene Theil mit abſter-
„ben und todt ſeyn, dergleichen ſoll die-
„ſe GOttes Gabe und Allmoſen nach bey-
„der geiſtlichen Brüder in GOtt abſter-
„ben, todt, krafftloß und caſſiret ſeyn.

Der letzte Mönch des Kloſters ſtirbet/und wird daſſelbe E. E. Rathe zu eigen gegeben.

Durch dieſen Contract kamen nicht nur die wenigen Kirchen-Kleynodien, ſondern auch die Kirche ſelber und das gantze Kloſter an E. E. Rath, und nachdem Frater Reinſtein/ als der letzte Mönch, mit Tode abgieng: ſo erlangte der Convent ſeine gäntzliche Endſchafft, und blieben die Gebäude ſammt der Kirche biß 1598. ledig ſtehen, zu welcher Zeit erſt der Lutheriſche GOttes-Dienſt darinne angerichtet werden konnte. v. Anal. F. Z. Part. I. c. 12. §. 1. & 2. p. 86. & Part. III. c. 2. §. 2. p. 25. Faſt auf gleichen Schlag fand auch im Lauban das Mönchs-Kloſter ſein Ende: Denn E. E. Rath nahm ebenfalls, Vermöge eines aufgerichteten Receſſes, die Kirchen-Kleinodien zu ſich, und verkauffte ſie mit Vorwiſſen derer Pater, da denn vor 30. Marck das

Im Lauban gehet es auch ſo her.

das Kloſter gedecket und angerichtet, das übrige aber zu Capital geſchlagen, und die davon gefällige Zinſen denen Fratribus eingehändiget wurden.

Von dieſen 2. Franciſcaner-Klöſtern gehen wir

4) zu dem Cœleſtiner-Convente auf dem Oybin bey Zittau. Dieſes gieng gleichfalls ein, und zugleich der Cœleſtiner-Orden, ſo in hieſiger Gegend von Zeit der Einführung 200. Jahre geblühet hatte. Die Gelegenheit dazu war theils, daß alles Volck hierum zur Evangeliſchen Religion trat, theils weil Ihro Königl. Majeſt. Ferdinandus I. An. 1532. durch den Königl. Cantzler, nebſt dem Land-Voigte, Herrn Zdißlauß von Bercka, der Mönche Zuſtand, ſammt ihren Einkünfften und Vermögen, unterſuchen, auch über alles und iedes, nicht die Kleinodien ausgenommen, ein Inventarium fertigen lieſſen. Anno 1544. kamen abermahls Königl. Commiſſarien auf dem Oybin an, beſichtigten alle Monſtrantzen, Kelche, Pontificialia und Silberwerck, wogen und verſiegelten dieſe Haabſeeligkeiten. So brandte auch An. 1545. das Forwerck zu Olbersdorff ab, und verdarb denen P. P. hierdurch alles Getreyde, Vieh und anderer Vorrath. Dieſes bewog den Prior Ottomannen, daß er ſein Kloſter-Leben zu verlaſſen trachtete. Er rit-

Das Kloſter auf dem Oybin gehet auch ein.

Kommen zum andermahl Commiſſarien dahin.

ritterirte ſich alſo mit ſeinen Fratribus in die Stadt auf ihren daſelbſt habenden ſo genannten Väter-Hoff und 1555. den 2. Septembr. verſchied er aus der Welt. Ihm ſuccedirte zwar der letzte Prior, Balthaſar Gottſchalck/ brachte aber An. 1568. den 19. May mit ſeinem Abſterben dem Kloſter das Final. vid. Carpzovii Anal. F. Z. Part. I. c. 22. §. 6. p. 153. Part. III. c. 2. §. 4. p. 27. Doch wir kommen nun zu dem

Der letzte Prior ſtirbet.

5. und 6.) als den aller vornehmſten 2. Puncten, welche in Abweſenheit des Herrn Heidenreichs paſſiret ſind, und das Jus Patronatus, ſo an E. E. Rath in der Zeit gelangete, concerniren. Wir haben darauf gar ſonderlich zu attendiren, weil dadurch der glückſeelige Anfang zu einer beſtändigen Religions-Einigkeit und Sicherheit in Zittau gemacht ward. An. 1538. ſtarb der letzte geiſtl. Commendator Joh. Nareska, und hatte einen Secularem, den Hrn. N. Bercka de Dube & lippa in der Commendatur zum Nachfolger. Aus was vor einer berühmten Familie dieſer Herr geweſen, weiſet Peter Beckler in der Hiſtoria Hovorea Part. I. c. 8. p. 38. ſeqq. item Balbinus in Tabulario Stemmatographico Decad. II. libri II. Part. III. ſub. lit. y & Z. Es hat aber dieſer erſte weltliche Commendator ſein Ambt nur 2. Jahr verwaltet, denn 1540. kam Herr Chriſtoph/ Herr von Wartenberg/ an ſeine

Der letzte geiſtl. Commendator ſtirbet.

ne Stelle. Dieſer war in Zittau ſelten zu gegen, weil er ſich offt bey dem Grand Prior oder Obriſten Meiſter des Böhmiſchen Priorats befand, oder auch bey der ihm anvertrauten Commende zu Lemberg in Schleſien zu thun hatte, er reſolvirte ſich deßwegen Ihm die Adminiſtration in Zittau in etwas zu erleichtern. Den Zweck erlangte er auch. Denn An. 1540. verſchrieb er E. E. Rath gedachter Stadt gegen ein Darlehn von 200. Schock gl. der Compterey Forwerck, Aecker, Wieſen und Teiche auf 8. Jahr lang antichretice, das iſt, auf eine ſolche Arth, daß E. E. Rath dieſelbigen als ein Unterpfand an ſtatt der Zinſen brauchen und nutzen mochte, doch zog er ſich noch die Decimas-Zinſen und den Zoll aus. Dabey überließ er auch E. E. Rath das Recht, die Prieſter und Schul-Diener nach ſeinem Gefallen zu ſetzen, welches auch bald 1541. an dem Herrn Heublin und 1545. an unſerm Hrn. Heidenreich, von dem wir §. 13. ein mehrers ſagen werden, exerciret ward. Jetzo gehen wir in der Hiſtorie von dem getroffenen Pachte fort. Ehe die 8. Jahre um waren, ſo erfolgte der bekannte Pön-Fall mit den Sechs-Städten und da Ihro Königl. Maj. Ferdinandus I. der Stadt Zittau alle Dorffſchafften und Einkünffte confiſcirte; ſo wurde auch das Pfand-Recht,

Der andere u. letzte weltliche Commendator.

Er verſetzet die Zittauiſche Commende.

E. E. Rath exerciret das Jus Patronatus,

ſo E. E. Rath auf den Meyer-Hoff ſamt einem Teichlein der Compturey inne hatte, mit zur Königl. Cammer geſchlagen, welchen Pön-Fall aber höchſt erwehnte Jhro Königl. Maj. Hrn. Zbincko Bercka, Hrn. von der **Daube**, auf Strackonitz, höchſtgedachter Königl. Maj. Cämmerer und des Böhmiſchen Priorats Obriſten Meiſters, auch ſeinem Orden, darzu der Compturey allda zu gutte, aus beſondern Gnaden geſchenckt und übergeben, damit alſo der Rath der Stadt Zittau ſolchen Meyerhoff mit allen ſeinen zugehörungen wieder an den Commendatorem abtreten müßen. Jedoch hat gedachter Hr. Meiſter bald darauf An. 1549. am Tage Philippi Jacobi zwiſchen gemeldten Commendatorem, Hrn. **Chriſtoph** Hrn. von **Wartenberg**, eines; und den Deputirten des Raths der Stadt Zittau andern theils, um bemeldten Meyerhoff, auch um den Creutz- und Pfarr-Hoff mit allen ſeinen jährlichen Einkommen und Nutzungen, es ſey an Gelde, Zöllen, Unſchlitt, Decem oder Getreyde, wie das Nahmen haben möge, nichts ausgeſchloſſen, ſo allda zur Compturey gehörig, abſonderlich aber wegen Beſtellung der Geiſtlichen, Prediger und Schul-Bedienten, einen neuen Vertrag, iedoch nicht anders, denn auf Jhro Königl. Maj. allergnädigſtes Zulaſſen und Verbeßern für ſich

Welches er zwar verlieh ret/

aber auch wieder bekomt.

ſich und an ſtatt des Ordens vollzogen und aufgerichtet. In den Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 4. p. 27. ſtehet das Document, ſo über dieſen neuen Vertrag ausgefertiget worden, und darinne findet man die Urſachen, um welcher willen der Commendator die Compturey und Jus Patronatus verpachtet habe. Die Worte lauten an ſich ſelber alſo: " Dieweil in dieſen geſchwin" den läufften dem Rathe zur Zittau, als " denen bey ſo vielen Städten und Län" dern ihre Kundſchafft zu haben mügli" cher, denn dem Comptori daſelbſt, als " einem unbekannten, darzu der Deutſchen " Sprache faſt unkundig, ingleichen auch " durch viel leichter und träglicher Unko" ſten, als es der Comptor noch zur Zeit " thun kan, die Pfarr-Kirche allda Ihnen, " zu welcher die Comptorey und Creutz" hoff gehörig, mit Prieſtern, Predigern, " Schulmeiſtern, Cantorn und andern " Kirchen-Dienern, (ſintemahl an vielen " Stellen ietzund an ſolchen tüchtigen Per" ſonen ein groſſer Mangel iſt, und da " gleich ihre keine verhanden, mit groſzer " Darlag und Unkoſten muß ausgewogen " und aufgebracht werden) zuverſehen, auf " daß nicht allein der gemeine Mann der " Stadt Zittau, ſondern auch die darzu " gehörigen Dörffer deßelbigen Kirch" Spieles, mit allen alten Chriſtlichen Ce-

Urſachen warum der Commendator die Commende und das Jus Patronatus verpachtet habe.

" remonien und Sacramenten nothdürff-
" tiglichen möchten verſorget werden.

E. E. Rath exerciret das Jus Patronatus abermahls/

Dieſer vergleich ward auch von König Ferdinando I. confirmiret und E. E. Rath exercirte An. 1550 das aufs neue erlangte Jus Patronatus. Als aber An. 1552. der Contract wieder zu Ende gieng, ſo ward ſolcher eod. an. Montags nach Trium Regum auf 6. Jahre verneuert, weil E. E. Rath ſolche Erneuerung aus hochwichtigen Urſachen zu ſuchen vor nöthig befand, der Grand-Prior aber wohl wuſte, daß es denen Einkünfften des Ordens unſchädlich und unnachtheilig ſey. In den letztern Contracten ward E. E. Rathe auch die Einhebung derer Zinſen und Einkünffte zum Unterhalt derer Kirchen- und Schul-Diener mit überlaßen und eingeräumet. So hat auch An. 1558. obgenannter Commendator mit E. E. Rath der Stadt Zittau die Beſtellung eines Pfarrers und Seel-ſorgers zu Hirſchfelde belangend auf drey Jahr lang ein Vernehmen geſtifftet. Dazu ereignete ſich dieſe Gelegenheit. Es brannte dem Comptori zu Hirſchfelde ſein Forwerck ab, daß er nun ſelbiges wieder bauen konte, ſo borgte er von E. E. Rath Gelde und zum Unterpfande übergab er Ihm auf die gemeldte Zeit das

erhält auch ſolches in Hirſchfelde.

Jus

Jus Patronatus. Endlich kam bey dieſes Commendatoris Zeiten an. 1570. den 19. Martii die gantze Commende zu Zittau mit allen Pertinentien, ingleichen die Commende zu Hirſchfelde mit ihren Zugehörungen, nicht weniger das Filial zu Burckersdorff und das Jus Patronatus käufflich zuſammen pro 10500. rthlr. an E. E. Rath dieſer Stadt, wie der hierüber abgehandelte Kauff-Contract, welchen Käyſer Maximilianus II. u. Rudolphus II. allergnädigſt confirmiret haben, ausweiſen. Man findet denſelben in Anal. Faſt. Zitt. Part. III. c. 1. §. 4. p. 18. ſeq. Darinnen werden die Urſachen, warum der Orden die Zittauiſche Commende endlich gar verkaufft, mit dieſen Worten exprimiret: " Demnach ſich " zwiſchen dem Wohlgebohrnen Herrn, " Hrn. **Chriſtophen von Wartenberg**, " Commendatoren zu Zittau, Lemberg und " Hirſchfelde an einem; und den erbaren " wohlweiſen N. Bürgermeiſtern und " Rathmannen der Stadt Zittau andern " Theils, Irrung, Zwieſpalt und Uneinigkeit, von wegē Beſtellung der Kirchen- " und Schul-Diener und anderer vielfältigen, zwiſchen ihnen erwachſenen Differentien, Beſchwerung und Anſpruch erreget und zu getragen, und wir nach " gnugſamer Erkundigung aller Zugehörungen, die Commende zu Zittau und Hirſch-

Endl. kommt das Jus Patronatus in Zittau und Hirſchfelde eigenthüml. an E. E. Rath.

„Hirſchfelde zu ſamt dem incorporirten
„Filial zu Burckersdorff dermaßen ge-
„ſchaffen befunden, daß ſie ein Jahr über
„200. rthlr. jährlich Einkommens dem
„Orden nicht getragen, und in Anſehung
„daß gedachte Commenden keine Ritters-
„Häuſer geweſen; ſondern allezeit zuvor
„Curam animarum gehabt, und der Orden
„die Kirchen-Diener daſelbſt unterhalten;
„Derowegen und damit nun erſtlich den
„fürſtehenden Beſchwernüßen und Ir-
„rungen einsmahls zu Grunde abgeholf-
„fen, Friede, Liebe und Einigkeit gemacht,
„auch dem Orden Nutz und beſtes ge-
„ſchafft werden möge: So haben wir
„mit fürgehabten zeitigen Rath gedachte
„zwo Commenden ſamt ihren Zugehörun-
„gen, denen Bürgermeiſtern und Rath-
„mannen der Stadt Zittau und ihren
„Nachkom̄enden, in einen erblichen, ewigen
„Kauff als um 10500. rthlr erblich, ewig
„und eigenthümlichen verkaufft.

In der Ratihabition des Ritter-Or-
dens S. Jo. Hieroſolymitani und deſ-
ſelben Provincial Capituls über den
getroffenen Kauff ſtehen dieſe Wor-
te, ſo hieher gehören:

„Des Kauff-Geldes ſind wir zu gut-
„ten Danck vergnüget, und haben ſolches
alſo-

" alſobald in unſere und des Ritterlichen
" Ordens ſcheinbahren beſſern Nutz und
" Nothdurfft, und ſonderlich zu Erkauf-
" fung des Schloſſes Kralowitz/ ſammt
" dem Meyerhofe und zugehörigen Dörf-
" fern gekehret und gewandt. Weiter
" heiſt es: Wir haben angeſehen und be-
" trachtet die Umſtände und Urſachen der
" vorgenommenen Alienation und Ver-
" kauff beyder Commenden, und daß ſelbi-
" ge bißher uns und dem Ritterlichen Or-
" den ſchlechten Nutz getragen, und daß
" dargegen dem Ritterlichen Orden nicht
" allein Friede und Ruhe geſchafft, ſon-
" dern daß an ſtatt derſelben und dadurch
" viel anſehnlicher Beſſerung, Nutz und
" gröſſer Herrligkeit erworben, erkaufft
" und zuwegen bracht wird, dem Orden in
" vielen zuträglicher und erſprießlicher von
" Tage zu Tage nützlicher und verträgli-
" cher ſeyn kan und mag.

Des Commendatoris Herrſchafft höret in Zittau auf/

Bey ſo beſtallten Sachen verlohr zwar der löbliche Ritter-Orden S. Jo. Hieroſolymitani in Zittau ſeine Herrſchafft, hatte aber davor, dem eigenen Geſtändnüſſe nach, weit gröſſern Nutzen und Vortheil. Was das Fatum urgens bey dieſem Verkauffe geweſen, iſt aus dem erzehlten leicht zu begreiffen. Wir aber und alle Nachkommen ſollen dem grundgüttigen GOtte von

von Hertzen dancken, daß er uns durch eine ſo weiſe und gnädige Direction von dieſem Dominio loß gemacht, und in die aller erwünſchte Freyheit geſetzet hat. Denn durch dieſen Kauff ward vollends das Exercitium der Römiſch-Catholiſchen Religion aus der Stadt geſchafft, und die Lutheriſche Lehre, ſo bey den untermengten Papiſten in die 50. Jahr lang, viel erdulden müſſen, kam völlig empor. Nachdem nun E. E. Rath durch dieſe wunderbahre Fügung GOttes das Jus Patronatus, welches nebſt den Conſiſtorialibus & Epiſcopalibus in den finſtern Seculis Sedes Romana der weltlichen Obrigkeit, als den rechten Arm, abgenommen, wieder acquiriret hatte: ſo ließ ſich auch dieſes ohne diß höchſt-ſorgfältige und ruhmwürdige Collegium die Verbeſſerung der Kirchen und Schulen eyfrigſt angelegen ſeyn. Im Pabſtthume waren Ihm und allen andern Magiſtratibus die Hände gebunden. Es hatte nur da und dorte ein Raths-Collegium das Jus præſentandi. E. E. Rath der Stadt Görlitz begnadigte An. 1474. den 23. Sept. der König Matthias mit dem Pfarr-Lehn in der Parochial-Kirche daſelbſt, teſte Groſſero in Lauſ. Merckw. Part. I. p. 148. & 158. Allein es iſt aus nachfolgenden Worten des Diplomatis zu erkennen, wieviel ihnen Ihro Majeſt. als König in Böhmen verlie-

und ſo wird die Catholiſche Religion daſelbſt auch gantz abgeſchafft.

Im Pabſtthum hatten die Stadt-Obrigkeiten in Eccleſiaſticis wenig zu ſprechen.

liehen haben: Nos Matthias D. G. Hungarorum, Bohemiæ Dalmatiæ Rex &c. ex certa noſtra ſcientia pro authoritate regia & vigore Juris Patronatus, quod in Eccleſia parochiali civitatis Gorlicenſis tanquam Rex Bohemiæ habere dignoſcimus, ipſis Magiſtro Civium pro tempore exiſtenti, Conſulibus juratisque civibus & toti communitati, virum idoneum & ſufficientem ad præſentem Eccleſiam nomine & vice noſtri NOMINANDI, PRÆSENTANTI & inſtituti PETENDI plenam & liberam concedimus facultatem &c. &c. Auſer unſerm Vaterlande war es nichts anders. Hatte gleich eine Stadt-Obrigkeit eine Prætenſion: ſo muſte ſie doch mit vielen Streiten erfochten und endlich mit Gelde erkaufft werden. Der Herr Seckendorff erzehlet lib. III. Hiſt. Lutheraniſmi in Verſ. German. §. 82. pag. 1634. von der Stadt Nürnberg, wie ſie noch vor der Reformation das Jus Patronatus zu S. Sebald und Lorentz von den Biſchöffen zu Bamberg mit groſſer Ungelegenheit an ſich bracht habe. Doch durch die geſeegnete Reformation erhielten alle proteſtirende Obrigkeiten die Jura, ſo ihnen GOtt ſelbſt eingeräumet hatte, wieder. Sie wurden zu der Zeit aufs neue Säug-Ammen der Kirche, und konnten mit deſto gröſſern Nachdrucke Cuſtodes utriusque Tabulæ heiſſen. Es wieſe auch E. E. Rath der Stadt Zit-

Durch die Reformation aber erhielten die Proteſtirenden alle Jura Eccleſiaſtica.

Zittau bald in der That ſelber, wie gerne er ſeinem Ambte in allen Stücken ein vollkommenes Gnügen thun wolle. Denn da zu dem Evangeliſchen GOttes-Dienſte, welcher groſſen Theils in Lehren und Predigen beſtehet, mehr als ein Prediger vonnöthen zu ſeyn ſchiene: ſo ward unverzüglich reſolviret, 2. geſchickte Männer zum Predigt-Ambte zu beſtellen. Die Schule verbeſſerte man auch mercklich, und beſetzte ſie mit mehrern Collegen, ja 1586. wurde dieſelbe auf allergnädigſte Conceſſion Ihro Käyſerl. Majeſt. zu einem Gymnaſio erhoben. v. Carpzovii Anal. Faſt. Z. Part. III. c. 5. §. 3. pag. 100. Groſſeri Lauſ. Merckw. P. IV. c. 1. p. 112. Doch wir bleiben nur bey Kirchen-Sachen, und da haben wir nach geſchehener Erzehlung alles deſſen, was in des Hrn. Heidenreichs Abweſenheit vorgegangen, numehro die Notabiliora zu communiciren, die um und nach ſeiner Wiederkunfft paſſiret ſind.

§. 13.

Das Sacrament wird auſer dem Ciborio gefunden.

Anno 1545. Menſe Martio, Sonntags nach Gregori, fand man das Sacrament auſer dem Ciborio. Dieſes gab Gelegenheit, daß die Verordnung ergieng, ſolch Sacrament niemahls mehr darinne aufzuheben.

Mit dem Liede Salve regina wird eine Aenderung gemacht.

Folgende Woche, als Montags nach Lætare, traf man eine Aenderung mit dem Salve Regina. Das gantze

Lied

Lied ſtehet in Henrici ab Hevel in Dieffenau Officio B. Mariæ Virgin. Vienn. 8. 1710. p. 158. 160. und lautet alſo:

Salve Regina, mater miſericordiæ, vita, dulcedo & ſpes noſtra, ſalve! Ad te clamamus exules filii Evæ. Ad te ſuſpiramus gementes & flentes in hac lacrymarum valle. Eja ergo advocata noſtra! illos tuos miſericordes oculos ad nos converte, & Jeſum benedictum fructum ventris tui nobis poſt hoc exilium oſtende! o clemens, o pia, o dulcis virgo Maria.

Verſ. Ora pro nobis ſancta DEI genetrix.
Reſp. Ut digni efficiamur promiſſionibus Chriſti.

Es führet das Canticum ſeinen Uhrſprung vom Pabſte Gregorio VIII. im 12. Seculo her. v. Fr. Blondus lib. 7. Decad. 2. In Zittau aber hat es An. 1519. Feria ſexta poſt Jubilate der ehrſame **Paul Hoffmann**, Bürger daſelbſt, mit Vergünſtigung des Raths und des Commendatoris, täglich um 23. Uhr, das iſt, Nachmittage um 5, zu ſingen geſtifftet, und darzu eine Wieſe, nebſt 100. ß. Geldes verteſtiret. Doch ward in dieſem 1545. Jahre ſowohl die Zeit, in welcher es ſolte geſungen werden, als auch der Text ſelber geändert. Da man es zuvor alle Tage anſtimmete, ſo wurde es numehro nur von Jubilate an biß Michaël alle Freytage zur Veſper gebraucht.

Woher, das Salve Regina ſeinen Urſprung habe.

wie es geändert worden.

Im

Im Texte ſetzte man vor Salve Regina, Salve Chriſte, und ſo weiter. Jetzo heiſſet es im Zittauiſchen lateiniſchen Geſang-Buch p. 209. alſo: Salve, Jeſu Chriſte, Rex miſericordiæ! Vita, Dulcedo & Spes noſtra, ſalve! Ad te clamamus exules filii Evæ. Ad te ſuſpiramus gementes & flentes in hac lacrymarum valle. Eja ergo, Advocate noſter, illos tuos miſericordes oculos ad nos converte, & te Jeſum benedictum Patris tui filium nobis poſt hoc exilium oſtende. O clemens, o pie, o dulcis fili Mariæ! conf. Carpzovii Anal. F. Z. P. III. c. 2. §. 4. p. 27. Hiermit ward auch dieſe abgöttiſche Anruffung der Jungfrau Mariä abgeſtellt, welches man eintzig und allein dem damahls löblich-regierenden Hrn. Bürgermeiſter, Tit. Herrn L. Conrado Neſeno, zuſchreiben mag. Es hat dieſer fromme Regente in Abweſenheit des Hrn. Heidenreichs, da die Prediger vor dem Commendator nicht aufkommen können, ſtets ein wachſames Auge vor die Kirche gehabt. Er war von Luthero und Melanchthone mit gutten Principiis imbuiret, und auch von letztern hieher in das Syndicat 1533. recommendiret worden. vid. Anal. Zittav. Part. 2. c. 4. §. 3. p. 279. & c. 6. §. 4. p. 298. Mit dem Hrn. Melanchthone unterhielt er eine vertraute Correſpondenz, von welcher man noch ietzo eine Epiſtel in der Leichen-Pre-

Von wem die Aenderung vorgenommen worden.

Predigt findet, die einer von den hieſigen Hrn. Primariis, nehmlich M. Bruno Quinos, auf das Abſterben des hochverdienten Bürgermeiſters Hrn. Nicol von Dornſpachs 1580. gehalten, und in offentlichen Druck gegeben hat. Auf dieſes groſſen Wittembergiſchen Theologi Rath und Vorſchlag ſtifftete der Hr. Neſen bey der Zittauiſchen Reformation manch guttes Werck, gleichwie auch ſeine Meriten beym Pœn-Fall und andern Angelegenheiten ein unſterblich Lob verdienen. Jedoch hat er der Stadt Zittau erſt nach ſeinem Tode am meiſten gedienet, weil ihm aus ſeinem Saamen 3. Nachkömmlinge im Conſulate ſuccediret ſind, die dem Regimente mit groſſen Nutzen vorgeſtanden haben. Johannes Neſen ſoulagirte die Stadt im 30. Jährigen Kriege durch ſeine Vorſichtigkeit ungemein; **Johann Wilhelm** Neſen war ihr Troſt in und nach dem letzten Schwediſchen Kriege; Deſſen Hr. Bruder und des alten Hr. Lic. Conradi Abnepos führet in unſerm ietzigen Gedächtnüß-Danck-und Jubel-Jahre die Adminiſtration des allgemeinen Stadt-Weſens höchſt-rühmlich, und preiſet mit allen danckbahren Inwohnern der Stadt GOtt hertzlich, daß er zur Zeit ſeines Abavi die Reformation ſo glücklich laſſen von ſtatten gehen, und die reine Predigt des hertz-

Meriten derer Hrn. Neſenen.

G erqvi-

erqvickenden Evangelii biß auf die Zeit ſeines Lebens und Regimentes in dieſer Stadt mächtig erhalten hat. Es iſt ſolches der Cum Tit. Hon. Plen. **Herr Johann Chriſtian** Neſen, Erbherr auf Nieder-Rennersdorff, Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Hoff- und Juſtitien-Rath, wie auch z. z. höchſtlöbl. regierender Bürgermeiſter in Zittau. Deſſen ruhmwürdiges Curriculum Vitæ findet man in Carpzovii Anal. F. Z. Part. II. c. 4. pag. 283. & ſeq. item c. 6. Num. III. p. 303. Part. III. c. 7. pag. 131. und in M. Chriſtian Gottlob Pitſchmanni, Gymnaſii Zittav. Sub-Rect. Dubiis vexatis N. T. Sec. III. und zwar im Vorberichte von der Neſeniſchen Familie pag. 45. ſeq. Nachdem nun das Salve Regina an oben genennten 1545. Jahre auf die beſchriebene Arth verändert worden: ſo hat man darauf die bereits genommene Reſolution, 2. Prediger zum Ambte des HErrn zu beſtellen, ins Werck gerichtet. Der gegenwärtige Prediger, Herr **Caſpar Heublin** ſolte Mittags-Prediger bleiben, alſo war zur Früh- oder Ambts-Predigt ein anſehnlicher und erfahrner Theologus vonnöthen. Hierzu hielt E. E. Rath unſern Hrn. **Heidenreich** vor allen andern geſchickt und capabel, weil ihm auch der Herr Bürgermeiſter **Urban Seger**/ nebſt etlichen andern alten Herren, mit

Regierender Bürgermeiſter in dem Jubel-Jahre An. 1721.

An. 1545. werden zwey Prediger beſtellt.

mit ihrer Recommendation zu ſtatten ka- men: ſo wurde einmüthig beſchloſſen, ihm die Vocation zu dem neu-aufzurichtenden Paſtorate zu überſenden. Er nahm ſolche um ſo viel freudiger an, ie lieber er ſeiner Vaterſtadt dienen wolte, und fand ſich deßwegen, Mittwochs nach Cantate, mit ſeiner Familie, zu groſſer Conſolation der gantzen Stadt, ein. Numehro hatte er mehrere Freyheit das angefangene Refor- mations-Werck in vollkommenen Stand zu ſetzen, als zuvor. Seine Feinde waren geſtorben, und an ſtatt wiederwärtiger Obern fand er die allergüttigſten, und zu Förderung ſeiner redlichen Abſichten, höchſt-geneigte Patronen. Solcher Ge- ſtalt hinderte ihn niemand, daß er nicht Freytags vor Pfingſten ſeine Anzugs- Predigt hätte halten, und darauf den Lu- theriſchen GOttes-Dienſt folgender Ge- ſtalt einrichten können. In den ordentli- chen Predigten wieſe er, wie man in Glau- bens-Sachen allein die heilige Schrifft zur Regel und Richtſchnur ſetzen, und die Lehre darnach urtheilen, nechſt derſelben aber die daraus gezogene Articul Aug- ſpurgiſcher Confeſſion gelten laſſen ſolte. Alle alte Kirchen-Gebräuche, die ohne Aer- gernüß konnten toleriret werden, behielt er, weil er darinne Lutheri und vieler Kir- chen Exempel vor ſich hatte. Alſo blie-

Zum Paſtorate wird Heidenreich erwehlt, und kömmt nach Zittau.

Hält die Anzugs-Predigt, und richtet den Lutheriſchen GOttes-Dienſt ein.

Was er von alten Gebräuchen gelaſſen/ oder verworffen.

ben die Introitus, das Kyrie, Gloria in Excelſis, die Hymni, Reſponſoria, Collecten, die Præfationes, das Symbolum, das Ableſen oder Abſingen der Epiſteln und Evangelien, die brennende Wachs-Lichter, und die Kleidung der geiſtlichen Kirchen-Diener. Hingegen verwarf er den Mißbrauch und die Verſtimmelung des heiligen Abendmahls, mißbilligte aufs neue, wie er ſchon An. 1521. und folgende Jahre gethan hatte, die Tranſubſtantiation, die langwierige Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti auſer dem Gebrauche, und die Adoration. Am heiligen Pfingſt-Tage des obgemeldten Jahres, und gleich nach ſeiner Wiederkunfft, fieng er zuerſt an die Einſetzungs-Worte bey Ausſpendung des heiligen Abendmahls vorm Altar teutſch abzuſingen. Von den Mönchs-Weſen und den Kloſter-Gelübden erinnerte er nochmahls, daß ſie wieder das heilige Wort GOttes lieffen, die von ihm vorgenommene Abſchaffung der Winckel-Meſſe juſtificirte und defendirte er auf das kräfftigſte, hingegen erklärte er die Zulaſſung der Prieſter-Ehe vor Chriſtlich und Göttlich.

Macht Ordnung mit der Austheilung des Allmoſens.

Und wie er vor 18. Jahren ſich die Verſorgung des Armuths hatte angelegen ſeyn laſſen: alſo war er bey ſeiner Wiederkunfft darauf bedacht, daß hierbey gute Ordnung möchte gehalten, und ſonderlich

lich die einheimiſchen Bedürfftigen vor frembden, muthwilligen Bettlern betheilet werden, derowegen die armen Leuthe, ſo das Allmoſen aus dem GOttes-Kaſten erhielten, bleyerne Zeichen an den Kleidern tragen muſten. Dieſe Sorgfalt, welche er vor die armen Brüder Chriſti trug, belohnte ihn der Vergelter alles Gutten, ſo reichlich, als wenn er die Allmoſen von ſeinen eigenen Mitteln gegeben hätte; und da er auch vor ſeine Perſon in der Anfechtungs-Schule, in welcher er, Mangel und bitteres Armuth zu leiden, lernen muſte, die Probe-Jahre geduldig ausgeſtanden hatte; ſo ließ ihm nun der barmhertzige Vater im Himmel auch ſo viel zeitliche Mittel zufallen, daß er unterſchiedene Grund-Stücke ankauffen, und dieſen milden Seegen denen werthen Seinigen/ die wir §. ſequenti erzehlen werden, als einen göttlichen Gnaden-Lohn, hinterlaſſen konnte. Das erſte war ein Brau-Hoff am Ringe, ſammt dem Meltz-Hauſe und kleinen Häußlein auf der Hinter-Gaſſe gelegen, (welches anietzo Tot. Tit. **Herr Chriſtian Friedrich Behnes**/ J. U. L. und hochanſehnlicher Aſſeſſor Judicii beſitzet,) das andere ein Garten vor der Mandauiſchen Pforte, ſammt einer Scheune und Aecker vor dem Budißiniſchen Thore. Alles dieſes acquirirte er in XI. Jahren, und wird

Das belohnet ihm Gott.

Seine Grund-Stücke.

demnach zum Reich-werden nicht allemahl viel Zeit erfodert. Da er nun aber alt und Lebens-ſatt worden, ſo hat der HErr über Leben und Tod, dieſen Arbeiter am Worte GOttes, durch ein ſanfft und ſeeliges Simeons-Stündlein zur Ruhe gebracht, und ihn den 21. Nov. An. 1557. unter die Lehrer der Gerechtigkeit geſtellet, nachdem er GOtt in ſeiner Kirche unter dem Pabſtthume 12. und bey dem Evangelio 36. Jahre mit Lehren, Predigen und Sacrament-Austheilen gedienet, ſein gantzes Leben aber in allem auf 77. Jahre mit Ruhm und Ehren gebracht hatte. Wäre er auf 79. geſtiegen, ſo hätte er 50. Jahr im Ambte gelebet. Der erblaßte Leichnam ward unter Volckreicher Begleitung vieler Geiſt- und weltlichen Perſonen in der Kirchen St. Johannis bey dem hohen Altar, unweit des Tauffſteins, der Erden anvertrauet, und das Grab mit einem Leichen-Stein, worauf ſein Bildnüß in Lebens-Gröſſe mit folgender Umſchrifft eingehauen, bedecket:

Er ſtirbet/

und wird begraben.

Schrifft auf dem Leichen-Steine/

Anno. 1557. den 21. Nov. iſt in Chriſto entſchlaffen der Ehrwürdige/ achtbahre/ hochgelahrte Herr Magiſter Laurentius Heidenreich/ dieſer Stadt Prediger/ ietzund in GOtt ruhend.

Fol-

Folgends iſt ihm zu Ehren an dem nechſt beyſtehenden Pfeiler ein Epitaphium mit ſeinem und der Seinigen Bildnüßen, auch nachgeſetzter Schrifft aufgerichtet worden, als oben ſtehet das Heidenreichiſche Wappen, daß in einem Pelican beſtehet, darunter lieſet man die Worte Pauli: BONUM CERTAMEN certavi - - in illa DEI juſtus judex. 2. Tim. 4. Unter der Taffel, woran die Auferſtehung Chriſti gemahlet iſt: Anno 1557. die 21. Nov. obdormivit in Chriſto Reverendus ac Clariſſimus Vir M. LAURENTIUS HEIDENREICH, fidelis hujus Eccleſiæ Paſtor, ætatis ſuæ 77. Miniſterii ſui 48. Anno 1573. die 5. Junii honeſta matrona Eliſabetha Conjux. Auf dem Epitaphio,

Aufgericht 1565 den 10. Febr.

Nachdem E. E. Rath die Kirche zu S. Johannis Anno 1713. renoviren und die Epitaphia von denen Pfeilern abnehmen laſſen, hat dieſes zur lincken Hand des hohen Altars an der Sacriſtey ſeinen Platz erhalten. Aus welchem offentlichen Monumento die Fehler dererjenigen, ſo ſein Alter und Sterbe-Tag unrecht angemercket, corrigiret werden können, indem D. Conrad in Sileſia Togata p. III. ingleichen der Autor der Schleſiſchen Kern-Chronica Part. II. c. 10. p. 583. M. Adam Pantke in denenen Lebens-Beſchreibungen derer Paſtorum zu St. Das wird 1713. verſetzet. Daraus können etlicher Scribenten Fehler verbeſſert werden.

Eliſabeth in Breßlau p. 27. Ebertus in Leorino erudito p. 24. und Theodorus Krauſe in der Schleſiſchen Prieſter-Qvelle P. I. p. 21. ſein Leben auf 85. Jahr hinaus, und den Sterbens-Tag auf den 1. April zurück geſetzet haben. Durch dieſe Bücher und ſonderlich des Hrn. Eberti Leorinum eruditum ſind auch die Collectores des Compendiöſen Gelehrten-Lexici p. 943. zu einer gleichmäßigen falſchen Erzehlung verleitet worden. Dieſe 2. Monumenta geben uns nun die gewißeſte Nachricht und haben des wohlverdienten Mannes Andencken ſo lange conſerviret, biß numehro ſeine **Lebens-Geſchichte** in öffentliche Schrifften hat können verfaßet werden. Ob er einiges Denckmahl ſeines herrlichen Jngenii und ſeiner in den Annalibus geprieſenen Eloqvenz, das iſt: eine in offentlichen Druck gegebene Schrifft hinterlaſſen habe, kan man nicht erweiſen. Hingegen ruhete ſein edler Geiſt, auch was dieſen Punct betraff, auf ſeinen 2 Hrn. Söhnen gedoppelt, welche ſich durch ſehr viel Schrifften, die alle in der offt gerühmten Memoria Heidenreichiana p. 51. ſeq. & 58. ſeq. recenſiret werden, hervor gethan. Das Andencken dieſer 2 vortrefflichen wohlgerathenen Söhne aber erinnert uns numehro ſeine gantze Familie weitläufftig vorzuſtellen. Man findet ſelbige ſchon in gedachter Memoria

Von Büchern mag er ſchwerlich was ediret haben.

Heid.

Heid. und zwar §. 2. p. 21. §. 5. p. 41. vornehmlich aber §. 6. 7. 8. p. 44. - 62. Hier ſollen noch einige Supplementa hinzu kommen.

§. 14.

Im 15. Seculo iſt in Zittau als ein angeſehener und vermögender Bürger bekant geweſen, LORENTZ HEIDENREICH, von welchem ihre Geburth herführen

Die gantze Heidenreichiſche Familie.

PAUL und JOHANN Heidenreich / wie auch eine Tochter, die an Hrn. Johann Bernhard, Bürgermeiſter in Zittau verheyrathet worden. Von Paul Heidenreichen ward An. 1480. gebohren unſer LAURENTIUS HEIDENREICH, der ſich 1530. mit Jungfer Eliſabeth / Meiſter Valentin Englers / eines ehrlichen Bürgers und Schneiders, auch dieſer Zunfft Elteſten in Zittau nachgelaßenen Tochter, in heil. Ehſtand begeben, und mit ſelbiger unter vielen Creutz und Verfolgung, in Chriſtlicher Liebe und Gedult, 27. Jahr gelebet, auch durch göttlichen Seegen 13. Kinder als 5. Söhne und 8. Töchter erzeuget, davon Ihm aber 7. Kinder in die Ewigkeit vorangegangen, daß alſo mehr nicht als deren 6. am Leben verblieben. Er hat das Glücke gehabt, daß Ihm ſeine Ehegenoßin biß

in Todt treulich beywohnen und die Augen zudrücken können, welches bey der ſtarcken Familie und weitläufftigen Haußhaltung, welcher er ſonſt als Wittwer hätte alleine Vorſtehen müßen, vor eine nicht geringe Wohlthat GOttes billich zu achten iſt. Unter ſeinen Kindern war das

Unſers Hrn. M. Laurentii Heidenreichs Kinder.

1. und der älteſte Sohn, Eſaias Heidenreich, deßen Leben, wie auch ſeines Bruders Johannis, der Hr. Autor Memoriæ Heidenreichianæ weitläufftig ausgearbeitet hat, dahero wir den geneigten Leſer dahin verweiſen, und uns hier der Kürtze befleißigen können, hingegen von den andern Kindern, derer daſelbſt nicht gedacht wird, hier einige Umſtände anführen wollen. Es iſt demnach

Des erſten Sohnes Geburth/

Eſaias zu Lemberg 1532. den 10. April. gebohren und machte ſeinen lieben Eltern auch in ihren damahligen Elende große Freude, vermehrte aber dieſelbige in folgenden Jahren gar ſonderlich durch ſeine gutte Aufführung. Die erſten Jahre erzog ihn ſein wertheſter Hr. Vater ſelbſt auf das beſte und nach gefaßten Rudimentis zu den künfftigen Studiis ſchickte er ihn nach Zittau, in die informa-

Die Schule/

tion des berühmten Rectoris Andreæ

Mal-

Maſci und Con-Rectoris Nicolai **Dornſpachs.** Als nun ſein Hr. Vater ſelbſt wieder in ſein Vaterland kam: ſo brachte er ihn unter ſeiner Väterlichen inſpection ſo weit, daß er An. 1548. von hier nach Franckfurt an der Oder auf die Academie gehen konte, allwo er 1550. Magiſter und 1555. D. Theologiæ wurde, nach welchen erlangten Honoribus Academicis er 1556. als ein Prediger nach Schweinitz vocation erhielt, auch 1561. daſelbſt ins Primariat aſcendirte, 1568 aber Paſtor zu S. Eliſabeth, Profeſſor Theologiæ, Inſpector derer der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Schulen, und des Evangeliſchen Conſiſtorii Aſſeſſor in Breßlau ward. Er ſtarb daſelbſt 1589. den 26. April im 58. Jahre ſeines Alters. Er hat ſich zweymahl verehliget, als erſtlich mit **Agneta Lebitzen,** und nach ihrem Tode mit **Even Rindfleiſchin** / mit welcher er XI. Kinder gezeuget hat, worunter ein Sohn **Eſaias Heidenreich** / als D. Theologiæ und Paſtor zu Wartenberg, Grünberg und Lemberg ſehr berühmt worden. Durch ſeine Töchter ward er ein Vater zweyer anſehnlicher Schwieger-Söhne, als M. Martini Weinrichii und M. Georgii

welche er frequentiret hat/ und Academie.

Beföderungen und Tod.

Familie.

Sei-

Seidelii, die Beyde wohlverdiente Profeſſores des Eliſabethaniſchen Gymnaſii zu Breßlau geweſen ſind. Von ſeinen Schrifften werden in der Memoria Heidenreichiana 24. Stücke recenſiret. Das

2. Kind war **Agneta Heidenreichin**/ geb. in Lemberg an. 1534. Sie heyrathete 1550. Hr. **Caſpar Liebitz**/ Pfarrern zu Wieſenthal bey Lemberg, und zeugte mit ihm 4. Kinder, als Cordulam, n. 1552. † 1562. u. ward in Zittau auf den Johannis Kirchhoff begraben; **Eliſabeth**/ n. 1554. † eben dieſes 1562. Jahr am Chriſt-Tage; Urſulam, n. 1556. ſtarb auch in dieſem Jahr, Montags nach Oculi; Georgium, n. 1558. Als ihr nun nach Anzeige des Zittauiſ. Leichen-Buches An. 1559. ihr erſter Ehe-Herr Mittwochs vor Himelfarth durch den zeitlichen Tod entrißen ward: ſo hat ſie ſich zum andernmahl verehliget mit M. **Johann** Pelargo damahls Diacono, nach dem Paſtore in Schweinitz, und mit ſelbigem in Eheſtande gelebet in die 38. Jahre. Sie zeugeten an. 1565. den 3. Aug.

I. Chriſtophorum Pelargum SS. Th. D. und Profeſſorem Ordinarium, der Kirchen zu Franckfurt an der Oder

Pfarrn,

Pfarrn, und der gantzen Marck Brandenburg General Superintend.

II. Caſparum Pelargum Philoſ. Mag.

III. Daniel - - - - - - und der Schulen zu Landsberg Rectorem.

IV. Chryſoſtomum Pelargum. v. Becmanni Notit. Univerſit. Francofurt. c. VII. p. 123. 133. Wir kommen zum

3. Heidenreichiſchen Kinde, das iſt wieder eine Tochter geweſen, mit Nahmen Eliſabeth/ geb. zu Lemberg an. 1535. ward 1553. Hrn. Johann Pfeiffers/ Pfarrers zu Reichenberg Eheliebſte, ſtarb an. 1556. zu Küſtrin bey ihren Herrn Bruder Johanne. Zum

4. Pfande ihrer Liebe ſchenckte GOtt dieſen Eltern Margaretham und zwar an. 1537. in Lemberg, die an. 1554. in Zittau verheyrathet ward an den Ehrwürdigen Hn. Bartholomäum Gebhard/ anfänglich Diaconum, und letztens Archi-Diaconum daſelbſt, mit welchem ſie in geſegneter Ehe gelebet 30. Jahr, und ihm gebohren 13. Kinder, als 7. Söhne und 6. Töchter, da denn von dem älteſten Sohne Laurentio Gebhard noch ſeine Poſteri in Zittau verhanden ſind, und durch Herrn Amandum Gebhardum, E. E. Raths wohlbeſtalten Gerichts-Actuarium, die Familie durch vier ietzt lebende Söh-

ne

ne und zwey Töchter in Seegen blü-
het, Fr. **Margaretha Gebhardin** geb. **Heidenreichin**/ ſtarb an. 1585. nachdem ihr Ehemann das Jahr vorher mit Tode abgangen war. Zum
5. Ehepflänzlein erhielten ſie von GOtt einen Sohn, welcher 1539. gebohren, und in der Tauffe nach ſeinem Vater Laurentius genennet ward, ſtarb aber 1554. Das
6. Liebes-Geſchencke war eine Tochter, **Anna**/ geb. 1541. † eod. anno. Das
7. Reiß von dieſem gutten Stamme war ein Sohn, **Johannes**/ welcher ein vortreflicher Mann ward. GOtt ſchenckte ihn der Welt 1542. den 21. April. Er kam mit ſeinen Eltern An. 1543. nach Zittau, legte die Fundamenta in humanioribus literis allda unter dem Rectore Andrea Schrötero, M. George Röslero und Tobia Schnürero, proſequirte folgends ſeine Studia zu Franckfurth an der Oder, allwo er An. 1562. unter dem Decanat Caſpari Hoffmanni, Med. Doct. die Magiſter-Würde erhielt, und nach dieſen 4. Jahre in 2. Schulen, als erſtlich zu Franckfurth, hernach zu Grünberg Dienſte gethan. An. 1569. ward er Rector in dem neu-angelegten Gymnaſio zu Brieg, An. 1573. den 22. Oct.
The-

Theol. Doct. eod. an. Profeſſor Philoſophiæ, und bald darauf Paſtor und Inſpector der Evangeliſchen Kirche zu Iglau in Mähren, An. 1586. Superintendens zu Braunſchweig, hierauff Profeſſor Theologiæ zu Helmſtädt, und 1602. Profeſſor Theologiæ zu Franckfurth an der Oder. Er ſtarb 1617. den 31. Martii. Im Eheſtande hat er mit **Frauen Marien Bilovien** gelebet 34. Jahre, und mit ihr gezeuget 10. Kinder, nehmlich 6. Söhne und 4. Töchter, wie ſolches Becmannus in Notitia Univerſitatis Francofurtanæ c. VII. p. 121. nebſt ſeinem Epitaphio anführet. Seine unterſchiedene Benennung und edirte Schrifften findet man in der Memoria Heidenreichiana pag. 57. & ſeq. Der

8. Ehe-Seegen war wieder ein Sohn, **Daniel Heidenreich**/ geb. 1543. in Greiffenberg, † eod. anno. Vor

9. gebahr dieſem Vater vieler Kinder ſeine Liebſte abermahls in Greiffenberg eine Tochter, **Mariam**/ und zwar 1544. die aber bald wieder mit Tode abgieng. Zum

10. erfreute ihn dieſe geſeegnete Mutter in Zittau mit einem Sohne, welchem er den Nahmen vom Groß-Vater gab, und **Paul** benennen ließ. Seine

ne Geburth fiel in das 1546. Jahr, und ſtarb ut infans eod. an.

11. Brachte ſie An. 1550. Freytags vor Exaudi zur Welt **Martham**/ die ſich 1574. mit Herrn **Melchior Hauſen**/ von Commers-Berg, der nachgehends Beſitzer des Väterlichen Heidenreichiſchen Hauſes und Bier-Hofes ward, verheyrathete. Sie zeugete ihm 2. Söhne, als M. Hieronymum **Hauſen**/Gymn. Zitt. Colleg. VIII. welcher den 16. Sept. 1599. ſtarb, und **Melchior Hauſen**/ de Commersberg Not. Cæſ. Publ. & Poët. Laur. Cæſar. n. 1577. ſo wegen ſeiner Poëſie ſehr berühmt, und Rector der Schulen in Lauban geweſen, er ſtarb in der Peſt An. 1632. Das andere mahl heyrathete **Frau Martha Hauſin** geb. **Heidenreichin**/ nach Abſterben ihres Ehemanns, **Benedict Zimmermannen** Anno 1584/ ſo aber kurtze Zeit lebte, daher ſie ſich zum 3ten mahl mit **Benedict Günthern** in ein eheliche Bündnüß einließ, und den 27. Sept. An. 1599. ſtarb.

12. Erblickte von ihr die Welt An. 1551. **Catharina**/ſo 1553. den 15. Martii wieder von ihr Abſchied nahm.

13. Ward An. 1552. von ihr das letzte Töchtergen, **Magdalena**/ gebohren, ſo

ſo ſein Leben auch 1553. den 5. Januar. wieder beſchlieſſen muſte.

So iſt unſer frommer und ſehr eyfriger Heidenreich von GOtt mit vielen Kindern geſeegnet worden! Die nach ſeinem Abſterben noch am Leben waren, funden alle ihr Bleiben und zulängliches Auskommen. Die Wittwe zog in den von Herrn Caſpar Burmanns hinterlaſſenen Wittib erkaufften Bierhoff, und behauptete ſo wohl denſelben als die übrigen oben genennten Grund-Stücke alle biß an ihren Tod, der 1573. den 12. Junii erfolgete. Die Söhne brachten ſich durch die Studia in der Welt glücklich durch und die Töchter erlangten alle ſehr frühzeitig gutte Heyrathen. So ward der Saame dieſes Gerechten von GOtt geſeegnet!

Conſervation dieſer Kinder.

§. 15.

Und ſo kommen wir numehro zum Ende dieſer Biographie und dürffen nach dem gemachten Projecte nichts mehr vorſtellen, als die Collegen, welche von 1545. - 1557. das Werck des Herrn mit ihm getrieben haben. Zwar meldet Chriſtophorus Manlius in Coment. de Reb. Luſ. (qvi hodie continentur in Scriptoribus Rer. Luſ. Tomi I. Part. 1.) lib. 1. c. 26. §. 1. p. 133/ daß der Hr. Heidenreich in repurganda Eccleſia Zittavienſi einen treuen Beyſtand an Jacobo Manlio gehabt habe. Conf. Groſſeri L. Merckw.

Collegen des Hrn. Heidenreichs.

H Part.

Part. II. p. 16. Weil ihn aber weder Herr Gottfried Mönch in dem kurtzen Verzeichnüße der Evangeliſchen Prediger in Zittau, noch der Herr Carpzov in den Anal. P. III. c. 4. §. 1. p. 84. ſeqq. und in der Memoria Heidenreichiana p. 101. ſeqq. angemercket hat; wir auch bey der ietzigen Unterſuchung von Jacobo Manlio in den Zittauiſ. Monumentis antiquitatis keine eintzige Spur gefunden haben: ſo können wir ihm hier auch keine Stelle einräumen. Es kan aber doch wohl ſeyn, daß er allhier zwiſchen 1521. - 1532. in welchem letzten Jahre er nach ſeines Vettern Berichte geſtorben, den GOttes-Dienſt hat beſtellen helffen, ob er gleich nicht in ordentlicher Beſtallung geſtanden, und nur von einer Catholiſchen Pfründe gelebet hat. Es war demnach an. 1545. des Hrn. Heidenreichs

1) Collega Hr. Caſpar Heublin, welchen er bey ſeiner wiederkunfft in der Qvalitæt eines Mittags-Predigers antraff. Wir haben oben p. 78. u. 98. ſchon ſeiner gedencken müßen. Hier iſt noch ſo viel von ihm zu notiren. Er mag ſich nach dem Exempel ſeines Hrn. Paſtoris in den Eheſtand begeben haben. Denn laut des Tauffbuches hat ihm ſein Eheweib, Frau Dorothea, eine Tochter gebohren, die 1549. die Philippi Jacobi getaufft und ebenfals Dorothea genennet ward. Eod. an. den 24.

De-

Decembr. überfiel ihn eine plötzliche Kranckheit, an welcher er noch ſelbigen Tag den Geiſt aufgab, und darauf den 26. Dito Sonntags, als am andern Weynacht-Feyer-Tage nach der Veſper, unter Begleitung einer groſſen Menge Volckes in die Pfarr-Kirche vor die Sacriſtey begraben, ſein Grab aber mit einem Leichenſtein beleget ward. Sein Succeſſor und alſo des Herrn **Heidenreichs.**

2) College ſoll geweſen ſeyn Johannes **Gäbler**, man findet von ihn in alten Nachrichten, daß er circa annum 1549. Miniſter Evangelii in Sitta geweſen, und folgends Pfarrer zu Hennersdorff in Seifſen worden. Gewißer iſt es, daß der

3) Collega und συνεργὸς Heidenreichii geweſen M. MARTIN TECTANDER, welcher nach ihm ins Primariat aſcendiret iſt, und alſo auch nach ihm die andere Stelle dieſer **Lebens-Beſchreibungen** einnehmen wird. Wir gehen dahero zu dem

4) Mitarbeiter am Ambte des Geiſtes, welcher war NICOLAUS LYBECK oder LYBICGK, anfänglich ein Mönch in hieſigem Cloſter ordinis S. Franciſci. Er ward 1532. Evangeliſcher Pfarr zu Ullersdorff, und trat in Eheſtand. An. 1550. kam er in Zittau ins Miniſterium, und gieng mit Tode ab 1556. Er ſtarb an einer langwierigen Kranckheit, und ſtehet von Ihm im

Leichen-Buche: Am Tage Andreä iſt nach einer langen Kranckheit der würdige Hr. Nicolaus Lybeck, lange Zeit ein getreuer Kirchen-Diener/ ſeelig entſchlaffen. Er iſt lange unſer Sacellus geweſen. Er bekleidete hier die Stelle eines Diaconi, denn ſeit 1550. beſtand das Zittauiſche Miniſterium aus 3. Perſonen, und ſo war

M. LAURENTIUS HEIDENREICH, Paſt. Prim.
M. MARTIN TECTANDER, Archi-Diaconus.
NICOLAUS LYBECK, Diaconus.

Als nun dieſer Hr. Lybeck das zeitliche mit dem ewigen verwechſelte: ſo war ſein Succeſſor im Diaconate, als der

5) Heidenreichiſche Gehülffe/ Hr. Bartholomäus Gebhard. Conf. Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 2. p. 29. Und ſo ſtanden 3. vortreffliche Männer in dem Kirchen-Dienſte. Allein 1557. ward das Kleeblat durch den Abſchied aus der Welt des

I ſten Hrn. Paſtoris Primarii zertrennet, ſo daß Ihm nun in ſeinem Ambte der
II dere nachfolgete, nehmlich:

M. MARTIN TECTANDER.

§. 1.

Der andere Paſtor Primarius in Zittau/

Dieſes war ein gelehrter, berühmter und tugendhaffter Mann, welcher die einem Geiſtlichen zukommende Aufrich-

richtigkeit, Demuth, Freundligkeit und alle andere Tugenden, ſo ehemahls Paulus von ſeinem Timotheo 2. Tim. 2. v. 14. ad finem erfoderte, an ſich hatte. Und gewiß war **Heidenreich** derer Zittauer Lutherus, ſo kan Tectander wohl ihr Chemnitius heißen. Denn wie die Papiſten ſprechen: Prior Martinus (ſc. Lutherus) non ſtetiſſet, niſi alter (ſc. Chemnitius) veniſſet: ſo mögen wir wohl ſagen: Prior Paſtor non ſtetiſſet, niſi alter veniſſet. Der Hr. **Heidenreich** hatte viel guttes angefangen, aber der Hr. Tectander gab durch göttlichen Beyſtand der Zittauiſchen Reformation mit ſeiner Ambts-Verrichtung den Ausſchlag, und kam unter ſeinem in die 22. Jahr wehrenden Paſtorate alles in ſeine Vollkommenheit. Er war fromm und treu, meinte es alſo mit GOtt und Menſchen aufrichtig; er beſaß eine große Theologiſche Wißenſchafft und konte ſeinem Gegentheil das Haupt bitten; Er ſchonte in ſeinem Ambte keine Mühe, und überwand allen Verdruß mit Geduld und Freundligkeit; Er liebte Verträgligkeit und wuſte ſich in die Zeit und Leuthe wohl zu ſchicken. Es ſoll derowegen noch ietzo ein ieder GOtt preiſen, daß er auf den treuen **Heidenreich** / einen ſo qvalificirten Nachfolger im Predigt-Ambte gegeben hat, O! es iſt eine der gröſten Wohltha-

giebt der Reformation daſelbſt den Ausſchlag.

Deßen Qvalitæten.

ten GOttes, wenn er treue Hirten und Lehrer in eine Gemeine ſendet! wäre die Zittauiſche Kirchfarth mit dem Hrn. TECTANDER ſo übel ankommen, als mit ſeinen 2. Succeſſoribus, ſo würde bey dem damahls noch bedrängten Zuſtande in der neu-gepflantzten Lutheriſchen Kirche manche Zerrüttung entſtanden seyn. Allein GOtt gab nicht nur dieſen recht erwünſchten Primarium, ſondern ſecundirte auch ſeine conatus durch 2. ſehr arbeitſame Collegen, die Ihm vor den andern allen, ſehr an die Hand giengen. Es verdienen derowegen dieſe in GOtt ruhende treue Knechte GOttes und Diener der Kirchen, daß wir ihre Wercke beſchauen, und ihren wohlerworbenen Ruhm auf die Nachkommen fortpflantzen.

§. 2.

Deſſen rechter Nahme.

Des Herrn Primarii rechter Nahme war Martin Zimmermann, veränderte ihn aber nach damahligen Brauche mit den griechiſchen Wörtern τέκτων und ἀνὴρ, woraus Tectander kam, wie auch auf dieſe Weiſe der Nahme Bibliander, ein Buchmann, Knemiander, Hoſemann, Neander, Neumann, Oſiander, Hoßemann, Xilander, Holtzmann, und viele andere entſtanden ſind. Denn da Melanchton nicht mehr Schwartzerde heiſſen wolte, ſondern ſeinen teutſchen Nahmen mit einem griechiſchen ver-

verwechſelte, ſo folgtẽ ihm andere Hauffen-weiß nach. In kurtzer Zeil hatten ſich die **Schmidt/Kürſchner/Glaſer/Schneider, Becker/Müller** und **Bauern** alle verlauffen, und waren an deren ſtatt Fabri, Pellicani, Vitriarii, Sartorii, Piſtorii oder Piſtores, Mollitores und Agricolæ jung worden. vid. D. Geisleri Prof. Lipſ. Diſſertat. juridicam de nominum mutatione 1669. habitam. Aus ſeinem Epitaphio iſt zu erweiſen, daß er An. 1506. und alſo noch in der gröſten Päbſtiſchen Finſternüß gebohren worden. Die Geburths-Stadt iſt unbekannt, doch ſtehet zu vermuthen, daß er in dem Meißniſchen Ertzt-Gebürge mag entſproſſen ſeyn, die zur ſelben Zeit berühmte Schule in Freyberg frequentiret, und von dar ſich nach Wittenberg auf die Univerſität gewendet haben, weil er mit denen Profeſſoribus ſelbiger Academie in intimer Freundſchafft ſtand. Als nun die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre in Hertzog **Heinrichs** zu Sachſen Landen, welche in den 3. Meißniſchen Aembtern **Freyberg/ Wolckenſtein** und **Marienberg** beſtanden. v. L. Jer. Webers Evangeliſches Leipzig p. 100, auch recipiret ward, und man unter andern 1537. etliche Evangeliſche Prediger nach Freyberg zu vociren nöthig hatte, wie der Herr Mollerus in ſeinem Theatro Chronic. Freybergenſ. Part. II. c. 3. p. 223. ſeqq. meldet:

Geburths-Jahr

und Ort.

Ziehet auf die Academie.

Wird ein Prediger zu Lauenſtein. ſo iſt auch unſer Martin Tectander durch D. Lutherum nach Lauenſtein zu einem Evangeliſchen Prediger befödert worden. Ja da der grundgüttige GOtt dem heiligen Evangelio durch das Ableben **Hertzog Georgens** zu Sachſen An. 1539. den 17. April mehr Lufft machen und freyern Lauff geben wolte: ſo muſte der theure **Hertzog Heinrich** nach dem löblichen Exempel des **Churfürſtens** zu Sachſen, in denen von ſeinem verſtorbenen Hrn. Vetter ererbten Ländereyen ſelbſt Anlaß dazu geben, daß die Evangeliſch-Lutheriſche Religion an allen Orten introduciret, durch eine Kirchen-Viſitation alles in Ordnung gebracht, und die vielen ledigen Pfarrten mit tüchtigen Predigern beſetzet würden. vid. Ant. Weckens Dreßdniſche Chron. Part. IV. T. I. p. 308. item Glafeys Kern der Geſchichte des Hauſes zu Sachſen lib. I. c. XI. p. 177. Seckendorffs Hiſt. Lutheraniſmi lib. III. pag. 1819. Man hatte aber zu der Zeit an gelehrten und verſtändigen Theologis Mangel. Kömt offt an andere Orte in Vorſchlag. Dannenhero kam unſer Hr. Tectander bey vorfallenden Gelegenheiten gar offt in Vorſchlag. Eben um dieſe Zeit begehrten die Grafen von Oettingen von Philippo Melanchthone einen Theologum, der ihnen in ihrer Reſidenz das Evangelium predigen ſolte, da ward nun unſer Hr. Tectander ebenfals dahin recommendiret

und

und Melanchthon gab Ihm an D. Johann Brentium, Paſtorem zu Hall in Schwaben nachfolgenden Brieff mitte:

Z. E. Er erhält Recommendation nach Oettingen.

S. D.

Hic tabellarius Magiſter Martinus Tectander ex noſtra Academia accerſitus eſt, ut fieret συνεργὸς Docentium Evangelium in Eccleſia Oettingenſi. Voluit autem Tibi præcipue commendari, ut ſiqvando in functione ſua conſilio opus haberet, aditum ad te haberet faciliorem. Etſi autem in hoc officii genere ſcio te nullis deeſſe, tamen huic homini verecundo dedi literas, teque rogo, ut eum comiter excipias, & adjuves, ſiqvando conſilium à te peteret. Scis, hæc officia nos omnes debere Chriſto πρὸς κατάρτισμον τῶν ἁγίων, εἰς οἰκοδομὴν τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ. Novi nunc nihil ſcribo, neſcio enim, qvando has literas accepturus ſis & ſcribam copioſius aliàs. Bene vale 5. Octobr. 1539.

Cruciger & Fridericus
Myconius præſunt Eccleſiæ Lipſicæ.

Philippus Melanchthon.

Viro optimo D. Joanni Brentio amico ſuo clariſſimo in
Salinis Svevicis.

Dieſe Copie haben wir aus dem original ſelber genommen. Jedoch man kan nicht bergen, daß es uns überaus wahrſchein=

Die Reiſe nach Oettingen iſt ſchwerlich geſchehen/

ſcheinlich vorkomme, es möchte die Reiſe nach Oettingen gar nicht vor ſich gegangen ſeyn. Denn in Seckendorffii Hiſtoria Luther. lib. III. §. 109. p. 1842. ſtehet eine Paſſage, darinne MARTINI TECTANDRI auch gedacht und gemeldet wird, daß er nach Liegnitz in Schleſien geſchickt wordē. Die Worte lauten L. c. alſo: "**Hertzog Friedrich** zu „Liegnitz ſchrieb den 25. Octobr. 1539. (ohn „Zweiffel an den **Churfürſten zu Sachſen**) Er habe durch GOttes Gnade ſich „entſchloſſen, die Predigt göttliches Wortes, und Auſſpendung der Heil. Sacramenten nach der Augſpurgiſchen Confeſſion und Apologie einzuführen, nach des „**Churfürſten** u. anderer deutſchen Fürſtē „Exempel, nun habe er zwar einen Pfarrer, bedürffe aber zu ſolchem Vorhaben „angeſehne Männer, bitte deshalben Ihm „George Major, der Prediger in der Schloß-Kirche zu Wittenberg damahls war, auf „3. Jahr zu überlaſſen. Allein der **Churfürſt** entſchuldigte ſich auf Lutheri Einrathen wegen Majoris, den er nicht miſſen könne, und ſchickte dafür MARTINUM TECTANDRUM.

weil er nach Liegnitz in Schleſien gehen ſollte.

Hat nun der Hr. TECTANDER nach Schleſien gehen müſſen, ſo iſt er wohl nicht nach Oettingen kommen, ja wir haben Urſache zu glauben, daß er auch von der wircklichen Reiſe nach Liegnitz abgehalten worden; Denn einmahl verſchweigen

Doch daran

gen die Schleſiſchen Scribenten ſeine Ankunfft gantz und gar, hingegen berichten Antonius Weck in der Dreßdniſchen Chron. p. 225. ingleichen M. Chriſtian Schlegel/ in denen Lebens-Beſchreibungen derer Superintendenten in Dreßden p. 106, daß Martin Tectander unter den erſten Diaconis in Dreßden geweſen, die mit den erſten Superintendenten M. Jo. Cellario das Evangelium daſelbſt geprediget haben. Alle dieſe Beförderungen ſind Ihm in einem Jahre und faſt in einem Monathe angebothen worden: Dannenhero iſt es am wahrſcheinlichſten, daß er in Dreßden geblieben iſt, wiewohl er ſich auch da nicht über 5. Jahre aufgehalten hat. Denn 1545. den 16. Febr. richtete Hertzog Moritz zu Sachſen das Conſiſtorium zu Meißen auf, welches nach der Zeit in die Reſidenz verleget worden. Der erſte Præſident war Heinrich von Bünau/ damahls Ambtmann zu Meiſſen, die Aſſeſſores aber D. Wenceslaus Neumann/ Johann Rivius und Laurentius Schröter Superintendent. Als nun dieſer letzte 1547. von Meiſſen abzog: ſo wurde unſer Martin Tectander von Dreßden an ſeine Stelle zum Pfarrer, Superintendenten und Aſſeſſore im Conſiſtorio beruffen v. Ant. Weck l. c, p. 228. 312. Das war nun die 3te Station, ſo der Hr. Tectander in 6. Jahren bekleidete.

iſt auch zu zweiffeln/

Indem er zu Dreßden damahls Diaconus worden/

und darauf nach Meißen vociret ward

dete. Dieſer 3. Aembter, ſo er in Meißner-Lande bey den Evangeliſchen Kirchen in Lauenſtein, Dreßden und Meißen verwaltete, gedencket ſein **Enckel George** Tectander in ſeiner **Perſianiſchen Reiſe-Beſchreibung**/ welche 1610. in Altenburg gedruckt, und ſo wohl dem **Churfürſten** Chriſtiano II. als auch denen beyden **Hertzogen Johann** Georgio und Auguſto dediciret iſt. Denn in der Dedication auf dem 3ten Blatte lieſet man dieſe Worte:

Seiner Aembter gedencket ſein Enckel in einem Buche.

" **Mein ſeeliger Groß-Vater Martin**
" Tectander **iſt durch Herrn** D. Lutheri **und**
" Philippi **ſeel.** Promotion **der erſten einer**
" **geweſen/ ſo die reine** Lutheriſche Reli-
" gion **in E. Churfürſt- und Fürſtlichen**
" **Gnaden Landen unverfälſcht gepre-**
" **diget hat ꝛc.**

§. 3.

In Zittau ſtirbet der Archi-Diaconus.

Mitler weile iſt 1549. den 24. Decembr. in Zittau der Archi-Diaconus, Hr. **Caſpar Heublin**/ durch einen plötzlichen Todt von dieſer Welt abgefodert worden: Wie nun bey Beruffung dieſes Predigers An. 1541. E. E. Rath durch die, in dem **Heidenreichiſchen Leben** erzehlte Pacht-Contracte, das Jus Patronatus das erſte mahl exerciret hatte: ſo ereignete ſich ietzo abermahls der Caſus, daß ſolches Recht in der Perſon des Herrn Tectanders konnte exerciret werden. Es war nehmlich E. E.

E. E. Rath

Rath

Rath und inſonderheit der Hr. Nicol von Dornſpach/ damahliger Zeit regierender Bürgermeiſter umb einen renommirten Mañ bekümert, dem Sie ietzo unter dem alten Herr Primario M. Laurentio Heidenreich das Archi-Diaconat, nach deßen Abſterben aber das Primariat anvertrauen könnten. Darum wandte ſich gedachter Hr. Conſul an ſeinen treuen Præceptorem, Hrn. Philippum Melanchthonem und that bey ihm um ein tüchtiges Subjectum Anſuchung. Dieſem war nun des Hrn. Tectandri Capacitæt gar wohl bekant und ob er wohl in Meißen ſchon ein ſehr anſehnliches Ambt bekleidete: ſo zweiffelte er doch nicht an einer willigen Annehmung der Vocation nach Zittau. Er recommendirte ihn alſo zu dem Zittauiſchen Archi-Diaconate und künfftigen Paſtorate. E. E. Rath aber ſetzte auf die geſchehene recommendation ein ſolch Vertrauen, daß der Hr. Tectander ſobald die Vocation erhielt, ſeine neue Hrn. Patroni aber durch eine willige Annehmung und glückliche Ankunfft eines ſo wohl præparirten und in anſehnlichen Aembtern geſeßenen Theologi erfreuet worden. Er hielt ſeine Anzugs-Predigt An. 1550. am Michaels-Feſte allhier und ſchreibet von ſeiner mutation George Fabricius in Annal. Urb. Miſniæ L. III. p. 100. alſo: M. Martinus Tectander Paſtor Miſ-

ſucht einen berühmten Prediger.

Ihm wird der Hr. Tectander recommendirt

Hält in Zittau ſeine Anzugs-Predigt/

Miſnenſis & Trium-vir judicii Eccleſiaſtici, quod utrumque munus obire grave ipſi eſſet, locum mutat, Menſe Jun. Zittaviam hinc profectus, adhuc ibi munere Eccleſiaſtico fungitur. Laurentius Fauſt ſetzet in Beſchreibung der Stadt Meißen p. 31. dieſe Worte: M. Martinus Tectander und Superintendent in der Stadt Meißen, ward hernach Pfarrer in Zittau 1550. Von dieſem 1550. Jahre biß 1579, zuſammen 29. Jahre hat er gemelter Stadt ſehr treue Dienſte geleiſtet, und zwar als Archi-Diaconus 7, und als Paſtor 22, in welcher Zeit ſehr merckwürdige Dinge vorgegangen ſind. Denn GOtt würdigte ihn die Freude zu genießen, daß die völlige Diſpoſition in Kirchen-Sachen an E. E. Rath erblich und eigenthümlich kam, und hiermit die Religions-Freyheit auf einen ſichern Fuß geſetzet ward. Er hatte das Glücke zu ſeiner Zeit die erſte Zittauiſche Kirchen-Ordnung zu ſehen und ſeine Hand mit an ein Werck zu legen, wodurch der Evangeliſche GOttes-Dienſt hieſigen Ortes recht in Schwang gebracht ward. Wir wollen dieſe und andere Memorabilia allhier nach den Jahren inſeriren, und wenn wir bey ſolchen, ſeine Ambts-Verrichtungen in beyden Stationen werden betrachtet haben; ſo wird im 4. §. ſeine Familie, und im 5. die Anzahl ſeiner Collegen kŏnen vorgeſtellet werden. Es geſchahe alſo

Und dienet der Stadt 29. Jahre treulich.

Memorabilia ſo in der Zeit geſchehen.

An-

An. 1555. den 28. May, daß der Sub-Diaconus des Ertzt-Bißthums zu Prage nach Zittau kam, die Lehrer derer Lutheriſchen Prediger zu unterſuchen.. Da hielt nun M. Tectander am Sonntage Exaudi über das Evangelium aus dem 15. Cap. Johannis eine ſcharffe Predigt, inſonderheit aber wieder den Kirchen-Bann, welches dieſer Pater hoch empfand, und zu anthen drohete. Jedoch da in eben dieſem Jahre der Religions-Friede auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg aufgerichtet, und den 25. Sept. durch den Reichs-Abſchied publiciret ward, vermöge deſſen kein Theil dem andern wegen der Religion beleidigen ſolte: ſo ſchlief dieſe Sache auch mit ein, da ſonſt die Evangeliſche Freyheit, wegen dieſer Begebenheit, gar leicht hätte Anſtoß leiden können. v. Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 6. p. 30. So gieng ein Unglück, welches unſerm Herrn Tectander über dem Haupte ſchwebete, überhin. Er muſte aber gleichwohl dieſes Jahr erfahren, daß ſeinem Hertzen ſehr wehe geſchah. Denn der gerechte GOtt ſuchte die Stadt Zittau mit einer ſchweren Peſt heim. Die Seuche fieng um Pfingſten an zu graſſiren, und continuirte biß Weynachten, in welcher Zeit in u. vor der Sadt 1530. Menſchen hingerafft worden, unter welchen ſich nicht nur einige Kirchen- und Schul-Bediente befanden, als

Hätte wegen einer Predigt bald Ungelegenheit gehabt.

Die Peſt kommt nach Zittau/

als der Rector Andreas Schröter, der Cantor und Glöckner, ſondern es betraf auch den Hrn. Archi-Diaconum Tectander das Unglück, daß er ſeine Eheliebſte in dieſer Peſt-Noth zu ſeinem gröſten Leidweſen verlohr.

in welcher der Hr. Tectander ſeine Eheliebſte verliehret/

Anno 1557. Montags nach Eliſabeth, den 21. Nov. nahm der alte Herr Primarius M. Laurentius **Heidenreich**/ durch ein ſanfftes Simeons-Stündlein ſeinen Abſchied von dieſer Welt, und der Herr M. Tectander aſcendirte nach ihm ins Paſtorat, da hingegen an ſeine vacante Stelle Herr Hieronymus Sighardus beſtellet ward. Wir werden nach der erwehlten Methode §. ultimo von ihm ein mehrers bey bringen. Hier aber erinnern wir beyläufftig, daß es auch um dieſe Zeit ſchon brauch geweſen, bey fürnehmen Leichen-Begängnüßen eine Leichen-Predigt zu halten. Denn als 1559. den 21. Nov. **Frau Hedwig**, Juncker Admundi von **Eiſersdorff**/ ehel. Hauß Frau begraben ward, ſo hat ihr Hr. **Bartholomäus Gebhard**/ Diaconus die Leichen-Predigt gethan. Inzwiſchen hatte der neue Herr Primarius mit allgemeinen Applauſu ſein Ambt angetreten, und brachte es durch unermüdetes Lehren und Predigen dahin, daß alle diejenigen, ſo zur Zeit ſeines Hrn. Anteceſſoris noch bey der Catholiſchen Religion hielten, nach deſ-

wird folgendes Jahr Primarius,

Verwaltet ſein Ambt mit groſen Applauſu und gutten ſucceſſu.

deſſen Ableben, in die rechte Kirche, die den heiligen Geiſt hat, der ſie täglich heiliget, nicht allein durch die Vergebung der Sünde, ſondern auch durch Abthun, Ausfegen und Tödten der Sünden, eingiengen. Es bekennte ſich alſo niemand mehr zu der Päbſtlichen Religion, als der Commendator mit den Seinigen, und etliche wenige Geiſtliche aus dem Kloſter Oybin. Unſer Herr Primarius aber war aus einem Lande hieher kommen, von welchem Lutherus Tom. V. Altenb. p. 23. an den **Churfürſten** zu Sachſen alſo ſchreibet: " **Eure Chur-** Lob der Prediger in Sachſen.
" **Fürſtl. Gnaden** haben in **Dero** Landen
" die allerbeſten und meiſten Pfarr-Herren und Prediger, als ſonſt kein Land in
" aller Welt, die ſo treulich und rein lehren. Es wächßt ietzund daher die zarte Jugend von Knäblein und Mägdlein
" mit dem Catechiſmo und Schrifft ſo
" wohl zugericht, daß mirs in meinem Hertzen ſanffte thut ꝛc. Einen ſolchen Ruhm wolte der Herr Tectander auch in der Lauſitz erjagen, und ſonderlich ietzo in ſeinem neuen Ambte. Er ſetzte demnach ſeine Zuhörer in der Evangeliſchen Lehre noch feſter, als vorhin geſchehen. Er wieſe ihnen die rechten Kennzeichen der Kirche oder der Gemeinſchafft der Heiligen, ſo an Chriſtum gläuben und den heiligen Geiſt haben. Solche wären 1) daß ein ſo

Der Herr Tectander ſetzet ſeine Zuhörer in der Lehre feſte.

heiliges Volck GOttes Wort rein und lauter hätte, 2) die Tauffe, die Schlüſſel des Himmelreichs und das heilige Abendmahl nach Chriſti Einſetzung adminiſtrirte, 3) GOtt in einer bekannten Sprache lobte, und 4) das Creutz, Verfolgung und Anfechtung darum geduldig litte, weil man feſt an Chriſto und GOttes Worte hielte. Dieſe Κριτήρια applicirte er auf die Evangeliſche Kirche, und zeigte, daß ſie bey derſelben alle richtig einträffen, und ſie deßwegen die **einige/ warhafftige/ ewige** Lehre des Evangelii ſey, die GOtt in der Propheten und Apoſtel Schrifften ſeiner Kirche befohlen, und in den Symbolis, Apoſtolico, Nicæno und Athanaſii kurtz enthalten wäre, auch bey den älteſten und reineſten Vätern Zeugnüß habe, und in der Augſpurgiſchen Confeſſion verfaſſet ſey, welche auch alle Menſchen, bey Vermeidung ewiger Straffe, zu behalten ſchuldig wären. Bey ſolchem Predigen mochte es wohl auch von ihm heiſſen, wie **Johann Korbach** von Friederico Myconio ſagte: **Wir hören dich fürwahr gerne, wir können an deiner Rede gar nichts ſtraffen/ es gefällt uns alles/ und iſt recht/ und hat wahrhafftigen Grund.** Nechſt den Glaubens-Lehren drang er hefftig auf ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto oder eine wahre Gottſeeligkeit. Er wieſe, daß de-

Treibet ſie zum frommen u. heiligen Leben an.

derer Papiſten Tödtungen des Fleiſches wenig nütze wären, ſondern das Geſchäffte des Fleiſches müſte durch den heiligen Geiſt getödtet werden, die Würckung des heiligen Geiſtes aber hätte man nicht zu hoffen, wo man nicht die reine Lehre aus dem Worte GOttes vortrüge; Denn auf den rechten Glauben folgte erſt der heilige Geiſt, der gieſſe in unſere Hertzen die Liebe gegen GOtt und den Nechſten aus, und da flöſſen die Früchte des Geiſtes, als Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundligkeit, Güttigkeit, Glaube, Sanfftmuth, Keuſchheit aus willigem Hertzen. Daß nun dieſer Zweck deſto eher erhalten würde, ſo redete er pro concione offte von Nothwendigkeit der Catechiſmus-Ubung vor die Jugend; dieſe wolte er fleißig getrieben wiſſen, weil man ſonſt mit der Zeit lauliche Lutheraner haben würde, die von dem Eyfer derer erſten weit abwichen, indem ihre Hertzen ohne eine ſorgfältige Einpflantzung der erſten Grund-Lehren, und ohne fleißige Ubung derſelben, ſo harte wie Eiſen würden, das der Roſt freſſe, und ſchwer zu erweichen oder zugebrauchen wäre. Durch ſolche Remonſtrationes bewegte er zu der Zeit eine gottſeelige und reiche Matrone, Frau Barbaram, Hrn. Matthes Müllers, Vornehmen des Raths, hinterlaſſene Wittib, daß ſie ein Geſtiffte machte,

Welche Tödtung des Fleiſches die rechte ſey.

Will geren den Catechiſmum mehr getrieben haben.

Bringt zuwege, daß die Catechiſmus

Predigten angeordnet werden.

te, Krafft deſſen in der Faſten-Zeit 5. Wochen nacheinander, in der Salve-Zeit, oder in den Stunden, wo vorhin das p. 95. erklärte Salve Regina geſungen ward, der Catechiſmus in beſondern Predigten erkläret würde. Ihr ſeeliger Ehe-Herr mochte wohl ſchon das Inſtitutum im Sinne gehabt haben, weil der Herr Primarius **Heidenreich** auch offtermahls von Catechiſmus-Predigten redete. Er ließ ſich aber damit begnügen, daß er bey ſeinem Abſterben an. 1553. in ſeinem letzten Willen verordnete, es ſolte auf ſeine Koſten in die Johannis-Kirche ein neuer Predigt-Stuhl gebauet werden, welcher 1558. den 30. Oct. zur Perfection gebracht, und den 1. Novemb. in Feſto omnium Sanctorum eingeweyhet ward. vid. Carpzovii Anal. Faſt. Z. P. I. c. XI. §. 10. p. 60. Als nun dieſes ſchöne Denckmahl der gantzen Kirchfarth vor Augen ſtund, und mit dem Nahmen ſeines Stiffters, nehmlich Herrn **Matthes Müllers** bezeichnet war: ſo kam es dieſer frommen Wittib ſehr convenable vor, daß ſie auch auf daſſelbe was beſonders anordne. Weil nun der Herr Primarius den Nutzen des Catechiſmi ſo nachdrücklich urgirte: ſo vermehrte ſie die von ihrem Eheherrn errichtete Teſtaments-Lade mit einem Capital, von welchem nun noch jährlich denen Herren Geiſtlichen, wegen der Catechiſmus-

ſmus-oder Abend-Predigten, ein Gratial gereichet wird. Nachdem er hiermit den Zweck erhalten hatte: ſo drang er ſtarck darauf, daß in den Wochen-Tagen ein Früh-Gebethe gehalten, und die Bibel-Lection introduciret würde. Denn er glaubte, die fleißige Handlung des Wortes GOttes ſey der eigentliche GOttes-Dienſt neuen Teſtamentes, und gefalle GOtt vielmehr, als alle Opffer des alten Teſtamentes. Vom Gebeth erinnerte er, daß man nicht zuerſt vor ſich und um zeitliche Gütter bitten, ſondern zu GOTT ruffen ſolte, damit ſein göttlicher Nahme von uns und vielen andern geheiliget, ſein Reich bey uns und anderwerts gewaltig ausbreche, und ſein gutter Wille von uns, mit ſo groſſer Luſt und Freude wie im Himmel, geſchehe. Wegen gnädiger Erhörung tröſtete er die rechtſchaffenen Bether aus dem Bernhardo, welcher ſaget: „Ihr Brüder, ihr ſolt nicht zweiffeln an „eurem Gebethe, ſondern wiſſen, wenn „durch den Mund ein Wort ausgehet, „daß alsdenn euer Gebeth geſchrieben iſt „in den Augen GOttes, und **wird entweder geſchehen / das begehret wird / „oder es iſt gut / daß es nicht geſchehe.** In den Ceremonien ließ er es bey der **Heidenreichiſchen** Einrichtung ſein Bewenden haben. Er verwarff nicht alle Cere-

Er bemühet ſich die Früh-Gebethe und Bibel-Lectiones in denen Wochen-Tagen einzuführen.

In Ceremonien läſſet er alles / wie ers gefunden.

monien, wenn ſie auch gleich unnütze zu ſeyn ſchienen, er glaubte aber auch nicht, daß die Gerechtigkeit vor GOtt aus den Wercken und Ceremonien herkäme. Weil das Singen geiſtlicher Lieder und Pſalmen die Gemüther zu aufmerckſamer Anhörung des göttlichen Wortes præpariret: ſo trug er auch davor groſſe Sorge, wie ſein eigenhändiges Bedencken über die offt genennte Kirchen-Ordnung, ſo wir in Original in Händen haben, ausweiſet, und das erzehlte beſtätiget. Nach der beſchriebenen Einrichtung wollen wir nun ſagen, was unter ſeinem Primariate in Kirchen-Sachen ferner vorgegangen.

Sorget vor das Singen und Muſiciren.

An. 1560. kam es unter dem Conſulate Hrn. **Nicol von Dornſpach**/ bey welchem der Herr Tectander wohl gelitten war, dahin, daß die 2. unterſten Kirch-Väter in der Pfarr-Kirchen, unter wehrendem GOttes-Dienſte, mit dem Klinge-beutel herum gehen, und vor das Armuth Allmoſen einſammlen muſten. Der Anfang geſchahe am Sonntage Cantate von **George Sperlingen** und **Caſpar Büttnern**/ das geſammlete aber ward Freytags um 9. Uhr nach dem Tenebræ-Singen in der Kirchen ausgetheilet. Dieſe Anordnung dauret noch dieſe Stunde, was aber an derſelben von Zeit zu Zeit geändert worden, werden wir an iedem Orte erinnern. Folgendes 1561.

Der Klinge-beutel wird introduciret.

1561. Jahr hat Hr. **Chriſtoph Born-mann** E. E. Raths zu Dreßden Schen-cke im Freybergiſchen Keller, der Zittaui-ſchen Kirche zu St. Johannis, die Hiſtorie des **Leidens und Sterbens JEſu Chriſti**, wie ſie in dem Evangeliſten Johanne ent-halten und ſangs-Weiſe in Noten geſetzet, durch Mauritium Pauerbachium Pirnenſ. zum ewigen Gedächtnüß in MST. verehret. Dieſes curieuſe Præſent gab zu einer Chriſt-löblichen Gewohnheit Anlaß, welche noch heute zu Tage alle Jahre in obſervanz iſt. Es wurde nehmlich verordnet, daß ſolche Paſſions-Hiſtorie An. 1571. am Sonntage Judica zum erſtenmahl offentlich in der Pfarr-Kirche auf einer erhöheten Bühne, in dem weiten Platze vor dem hohen Al-tar, zwiſchen den Stühlen, wo die unter-ſten Hrn. Collegen des Gymnaſii ſtehen, abgeſungen ward, wie denn ſolches noch ietzo und zwar 3. mahl, als am Sonntage Judica, Palmarum und am **Charfreytage** vor der Früh-Predigt geſchiehet. Vor dieſem muſten es die erſt-genennten 3. un-terſten Hn. Collegen u. 2. Diſcantiſten thun, davor Ihnen E. E. Rath eine recreation reichen ließ. Doch weil die gröſte An-muth hierbey von wohl choiſirten Sän-gern dependiret: ſo iſt eine Aenderung ge-troffen worden und die Verfügung ge-ſchehen, daß zu dieſer Præſentation derer in

In die Johannis-Kirche wird die Paßions-Hiſtorie geſchencket.

Wird der Anfang gemacht, ſelbe zu ſingen.

der Paſſions-Hiſtorie vorkommenden Perſonen, aus dem Choro Muſico anſtändige Paſſiſten, Tenoriſten und Diſcantiſten genommen werden, das Accidens aber die Hrn. Collegen als Partem Salarii dennoch genießen.

Der Herr Primarius erhält einen ſehr gutten Collegen.

An. 1564. fiel unter den Diaconis eine mutation vor. Der Hr. Archi-Diaconus Hieronymus **Sieghardt** erhielt ſeine dimiſſion, und GOtt machte den Hrn. Primarium TECTANDER ſo glücklich, daß er einen ſolchen Collegam empfieng, der mit ihm eines Sinnes war, und durch gantz unermüdetes Predigen zur Vollkommenheit hieſiger Kirchen-Verfaßung ein groſſes beytrug. Solches war Hr. **Martin Hoffmann.** Seine ſehr rühmliche und gutte Aufführung wollen wir §. ultimo weitläufftiger erzehlen, hier aber nur ſo viel melden, daß er der erſte geweſen, welcher über die angeſtelten Catechiſmus-Predigten, auch die Examina im Catechiſmo vor die Kinder und Einfältigen angefangen hat. Er war ein arbeitſamer und williger Mann: Dannenhero erboth er ſich, GOtt zu Ehren, der Jugend zur Erbauung und ſeinem Hrn. Primario zu gefallen, freywillig zu der Arbeit an, und machte den Anfang dieſes 1564. Jahr. Er that ſolches am Freytage, nach dem das Tenebræ geſungen worden. Da man den groſſen

Der fängt das Kinder-Examen in der Kirche an.

ſen Nutzen und den glücklichen Succes wahrnahm: ſo ward dieſe Catechiſmus-Arbeit theils durch Obrigkeitliche authoriſirung, theils durch ein mildes Geſtiffte dergeſtalt befeſtiget, daß ſie biß auf dieſen Tag noch dauret.

Solch Examen wird auf einen ſichern Grund geſetzet.

Einmahl authoriſirte dieſe angefangene Examina E. E. Rath und zwar in der neu-abgefaſten Kirchen-Ordnung, ſo um dieſe Zeit denen Zittauiſchen Seel-Sorgern/übrigen **Kirchen**-und denen **Schul-Dienern** übergeben ward, damit der gemeine Mann durch eine ſtete Veränderung nicht irre, oder zu Anhörung des göttlichen Wortes laß und träge gemacht werde.

In Zittau wird eine Kirchen-Ordnung gemacht.

Man obſervirte, daß nach dem Exempel des Apoſtels Pauli, in gantzen Ländern und auch in benachbarten Städten, **euſerliche Ordnungen** wären aufgeſetzet und introduciret worden. Man hatte Lutheri Bedencken von Ordnung des GOttes-Dienſtes, ſo ietzo Tom II. Altenburg. p. 332. ſtehet, vor ſich. Es war Melanchthonis Unterricht der Viſitatorum an die Pfarrer im **Churfürſtenthum** Sachſen, das man heute zu Tage Tom. IV. Altenb. p. 389. ſeqq. antrifft, in aller Händen, allwo cap. 10. **von menſchlichen Kirchen-Ordnungen** gehandelt wird. Es kam 1528. Pomerani Braunſchweigiſche **Kirchen-Ordnung** 17. Bogen ſtarck, raus und 1539. ward die Brandenburgi-

Anderer Länder und Städte Kirchen-Ordnungen.

ſche

ſche ediret. Nach den heylſamen Rath-ſchlägen dieſer publiquen Schrifften ließ auch E. E. Rath der Stadt Zittau in einer ſchrifftlichen Verfaſſung die Arth und Weiſe erklären und vorſtellen, wie es mit den Geſängen und Ceremonien das gantze Jahr über und in den fürnehmſten Feſten ſolte gehalten werden. So begehrte auch E. E. Rath von denen damahligen Hn. Geiſtl. als M. MARTIN TECTANDERN, Hrn. **Martin Hoffmann** und Bartholomæo Gebhardo, daß ſie ihr Bedencken darüber ſchrifftlich abfaßen und eingeben muſten, da ſie denn ihre gutte Meinungen gantz deutlich an den Tag gaben. In der publicirten **Kirchen-Ordnung** nun iſt auch ein Articul von den Wochen-Predigten und denen Catechiſmus-Examinibus. Die Worte lauten alſo: " Es ſol auch Freytags, " wenn das Tenebræ geſungen iſt, der eine " Diaconus, deßen dieſelbe Woche iſt vor " die armen Leuthe, welchen auf dieſelbe " Zeit das Allmoſen ausgeſpendet wird, " item für die Kinder und das Geſinde, " den Catechiſmum einfältiglich und gar " kurtz, ungefehrlich eine Viertel-Stunde " tractiren, darzu auch alle Schüler und " Knaben, welche bey den deutſchen Schrei-" bern in die Schule gehen, und die Mägd-" lein, ſo bey ihnen leſen lernen, zu komen " ſollen gehalten ſeyn; imaſſen nichts ſo

Uber die Zittauiſche Kirchen-Ordnung, müſſen die Geiſtlichen ihr Bedencken aufſetzen.

In der Zittauiſchen Kirchen-Ordnung wird auch der Catechiſmus zu tractiren angeordnet.

hoch

" hoch vonnöthen, als daß man die Jugend
" und das Geſinde zum Catechiſmo fleißig
" halte. Derohalben denn löblich verord-
" net, daß in der Faſten alle Tage in der
" Wochen zu Salve - Zeiten der Catechi-
" ſmus geprediget wird, dieſelben Predig-
" ten vom Catechiſmo ſollen auch noch al-
" ſo, wie angefangen, ſtet, feſt und unver-
" brůchlich gehalten werden. Hieraus ſiehet man, daß zu dieſer Zeit die in der Faſten-Zeit gewöhnliche Catechiſmus-Predigten, welche Nachmittage von 4. biß 5. in Zittau gehalten werden, ſchon im Brauche geweſen, aber noch nicht lange vorher geſtifftet worden. Ferner ſetzte das Freytägige Catechiſmus-Examen der letzte Prior und Cœleſtiner-Mönch von dem Oybiniſchen Convent, **Balthaſar Gottſchalck**, welcher ſich allhier auf dem Väterhof aufhielt, auf einen feſten Fuß: Denn bey ſeinem Abſterben an. 1568. vermachte er in ſeinem Teſtamente das Legatum, davor wöchentlich Freytags ein Catechiſmus-Examen mit der Jugend ſolle gehalten werden. Jetzo iſt es auf den Donnerſtag in die Kloſter-Kirche von 2. biß 3. verleget. Der Stiffter hat in den Zittauiſchen Annalibus das Lob eines **frommen, erbaren und friedfertigen Mannes**, und in den Tauff-Regiſtern findet es ſich, daß zur ſelbigen Zeit faſt niemand offter Ge-

Das Catechiſmus-Examen wird durch ein Geſtiffte befeſtiget.

Gevatter geſtanden, als er. Es ſcheinet, als wäre er ein frommer Bernhardus, ein anderer Taulerus, oder ein ſonſt gutter Teſtis veritatis geweſen. So erhielt der Hr. Primarius immer eines nach dem andern, was er zur Erbauung ſeiner Kirchfarth eingeführt zu ſeyn, hertzlich wünſchte, ja es ereignete ſich in den folgenden Jahren Gelegenheit zu Anordnung der Früh-Gebethe, der Bibel-Lection und Anlaß zu beſſerer Einrichtung der Kirchen-Muſic. Kürtzlich findet man von allen dieſen Puncten Nachricht und Zeugnüß in Carpzovii Anal. F. Z. Part. III. c. 2. §. 6. pag. 31. Weil wir an dieſem Orte die Kirchen-Geſchichte ex profeſſo tractiren: ſo wollen wir hier etwas weitläufftiger gehen. Im 1566 Jahre nahm die Gefahr wegen des Türcken-Krieges ſehr überhand, dannenhero Ihro Käyſerl. Majeſt. Maximilianus II. ſub dato d. 14. Aug. d. a. ein Mandat in die Länder „publiciren ließ, daß von nun an in allen „Städten, Märckten und auf dem Lande „in Pfarr-Kirchen, alle Tage im Som„mer des Morgens früh zu Sechſen, und „Winters-Zeit um 7. Uhr die Sturm„Glocke, oder eine beſondere und ver„nehmliche Glocke, eine viertel Stunde „aneinander ſtarck geläutet, und aber zur „ſelbigen Zeit in allen andern Klöſtern, „Kirchen und Pfarrern eine halbe vor, und

Der Hr. Primarius Teſtander reuſſiret in ſeinem Suchen und Wünſchen.

Die Türcken-Gefahr nimt überhand.

„ und eine halbe Stunde darnach, keine „ andere Glocke,(auf daß männiglich, und „ ſonderlich der gemeine arbeitende Mann, „ wohl verſtehen möge, welches das be„ rührte Türcken-Geläute ſey,) angezogen „ und geläutet werden ſolte; und alsbald „ nun die gemeldte Glocke gehöret würde, „ iedermänniglich, wes Standes auch der „ ſey, beyde Mannes- und Weibes-Perſo„ nen, ſamt den Kindern und Geſinde an „ allen Orten und Stellen, wo ſie mehr be„ rührtes Geläute dieſer Glocke begreiffen „ wird, auf ihre Knie niederfallen, GOtt „ den allmächtigen um Milderung und „ Abwendung ſeines gerechten Zorns an„ flehen, und hingegen um Verleihung ſei„ ner Gnade, Sieges und Uberwindung „ des leidigen Erbfeindes, auch um Erhal„ tung der Ehren ſeines göttlichen Nah„ mens, bethen ſollen. Ferner wurde in „ dem Käyſerlichen Mandate ernſtlich be„ fohlen, alle Freytage des Morgens nach „ Läutung der Türcken-Glocke eine er„ bauliche Buß-Predigt zu halten, darin„ nen nichts anders gehandelt würde, als „ daß alleine die gemeine Chriſten män„ niglich zu gedachter Pœnitenz, Buſſe und „ Beſſerung ihres Lebens, und zu ſtetem „ unaufhörlichen Gebeth zu GOtt gewie„ ſen, ermahnet und angehalten würden. „ Letzlich war noch annectiret, daß alle welt-

Käyſerlich Mandat, wie man ſich in der Türcken-Gefahr gottſeelig verhalten ſol.

„ weltliche Freuden-Täntze auſſerhalb den
„ Hochzeiten, (bey welchen jedoch die Tän-
„ tze/ ſo mit aller Zucht und Beſcheidenheit
„ geſchehen, nicht verbothen ſeyn ſolten,)
„ hiermit gäntzlich ein und abgeſtellet wür-
den. Dieſes Mandat iſt in Zittau am
Sonntage nach Mariä Geburth von der
Cantzel abgekündiget worden, Donners-
tages drauf hat ein E. E. Rath aus allen
ihren Dörffern den Pfarrer, Richter und
etliche Schöppen in die Stadt beſchieden,
und das Käyſerliche Mandat ihnen vorge-
leſen und mit Ernſt vorgehalten, was **Jh-
ro Majeſt.** in dieſen gefährlichen Zeiten
und Läufften von ihrem geſammten Vol-
cke allergnädigſt begehrten und haben wol-
ten. So cauſirte die Türcken-Gefahr die
Früh-Gebethe. Anno

Das Mandat wird in Zittau abgeleſen.

1567. ward die Kirchen-Muſic in beßern
Stand geſetzet. Der Hr. Primarius TE-
CTANDER hatte ſchon offtmahls Klage über
den Cantor und ſeine Adjuvanten wegen der
ſchlechten Harmonie, die ſie im Thone hiel-
ten, bey E. E. Rathe geführet. vid.
Mich. Juſts Chron. MST. Nun beſchenckte
d.a. Albertus Albimontanus Pirnenſis die Kir-
che zu St. Johannis mit einem von allerhand
raren Moteten künſtlich geſchriebenen Fi-
gural-Buche. Das bewegte E. E. Rath
vor die Kirchen-Muſic Sorge zu tragen,
und dahin zu ſehen, daß ſie hinführo beſ-
ſer

Es wird die Kirchen-Muſic verbeßert

Die Johannis-Kirche wird wieder beſchencket.

ſer beſtellt würde. Man nahm deßwegen eod. an. den 7. April. an einem Freytage ein Chor von Muſicis Inſtrumentalibus oder Stadt-Pfeiffern zu dem Ende an, daß ſie vornehmlich den GOttes-Dienſt ſolten beſtellen helffen. Auch ward wegen Abſingung der teutſchen Lieder eine löbliche Verfügung gethan, welche der Herr Bruno Quinos in ſeinem Büchlein: Diſce mori, und zwar im erſten Theil, ſo zu Budißin An. 1577. gedruckt worden, ſehr zu rühmen weiß, und in der Dedication an E. E. Rath der Stadt Zittau alſo ſchreibet: Es wird auch wegen der deutſchen Lieder Verfügung gethan.

„Es iſt unter andern inſonderheit zu loben, daß ein E. E. Rath aus Chriſtlichen Bedencken einen ſonderlichen teutſchen Cantor oder Sänger in der Kirchen dieſes Ortes alleine darauf beſtellet und verordnet, damit das gemeine Volck, ſonderlich aber von Weibern, Jungfrauen und Kindern täglich zu gewiſſer Zeit und Stunde, auch nach Verrichtung der andern unterſchiedenen ordentlichen Aembtern und gebräuchlichen GOttes-Dienſten, ihre Ubung in den ſchönen und chriſtlichen teutſchen Pſalmen und Geſängen haben mögen, daher dann kömmet, daß der gemeine Mann, ſammt Frauen und Jungfrauen dieſes Orts in geiſtlichen teutſchen Liedern dermaſſen geübt, und darzu gewehnet, daß ſie Lob der Zittauſchen Kirch-Gemeine wegen Abſingung der deutſchen Lieder.

" ſie in öffentlicher Verſammlung der Kir-
" chen ſo fleißig ſingen, dergleichen ich an
" keinem Orthe erfahren, an welcher Chriſt-
" licher Ubung ohn Zweifel der allmächti-
" ge GOtt ein gnädiges Gefallen träget,
" auch ſonſten ohn beſondern Nutz nicht
" abgehet, ſintemahl in ſolchen teut-
" ſchen Geſängen nicht allein die für-
" nehmſten Articul der Chriſtlichen Lehre
" fein rund, deutlich und verſtändig ge-
" faſſet, ſondern auch gewiſſe Form gemei-
" ner Gebeth und Danckſagung zu GOtt
" zu nützlicher Erinnerung gottſeeligen
" Hertzen vorgeſtellet, und demnach zu
" wünſchen wäre, daß auch andere Herr-
" ſchafften der teutſchen Kirchen ſolchem
" löblichen Exempel nachfolgeten.

Nutzen der teutſchen Geſänge.

Wir kommen nun zu dem 1570. Jahre, welches in dem Tectandriſchen Primariate das allermerckwürdigſte iſt, und faſt dem erſten Reformations-Jahre gleiche gehet. Wir haben aber dieſe ſehr wichtige Sache in der **Lebens-Beſchreibung** des ſeeligen Hn. **Heidenreichs** §. 12. p. 84-91. umſtändlich vorgetragen, und kan der begierige Leſer daſelbſt vollkomene Nachricht finden. Anno 1574. den 26. April. Montags poſt Miſericord. Dom. kam es dahin, daß E. E. Rath in den Früh-Gebethen einen Anfang machen ließ, an ſtatt der Litaney täglich ein Capitel aus der Bibel dem gemeinen

Die Bibel-Lection wird introduciret.

nen Mann und Kindern zu gutte vorzuleſen und zu erklären, weil die Evangeliſche Lehre nichts mehr befödern kan, als die fleißige Handlung des Wortes GOttes, gleichwie ihr auch nichts ſo groſſen Schaden thut, als die läßige Ubung in demſelben, welches der Herr Primarius und der Herr Archi-Diaconus in ihren **Bedencken** über die Kirchen-Ordnung ſtarck urgiren. Dieſe 2. eyfrige Diener der Kirchen Chriſti hatten bißher in Zittau gutte Dienſte gethan, nun aber erhielt der letzte ſeinen Gnaden-Lohn im Himmel: Denn Anno 1575. den 22. Sept. verlohr der Herr Primarius an Hrn. **Martin Hoffmann** einen ſehr treuen Beyſtand, und an ſeine Stelle kam Hr. M. Bruno Quinos, von welchen Mäñern wir §. ultimo dieſer Biographie die nöthige Nachricht geben wollen. Anno

Warum das geſchehen.

Herr Martin Hoffmañ ſtirbet.

1576. den 13. April ergieng von E. E. Rath die Verordnung, daß künfftig hin der Prieſter, ſo die Epiſtel und das Evangelium verlieſet, das Angeſicht gegen den Altar zuwenden ſolte, da er es zuvor gegen das Volck gekehret hatte. Dieſer Brauch iſt biß 1601. obſerviret, und damahls wieder die alte Gewohnheit introduciret worden, welche noch die Stunde beybehalten wird. Anno

Ordnung wegen Ableſung des Evangelii und der Epiſtel.

1578. machte in Schleſien u. Lauſitz **Mich. Niedermeyer**, ein Bauer-Knecht aus

Hiſtorie von Michael Niedermeyern,

Bäyern, groſſes Aufſehen. Er gab vor, es wäre ihm, als er die Schaafe gehüttet hätte, ein Geiſt erſchienen, der ihm befohlen Buſſe zu predigen. Er hatte ſich in Mähren lange aufgehalten, und kam von dannen durch Schleſien auf Lauſitzſchen Grund und Boden. Ob er nun ſchon weder ſchreiben noch leſen konnte: ſo wuſte er doch von allen Articuln des Chriſtl. Glaubens gründlich, und denen libris Symbolicis gemäß zu reden, defendirte die heilige Schrifft, allegirte und erklärte dieſelbe wohl, konnte auch alle Capitul richtig her erzehlen, und gebrauchte Worte aus der griechiſchen und lateiniſchen Sprache. Er ließ ſich mit gelehrten Theologis in Geſpräche ein, und fanden dieſe ihr Vergnügen an ihm. Man kam daher auf die Gedancken, ob wäre er ein Jeſuit oder ſonſt ein gelehrter Mann, der ſeine Kunſt verläugne, und nur die Lutheriſche Religion erforſchen wolte. Den 23. Oct. deſſelben Jahres kam er auch nach Zittau, und weil er ſchon bekannt war: ſo machte ſich niemand mit ihm zu ſchaffen. Auf die Kantzeln ward er nicht gelaſſen, dannenhero predigte er nur auf den Edel-Höfen und unter freyen Himmel. Man hörte ihn überall mit groſſer Verwunderung an. Von hier zog er in Meiſſen, kam aber daſelbſt in gefängliche Verhafft, worinne er nicht

der kommt auch nach Zittau,

und gehet nach Meißen wo er ſich verliehret.

nicht eſſen wolte, weil ihn, ſeinem Vorgeben nach, ein Engel ſpeiſete. Endlich ward er wieder auf freyen Fuß geſtellt, und verlohr ſich, daß niemand wuſte, wo er hinkommen wäre. v. Lucæ Schleſiens Denckwürdigkeiten p. 348. Anal. F. Z. P. III. c. 3. §. 1. pag. 32. Anno

1579. ward der Herr TECTANDER mit Leibes-Schwachheit überfallen, und ſtarb den 10. April, Freytags vor Palmarum, im HErrn ſeelig. Er wurde den 14. Dito in die Pfarr-Kirche zu St. Johannis mit groſſer Solennität bey dem hohen Altar zur lincken Hand begraben, und ihm am nechſten Pfeiler ein Epitaphium aufgerichtet, auf welchem folgende Schrifft ſtehet: Der Herr Primarius Tectander ſtirbet.

" Im Jahr 1578. den 10. April iſt in
" GOtt ſeelig entſchlaffen der Achtbahre, Sein Epitaphium.
" Ehrwürdige und Wohlgelahrte Hr. M.
" MARTIN TECTANDER, dieſer Kirchen 29.
" Jahr Eccleſiaſtes und treuer Seel-Sor-
" ger, ſeines Alters 73. Jahr. Sein Sym-
" bolum war:

Sanguine Chriſte tuo, juſtificorque Fide.

Im Petſchaffte führte er ein Agnus DEI mit der Siegs-Fahne und beyſtehenden Buchſtaben M. M. T. wie ſolches an dem hohen Altar hinten angemahlet iſt. Heute zu Tage hengen des Hrn. Heidenreichs und Hrn. TECTANDERS Monumenta an der Sacriſtey, unter der kleinen Orgel, dem

ſo letzo neben Hn. Heidenreichs hänget.

hohen Altar gegen über, neben einander, und ſiehet man auf beyden die Bildnüſſe dieſer Preißwürdigen Männer, unter denen die glückſeelige Reformation in Zittau angegangen und herrlich hinaus geführet worden. Von dieſen ſind die Contrefaits abcopiret, und in gegenwärtige Biographien gebracht worden. Daß wir aber auch die Inſcriptiones von den Epitaphiis allhier inſeriren, wird uns der geneigte Leſer nicht verargen. Wir führen ſie an, daß auch die etwas zu excerpiren finden, welche Epitaphia derer Gelehrten colligiren. Der Herr Struv giebt in ſeiner Introductione p. 410. von ſolchen Collectoribus einige Nachricht. Es ſind ihrer aber noch vielmehr, als L. c. ſtehen. Man hat Pantaleonis Candidi Epitaphia antiqua & recentia hominum, qui in ſacris literis celebrantur, Regum item & Principum, Theologorum, Doctorum & aliorum clarorum virorum, Argent. 1601. in 4. Stigelii Epitaphia illuſtrium virorum, Albioræ 1545. in 8. Philippi Labbei Theſaurum Epitaphiorum Paris 1686. in 8. Des Scaligers, Gruteri, Reineſii, Sponii, Fleetwodi, bey denen viele angetroffen werden, nicht zu gedencken. Es tragen auch die Epitaphia zu den Lebens-Beſchreibungen derer Gelehrten würcklich was bey, und ſind alſo nicht als was unnöthiges und überflüßiges anzuſehen.

Warum das Epitaphium hier inſeriret worden.

Was die Epitaphia nützen.

ſehen. Zum wenigſten findet man auf denſelben das Jahr der Geburth und des Todes, wie wir denn auch unſers Herrn Primarii Geburths-Jahr eintzig und allein aus dem Epitaphio nehmen müſſen. Ein ſolches Monument verdiente wohl auch der ſeelige Mann, und würde ihm Senatus Populusque Zittavienſis die Ehre, die einem durch ein Epitaphium wiederfahren kan, nimmermehr verſaget haben, wie doch Petro Suavi Polano, oder wie er mit ſeinem rechten Nahmen hieß, Paulo Sarpio wegen der Hiſtorie des Concilii Tridentini zu Venedig wiederfahren. v. Burnet Reiſe-Beſchreibung durch Italien pag. 356. E. E. Rath und die gantze Commun rühmte vielmehr von ihm, was der Land-Grafe zu Heſſen 1540. den 27. Julii an Lutherum ſchrieb: **Wir haben an Euch keinen Mangel/ und erkennen euch vor einen Mann/ der auf GOtt ſiehet.**

Der Herr Tectander war eines Epitaphii werth.

§. 4.

Wenn wir ſagen ſollen, ob er einige Schrifften ediret habe; ſo müſſen wir wohl bekennen, daß er kein Origenes geweſen, der 6000. vollſtändige Bücher geſchrieben habe. Jedoch er ſchrieb viel Briefe in menſchliche Hertzen, und hinterließ zugleich eine zahlreiche Familie, von welcher ſeine Herren Söhne und Enckel ihres wackern Vaters Gedächtnüß lange

Ob er einige Scripta ediret habe?

in der Welt conſerviret haben. Jetzo aber verurſachen es ſeine eigene Meriten daß ſein ruhmwürdiges Andencken fortgepflantzet wird. Seine erſte Fr. **Liebſte** brachte er von Meiſſen mit hieher, und verlohr ſolche 1555. an der Peſt, Mitwoche vor St. Matthæi. In wehrender Ehe zeugete er mit ihr 5. Kinder, als 3. Töchter in Lauenſtein, Dreßden und Meiſſen, 2. Söhne aber in Zittau, u. ſo gebahr ſie ihm zu Lauenſtein

Erſte Liebſte / und Kinder erſter Ehe.

1) **Mariam** / n. 1542. † 1568. Sie ward verheyrathet an Herrn **Paul Puſchmann** in Görlitz, und lebte kurtze Zeit in der Ehe. Ferner erfreute ihn ſeine Frau Liebſte durch

2) **Annam** n. 1544. zu Dreßden † 1584. zu Wittgendorff bey Zittau: Denn ſie war Anfangs Wenceslai **Lontzers** Pfarrers in Wittgendorff, und nach deßen Abſterben, ſeines Succeſſoris Hrn. **M. Johann Lachmanns** Frau Ehe-Liebſte. zu Meißen erhielt er gleichfals

3) **Magdalenam** als ein wehrtes Liebes-Pfand n. 1549. † 1596. Sie Heyrathete 1565. den 15. Febr. Hieronymum **Scherffing** / Pfarrer in Herwigsdorff, nach ſeinem Ableben aber **Gregorium Fügern**, Pfarrer in Reichenau. In Zittau vergnügten ihn durch ihre Geburth 2 Söhne, als

4) **Johannes** n, 1552. † 1558. und

4) Mar-

5) **Martinus** n. 1553. † 1631. Dieſer Sohn aus der erſten Ehe hat des Hr. Vaters Nahme und Geſchlechte fortgepflantzet. Wie er in Zittau die erſten Lebens-Geiſter eingeſogen: ſo hat er auch daſelbſt ſeine Fundamenta in Studiis geleget, und zog aus der Vaterſtadt nach Leipzig, allwo er ein Carmen de Ordinatione Mecœnatum & præmiis comitantibus juſtam erga Pauperes liberalitatem ex 1. Regum XVII. drucken ließ und es E. E. Rath der Stadt Zittau dedicirte. An. 1580. ward er nach Jabel ins Predigt-Ambt beruffen, von wannen ihn die Stadt Budißin 1600. Menſ. Decembr. zu ihrem Mittags-Prediger verlangte, welchem Ruffe er auch folgte und 1601. den 14. Jan. die Anzugs-Predigt ablegte. Er that 23. Jahr erſprießliche Dienſte und erhielt 1623. das Prædicat als Paſtor Primarius, zum Secundario aber adjungirte Jhm E. E. Rath daſelbſt den Hr. M. **Johann Zeidlern.** Etliche Jahre vor ſeinem Ende ward er wegen hohen Alters pro Emerito erkläret, und hatte eine austrägl. Proviſion biß an ſeinen Tod, welcher 1631. den 14. Julii erfolgte, zugenüßen. v. Groſſ. P. II. p. 53. & Memoriam Heidenreich. p. 81. Dieſer **Martin** TECTANDER zeugete 3 Söhne, als Des Martini Lebens-Geſchichte.

1) **Heinrich** TECTANDRUM, ward Paſtor zu Seine Kinder und un-

ſers Hn. Primarii Enckel.

S. Ullrich in Halle 1609, ſtarb aber folgendes Jahr 1610. den 25. Octobr. Er hinterließ 3. Predigten über den 25. v. des 29. Capitels Hiobs: **Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet** ꝛc. Sie wurden durch den Druck publiciret. Der
2) war **Martin** Tectander, welcher in Prage 1613. ſtarb. Der

Eine curieuſe Geſchichte von dieſem George Tectander.

3) hieß **George** Tectander. Dieſer hat ſich An. 1602. bey Herrn **Kakaſch von Zalonkemeny vornehmen Siebenbürgiſchen von Adel, Ihro Röm. Käyſerl. Majeſt.** Rudolphi II. **Abgeſandten an den Allerdurchlauchtigſten König in Perſien Schach Abbas** ꝛc. als Secretarius in Dienſten begeben, in Willens die Reiſe mit nach Perſien zu thun. Als Sie auch wircklich An. 1603. den 8. Aug. zu Langeran am Caſpiſchen Meer ankamen, und allda das ungeſunde Waſſer, ſo ex mari Caſpio fleußt, trincken muſten, ſo ſind 8 Perſonen kranck worden, und ſein Herr der Abgeſandte den 25. Octobr. in Lantzan ſelbſt verſtorben, iedoch befahl er noch vor ſeinem Tode dieſem Tectander die Ambaſſade und ſagte Ihm, wie er **Ihro Kayſerl. Majeſt.** Briefe übergeben ſolle, welches er auch An. 1603. den 15. Nov. in der

Remarque

Stadt Tauris treulich gethan. Von dieſer großen Stadt remarquiren wir

noch

noch allhier theils, daß ſie damahls der König in Perſien mit 120000. Mann 7. Tage vor ſeiner Ankunfft erobert habe, theils daß ſie 1721, da wir dieſes ſchreiben, durch ein unglückliches Erdbeben, faſt gantz in den Abgrund der Erden als ein anderes Sodom verſuncken. Es iſt, wie wir in Dapperi Aſia und andern Itinerariis ſehen, eine derer reichſten und beſten Handels-Städten in gantz Aſien geweſen, und wird mit ihrem plötzlichen Untergange auch denen Ungläubigen ohne Zweiffel ein groſſes Schrecken eingejaget haben. So läßet ſich der allmächtige GOtt auch noch heute zu Tage, denen Mahometanern und blinden Götzen-Dienern nicht unbezeuget. Dieſer fatale Erd-Sturtz, in welchen ſo viel tauſend gebohrne und ungebohrne Menſchen zeitlich und ewig verdorben ſeyn, ſol billich auch uns Chriſten bewegen, unſere Häubter aufzuheben, und diß groſze Gerichte GOttes in reife Betrachtung zu ziehen. Wir wollen deßwegen auch an dieſem Orte, die Relation von dieſem Erdbeben, aus dem Leipzigſchen Extracte derer in der 34. Woche des 1721. Jahres eingelauffenen Nouvellen p. 134. inſeriren.

Von der Stadt Tauris in Perſien.

Sie gehet 1721. unter.

„ Zu Livorno ſiehet man eine **Erzehlung** „ von einen **Erdbeben**/ welches zu Tauris einer

Eine Erzehlung

von ihrem Untergange. „ einer Stadt in Perſien, entſtanden, wo-
„ durch bey nahe dieſer gantze Ort in den
„ Abgrund verſencket worden, der Theil
„ aber ſo noch übrig geblieben, würde von
„ Chriſtlichen Kauff-Leuthen bewohnet,
„ welches als was beſonders zu remar-
„ quiren. Indeßen würden ſie daſelbſt
„ ebenfalls nicht verbleiben können, weil
„ aus denen Höhlen, welche das Erdbe-
„ ben verurſachet, ein ſolcher entſetzlicher
„ Geſtanck von den verſchlungenen Men-
„ ſchen hervor komme, daß man ſolchen
„ auf etliche Meilen weit und breit em-
„ pfinde. Sonſten ſey dieſe Stadt biß
„ dato ſehr Volckreich geweſen, denn ſie
„ wäre in 9. Theile getheilet worden, ha-
„ be 15000. Häuſer, eben ſo viel Kauff-
„ manns-Gewölber und Kram-Laden, 300.
„ Gaſt-Höfe, 250. Moſcheen und 600000.
„ Einwohner ohne die Frembden, welche
„ von allen Orten in Aſien dahin kommen,
„ gehabt, weil der Handel dieſer Stadt
„ durch gantz Perſien in die Türckey,
„ Moſcow und biß an das ſchwartze Meer
„ gegangen. In dieſe große Stadt nun iſt
Dahin kömt Martin Tectander, 1603. unſer Hr. Tectander angelanget, hat ſeine Ambaſſade glücklich verrichtet, und iſt mit einem Perſiſchen Kleide und Sebel, ſo der König ſelber an ſeinem Leibe getragen, nebſt einem Arabiſchen Pferde und 900. rthlr, ſo mehrentheils Röm. Käyſerl.

Chur-

Churfürſtlich-Sächßiſche und Spaniſche Müntze geweſen, beſchencket worden, wie dieſes alles in ſeiner **Reiſe-Beſchreibung**, ſo erſtlich 1608. in Leipzig, nachdem 1610. zu Altenburg in 8. 13. Bogen ſtarck, mit Kupffern gedruckt worden, umſtändlich erzehlet und noch alles das beygefüget wird, was Ihm auf dieſer Reiſe biß 1605, da er wieder in Prage ankommen, begegnet iſt. Nach vollbrachter **Geſandſchafft**, ward er von **Ihro Käyſerl. Majeſtät** gen Budißin zum Zoll-Einnehmer verordnet, allwo er ſich mit **Anna Schneidenreißerin** in Eheſtand begeben, aber keine Kinder gezeuget. An. 1614. den 14. Aug. hat er ſich in einer honetten Compagnie gar luſtig erzeiget und auch getantzet, zu Hauſe aber eine geladene Büchße in die Hände genommen und ſo unglückſeelig, daß er ſich ſein Leben dadurch abgekürtzet. Wie es zugegangen, hat man nicht erfahren, nachdem der Schuß geſchehen, hat er noch geruffen: **HErr JEſu nihm meinen Geiſt auf**, und iſt ſo gleich Todes verblichen. Der Leichnam ward den 17. Aug. begraben, und das Grab mit einem Leichenſtein beleget. vid. M. **Joh. Chriſtoph Wagners**, Grab-und Gedächtnüß-Mahle p. 202. N. 298.

Deſſen Ehe-Stand, Betrübtes Ende. und Begräbnüß.

Die andere Fr. Liebſte, ſo ſich der Herr Primarius 1557. in Zittau heyrathete, war Frau

Des Herrn Primarii andere Fr. Ehe-Liebſte.

Frau **Chriſtina**, die erfreute Ihn
an. 1558. mit einem Sohne Philippus † 1563.
an. 1558. wieder mit einem Sohne Chriſtophorus † eod. an.
an. 1560. mit einer Tochter † 1564.
an. 1565. abermahls mit einer Tochter **Maria**, die an Hrn. **Daniel Neumañ** Pfarrern in Nieder-Oderwitz verehliget ward, ſtarb 1598. Weiter zeugete er

Kinder aus der andern Ehe.

an. 1567. einen Sohn **Friedrich** † eod. an.
an. 1569. gab ihm GOtt den letzten Sohn **Friedrich**, der hat ſich verheyrathet, gieng aber frühzeitig an. 1599. mit Tode ab. Seine hinterlaſſene Wittib Fr. **Margaretham**, ehlichte ſich an. 1601. Hr. **Adam Görlitzer** von Budißin.

Des Hrn. Primarii Wittib ſtirbet.

Des Hrn. Primarii eigene Frau Wittib, blieb in Wittwen-Stande 23. Jahr, und ſtarb 1602. den 1. April. Als an. 1580. den 15. Jan. ſein Teſtament und Erbſonderung vollzogen ward: ſo hat E. E. Rath auf der Erben Bitte und zu Erzeigung einiger Danckbarkeit gegen den Seelig-verſtorbenen 33. Marck an Geſchoß, und Steuer von ſeinen hinterlaßenen Güttern erlaſſen. So ward M. **Johann Lachmann** und **Greger Fügern**, die Wieſe hinter Klein-Schönau, der Fr. Wittib aber und den Vormunden der Garten verreichet.

E. E. Rath erzeiget den Erben eine Wohlthat.

§. 5.

§. 5.

So kommen wir auch zum Ende dieſer Tectandriſchen Lebens-Beſchreibung/ an welche wir nur noch des Herrn Primarii Collegen anhängen wollen. Es war alſo, nachdem er das Primariat angetreten hatte, ſein

I. Gehülffe LAURENTIUS Neumann/den wir ſchon im Heidenreichiſchen Curriculo §. 12. p. 73. nennen muſten. Er war anfangs ein Papiſte und Altariſta, trat aber zu der Evangeliſchen Religion, und halff den GOttes-Dienſt unter dem Hn. Primario Tectander An. 1558. und 1559. verrichten. Der — Des Herrn Primarii Collegæ waren Laur. Neumann.

II. Tectandriſche Collega war HIERONYMUS Sieghard/ ein fleißiger Auditor und Schůler des Hrn. D. Lutheri, und ein treflicher Orator. In Silesia togata p. 290. ſtehet von ihm: — Hieronym. Sieghard.

Diſcipulus magni quondam fuit ipſe Lutheri;
Annis inferior, non fide & eloquio.

Er ward zu Hirſchberg in Schleſien an. 1521. Menſe Decembr. gebohren, und nach abſolvirten Schul-Studiis gieng er nach Wittenberg. An. 1554. erhielt er die Vocation zum Ober-Diacono in Lauban, ward aber 1557. den 29. Martii, wegen eines Verdachtes, den man auf ihn geworffen, genöthiget, daß er folgendes Jahr ſelbſt um — Deſſen Geburths-Stadt. Ambt in Lauban.

Uhr-

Uhrlaub bitten muſte. v. Wieſneri Chronic. Laubanenſe. Als er nun daſelbſt auſſer Dienſten war, ſo berief man ihn nach Zittau, und er erhielt nach abgelegter Anzugs-Predigt bey den neuen Zuhörern groſſen Applauſim, er erfuhr aber auch hier die Fatalität, daß er Zittau wie Lauban mit den Rücken anſehen, und ſich an einen andern Orth wenden muſte. Denn man hatte damahls die Gewohnheit, einen Geiſtlichen nur auf eine Zeit, z. E. auf ein Jahr anzunehmen, wie man aus einer Vocation beweiſen kan, die dem Hrn. **David** Sutorio, Diacono in Zittau gegeben worden, und welche unter der Verlaſſenſchafft des ſeelig-verſtorbenen Hrn. M. Jo. Georgii Dolansky, Predigers der Böhmiſchen Gemeine allhier, noch aufgehoben wird. Wenn nun zwiſchen der Zeit einige Irrung entſtanden, ſo war der Abſchied bald fertig. Bey ſo geſtallten Sachen geſchahe es auch, daß der Herr **Sieghard** an. 1564. von E. E. Rath beurlaubet ward, und er ſich genöthiget fand den 26. April nach Polckenhayn in Schleſien zu ziehen, wo er wiederum ins Miniſterium kam, und an dieſem Orte biß an ſein Ende verblieb. Er erreichte daſſelbe Anno 1601. den 8. Decembr. im 79. Jahre ſeines Alters. Sein Gedächtnüß unterhielten auf der Welt ein Sohn, gebohren 1565. Dom. Sept. mit

Nah-

[Margin:] in Zittau / und Polcken-Hayn. / Tode und Kinder.

Nahmen Hieronymus/ und eine Tochter Margaretha/ gebohren 1568. Sein Succeſſor in Zitau und

Sein Succeſſor iſt

III. Collega des Hrn. TECTANDRI war Martin Hoffmann/ und zwar XI. Jahre von 1564-1575. Dieſer iſt der erſte, von den treuen und arbeitſamen Diaconis, die Ihm ſein Ambt ſehr erleichtert haben, wie wir oben §. 1. p. 118. it. p. 136. 138. 145. meldeten. Die 1. Function, ſo er verwaltet, war die Diaconat-Stelle in Altdreßden v. Weck. Beſchreibung der Stadt Dreßden, Part. III. Tit. 3. pag. 228. Item M. Paul Chriſtian Hilſchers Paſtoris zu Altdreßden, Kirchen-Hiſtorie gemeldter Stadt Part. II. c. 2. p. 103-108. Als an. 1559. Churfürſt Auguſtus in der Kirchen zu unſer Lieben Frauen in Neu Dreßden, den Evangeliſchen GOttes-Dienſt eingeführet, und der Anfang dazu Dom. Judica gemacht wurde: ſo hat man dieſen Martin Hoffmann Diaconum in Altdreßden, zum erſten Evangeliſchen Prediger in dieſer Kirchen verordnet, wo er aber an. 1564. ſein Ambt nieder legen und ſich plötzlich aus der Stadt rettiriren muſte, die Uhrſache ſol, wie der Hr. Hilſcher L. c. p. 105. erzehlet, geweſen ſeyn, weil er wieder das allzu viele jagen des Churfürſten Auguſti etwas harte geredet habe. Doch es geſchahe ohne alle Beſchimpffung. Conf. Joh. Gott-

Martin Hoffmann/ erſtlich Diaconus in Altdreßden/ hernach Prediger in Neu-dreßden/

Gottfried Michaelis Inſcriptiones und Epitaphia, in der Lieben Frauen Kirche zu Dreßden in der Vorrede. Item D. Götzens Exulanten-Regiſter p. 89. & ſeq. Als er nun im Exilio war, ſo hat ihm D. Nicolaus Selneccer das Gebethlein zu Troſte geſchrieben: Hilff Helffer/ hilff in Angſt und Noth/ erbarm dich mein du ꝛc. Dieſes berichtet Hr. Mart. Hoffmann in ſeinen nützlichen Handbüchlein, von den 5. Haupt-Stücken des Catechiſmi Lutheri, davon bald ein mehrers ſoll geſaget werden, ſelber und hat es unter dem Titel: Ein Chriſtlich Gebeth zum Troſt geſchrieben von Hrn. Selneccern/ an Martinum Hoffmann an. 1564. Exulem &c. publiciret. Conf. M. Schröters Exulanten-Hiſtorie P. II. p. 262. In eben dieſem Jahre ward er hieher beruffen, und legte den 3. Decembr. ſeine Anzugs-Predigt als Archi-Diaconus ab. Wie treulich er ſein Ambt verwaltet, und wie fleiſſig er den Catechiſmum getrieben, haben wir ſchon oben §. 3. p. 136. ſub anno 1564. gemeldet. Er brachte nehmlich den Catechiſmum Lutheri in Frage und Antwort. Weil er nun in ſeiner Lehr-Arth gutten Fortgang hatte, und die Frag-Stücke offt abgeſchrieben wurden: ſo wolte er der Mühe abhelffen, und ließ ſie an. 1571. zu Görlitz bey Ambroſio Fritzſchen drucken.

da muß er in das Exilium,

und wird darinne getröſtet.

Komt nach Zittau.

Läſt Catechiſmus-Fragen drucken.

Der

Der Tittel war: Ein nützliches Hand-Büchlein von den 5. Haupt-Stücken des Catechiſmi Martini Lutheri/ vor die Kinder in Frage u. Antwort geſtellet/ ſamt den Morgen- und Abend-Seegen/ desgleichen dem Benedicite und Gratias, und etlichen andern Chriſtl. Gebethen ſamt der Kinder-Zucht/ durch Martin Hoffmann/ Prediger zur Zittau. Dieſes Büchlein ward an. 1613. in Zittau wiederum gedruckt, und zwar in zweyerley Format, als in octavo und in quarto. Zu dem letzten Formate hat M. Melchior Gerlach/ Gymnaſii Zittavienſ. Rector ein Tractætgen von der Prüfung vor dem heil. Abendmahl, und vom Tode Chriſti hinzugethan. In der Vorrede an die Chriſtliche Jugend in Zittau, erkläret der Herr Autor ſein Abſehen gar deutlich mit dieſen Worten: " Weil die Erfahrung bezeuget, " daß keine nöthigere Lehre in der Kirchen " und in den Häuſern ſey, als der liebe " Catechiſmus, da man junge Leuthe fein " ordentlich Lehre, und examinire, weil " Kinder lange Auslegungen nicht zu faſ- " ſen vermögen : ſo erfodert die Noth- " durfft, daß man die Haubt-Sücke der " Chriſtlichen Lehre fein kurtz zuſammen " ziehe und ihnen einbilde, welche ſie deſto " leichter auswendig lernen, täglich wieder " hohlen und Lebenslang behalten, ihren

Das Büchlein wird wieder aufgeleget.

Seine Abſicht iſt in der Vorrede ausgedrücket.

„ Glauben, Gebeth und Leben darnach
„ zu richten. Zu dem Ende ſind auch die-
„ ſe Frag-Stücke über den Catechiſmum
„ Lutheri gerichtet, wie ich ſolche bißher in
„ der Kirche mit euch getrieben habe, dar-
„ aus ihr lernen könnet, wie ihr als Chri-
„ ſten **recht gläuben/fromm leben/GOtt**
„ **inbrünſtig anruffen und loben/ Ihm**
„ **dienen/und zuletzt ſeelig ſterben ſollet.**
„ Solche Frag-Stücke habe ich euch zu gut-
„ te in offentlichen Druck gegeben, und mich
„ hiemit danckbar erzeigen wollen, gegen
„ einen **Erbaren/Wohlweiſen Rath** und
„ gantze **Gemeine** / eure geliebte Eltern,
„ für die vielfältigen Wohlthaten, ſo mir
„ von Ihnen täglich wiederfahren. Ge-
„ geben zur Zittau am neuen Jahre 1571.
In der Zeit, da er in offentlichen Aembtern geſtanden, hat er ſich zweymahl verehliget.

Seine erſte Liebſte.

Die erſte Fr. **Liebſte** iſt ihm in Dreßden verſtorben, wie allda bey der Frauen-Kirche in der Halle an der Mauer ihr Leichenſtein mit dieſen Worten anzeiget: An. M D LXIII. den 21. Novembr. früh um 3. Uhr iſt in Chriſto entſchlaffen **Frau Magdalena/ Hrn. Martin Hoffmanns/** Predigers dieſer Kirchen Gemahl, ihres Alters XXII. Jahr, gebohren 3. Kinderlein, und leit allhie begraben. v. Inſcriptiones der Kirchen zu unſer lieben Frauen in Neu-dreßden lib. I. p. 88. Die andere Ehege-

noſ-

noß:n war Frau Eliſabeth/ ſo er in Zittau heyrathete, und von ihr einen Sohn und 3. Töchter durch göttlichen Seegen erhielt. Sein ſeeliges Ende erfolgte den 22. Sept. an. 1575, ward in die Kirche zu S. Johannis begraben, und ihm ein Epitaphium bey der Sacriſtey über der Prediger-Geſtühle an die Wand aufgemacht, mit der Creutzigung Chriſti, und den Bildnüßen von ihm, ſeinen Weibern und Kindern. die Schrifft auf ſelbigem lautet alſo: Die andere Frau. Sein Todt und Epitaphium.

Weil ich hier lebe/ bin ich todt/
Wenn ich ſterbe/ bin ich bey GOtt/
Durch JEſum Chriſtum unſern Heyland/
Den ich durch ſein Wort habe erkant/
Und andern auch geprediget hab/
Schick dich o Menſch ſeelig zu Grab.

Anno 1575. den 22. Sept. iſt in dem Hrn. Chriſto von dieſer Welt ſeelig abgeſchieden, der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Hr. Martin Hoffmann/ ſo Mittags-Prediger allhier geweſen, dem GOtt und uns allen gnädig ſeyn wolle! Conf. Carpzovii Anal. F. Z. P. I. c. XI. p. 71. P. III. c. 4. §. 2. p. 76. An ſeine Stelle kam und ward der IV. Collega des Hrn. TECTANDERS Hr. M. Bruno Quinos von 1575-1579. Der aber endlich die Stelle eines Primarii in Zittau verſehen und daher ſub num. IV. in Or- Bruno Quinos.

dine Primariorum vorkommen wird. Der V. Collega iſt Herr Bartholomäus Gebhard geweſen, und der andere ſo treue Diaconus und Mitarbeiter des Hrn. Primarii Tectandri, welches wir oben §. 1. p. 118. unter ſeine Glückſeeligkeiten zehlten. Dieſer Lehrer hat den Herrn Tectander u. noch 2. andere Primarios überlebet, und ſein Ende erſt unter dem V. Hrn. Primario erreichet, ſo, daß wir ſein Curriculum biß zur Lebens-Beſchreibung des Hn. M. Vogels aufheben müſſen. Jetzo folget als

Bartolomäus Gebhard/

Deßen Leben iſt hier noch nicht zu inſeriren.

III. Paſtor Primarius

M. Andreas Sünder.

Deßen Antecessores.

SEine beyden Hn. Antecessores waren Männer nach dem Hertzen GOttes, rechte Helden im Glauben und in Ertragung der Ambtes-Laſt unüberwindliche Atlantes. Nach deren Abſterben bemühte ſich E. E. Rath wiederum ſolche Männer auszuforſchen, und der Zittauiſchen Kirch-Gemeine vorzuſetzen, welche in der heiligen Schrifft recht gründlich gelehret wären, und GOttes Ehre, den Chriſtlichen Glauben, der Seelen Heyl und der gantzen Stadt Friede mit Ernſt meineten. Allein wo das Evangelium gepprediget worden iſt, da müſſen die, ſo es hören, auch geprüfet werden, wie feſte ſie

Arth und Natur des Evangelii.

in

in der Anfechtung ſtehen. Hier gieng es nicht um Leib und Leben, wie in der erſten Kirchen, auch entſtund keine Bürgerl. Unruhe oder ein Aufflauff, wie Manlius in Com. de Reb. Luſ. lib. I. c. 26, §. 2. in Script. Rer. Luſ. p. 133. von Görlitz mit dieſen Worten referiret: Sicut Evangelii hæc eſt natura & perpetua proprietas, ut prædicationem ejus ſemper civilia diſſidia conſequantur; (quam primum enim Chriſtus navim ingreditur cum diſcipulis ſuis, fœda mox tempeſtas cooritur, utcunque antea & venti & mare fuerint placidiſſima; & Chriſtus ipſe inquit Matth. 10, v. 34. non veniſſe ſe miſſurum pacem in terram, ſed gladium,) ita Gorlicii nobis compertum eſt, etiam ſimul cum ipſis religionis emendatæ initiis mirifice civium, præſertim panniculariorum tumultuationes oriri, libellos famoſos contra Senatum urbanum ſpargi & affigi hinc inde. Zittau ſolte nun lernen, daß auch in den Heiligen groſſe Schwachheit ſey, oder daß offt ein Müntzer, Carlſtadt und Zwinglius die Kirche betrübe, darüber man nicht bald kleinmüthig werden, zurück ſpringen, und dem Evangelio feind werden müſſe. Der Herr M. Sünder war ein gelehrter Mann und ein geübter Prediger, E. E. Rath vermeinte es auch mit ihm ſo wohl zu treffen, als mit dem Hn. Tectandro. Sie waren aus einer Schule. M. Sünder ward ebenfals von den Wit-

Porträit von Gorlitz. (margin, partly illegible)

Was Zittau bey dieſem Primario lernen ſolte.

Die gute Hoffnung von ihm.

ſchläget fehl.

Wittenbergiſchen Theologen hieher recommendiret. Allein die Election ſeiner Perſon lieff ſo unglückſeelig ab, daß das Kirchen-Weſen zu ſeiner Zeit in ziemliche Unordnung kam, und es ohne offentliches Aergernüß nicht abgieng. Eine alte Kirchen-Agenda ſtellt uns ſein Portrait alſo vor:

Portrait von dem Hn. Sünder.

> M. Andreas **Sünder** nomen & omen habet, nam à tramite pietatis aberravit & Calviniſmum ſectatus eſt.

Die wahre Pietät erfodert, daß man einander in der Liebe vertrage, den andern zuweilen auch recht haben laſſe, und ſo er von einem Fehl übereilet werde, ihm wieder zurechte helffe. Und dieſes Pünctgen ſcheinet dem Herrn **Sünder** gefehlt zu haben. Doch wir wollen ihm keine Defecte ziehen, ſondern andere Scribenten vor uns reden laſſen. Der Herr Groſſer ſchreibet in ſeinen L. Merckw. Part. II. §. 3. p. 63. von ihm: "Weil der Herr **Sünder** nicht die "Gabe hatte, ſich mit ſeinen Collegen "in Ambts-brüderlicher Verträgligkeit "zu ſetzen, ſondern vielmehr Deſordres "machte, die E. E. Rath mißbilligen muſte, ſo ward er unvergnügt, und nahm "im folgenden Jahre vor das Zittauiſche "Primariat das Paſtorat zu Triebel in der "Nieder-Lauſitz an. Des Herrn Carpzovii Erzehlung lautet in Anal. F. Z. Part. III. c. 3. §. 1. pag. 32. alſo: "An. 1579. den 28. Maji

Anderer Autorum Sentiments von Ihm.

" Maji ward M. Andreas Sünder zum Pa-
" ſtore Primario von Wittenberg, allwo er
" Diaconus geweſen, vociret, und legte er
" den 7. Junii ſeine Anzugs-Predigt ab.
" Jedoch da man ihn in der Religion
" nicht richtig, und im Leben ſehr unruhig,
" zänckiſch und wiederſetzlich befand, ſo
" bekam er folgendes 1580. Jahr den 20.
" Martii wiederum ſeinen Abſchied, und
" zog nach Triebel in Nieder-Lauſitz.
Weil wir nun in den Zittauiſchen Jahr-Büchern von ihm wenig aufgezeichnet finden, indem er in dem hieſigem Paſtorate nicht lange geſtanden hat: ſo werden wir nur das von ihm vortragen können, was wir bey andern Scribenten von ihm antreffen.

Man findet von ihm über das angeführte wenig aufgezeichnet.

§. 2.

Wir wollen bey ſeiner Geburth anfangen, und die Recenſion biß auf ſeinen Abzug von Zittau continuiren, weil wir weiter keine Nachricht von ihm haben erlangen können. Er iſt zu Freyberg in Meiſſen gebohren, allwo deſſen Herr Vater, **Matthias Sünder**, bey der Kirchen S. Petri in die 17. Jahre Früh-Prediger geweſen, nach dieſem aber An. 1560. zu Torgau bey **Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Frauen Catharina**, geb. **Hertzogin** von Mecklenburg, als **Ihro Hoch-Fürſtl. Durchl. Hertzog Heinrichs** zu Sachſen und Marggrafen

Seine Geburth und Vater,

zu Meiſſen hinterlaſſenen Wittib, Hoff-Prediger worden. v. Molleri Theatrum Chron. Freiberg. Part. II, c. V. p. 263. Als nun deſſelben Sohn, Andreas Sünder, auf Schulen zur Univerſität war reiff worden, ſo wendete er ſich nach Wittenberg, das Studium Theologicum recht zu excoliren. Das geſchahe eben zu der Zeit, als in Sachſen und Meiſſen die Sacrament- und Synergiſtiſchen Streitigkeiten in groſſen motu waren. v. Gottfried Arnoldi Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie Part. II. lib. 16. p. 202. 203. und M. Joh. Frimelii Wittebergam à Calviniſmo graviter divexatam & divinitùs liberatam, das iſt, wahrhafftigen und ausführlichen Bericht, wie der Sacramentiriſche Teufel, den ſchädlichen Calviniſmum mit Liſt und Betrug, in die Kirche zu Wittenberg und Churfürſtenthum Sachſen einzuführen ſich unterſtanden, und wie ſolchen Calviniſchen Geſchmeiß gewehret und geſteuret worden. In dieſem hiſtoriſchen Berichte erzehlet der Hr. Autor, was die Calviniſten oder Sacramentirer vor Leuthe ſeyn, er ſpricht: "Ein " Sacramentirer iſt ein ſolcher Menſch, " der GOtt und ſeinem Worte weder " gläubet noch vertrauet, der aufgeblaſen " iſt durch vermeinte Heiligkeit, durch fal" ſche Weißheit und ſonderliche fürtreff" liche Geſchickligkeit für andern: der auch

Deßen Sohn ziehet nach Wittenberg auf die Univerſität,

als der Sacrament-Streit in motu iſt.

Beſchreibung eines Sacramentirers.

„ verachtet und übel verleumbdet alle, die
„ nicht ſeiner Meinung ſeyn, oder es mit
„ ihm halten, der auch dem Menſchen
„ Chriſto, ſeiner göttlichen Majeſtät be-
„ raubet, und machet ihn gleich den En-
„ geln und ſeeligen Menſchen, verneinet
„ Chriſti Allmächtigkeit und Wahrheit,
„ macht allgemach nacheinander Thür und
„ Thor auf zu allen Irrthum des Neſto-
„ rii, Arii, Mahomets und gantzen Heyden-
„ thums ꝛc. Ferner beweiſet gedachter Autor, daß **Carlſtadt** durch die Bilder-Stürmerey der Calviniſten Groß-Vater worden; Melanchthon denen Calviniſten zu gutte die Augſpurgiſche Confeſſion geändert; die Lehrer, ſo auf die Calviniſche Seite getreten, wären aus den Profeſſoribus D. Caſpar Cruciger Junior, D. Henricus Möllerus, *D.* Chriſtophorus Pezelius, D. Caſpar Peucerus, D. Cracovius, M. Wolffgangus Crellius, und etliche andere geweſen. Dieſe hätten den höchſtlöbl. **Churfürſten** Auguſtum beredet: Melanchthon ſey in allen und ieden Articuln Chriſtlicher Religion mit D. Luthero ſeel. einig, und wären ſolche zwey Männer durchaus nicht zu trennen. Weil aber D. Lutheri Schrifften mehrentheils teutſch, confus, unordentlich und ſehr weitläufftig geſtellet, Philippus aber fein kurtz und artig mit ſchönen zierlichen Latein die gantze **Lehre** in ſei-

Carlſtadt iſt der Calviniſten Groß-Vater.

Unterſcheid zwiſchen Lutheri und Melanchthonis Schrifften.

nem Corpore Doctrinæ zuſammen gefaſt; ſo ſey rathſamer der ſtudirenden Jugend und nützlicher, daß ſie die Chriſtliche Religion aus des Philippi Büchern erlerne. Durch dieſen Meuchel-Grief habe Peucerus, ſamt ſeiner geſchwornen Calviniſchen Rotte, allgemach die Schrifften D. Luthers, ſammt der reinen Religion, abzuſchaffen ſich unterſtanden. Eben zu dieſem Ende hätten ſie, den Calviniſmum einzuſchieben, es dahin gebracht, daß des Philippi Corpus Doctrinæ, in welchem der Calviniſmus und andere Irrthümer meiſterlich verſtecket wären, die Norma und Forma ſeyn müſſen, nach welcher allein D. Luthers Lehre und Streit-Schrifften ſolten reguliret und verſtanden werden. Noch weiter erzehlet der Herr Frimelius, daß der glorwürdigſte Churfürſt Auguſtus endlich der Wittenbergiſchen Profeſſorum Calviniſterey gemercket, und deßwegen dem Ubel vorzukommen und dem Sacrament-Schwarme zu wehren, mit Rath und Bedencken der Land-Stände, einen Convent ſeiner Theologen zu Torgau angeſtellet, und auf demſelben 10. Articul in Theſi vom heil. Abendmahl, und 20. in Antitheſi von der Meynung derer Calviniſten, und 9. vor die Stipendiaten abfaſſen laſſen, um ſolche der Calviniſchen Lehre entgegen zu ſetzen und zu begehren, daß ſich darauf alle und iede red-

Melanchthonis Corpus Doctrinæ iſt voll Irrthümer.

Zu Torgau werden gewiſſe Articuli abgefaſſet.

redlich und aufrichtig mit Ja oder Nein erklären ſolten. Ob nun zwar alle andere Theologi, Superintendenten und Paſtores im Churfürſtenthum die Articul unterſchrieben, welche doch vom Calviniſchen Zuſatz nicht allerdings rein geweſen; ſo haben doch die Wittenbergiſchen neuen Calviniſchen Theologi, als D. Fridericus Wildebramus Paſtor, D. Caſpar Creutziger, D. Henricus Möllerus, D. Chriſtophorus Pezelius, Caſpar Peucerus Med. D. M. Wolffgangus Crellius nicht unterſchreiben wollen, wendeten auch Urſachen vor, warum ſie der Bekänntnüß zu Torgau nicht unterſchreiben könnten, als nehmlich

Urſachen / um welcher Willen die Wittebergenſes die Torgauiſchen Articul nicht unterſchreiben wollen.

1) Sie wüſten nicht, daß ſie anders gelehret hätten, als zuvor in Wittenberg wäre gelehret worden,

2) Es wären in dieſen Torgauiſchen Artickeln etliche neue Formulæ, die ſie nicht annehmen könnten,

3) Sie berufften ſich auf das Corpus Doctrinæ Philippi,

4) Die mündliche Genieſſung des Leibes und Blutes Chriſti könnten ſie nicht annehmen, auch Calvinum nicht verdammen, und berufften ſich auf einen gemeinen Synodum,

5) Lutheri Schrifften müſten nach dem Corpore Doctrinæ Philippi verſtanden werden. Von dieſem allen findet man mehr

mehr Nachricht in Hiſtoria Sacrament: Theodoſii Fabricii und in Epit. Hiſtoriæ Eccleſiaſt: Oſiandri Cent. XVI. p. 846. ad An. 1574. Endlich gedencket offtgemelter Autor in der allegirten Schrifft auch unſers Hrn. Sünders/ wie wir dieſen locum auch bald anführen werden. Dieſe Paſſagen aber hier einzurücken, hielten wir deßwegen vor nöthig, weil ſie das, was wir von dem Herrn M. Sünder ferner erzehlen werden, ſehr deutlich machen. So wird man gleich ein Licht daraus zu nachfolgender Begebenheit nehmen können. Der Synergiſmus und Crypto-Calvinianiſmus ſchlich ſich an. 1569. auch in Qvedlinburg ein, und dahero ward dem Miniſterio daſelbſt zugemuthet das Corpus Doctrinæ Melanchthonis zu unterſchreiben, und pro Norma Doctrinæ anzunehmen, es wiederſatzten ſich aber M. Joh. Rhegius, Paſtor zu St. Benedicti, Joh. Schellhammer, Diaconus zu St. Benedicti, und M. Baſilius Faber von Sorau, wohlverdienter Rector der Schulen. Dieſe Orthodoxen Männer warneten ihre Zuhörer vor dem verfälſchten Wittenbergiſchen Catechiſmo, verwurffen die geänderte Augſpurgiſche Confeſſion, und unterſchrieben das Corpus Doctrinæ Melanchthonis nicht, deßwegen ſie 1570 den 5. Dec. ihrer Aembter entſetzet, und ins Exilium verjaget wurden. An die Stelle des Hn. Schell-

Warum dieſes alles angeführet werden.

Calvinianiſmus ſchleicht in Qvedlinburg ein/

Schellhammer's/ kam unſer Hr. M. Andreas Sůnder von Wittenberg. Vielleicht hatten die Calviniſch-geſinnten ein gut Vertrauen zu ihm. Er blieb aber nur biß 1573. daſelbſt. v. D. Kettners Qvedlinburgiſche Kirchen-Hiſtorie c. 31. p. 329. c. 35. p. 364. Denn als in gedachtem 1573. Jahre den 31. Julii in Wittenberg der Hr. M. Martin Salbach mit Tode abgieng/ ſo wurde an deſſen Stelle in das Diaconat M. Andreas Sůnder/ von Qvedlinburg zu rücke beruffen. Wie M. Jeremias Deutſchmann in Pyram. Witteberg. Part. IV. Diaconorum aus calculiret: ſo iſt der Hr. Sůnder der 24. Diaconus in Witterberg geweſen. Der Hr. Deutſchmann nennet ihn wohl L. c. M. Ambroſium Sinder und D. Kettner L. c. M. Andream Sander; allein dieſe orthographie ändert die Perſon nicht, welches daher klar zu ſehen iſt, weil man den rechten Nahmen, und das Ambt eines Diaconi von ihm ſelber in der Unterſchrifft findet, welche er zu den oben genennten Torgauiſchen Artickeln An. 1574. mit dieſen Worten aufgeſetzet hat: M. Andreas Sůnder/ Eccleſiæ Wittebergenſis Diaconus. v. eosd. Articulos von Hanß Lufften zu Wittenberg 1574. gedruckt lit. e und f. III. Der Hr. Frimelius nennet ihn in den angeführten Berichte von dem Calvinianiſmo p. 30. M. Andreas

Dahin wird M. Sůnder befördert/

Kömmt wieder nach Wittenberg/

Unterſchreibet die Torgauiſchen Artikul/

Sonder, wobey er zugleich meldet, daß dieſer Mann 1575. zu Wittenberg Diaconus geweſen, als Hr. D. Jacob Andreæ, welchen der Churfürſt von Sachſen zur Reformation ſeiner Lande aus Wirtenberg beruffen, den Hn. D. Polycarpum Lyſerum, der auch wegen ſeines hohen Ingenii, vortrefflichen Gaben, Richtigkeit in der Evangeliſchen Lehre und gutten Zeugnüſſes aus Oeſterreich vociret worden, zu einem Superintendenten und Profeſſore den 3. Februar. inveſtiret habe. Endlich ſchreibet Frimelius L. c. noch dieſes: Ob die Diaconi Wittebergenſes, M. Bernhardus Apitius, M. Laurentius Starck, M. Andreas Sonder/ M. Simon Siderus, neben ihrem Calviniſchen Superintendenten, nemlich Hn. D. Friderico Widebramo, auch gehincket, und dem Calviniſmo beygeſtimmet, oder ob ſie bey der reinen Lehre Lutheri, wie gleichwohl vermuthlich, beſtändig geblieben, davon habe er nichts gewiſſes aufgezeichnet finden können, ohne daß ſie die mehr angeführten Torgauiſchen Articul unterſchrieben, und ſich zu der reinen Augſpurgiſchen Confeſſion und der Lehre Lutheri bekennet. In dem euſerlichen Bekänntnüß iſt Hr. M. Sünder wohl immer ein Lutheraner blieben, innerlich aber mag er ſo gar richtig nicht geweſen ſeyn. Der Hr. Carpzov meinet in Anal. F. Z. Part. III. c. 3. §. 1. p. 32. er habe ſich in Wittenberg

Und behält von außen ſtets das Anſehen eines gutten Lutheraners.

des

des Crypto-Calvinianiſmi verdächtig gemacht, denn er ſchreibet in ſeiner Biographie alſo: " Es war An. 1574. beym Land-Ta-
" ge zu Torgau der damahligen Witten-
" bergiſchen Theologen verdächtige Lehre
" vom heiligen Abendmahl entdecket wor-
" den, und der hochlöbliche Churfürſt zu
" Sachſen, AUGUSTUS, hatte gewiſſe Arti-
" cul, ſo man die Torgauiſchen nennet, ab-
" faſſen laſſen, welche alle Superintendenten
" und Paſtores unterſchrieben. Da es a-
" ber an die Wittenbergiſchen Theologen
" kommen, haben ſich ſelbige der Unter-
" ſchrifft geweigert, und dargegen unter-
" ſchiedene Errinerungen, eingewendet, wo-
" bey dieſer M. Sünder ſich gebrauchen
" laſſen, und ſchon damahls des Crypto-
" Calvinianiſmi verdächtig gemacht. Conf. Macht ſich des Crypto-Calvinianiſmi verdächtig.
" Vincent. Srurmii Calend. Sanct. f. 134. f. b.
" die 25. Maji & f. 136. d. 26. Maji Oſiandri
" Hiſt. Eccleſ. Centur. XVI. Part. 2. c. 72. ſqq.
" Hutteri Concord. concord. L. I. cap. 49.
" Vogelii Annales Lipſ. p. 229. ſeqq. Die Errinerungen der Wittenbergiſchen Theologen haben wir allhier p. 172. communiciret.

§. 3. Als nun in Zittau durch das Abſterben des Hrn. Tectanders die Primariat-Stelle vacant worden: ſo iſt dieſer M. Andreas Sünder von Wittenberg dazu recommendiret, und auch wircklich vociret worden. Wird in Zittau Paſtor Primarius.
An. 1579. den 28. May. als am Feſte der

Him-

Himmelfarth Chriſti, hielt er eine Gaſt-Predigt, welche mit ſolcher approbation vollbracht ward, daß ihm nach derſelben die Vocation alſobald eingehändiget wurde. Den 7. Junii, als am Pfingſt-Tage legte er die Anzugs-Predigt ab. Nun wäre zu wünſchen, daß wir viel lobwürdiges von ihm erzehlen könnten. Allein alles, was vom 7 Junii dieſes 1579. Jahres, biß zum 24. Martii des folgenden, mit ihm allhier vorgegangen, lief auf Zanck und Streit hinaus. Er mochte, wie von Budæo geſchrieben wird, alle andere Gemüths-Bewegungen unterdrückt u. überwunden haben; allein der Zorn machte ihm noch zuſchaffen: denn er rührte die Trommel, ehe noch die Gefahr verhanden war. Owenus ſpricht:

Hält die Anzugs-Predigt.

Presbyteri certant & immortalia nectunt
Jurgia; litigiis non poſuere modum.

Fängt Zänckerey mit ſeinen Collegen und Patronen an.

Erſtlich machte er ſich an ſeine Collegen, und nach dem er die in ſeiner Gewalt hatte: ſo wagte er ſich auch an ſeine Herrn Patronen. Das Parcere Minori, das Ferre Parem & Cedere Majori hatte er noch nicht gelernet. Derowegen da er ſich in Kirchen-Sachen ein allzu großes Pouvoir arrogiren wolte: ſo kam er unrecht an. Von beyden Affairen finden wir die Umbſtände in etlichen Zittauiſchen Uhrkunden und Chronicken, und wollen dannenhero die

die Sache lieber mit den Worten derer, die es gehöret und geſehen haben, als mit unſern, beſchreiben. Unter ſeinen Collegen band er mit dem Hrn. M. Bruno Quinos, als dem Archi-Diacono an, brachte es auch durch ein Memorial, ſo er ſeinet wegen bey E. E. Rathe eingab, wircklich ſo weit, daß der Hr. Quinos den 3. Julii ſeines Dienſtes entlaſſen, an ſeine Stelle aber der Hr. **Barthol. Gebhard** und zum unterſten Diacono den 11. Octobr. Hr. **Wolffgang Schaarſchmidt** beſtellet ward. Von dieſer Uneinigkeit ſchreibet der damahls lebende Rector der Schulen, **Tobias Schnürer**/ in ſeinen Annotatis. " M. " **Andreas Sünder** ſtichelte in der Predigt auf M. Brunonem, daß er aus Hochmuth nicht wollen Diaconus bleiben, Bruno hingegen zog in der Mittags-Predigt harte auf den Rath und M. Andream loß, deßwegen ward Bruno Quinos vor den Rath citiret, weil M. **Andreas** mit einem Schreiben der Uhrſache wegen eingekommen war; worauf M. Bruno ſeine dimiſſion empfing. Folgends muſte ich (**Tobias Schnürer**) zu M. **Andrea Sündern** kommen, und richteten wir mit einander die Metten- Veſper- und Abendgebeth - Geſänge ein. So gelang dem Herrn Primario **Sündern** ein Streich. Er profitirte aber wenig davon.

Seinen Archi-Diaconum bringet er vom Dienſte und aus der Stadt.

Teſtimonium coævum.

M In

In kurtzer Zeit fiel er ſelber in eine ſolche Grube und zwar, daß er Lapſu adhuc graviore fiele, ſo erhob ihn ietzo das Glücke. Denn da er nach dieſem Collegen-

Unter ſeinen Patronen grieff er ſonderlich den Hrn. Dornſpach an.

Streite wieder E. E. Rath, und ſonderlich den Hrn. **Nicol von Dornſpach/ Kayſerlicher Maj. Rath und Bürgermeiſter** ſein Heil verſuchte: ſo lief es auf einen tieffen Fall hinaus. E. E. Rath verordnete auf Vorſchlag des Hrn. **Dornſpachs/** daß, wenn der Prieſter vor dem Altare die Worte der Einſetzung ſpräche, der Cantor auf dem Chor das Lied ſingen ſolte: **Wir gläuben all und bekennen frey/ daß nach Chriſti Wort diß Brod der Leib Chriſti ꝛc. Deßgleichen der Wein in ſeiner Arth/ ſein unſchuldig Blut ꝛc.** wie ſolcher Geſang in der Brüder in Böhmen teutſchen Geſang-Buche edit. 2. de Anno 1566. ſub lit. O XX. p. 198. mit Noten zu fin-

Gelegenheit zum Streite und Uneinigkeit.

den iſt. Dieſe neue Verordnung war dem Hrn. **Sünder** zu wieder, vermuthlich weil er dem Calviniſmo heimlich zugethan war, und ihn auch hier einzuführen gedachte, durch dieſes Lied aber daran gehindert wurde, weil darinne nicht **vom Bedeuten/ſondern der wircklichen Gegenwart des Leibes und Blutes Chriſti** geredet wird. Durch dieſe Anordnung nun ward er aufgebracht, und entblödete ſich nicht auf E. E. Rath und deſſen vornehmes Mitglied,

den

den Hrn. Dornſpach ſcharff loßzuziehen. Das that er ſonderlich den 13. Decembr. Dom. III. Adventus dieſes 1579. Jahres. Den 14. als Montags ward in pleno Conſeſſu von den meiſten Gliedern des Collegii Senatorii wieder ihn ſcharf geſprochen. Man urgirte

Wenn er den Streit angehoben.

1) M. Sünder wolle in der Kirchen das Directorium allein haben;

Gravamina über ihn.

2) Grieffe aber hierdurch E. E. Rathe in ſeine Jura, und ſchmählerte Ihm ſeine Autoritæt;

3) Er hätte die Jeſuitten und den Ertzt-Biſchoff zu Prage angeſtochen, welches der gantzen Stadt großes Unglück zu ziehen könnte.

Hierauf ward beſchloßen den 15. Decembr. 3. Perſonen, als Hrn. M. Lanckiſchen/ Syndicum, Hrn. Joachim von Milde und Hrn. David Rodochßen an ihn zu deputiren, welche ihn von dem Zittauiſchen Zuſtande informiren und dahin verweiſen ſolten, er möchte in Anſehung der erſten beyden Puncten gebührende Maaße brauchen, in Anſehung des 3ten aber ins künfftige vorſichtiger verfahren. Weil nun E. E. Rath ſeine von GOtt Ihm vorgeſetzte Obrigkeit war: ſo hätte er ſich auch in dieſen billigen Dingen nach ihr richten ſollen. Allein die geſchehene Vorſtellung hatte nichts gefruchtet, ja er ließ ſich ſein

Es werden Deputirte an ihn abgeſchicket.

M 2 co-

coleriſches Temperament ſo weit verfüh-
ren, daß er es den 17. Decem. in der Don-
nerſtags-Predigt weit ärger, als an vor-
hergehenden Sonntage machte und die
Heil. Städte gar mit Schmäh- und
Schimpff-Worten verunehrte. E. E.
Rath überſahe ſolch verfahren mit einem
väterlichen und langmüthigen verſchonen,
grief alſo noch nicht zur Extremitæt, in Hoff-
nung, er würde auf beßere und friedfertige-
re Gedancken komen, ſo aber nicht erfolgte.
Er ward derowegen an. 1580. den 22. Jan.
wieder auf das Rathhauß gefodert, und
hielt man Ihm ſein injuriöſes Predigen
nachdrücklich vor. Das fand bey Ihm
ingres und gelobete er an, künfftig hin an
ſich zu halten und nur zu predigen, was
GOttes Wort erfoderte. E. E. Rath
ſuchte ihn in dem gutten Vorſatze zu be-
feſtigen und verſprach, zu ſeiner beßern
Subſiſtenz, Ihm an Korne 6. Scheffel zu-
zulegen. Er machte es auch etliche Wo-
chen gar gut, und war Schade, daß der
Friede nicht länger dauren ſolte, als biß
zu den Abend-Predigten, die in der Fa-
ſten-Zeit nach der vorigen Gewohnheit ſol-
ten gehalten werden. Von dieſen brach
er ietzo einen neuen Zanck-Apffel ab. Er
wolte dieſelben in 10. Predigten contrahi-
ren, die übrige Zeit aber mit Examinibus
zu bringen. In dieſe Neuerung aber kon-

E. E. Rath hat geduld mit ſeiner Ubereilung.

Leget Ihm an Korn 6. Scheffel zu.

te E. E. Rath keines weges conſentiren, allermaaßen dieſes Chriſtliche Geſtiffte, nicht ohne ſonderlichen Rath und Bedencken, von der Frau Stiffterin, auf eben die Zeit zu verordnen und zu ſetzen gebethen worden, in welcher das Volck dem Heylande der Welt zu Ehren am liebſten zur Kirche gienge und das gantze Jahr am andächtigſten wäre; Man gab ihm zu überlegen anheim, daß der Catechiſmus nicht nur 14. Tage, ſondern das gantze Jahr über getrieben werden müße; es ward ihm freygeſtellet Catechiſmus-Examina zu halten, allein es ſolte zu der bereits geſetzten und beſtimten Zeit geſchehen, wo auch die Hn. Diaconi ſolche Arbeit verrichteten. Da nun der Hr. Primarius abgewieſen ward: ſo konnte er ſich gar nicht begreiffen, ſondern ließ ſeinen Affecten den Ziegel dergeſtalt ſchießen, daß er wieder auf das ärgerlichſte zu ſchmähen und zu läſtern anfieng. Er kam den 20. Martii Soñtags auf die Cantzel und erklärte ſich ſehr deutlich, was er auf künfftigen Palm-Soñtag thun wolte. Dieſe wieder das gantze Raths-Collegium ausgeſtoſſene intolerable Dräuung, und inſonderheit ein dem Hrn. Bürgermeiſter von **Dornſpach** öffentlich angethaner Schimpff, brachten es dahin, daß er eher abgeſetzet ward, als der Palm-Sonntag herbey rückte, und die Cavalcade

Schlägt aber wiederum und machet es ſo arg.

angeſtellet werden koñte. Deñ bald Montags als den 21. Martii ward in Pleno M. Sünders Dimiſſion beſchloſſen, und ihm gemeßne Ordre zugeſtellt, ſich ſo gleich aus der Stadt zu machen, weil er wieder ſein Verſprechen, ſich an ſeiner Obrigkeit gröblich vergangen hätte. Er ſchnarchte und pochte wohl hefftig, wolte auch andere Urſachen ſeines Uhrlaubs wiſſen, ſo ihm aber E. E. Rath zu geben nicht nöthig hatte, allermaſſen ihm gar wohl wiſſend ſeyn muſte, was vor ein Diſcurs vor der gantzen Gemeine gefallen war. Es geſchahe alſo weiter nichts, als daß der vorige Befehl repetiret, und ihm die Cantzel auf das feyerlichſte verbothen ward. Zwar begaben ſich etliche Gewercke aus den Zechen zuſammen, und hielten den 23. Martii bey dem regierenden Bürgermeiſter, Hrn. Joh. Scherffing an, daß er länger möchte hier gelaſſen werden; es unterfiengen ſich auch etliche 40. Weiber den 28. Martii vor ihn zu bitten: Allein es erhielten weder die erſten noch die letzten was. Der Hr. Sünder ſelbſt bath um Erlaubnüß eine Valet-Predigt zu thun; allein er bekam die Antwort: **Es wäre gut/ wenn er von hinnen zöge/ ja beſſer/ wenn er ſchon lange weg wäre.** Er ließ darauf durch den Herrn Wolffgang Schaarſchmieden/ Dienſtags-Prediger, Anſuchung thun 1) um

daß er dimittiret wird.

Es werden Interceſſiones vor ihn eingeleget/ die aber fruchtloß ablauffen.

um eine Verehrung, 2) um Vergünſtigung in, oder vor der Stadt einzumiethen, 3) um einen ſchrifftlichen Abſchied. Es ward ihm aber in keinem Stücke gewillfahret. Darnach verreiſete er, und ließ ſein Weib nebſt den Kindern zurücke. Den 13. Junii klagte dieſe unglückſeelige Frau bey E. E. Rath mit weinen, daß ſie in ihres Herrn Abweſenheit hunger ſterben müſte. Man erbarmte ſich alſo ihrer und der unſchuldigen Kinder, und reichte ihr zu ihrer und der Kinder Nothdurfft, ein Præſent, war aber mehr ein Viaticum zu nennen, weil ihr gerathen wurde, ie eher, ie lieber ihrem Herrn nachzufolgen. So kam dieſe Familie in kurtzer Zeit weg, und wie der Herr Groſſer, nebſt dem Herrn Carpzov meinet, nach Triebel in der Nieder-Lauſitz.

Seiner Frauen und Kindern wird ein viaticum gegeben.

§. 4.

Derſelben kurtzes Hierſeyn und geſchwinder Abzug verhindern, daß wir von ihr nicht das geringſte beybringen können. So iſt auch die Zeit keiner von ſeinen Hn. Collegen mit Tode abgegangen, und derjenige, welchen er von Zittau wegbrachte, hatte die Ehre und die Freude, nach ihm im Zittauiſchen Primariate der IV. zu ſeyn. Solches war

Von ſeiner Familie iſt nichts zuſagen.

M. BRUNO QUINOS.

§. 1.

Der 4te Paſtor Primarius in Zittau.

DUrch ſeine ſchöne Gelehrſamkeit und beliebte Svadam im Predigen hatte er ſich in Zittau viel Freunde und Gönner acquiriret, die ihm auch in ſeiner Abweſenheit gewogen blieben, und es bey den Patronen ſo weit brachten, daß er bey der geſchehenen Remotion ſeines vorigen Herrn Paſtoris wieder hieher beruffen ward. Wie es zugegangen, wollen wir weiter unten ſagen, ietzo gehen wir auf ſeinen Uhrſprung. Und da iſt er, ſeiner Geburth nach, von Querfurth in Sachſen, wie er ſolches ſelbſt in dem 1. Theil ſeines Tractätleins, Diſce mori genannt, Edit. 1. fol. 195. f. b. in dem Abſchiede der Gräfin Anna von Barby / dabey er auch ſeines geweſenen Præceptoris, Herrn Sebaſtian Müllers / gar rühmlich gedencket, notificiret. Seine Studia Academica hat er in Wittenberg tractiret, und auch den Lohn vor ſeinen Fleiß durch den Gradum Magiſterii daſelbſt erlanget, ja da er 1562. nach Roſenburg in der Graffſchafft Barby in das Predigt-Ambt beruffen ward, empfieng er auch an dieſem Orthe am Tage Martini die Ordination. Nach 4. Jahren nahm ihn Graff Burckhard von Barby als

Seine Geburth.

Studiret in Wittenberg /

wird auch da ordiniret.

als Feld-Prediger mit in Ungarn wieder den Türcken, und Anno 1567. muſte er der Belagerung von Gotha beywohnen, ja noch ſelbiges Jahr mit Graff **Wolffgang** von **Barby** in Frantzöiſche Dienſte gehen. vid. Diſce mori P. I. in der Dedication an Graff **Burckharden** zu Barby Edit. III. gedruckt zu Zittau An. 1586. Als er nach 2. Jahren, nehmlich 1569, wieder in ſein Vaterland kam, wurde er zu Qvedlinburg an die Stelle des am 25. Julii verſtorbenen Paſtoris zu St. Blaſii Hrn. **Joh. Winnigſtadts** als Paſtor angenommen, aber in 2. Jahren wieder removiret. v. D. Kettneri Kirchen- und Reformations-Hiſtorie des Stiffts Qvedlinburg c. 31. pag. 226. Gemeldter Herr D. **Kettner**, Superintendens zu Qvedlinburg berichtet zwar in einem Hand-Briefe ſub Dato Dom. Eſto mihi an. 1711. aus des ſeel. Hn. Calviſii Superintend. Quedl. MSTto, die Uhrſache der Abſetzung Brunonis Quinos zu Qvedlinburg ſey, daß er **Hanß Kühnen**, welcher mit ſeinem Weibe vor der Copulation ſich fleiſchlich vermiſchet, aufgemuntert, er ſolle ſich dem Miniſterio und der Herrſchafft wiederſetzen. Allein dieſe Urſache ſcheinet ſeine Remotion nicht cauſiret zu haben, ſondern es muß wohl eine andere Irrung vorgefallen ſeyn: Denn als M. Bruno Quinos allhier in Zittau Beförderung erhielt, ſo be-

Wird nach Qvedlinburg befördert.

Warum er da removiret worden.

bewarb er ſich um ein ſchrifftliches Zeugnůß ſeines Verhaltens in Qvedlinburg, welches ihm auch die Abbatißin daſelbſt 1578. ertheilete. Er hat ſolches in ſeinem Diſce mori Part. I. ſo An. 1582. von **Michael Wollrab** in Budißin gedruckt worden, hinten auf den letzten 2. Blåttern dieſes Innhalts mit angehencket:

Erhålt ein Zeugnůß ſeines Wohlverhaltens.

„Von GOttes Gnaden **Wir / Eliſabeth**/ des Kåyſerl. freyen weltl. Stiffts „Qvedlinburg, Ebtißin, gebohrne zu „**Reinſtein** und **Blanckenburg**/ entbieten „allen und ieden, wes Wůrden, Standes „oder Weſens die ſind, ſo mit dieſem un„ſern offenen Briefe erſucht werden, un„ſere gebůhrliche Willfahrung, viel Liebs, „Guts und geneigten Willen, und hier„mit zu wiſſen, daß dieſes unſers Briefs „Zeiger, der Ehrwůrdige, Wohlgelahrte „Hr. Magiſter Bruno Quinos, ietziger Zeit „Prediger zur Sitta, bey unſerer Vor„fahren hochlöblicher Gedåchtnůß Zeiten, „etliche Jahre das Pfarr-Ambt zu St. Blaſi allhier verwaltet, aber hernacher et„licher eingefallener Irrung halben ſich „von hinnen gewandt. Dieweil nun bey „unſern Zeiten ſolche Irrung zu Grunde „Chriſtlich und wohl vertragen, alſo daß „wir gedachten Hn. M. Brunonem Quinos „ſeiner Lehre, Lebens und Wandels hal„ben nicht zu tadeln wiſſen, ſondern ihn

„ ger-

„ gerne zu ſeinem Beſten gefödert ſehen
„ wolten. Als iſt demnach an einen ie-
„ den, ſo mit dieſem unſerm offenen Brief
„ erſuchet wird, unſer freundliches und
„ güttliches Bitten und Geſinnen, ihr wol-
„ let dieſem unſern gegründeten Bericht
„ Statt und Glauben geben, und obge-
„ dachten Hrn. Magiſter Brunonem Quinos
„ auf ſein Anſuchen zu allen Ehren und
„ gutten befördern. Das ſind wir um
„ einen ieden nach Erfordern ſeines Stan-
„ des, der Gebühr nach, zu vergleichen und
„ mit Gnaden und allen Gutten zu erken-
„ nen, willig und geneigt. Datum Qved-
„ linburg unter unſern gewöhnl. Hand-
„ Secret, Mittwoche den 18. Junii im Jahr
„ 1578.

§. 2.

Als nun 1575. den 22. Sept. Hr. **Martin Hoffmann**, Mittags-Prediger in Zittau, mit Tode abgieng, ſo ward M. Bruno Quinos, welcher damahls in keinem offentlichen Ambte lebte, und ſich in Wittenberg aufhielt, durch eben den M. Andream **Sünder**, damahligen Diaconum in Wittenberg, hieher an E. E. Rath recommendiret, und ſo viel effectuiret, daß der Herr Quinos zu einer Gaſt-Predigt eingeladen wurde, dieſelbige den 6. Nov. als Dom. XXIII. p. Trinit. ablegte, die Vocation zum Archi-Diacono auch ohne weitern Aufſchub em-

Wird nach Zittau recommendiret,

und thut als Archi-Diaconus die Anzugs-Predigt/

empfieng, und den XI. Dec. Dom. III. Adventus die Antrits-Predigt that. Er brachte ſich in kurtzen einen durchgängigen Applauſum zuwege, welchen er auch biß itzur Ankunfft des neuen Hn. Primarii, M. Andreæ Sünders behielt. Deñ als es ſich ſo fügete, daß er bey Abſterben des Hrn. Tectanders nicht ins Paſtorat aſcendirte, und eben

Wird aber nicht Paſtor-Primarius,

derjenige ihm vorgezogen wurde, welcher ihn nach Zittau recommendiret hatte: ſo war ihm dieſe Avanture wohl gar empfindlich, erfaßte ſich aber, und überließ ſein Glücke GOtt und denen Herren Patronen. Ob intra privatos eines und das andere mag paſſiret ſeyn, können wir nicht ſagen. So viel iſt gewiß, daß ihn ſein Hr. Primarius ſchlecht menagiret hat: Deñ wie wir in deßen vorhergehenden **Lebens-Beſchreibung** referiret haben, ſo hat er offentlich pro Concione auf den Hrn. Bruno Quinos geſtichelt und vorgegeben, der Hr. Quinos hätte aus Hoffarth nicht Archi-Diaconus bleiben wollen. Er ſchalt ihn auch in

muß ſich verläumbden laßen/

dem Memorial, ſo er ſeinetwegen bey E. E. Rath eingab, ungeſcheut einen hoffärtigen und unruhigen Kopff. Und weil der Hr. Quinos in der Mittags-Predigt am Feſte **Mariä Heimſuchung** es dariñe verſahe, daß er ſich an dem Hrn. Primario

rächet ſich ſelber/

ſelber rächte, und dazu noch E. E. Rath ohne Uhrſache gar empfindlich angrief:

ſo

ſo konnte es füglich nicht anders ſeyn, als daß man 2. harte Steine von einander ſchaffte und alſo den, welcher ietzo zu ſtarck gemahlen, den 3. Julii Freytags, weiter ſchickte. Der Hr. Quinos, den die dimiſſion traf, zog ſich ſelbige ſehr zu Gemüthe, weil er das malheur ſchon das andere mahl erfuhr, u. ietzo zum Zorne ſehr war gereitzet worden. Jedoch man hatte damahls Mangel an Lehrern und Predigern, wenn nun einer entweder wegen gemachten Contracts, oder wegen entſtandener Irrung an einem Orthe ſeine dimiſſion erhielt: ſo trug ein anderer Magiſtratus kein Bedencken, ihn anzunehmen. Auf dieſe Arth ward auch M. Bruno Quinos bald durch eine andere Beföderung in der Nachbarſchafft ſoulagiret. Denn es ſtarb zu Jabel, 2. Meilen von Zittau, der Pfarr, M. **Andreas Seibt**, an deſſen Stelle gelangte der Hr. Quinos. Er tranquillirte ſich alſo, und nahm die neue Function mit Freuden an, behielt aber doch ſeine gutte Freunde in Zittau, und bediente ſich derſelben zu ſeinem Vortheile. Denn bey vorfallender Gelegenheit redeten ſie ihm das Wort, und ſuchten ihn wieder auszuſöhnen. Sie thaten ſolches theils um ſeiner ſoliden Gelehrſamkeit willen, theils weil ſie ſchon voraus ſahen, daß der Herr Primarius auch nicht lange Brodt in Zittau eſſen würde.

und wird dimittiret,

worauf er das Pfarr-Amt zu Jabel erlanget.

Die

Die Vermuthung traff auch ein; Denn ehe Jahr und Tag um waren, ſo muſte M. Sünder die Zittauiſche Cantzel, ſeine Wohnung, ja die gantze Stadt quittiren, und dem Hrn. QUINOS ſeine Stelle wieder einräumen. Die treuen Freunde u. Gönner des letztern brachten es ſo weit, daß ihn E. E. Rath in ſeine vorige Station zurück ruffte. Zwar geſchahe es mit groſſer Circumſpection: Denn wie es in der Moral heiſſet: Invaleſcentibus vitiis novæ conduntur leges, ſo wurden auch in Betrachtung des Paſſirten und in Beſorgung neuer Inconvenientien ſolche præcautiones gebraucht, dadurch man künfftigen Unordnungen vorzukommen verhoffte. Es kam derowegen bey gegenwärtiger Beſtellung eines neuen Früh-Predigers in Vorſchlag, daß man eine Inſtruction ſammt einem Revers, aufſetzen, und dem Neo-Vocato zum Unterſchreiben und Signiren vorlegen wolle. Das geſamte Collegium, welches das Jus Patronatus zu exerciren befugt iſt, konnte dergleichen Revers mit allem Rechte denen Vocandis abfodern. Darum fand der Vorſchlag eine ſolche approbation, daß dem Hrn. Bürgermeiſter **von Dornſpach** committiret ward, folgende nach damahligen Zuſtande eingerichtete Notul zu entwerffen. " Nehmlich es ſolten die Prie- " ſter ihre Predigten nach der Augſpurgi-

Hat das Glück zu rück beruffen zu werden.

Es wird über einer Inſtruction vor die Prediger deliberiret.

Die Inſtru-

" giſchen Confeſſion, ſo An. 1530. Käyſer Carolo V. übergeben worden, richten und
" ſtellen, GOttes Wort rein und unverfälſcht, ohne einigerley falſche oder ketzeriſche Meinung auslegen, ſonderlich der
" Calviniſchen, Sacrament-Schwermerey, und was dem anhängig, als ein
" Gifft meiden, nichts neues in der Kirchen anrichten oder etwas verändern,
" ohne Bewilligung E. E. Raths, mit ihren Collegen und Schul-Dienern friedlich und einträchtig leben, die Laſter auf
" der Cantzel mit Beſcheidenheit zu ſeiner
" Zeit ſtraffen, doch niemand unerkandter
" Sachen halben ſchmähen, deſcribiren,
" vielweniger nahmhafftig machen, weder
" auf weltliche noch geiſtliche Obrigkeit
" ſchelten, invehiren, oder ſtürmen, für jedermänniglich ein erbar, züchtiges, mäſſiges und gottsfürchtig Leben führen, und
" gutte Exempel geben.

ction ſelber.

Nach dieſer Inſtruction ſolte nun ein jeder Prediger einen Revers unter ſeinem Siegel von ſich ſtellen und angeloben, darnach zu leben. Da man alſo 1580. den 15. April. M. Brunonem Quinos wiederum nach Zittau beruffen wolte: ſo ward Ihm die abgefaßte Notul vorgeleget und begehret, daß er darüber einen Revers ausfertigen ſolte, wozu er ſich gar leicht verſtehen konnte und willig finden ließ.

Solche muſ der Hr. Quinos annehmen/ und ſie

zu halten ſich durch einen Revers verbinden.

ließ. Er nahm hierauf in Jabel Abſchied, und war daſelbſt des Herrn Primarii M. Martin Tectanders Sohn ſein Succeſſor. In Zittau trat er ſein Ambt an den 26. April des 1580. Jahres. Seine Beſoldung ward Ihm wie vorhin nebſt 20. Lachtern Holtz verſprochen, und daß ober-Pfarr-oder Primariat-Hauß eingeräumet. Zu ſeinen Ambts-Verrichtungen wieſe Ihm E. E. Rath an die Früh-Predigten am Sonntage und Donnerſtage, an derer letzten Stelle ietzo die Freytags-Predigten aufkommen ſind. Bey ſo beſtalten Sachen war er in der That Paſtor Primarius, ob es gleich ſcheinet, daß er den Nahmen nicht geführet habe.

§. 3.

Conduite, ſo der Herr Quinos nach ſeiner Wiederkunfft gebrauchen ſollen.

Solcher Geſtalt bekam er ſein voriges Ambt wieder. So war ſeine Ehre gerettet, und das nicht allzu groſſe Verſehen mit güttigen Augen überſehen. Nun hätte er alles Geſchehene in ewige Vergeſſenheit ſtellen ſollen. Denn Rerum præteritarum ſumma voluptas oblivio. So wäre der beſte Rath geweſen, ſich aufs neue in Gunſt und Liebe der gantzen Stadt zu ſetzen, und den Lebens-Reſt zum Dienſte GOttes und der Kirchen aufzuopffern, damit es ſeine Freunde nicht hätte reuen dürffen, ihn recommendiret zu haben, und ſeine Angehörigen dieſer Reſtitution auch

nach

nach ſeinem Tode genieſſen können. Allein es iſt uns ſelber gar ſchmertzlich, dem geneigten Leſer noch mit einer deplorablen Erzehlung von dem Hrn. Quinos beſchwerlich zu fallen. Seine ſo ängſtlich-geſuchte und noch ziemlich leicht-erhaltene Rückkehr nach Zittau muſte ihm den Weg zu gröſſern Unglücke, als er vorhin erfahren müſſen, ja zum totalen Ruin in Zeitlichen bähnen. Denn er fieng leider, ich weiß nicht, quo ſidere tractus, in wenig Monathen an, in ſeinen Predigten an das zu gedencken, was zwiſchen ihm und dem vorigen Hrn. Primario vorgegangen war. Er ließ öffters was von Thomæ **Müntzers** Auffruhr mit einflieſſen, applicirte ſolches auf ſeinen gehabten Antagoniſten, und ſtach eine löbliche Bürgerſchafft mit an, weil ſie vor M. **Sündern** intercediret, und ihn gern bey ſich behalten hätte. Dadurch machte er ſich bey ſeinen Zuhörern über alle Maßen verhaſt, weil ſie glaubten, daß er ſie den aufrühriſchen Bauern vergliche. Die Handwercke wurden darüber ſo ſchwürig, daß ſie nicht mehr in ſeine Predigten gehen wolten. Hält man nun Thomam Münzerum und Andream Sünderum gegeneinander, ſo findet man wohl die Tertia Comparationis nicht, ſo der Hr. Quinos gefunden zu haben vermeinte. Münzerus war ein Anabaptiſta, das kan man nicht von dem Hn.

Er prediget von Thomæ Müntzern.

Wird dadurch verhaſt.

N Sün-

Müntzer und Sünder ſind einander nicht gleich.

Sünder ſagen; Jener wiegelte die Unterthanen wieder ihre Obrigkeit auf, das that dieſer nicht, ſondern ſchimpffte nur ſeine Herren Obern, wenn ſie ihm nicht ſeinen Eigen-Sinn laſſen wolten; Der erſtere wolte wohl zu Felde ziehen, und die Kugeln mit ſeinem Prieſter-Rocke aufhalten, deſſen unterfieng ſich M. Sünder nicht; ſo waren ſie auch einander in dem Ausgange des Lebens ungleiche. Man ſiehet alſo, daß die Comparation wird ein wenig gezwungen geweſen ſeyn, und daher der Schade, welchen ſich M. Quinos zugezogen, am meiſten zu bedauren iſt. Conf. Spizel. de Literato infelici p. 5. Den 7. Sept. dieſes 1580. Jahres verſchied ſeelig im HErrn, der ſehr löbl.

Nicol Dornſpach ſtirbet.

Regente in Zittau, Hr. Nicol. von Dornſpach, Ihro Käyſerl. Majeſt. Rudolphi II. Rath und älteſter Bürgermeiſter allhier, den folgenden Sonntag, Dom. XV. poſt Trinit. wurden die Exequien gehalten, bey

Dem hält Quinos eine Leichen-Predigt, damit er auch anſtöſſet.

welchen M. Bruno Quinos die Leichen-Predigt ablegte. Dieſe gab er noch ſelbiges Jahr in Druck, weil nun darinne einige Expreſſiones vorkamen, welche die Obern der Stadt übel aufnahmen, ſo fiel nun auch derſelben Haß und Ungunſt auf ihn, ſo, daß ſeiner Feinde und Favoritten gar wenig wurden. Doch dieſe Scharte wäre durch eine gutte interpretation und de-

mü-

müthige Excuſe gar leicht auszuwetzen geweſen. Allein der Unwillen, welchen die gemeine Bürgerſchafft wegen der Vergleichung mit Thoma Müntzern auf ihn geworffen, war von gröſſerer Wichtigkeit, und zog eine ziemliche Unordnung im Gottes-Dienſte nach ſich. Es hatte ſeit dem Abgange des Pabſtthums die Kirche zu Kleinſchöne wüſte geſtanden, war aber dieſes 1580. Jahr zum Evangeliſch-Lutheriſchen GOttes-Dienſte adaptiret und die Verordnung gemacht worden, daß der Diaconus, Hr. Wolffgang Scharſchmidt alle 14. Tage darinne predigen und das hohe Ambt halten ſolte. Der Anfang dazu geſchahe in dieſem Jahre am heiligen Oſter-Tage. So offt nun daſelbſt geprediget wurde, ſo offte giengen die Bürger hinaus in die Predigt, und entzogen ſich dem offentlichen GOttes-Dienſte in der Stadt. Daraus erwuchſen viel Inconvenientien. Wann das Volck ſchon im freyen Felde war, ſo funden ſie den Weg immer eher in die Schenck-Häuſer auf den Dörffern, als wieder in die Stadt. War in Kleinſchöne keine Predigt, ſo giengen die Disguſtirten auch nicht in die Kirche. Solche Zerrüttung und Entheiligung des Sabbaths ſahe E. E. Rath mit groſſer Bekümmernüß an, und war auff Mittel bedacht derſelben hülfliche Maaß

Die Kirche in Kleinſchöne wird zum Gottesdienſte adaptiret.

Dahin gehen die Bürger in die Predigt.

Daraus entſtanden Unordnungen.

Ziel zu ſetzen. Man konnte nicht bald das rechte Moyen treffen, und nach dem lange und offt darüber war deliberiret worden, ſahe man, daß dem eingeriſſenen Ubel nicht beſſer abgeholffen werden könnte, als wenn noch ein Früh-Prediger geſetzet würde. Das ward auch beliebt, und gleich ins Werck gerichtet, GOtt aber ließ die Wahl ſo glücklich ſeyn, daß ſie auf einen Mann fiel, der ſich durch unnöthigen Zanck keine Unruhe ſelber auf den Halß zog, ſondern bey vorfallender Verdrießligkeit entweder ein klein Unrecht erduldete, oder den ordentlichen Weg gieng, überhaupt aber nichts ſuchte, als GOtt und ſeinem Nechſten in Liebe und Friede zu dienen. Es war ſolches der nachfolgende Primarius, von dem wir ex profeſſo handeln werden, wenn die Biographie des Herrn Quinos zu Ende gehet. So bald er hier ſein Ambt angetreten, und man die Einrichtung mit 2. Früh-Predigern gemacht hatte; ſo wurden die Bürger von Kleinſchöne wieder in die Stadt gezogen, und M. Quinos ſahe ſich genöthiget von dem Müntzeriſchen Aufruhr zu ſchweigen. Nun wäre es noch Zeit geweſen neuem Unglücke zu entgehen, und ſich in guttem Stande zu erhalten. Aber wie der Zorn das Gemüthe blind macht, ſo rennte der Hr. Quinos auch bey offenen Augen des Leibes in ſein euſerſtes

Die werden abgeſchafft/

Und die Bürger gehen wieder in der Stadt in die Kirche.

ſtes

ſtes Verderben. Incidebat in Scyllam, dum vitabat Charybdim. Nachdem die Bürgerſchafft ein wenig zur Ruhe gebracht war: ſo hatte er doch keine Ruhe, ſondern richtete mit ſeiner Zunge ein neu Feuer an, das ſo ſehr brennte, als die angezündete Zorn-Flamme ſeines Hrn. Anteceſſoris. Denn er unterſtund ſich nun, wie ehemahls, E. E. Rath ſowohl in corpore, als auch in membris, auf offentlicher Cantzel mit nachtheiligen Reden anzugreiffen. Inſonderheit ſolte ietzo E. Groſzachtbahres Gerichts-Collegium ſeine Anzügligkeiten vertragen. Weil aber daraus viel böſe Suiten zu beſorgen waren: ſo repetirte man leyder die alte Tragœdie des Hrn. Primarii Sünders / und wäre es bald ſo übel mit dem Hrn. Quinos abgelauffen, als mit dem vorigen. Die Dimiſſion ward ihm nun in Zittau zum andern mahl angekündiget, und hatte er nur darinne noch ein beneficium zu genüſſen, daſz er nicht augenblicks aus der Stadt muſte. Dem ohngeachtet that ihm die Entlaſſung vom Ambte ſehr wehe, es gewan auch faſt das Anſehen, als wolte er zum Creutze kriechen, denn er bath bey E. E. Rath zu unterſchiedenen mahlen um die Reſtitution ſchrifftlich. Indem es aber ſchiene, als wäre ſeinen exceſſiven Zorne wenig zu trauen: ſo wolte man es nicht noch einmahl mit ihm wagen,

Der Herr Quinos querelliret mit E. E. Rathe.

Daher bekam er die Dimiſſion zum andern mahl.

Er bath um die Reſtitution, aber vergebens.

gen. Den 12. Julii kam er zwar wieder mit einem Schreiben ein, welches aber in ſehr vehementen und ſchmäh-ſichtigen Terminis abgefaſſet war, darinne begehrte er einen rechten Verhör-Tag, es ward ihm auch deferiret, und der 30. Auguſti zu ſeiner Verhörung anberaumet. Doch was er an demſelben vor einen Sentenz bekommen würde, konnte er ſchon daraus muthmaſſen, weil ihm ietzo angedeutet wurde, daß er a Dato an in 14. Tagen, ſeine bißherige Wohnung und Pfarr-Hauß räumen ſolte. Davor grauete ihm, und wegerte er ſich lange, nachdem aber der angeſetzte Termin um war, und zu ſeinem Vortheil nichts geſchloſſen werden konnte, ſo muſte es doch geſchehen. Er zog hierauf mit ſeiner Familie zur Miethe, und hielt ſich noch 2. Jahre hier auf, ſtieß vielmahls groſſe Läſterungen aus, inſonderheit wieder Herrn Bürgermeiſter Auguſtin von **Kohl**, welcher gerne haben wolte, es ſolte der Herr Quinos ein bonus homo, civis und Paſtor ſeyn. Der Herr Primarius ſtand in der Perſuaſion: man müſſe ihn wieder auff die Cantzel laſſen. Er gab daher an. 1583. den 11. Martii abermahl ein Schreiben ein, und erhielt die Antwort: er ſolte künfftigen Freytag erſcheinen, man wolte hören, was er zu klagen habe. Als er ſich perſönlich ſiſtirte, ſo provocirte er auf ſeine Sup-

Er muſte ſeine Wohnung räumen.

Er kam wieder mit einem Schreiben ein.

Supplic, und führte dabey einen ſolchen Diſcurs, der niemanden angenehm ſeyn konnte, denn er verglich ſich mit einem einfältigen Schäflein, das unter reiſſende Wölffe gerathen wäre, doch weil er ſich auf einen Beyſtand berief; ſo ward ihm vergönnet ſich mit demſelben auf eine andre Zeit gefaſt zu machen. Solcher Geſtalt ſchwebete die Sache biß in den Sept. deſſelben 1583. Jahres, in welchem Monathe der gantze Streit zu Ende gieng: denn da kam die ſämmtliche Bürgerſchafft ſub Dato den 3. Septembr. 1583. bey E. E. Rath ſchrifftlich und bittlich ein, man wolte ihn ja nicht wieder annehmen. Hieraus konnte er leicht ſchlieſſen, daß es um ſein Glück in Zittau geſchehen ſey: denn was iſt ein Prediger, welchen die Obrigkeit nicht haben und das Volck nicht hören will? Darum war numehro der beſte Rath den Stab weiter zu ſetzen. Dazu reſolvirte er auch, und bath an. 1584. Freytags nach Mariä Himmelfarth bey E. E. Rath um ein Viaticum und Atteſtat, ſo er am 6. Aug. beydes erhielt, und über das erſte quittirte, wie in E. E. Raths-Cantzley und in den Acten noch zu finden iſt. Da er nun in Unglück tieff gnung ſteckte, ſo zog er im Frieden von hier, und ſoll auf der Reiſe nach Oeſterreich bey harter Winters-Zeit im Schnee umkommen ſeyn. Dieſes war

In Zittau war es um ſein Glücke geſchehen.

Wird drey mahl abgeſetzet.

das traurige Final des Herrn Quinos, welcher eine 3. fache Abſetzung von ſeinen Aembtern, als eine in Qvedlinburg und 2. hier, erdulden müſſen. Die erſte in Zittau hätte er leicht abwenden und verhüten können, wenn er bey ſeinem Hrn. Primario cedendo die Rache ausgeübet, und den Sieg erworben hätte. Die andere würde nimmermehr erfolget ſeyn, wenn er Rath und Bürgerſchafft menagiren wollen. Seine und ſeines Hrn. Anteceſſoris Conduite beſchreibet der Groſſerus gar nervös in L. Merckw. Part. 2. p. 27. Doch es ſind auch

Was unter dem Herrn Quinos in Kirchen-Sachen vorgegangen.

1580. in ſeinem Paſtorate unterſchiedene Merckwürdigkeiten in Kirchen-Sachen vorgefallen, die wir nun erzehlen müſſen. Z. E. Es ward die Unordnung mit den Fürbitten, ſo bißher eingeriſſen war, abgeſchafft, und befohlen, es ſolte ein ieder an ſeinen gehörigen Ort geſtellet, und alles auf das kürtzeſte expediret werden, daß die fleißigen Kirchen-Gänger und Liebhaber des öffentlichen GOttesdienſtes nicht unnöthiger Weiſe aufgehalten und zum raus Lauffen verleitet würden. Ferner ward zugelaſſen, daß das Volck bey der Elevation aufſtehen, doch von den Predigern unterrichtet werden ſolte, damit aller Mißbrauch vermieden und abgeſtellet würde. Noch weiter, da das Armuth um eine Linderung bey dem erhöheten Pretio vor das

Ge-

Geläute bath, wurde den 5. Decembr. dieſes 1580. Jahres die alte Taxa wieder introduciret, ſo, daß vor die groſſe Glocke nicht mehr als 36. ggl. ſolte gegeben werden, da man zuvor 1. ß. 12. gl. geben müſſen; Ferner, daß von der Johannis-Glocke nur 12. gl. und von der Meß-Glocke, wie vor alters, 3. gl. zu zahlen war. Ingleichen ſtellte man das Läuten bey der Braut-Meſſe ab, und wer es nicht freywillig verlangte, wurde gar nicht dazu gezwungen. Das waren die Anſtalten und heylſame Veränderungen, ſo das Paſtorat des Hrn. M. Bruno Quinos remarquable machten. Er ließ aber auch noch ſonſt ein ſchönes Andencken in Zittau zurücke. Das war ſein Diſce Mori oder die Sterbe-Kunſt. Er hat darinne unterſchiedene ſchöne Exempel hoher und niedriger Chriſtlicher Perſonen, wie ſie im HErrn geſtorben, zuſammen getragen, und können fromme Hertzen daraus Gelegenheit nehmen, ſich zu einem ſeeligen Ende zuzubereiten. Der Hr. Martin Mylius, Rector in Görlitz, hat auf gleichen Schlag ein Tractätgē in 8vo heraus gegeben, letzthin aber der Hr. Wencesl. Bergmann ihm in Tremendis Mortis Horæ mit beſſerm Judicio gefolget. Daß es zur Zeit des Hrn. Quinos ſehr geſuchet worden, erhellet aus den vielen Auflagen. Die erſte Edition kam 1577. den 6. Febr. zum Vorſchein, der Ab-

Sein Buch, dadurch er in Zittau noch ein ſchön Denckmahl hinterlaſſen.

Deſſen Nachfolger in ſolcher Arbeit.

Die vielen Auflagen des Büchleins Diſce Mori.

Abdruck geſchahe in Budißin durch Michael Wolrab, und weil der Hr. Autor in Zittau Mittags-Prediger war: ſo erwieſe er ſeinen hochgeneigten Herren Patronis durch eine Dedication ſeine Submiſſion. Es ward hierauf das Büchel 1580 das andere, und 1582 das dritte mahl aufgeleget. In den folgenden Jahren druckte man ieden Theil, weil es aus zweyen beſtand, abſonderlich. Uber dieſes Buch, deſſen auch der Hr. Groſſer Part. II. ſeiner Lauſitzſchen Merckwürdigkeiten p. 63. gar rühmlich gedencket, ingleichen M. C. F. K. in dem **Paradieß der angefochtenen Seelen**/hat er auch die auf den Hrn. **Nicol von Dörnſpach** gehaltene Leichen-Predigt über die nachdencklichen Worte aus dem 2 Buche der Chronic. c. 16. v. 12. 13. 14. zum öffentlichen Drucke befördert.

Läſſet eine Leichen-Predigt ausgeben.

§. 5.

Von ſeiner Familie trifft man nicht die geringſte Spur an, und ſeine Herren Collegen blieben auch länger am Leben, als er am Ambte. Denn

Anno 1580. war

M. Bruno Quinos, Früh-Prediger,

Hr. Bartholomæus **Gebhardt**/Mittags-Prediger,

Herr **Wolffgang Scharſchmiedt**/Dienſtags-Prediger,

Anno 1581. war

M. Bru-

M. Bruno Quinos, Früh-Prediger, und
M. Johannes Vogelius, gleichfalls Früh-Prediger,
Hr. Bartholomæus Gebhardt, Mittags-Prediger,
Herr Wolffgang Scharſchmiedt, Dienſtags-Prediger.

Doch in eben dieſem Jahre bekam die ober Pfarr-Stelle alleine, und war in der Ordnung der

Vte Paſtor Primarius

M. JOHANNES VOGELIUS.

§. 1.

Nachdem es dem hölliſchen Zanck-Geiſte und Friedens-Stöhrer gelungen war, daß er bey 2. Jahren unter den Geiſtlichen in Zittau vielerley Zwiſt u. Uneinigkeit erwecken können, dabey E. E. Rath groſſe Mühe und Verdruß ausſtehen müſſen, die ſämmtliche Kirch-Gemeine aber ſehr geärgert wurde: ſo ſchickte GOtt nun in ſeinen Weinberg, den er ſich an dieſem Orte gebauet hatte, wieder einen geduldigen, verträglichen und friedliebenden Arbeiter, durch deſſen freundliche und Ambts-brüderliche Conduite alles zur vorigen Ruhe und Ordnung kam. Das war der bereits genennte liebe Mann, welcher durch nachdrückliche recom-

Bey der Unruhe hatte ein E. E. Rath groſſe Mühe und Verdruß.

Der Vte Paſtor Primarius in Zittau.

commendation des hieſigen Herrn Stadt-Phyſici, Hrn. D. Galli Emmenii, in Vorſchlag kam, und an. 1580. am Tage S. Andreæ eine Gaſt-Predigt zu thun, die Vergünſtigung erhielt. Er war ein gebohrner Poëte, und alſo auch ein treflicher Redner von Natur, wie dieſe zwey verſchweſterte Artes immer gar genau miteinander verbunden, und gemeiniglich in einem Subjecto beyſammen ſind. Weil er nun eine Eloquentiam naturalem bey ſich verſpürte: ſo halff er ihr auch durch eine ſorgfältige Cultur auf, und hatte ſich deßwegen ſehr auf die Homilie geleget. Dabey fehlte ihm nicht die Annehmligkeit, ſo Fabius und Cicero loben. Darum konnte es nicht anders ſeyn, er muſte die Geſchickligkeit acquiriret haben, ſein gantzes Auditorium, und ſonderlich die Gelehrten, durch eine nette Diſpoſition, welche damahls noch was rares war, und durch eine ſchöne Elocution zu contentiren. Es wurde ihm zwar ſchwer gemacht ſeine Beföderung in Zittau zu erhalten. Man wolte allerhand Hiſtörgen wiſſen, die anderwerts mit ihm paſſiret wären; Einige hielten ihn wegen des Crypto-Calvinianiſmi verdächtig; ſo machte ihm auch des Hrn. Quinos ausnehmende Wiſſenſchafft in Artibus und ungemeine lecture in den griechiſchen und lateiniſchen Autoribus, darinnen er dem Hrn. Vogel

Deſſen Qualitäten und Studia.

Difficultäten, die ihm wegen der Beföderung zu Zittau in Weg kommen.

weit

weit überlegen war, den Applauſum ſtreitig: Allein in den beyden erſten Stücken war er unſchuldig, und das letzte machte der Hr. Primarius Quinos ſelbſt verächtlich und zu ſchanden. So drang er durch alle obſtacula durch und brachte es an. 1581. Menſ. Febr. ſo weit, das Ihm in Zittau abermahls auf zu treten erlaubet und nach dieſer Predigt den 27. Febr. von E. E. Rath beſchloſſen ward, ihn zum 4ten Lehrer und Prediger dieſes Orthes anzunehmen. Doch weil weder eine Ordnung unter den 4. Männern, noch wegen des Salarii des neu-erwehlten ein Fond ausfündig gemacht war; er auch noch nicht die obhandene mutation ſeinem Hrn. Collatori in Rottenburg notificiret hatte; ſo muſte es mit der Vocation einigen Anſtand haben, und er verfügte ſich inzwiſchen nach Hauſe. Den 3. April berichtete er an E. E. Rath, daß er ſich bey ſeinem Hn. Patrone loß gemacht, bath demnach um die Vocation, und that die Erklärung, daß er auf Pfingſten anziehen wolle.

Er reuſſiret aber dennoch.

Er will auf Pfingſten anziehen.

§. 2.

Ehe wir nun ſeinen Anzug, die übernommene Ambts-Verrichtungen, und die in ſeinem Primariate vorgefallene Kirchen-Sachen beſchreiben, ſo müſſen wir ſeine Geburth und Erziehung kürtzlich erzehlen. Und da finden wir, daß er an. 1536. in Dreß-

Seine Geburth iſt in

Dreßden geſchehen.

Dreßden von ehrlichen Eltern gezeuget worden, und bey zunehmenden Jahren daſelbſt ſeine Fundamenta pietatis & latinitatis erlernet habe. Der Hr. Pertuchus meldet in Chron. Portenſi lib. II. p. 198. daß dieſer Jüngling an. 1553. den 3. May als ein Alumnus in der Churfürſtl. Sächßiſchen Land-Schule zur Pforte inſcribiret worden. Als er in Humanioribus gnungſame Profectus erlanget hatte, ſo proſequirte er ſeine Studia in Wittenberg und Leipzig, an dem letzten Orthe nahm er den Gradum Magiſterii an, und zu Grimme belohnte ihm GOtt ſeinen angewandten Fleiß durch eine anſtändige Beföderung. Denn wie wir in vita Adami Siberi, in qua Series Collegarum & Præceptorum Provincialis Scholæ Grimmenſis commemoratur, ſehen, ſo iſt er bey ſelbiger Churfürſtl. Sächſiſchen Land-Schule Collega Tertius und Inſpector Nocturnus von 1586. biß 1570. geweſen. Von der Schul-Catheder ward er eben an dieſem Orte in die Kirche und auf die Cantzel beſödert. Er heyrathete daſelbſt an. 1572, und wird er im Trau-Buche Churfürſtl. Sächſiſcher Præceptor und Prediger in Grimme genennet. Anno 1574. zog ihn E. E. Rath der Stadt Camentz in daſiges Paſtorat, allwo er biß 1579. Dienſte gethan, in dieſem Jahre aber ſich nach Rottenburg an der Neiſſe begab, u. da ſo lange blieb, biß ihn GOtt

frequentiret in der Schul Pforte.

Wird beſödert/ und zwar in die Schule/ wie auch in das Miniſterium.

Kömmt nach Camentz als Paſtor Primarius.

zum

zum Inſtrumente brauchte, daß er in Zittau die beſchwerliche Unruhe ſtöhren, und aus dem Grunde ſolte heben helffen. In dieſer Stadt, worinnen er 18. Jahre höchſterſprießliche Dienſte geleiſtet, und zu ſeinem ſonderbahren Vergnügen, von Vornehmen und Geringen geliebet wurde, kam er Dienſtags nach Exaudi an, und bezog ſeine im Ober-Pfarr-Hauſe angewieſene Wohnung: Freytags vor Pfingſten hat E. E. Rath ihn und die alten 3. Herren Geiſtlichen auf das Rathhauß erfodert, und ihnen angedeutet, daß der Herr M. Quinos und M. Vogel, einer um den andern, Sonntags die Früh-Predigt, und Herr Barthol. **Gebhard** und Herr **Wolffgang Scharſchmied** Wechſels-weiſe die Mittags-Predigt halten ſolten. Dabey benennte man ihnen ihre Salaria, und legte ieglichen den Revers, welchen er unterſchreiben und beſiegeln muſte, vor. Anfangs wolten ſie nicht bald dran, aus Furcht, der gemeine Mann möchte ſich die Einbildung machen, es würde ihnen hierdurch der Mund geſchloſſen u. die Freyheit benommen, öffentliche Sünden und Laſter auf der Cantzel zu beſtraffen. So entſchuldigten ſich ſonderlich Hr. **Gebhard** u. Hr. **Schaarſchmied**, daß ſie nicht wüſten, was der Inhalt des Reverſes ſey. Das erſte Dubium brauchte keiner Reſolution, weil in dem Reverſe nur ver-

Ziehet in Zittau an, und erhält ſeine Inſtruction.

Er wegert ſich den Revers zu unterſchreiben.

verſehen war, man ſolte die Laſter, es begehe ſie Groß oder Klein, Vornehm oder Geringe, nur beſcheiden und ohne deutliche Deſcription oder ausdrückliche Benennung der Perſonen beſtraffen. Dem andern halff man dadurch ab, daß einem ieden ſein Revers vorgeleſen ward. Da ſie nun hierdurch des gerechten und allerbilligſten Innhaltes mit mehren verſtändiget wurden: ſo machten ſie ſich weiter kein Bedencken, dem Obrigkeitlichen **Begehren** gebührende Folge zu leiſten. Indem der Correſpondenz mit den Schul-Collegen gedacht ward; ſo hatte M. Quinos allerhand Beſchwerde zu führen, und brachte klagend an, daß der Cantor in dem Gloria Tibi Domine keinen rechten Thon hielte. Darauf ward geantwortet, man wolle darinne auch zu rechter Zeit die nöthige Vorſorge tragen, und ſolte alles in beſſern Stand geſetzet werden. Der Hr. **Vogel** aber hatte nichts zu erinnern, vermengte ſich auch noch mit nichts, denn als ein kluger Mann wolte er es mit niemanden auf keine Weiſe verderben, da es im Gegentheil der Hr. Bruno Quinos durch Verleitung ſeiner Affecten in kurtzer Zeit, wie oben erzehlet worden, ſo verſahe, daß er an. 1582. Menſ. Martio gar miteinander ſeine Dimiſſion erhielt, und dem Hn. **Vogel** das Primariat allein überlaſſen muſte.

Thut es aber nach erhaltenem Unterrichte willig/

Und führet ſich als einen klugen Mañ auf.

§. 3.

§. 3.

Hierdurch ward nun aller Zanck und Streit aufgehoben. Was aber in wehrendem Kirchen-Dienſte des Hrn. M. Vogels vorgefallen, wollen wir numehro denen Nachkommen zu Dienſte in gutter Ordnung hieher ſetzen, zumahl da der Hr. Primarius gemeiniglich dabey concurriret iſt. Merckwürdigkeiten in Kirchen-Sachen.

An. 1582. den 23. Febr. Freytags vor Faſt-nacht wurden 3. Malefiz-Perſonen, wegen begangenen Diebſtahls mit dem Strange abgeſtrafft. Weil nun ſolche unglückſeelige Leuthe, des Troſtes aus dem göttlichen Worte, in ihren Todes-Aengſten am allermeiſten bedürffen: ſo geſchahe ietzo die Verordnung, daß gegenwärtige Delinquenten ſolten von einigen Geiſtlichen zum Tode præpariret werden. Hierzu ließen ſich der Hr. Primarius **Vogel** und Hr. **Wolffgang Schaarſchmied** gar willig brauchen, ſie begleiteten mehrgenannte arme Sünder biß an die Richt-Städte, und richteten ſie mit kräfftigen Troſt-Gründen auf, ſo vor dieſem nicht gewöhnlich geweſen. Malefiz-Perſonen werden biß ans Gerichte von 2. Geiſtlichen begleitet.

An. 1584. den 3. Jan. Julianiſchen Calenders ward durch den Hrn. Landes-Haubtmann ein Käyſerlich Mandat inſinuiret, darinnen anbefohlen wurde, daß man vor den 7. Jan. Styli vet. den 17. Tag Styli novi zehlen und ſich in Zukunfft durchgän-

gig des Gregorianiſchen Calenders bedienen ſolte. Dieſes Mandat ließ ein E. E. Rath den 19. Jan. Styli vet. Sonntags von der Cantzel durch den Primarium M. **Vogeln** abkündigen, und an gewöhnlichen Orten öffentlich anſchlagen. Und Dienſtags hernach hat man vor den 21. Jan. der Julianiſchen Zeit den 31. Jan. nach dem Gregorianiſchen Calender zuſchreiben angefangen. Ein mehrers von der notablen Begebenheit wegen Veränderung des Calenders v. in Carpzovii Anal. F. Z. Part. III. c. 3. §. 2. pag. 33. 34. Mit dem Calender ward auch in Zittau die Uhr geändert. Denn nachdem man ſich von langen Zeiten her der gantzen Böhmiſchen oder Italiæniſchen Uhr bedienet hatte, wo nehmlich Tag und Nacht in 24. Stunden eingetheilet iſt und man die erſte Stunde nach der Sonnen-Untergang zu zehlen anfängt: ſo ward ietzo dieſelbe dem Gebrauche nach abgeſchafft und dagegen den 15. Aug. die halbe deutſche Uhr angenommen. Jedoch iſt der Zeiger von der 24 ſtündigen Uhr noch biß auf dieſen Tag in brauchbahren Stande, auch ward die Taffel erſt 1720. repariret. Wir gehen aber bald wieder auf das 1584. Jahr zurücke, und nehmen wahr, daß ſich damahls das Volck ſehr vermehret habe, u. es denen Hrn. Geiſtlichen zu ſchwer gefallen, am Sonntage alleine die Aus-

Der Gregorianiſche Calender wird introduciret

Anſtat der Italiæniſchen wird die Deutſche Uhr in brauch genommen.

ſpen-

ſpendung des Heil. Abendmahls zu verrichten: worauf E. E. Rath die Verordnung ergehen laßen, daß ebenfals Mittwochs, wie Sonnabends Beichte geſeßen und Donnerſtages die Communion gehalten werden möchte, womit 1585. den 1. Octobr. der Anfang geſchahe. Doch es hätte die Anzahl derer Menſchen bald kleiner werden ſollen: Denn dieſs 1585. Jahr graſſirte die Peſt in den benachbarten Orten, als zu Görlitz, Camentz, Schluckenau und etlichen andern Flecken in Böhmen ziemlich ſtarck. Es ſchliech ſich auch die Seuche in Zittau ein und raffte 85. Perſonen weg. Das aber war nur ein Vorbote von einer größern Ravage, in welcher 1599. unſer Hr. Primarius ſelbſt ſeinen Geiſt aufgeben muſte. Inzwiſchen reſolvirte doch auch dieſesmahl E. E. Rath einen Peſtilentialem anzunehmen, und beſtelte darzu den 17. Novembr. M. Caſpar Stöckern von Rottenburg, dem ſeine Wohnung zwiſchen dem Frauen-Thor eingeräumet ward. Es hörte aber das Contagium vor dieſesmahl auf u. der geſetzte Paſtor Peſtilentialis ſtarb den 10 Dec. unvermuthet. Weil nun keine Peſt-Gefahr über der Stadt ſchwebte: ſo ward ſeine Stelle nicht erſetzet.

Die Communion wird auch in der Woche gehalten.

E. E. Rath nimmt einen Peſtilentialem an.

An. 1586. gieng eine beſondere Veränderung mit der Schulen in Zittau vor, und indem der Hr. Primarius Vogel dabey

bey auch was zu thun bekam: ſo müßen wir an dieſem Orte ebenfals daran gedencken. Kürtzlich davon zu reden, es ward die Schule verbeßert, mit mehrern Collegen beſetzet und zu einem Gymnaſio erhöhet. Die Hrn. Inſpectores und Scholarchen waren M. Procopius Naſo, Synd. M. Johannes Vogelius, Paſtor Primarius, Peter Kaps, Prætor und **Tobias Schnürer**/ Senator. Die ſolenne inauguration des neuen Gymnaſii geſchah den 10. Martii dieſes Jahres. Ein mehres davon iſt zu leſen in Carpzovii Anal. F. Z. Part. III. c. V. p. 100. Dabey wir auch noch an dieſe Verordnung dencken wollen, ſo in die Kirchen- und Schul-Hiſtorie zugleich laufft. Es war zu der Zeit noch im Gebrauche, daß Früh um 9. Uhr die Nonen und nach Mittage die Veſper um 2. Uhr von denen Schülern beſtellet wurden; daher ergieng der Befehl, daß ſowohl beym Ein- als Ausgange der Schüler zu den Nonen und zur Veſper ein Deutſches Lied angeſtimmet würde, welche Gewohnheit biß ietzund noch obſerviret wird, nur daß die Nonen abgeſchafft ſind und die Veſpern bloß Sonnabends, Sonntages und an den Apoſtel-Tagen gehalten werden.

Die Schule wird zu einem Gymnaſio erhöhet.

Die Nonen werden abgeſchafft.

An. 1588. kündigte der Hr. Primarius am neuen Jahrs-Tage zum erſtenmahl die in vergangenen 1587. Jahre geweſene Com-

Die Communicanten

Communicanten an der Zahl 6629, getauffte 267, geſtorbene 221. und getraute 90. Paar ab. werden das erſtemahl abgekündiget.

An. 1589. den 5. Aug. zwiſchen 10. und 11. Uhr Vormittage entſtund bey Paul Fritzſchen Juniore, auf der Hinter-Gaſſe, eine erſchreckliche Feuers-Brunſt, welche innerhalb 12. Stunden 153. Häuſer, ohne Maltz- und Bräu-Häuſer, verzehrete, und dabey 12. Perſonen im Feuer umkamen, deren Cörper und Gebeine, ſo man finden konnte, mit einem Leichen-Proces zur Erden beſtattet wurden. Der Herr M. Vogel hielt ihnen eine hertzbewegliche Trauer-Rede, beſchrieb auch dieſes groſſe Unglück in einer lateiniſchen Elegia, und ließ ſie unter dem Titul: Hypotypoſis incendii Zittavienſis & cum votis ad DEum Chariſteria drucken. Die Dedication richtete er 1590. am neuen Jahrs-Tage, an E. E. Rath. Damit aber dieſe Feuers-Brunſt als ein erſchreckliches Straff-Gerichte GOttes bey den Einwohnern in langen Andencken bleiben möge; ſo hat An. 1594. Frau Anna, Hrn. Friedrich Weygands, ehemahligen Bürgermeiſters allhier, hinterlaſſene Frau Wittib, ſo Eod. anno den 3. Julii geſtorben, in ihrem aufgerichteten Teſtamente ſub Dato den 4. Febr. unter andern auch dieſes Legatum gemacht, daß alle Jahre um den 5. Auguſti eine Brand- und Ein groſſer Brand in Zittau. Es wird eine Brand- und Buß-

Predigt zu halten ein legatum geſtifftet.

und Buß-Predigt ſolte gehalten werden. Wir wollen den Tenor deſſelbigen Teſtamentes hier beyfügen, weil unterſchiedliche Dinge darinne enthalten ſind, welche den Gottesdienſt betreffen. Inſonderheit ſiehet man darinne den Uhrſprung der noch ietzo gebräuchlichen Chür-Predigten.
„So viel das GOttes-Hauß und deſſelben Prædicanten belanget, ordnet und will „die Frau / daß erſtlich der Kirchen zu St. „Johannis 5. rthlr und einem ieden Predi-„ger des reinen Wortes GOttes, ſo nach „ihrem Abſchiede allhier ſeyn werden, „zween rthlr, und dem Glöckner auch ein „rthlr ſoll gegeben werden. Demnach „auch Ein Hundert und funfftzig Zittaui-„ſche Marck baar Geld, an dem verkauff-„ten Hauſe in der Bautziſchen Gaſſe bey „E. E. Rath unabgeleget ſeyn ſtehen blie-„ben, vor welches Geldes Abnutzung und „Intereſſe der Frauen auf ihr lebenlang „freye Herberge gegeben worden. Als „ordnet und will ſie, daß ietzo gedachte „150. Zittauiſche Marck nach ihrem ſeeli-„gen Abſchiede beym wohlgedachten Ra-„the auf Intreſſe unabgeleget verbleiben, „und von dem neun Zitt. Marck jährlichen „Zinſes iedem, der ietzigen oder künfftigen „Prædicanten, drey Zitt. M. von Rathhauſe „ſollen gegeben werden. Doch beſchei-„dentlich alſo, daß dagegen die Hrn. Prædi-

" dicanten, einer alle Jahr um den fünfften
" Auguſti zur Jahr-Gedächtnüß der er-
" ſchrecklichen **Brand-Straffe**, ſo an. 1589.
" ergangen, eine Buß-Predigt mit Lehr,
" Troſt und Vermahnung verrichten; der
" andere jährlich auf das liebe Neu-Jahr
" nach gehaltener Predigt, den armen Ley-
" en zu Erinnerung, eine gemeine offentli-
" che Beichte, wegen des vorigen Jahres
" offt begangener Ubertretung, und darauf
" eine tröſtliche Abſolution der gantzen
" Chriſtlichen Verſammlung, auf die Form
" u. Weiſe, wie es in andern Evangeliſchen
" Kirchen bräuchlich, und E. E. Rath ge-
" fällig, von der Cantzel pro diſcretione, je-
" doch ohne alle Privat Affection aufs kür-
" tzeſte vorſprechen; der dritte aber jähr-
" lichen auf den Tag der Chür und Er-
" wehlung eines neuen Raths eine kurtze
" Predigt von dem Ambte Chriſtlicher
" Obrigkeit, deßgleichen von Gehorſam
" und Treu frommer Unterthanen, derſel-
" ben Belohnung und Straffe der Unge-
" horſamen thun ſollen. Endlich damit
" auch die, ſo vor dem Altar dienen, und
" bey der Communion die Tücher halten,
" nicht übergangen, ordnet ſie denſelben in
" Anſehen, daß ſie gar übel bekleidet, ei-
" nen jeden acht Ellen Chür-Tuch zu ehr-
" lichen Röcken oder Manteln, welche in
" der Sacriſtey verbleiben, und allezeit un-

 "ter

„ter der Communion ſollen gebraucht „werden.

Ein Käyſerl. Mandat wegen der Türcken-Gefahr.

Anno 1594. den 13. Decembr. am 2. Sonntage des Advents ward ein Käyſerl. Mandat in Zittau von der Cantzel abgeleſen, auch an die Kirche geſchlagen, und folgends exequiret. In ſelbigem war von Ihro Käyſerl. Majeſt. verordnet, daß alle Uppigkeit, Täntze, Rocken-Gänge und Säyten-Spiele abgeſtellet, und hingegen die Innwohner des Landes täglich zweymahl zum Gebeth durch den Glocken-Schall angehalten werden ſolten, als Morgens um 6. und Abends um 4. Uhr. Zu den beniemten Stunden muſte man in den Kirchen zuſammen kommen, und eine Beth-Stunde wider den Türcken halten. Der Herr Primarius **Vogel** verfertigte auf dieſe Noth ein eigenes Gebethe, und publicirte ſolches unter dem Tittel: **Gemeine Beichte und Gebeth der Kirchen GOttes zu Zittau ꝛc. wider den Türcken zu dieſen hochgefährlichen Zeiten in Andacht zu gebrauchen.** Gedruckt zu Görlitz bey Ambroſio Fritzſchen.

Injuriæ Vindex DEUS.
Johann Vogel Dreſdenſis.

Die Kloſter-Kirche wird zum Evangeliſchen GOttes-

An. 1597. ward die Kloſter-Kirche, die ſeit Abſterben der Mönche wüſte geſtanden, auf E. E. Raths Veranſtaltung repariret und zum Evangeliſchen GOttes-

Dien-

Dienſte accommodiret. Man nahm auch 1598. einen beſondern Prediger, Nahmens David Sutorium, geweſenen Pfarr in Friedersdorff, in Beſtallung, zu dem Ende, daß er theils Mittwochs-Prediger in der Kirchen zu S. Petri & Pauli ſeyn, theils weil ſich immer anſteckende Kranckheiten ſpüren ließen, die Krancken beſuchen ſolte. Den Anfang zu den angeordneten Mittwochs-Predigten machte er d. a. den 22. April, wie dieſe Inſcription, ſo die Vornehmſten Veränderungs-Fälle dieſer Kirchen in ſich faßet und einer in der Sacriſtey befindlichen Bibel einverleibet iſt, mit dieſen Worten beweiſet:

Dienſte accommodiret und zwar ſo, daß Mittwochs darinne geprediget wird.

D. O. M. S.

Templi hujus nominibus D. Apoſtolorum
Petri & Pauli anno 1293. initiati
Seculo currente, diverſa datur conſideranda facies
intuitu
antecedentis uſurpationis, ſeqventis deſolationis, præſentis reparationis.
Illud enim annis ut retro multis omni
Congregatione Eccleſiaſtica extiterat
vacuum
à Senatu ZITTANORUM
ampliſſimo deſtinatum fuit
concionibus feria IV. hebdomariis,
qvarum prima an. 1598. d. 22.
Aprilis habebatur &c.

Das

Das übrige kan man in Carpzovii Anal. F. Z. P. I. c. 12. p. 88. nachſchlagen.

Eine erſchreckliche Peſt reiſſet in Zittau ein. An. 1599. Menſ. Jun. ließ ſich die Peſtilentz in Zittau mercken und nahm in kurtzer Zeit dermaßen überhand, daß auf 3099. Menſchen hingerißen worden, worunter viel vornehme und alte Leuthe, als z. E. unſer Hr. Primarius Vogel nebſt andern Kirchen- und Schul-Dienern waren. Die Ohren-Beichte wird eingeſtellet. Die Noth zwang E. E. Rath Sonnabends vor Dom. X. p. Trinit. die Ohren-Beichte einzuſtellen und die Einrichtung zumachen, daß die Confitenten vor den Altar knien und ſie da der Prieſter nach Verleſung der gemeinen Beichte, ſämtlich auf einmahl abſolviren muſte. Ingleichen die Leichen-Predigten. So wurden auch bey Leichen-Begängnüßen keine Leichen-Predigten mehr gehalten, ſondern nur vor dem Kirchhofe einige Sterbe-Lieder nebſt der Collecte geſungen und niemand von den Leichen-Begleitern gieng auf den Kirchhoff. Auf dieſe weiſe zu begraben fieng man Dom. XIII. p. Trinit. an, und wurden Hrn. Bürgermeiſter Joh. Schreibers Söhne den 5. Sept. alſo auf den Creutz-Kirchhoff gebracht, es wurde keine Leiche mit der Schule aus dem Sterbe-Hauſe geholet, ſondern man hatte hierzu gewiße beſtellte und ſo genannte Noth-Träger, welche die Verſtorbenen auf den Kirchhoff brachten. Die Schu-

le

le kam dann abſonderlich, und wenn es zur Lieben Frauen war, biß zu den Garten, des Todten Gräbers Hauſe gegen über, blieb bey der Scheune ſtehen und ſang daſelbſt Grabe-Lieder. Man hielt des Tages 3 mahl Begräbnüß, nehmlich um 9. 12. und 2. Uhr, doch ward keinem abſonderlich, ſondern allen insgemein, eine Pulß zuſammen geläutet. v. Anal. F. Z. P. V. c. 8. §. 5. p. 307. ſeq.

§. 4.

In der Peſt ſtirbet auch der Hr. Primarius Vogel.

Bey dieſer hefftig wüttenden Seuche verlohr nun auch unſer Hr. Primarius ſein Leben, und muſte zugleich den Schmertz erdulden, daß etliche ſeiner Kinder vor ihm durch dieſelbe weggerafft worden, die andern aber ihm alle nachfolgeten, ſo, daß er derſelben 6. mit ſich in Himmel nahm. Er verſchied in GOtt den 25. Octobr. und ward folgenden Tag in die Kirche zum Heil. Creutze bey dem Altar der Erden anvertrauet, in welchem GOttes Hauſe auch der Hr. D. Gallus Emmenius, Stadt-Phyſicus, ſein Grabmahl fand, weil er eben in dieſer Peſt-Zeit gewalſamer Weiſe von der Erden geriſſen ward. Dieſe 2. ſtattliche Männer waren wie Octavius Rubæus, welcher es 7. Jahre eher, als er an der Peſt ſtarb, vorher verkündigte, der Seuche als eine Beute aufgehoben. Dem Hrn. Primario wurden bey ſeiner Beerdigung zu Ehren

2. Pulß

Sein Leichen-Stein nebſt einer Inſcription. 2. Pulß gebeyert, und auf das Grab legte man einen Leichen-Stein, worauf ſein Bildnüß und folgende Inſcription eingehauen war.

Anno 1599. den 25. Octobr. iſt in Chriſto ſeelig entſchlaffen der Ehrwürdige und Wohlgelahrte Hr. M. Johann Vogel, Pfarrer bey der Kirchen S. Johannis und Scholarcha, ſeines Alters 63. Jahr. D. G. G.

Cum tribus hac natis; tribus & natabus in
urna
Vogelius medias, heu! jacet inter oves.
Peſtis erat patriis tot peſtibus, ipſeque peſtem
Quam prece ſæpe tulit, morte deinde tulit.
Ergo Pater, fratresque valete, valete ſorores,
Matris ego ſoboles, una relicta, precor!

M. Aug. Vogel, filius.

Dieſe findet man auch in Anal. Faſt. Z. Part. I. c. 13. pag. 108. conf. in iisdem Annal. Part. III. c. 3. p. 35. & c. 4. p. 85.

Seine hinterlaſſene Wittib und Sohn. Es blieb alſo nach der Peſt von den werthen Seinigen niemand übrig, als ſeine Frau Ehe-Liebſte, und gedachter Herr Sohn, der ſich damahls in Leipzig auf der Univerſität befand. Die im Leben werthgehaltene Lebens-Freundin war Frau Barbara, Hrn. Valentin Mühlmanns Bürgermeiſters in Grimme Tochter, mit welcher er ſich an. 1572. Dom. XIII. p. Trinitatis copuliren ließ, wie ſolches aus dem

Hoch-

Hochzeit-Carmine zu erſehen iſt, das ihm der Hr. Adam Siberus, Scholæ Provincialis Grimmenſis Rector, zu Ehren aufgeſetzet hat und in Siberi Epigrammat. lib. V. p. 782 zufinden. Als er ihr nunmehro durch den zeitlichen Tod entrießen war, ſo ließ ſie ſich 1600. den 6. Nov. mit Hrn. Bartholomæo Scholtzen/ vornehmen Bürger und Handelsmann in Zittau, zum andern mahl in ein ehelich Bündnüß ein. Was aber die Erben der erſten Ehe anlanget, ſo zeugete ſie mit ihrem Eheherrn

1) **Barbaram Vogelin**/ an. 1573. in Grimme. Dieſe Tochter Heyrathete in Zittau 1594. Menſ. Sept. Hrn. M. Zachariam **Poßelt**/ Pfarrn in Hirſch-Felde, nachmahls Archi-Diaconum in Zittau. Sie ſtarb 1599. den 7. Sept. an der Peſt. Seine übrige Kinder.
2) M. Auguſtum **Vogel**/ n. 1578. zu Camentz, ſtudierte in Zittau und zog nach Leipzig auf die Univerſitæt, allwo er ſich eine große Wißenſchafft in den Morgenländiſchen Sprachen acqviritte. An. 1600. nahm er den Gradum Magiſterii an, ſtarb aber 1602. frühzeitig weg. Der Hr. D. Cornelius **Becker**/ Profeſſor & Paſtor ad D. Nicolai hielt ihm die Leichen-Predigt.
3) Chriſtianum **Vogel**/ geb. 1583. † 1599. den 29. Sept.

4) Ma-

4) Mariam n. 1585. † 1599. den 13. Nov.
5) Johannem n. 1587. † 1599. den 17. Nov.
6) Danielem n. 1588. † 1599. den 18. Nov.
7) Eliſabeth n. 1589. † 1599. den 18. Nov.

So gieng der gantze Stam̃ mit Zweig und Aeſten unter. Es blieb wegen der Wuth des grimmigen Würg-Engels von dem Hrn. Vogel nichts übrig als ſeine fœtus ingenii. Es unterhalten demnach bey denen Gelehrten ſein immer grünendes Andencken nachfolgende Poëtiſche Schrifften, als

Seine Schrifften.

(1.) Pſalmorum Pœnitentialium Paraphraſis Elegiaca, die er an. 1572. Adamo Sibero Rect. Sch. Prov. in Grimme dediciret hat. vid. Vitam Dn. Adami Siberi p. 231.

(2.) Carmen in Honorem Georgii Fabricii an. 1569. librum Rerum Miſnicarum Sigfridi Presbyteri Miſnenſ. Epitomæ præmiſſum publici juris facientis. v. L. c. p. 141.

(3.) Hypotypoſis incendii Zittav. & cum votis ad DEum Chariſteria Senatui & piæ poſteritati in luculentum iræ & miſerationis divinæ monimentum à M. Joh. Vogelio, Dreſd. Eccleſiæ Chriſti ibidem Paſtore conſecrata. Acceſſere ejusd. de Natali Chriſti & Magorum donis Elegidia. Gorlicii excudebat Ambroſius Fritſch. 1590.

(4.) Encomium Artis Typographicæ, Gorlicii Ambroſii Fritſch. 1591.

(5.) Terribilis & horrendæ, ac hucusque a-

gro

gro Zittavienſi nunquam intentatæ ad XVII. Calend. Sept. an. Chr. 1595. eluvionis deſcriptio. Gorlicii. 1596.

Uber dieſe Poëtiſche Pieçen iſt auch noch der Bericht verhanden von den alten Rieſen und Hewnen, auch was man noch heutiges Tages etwan von ihnen übriges findet, wie auch von denen Leuthen, welche ihrer wunderbahren und groſſen Stärcke halben, den Rieſen nicht ungleiche geachtet worden ꝛc. im Latein von Hrn. Johann Caſſione von Monſtrat in Franckreich beſchrieben, ietzt aber dem deutſchen Leſer zugefallen in die Mutter-Sprache von ihm überſetzet worden, gedruckt zu Görlitz, durch Ambroſium Fritzſchen, im Jahr 1588.

§. 5.

Nun führt uns die Ordnung zu des Hrn. Primarii Collegen. Als er das Paſtorat allein überkam, ſo waren ſeine Mit-Arbeiter *Des Hrn. Primarii Collegen*

Hr. Bartholomæus **Gebhardt**/ und

Hr. **Wolffgang Scharſchmidt.** Im wehrenden Hierſeyn und nach Abſterben des Hrn. Gebhardi bekam er

Hrn. M. **Valentin** Bœglen, und als auch der verfiel,

Hrn. M. Zachariam **Poſſelt.** Solcher Geſtalt haben wir die vitas zweyer Archi-Diaconorum hier zu annectiren, als

(1.) Hrn.

Der erſte/ ſo in Hrn. Vogels Paſtorate ſtarb/ war Hr. B. Gebhard/

(1.) Hrn. Bartholomæi Gebhardi.

Sein Curriculum vitæ iſt gar curieus. Die Geburth fiel in das 1521. Jahr, welches nun der Stadt Zittau ſchon das andere mahl zum Jubel- und Freuden-Jahre wird.

deſſen Eltern/

Sein Vater war Bartholomæus **Gebhard** / ein angeſehner Bürger und Schwartz-Färber in der Böhmiſchen Gaſſen, der nachmahls das Handwerck aufgab, und 1554. einen Bierhoff auf der Neuſtadt kauffte, ſtarb 1565. æt. 67. Seine Mutter, Frau **Sara** / gieng mit Tode ab 1557.

ſtudiret und ziehet auf die Univerſitæt

Als nun der Sohn dieſer werthen Eltern auf hieſiger Schule gute Profectus erlanget hatte, ſo begab er ſich auf die Univerſität Wittenberg, und perfectionirte ſeine Studia Theologica, war auch ſo glücklich,

Kömt ins Predigt-Ambt und heyrathet/

daß er an. 1553. in das Predigt-Ambt in Zittau beruffen ward, und unter 5. Primariis Dienſte gethan hat. An. 1554. verehlichte er ſich mit einer angenehmen Tochter ſeines erſten Primarii, Herrn Laurentii **Heidenreichs** / nehmlich mit Jungfer **Margarethen Heidenreichin** / mit welcher er in friedliebender und geſeegneter Ehe gelebet 30. Jahr,

deſſen Kinder u. Nachkommen.

und erzeuget 7. Söhne und 6. Töchter, davon 4. in der Kindheit verſtorben. Seine Nachkommen blühen noch die Stunde in der geſeegneten und zahlreichen **Gebhardiſchen** Familie in Zittau. v. Memoriam Heidenreichianam § 8. p. 61.

An.

An. 1579. aſcendirte er ins Archi-Diaconat und hat in beyden Functionen 31. Jahr ſeiner Vater-Stadt treulich gedienet. Er war ein verträglicher und arbeitſamer Mann. Verträglich, er hatte 2. wiederwärtige Collegen an M. Andrea **Sündern** und M. Bruno Qvinos, und doch konnte er ſich mit ihnen comportiren. Er legte ihnen nichts in Weg, thaten ſie ihm was zu Leyde, ſo litte er es. Er diente ihnen, bethete vor ſie und ſamlete alſo auf ihr Haupt feurige Kohlen. So blieb er in ſeiner Gemüths-Ruhe, hatte Friede, und da die andern Collegen ſich mit einander Veruneinigten, ſo diente er ſeiner **Kirch-Gemeine** in Liebe und Treue auf das beſte. Er bemühte ſich ein Maitre ſeiner Affecten zu ſeyn und alles auszurotten, was nicht göttlich war. Dieſes deutete er mit ſeinem Petſchaffte an: Denn in ſelbigem führte er, wie auf ſeinem Epitaphio vormahls zuſehen geweſen, **Simſons Bildnüß** mit den Eſels Kinbacken. Das ſolte anzeigen, daß er als ein gutter Kämpffer ſeines Heylandes alle Feinde niederſchlage. Er war arbeitſam: Deñ neben ſeinen Ambts-Geſchäfften informirte er auch noch fürnehmer Leuthe Kinder in ſeinem Hauſe, wie aus Frauen Annæ, Hrn. Bartholomæi **Denickens** Frau Liebſten und **Hrn. David Rodochſens** Bürgermeiſters

Sein Comportement.

Sein Petſchafft.

Arbeitſamkeit.

Tochter gedruckten Leichen-Predigt in den Perſonalien p. 57. zuſehen iſt. Seine irrdiſche Wohnung hat er in der Weber-Gaſſe, in dem Bierhofe, welchen 1721. Hr. Michael Thime am Gäßgen auf die Juden-Gaſſe zu, beſaß, und den er 1564. von den Erben ſeines Bruders, Hrn. Matthæi Gebhards erkauffte. In die ewige und Himmliſche Wohnung ward er an. 1584. den 23. Febr. geholet. Den Leichnam hat man in die Pfarr-Kirche zu St. Johannis begraben, und ihm zu Ehren ein Epitaphium mit folgender Schrifft aufgerichtet:

und Wohnung. *Er ſtirbet.* *Sein Epitaphium.*

Oben ſtand das Bild Simſons mit den Kinbacken (wie ſolches auch vor der an. 1713. geſchehenen Reparatur der Kirchen auf dem Singe-Chor unter den gemahlten Wappen nebſt deßen Nahmen zuſehen war)

Darunter 2. Tim. 4,8. Repoſita eſt mihi juſtitiæ corona - - qvi diligunt advéntum ipſius.

Unter der gemahlten Taffel, welche den Hrn. Chriſtum am Oel-Berge vorſtellete, war zu leſen:

An. 1584. den 23. Febr. Iſt im HErrn Chriſto ſeelig verſchieden der Ehrwürdige, wohlgelahrte Hr. Bartholomæus **Gebhard**, treuer Seel-Sorger, ſeines Alters 63. Jahr, miniſterii 31. **D. G. G.**

Und An. 1585. iſt auch in GOtt ſeelig ver-

verſchieden, die Erbare und Tugendſame Frau **Margaretha Gebhardin** gebohr. **Heidenreichin**/ Hrn. Bartholomæi **Gebhards** verlaßne Hauß-Frau, der GOtt und allen Gläubigen Gnade!

Seiner Liebſten Epitaphium.

(2) Hrn. M. Valent. Bœgleri. Sein Vater war Meiſter **Martin Bögler**/ Bürger und Kirſchner, wie auch der löblichen Zunfft Elteſter in Zittau, allwo unſer **Bögler** das Licht der Welt an. 1532. erblickte, und nachmahls in der Stadt-Schule ſo weit gebracht ward, daß er 1551. nach Franckfurth an der Oder, auf die Univerſitæt ziehen und 1555. in Magiſtrum promoviren konnte. Von dar ward er 1560. nach Reichenbach in Schleſien ins Predigt-Ambt beruffen. An. 1575. verlangte man ihn als ober Pfarrn nach Striga und 1584. trug ihn ſeine Vater-Stadt Zittau das Archi-Diaconat auf. Die Gelegenheit dazu euſerte ſich alſo. Er beſuchte ſelbiges Jahr ſeine Angehörigen daſelbſt, und weil zu der Zeit die Stelle des Herrn Bartholomæi Gebhardi noch ſolte erſetzet werden: ſo ward er zu einer Gaſt-Predigt veranlaßet, welche er den 19. April ablegte, und nach derſelben gleich die Vocation als Mittags-Prediger erhielt. So muſte er bey der Wiederkunfft nach Striga ſeine dimiſſion ſuchen und völligen Abzug veranſtalten, ſo daß

Der andre verſtorbene Collega war M. Valentin Bögler/ deßen Eltern und Geburt.

Beföderung in Schleſien/

Beföderung nach Zittau/

er den 16. Aug. in Zittau ſeine Anzugs-Predigt halten konnte. Er hat hierauf der Kirche allda 13. Jahre treulich gedienet und ſtarb im HErrn ſeelig Sonnabends vor Oſtern an. 1597, ward am Oſter-Monntage in die S. Johannis-Kirche begraben, alt 65. Jahr.

Tode und Begräbnüß.

In den heil. Eheſtand hat er ſich zweymahl begeben, als

Gedoppelter Ehe-Stand und Kinder.

I. An. 1565. mit Jungfer **Sabina**, Hrn. M. **Heinrich** Theodori, Paſtoris und Superintendentis in Liegnitz Tochter, mit welcher er zeugete

a) Annam n. 1567, die an. 1586. an Hn. **Joachim Engelmann**, damahls Pfarrn zu Oſchwitz in Böhmen verheyrathet worden;

b) Margaretham n. 1572. die ſich an. 1596. mit Hrn. **Johann** Scheibitio vornehmen Herrn des Raths in Sorau verehlichte.

II. An. 1593. mit Jungfer **Sophia Eliſabeth** geb. **Eſcherin**, ſo ihm zur Welt gebracht

a) Mariam n. 1595. d. 3. Jan. † 1596. d. 7. Febr.

b) Urſulam n. 1596. d. 18. Maji ward 1613. d. 19. Nov. an Hrn. **Caſpar Müllern**, vornehmen Bürger in Zittau verheyrathet.

Als nun dieſe andere Fr. **Liebſte** des Hrn. **Böglers** durch ſeinen Tod 1597. zur Wit-

Wittib ward, ſo hat ſie ſich 1601. mit Hrn. Melchior Johnen, vornehmen Bürger in Budißin anderweit verehliget. Unter den Gelehrten ließ der Hr. Archi-Diaconus ein guttes Andencken, indem er ein nützliches Werckgen unter folgendem Tittel publicirte: Ein Buch, ſo der Herr Bögler ediret hat.

Schöne und Andächtige Betrachtung der ewigen Seeligkeit, Freude und Wonne aller Gottsfürchtigen und frommen Menſchen im ewigen Leben, auch von der ewigen erſchrecklichen und erbärmlichen Pein, Qvaal und Marter aller gottloſen im ewigen hölliſchen Feuer, aus den alten und neuen Lehrern, ſo weitläufftig davon geſchrieben, kurtz in ein klein Büchlein, daß es iederman mit Luſt und Andacht leſen kan, zuſammen gezogen durch M. Valentin Bœglerum, Mittags-Prediger zur Zittau, allen frommen Chriſten in dieſen letzten Zeiten ſehr nützlich und nöthig zu leſen. Gedruckt zu Budißin durch Michael Wolrab, Anno M. DXCIII. in 12.

Von dieſen 2. Herren Archi-Diaconis und ihrem Hrn. Primario Vogeln kan man auch nachſchlagen Anal. F. Z. P. III. c. 3. §. 3. p. 34. & ſeq. it. c. 4. p. 85. §. 2. p. 87. c. denique 5. §. 4. p. 101. Part. V. c. 8. §. 5. p. 308. & in Groſſeri L. Merckw. Part. II. p.

28. it. Part. cad. §. 3. p. 63. Auf dieſen folget nun der

VI. Paſtor Primarius

M. JOACHIMUS PASCHA.

§. 1.

Der VI. Paſtor Primarius iſt qualificirt/

ER war ein würdiger Succeſſor des Hrn. Vogelii, und Zittau koñte ſich über ſeine Qvalitæten ſehr erfreuen: Denn er kam an dieſen Ort als ein gründlich gelehrter Theologus, als ein wohlgeübter Prediger und treuer Seel-Sorger. So beweiſet die Veranlaſſung, nach welcher die Patronen der Zittauiſchen Kirch-Gemeine auf ihn gefallen ſind, zur Gnüge, GOtt habe ihn ſelbſt zum Hirten dieſer Heerde auserkohren, und endlich hatte Zittau noch keinen Paſtorem Primarium gehabt, welcher aus einer ſo vornehmen und anſehnlichen Familie herſtammte und auch um dieſer Uhrſache willen einen Stimulum virtutis mitte brachte. Heißet es ſonſten: Fortibus creantur fortes: ſo war unſerm Hrn. Paſcha die Liebe zur Theologie, rühmlichen Conduite u. geiſtlichen Tapfferkeit auch angebohren. Denn er hatte ſein Leben einem groſſen Theologo und einer Mutter aus adlichen Geblüthe zu dancken. Solcher Geburth führte er ſich auch in Studiis und in ſeinen Aembtern gemäß

aus einer anſehnlichen Familie.

mäß auf und that alles dasjenige, was die Reputation ſowohl ſeines Hrn. Vaters, als auch ſeiner 3. Hrn. Brüder, welche ebensfals an den Kirchen-und Policey-Himmel groſſe Lichter waren, vermehren konte. Die letzten ſind

deſſen 3. Hrn. Brüder,

1) Hr. M. Nicolaus Paſcha, Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn Wilhelmi, Hertzogs in Chur-Land Hoff-Prediger zu Coldingen, geboh. 1561. den 28. Febr. † 1623. den 1. Decembr. Seine übrige facta findet man weitläufftig in Colbii Epiſcopo-Presbyterologia Part. II. p. 31.

2) Martinus Paſcha JCtus, Syndicus Provincialis und Bürgermeiſter in Berlin, geb. 1565. den 18. Decembr. † 1626. den 7. Decembr.

3) Benedictus Paſcha, Reuß-Plauiſcher Rath und Secretarius in Gera geb. 1568 † 1638. deßen curriculum hat M. Joh. Caſp. Zopfen in ſeiner Reußiſch-Gerauiſchen Stadt-und Land-Chronic. c. 16. p. 244. ſeq. inſeriret und in Mülleri Annal. Sax. p. 341. wird erzehlet, daß der Hr. Benedictus Paſche nebſt D. Joh. Richtern, in Vollmacht derer ſämbtl. Hrn. Reußen, auf den Evangel. Convente zu Leipzig 1631. den 6. Febr. geweſen.

Dieſe ſtattliche 4. Söhne wurden gezeuget von Hrn. Joachim Paſcha, Rupinenſi,

vornehmer Vater,

nenſi, einem fleißigen Schüler D. Lutheri und nach der Zeit HochEhrwürdigen Pröbſte zu S. Nicolai in Berlin und Jhro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, Joachimi II. Oberhoff=Prediger, Kirchen=Rath und General Superintendenten in der Marck. So hatten Jhro Hochwürden eben das Glücke, vor welches Dero hochberühmter Lands=Mann, Hr. Benedictus Carpzovius von Brandenburg, J. U. D. Conſiliarius und Cancellarius in Sachſen, den güttigen GOtt preiſen und ſich darüber erfreuen konnte, daß er ein Vater 4. gelehrter und wohlgerathener Söhne ſey.

und aus Adl. Geblüthe entſprungene Fr. Mutter.

Die Frau Mutter derer Paſchiſchen Kinder iſt Frau Eliſabeth, Herrn Nicolai von Sydow und alſo ein Zweig aus einem alten Adlichen Geſchlechte in der Neuen Marck geweſen. v. Preuſſiſche und Brandenb. Staats=Geographie Part. I. c. 4. p. 147. Durch dieſe beliebte und zugleich renommirte Eltern, ließ der weiſe GOtt auch unſern Joachim Paſcham der Welt und ſonderlich der Stadt

Wird gebohren/

Zittau zum Nutzen an. 1563. den 4. Nov. in Berlin gebohren werden, und weil der Ausſpruch mehr als zu gewiß iſt: Theologus ab incunabulis eſt educandus; ſo ward auch auf Seiten dieſes jungen Timothei alle Sorgfalt und Mühe angewendet, ihn von der Welt abzuſondern und als ei=

einen GOtt gewiedmeten Samuel zuer⸗ziehen. Der fromme Vater, welcher wegen Wichtigkeit ſeiner Aembter ſeinen eigenen Fleiß nicht employren konnte, ſuch⸗te den vorgeſetzten Zweck im Anfange durch unterſchiedene privat Præceptores zu⸗erlangen, und als es wegen des Alters und derer Profectuum nur geſchehen konn⸗te, ſo vertraute er ihn an. 1574. Hrn. M. **Jacob Bergmannen** Bernav. wohl⸗ver⸗ordnetem Rectori der in Berlin neu⸗auf⸗gerichteten Schule, damit er unterdeßen inſpection die Fundamente in literis weiter legen möchte. Daß er aber daſelbſt nicht zur rechten Reiffe kommen konnte, ver⸗hinderte die an. 1576. in gedachter Chur⸗fürſtl. Reſidenz einreißende leidige Seuche der Peſtilentz, welche den Vater nöthigte den Hoffnungs⸗vollen Sohn in ſeine Ge⸗burths⸗Stadt nach Ruppin in die Schu⸗le zuſchicken. An dieſem Orte hielt ſich der junge Paſcha 2. Jahre auf, verlohr a⸗ber in deren Verlauffe ſeinen Herrn Vater und muſte auf Verlangen ſeiner Herren Vetter und Anverwandten nach Magde⸗burg ziehen, ſich unter dem gelehrten Re-ctor **Rollenhagen** ad Academica vollends gehöriger weiſe zu præpariren. Er brach⸗te es auch daſelbſt vermöge der Pædiæ, qvo pacto Scholaſtica juventus ſine tœdio, ſine multo labore ad eruditionem manuduci poſ-

Sorgfältig erzogen/

zu Hauſe und in einer öffentlichen Schule.

Ziehet nach Ruppin/

Magdeburg

ſit, welche der Hr. Kollenhagen publiciret hat, ſo weit, daß er an. 1581. als ein würdiger Candidatus auf die Univerſitæt in

Leipzig/

Leipzig ziehen, und ſich in Altioribus zukünfftigen Ambts-Verrichtungen habil machen konnte. Er that ſolches 3. Jahre und an. 1584. wolten ſeine Freunde nicht die gehörige Zeit verſäumen, ihn als ein edles Garten-Gewächſe in einen andern Boden zuverſetzen; ſie begehrten demnach,

und Wittenberg.

daß er ſeine Studia academica in Wittenberg zur Vollkommenheit bringen ſolte. Dahin begab er ſich und würde länger als ein Jahr auf dieſer Palæſtra verweilet haben, wenn GOtt nicht mit ihm in ein offentlich Ambt geeilet hätte. Denn an. 1585. ward er wie Melanchthon und Druſius

Wird ſehr zeitig befödert/

im 22. Jahre ſeines Alters befödert. Zwar fieng es GOtt mit ihm nicht ſo hoch, wie mit dieſen 2. Männern, ſondern nur klein an, wie er mit den meiſten Menſchen zuthun pfleget: Denn er kam an einem Orte ohnweit Berlin ins Predigt-Ambt, und muſte zugleich in der Schule ein Collaborator ſeyn. Er ließ ſich auch 3. Jahr auf dieſe beſchwerliche Arth brauchen, aber an.

dancket wieder ab.

1588. danckte er von dieſem Ambte ab. Das ſchiene nun wohl ein wenig harte zu ſeyn, weil nur das Alter wegen ſchwacher Leibes-Conſtitution von Aembtern abzudancken pfleget, davon wir in Hrn. D. Gö-

ꝛtzens

tzens Theologo Semiſeculari; und in M. Joh. Chriſtian Blumii Jubilæo Theologorum emeritorum exempel finden. Doch er that es nicht, wie Muretus in der, wegen ſeiner Abdanckung an. 1569. gehaltenen Oration ſaget, qvod nunqvam eandem Provinciam ſuſcepturus, nunqvam eosdem labores ſubditurus. Unſer Herr Paſcha hatte nur das Abſehen, noch einmahl auf die Univerſitæt zugehen, und ſich in der Ebräiſchen Sprache recht feſte zuſetzen. GOtt gönnte ihm auch ein Jahr Halcyonia und nachdem er ſeinen Zweck zu Franckfurth an der Oder erreichet hatte: ſo ſpannte ihn GOtt bald wieder ein, welches er auch mit willigem und gehorſamen Hertzen annahm. E. E. Rath der Stadt Guben brauchte 1589. ein tüchtiges Subjectum zu dem deutſchen Diaconate, welches an ſelbigem Orte die nechſte Stelle nach dem Paſtore Primario iſt. Dieſe Station ward unſerm Hrn. Paſcha offeriret, und weil er bey ſich merckte, daß es ein göttlicher Winck wäre: ſo folgte er dem Ruffe, traff es auch ſo wohl, daß er in der Stadt Guben mit ſeiner gutten Aufführung groſſe Liebe erwarb, und im Predigen einen allgemeinen Applauſum erlangte. Er drang auf ein rechtſchaffenes Weſen in Chriſto, und brachte alles in einem liebreichen und angenehmen Wort-Thone vor die Ohren ſeiner Zuhörer. E. E. Rath

Ziehet zum andernmahl auf die Univerſitæt.

Muß abermahls ins Predigt-Ambt.

Etliche ſeiner Qvalitæten.

E. Rath ſelbſt ließ ihn mercken, daß er omnium cum Gubenenſium approbatione ſein Ambt verwaltete, und würdigte ihn aller Affection und Willfährigkeit. Eine ſonderliche marque gutter Zuneigung war dieſes. Weil iedermann ſeine ſchöne Studia in der Philologie und Philoſophie æſtimiren muſte, und E. E. Rath den angewendten Fleiß auch gerne mit den Honoribus academicis recompenſiret wiſſen wolte: ſo wurden ihm aus ſonderlicher Liebe, zu ſeiner Freude, die Unkoſten ex Ærario publico fourniret, daß er in Franckfurth in Magiſtrum promoviren konnte. Dieſer gantz ungewöhnlichen Liberalität hatte er ſich nicht verſehen, ließ ihm aber dieſelbe einen Antrieb zu Verdoppelung ſeiner Ambtes-Treue ſeyn, und that von 1591 - 1599. der Stadt Guben ſehr erſpießliche Dienſte. In dem letzten Jahre aber ſchickte es ſich mit ihm wieder zu einer Veränderung, dergleichen viel Lehrer und Prediger erfahren, indem ſie nach göttlichen Willen einen Ort verlaſſen, an denjenigen aber gehen müſſen, wohin ſie der HErr ſendet, und wo ſie mehr Nutzen mit ihren Gaben ſchaffen können. Nemlich er muſte Guben mit Zittau vertauſchen. Die Gelegenheit dazu iſt ſo ſingulair, daß man es mit Händen greiffen kan, GOtt habe ihn hieher zu ſenden beſchloſſen. Anno 1596. transferirte E. E. Rath

Promoviret auf Unkoſten ſeiner Hrn. Patronen in Magiſtrum.

Kömmt nach Zittau

E. Rath der Stadt Guben aus erhebli- chen Urſachen die armen Leuthe, ſo bißher im Hoſpital vor dem Thore waren erhal- ten worden, in ein neues, das in die Stadt an das Weber-Thor war erbauet wor- den, und dabey ein altes Kirchlein lag. Bey dieſer Veränderung hielt der Hr. M. Paſcha nach Erfoderung ſeines Ambtes de- nen Armen und Elenden zur Aufrichtung, über die tröſtlichen Worte Eſaiä c. 40. v. 14. 15. 16. Zion ſpricht: **Der HErr hat mich verlaſſen/ der HErr hat mein ver- geſſen/ kan auch ein Weib ihres Kindes 2c. ſich davon machen/** eine ſo nachdrück- liche Predigt, daß ſie nicht nur das Elend, ſo über Zion ergehet, aus heiliger Schrifft erkennen, ſondern auch einen dreyfachen Troſt ins Hertze faſſen konnten, als

Gelegenheit dazu

Giebt eine Troſt-Pre- digt.

1) daß ſie GOtt nicht vergeſſen oder ver- laſſen würde, wenn auch gleich eine Mutter ihr Kind verlaſſen könnte;
2) daß ſie GOtt in ſeine Hände gezeichnet habe; und
3) daß ihre Bau-Meiſter, das iſt ihre Freunde und Förderer herzu treten, die Feinde und Verſtöhrer aber abweichen würden.

Inhalt der- ſelben.

§. 2.

Nach dreyen Jahren geſchahe es, daß Tot. Tit. Hr. George Reiſ/ hochverdienter Stadt-Syndicus in Guben, den Hn. M. Pa- ſchen

ſchen beſuchte, und ſich die Einſchlieſſung in das Kirchen-Gebeth beſtellte, weil er in publiquen und wichtigen Affairen an den Käyſerlichen Hoff nach Prage verreiſen ſolte. Bey dieſem Beſuche nun ſahe der Hr. Reif vor erwehnte Predigt, und bath ſich dieſelbe zum Durchleſen aus. Er überſahe ſie auch noch ſelbigen Abend, und ward durch die kräfftigen Argumenta conſolatoria ſehr commoviret. Dabey fiel ihm die groſſe Sterbens-Noth ein, welche im vorigen Jahre ſein vertrauter Hertzens-Freund, Hr. M. Procopius Naſo, hochverdienter Bürgermeiſter und Syndicus der Stadt Zittau ausgeſtanden hatte. Weil nun der Hr. Reiff auf ſeiner bevorſtehenden Reiſe, dieſem alten Freunde eine Viſite zu geben, intentioniret war: ſo begehrte er von dem Hrn. M. Paſcha, er möchte ihm dieſe Predigt mitgeben. Dazu reſolvirte er auch balde, und begleitete ſie mit einem höflichen Schreiben, in welchem er wegen der Peſt-Gefahr und dem Verluſte ſo wohl des Hrn. Primarii Vogelii, als auch vieler Inwohner der Stadt condolirete, weil daraus dem Hrn. Bürgermeiſter viel Ungemach und Beſchwerligkeit zuwachſen würde, richtete denſelben mit unterſchiedenen Troſt-Gründen auf, und bittet, daß er ſeine gehaltene Predigt über den oben genennten Spruch als ein gerinfügiges Geſchen-

Wer ſelbige geſehen/ und was damit vorgegangen.

Sie wird nach Zittau mitgenommen.

ſchencke annehmen, und einer güttigen Perluſtration würdigen wolle. Dieſes Præſent war was unverhofftes, und laß hochgedachter Hr. Conſul Naſo nicht nur den wohlgeſetzten Brief, welchen wir bald communiciren wollen, ſondern auch die Predigt durch.

Was ſie in Zittau effectuiret hat.

Bey dem Ende dauchte ihn nicht anders, als wenn ihm GOtt die Perſon anzeigete, welche er als Regens zu dem vacirendem Primariate vorſchlagen ſolte. Er nahm derowegen die Predigt mitte auff das Rathhauß, und wieſe ſie ſeinen Hrn. Collegen, welche bey deren Uberleſung auf eben die Gedancken geriethen, welche der Hr. Naſo noch in ſeinem Gemüthe verſchloſſen hielte.

Judicium über die Predigt.

Und gewiß! wer gedachte Predigt noch heute zu Tage durchlieſet, der wird befinden, daß der Hr. Concipiente eine große Einſicht in den innern Verſtand des göttlichen Wortes gehabt und wie GOtt gegen hochgeängſtigte Hertzen geſinnet ſey, wohl verſtanden habe, darbey ſehr beleſen und von der Capacitæt geweſen ſey, Betrübte und Traurige mit kräfftigen Troſte aufzurichten. Und ſolche gutte Wirckung hatte ſie auch damahls bey allen Herren des Rathes. Sie richtete ſo viel aus, daß man begierig ward dieſen

Macht ein Verlangen nach ihrem Autore.

Troſt-Prediger von Perſon zukennen und ſeine euſerliche Gaben zu ſehen, da man ſich von ſeinen innerlichen aus dem eintzigen

gen Specimine ein ſo guttes Portrait machen konnte. Es ward alſo einmůthig dahin geſchloßen, daß, wenn der Hr. Reiff von Prage zurůcke kåme, man durch dieſen werthen Freund, den Hrn. M. Paſcha zu einer Gaſt-Predigt nach Zittau invitiren wolle. Das geſchahe und der invitatus war, als ein unverdroßner Mann, der ſich weder die Soiſon, noch die incommoditæt der Reiſe davon abſchrecken ließ, gar willig dazu. Nachdem er an. 1600. den 30. Jan. als Donnerſtages vor Septuageſimæ in Zittau ankam: ſo legte er gemeldten Sonntag eine Predigt über das Evangelium vom Hauß-Vater, der am Morgen ausgieng, Arbeiter zu miethen in ſeinen Weinberg Matth. 20. v. 1. - 16. zu gutten Vergnůgen des gantzen Auditorii ab. Es iſt dieſelbe noch in MST. verhanden und handelt er darinne dieſes Thema ab: **Wie GOtt der HErr aus inbrůnſtiger Liebe gegen das menſchliche Geſchlechte/ umb ſeines lieben Sohnes Willen/ durch das offentliche Predigt-Ambt/ dabey der Heil. Geiſt kråfftig und thåtig iſt/ Jhm von Anfange der Welt, eine Kirche geſammlet habe/ auch dieſelbe biß zum Ende der Welt ſammlen und erhalten werde.** Bey ſeiner Abreiſe ließ ihn E. E. Rath auf den 24. April als den Sonntag Jubilate zu einer

Derſelbe wird zu einer Gaſt-Predigt inviti-ret.

Legt ſie ab und wovon er gehandelt.

ner anderweitigen Prob-Predigt einladen, wozu er auch ſeine Parole gab, zur beſtimmten Zeit abermahls erſchien, und nach verrichteter Predigt den 25. April, als Montags nach Jubilate, die Vocation zu hieſigem Primariate erhielt. So bald er wieder nach Hauſe kam, ſo beſchleunigte er ſeinen Abzug von Guben auf das möglichſte, und kam mit ſeiner lieben Familie kurtz vor Pfingſten hier an, da er denn am erſten hochheiligen Pfingſt-Feyertage, vermittelſt einer ſchönen Anzugs-Predigt, das neue Ambt mit GOtt antrat. Dieſen Verlauf erzehlet der Herr Primarius Paſcha meiſtentheils ſelbſt: Denn an. 1613. hat er mehr berührte an. 1596. zu Guben gehaltene Predigt in Zittau drucken laſſen, und die erzehlten Umbſtände in der Dedication, welche an E. E. Rath der Stadt Guben, und die Frau Wittib des Herrn M. Procopii Naſonis gerichtet iſt, vorgetragen. Zu letzt iſt auch die lateiniſche Epiſtel, ſo er an den Hrn. Bürgermeiſter Naſo geſtellet, angehenckt, welche wir denen bißherigen Erzehlungen noch ein Licht zu geben, die Troſt-Gründe, damit er den Hrn. Conſul Naſonem zu tranquilliren geſucht, vorzuſtellen, und endlich des Herrn Paſchens Gemüthe einiger maaßen zu erkennen, weil ſolches aus Briefen gar leicht geſchehen kan, hier inſeriren wollen.

Soll nunmehro eine Prob-Predigt halten;

Kriegt die Vocation zu hieſigem Paſtorate,

und thut die Anzugs-Predigt.

Wo dieſes alles zu leſen

Sie lautet alſo:

Eine Epiſtel des Hrn M. Paſchens an den Hrn. Conſul Naſo in Zittau.

Ampliſſimo & ſumma eruditione Clariſſimo, nec non rerum uſu peritiſſimo Viro, Domino M. Procopio Naſoni, Conſuli jam clavum Reipublicæ regiæ urbis Zittavienſis tenenti, Domino Promotori ſuo, ſumma obſervantia colendo.

GRatiam & pacem à DEO Patre Domini noſtri Jeſu Chriſti, qui eſt pater miſericordiarum, & DEUS totius conſolationis, qui conſolatur nos in omni tribulatione noſtra, ut poſſimus & ipſi conſolari eos, qui in omni preſſura ſunt: ſicut enim abundant paſſiones Chriſti in nobis, ita & per Chriſtum abundat conſolatio noſtra. *Ampliſſima ſummaque eruditione Clariſſime nec non rerum uſu peritiſſime Domine Conſul*, ex relatione clariſſimi Viri Dn. GEORGII REIFF, Syndici noſtri, innotuit mihi afflictio Eccleſiæ & Reipublicæ veſtræ, carni & ſanguini graviſſima, qua DEUS pro benigniſſima ſua voluntate omnia ad ſalutem noſtram diſponens, paſtorem Eccleſiæ Chriſti, quæ Zittaviæ colligitur, & multas oves ejusdem peſte, ex hujus vitæ malitia & miſeriis evocavit, & in beatiſſimam triumphantis Eccleſiæ vitam ac cœleſte ſanctorum conſortium tranſtulit, absque dubio in ipſo ſanctæ vocationis ſuæ munere. Qua de cauſa condoleo cùm propter communionem Sanctorum, tùm etiam pro-

propter afflictionem ex amiſſione Paſtoris & auditorum peſte interfectorum. Hoc enim malo cœtus docentium & diſcentium, regentium & obedientium diſſipatur: Et commoditates Reipublicæ quam graviter impeditæ ſint, nemini magis quam VESTRÆ PRUDENTIÆ clavum Reipublicæ tenenti, ſatis ſuperq; conſtare arbitror. Et quamvis inde ea eſt perturbatio omnium rerum, vt ex amiſſione mariti, uxoris, filiorum, affinium & amicorum ſuæ quemque fortunæ maxime pœniteat: Tamen ut plurimum in officio Eccleſiaſtico & politico conſtituti hoc experiuntur. Altiſſimæ enim arbores magis magisque huc illuc à ventis rapiuntur. Et quidem cogitanti mihi impenſius de caſu illo acerbiſſimo, quo jam PRUDENTIA VESTRA diſcrutiatur, venit mihi in mentem modus ille, quo DEUS mirificare & beare Sanctos ſuos ſoleat: quod nimirum eò gravioribus tentationum & afflictionum vicibus illos exerceat, quò eos diligit vehementius. Fortis enim ut mors, dilectio ejus, dura ut infernus æmulatio. Et quanquam veteri Adæ juſculum hoc acerbius ſit & has *δοκιμασίας τῆς πίςεως ἡμῶν* judicet eſſe meras ab irato DEO immiſſas *τιμωρίας*: utile tamen eſt, eum in hoc piſtrino defatigari, ut corpus peccati hac ratione mortificetur & homo interior corroboretur, quò tandem impleamur virtute DEI ad ſufferenda quævis adverſa à Satana &

mundo nobis intrita. Et credentes in ſpe contra ſpem queamus in graviſſimis certaminum ſpiritualium paroxiſmis DEO occinere: Etiamſi occideris me Domine, tamen in te ſperabo. Ego ſanè video, ſiquid video, hanc afflictionem & mœſtitiam carnis VESTRÆ PRUDENTIÆ in maximum Spiritualis cognitionis incrementum ceſſuram. Diligentibus etenim Dominum omnia cooperantur in bonum; & in ſchola Spiritus ſancti locum habet illud Phyſicorum placitum: *Mediante privatione introduci novam formam.* Nam omnia conſilia, opera & profunditates DEI, in mera contradictione poſitæ non diſcuntur melius quam in privatione, cum videmur gratia DEI deſtituti & bene ſubmergi infinitis, quæ nos circumſtant malis. Tum nova creatura novique in nobis affectus formantur, novus homo fit vegetior & fides in camino tentationis probata eſt pretioſior quovis auro corruptibili. Et ut porro habeat V. P. quo juſtiſſimum dolorem veſtrum leniat & cohibeat, cogitet quæſo exemplum Davidis, qui elegit inter pœnas & paternas cogitationes Dei, PESTEM: hoc fundamento motus, quod melius ſit incidere in manus Domini, quam in manus hominum, quoniam apud DEUM propitiatio & copioſa apud eum redemptio Quod ſi V. PRUDENTIA recta via reputaverit, temporum horum brevitatem, cum malitia conjunctam

& Chri-

& Chriſtianiſmi conditionem, qui jubet abnegare omnia, & ita eſſe affectum, ut, qui uxores habent, ſint quaſi non habentes, & hic eſt fidei fructus, ut ea juſtificati pacem habeamus per Chriſtum, & ſtemus & gloriemur in ſpe gloriæ DEI, quin imò in ipſis afflictionibus ſcientes, quod tribulatio patientiam operatur, patientia probationem, probatio verò ſpem, ſpes autem non confundit. Hoc nomine ſedabuntur mœroris fluctus, animum veſtrum concutientes, & ut mœrorem animi veſtri lenirem, meamque συμπάθειαν declararem, ob communionem Sanctorum, dictum Eſaiæ 49. v. 14. ſqq. conſolationis plenum explicatum dono transmitto, majorem in modum rogans, ut V. P. placide accipere & legere velit, meusque propter communionem Sanctorum amicus eſſe & manere dignetur. Ad extremum oro æternum DEUM patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti, ut V. P. in hac afflictione & his graviſſimis rebus expediendis largiatur animum frangi neſcium, & V. P. beet longævitate & felicitate in mandato munere, ut omnia ad nominis DEI gloriam & animæ ſalutem ac ſubditorum & concivium utilitatem dirigantur. Bene & feliciter V. P. valeat, Dabam Gubenæ die S. Antonii, Anno recuperatæ ſalutis MDC.

V. P.

Obſerv.

M. Joachimus Paſche, Chriſto militans.

§. 3.

Was die Abſicht des Briefes geweſen / kan man nicht ſagen.

Ob ſich der Hr. M. Paſcha durch dieſen Brief zu dem vacanten Primariate tacitè recommendiren wollen, können wir nicht ſo gewiß aſſeriren. Iſt das ſeine intention geweſen, ſo hat er ſelbige nach göttlichen Willen geführet, und etwas erhalten, darauf er ſich doch keine ſichre Hoffnung machen können. Uns giebet er dadurch Anlaß, die merckwürdigen Kirchen-Sachen, ſo in den erſten 18. Jahren des 17. Seculi vorgefallen, zu erzehlen. Wir nennen ſie merckwürdig, und gewiß! mit Rechte. Der Verlauff derſelben wird es zur Gnüge beweiſen.

Was er darinne / wie auch in der Predigt geſchrieben / muß er ſelber practiciren lernen.

Sonderlich wird der Herr Primarius dabey dasjenige haben ſelber practiciren müſſen, was er in ſeiner zu Guben gehaltenen Troſt-Predigt, vielleicht nur als ein Theoreticus, andern zur Aufrichtung geredt und geſchrieben hat. Denn wie die gantze erſte Helffte des damahls neuen Seculi dem heiligen Römiſchen Reiche deutſcher Nation ſehr fatal geweſen: ſo muſte der Herr Primarius Paſcha auch in unſerer geliebten Lauſitz, die erſten beyden Decennia durch, viel traurige Prodromos des herzu eilenden allgemeinen Unglücks, das von 1620 biß 1650. daurete, ſehen, wie ſein Herr Sohn, Nicolaus Procopius Paſcha,

Was ſein Herr Sohn dulden [mü]ſſen.

die allergröſten Drangſaale, ſo Zittau im 30. Jährigen Kriege erdulden müſſen, alle

in

in den letzten beyden Decenniis mit leiden und überwinden helffen. Wir wollen nun die Begebenheiten von Jahr zu Jahre vortragen.

Anno 1600. Menſe Aprili zog der Herr Primarius in Zittau an, da ihm kurtz zuvor eine grauſame Peſt 3099. von ſeinen neuen Kirch-Kindern weggeriſſen hatte. Begebenheiten der erſten 18 Jahre im 17 Seculo.

An. 1601 biß 1606. wehrte noch der fürchterliche Türcken-Krieg, welcher zu der Zeit jedermann Grauen und Entſetzen verurſachte. Wenn der Herr Carpzov in Anal. F. Z. P. III. c. 3. §. 3. p. 35. den Zuſtand ſelbiger, und inſonderheit derer folgenden Jahre, vorſtellen will, ſo exprimiret er ihn mit dieſen Worten: „E. E. Rath vocirte Joachim Paſchen, bißherigen deutſchen „Diaconum in Guben, zum Primariat, die „Beicht-Stühle wurden den 3. Junii eben„falls geöffnet, und den 10. Junii die er„ſte Leichen-Predigt nach der Contagion „wiederum gehalten. Jedoch es daure„ten dieſe Halcyonia nicht lange, indem „die folgende Jahre gar ſchweres Creutz „und Unglück über die gutte Stadt Zit„tau ausbrach, und immer ein Ubel dem „andern gleichſam die Hand bote. Das erſte war

An. 1607. abermahls die Peſt, welche ſich in etlichen Häuſern mercken ließ. Bey dieſen Umſtänden befand E. E. Rath Die Peſt reiſſet abermahls ein.

vor nöthig einen Peſtilentialem anzuneh- men, und kam zu dieſer Function Herr Martin Schwartzbach von Lauban, welcher nach ceſſirender Seuche das mal-

Der angenommene Peſt-Prediger wird unſinnig.

heur hatte, raſend und unſinnig zu wer- den, ſo, daß man ihn auch anſchlieſſen mu- ſte, weil er in dem unglückſeeligen Zuſtan- de viel ſeltſame Händel anfieng. Doch GOtt machte ſeines Jammers durch ei- nen ſeeligen Tod ein Ende, welches 1608. den 18. Sept. erfolgte. Conf. Anal. Faſt. Z. P. III. c. 3. § 3. pag. 35. item Part. V. c. 8. §. 6. pag. 308. Der damahls berühmte Rector Gymnaſii Zittav. hat dieſes 1607. Jahr mit folgenden Eteoſticho bemercket:

En Ceſſat peſtIs, qVæ MoDo ſparſa & abIt.

Die Solennitæten der Chriſt-nacht werden vermehret.

Als daſſelbe mit dem heiligen und erfreu- lichen Weynacht-Feſte ſolte beſchloſſen werden: ſo reſolvirte E. E. Rath die ge- wöhnliche Chriſt-Metten noch mehr, als vorhin geſchehen, zu diſtinguiren und zu ſolenniſiren, damit die Andacht über die heilwertige Geburth des Welt-Heylan- des vermehret würde. Dannenhero ergieng die Verordnung, es ſolte eine Stunde lang, vor gedachter Metten, von dem St. Johannis-Kirch-Thurme die Stadt theils durch Abſingung der frölichen Wey- nacht-Moteten und Lieder, theils durch den Klang der Trompeten und andern Inſtru- menten ermuntert werden, welche Anſtalt

nach

nach der Zeit verbeſſert worden, und ietzo folgender Geſtalt in Obſervanz iſt, daß ¾ auf 1. Uhr der Choral: **Vom Himmel hoch da komm ich her** / mit Inſtrumenten geblaſen, hierauf von 1-2. Uhr gegen alle 4. Seiten der Stadt von den Choralibus geſungen, und von 2-3. erſtlich mit Trompeten und Paucken eine Intrade gemacht, und dann auf unterſchiedene Weiſe mit verwechſelten Inſtrumenten muſiciret wird, darauf die Metten und Chriſt-Nachts-Predigt in der Kirchen ſelber angehet.

Wie ſie noch gebräuchlich ſind.

A. 1608. kam nach ausgeſtander Peſt ein ander terrible Unglück über die gutte Stadt, welches ſie weder zuvor erlittē, noch biß auf das lauffende 1722. Jahr, GOtt ſey davor ewiges Lob und Danck! zum andern mahl erfahren dürffen. Es heiſſet: InCenDIVM ZIttæ, ein erſchrecklicher Mord-Brand, welchen der groſſe GOtt über die Stadt verhieng. Es ließ nehmlich die göttliche Straff-Gerechtigkeit 4. Gewiſſen-loſen Mord-Brennern zu, daß ſie den 7. Junii, am Sonnabende nach Trinitatis, Mittags zwiſchen 11. und 12. Uhr, bey hellem Himmel, höchſter Hitze und langwieriger Dürre, an unterſchiedenen Orthen der Stadt Feuer anlegten, und einen ſolchen Brandt verurſachten, daß innerhalb 3. Stunden 500. Wohn-Städte, ohne die Maltz-Häuſer und Hinter-Gebäude, jämmer-

Drey Theil der Stadt Zittau brennen durch angelegtes Feuer ab.

merlich in die Aſche geleget, und ein Schade von 6. Tonnen Goldes gemacht ward. Die völlige Hiſtorie gehöret zwar nicht hieher, doch müſſen wir das berühren, was bey und nach dem Brande in Kirchen-Sachen vorgefallen iſt. Man hat auch ſchon umſtändliche Nachricht von der Sache in öffentlichen Schrifften. Zwantzig Monathe nach dem Unglücke, und alſo 1610. kurtz nach dem neuen Jahre, hat der Herr Rector Gerlach eine pathetiſche Oration de horrendo 500. Ædium almæ Zittæ incendio gehalten, darinnen er nach dem Exordio in verba Chriſti: Eſtote ſimplices, ſicut columbæ; prudentes ſicut ſerpentes, die Propoſition macht: Dicam de incendio urbis noſtræ horrendo ita, ut animo probe pervolvamus noſtro: *JUSTUM eſſe Dominum noſtrum, miſericordiam tamen ejus evidentiorem celebrandam.* Die göttliche Gerechtigkeit zu demonſtriren führet er an cauſas incendiorum particulares v. g. dolum in bello, pace &c. ſchlieſſet aber endlich, die Inwohner der Stadt Zittau würden am beſten thun, wenn ſie ſich ſelbſt die Schuld beymeſſen wolten, um welcher willen GOtt, als Cauſa incendiorum princeps, den Brand verhangen hätte, worauf Signa προηγούμενα oder præſagia und Vorbedeutungen, die man lange vor dem Brande am Himmel, in der Lufft, auf dem Erd-

Wo man davon Nachricht findet.

Thema der Gerlachiſchen Oration cum præcipuis tractationis argumentis.

Erdreiche und an einem Kinde in Mutter-Leibe obſerviret hätte, folgen. In dem Brande ſelber ſaget er, wären Zeichen der göttlichen Gerechtigkeit geweſen, die Zeit, nehmlich der heiſſe Sommer, der Ort, das incrementum incendii &c. Nach dieſen kömmt er auf den andern Theil ſeiner Rede, und führet die Argumenta der göttlichen Barmhertzigkeit über alle maßen ſchöne und beweglich aus. Die Concluſion macht er ſo, daß er theils wieder den ungerechten Mammon und die fleiſchliche Wolluſt redet, theils wegen des groſſen Verluſtes derer zeitlichen Gütter tröſtet. Hinten hänget er eine Hiſtoriſche Elegie an. In beyden Piecen erweiſet er ſich als einen ſtattlichen Redner, Poëten und gutten Hiſtoricum. Der geneigte Leſer findet daſelbſt eine zulängliche Nachricht, und wer dem Latein nicht gewachſen iſt, dem hat der ietzt lebende Primarius Tot. Tit. Hr. M. Auguſtus Poſſelt, mit einer gutten Verſion ſolcher lateiniſchen Oration bereits 1708. Rath geſchafft. Denn als in ſelbigen Jahre ſeit dem erſchrecklichen Brand-Unglücke gleich ein Seculum erfüllet war: ſo ordnete den 7. Junii ej. an. E. Hoch-Edler und Hochweiſer Rath, um den allergüttigſten GOtte, vor die Abwendung anderer ſolchen Brände, hertzlichen Danck zu ſagen, ein ſolennes Brand-und Danck-Feſt

Laus autoris.

Die Oration iſt ins deutſche überſetzet worden.

Nach 100. Jahren wird ein Danck-Feſt gehalten.

Feſt an, von welchem wir unten in der Poſſeltiſchen Lebens-Beſchreibung ein mehrers ſagen werden. Weil nun die Andacht durch nichts mehr und beſſer erwecket werden konnte, als durch eine ordentliche und umſtändliche Erzehlung des gantzen Unglückes: ſo nahm der Herr M. Poſſelt, welcher eine ſo ſchöne Gelegenheit Buſſe zu predigen, und die wahre Gottſeeligkeit einzuſchärffen, gerne ergrief, die Arbeit über ſich, und publicirte die Gerlachiſche Oration unter dieſem Tittel: **Danckbahres Andencken des erſchrecklichen Brandes der Stadt Zittau in Ober-Lauſitz** an. 1608. **den** 7. Junii **in deutſche Sprache verſetzet.** Um beliebter Kürtze willen hat der Herr Primarius das Exordium, Propoſitionem, Petitionem und Concluſionem des Hrn. Gerlachii weggelaſſen, und nur die Tractation oder Hiſtorie vertiret, die Verſion aber durch unterſchiedene Hiſtoriſche Remarquen illuſtriret, und endlich einen Anhang hinzu gethan, darinne er von dem rechten Uhrſprunge oder den Stifftern des Brandes und ihrem empfangenen Lohne, (denn dieſes alles hat der Herr Gerlach, und viele von den abgebrandten Bürgern weder gewuſt, noch erfahren, weil ſie eher geſtorben ſind, als die Mord-Brenner bekannt worden,) wie auch von den Bränden, ſo von 1608. biß

Was bey der Verſion auſſen gelaſſen und hinzu gethan worden.

1708.

1708. in Zittau ſich ereignet haben, handelt. Durch dieſe nützliche und rühmliche Arbeit hat wohlgedachter Herr Primarius nicht allein die **Brand- und Danck-Devotion** 1708. in den Hertzen derer damahligen Inwohner ſehr vermehret, ſondern auch gewieſen, wie güttig der groſſe GOtt ſich gegen Zittau ein gantzes Seculum erwieſen, indem er ſowohl eine ſolche totale Einäſcherung gnädigſt abgewendet, als auch der Stadt ſo mildreich und väterlich aufgeholffen, daß ſie ſich 1708. in einem weit beſſern Stande befunden, als 1608 vor dem Brande, obgleich die damahls abgebrandten Bürger ſich nicht einbilden konnten, daß die Stadt iemahls wieder zu Kräfften, und in einen floriſſanten Stand kommen werde. Doch was den Anhang des Hrn. Primarii anlanget, ſo hat ihn der Herr Autor derer Anal. Faſt. Zittav. Part. V. c. 2. §. 3. pag. 251. ſeqq. noch weitläufftiger ausgeführet, und ſonderlich von offtgedachten Brande des 1608. Jahres eine Acten-mäßige Erzehlung inſeriret, darinne nicht nur der Uhrſprung deſſelben, Vollbringung, Fatalität, Chrono-diſticha, Unterſuchung der Urſache des Brandes, die Beſichtigung des Hrn. Landes-Hauptmann, Käyſerl. Begnadigung, Allmoſen derer Benachbarten, Entdeckung der Uhrheber, ſondern auch ihre Inhafftirung, Inquiſition,

Was durch die Verſion ausgerichtet werden.

Wo der Anhang in der Verſion noch beſſer ausgeführet iſt.

tion, eingeholte Urtheil und Execution unterſuchet und vorgeſtellet worden. Nun müſſen wir erzehlen, was dabey in Kirchen-Sachen paſſiret iſt. Als nun leider die gutte Stadt Zittau Sonnabends vor den 1. Sonntage poſt Trinit. in eine beklagens-würdige Tabæram verwandelt, doch aber, allein durch göttliche Beſchirmung, zum ſichern Zeichen, daß es mit ihr noch nicht gar aus ſeyn ſolte, die Kirchen erhalten worden, darinne die armen abgebrandten Leuthe ſich Troſtes erholen und vernehmen konnten, wie ſie ſich künfftig gegen GOtt in Geduld, Gelaſſenheit und Übung täglicher Buſſe bezeigen müſten:

Erzehlung der Begebenheiten/ ſo die Kirche angehen.

ſo kam der Herr Primarius Paſcha auf die Cantzel, und da das Evangelium vom reichen Manne und armen Lazaro handelte, ſo muſte er ietzo von den armen Zittauiſchen Lazaritten eine traurige Klage-Rede, unter vielen Thränen anſtellen. Die Worte des Hrn. Gerlachii, welcher ſelbſt dabey geweſen, lauten alſo: Concio de Epulone divite non tam, quam de Lazaro ejusque per incendium adſeclis nunc plurimis Lazaritis ab Eccleſiaſte M. Joachimo Paſcha, lacrymis fuſis, habetur.

Von was der Hr. Primarius Soñtags drauff geprediget hat.

Die Lieder, ſo man anſtimmete, waren: Aus tieffer Noth ſchrey ich zu dir ꝛc. Weltlich Ehr und zeitlich Gut ꝛc. Ach lieben Chriſten ſeyd getroſt ꝛc. Wie die Zuhörer ausgeſehen,

Die Lieder/ ſo geſungen worden.

ſehen, und wer ſie geweſen, beſchreibet der Hr. Gerlach alſo: Viri palliis plerique & pileis carentes, fœminæ puellæque ſqualidæ, lacrymis fuſis, ſe nunc à verbo divino audiendo invitos excludi conqueruntur. Pauci cives ad ædem ſacram fumo ex vicinarum ædium combuſtione repletam deproperant: peregrini plurimi oculorum paſcendorum gratia confluunt. Der Herr Archi-Diaconus M. Zacharias Poſſelt konnte ſeine zur Erden tiefgebeugte Kirch-Kinder mit keinem Troſte aufrichten: Denn er hatte ſchon vor dem Brande eine geraume Zeit franck darnieder gelegen, und da ietzo das Schrecken darzu kam; ſo ward er mehr todt als lebendig vor das Thor getragen, gab auch wenig Tage darnach ſeinen Geiſt auf. In der offt citirten Oratione Gerlachiana ſtehet von ihm: Eccleſiaſtes pius & fidelis M. Zacharias Poſſeltus phthiſi omnibus viribus exhauſtus, ut immunis ab imminente ſibi eſſet periculo, patriæ valedicens ſuæ vel vivum cadaver per portam efferebatur. Da ſolcher Geſtalt ein Ehrwürdiges Miniſterium ein gantz unentbehrliches Membrum verlohr, und der Verluſt bey der groſſen Verwirrung nicht gleich konnte erſetzet werden; ſo muſten die Herren Geiſtlichen auf dem Lande den GOttes-Dienſt in der Stadt beſtellen helffen, ſonderlich aber die damahls gewöhn-

Auditores.

Wie es mit dem Hn. Archi-Diacono beſchaffen geweſen.

Die Geiſtlichen auf dem Lande müſſen in der Stadt predigen.

wöhnliche Donnerſtags-Predigt zu St. Johannis verrichten. Dabey ward ihnen von E. E. Hochw. Rathe an die Hand gegeben, bey dem ietzigen unglücklichen Zuſtande der Stadt allemahl einen Buß- und Troſt-Text aus den Propheten oder Pſalmen zu erwehlen. Das geſchahe von allen. Es waren aber zweyen, nemlich Hrn. **Martin Raphelt**/ Pfarrern zu Tyrchau, und Hrn. **Clemens Lehmann**/ Pfarrern zu Bertzdorff, ſolche **Brand-Buß- und Troſt-Predigten** ſo wohl gerathen, daß ſie jedermann gedruckt zu ſehen, und ſich weiter daraus zu erbauen wünſchte. Sie wurden auch beyde unter die Preſſe gegeben, und handelt die erſte von dem Uhrſprunge ſchädlicher Feuers-Brünſte. Zum Texte hatte der Hr. **Raphelt** ausgeſucht den 9. und 10. Vers des 21. Pſalms: **HErr/ deine Hand wird finden alle deine Feinde/ deine Rechte wird finden/die dich haſſen. Du wirſt ſie machen wie ein Feuer-Ofen/ wenn du drein ſehen wirſt/ der HErr wird ſie verſchlingen in ſeinem Zorn/ Feuer wird ſie freſſen.**

Sie halten Buß- und Troſt-Predigten/deren 2. gedruckt werden.

Daraus wieſe er

Inhalt der erſten.

I) Woher ſchädliche Feuers-Brünſte kämen, nehmlich von GOtt, der dieſelben über die ſündhafftigen Menſchen verhenge;

II)

II) Wie wir uns dieſe Erkänntnüß zur Lehre, Troſt und Warnung nütze machen ſollen.

Der Herr **Lehmann**, welcher gar offte in der Stadt auftreten muſte, und auch wircklich mehr als einen Land-Geiſtlichen bedeuten konnte, war auf die Worte: **Gelobet ſey der HErr täglich, GOtt leget uns eine Laſt** ꝛc. im 68 Pſalm v. 20, 21. gefällen und ſtelte vor

1) Speculum paternæ DEI bonitatis in oneris impoſitione; Inhalt der andern.

2) Speculum paterni DEI auxilii in impoſiti oneris ſublevatione.

Seine Ausführung iſt gelehrt und über alle maaßen troſtreich. Es iſt kein Zweifel, er wird die bekümmerten Hertzen ſehr afficiret, und zu einem Zuverſichtlichen Vertrauen auf GOttes gnädige Hülffe bewogen haben.

Mit ſolchen Predigten ward etliche Monathe angehalten. Nun haben wir ſchon in des Herrn Primarii **Vogels Lebens-Beſchreibung** §. 3. p. 213 ſqq. aus den Anal. F. Z. P. III. c. 3. §. 3. p. 35. angeführet, daß jährlich am 5 Auguſti in memoriam des erlittenen Brandes de an. 1589 den 5. Aug. **eine Brand-Buß- und Gedächtnüß-Predigt** angeordnet geweſen. Dieſe ward numehro auf den 7 Tag des Monaths Junii zurücke geleget, daß man das An- Wird jährlich eine Brand-Predigt gehalten.

R den-

dencken dieſer neuen und nun allergröſ-ten Feuers-Brunſt in Zittau bey den Nachkomen unvergeßlich machen möchte. Zu dem Ende iſt auch noch ein Denckmahl aufgerichtet worden, davon in Anal. F. Z. P. 1. c. 10. §. 3. p. 41. dieſe Nachricht gegeben wird: " So iſt auch beym Rathhau-" ſe noch mit wenigem zugedencken des " Umbganges am Giebel deßelben, allwo " zum Andencken des anno 1608 den 7. Ju-" nii entſtandenen Brandes jährlich be-" ſagten Tages drey viertel auf 12 Uhr " zwey aus Holtz geſchnittene Bilder, de-" ren das erſte Saturnum, mit einem Bran-" de in der Hand, der andere einen Engel " mit einem Oel-Zweige vorſtellet, durch " ein Uhrwerck herum getrieben werden. " v. Grunwalds richtige Beſchreibung der " Marggraffthümer Ober- und Nieder-" Laußitz. Der Herr Primarius Poſſelt ſchreibet in ſeinen Hiſtoriſchen Remarquen zu der Gerlachiſchen Oration: " Es iſt von " E. E. Hochw. Rathe ſo fort das folgende " Jahr (nehmlich 1609) angeordnet worden, " daß an ſolchen 7. Junii um die Zeit, da " der Brand angegangen, nemhlich 3 " viertel auf 12 Uhr, 2 Männel, etwa ei-" ner Ellen hoch, oder was drüber, im Ge-" wichte gehende, am fordern andern Gie-" bel des Rathhauſes unterſchiedene mah-" le heraus und hinein, und wieder alſo,

Ein ander Denckmahl,

von dieſem diſcurriret auch der Hr. Primarius Poſſelt.

ſo

" ſo lange die letzte Viertelſtunde wäret,
" lauffen, deren das erſtere in der rechten
" Hand einen Brand, in der lincken eine
" Senſe auf der Achſel liegende führet,
" den ſchädlichen Brand oder Mordbren-
" ner, das andere einen Engel mit Oel-
" Zweigen, die Gnade, daß nicht alles gar
" aus, ſondern noch etwas erhalten, und
" GOtt hernach wieder Gnade erwieſen,
" anzuzeigen. Welche Gewohnheit noch
" beſtändig beybehalten wird. Die zu ſolcher Zeit angeordnete Brand-Predigt wird zwar ſo ſolenn und à part ietzo nicht gehalten, doch ſind die Hrn. Geiſtlichen inſtruiret, daß ſie allemahl die Woche, wo der 7 Junii einfält, in den ordentlichen Wochen-Predigten daran gedencken, gleichwie es aus nachfolgender Remarque ſcheinet, daß auch vor dieſem ſolche Brand-Erinnerung an den ordinairen Wochen-Predigten inſpergiret worden. Denn da ſchreibet der Hr. Primarius L. C. " Es iſt
" zum Gedächtnüß dieſes erſchrecklichen
" Brandes der Zittauiſchen Gemeine
" jährlich eine Buß- und Brand-Predigt
" gehalten worden, wie wohl nicht eben
" allemahl den 7 Junii, ſondern wenn der
" Tag alſo gefallen, daß anſelben keine
" Predigt iſt, manns auf den Fronleich-
" nams-Tag verleget. So werden noch heutiges Tages die Inwohner der Stadt

Mit der Brand-Predigt iſt einige Veränderung getroffen.

Zittau um ſelbige Zeit derer Feuer-bringenden Sünden erinnert, zur wahren Buße angemahnet und zur Lebens-Heiligkeit, wodurch die Feuers-Brünſte am beſten verhüttet werden, ermuntert. Denn weil es ſowohl nach Hoſeæ Worten C. VIII. v. 14. **Ich wil Feuer in die Städte Juda ſchicken/ welches ſoll ſeine Häuſer verzehren/** als auch nach Amos Prophezeyung c. I. v. 10. **Ich wil ein Feuer in die Mauren zu Zoar ſchicken/ das ſol ihre Palläſte verzehren/** gewieß gnung iſt, daß GOtt eine ſolche Feuers-Brunſt anzündet: ſo iſt die geiſtliche Verwahrung vor dem leiblichen Feuer die beſte, und wenn ſich die Menſchen ohne elementariſches Feuer, aus dem Feuer der Sünden und größern Unglücks, in das Feuer des Glaubens, der Liebe und der Hoffnung ſelber leiten, ſo zündet der Herr kein Feuer unter ihren Thoren an, das nicht gelöſchet werden kan. Doch nach dieſer Traurigen Erzehlung erinnern wir uns einer frölichern Begebenheit in Kirchen-Sachen.

Auf die traurige Hiſtorie folget eine fröliche Begebenheit

An. 1609 den 11. Julii bekam Lauſitz, und darinne auch Zittau, Anlaß mit ſeinen Glaubens-Genoßen in dem benachbartem Königreich **Böhmen** und den 20 Auguſti e. a. mit den angräntzenden zwey Hertzogthümern **Ober und Nieder Schleſien**, wegen

gen erhaltener Vollkommenen Religions-Sicherheit ſich innigſt zu erfreuen. Denn was der allergüttigſte Kayſer Maximilianus II, welcher es vor eine Sünde hielt, über der Menſchen Gewißen zu herrſchen v. Stransky de Republ. Boj. c. 8 p. 391. Denen in Böhmen befindlichen 3. **Ständen** als **Herren / Rittern** und **Städten** ſub utraque, worunter damahls die **Hußitten** oder **Calixtiner** / die FRATRES BOHEMICI oder **Waldenſer** und die **Evangeliſch-Lutheriſchen** begriffen waren, an. 1575 verſprochen hatte, daß entweder Se. Majeſtät oder Dero Hr. Sohn, als bereits deſignirter Succeſſor im Reiche, ſie in vollkommene Gewißens-Freyheit ſetzen würde, das erfülten numehro Jhro Kayſerl. Majeſt. Rudolphus II zu Dero gantz unſterblichen Ruhme, weil Sie das Väterliche Gnomam ebenfals in Dero Hertzen vor recht hielten und deßwegen ſich, als ſie 1602 den 22. Julii nur etwas wieder die Böhmiſchen Brüder verhiengen, und darauf aus Ungarn die betrübte Zeitung einlieff, daß Ofen Von den Türcken erobert worden, vernehmen ließen: Expectabam tale quid, poſteaquam hodie DEi regimen, quod eſt conſcientiarum, uſurpare cœpi. v. Hiſtoriam Perſecutionum Eccleſiæ Bohem. c. 40. p. 132. Jhro Majeſtät ertheilten bey dieſen Umbſtänden, an beſagten 11. Julii des

Kayſer Maximilianus II hält es vor unrecht über der Menſchen Gewißen zu herrſchen.

Kayſer Rudolphus II. hat eben das Principium.

Und erlauben deß wegen Ihro Majeſt. das freye Religions-Exercitium.

des 1609 Jahres um ſo viel lieber, ein **allergnädigſtes** Privilegium **oder Majeſtät-Brief** über das freye Exercitium Religionis Evangelico-Lutheranæ im gantzen Königreich Böhmen, davon die incorporirten Lande auch vor ſich viel guttes hoffen konnten, und daher ſich billig im HErrn hocherfreuten. Doch wer noch heute zu Tage dieſe Freude recht ſchmecken wil, der muß wißen, daß in Böhmen, gleich nach

Wer davon einen rechten Begriff haben wil, muß aus den vorigen Zeiten etliche Stücke wißen.

Annehmung der Chriſtlichen Religion, Leuthe entſtanden ſind, welche ſonderlich vor den ungeſtimleten Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls unter **Beyderley Geſtalt**, hertzhafftig gefochten, dabey zwar großen Wiederſtand gefunden, aber es endlich doch dahin gebracht haben, daß ihnen derſelbe von einem freyen uud allgemeinen Concilio, von Kayſern und Königen als Landes Herren, endl. vom Pabſte ſelbſt erlaubet und freygeſtellet worden. Er muß weiter die Nachricht haben, daß ſich darüber entſetzliche Verfolgungen, ein grauſamer Krieg, ſtete innerliche Unruhe entſponnen, ein allgemeiner Ruhe-Stand aber nicht eher, als in dieſem 1609 Jahre

Der Rudolphiniſche Majeſtät-Brieff bringet endlich die allgemeine Ruhe zu.

durch mehr berührten **Majeſtät-Brieff** hat zu wege gebracht und auf einem recht ſichern Grund geſetzet werden können. Und ach! ſolte er doch noch ſeine Krafft und Wirckung, wie in Schleſien, haben!

Aber

Aber wir müßen leyder zum allerhöchſten beklagen, daß er und zugleich der mit ſo vielen Blutte und Gelde erſtrittene Kirchen-Friede nicht länger als 9 Jahre gedauret, und an. 1618. zu ſeiner Caßirung Gelegenheit gegeben, ja ſolche 1622 wircklich vollzogen worden, wie wir ſub eo anno referiren werden. So verwandelte ſich die kurtze Freude bey der gantzen Evangeliſchen Kirche in das allertiefſte Trauren und Leydweſen. Sie ſiehet noch ietzo den betrübten Erfolg der damahls entſtandenen Unruhe mit bekümmerten Hertzen und thränenden Augen an. Weil nun unſere liebwerthe Vorfahren daran großen Antheil nehmen müßen, und zugleich mit den Böhmen in die euſerſte Gefahr gerathen ſind, welche wir noch zu unſerer Zeit wohl zu behertzigen, und ſolche wiedrige Schickſaale abzuwenden haben: ſo wollen wir theils den Grund der an. 1609 genoßenen Freude unterſuchen, theils die Uhrſachen des an. 1618 erregten neuen Leydes vorſtellig machen. Das erſte wird in dieſer **Paſchiſchen** Biographie geſchehn. Das andere ſol in der **Tralliſchen** folgen und in den übrigen werden wir Gelegenheit finden, die zu bejammernde totale Ausrottung derer Evangeliſch-Lutheriſchen Inwohner in gantz Böhmen, die große Bedrängung, ſo unſer geliebtes Vater-

weſ/

wird aber caſſiret.

Wie und wo der Grund von dieſen Geſchichten ſol vorgetragen werden.

ſand und ſonderlich Zittau dabey mit erdulden müßen, die gnädige und herrliche **Errettung**, welche göttliche Barmhertzigkeit und Allmacht beyden wiederfahren laßen, und endlich unſere ietzige **ungekränckte Religions-Freyheit** zu berühren. Daben wird ein ieder leicht erkennen, daß Lauſitz bey 100 Jahren ein rechtes Aſylum vieler Böhmiſchen Exulanten, und mit einem Worte ein Goſen geweſen ſey.

§. 4.

Den Grund und Uhrſprung der anno 1609 über den erlangten **Majeſtät-Brieff** entſtandenen Freude, wird man in nachfolgenden Böhmiſchen Begebenheiten, die wir nach unſerm Propos auf das kürtzeſte abfaſſen müßen, antreffen.

Facta, aus welchen die Gelegenheit zum Majeſtät-Briefe entſtanden iſt.

Jm 10. Seculo fieng der Römiſche Pabſt recht gewaltig an, über die Kirche in allen Königreichen zu herrſchen, und da drang er auch denen Böhmen auf

1) Sermonis latini in ſacris uſum;
2) Sacerdotum cœlibatum &
3) Euchariſtiæ (calicis ademptione) mutilationem.

Die erſten Reitzungen zur Unruhe in Böhmen.

Davon ſchreibet der Autor derer Perſecutionum Eccleſiæ Bohemicæ c. v. p. 14. Hæc prima Bohemorum fuerunt irritamenta ac veluti primæ ſcintillæ, quæ poſt (Huſſi tempore) in apertas eruperunt flammas. conf. Stransky c. VI. §. 4. p. 269.

An.

An. 1262 entſtanden in Franckreich die Albigenſes, oder wie ſie von ihrem Lehrer Petro Waldo heißen, die Waldenſer, welche, als man ſie aus ihrem Vaterlande vertrieb, in Teutſchland und An. 1347 auch in Böhmen kamen. Daſelbſt hielten ſie ſich biß auf die Zeit Johannis Huſſi, welches noch 60 Jahre waren, gantz ſtille, divulgirten aber folgende Lehr-Sätze, Waldenſer komen nach Böhmen.

1) Der Römiſche Pabſt habe keine gröſſere Gewalt, als die andern Biſchöffe;

2) Es ſey kein Fege-Feuer;

3) Die letzte Oelung wäre kein Sacrament;

4) Die Meße hätte der HErr Chriſtus nicht ſo, wie man ſie damahls hielte, eingeſetzet; Etliche von ihren Lehr-Sätzen.

5) Die Heiligen im Him̃el dürffe man nicht anruffen ꝛc. v. Reinerius in Freheri Script. Rer. Boh. p. 222. Æneas Sylvus Hiſt. Boh. c. 35. Magdeb. Cent. 12. c. 8.

An. 1350 führte bey dem Regimente Caroli IV. der erſte Ertzt-Biſchoff in Prage Erneſtus de Bardubitz die Ausſpendung des Heil. Abendmahls unter einerley Geſtalt ſolenniter ein, wie es Stransky L. c. p. 273 bezeuget; darwieder ſetzten ſich viel Böhmen hefftig, unter allen aber am meiſten M. Jo. Milicius, ein Canonicus zu Prage, wel- Die Communio ſub una ſpecie wird in Böhmen introduciret.

welcher von den Böhmiſchen Scribenten genennet wird: Vir illuſtri proſapia oriundus & fervidi Spiritus. Dieſer vermahnte, nach dem eigenen bekänntnüße Boh. Balbini in peculiari Tractatu, quem inſcribit: vita Arneſti oder des oben genennten Erneſti de Bardubitz 1ſten Ertzt-Biſchoffs zu Prage c. IV. p. 181. das Volck in der Schloß-Kirche auf das nachdrücklichſte zu der Communione ſub utraque. Matthias Janovius, Caroli IV Confeſſionarius that eben das, doch ward er darüber ins Exilium geſchickt, und die Communion ſub utraque im gantzen Königreiche ſcharf verbothen. So mehreten ſich die Irritamenta Bohemorum. Hingegen kamen bey ihnen Leuthe aus frembden Landen an, welche dieſer Opinion de communione ſub una wiederſprachen. Denn

Joh. Wiclefs Lehren werden aus Engelland nach Böhmen bracht.

An. 1369 ſtand zu Oxfurt in Engelland Johann Wicleff auf und zu Ende des 14 Seculi kam ein junger Menſch, von Prage gebürtig, welcher Studirens halben in Engelland geweſen war, wieder nach Hauſe, und brachte aus Wiclefi Schule ein Buch mit ſich, darinn dieſes Mannes Lehren, daß man in göttlichen Sachen zum Beweiſe nichts annehmen ſolte als das ohnfehlbahre Wort GOttes / daß die lezte Oelung und die Seel-Meßen zu verwerffen wären ꝛc. v. Faxus in Comment.

ment. Rer. in Eccleſia geſtarum, Dubravius Hiſt. Boh. enthalten waren. Weil nun bey dieſes jungen Studioſi Heimkunfft M. Johannes Hus, ein Profeſſor in Prage, wegen ſeines exemplariſchen Lebens und groſſen Eyfers wieder alles böſe, in große renommé kommen war: ſo liehe er dieſem Lehrer das mit gebrachte Buch in der Stille, welches Hus zwar zu verbrennen rieth, aber

An. 1401 ſelbſt anfieng, wieder das Pabſtthum zu predigen und defendirte, wie ſeine Vorgänger, dieſe Dogmata, als

Dadurch wird Joh. Hus erwecket wieder das Pabſtthum zu predigen.

1) Der Pabſt ſey nicht höher als ein ander Biſchoff;
2) Das Fege-Feuer, die Seel-Meßen und die Anruffung der Heiligen wären Menſchen-Satzungen;
3) Faſten ſolte man zur Caſteyung, aber nicht den Himmel zuverdienen;
4) Die Firmung und letzte Oelung ſolte man nicht vor Sacramenta halten;
5) Die Geiſtlichen ſolten keine weltliche Gütter haben;
6) Das Heil. Abendmahl müße man unter beyderley Geſtalt gebrauchen.

Etliche von ſeinen Glaubens-Articuln.

v. Oper. Huſſi Tom. I. fol. 10. it. Tom. II. fol. 148. ſeqq. M. Zachariæ Theobaldi Huſſitten-Krieg c. 2. p. 4. ſeq. Kromayeri Kirchen-Hiſtorie p. 447.

In dieſer Meinung ward er

An.

An. 1404 durch 2 Engelländer theils confirmiret, theils bey den Studioſis ſecundiret.

Darinne wird er iemehr und mehr befeſtiget.

Er brachte ſie ſeinen Zuhörern, in der Kirchen Bethlehem in der Alt=Stadt Prage, wo er ordentlicher Prediger wär, bey. Auf der Univerſitæt aber hatten ſich die 2 Frembden immatriculiren laßen und giengen in alle Diſputationes Theologicas, in welchen ſie nichts anders intendirten, als Joh. Wiclefs Theſes iemehr und mehr auszubreiten und hierdurch zugleich Joh. Huſſens Anhang zu vermehren.

Er bekomt einen großen Anhang.

Dieſen erhielt er in größter Menge von Studenten und dem gemeinem Volcke, als er

An. 1409 den 17. Oct. zum Rectore der Univerſitæt erwehlet ward. Die Böhmiſchen Studenten gaben ihm in allen ſeinen Glaubens=Lehren Beyfall, die gemeinen Leuthe aber capirten am leichteſten den von der Communione ſub utraque, erwehlten auch deßwegen den Kelch zu ihrem Symbolo und wolten von dem Verbothe ſolcher Communion nichts hören. v. Huſſi Oper. Tom. 2. f. 311.

Böhmen zertheilet ſich in 2 Factiones.

Solchergeſtalt theilten ſich die Inwohner des Reichs in 2 Factiones. Etliche blieben bey dem Pabſte und gebrauchten das Heil. Abendmahl ſub una, die andern aber hielten es mit Johann Huſſen und genoßen das hochwürdige Sacrament ſub utraque Specie, daher die Stände ſub una & ſub utraque entſtunden.

So

So war das Holtz zu einem groſſen Feuer zuſammen getragen, darinnen

An. 1415 den 6. Julii Johann Hus und

An. 1416 den 30. May Hieronymus Pragenſis zu Coſtnitz verbrennen muſten. Aber ihre Aſche, die nach Böhmen geführet ward, brachte die Funcken zu dem erſchrecklichen Krieges-Feuer derer Huſſitten mitte, von welchem Æneas Sylvius ſchreibet: Plus admirationis, quam fidei habiturum apud Poſteros. Denn obgleich der Pabſt das Creutz wieder die Böhmen predigen ließ, und das gantze Deutſche Reich wieder ſie erregte: ſo machten dieſelben doch dem Kayſer manche ſchöne Armee zu ſchanden, und konnten durch die Waffen nicht bezwungen werden, ſondern der Kayſer SIGISMUNDUS, der Pabſt und das Concilium zu Baſel, muſten ſich An. 1433 mit ihnen auf dieſe 4 Puncta vergleichen

Joh. Hus & Hieronymus Prag. werden verbrant.

Vergleich mit den Huſſiten.

1) Ut calicis uſus plebi reſtituatur & ſacra omnia lingua vernacula peragantur;
2) Clerici ne ſeculariter regnent;
3) Verbum DEI libere doceatur;
4) In peccata publica publice animadvertatur.

So haben wir geſehen, wie die Communion ſub utraque durch Mund, Feder und Degen behaubtet worden, und ſo treffen wir hier das erſte Fundament zu dem RUDOLPHINIſchen Majeſtät-Briefe an.

Erſtes und 2. Fundament zu dem Rudolphiniſchen Majeſtät-Briefe.

Das

Das 2. kan wohl mit rechte dieſes ſeyn, daß, nachdem die von dem Concilio geſchehene Conceſſion durch den Päbſtlichen Legaten confirmiret worden, **Jhro Kayſerl. Majeſtät** Sigismundus

An. 1435. den 6. Julii über den Vergleich ſelbſt, und zum allererſten mahle einen ſchrifftlichen Verſorg, oder ſo genannten **Majeſtät-Brief** ertheilet haben, worinnen denen Ständen ſub utraque verwilliget ward

1) Daß die Aembter und geiſtl. Dignitæten nicht an Ausländer ſolten vergeben werden;

2) Das die ſub una nur an den Ort verbleiben ſolten, wo die Communio ſub utraque nicht im Brauche geweſen.

Denen 3 Präger Städten verſchrieben Jhro Majeſtät in einem beſondern Privilegio auch 10 Puncte, welche meiſtentheils auf die 2 obigen abzielen. Man findet beyde Documenta in einem Volumine, welches 1619 in der alten Stadt Prage gedruckt worden, und da erſtl. die 2 Apologien derer Stände ſub utraque und dann 135 Beylagen zuſehen ſind, worunter Sigismundi Majeſtät-Brief, und das Privilegium derer Präger ſub num. 3. und 4. ſtehen.

Die Stände ſub utraque

An. 1479 den 9. Oct. ward auf einem allgemeinen Land-Tage ausgemacht, daß al-

alle diejenigen, ſo das Heil. Abendmahl unter beyderley Geſtalt empfingen, keine Ketzer wären, und sind nicht Ketzer.

An. 1485 ſuchte der König in Böhmen Wladislaus einen recht ſichern Religions-Frieden aufzurichten, auf daß männigl. in Chriſtlicher Liebe und Einigkeit Leben könnte. Und da ſchloßen die ſub una & ſub utraque Religions-Frieden in Böhmen,

1) daß diejenigen, ſo der Einigkeit der Kirchen zu Rom zugethan und das Hochwürdige Sacrament des Altars unter einerley Geſtalt empfingen, dieſe, welche den Leib und das Blut des HErrn Chriſti nach GOttes Wort in beyderley Geſtalt empfahen, nicht bedrängen, ſchmähen und Ketzern ſollen, und alſo herwieder. deßen Conditiones.

2) Wie dazumahl die Prieſterſchafft beyderſeits ihre Pfarren innen hätten, alſo ſolten ſie dieſelben behalten, und nach eines Abzuge oder Abſterben kein anderer eingeſetzet werden, ſo nicht des vorigen Glaubens geweſen wäre. v. Theobaldi Huſſitten-Krieg P. I. c. 80. p. 303. c. 85. p. 320. P. III. c. 24. p. 136. c. 27. p. 149. conf. Germaniæ perturbatæ Diſcurſum X.

Einen ſolchen General-Frieden, ſtifftete König Wladislaus zwiſchen beyden Partheyen, welcher biß auf die Reformation Luthe-

ri

ti daurete. Inzwiſchen geſchahe es an. 1450, daß ſich aus denen beyden Factionen eine neue Communitas und Unio entſpan, welche ſo wohl von **den Ständen** ſub una, als auch **von denen** ſub utraque ausgieng, deren Membra ſich unter einander **Brüder** nenuten. Dieſe wurden ſo wohl von denen ſub una als auch von den Pſeudo-Huſſittis verfolget. Sie bekamen aber von vielen großen im Lande Beyfall, weil ſie das Heil. Abendmahl gleichermaaßen unter Beyderley Geſtalt adminiſtrirten und ſehr auf ein frommes Leben drungen. Man nennte ſie Waldenſer und ſpottweiſe Piccarder, kamen aber von den letzten keines weges her, wie der Autor derer Perſecutionum Eccleſ. Boh. c. 18.-24. p. 58. ſeqq. ſehr deutlich erweiſet, und von ihnen alſo raiſonniret: es ſey ein Volck geweſen ſine gladio & potentia externa, cui prævalere veritatis hoſtes non poſſent. Dieſe **Brüder** vereinigten ſich mit den Waldenſern und ließen ihre Kirchen-Diener von ihnen in Mähren und Oeſterreich ordiniren, muſten aber auch mit ihnen eine harte Verfolgung ausſtehen. Denn

Uhrſprung der Brüder in Böhmen.

Ihre Lehre und Leben.

Halten es mit den Waldenſern.

An. 1508 den 10. Aug. Ließ der König Wladislaus ein ſcharffes Edict wieder ſie ergehen, nach welchem ſie gantz ausgerottet werden ſolten. Allein

werden ſcharf verfolget/

An. 1517. fieng der von Johanne Hus prophe-

phezeyte Schwan, am Elb-Strohme an zu ſingen, und ſein Geſang oder Lehre ward gar bald von den meiſten derer Stände ſub utraque angenommen. Die Huſſitten oder Calixtiner muſten vorher die Ordination ihrer Kirchen-Diener mit großen Unſtatten von Rom erbitten, numehro hatten ſie es näher und durfften ihre Prediger nur nach Wittenberg ſchicken. Indeßen continuirte die Verfolgung wieder die **Böhmiſchen Brüder** ſo hefftig, daß man ohne Scheu vorgab: wer einen Piccarder oder **Bruder** todt ſchlüge, der thäte nicht eine größere Sünde, als derjenige, welcher einen Hund ſchlachtete. Darüber beklagten ſich die **Brüder** — und beklagen ſich darüber.

An. 1535 Bey dem Könige Ferdinando I. auf das allerfeyerlichſte, übergaben Ihro Majeſt. ihr **Glaubens-Bekänntuüß** und bathen umb Königlichen Schutz. Ihre Confeſſion beſtand aus 20 Articuln, und Lutherus machte eine Vorrede dazu, in welcher er alſo redet: " Quanquam FRATRES per Bohemiam & Moraviam agentes, " felicius & eruditius ſuam confeſſionem & " doctrinam iſtis libris ediderint, qvam ut " mea vel commendatione vel præfatione " opus habeant, tamen cum jam multis an- " nis odioſo nomine Pighardi ceu Hæretici " & Schiſmatici ſint traducti, viſum eſt meo — Teſtimonium Fratribus Bohemicis à b. Luthero datum.

S quo-

„ quoque teſtimonio, qvantum poſſum, il-
„ lis ſervire. *Sane cum eſſem Papiſta, vere*
„ *& exanimo iſtos Pighardos Fratres odiebam*
„ *magno zelo DEi & religionis.* Denique
„ cum aliquando in aliquot libros *Johannis*
„ *Hus* imprudens incidiſſem & ſcripturas tam
„ potenter & pure tractatas vidiſſem, ut ſtu-
„ pere inciperem, cur talem ac tantum vi-
„ rum exuſſisſent Papa & Concilium, mox
„ territus clauſi codicem, ſuſpicatus, vene-
„ num ſub melle latere, qvo ſimplicitas mea
„ infici poſſet. Sed poſtquam illi placuit,
„ qui me ſegregavit ex utero matris meæ, ut
„ revelaret mihi filium perditionis: cœpi
„ Papam ſuſpectum habere & pedetentim
„ contemnere. Cœpit gaudium cordis mei
„ & circumſpectis omnibus, ego, quos Papa
„ pro hæreticis damnaverat & perdiderat, pro
„ ſanctis & martyribus laudabam, præſertim
„ quorum pia ſcripta vel confeſſiones potui
„ reperire. Inter hos etiam occurrebant *iſti*
„ *fratres, quos Pighardos vocabant, jam mihi*
„ *non ita inviſi, ut antea erant in papiſtitate*
„ *mea.* Denique offendi in eis unum illud
„ & magnum miraculum, in Eccleſia Papæ
„ pene inauditum, ſcilicet *quod omiſſis ho-*
„ *minum doctrinis*, quantum poterant, *me-*
„ *ditarentur in lege Domini die & nocte, eſſe-*
„ *que eos inſcripturis peritos & paratos*, cum
„ in papatu ipſi Magiſtri prorſus negligerent
„ ſcripturas, quarum titulo jactabantur.
Quod-

„ Quodſi quæ differentiæ *in hac Fratrum Con-*
„ *feſſione* occurrent, de ritibus & ceremoniis,
„ vel de cœlibatu, meminerimus, *nunquam*
„ *fuiſſe neque potuiſſe omnium Eccleſiarum*
„ *omnes ritus & obſervationes eſſe æquales vel*
„ *easdem.* Id enim non permittunt homi-
„ num, regionum, temporum rationes &
„ varietates, modo ſalva ſit doctrina fidei &
„ morum. Nam ut conjugium ſit apud eos
„ eo modo liberum, ut apud nos, non ſinit eo-
„ rum ſtatus & conditio. Interim ſatis eſt,
„ quod cuilibet licitum & nullum peccatum
„ eſſe docetur & creditur ſalva unius cujusque
„ fide & conſcientia. *Commendo igitur in Do-*
„ *mino omnibus piis & hanc Confeſſionem fra-*
„ *trum, in qua videbunt clare, qvanta injuria ha-*
„ *ctenus à Papiſtis fuerint damnati & vexati.*

An. 1549 Solte es auch über die Lutheraner hergehen: Denn der König Ferdinandus I. hielt einen Land-Tag, auf welchem man Compactata de non tolerandis ullis aliis ſectis (Fratribus puta & Lutheranis) machte und es wircklich dahin brachte, daß auf 200 Prediger derer **Evangeliſchen und Böhmiſchen Brüder** aus dem Reiche verjaget wurden, und man an deren ſtatt an. 1552 Jeſuitten introducirte. Die verjagung derer Prediger wird in D. Rabi Martyrer-Buche fol. 771 referiret und dabey angemerckt, daß die Sächſiſchen Theologi zu Dreßden eine Troſt-Schrifft

Es entſtehet auch in Böhmen über die Lutheraner eine Verfolgung.

vor ſie aufgeſetzet haben, ja Herr M. Carl Samuel Senffen, ſaget in der Kirchen-Reformation-und Jubel-Geſchichte des Ambtes Stolpen c. IV. §. 14, p. 207 daß auch in der Oberlauſitz viel Prediger um dieſe Zeit ins Exilium gehen müſſen. Von introduction derer Jeſuitten redet Balbinus Epit. Rer. Boh. L. V. c. 12. p. 593. Jedoch Ihro Majeſt. verhiengen weiter keine Perſecution mehr und erzeigten ſich nach der Zeit gegen die Stände ſub utraque gar gnädig. Sie brachten es auch am Päbſtlichen Hofe dahin, daß die Communio ſub utraque vom Pabſt Pio IV in **Böhmen** und andern **Oeſterreichiſchen** Erblanden denen, die ſie begehrten, erlaubet wurde. Das war das dritte Fundament zu dem *Rudolphini*ſchen **Majeſtät-Briefe**, worauf der *Paſſaui*ſche **Vertrag** und der **Religions-Friede** in Augſpurg als das 4te erfolgte. Denn

Wird aber nicht continuiret.

An. 1552 den 2. Aug. ward zu Paſſau zwiſchen dem Kayſer und denen Proteſtirenden dahin geſchloßen, es ſolte im Römiſchen Reiche, zu welchem Böhmen auch gehöret, wegen der Religion ein ewiger und beſtändiger Friede ſeyn, krafft deßen wegen der Proteſtantiſchen Religion alles in Statu quo bleiben, die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten im Kammer-Gerichte zugelaſſen, und das Interim nicht mehr

Paſſauiſcher Vertrag.

mehr urgiret werden ſolte. v. Hortledern Tom. 2. L. 5. c. 11. Mölleri Annales Saxoniæ p. 115. ſeq. Chytræi Chron Sax. L. 17. p. 509. Lucæ Schleſiens Denckw. P. II. c. 3 p. 327. Anal. F. Z. P. II. c. 1. p. 211. ſeq. Im Chytræo ſtehet das gantze Friedens-Inſtrument und in D. Glaſeys Hiſtoria Germaniæ Polemica lib III. c. 2. Theſ 4. p. 625 - 630 findet man die unterſchiedene Interpretationes und darüber entſtandene Controverſien nervös erörtert und ſonderlich das Reſervatum Eccleſiaſticum, welches derer Catholicorum eintziger Profit bey dieſer Tranſaction und dem Religions-Frieden war, ſehr deutlich erkläret. Was dieſes Reſervatum cauſiret habe, weiſet das Edictum Reſtitutorium Ferdinandi II de anno 1629 p. 10. ſeqq. in welchem aus dem *Paſſauiſchen* **Vertage** und dem **Religions-Frieden** erwieſen werden, wollen

Wo er erklä-
ret iſt.

1) Daß die Catholiſchen Prælaten die eingezogenen Gütter von den Proteſtirenden mit Recht zurück fodern könnten;
2) Daß die Evangeliſchen von den Catholiſchen Ständen nicht vor Biſchöffe könnten gehalten werden;
3) Daß die Catholiſche Stände ihre Unterthanen zu ihrer Religion anhalten, und an frembde Oerter zu dem Evangeliſchen Religions-Exercitio aus zu lauffen, ihnen verbiethen könnten.

3. Stücke ſo
daraus gezo-
gen und pro-
biret werden

Dieſe und andere Gravamina ſind abgethan, und hat ſie Hr. Burc. Gotth. Struv in ſeiner **gründlichen Ausführung der Religions-Beſchwerden** zwiſchen denen Römiſch-Catholiſchen und Evangeliſchen in teutſchen Reich alſo erzehlet und vorgeſtelt, daß er ihren Anfang, Fortgang und wahre Beſchaffenheit, wie ſie von der Zeit der Reformation an, zu mahlen vor dem **Religions-Frieden** und nach demſelben im 30 jährigen Kriege, bey den **Weſtphäliſchen Friedens**-Tractaten, auch nach geſchloßenen Frieden, nicht minder bey dem **Ryßwickiſchen / Utrechtiſchen und Badenſchen** Frieden, auch nach demſelbigen vorkommen, biß auf das 1722 Jahr deutlich zeiget, in 2 Theilen Leipzig bey Jacob Schuſtern in 8vo.

Wo alle Religions-Beſchwerden zu finden ſind.

An. 1555. den 25. Sept. kam dieſer *Paſſauiſche* **Vertrag** zu Augſpurg völlig zu Stande, und war im Nahmen des Kayſers und vor ſich von Ferdin. I. und andern, als ein beſtändiger **Religions-Friede** und **Reichs-Geſetze** unterſchrieben. Der Inhalt war:

Religions-Friede.

1) Es ſoll weder der Kayſer, noch der Römiſche König, noch andere Fürſten und Stände, einigen Stand des Reichs der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, mit Gewalt antaſten und bekriegen, vielweniger iemand die Augſpurgiſche Con-

Confeſſions-Verwandten in ihren Güttern, Rechten, Glauben, Ceremonien, Gottes-Dienſt ſtöhren;

2) Die Römiſch-Catholiſchen genüßen gleiches Recht;

3) Alle andere, ſo den zwey Religionen nicht zugethan ſind, ſeyn ausgeſchloßen;

4) Der Religion-Streit ſol auf einem General Concilio güt- und freundlich beygeleget werden; Deßen Inhalt/und vornehmſten Puncta.

5) Wenn ein Römiſch-Catholiſcher dieſe Religion verläſt, ſchadet es ſeinen Ehren nichts, doch verliehret er die bißherigen Beneficia;

6) Die Evangeliſchen ſeyn von aller Päbſtl. Gewalt, und Biſchöffl. Jure Diœceſis frey, mögen auch das Jus Eccleſiaſticum nach ihrer Arth exerciren;

7) Jeder mag ſeine domicilia verändern;

8) Doch ſol niemand des andern Unterthanen zu ſeiner Religion zwingen, noch von ihrem rechten Herrn abwendig machen, und in ſeinen Schutz nehmen;

9) In welchen Reichs-Städten beyde Religionen exerciret werden, daſelbſt ſollen ſie auch verbleiben. v. Aller des H. Römiſchen Reichs gehaltene Reichs-Tags-Abſchiede p. 497. Sleidanus L. 26. p. 328. Thuanus lib. X. p. 200. ſeqq. & lib. XVI. p. 337. Calovii Diſput. de Natura & indole Pacis Religioſæ Auguſtanæ.

Uhrſachen um welcher Willen der Religions-Friede auch die Böhmen/ Schleſier und Lauſitzer angehe.

Daß aber dieſer Friedens-Schluß auch die **Böhmen/ Schleſier** und **Lauſitzer** angehe, ſiehet man daher

1) Weil Jhro Majeſt. Ferdinandus I als der Stiffter deßelben gleich im Eingange ausdrücklich ſagen, wie ihr Zweck ſey, denen **Ständen** und **Unterthanen** eine beſtändige und gewiße Sicherheit zu verſchaffen, und weiter: Die Gemüther derer **Stände** und **Unterthanen** in Ruhe und Vertrauen gegen einander wiederum herzu ſtellen;

2) Weil Jhro Majeſt. an. 1555. den 20. Sept. noch vor Publication des Friedens ſelbſt, ſich gegen die Catholiſchen Reichs-Stände vernehmen ließen, daß ſo die **Unterthanen** des Religions-Friedens nicht mit genießen ſolten, es nur ein halber und hinckender Friede ſey, welcher das Feuer unter der Aſchen liegen laßen würde, ja weil ſie 2 Tage hernach den 22. Sept. auf remonſtration derer Evangeliſchen Reichs-Stände auch offentlich declarirten, daß die **Evangeliſchen Unterthanen** derer Catholiſchen Reichs-Stände, ihrer Religion wegen, die ſie ſchon von langer Zeit her bekennet haben, nicht ſolten aus dem Lande gejaget, noch ſonſt auf einige weiſe beunruhiget werden. Was kan deutlicher als dieſe Königliche Declaration ſeyn? Und

wer

wer ſiehet nicht, daß Ihro Majeſt. auch Dero **eigene Unterthanen** dasjenige haben wollen genießen laßen, was ſie andern aus gewircket und zu wege gebracht haben? Man erkennet dieſes daher Sonnenklar;

3) Weil Ihro Majeſt. an. 1556. auf einem Land-Tage zu Prage ſelbſt zuverſtehen geben, es ſey ſolches Dero allergnädigſte intention und Willens-Meinung geweſen, indem Sie in der Propoſition vorbringen laßen, daß Sie alle dasjenige, was ſie etliche Jahre nach einander, bey währender Krieges-Empörung im Reiche deutſcher Nation, ſonderlich aber bey Beſchließung eines beſtändigen, immerwährenden und ewigen Friedens, darunter dann die Auffrichtuug des Religions-Friedens auch begrieffen, mit großer Beſchwer gethan, dem Reich deutſcher Nation, **bevor aber Ihrer Majeſt. getreuen Unterthanen zu Nutz und mehrerm Troſt gehandelt hätten.** Das geſchahe in Beyſeyn der Böhmiſchen und aller incorporirten Länder Geſandten. vid. Anonymi Schleſiſche Kirchen-Hiſtorie, Franckfurt 1708. cap. 12. §. 1. p. 547. ſeq.

4) Weil Ihro Majeſt. zu mehrer vergewießerung Dero hohen Wortes allen zen Ländern den Religions-Frieden inſon-

ſonderheit confirmireten und gleichſam die Application auf ſie machten v. Anal. F. Z. P. II. c. I. §. 20. p. 218.

Der Effect, welchen Böhmen/ Schleſien und Lauſitz von dem Religions-Frieden gehabt haben.

So erlangten die Evangeliſchen in denen Oeſterreichiſchen Erblanden eiue ziemliche **Religions-Freyheit**/ und genoßen ſie Imperante Ferdinando I. per modum indulgentiæ, wie wohl unter vielen Bedrängnüßen derer Catholiſchen Geiſtlichen. Dannenhero ſehnten ſich die erſten im̃er nach einer größern und ſtärckern Verſicherung, die ſie näher angienge und genauer auf ihre Landes-Verfaßung eingerichtet wäre. Dazu gab ihnen GOtt die allererwünſchte Gelegenheit: Denn er ſetzte 2 Monarchen auf den Kayſer- und Königlich-Böhmiſchen Thron nach einander, welche es eben vor ſo viel hielten, als wolte man den Thron des Königes aller Könige beſtürmen, wenn ſie über der Menſchen Gewißen zu herrſchen ſich raus nehmen wolten. Was nun die Stände ſub utraque bey Kayſerl. Majeſtät Maximiliano II. ſuchten, das fanden ſie bey deßen allerwürdigſten Succeſſore Rudolpho II. Und ſo kommen wir dem Ende unſerer Digreſſion etwas näher und dürffen wir nur noch den frölichen Ausgang **der Böhmiſchen/ Schleſiſchen** und **Lauſitzſchen Religions-Freyheit** auf das kürtzeſte vorſtellen.

Doch wünſchen ſie ſich noch mehr Frey- und Sicherheit/ die ſie auch erlangen.

§. 5.

§. 5.

Kayſer Maximilianus II war, wie der Autor Peſecutionum Eccleſiæ Bohemicæ c. 39. §. 1. p. 123 redet, Princeps animi ſedati & veritatis cognitione ſatis inſtructus, qui ſe nullo modo ad vim fidei cauſa cuiquam inferendam permoveri paſſus eſt. Ihro Majeſt. ließen es alſo nicht nur beym Augſpurgiſchen Religions-Frieden bewenden, ſondern publicirten auch nach P. Balbini Bekänntnüße Epit. Rer. Bohemic. L. V. c. 14. p. 602. & in Miſc. R. B. Lib. VII. Sect. VI. c. 2. p. 250.

Kayſer Maximil. II. Gemüths-Beſchaffenheit und Æquanimitæt.

An. 1574 Die von Dero Hrn. Vaters Majeſtät ausgebrachte Päbſtliche Bullam de concedenda communione ſub utraque. So hoffte der allergüttigſte und Friedliebende Kayſer, unter den zwey wiedrigen Parteyen Ruhe und Friede geſtifftet zu haben. Allein es war nur ein kurtzer Stillſtand. Die Catholiſchen Geiſtlichen warffen denen ſub utraque communicirenden vor, Sie wären im Glauben nicht einig, ſondern hätten Piccarder, Calviniſten und Lutheraner unter ſich. Daß dieſe nun ſolchen Verdacht von ſich ablehnten, ſo ſchreibet mehr erwehnter Autor Perſecutionum Eccleſiæ Boh. "Ordines ut "conſenſum teſtari poſſent, confeſſionis "communis conſcribendæ iniverunt conſili- "um, electis ad hæc Theologis certis, illisque

Publiciret eine Päbſtl. Bulle.

Vorwurff, den die ſub utraque hören müßen,

„ que ex Baronum, Nobilium & Civico or-
„ dine, Inſpectoribus datis. His ergo Ma-
„ giſtri Pragenſes obtulerunt libros Huſſi, ve-
„ terumque Bohemorum de Religione facta
„ Synodica & Comitialia decreta. Qui Au-
„ guſtanam Confeſſionem erant amplexi
„ (magna jam ordinum pars) obtulerunt ean-
„ dem Confeſſionem ſuam, ſicut & ſuam illi
„ qui ex Fratribus erant. Conferebant er-
„ go in ſingulis Fidei Articulis, & ſenſum &
„ loquendi formulas, ſingularum partium,
„ exprimebantque formulis talibus, quibus
„ quælibet pars ſubſcribere poſſet & vellet;
„ ad particulares nimis, ſubtiles & ſcholaſti-
„ cas quæſtionum differentias non deſcen-
„ dendo.

deßen Ableh-nung.

Die Stände ſub utraque übergeben ihre Confeſſion.

Da nun Ihro Kayſerl. Majeſtät an. 1575 einen allgemeinen Land-Tag in Prage hielten; ſo überreichten gedachte Stände ſub utraque allerunterthänigſt ihre abgefaßte Confeſſion nebſt einer demüthigſten Supplic, darinnen ſie flehentlich bathen

Ihre Supplic.

1) Ihro Majeſt. wolle über die, ſo den **Leib und das Blut JEſu Chriſti unter Beyderley Geſtalt** empfiengen, nahmentlich über die Huſſitten, als auch über die **Brüder** und **Evangeliſchen** gleichen Schutz und gnädige Hand halten, anbey auch allergnädigſt verſtatten, daß ſie in ſolcher Religion GOtt ungehindert dienen möchten, weil ſich die aus

der

der Brüderſchafft oder Brüder-Einigkeit mit den Huſſitten und Evangeliſch-Lutheriſchen verglichen;

2) daß ſie, wie ihre Vorfahren thun mögen, ihr Conſiſtorium mit tüchtigen Perſonen zu beſetzen, Freyheit hätten. Die gantze Supplication und Confeſſion iſt in Theobaldi Huſſitten-Kriege hinten angedruckt zu finden,

Die allergnädigſt-ertheilte Antwort und Aſſecuration über die eingereichte Confeſſion, trifft man bey denen Apologien derer Stände ſub utraque ſub Num. XI. an. In ſelbiger erklären ſich Jhro Majeſtät auf das verbindlichſte dahin, wie Dero eigene Worte lauten,

Kayſerliche Antwort das auf/ welche was die Relegion betriffe in 5. Puncten beſtehet.

1) Daß ſie eußeriſter Mögligkeit nach mit den Ständen ſub una tractiret, daß auf der Stände begehren, die Verſicherung ihrer Religions-Articul entweder in den Land-Tag, oder in die Land-Tafel eingebracht werden möchte, bey ihnen aber nichts erhalten können;

2) Daß ſich Jhro Majeſtat wegen der Stände Verſicherung beſter maaßen zu erinnern wüſten, was geſtalt und mit was Worten die Unterredung mit den Ständen geſchehen, Jhro Majeſt. wären auch nochmahls keiner andern Meinung, als daß die Verſicherung aufs ehſte, als es nur immer möglich, beſchehen

hen möchte. Ihro Majeſt. nehmen derowegen wie zu vor, alſo auch an ietzo auf ihre Seele und gutten Glauben, daß ſie es mit den Ständen treulich und aufrichtig meineten, dieſelben möchten ſich auf Ihrer Majeſt. Wort und offtere Zuſagungen gäntzlich verlaßen, daß ſie den Ständen in ihrer Religion, nicht allein vor Dero hohe Perſon keine Verhinderung nicht zufügen, ſondern auch durchaus unter keinerley Geſtalt andern zu thun nicht geſtatten wolten;

3) Daß Ihro Majeſt. nach Dero vorigen Zuſage gnädiſt verwilligten, die Stände möchten ihnen eine gewiße Anzahl Perſonen, über ihrer Religion Schutz und Hand zu halten, untereinander zu dem Ende erwehlen, daß, wenn iemand, denen Ständen in ihrer Religion einen Eintrag thun wolte, gedachte erwehlte Perſonen darinnen ein Einſehen haben, gewiße Vorſorg thun, ſie ſchützen, und daßelbe hernach an Ihro Kayſerliche Majeſt. frey und ſicher gelangen laßen ſolten;

4) Daß ſie bey Dero Hrn. Sohns **Liebden** Fürſehung thun wolten, damit dieſelbe ebener maßen, wie Ihro Kayſerl. Majeſt. den Ständen Verbunden bliben. Und ob ſie wohl die Catholiſche

Re-

Religion bekennten, wären ſie doch Ihro Majeſt. in allen ſo gehorſam, daß ſie wieder Dero Willen und Anordnung nichts vor die Hand nehmen.

5) Daß, wenn eine beqvemere Zeit kommen möchte, da die Stände ihrer Religion wegen, mehrere Beſtätigung haben und erlangen könnten, ſolches geſchehen ſolte, vor ietzo verhofften Ihro Majeſt. die Stände würden mit dieſem Verſorg zur Gnüge verſichert und vorgewißert ſeyn.

Noch eine andere Verſicherung wegen der Religion.

Uber dieſe Aſſecuration, welche das allerbeſte und nechſte Fundament zu dem Rudolphiniſchen **Majeſtät-Briefe** iſt, erklärten ſich Ihro Majeſt. auch an den Hrn. Schwendy mit eigener Hand, **ſie wolten nicht zulaßen / daß iemand im Königreich Böhmen in Glaubens-oder Gewißens-Sachen gezwungen werden ſolte** v. Theatrum Europ. T. 1. p. 3. Darüber haben auch Ihro Majeſt. biß an Dero höchſtſeeliges Ende feſt und unwandelbahr gehalten, und dadurch, wie in der gantzen Welt, alſo inſonderheit bey den Proteſtirenden einen unvergänglichen Nachruhm verdienet. Und ſolche Kayſerl. Clementz rühmet auch die gantze Evangeliſche Kirche Dero allerglückſeeligſten Succeſſori, Ihro **Kayſerl. Majeſt.** Rudolpho II nach; Denn als ſie

Rudolphus II. ſuccedi-tet Maximiliano II.

An.

An. 1576 Zur Regierung gelangeten, ſo heiſt es: Paternis veſtigiis inſiſtens adannum uſque 1602 pacate regnavit, nulla cuiquam, Religionis nomine, mota perſecutione. Doch muſten die Stände ſub utraque von dem Römiſchen Clero viel heimliche Drangſaale und Unterdrückungen erdulden, ſo, daß ſie wohl 36 Gravamina wieder die ſub una zuſammen brachten, und darwieder Ihro Kayſerl. Majeſt. Hülffe ſuchten, zugleich aber auch eine mehrere Sicherheit und ſtärckere Gewießheit über das freye Religions-Exercitium zu erlangen wünſchten, zumahl da es das Anſehen gewinnen wolte, daß die Römiſch-Catholiſchen nicht mehr gemeinet wären, den oben erzehlten Religions-Frieden zu halten, welches das Anſinnen des Pabſtes Clementis VIII an den Ertzt-Hertzog Ferdinandum, Regenten in Steyermarck, Kärnthen und Crain, da der löbl. Fürſte wieder ſeines Herrn Vaters Caroli und ſein eigenes hohes Wort, vermöge eines dem Pabſte geleiſteten Eydes, an. 1595 die Evangeliſch-Lutheriſchen aus ſeinen Landen verjagen muſte, v. allgemeines Hiſtoriſches Lexicon P. II. p. 112, ingleichen die Ackiſche und Donawerthiſche Sache gnugſam anzeigeten. Conf. Ludolqhi Hiſt. Schaubühne ad an. 1606. 1607. L. 7. c. 2. & ad an. 1614, Caroli Memorabilia Eccleſ.

Die Catholiſchen Geiſtlichen drücken die Stände ſub utraque.

ſec,

ſec. 17. L. 1. c. 43. Pfeffingeri Memorab. Sec. 17. ad an. 1605. 1607. ſeqq. Man verfiel Catholiſcher Seiten darauf, daß, wie ein GOtt wäre, alſo auch eine Religion exerciret und dem einigen göttlichen Weſen in Einigkeit des Glaubens gedienet werden ſolte, welche Worte und Intention in einem Diplomate, das man in Balbini Miſcell. Hiſt. R. B. Decad. 1. lib. VIII. vol. 1. Epiſt. 99. p. 142. findet, ſehr deutlich ausgedrücket ſind. Vor eine ſolche einige allgemeine und allein ſeeligmachende Religion aber hielten die Papiſten ihren Catholiſchen Glauben und wüntſchten derowegen, daß alle Proteſtanten wieder in den Schoß ihrer Kirchen eingehen wolten. Allein dieſe letztern waren anderer Gedancken und daß ſie nicht gezwungen würden, dasjenige zuthun, was die Römiſch-Catholiſchen im Sinne hatten; ſo richteten ſie die bekante Union auf, welcher die Papiſten ihre Ligam entgegen ſetzten. v. Ludolphi Schaubühne Tom. I. L 8. c. 2. §. 9. p. 241. ſub an. 1680. & L. 10. c. 2. p. 307. §. 28. ſub an. 1610. Pufendorfii Comment. de Reb. Svecicis lib. 1. §. 18. p. 9. Nicolai Belli Oeſterreichiſchen Lorber-Crantze L. 1. p. 5. 6. 10. So erhielt in Deutſchland noch ein Schwerdt das andere in der Scheide. Aber

Warum das geſchehen.

Die Proteſtirenden ſetzen ſich wieder der Papiſten Vorhaben in Poſitur.

An. 1602. Verſuchte man in Böhmen, wie weit das projectirte Deſſein zu pouſſiren

ren ſeyn möchte. Ihro Kayſerliche Majeſt. Rudolphus II ließen ſich durch die Jeſuiten bewegen, ein Edict, welches bey den Böhmiſchen Apologien ſub Num. 15. zu finden iſt, zu unterſchreiben, krafft deßen Königes Wladislai Mandat de anno 1508. wieder die Piccarder, von neuen exequiret werden ſolte. So muſten die **Böhmiſchen Brüder** in der erſten Hitze leiden, daß ihnen einige Kirchen zugeſchloßen worden. Allein da die Häupter derſelben vorſtelten, daß ſie weder von den Piccardern herkämen, noch ihre Lehre bekenneten oder defendirten: ſo ward über dem Edicte nicht ſo ſcharf gehalten; zu dem nahmen ſich die Puri Huſſitæ und Evangelici **derer Brüder** an, und als Ihnen insgeſamt

Wieder die vermeinten Piccarder entſtehet eine Verfolgung/

An. 1608. eine Gelegenheit an die Hand gegeben ward, um gnugſame Confirmation der von Kayſer Maximiliano II. concedirten Religions-Freyheit unterthänigſt anzuſuchen: ſo hörte die Verfolgung gäntzlich auf, und die Stände ſub utraque erhielten nun, ob wohl ſehr ſchwer, das freye Religions-Exercitium, das ſie lange auf das ſehnlichſte gewünſchet hatten. Zu Erlangung ihres Wunſches aber gab Anlaß das Unvernehmen, welches zwiſchen Ihro Käyſerlichen Majeſt. und Dero Hrn. Bruders, Matthiæ, **Ertzt-Hertzogs** von Oeſterreich

Die höret wieder auf.

Anlaß und Gelegenheit zum Majeſt. Briefe.

reich Durchl. entſtand. Der Kayſer ſchickte 1608 ſeinen Hrn. Vetter Ferdinandum aus Steyermarck, an ſtatt ſeiner auf den Reichs-Tag nach Regenſpurg. Dieſes nahm **Ertzt-Hertzog** Matthias, als der Bruder, welcher ſich zur Succeſſion in allen Oeſterreichiſchen Erblanden und in der Käyſerl. Dignitæt Hoffnung machen konnte, weil Jhro Kayſerl. Majeſt. niemahls geheyrathet und alſo keine Leibes-Erben hatten, vor einen Schimpff an, und fiel auf den Supçon, man wolle Jhm in der Thron-Folge einen andern vorziehen. Solch zu vermuthendes Beginnen ſuchte **Ertzt-Hertzog** Matthias zu hintertreiben, er brachte deßwegen die Ungarn und Oeſterreicher, zu welchen ſich die Mährer freywillig ſchlugen, auf ſeine Seite, daß ſie ihm mit Volck und Gelde bey zu ſtehen verſprachen. So geſtalten Sachen nach konnte nichts anders erfolgen, als daß **Jhro Kayſerl. Mejeſt** einen Überfall von einer feindlichen Krieges-Macht zu befürchten hatten, welche Furcht Sie ſehr alarmirte und nöthigte die Zuflucht zu den Böhmiſchen Ständen und denen Churfürſten des Deutſchen Reichs zu nehmen. Jene convocirten Jhro Majeſt. alſobald, und ſtelten nach Exaudi einen allgemeinen Land-Tag an, auf welchen ſie von Dero getreuſten Ständen des Königreichs **Böhmen**

Ertzt Hertzog Matthias überfälle den Kayſer mit einer Armee.

Der Kayſer ſucht bey den Böhmen und Deutſchen Hülffe.

inen unverbrüchliche Treue und gewißen Beyſtand in der anſcheinenden Gefahr begehrten. Die Hrn. Böhmen verſicherten auch Ihro Majeſt. ungeſäumt ihrer ſtandhaffteſten Devotion und beſtmöglichſten Hülffe eydlich, nur bathen ſich die Stände ſub utraque die Gnade aus, Ihro Majeſt. wolten ihnen die offt gebethene und auch verſprochene Religions-Verſicherung allergnädigſt aushändigen, ſie der Religion wegen nicht weiter von den Römiſch-Catholiſchen moleſtiren laſſen und denſelben nicht zugeben, daß ſie ſich in politiſche Händel einmiſchen möchten. Weil nun inzwiſchen Ertz-Hertzog Matthias, mit einer zahlreichen Armee von Ungarn, Oeſterreichern und Mährern, bey welcher ſich die Stände von dieſen Ländern mit befanden, v. Balbini Epitom. Lib. V. c. 16. p. 619. Theatr. Europ. Tom. I. p. 2. eingefallen war und ſich vor Prage gelagert hatte: ſo gieng der Kayſer alles, was in der Eyl abgethan werden konnte, ein, und den Religions-Punct verſprachen Ihro Majeſt. auf nechſten Land-Tag, welcher auf Michael oder Martini gehalten werden ſolte, zu reguliren. Inzwiſchen ward folgender Artickul von der Religion in den Land-Tags-Beſchluß inſeriret. " Nachdem alle 3 Stände des Kö- " nigreichs Behaimb, ſo den Leib und das Blut

Die Stände ſub utraque bitten um den Majeſt. Brieff.

Derſelbe wird ihnen verſprochen.

Religions-Artickel.

„ Blut JEſu Chriſti unter beyderley Ge-
„ ſtalt empfangen, bey der Kayſerl. Ma-
„ jeſt. als Könige zu Behaimb, demüthig
„ und unterthänig Anſuchen gethan, da-
„ mit ſie bey der allgemeinen, bey dem ge-
„ meinen Land-Tag an. 1575 beſchriebenen
„ Behmiſchen Confeſſion, welche von etli-
„ chen Augſpurgiſch genannt wird, nicht
„ weniger auch der untereinander aufge-
„ richten Vergleichung, in der Vorrede
„ gedachter Confeſſion, oder Ihrer Kay-
„ ſerl. Majeſt. Maximiliano hochmilteſter
„ Gedächtnüß, beim ſelben Land-Tag ü-
„ bergebener, und der Confeſſion mit bey-
„ gelegter Supplication gelaſſen würden,
„ und derſelben gemäß die Prieſterſchafft,
„ ſo wohl in Böhmiſcher als Teutſcher
„ Sprach, ſich verhalten, und dann der
„ Herren und Ritterſtand, ſo wohl auch
„ die Stedt, ohne Verhinderung des
„ Ertz-Biſchoffs oder jemand anders ihre
„ Collaturen erſetzen möchten, dargegen
„ nach den Compactaten die An. 1567 bey
„ gemeinem Land-Tag aus den Lands-
„ Privilegien ausgelaßen und die Stende
„ deßen, daß ſy ſich denen gemeß verhal-
„ ten ſolten, enthebt, ſich zu richten nit
„ ſchuldig, ja wieder dieſe Confeſſion und
„ der Stende unter beiderley Geſtalt Ver-
„ einigung, die Befelch, welcher Orten
„ dieſelben Ausgehen möchten, wieder die

Die Stände ſub utraque wollen bey ihrer Confeſſion geſchützet ſeyn/

ſich die Papiſten nicht ſtöhren laſſen/

die ihnen ſchädl. Compactata abgeſchafft wißen/

„Stende ſub utraque nit giltig ſeyn ſolten: daß auch Ihre Kayſerl. Majeſt. gemelte Confeſſion und Vergleichung der Stende Ihnen gnädigſt in die Land⸗Tafel einzuverleiben geruhen wolten⸗ Item die Stende gleichfals an Ihre Kayſerl. Majeſt. demüthig begehrt haben, daß ſy aus ihrem Mittel Defenſores zu Gubernirung des Conſiſtorii ietzo und in künfftige Zeit wehlen und verordnen möchten;

ſich Defenſores zu ſetzen die Freyheit haben/

„Daß auch ebener Geſtalt die Prägeriſche Academia in der Stände unter beyderley Geſtalt Verſorgung verbleiben, nicht weniger zur Religion wie die hohen freyen Stende, alſo auch die Stedte, Stedlein und Pauern⸗Volck von ihren Obrigkeiten, oder iemand andern nit gezwungen, das leuten und begraben, auferbauung der Gottes⸗Häuſer, niemand gewehret werden;

die Prägeriſche Academie ſelbſt dirigiren

„Deßgleichen daß die Bürger in den Stedten, an Ubungen ihrer Religion und begrabung ihrer Todten ferner nicht gehindert werden;

und ſonſt in ihrer Religion ungeſtöhrt bleiben.

„Und obwohl Ihrer Kayſerlichen Majeſt. nichts angenehmers, als daß die Articul die Religion betreffend, gantz vollkomlich berathſchlagt und zum Ende hätten gebracht werden mögen; da aber die Kayſerliche Majeſt. wegen ietzo eingefal⸗

„ fallenen groſzen Nothwendigkeiten, dieſes
„ auf diſzmahl nicht haben confirmiren kön-
„ nen, ſondern einen Auffſchub auf künff-
„ tigen Land-Tag, auf den Dienſtag vor
„ Martini gnädigſt begehret: ſo haben un-
„ terdeſzen die Kayſerliche Maj. mit den
„ Stenden dieſes Königreichs ſich vergli-
„ chen, im Fall aber bey ſolchem Land-
„ Tage die Artickel die Religion betref-
„ fend, nicht zu End gebracht würden, ſo
„ thun die Kayſerl. Majeſt. ſy alſo verſe-
„ hen, daſz die Stende ſub utraque nicht
„ ſchuldig ſein ſollen, zu keinen in der Kay-
„ ſerl. Majeſtät Propoſition begrieffenen
„ Artickeln zu ſchreiten und dieſelben zu
„ erwegen, oder etwas, ja gar nichts zu
„ handeln, es ſey denn Sache, daſz dieſer
„ Artickel wegen der Religion zu vor, zu
„ gewiſzen Ort und End gebracht werde.

Die Religions-Affaire wird aufgeſchoben.

jedoch gleichwohl eine vergleichung gemacht.

Hierinne iſt alles klar, nur möchte iemand zuwiſzen verlangen, was an. 1567 denen Ständen ſub utraque zu gutte vor Compactata aufgehoben worden. v. ſupra ſub an. 1549 p. 275 Und Balbinus erkläret es in Miſc. Rer. Boh. Decad. 1. Lib. VII. Sect. VI. c. 2. p. 250 mit dieſen Worten. Anno 1567. in Comitiis Regni Bohemiæ, plaudentibus Sectis, ipſe præſens Maximilianus II. Compactata (ut vocant) abrogavit; nam ante, nulla niſi Catholica Religio & quæ Compactatis traditur, in Regno permittebatur.

Eine kurtze Nachricht wegen aufgehobener Compactatorum.

Von dieſem neuen und ſehr ſolennen Kayſerl. Verſprechen nun machte ſich die gantze Evangeliſche Kirche große Hoffnung. Man ſchloß über all das Anliegen der bedrängten Böhmen in das offentliche Kirchen-Gebethe ein, und bath den barmhertzigen GOtt, daß er dißmahl der bekümmerten Leuthe Bitten und Flehen wolle erfüllet werden laſſen. Sie erwarteten numehro den angeſetzten Land-Tag mit großen Verlangen und hofften ihren Zweck zu erreichen. Allein es war zwiſchen denen 2 Hrn. Brüdern zu gütl. Tractaten kommen. Kayſer Rudolphus verwilligte in die von Dero Hrn. Bruders **Liebden** verlangte Succeſſion nach ſeinem Tode, trat Ihm Ungarn, Oeſterreich und Mähren Augenblicklich ab, und ſchickte die Ungariſche Crone in das Lager, worauf Ihro **Durchl.** der **Ertz-Hertzog** Matthias Dero Krieges-Volck abziehen ließ. conf. Grofferum in Lauſitzſchen Merckw. P. I. p. 212. & Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 20. p. 218. So war die Angſt überſtanden, der Land-Tag kam immer näher herbey und auf ſelbigem ſolte das hohe Kayſerl. Wort erfüllet werden. Darwieder aber ſatzte ſich der Pabſt, die Spaniſche Faction am Kayſerl. Hofe, unterſchiedene Königlich-Böhmiſche Miniſtri und der gantze Catholiſche Clerus. Dieſe

Die gantze Evangeliſche Kirche bittet in dem Kirchen-Gebethe um die Religions-Freyheit in Böhmen/

Sie wird aber noch gehindert und verſchoben.

ſe mächtige Parteyen brachten es auch dahin, daß der Land-Tag an Martini ſeinen Fortgang nicht erhielt, ſondern biß An. 1609. nach Pauli Bekehrung verſchoben und angeſetzet ward. Zu der Zeit nun wurde er zwar gehalten, und die Stände ſub utraque begehrten nach dem Vergleiche und Beſchluße des vorigen Land-Tages, ehe ſie ſich auf die Kayſerl. Propoſition erklärten, zuförderſt das freye Exercitium Religionis in dem gantzen Königreiche. Darauf ließe Ihnen der Kayſer in einem verſchloßenen Schreiben ſeine Reſolution zu ſtellen, welche aber ſo beſchaffen war, daß die Stände ſub utraque daraus gnungſam verſpüreten, es wären Ihro Majeſt. durch Rathgeber verhindert worden, ihrem begehren ein Gnügen zu thun, waren demnach mit ſolcher reſolution nicht zu frieden, ſondern hielten ferner an und ließen dem Kayſer die Aſſecuration-Schrifft, ſo ihnen von Kayſer Maximiliano an. 1575. ertheilet worden, item ein Schreiben, ſo er an einen vornehmen Böhmiſchen Herrn, Schwendy genannt, mit eigener Hand geſchrieben, ohngefehr dieſes Innhals, præſentiren, nehmlich Seine Majeſt. wolten nicht zu laſſen, daß iemand im Königreich Böheim in Glaubens- oder Gewißen-Sachen gezwungen werden ſolte. Conf. Theatri

Kayſerliche Majeſt. geben Dero reſolution ſchrifftlich von ſich/

die wird nicht angenommen/

Darüber zerſchlägt ſich der Land-Tag. tri Europ. Tom. I. p. 3 & 4. Allein dem ohngeachtet zergieng der Land-Tag und die Stände ſub utraque wurden in ihrem wohl befugten Intent und Vorhaben wieder alles Recht noch aufgehalten und gehindert. Ihre Wiederſacher gaben vor

Exceptiones der wiedrigen Partey. I) Der Stände begehren wäre wieder die Reichs-Conſtitutionen und das Königliche Jurament;

II) Kayſer Maximiliani Aſſecuration gienge die Stände ſub utraque bloß in ſo weit an, daß ſie zwar das Sacrament des Altars unter beyderley Geſtalt ausſpendeten, aber doch in anderm den Römiſchen Pabſt für das Haupt der Chriſtlichen Kirche hielten.

Antwort darauf. Auf Beyde Puncte antworteten die Stände mit nein, wie ex Theatro Europ. l. c. zu erſehen iſt. Was das Haupt der Chriſtlichen Kirche betrifft, ſo war der Stände ſub utraque Meinung die, ſo wir ſchon oben ſub anno 1347. p. 265 und ſub anno 1401. p. 267 erzehlet haben. Hierdurch nun wurden ſie ſehr ſchwürig: ſandten derohalben ihre Deputirte an König

Derer Stände genommene Meſſures. Matthiam in Ungarn, daß ihnen Ihro Majeſt. mit Dero hohen interceſſion zu ſtatten kommen wolle, von denen Evangeliſchen Ständen in Deutſchland aber bathen ſie ſich gleichfals interceſſionales aus und auf allen Fall auch Auxiliar Trouppen.

pen. Das erſte ward ihnen nirgends abgeſchlagen und lieffen am Kayſerl. Hofe vom Könige in Ungarn, in Dennemarck, von Chur-Pfaltz, Sachſen, Brandenburg, von Philipp Ludwig Pfaltz-Grafen und Hertzog Heinrich Julio, von Braunſchweig nachdrückliche Interceſſions - Schreiben, welche mehrentheils bey den Böhmiſchen Apologien angedruckt ſind, ein. Als Ihro Kayſerl. Majeſt. dieſe Suiten wahrnahmen, ſo haben ſie ſich ſelbſt über Dero Räthe beſchweret, und durch ein Mandat denen Ständen ſub utraque einen beſondern Tag, den Religions-Punct ab zuhandeln, angeſetzt. Aber auch dieſes ward ſupprimiret und an ſtatt deßen ein anders publiciret, in welchem gemelten Ständen alle weitere Zuſammenkünffte, die ſie von langen Zeiten her auf dem Rath-Hauſe in der Neu-Stadt Prage zu halten befugt geweſen, unter dem Prætext, daß dadurch in die Königl. Autoritæt und Gewalt ein Eingrief geſchehe, verbothen worden. Dadurch kam es ad Extrema und entſtunden gefährliche Aufläufe und Tumulte zu Prage. Die Stände übergaben Ihro Kayſerl. Majeſt. unverzüglich eine Entſchuldigungs-Schrifft, darinnen ſie ihr Recht und alte Freyheit ſolche Zuſammenkünffte zu halten, ſtattl. erwieſen und nun offentlich declarirten, daß ſie

Könige und Fürſten intercediren vor die Böhmen/

Es ſol ein neuer Land-Tag gehalten werden/

der wird verhindert und kömmt nun ad Extrema.

Die Stände ſtellen ein Defenſion-Weſen an.

ſie gezwungen würden, ein Defenſions-Weſen anzuſtellen, damit ſie ihren König, ſich und die ihrigen wieder ihre Wiederſacher vertheidigen und beſchützen könnten, warben auch alsbald offentlich Volck, und ließen die zuſammen gebrachte Mañſchafft zu Roß und Fuß in Prage einrücken, weil ſie vernehmen muſten, daß in Bäyern und andern benachbarten Orten große Kriegs-Zurüſtungen und in den Klöſtern gefährliche Anſchläge, die auf eine Pariſiſche Tragoedie hinaus lauffen möchten, gemacht würden. Es verſprachen auch die Schleßiſchen Stände den Böhmen, wo es die Noth erfodern würde Hülffe und Beyſtand zu leiſten. v. Theatr. Europ. Tom. I. p. 4. Groſſerum P. I. p. 213. So ſahe es nun ſehr windig aus.

Uhrſachen deſelben.

Die Chur-Sächßiſchen Geſandten ſuchen alles Unheil abzuwenden/

Es ſuchten aber die Chur-Sächßiſchen Geſandten durch alle mögliche Remonſtrationes und viele Solicitationes, dem beſorgenden Unheil vorzukommen und GOtt, welcher derer Könige Hertzen in ſeinen Händen hat, ſeegnete die Mühe, und fügte es, daß Jhro Kayſerliche Majeſt. endlich durchbrachen und nochmahls ein Mandat emittirten, darinne ſie die Stände auf den 20. Maji convocirten, ihre gethane Excuſation wegen der Zuſammenkünffte allergnädigſt annahmen, die geworbene Soldaten abzudancken vermahnten, und die

worinnen ſie von GOtt

die Stände ſub utraque bey ihrer Religion zu laßen und gnugſam zu verſorgen verſprachen. Dieſes Mandat ſtehet bey den Apologien ſub num. 25. Auf dem Land-Tage ſelbſt aber kam es durch göttliche Gnade und allerhöchſte Æquanimitæt Ihro Kayſerl. Maj. an oben p. 260. ſeq. beſagten 11. Julii des 1609 Jahres zur Ausantwortung des gebethenen **Majeſtäts-Briefes** / davon der Anfang und die Haupt-Puncta alſo lauten:

ſecundiret wurden/

ſo daß der Majeſtät-Brief ausgehändiget wird.

Wir Rudolphus der Ander von GOttes Gnaden / erwehlter Römiſcher Kayſer ꝛc. Thun kundt zu ewiger Gedächtnüß mit dieſem Brief allermänniglich. Nachdem alle 3 Stände unſers Königreichs Beheimb/ ſo den Leib und das Blut des Hrn. JEſu Chriſti unter beyderley Geſtalt empfangen/ unſere Liebe Getreue/ bey dem in verwichenem 1608 Jahr am Montag nach Exaudi aufm Präger-Schloß gehaltenen Land-Tag/ bey Uns/ als König in Beheimb/ in aller Demuth und Unterthenigkeit Anſuchung gethan/ damit ſy bey der gemeinen Beheimiſchen/ von etzlichen Augſpurgiſch genennten/ beim gemeinen Land-Tag Anno 1575 beſchriebenen/ und der Kayſerl. Majeſt. weiland Kayſer Maximiliano unſern geliebteſten Hrn. Vater löblichſter und ſeeligſter Gedächtnüß übergebenen Confeßion/ auch ihrer untereinander aufgerichter und in der Vorrede ingebrachter Vergleichung / ſo wohl andern ihren/im ſelben Land-Tag nahmhafft gemachten/ ihre Religion antreffenden Bitt und freyem Exercitio ihrer Chriſtlichen Religi-

Deßen Anfang.

Wenn er das letztemal ſolenniſſime begehret worden.

ligion ſub utraque ungehindert månniglich gelaſſen; Solches alles auch von uns ihnen den Stenden genugſam confirmiret werden möchte.

Wie die Aushändigung verſchoben.

Wir aber ſelbe Zeit wegen anderer Nothdurften/ ſolches zu confirmiren/ biß zu künfftigem aufm Donnerſtag vor Martini/ zu aller dieſer Sachen fernern Beſchluß zu verlegen gnedigſt begehret. Wie nun dieſer angeſetzte Land-Tag/ von uns gewißer Uhrſachen halber auch verlegt/ und nachmahls ein anderer Dienſtags nach Pauli Bekehrung ausgeſchrieben worden/ und gemeldte Stende ſub utraque uns aufs neue angeregte Confeßion und einhellig gethane Vergleichung dabey überreicht/ auch unnachleßlich bey uns ihrem König und Herrn nicht allein durch ihr embſiges/ unterthéniges/ demüthiges bitten/ ſondern auch durch anſehnliche vornehme Interceſſiones angehalten/ daß wir zu angeregter Stende ſub utraque unſerer getreuen und lieben Unterthanen begehren gnedigſt bewilligen wolten.

Wie darüber gerathſchlaget worden.

Daß wir/ nach gehabter fleißiger unſer Kayſer-und Königliche Erwegung mit unſern Obriſten Land Officirern alles deßen nit unterlaßen/ auf gemelter Herrn/ Ritter/ Präger und anderer Abgeſandten aus den Steten/ unterthéniges/ demüthiges bitten/ einen gemeinen Land-Tag auf den Montag nach Rogationum dieſes 1609 Jahres durch unſere Königl. Mandata auszuſchreiben und in gemeldten offentl. ausgegangenen Mandaten unter andern auch dieſes ausdrücklich zu ſetzen/ daß bey dieſem Land-Tag der Artickel von der Religion zur Erörterung und End bringung gelangen ſol; Dieweiln dann unſer gentzlicher

Kayſerliche Uhrſachen.

Willen/ daß in dieſem Königreich unter allen 3 Ständen ſo wol denen ſub una, als denen offtbeſagten ſub utraque, ietzo und in künfftige Zeit aller-

allerſeits Lieb / Einigkeit und gut vernehmen / zu Erweiterung und Erhaltung des gemeinen gutten Friedens / erhalten werde / und iedes Theil ſeine Religion / darinnen es ſeine Seeligkejt verhofft / frey und ohne alle Bedrängnüß eines von den andern üben möge / das auch dem Landtags-Beſchluß an. 1608 wie nicht weniger unſerm offentlichen ausgegangenem Mandat ein benügen geſchehe / als haben wir in Anſehen ſo wol beſagter anſehnlicher Intercesſionen als auch der Stende ſub utraque embſiger Bitt / und ihrer vielfeltigen / getreuen nützlichen / würckl. geleiſteten Dienſt und vieler anderer Urſachen halber / wolbedächtig / mit unſern gutten wißen / aus Königlicher Macht in Beheimb / und mit Rath der Obriſten Land-Officirer / Land-Rechtſitzer / unſerer Räthe / den Artickel wegen der Religion bey dieſem aufm Präger Schloß gehaltenen gemeinen Land-Tag / mit allen 3 Stenden dieſer Cron dergeſtalt erörtert und beſchloßen und die Stende ſub utraque mit dieſen unſern Majeſtät-Brief verſorgt / und thun ſy alſo verſorgen

1) Daß die Stände ſub utraque bey ihrer an. 1575. Kayſer Maximiliano II übergebenen Confeßion / die mit der Augſpurgiſchen übereinkomme / bleiben und ihre Religion / im gantzen Königreiche frey / an allen und ieden Orten treiben und üben mögen; 2) Daß die Stände das unter Prägeriſche Conſiſtorium in ihre Macht und Verwaltung nehmen und ihre Prieſter darinne ordiniren laßen möchten / (denn das obere Conſiſtorium blieb unter dem Ertzt-Biſchoffe); 3) Daß die Stände / die ihnen von Alters her zuſtehende Prägeriſche Academie nebſt allen Zugehörungen wieder in ihre Verſorgung bekommen ſollen und mit gelehrten Männern beſetzen können / auch über das Conſiſtorium und Aca-

Deßen Haupt-Puncta. Iſter von der freyen Religions-Ubung.

2. Vom Conſiſtorio inferiori.

III. Von der Präger Academie /

Academie gewiße tüchtige Perſonen zu Defenſoren und Beſchützern anzuordnen / Macht haben mögen; 4) Daß die Herren (worunter Grafen und Barones zu verſtehen) Ritterſtand und alle Städte nochmehr Gottes-Häuſer und Kirchen zum Gottesdienſt / oder aber auch Schulen zu Unterrichtung der Jugend aufbauen mögen; 5) Daß wo die Stände ſub una & ſub utraque beyſammen wohnten / eine Part der andern mit Übung ihrer Religion nicht eingreiffen oder hindern ſolte; 6) Daß niemand aus den höhern Ständen alſo auch aus den Städten / Märckten und das Bauers-Volck / weder von ihren Obrigkeiten / noch andern geiſtlichen und weltlichen Standes-Perſonen / von ſeiner Religion abgewendet und zu des Gegentheils Religion mit Gewalt oder einiger anderer erdachten Weiſe gedrungen werden ſolte; 7) Daß alle 3 Stände ſub utraque in den Religions-Frieden des Heil. Römiſchen Reichs / als ein vornehmes Glied deßelben vollkommen ſolten mit eingeſchloßen ſeyn.

IV. Von neuen Kirchen und Schulen.

V. Daß ein Theil das andere nicht hindern ſol.

VI. Daß niemand von ſeiner Religion abwendig gemacht werden ſol.

VII. Daß alle 3 Stände in den Religions-Frieden eingeſchloßen ſeyn ſollen.

Wie dieſen gantzen Verlauf Bohusl. Balbinus, als einer von denen ſub una, erzehle, findet der curieuſe Leſer in ſeinem Epitome Rer. Boh. L. V, C. XVI. p. 519 & ſeq. Den Majeſt. Brief gantz, und zwar in lateiniſcher Sprache communiciret eben dieſer Balbinus in ſeinen Miſc. Rer. Boh. Decad. 1. lib. 8. vol. 1. Epiſt. 89. p. 120 und Goldaſtus in Appendice Documentorum bey den Commentariis de Regno Bohemiæ, woraus er auch in den IV. Tomum derer Scriptorum Rerum Luſat. p. 221. kommen, Deutſch aber hat man ihn bey der Böhmiſchen andern Apo-

lo-

logie ſub num. 27. und bey der Confeſſione Boh. welche 1621. zu Nürnberg gedruckt worden p. 49. ſeqq. Jngleichen im Theat. Europ. T. 1. p. 4. in Lünigs Reichs-Archiv Part. ſpec. Erſten Abtheilung num. 22. p. 55. und in Corpore Juris Provincialis Marchionatus Luſatiæ ſuperioris Tit. V. p. 489. ſeqq. Wir rücken hier den Anfang ein, um unſere Erzehlungen von den offt aufgeſchobenen Land-Tägen zu verificiren, die Haupt-Puncta deßelben aber, weil nicht ein ieder die großen Wercke oder die Acta Reformationis Bohemicæ, welche doch der **Lauſitzſchen Kirchen Hiſtorie** ein groß Licht geben, in den Händen hat. Uber dieſes wollen wir die notable Geſchichte gerne aus lauter untrügl. Actis Publicis vorſtellen, damit man in ſeinen judiciis über die große Revolution des 1618 und der folgenden Jahre deſto gewißer ſeyn könne.

Warum hier der Anfang und die Haupt-Puncta inſeriret worden.

Um dieſer Uhrſache willen ſetzen wir auch aus dem gantzen Land-Tags-Beſchluß des 1609 Jahres, welcher 1612 in Leipzig gedruckt worden, den Artickul von der Religion p. 8. hieher: " Was den Artickul " wegen der Religion, umb deßen Willen allermeiſt dieſer Land-Tag von der " Kayſerl. Majeſt. ausgeſchrieben worden " iſt, anbelanget, dieweil die Kayſerl. Ma" jeſt. als Beheimiſcher König, allen drey" en Ständen dieſes Königreichs, welche

Jngleichen der Land-Tags-Beſchluß de an. 1609.

„ den Leib und das Blut unſers Hrn. JEſu
„ Chriſti unter beyderley Geſtalt empfa-
„ hen und ſich zu Dero, weyland hoch-löb-
„ lichſter und ſeeligſter Gedächtnüß, der
„ Röm. Kayſerl. Majeſt. Kayſer Maximi-
„ liano, aufm gemeinen Land-Tag 1575
„ und auch ietzt aufs neue Ihrer Röm.
„ Käyſerl. Majeſt. übergebenen **Böhmi-**
„ **ſchen** Confeſſion, und zwiſchen ihnen auf-
„ gerichteten **Vereinigung** und **Verglei-**
„ **chung** bekennen, auf ietzigen Land-Ta-
„ ge durch einen Keyſerlichen **Majeſtät-**
„ **Brief** eine gewiße Verſorgung gethan,
„ daß ſie ihre Religion inhalts **derſelben**
„ Confeſſion, und zwiſchen ihnen **aufge-**
„ **richteten Vereinigung** frey und unge-
„ hindert exerciren mögen, deßgleichen
„ auch ihnen den Ständen ſub utraque das
„ **Untere** Conſiſtorium und **Prägeriſche**
„ Academiam mit ihrer zugehörung in ih-
„ re Gewalt und Verſorgung gegeben,
„ darzu auch zwiſchen dem Theil ſub una
„ und dem ſub utraque, auf dieſem Land-
„ Tage eine **gewieße Vergleichung** ge-
„ ſchehen, wie ſie ſich gegen einander ver-
„ halten ſollen, welches beydes dann auf
„ des Land-Tages ſonderliche Relation in
„ die Land-Tafel eingelegt und eingeſchrie-
„ ben worden iſt, als läßet man ſolches
„ alles gantz und vollkömlich darbey ver-
„ bleiben.

Was

Was hierinnen von einer aufgerichteten Vereinigung und Vergleichung zwiſchen dem Theil ſub una & ſub utraque, wie ſie ſich gegen einander verhalten ſollen, gedacht wird, das war alſo beſchaffen. Nachdem die Stände ſub utraque ihren Majeſtät-Brief und zugleich das freye Religions-Exercitium erlanget hatten: ſo war zwiſchen ihnen und den Ständen ſub una, ohne Nachtheil des Majeſtät-Briefes, die Vereinigung und der Vergleich getroffen, daß die Stände ſub utraque die ſub una bey allen ihren Kirchen, deren GOttes-Dienſt, Ceremonien, Collaturen, Clöſtern, Collegien, Ausſatzungen, Begabung, Zehenden, Gülten, Zufälligkeiten, Einkommen, und alter herkommenden Gebräuchen, ohne Veränderung ihrer Religion gäntzlich und vollkommlich (darbey ihnen keine Hinderung oder Bedrängnüß zufügend) verbleiben laſſen wolten und ſolten; hingegen aber auch die ſub una die ſub utraque bey ihren Kirchen, wie iedes Theil derſelben bißhero in Poſſeſſione ſey, nicht turbirten und ſtöhreten. Solche Vereinigung iſt bey der offt allegirten Confeſſione Bohemica p. 57. ſeq. wie auch im Theatr. Europ. Tom. 1. p. 8. zu finden. Wer aber dieſen Vergleich nicht unterſchreiben wollen, und wie ſich die Stände ſub utraque darwieder verwah-

Nachricht von einem Vergleich zwiſchen denen ſub una & ſub utraque.

Wo der Vergleich zu finden und daß ihn einige Böhmiſche und zwar Catholiſche nicht unterſchreiben wollen.

ret haben, werden wir ſub anno 1618 erzehlen. So war in dieſem 1609 Jahre auch in Böhmen, wie 1555 im Deutſchen Reiche, ein ſicherer **Religions-Friede** gemacht. Es befanden ſich ſowohl die Catholiſchen, oder die ſub una, als auch die ſub utraque in gnugſamer Ruhe und Sicherheit! darüber entſtand nicht nur in Böhmen, wo man gleich den 15. Julii und alſo 5 Tage nach Erlangung des **Majeſtät-Briefes**, zu Prage die erſte offentliche Evangeliſche Predigt nach der Böhmiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſion in Deutſcher Sprache hielt, ſondern auch in der gantzen Evangeliſchen Kirche, eine allgemeine Freude und große Bewegung aller Hertzen. Von Böhmen ſchreibet der Autor Perſecutionum Eccleſiæ Bohem. c. 40. p. 134. Hæc omnia (Conſiſtorii Reformatio &c.) omnium Bonorum publica lætitia peragebantur: perſonabantque divinis laudibus omnia & templorum valvis paſſim affigebatur:

Freude/ſo über den Religions-Frieden und Majeſtät-Brief in Böhmen entſtanden.

Templa patent, Leo lætus ovat, Firmante Rodolpho,
Qvam dederas fidei Maxmiliane fidem.

In Sachſen ließen Ihro Churfürſtl. Durchl. Chriſtianus II. den 23. Julii ſt. vet. ein allgemeines **Lob- und Danck-Feſt** celebriren, wie ſolches aus Tob. Schmieds Zwickauiſchen Chron. Part. II. p. 456. und Joh. Sebaſtian Müllers Analib. Sax. p. 246. zu erweiſen iſt. Conf. Groſſerum Part. I. p. 213.

In Sachſen/

213. & Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 20. p. 218. Und wer wolte zweiffeln, daß nicht in den incorporirten Landen, als Schleſien und Lauſitz, welche dieſe fröliche Begebenheit nechſt dem Königreich Böhmen am allermeiſten ſoulagirte, auch die **allergrößte** Attention **und Freudens-Bezeugung** erwecket worden, zumahl da Schleſien ſo glücklich war, daß es den 20 Tag des folgenden Monaths Auguſti einen gleichmäßigen **Majeſtät-Brief** nach dem Zuſtande ſeiner Landes-Beſchaffenheit erhielt und denſelben am 25. Octobr. unter Trompeten-und Paucken Schalle offentlich kund machen konnte. Man findet ihn im Theatro Europ. T. 1. p. 10. ſeqq. in Lucæ Schleſiens Denckwürdigkeiten Part. II. c. 3. p. 361. ſeqq. und in Anonymi Schleſiſchen Kirchen-Hiſtorie c. 6. p. 176. ſeqq. **Die hertzl. Mit-Freude und innerliche Vergnügung unſerer geliebteſten Lauſitz**/ die ſie über die Religions-Freyheit in Böhmen, deren Fundament in dem 4 und 5 § dieſer Paſchiſchen **Lebens-Beſchreibung** wohl recht ab ovo gewieſen worden, empfunden, haben wir gleich beym Anfange des 1609 Jahres p. 261 berühret. Und ſolche conteſtirte unſer **erfreutes Vaterland** auch realiter, denn als

in Schleſien/

und in Lauſitz/

An. 1610. Menſe Aprili die Hrn. Böhmen anfiengen ſich ihrer erlangten Freyheit zu bedienen und neue Kirchen zu bauen;

welche unſer Vaterland damit in der That bewieſe/

en; ſo haben die verordneten Vorſteher der deutſchen Evangeliſchen Kirchen ſub utraque der kleinen Stadt Prage, nicht allein bey den geſambten Hrn. Ständen dieſes Marggraffthums Oberlauſitz eine Chriſtliche Beyſteuer zu Erbauung einer neuen deutſchen Kirche, ſo wohl auch zugehörigen Pfarr- und Schul-Hauſe erſuchen laßen; ſondern auch durch abſonderliche Schreiben eine iede Stadt inſonderheit um derſelben Privat-Hülffe und Beyſtand angegangen und gebethen. Es gaben auch die Hrn. Stände ins geſamt und die Städte inſonderheit dieſem Suchen ſtatt, ſo, daß ihnen die erſten 50 rthlr verehrten, die letzten aber und zwar eine iede vor ſich, Collecten ſamleten. Das geſchahe in Zittau am 1. Junii dieſes 1610 Jahres. Wenige Zeit hernach nahmen auch die Räthe der deutſchen Gemeine in der Alt-Stadt Prage ihre Zuflucht ſo wohl zu den Ständen von Land und Städten überhaubt, als auch zu einer ieden Stadt inſonderheit und bathen gleichergeſtalt um eine Beyſteuer, mit welcher ihnen ebenfals, wie denen auf der kleinern Seite, gewillfahret ward, v. Wieſneri Conſ. Laub. Chron.

daß es zu Aufbauung neuer Kirchen in Prage Allmoſen gab.

§. 6.

Doch in Ober- und Nieder-Lauſitz war die Freude noch nicht vollkommen: denn weil die Religions-Freyheit unſerer lieben Vor-

Lauſitz ſuchet ſeine Freude durch einen

Vorfahren ſich nur auf den Religions-Frieden und die Indulgentz ihrer **allergnädigſten Könige und Landes-Herren**, als Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. gründete, davon Groſſerus in Lauſ. Merckw. P. I. p. 198. 201. ſub lit. S in Notis p. 205. 207. Part. II. p. 21. 23. 25 handelt und Balbinus in Miſcell. Rer. Boh. Decad. I. Lib. VII. Sect. VI. de Regibus Boh. c. II. de Maximiliano II. p. 249. dieſe Worte aufgezeichnet hat: Promiſit Maximilianus II, ſe non paſſurum, quamdiu regnaret, ut vis aliqua Religioni Lutheranorum à quoquam inferretur, neque aliter, quam dixerat, fecit: ſo trachteten dieſelben nun auch dahin, daß ſie ein ſtärckeres Privilegium vor ſich und ihre Nachkommen erlangen möchten. gleichmäßigen Majeſtät-Brief vollkommen zu machen.

Zwar hatten die Hrn. Land-Stände en particulier bereits an. 1608. den 16. Decemb. einen allergnädigſten **Verſorg in Religions-Sachen** erhalten und ſo wohl Melchior Goldaſtus in Comment. de Regno Bohemiæ in Appendice Documentorum p. 140 als auch Balbinus in Miſc. R. B. Decad. I. L. 8. vol. I. Epiſt. 89. p. 120. ſetzen über den **Böhmiſchen Majeſtät-Brieff** den Titul. Rudolphi II. Imper. Auguſti Edictum de pace Religionis conceſſa Bohemis & conjunctarum Provinciarum incolis, Sileſis, Moravis, Luſatis &c. gleich als gienge er auch die Lauſitz an. Dieſen beyden Böhmi- Was ſie ſchon vor verſicherung gehabt hat.

 ſchen

ſchen Scribenten folgen auch Illuſtris Autor des Europæiſchen Herolds P. I. p. 256 item M Joh. George Kuntſchke in Diſſertat. Hiſt. de Luſatia in Script. Rerum Luſat. Tom. II. §. 17. p. 306. Groſſerus in L. M. P. I. p. 213. und Carpzovius in Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 20. p. 218. Sie aſſeriren überall, daß der **Böhmiſche Majeſtät-Brieff** auch die Lauſitz einſchließe. Allein weil in demſelben weder Schleſiens und des Marggrafftthums Oberlauſitz gedacht wird, noch er auf dieſer beyder incorporirten Länder Verfaßung eingerichtet iſt, auch endlich Schleſien vor ſich einen eigenen **Majeſtät-Brieff** geſucht und empfangen hat: ſo beklaget der Herr Carpzov in Memoria Heidenreichiana p. 41. gar ſehr, daß die damahligen Inwohner unſers Vaterlandes nicht auch ſo glücklich geweſen, einen gleichmäßigen **Majeſtät-Brieff**/ der auf das Marggrafftthum eigentlich und allein grrichtet wäre, zu erwerben. Es deliberirten deßwegen beyde Stände in dieſem 1610 Jahre über dem Punckte fleißig mit einander und ward ein Project zu einer ſolchen Aſſecuration entwurffen. Indem aber ſolches größten Theils auf einen Vergleich zwiſchen dem Hrn. Decano in Budißin u. den Augſpurgiſ. Confeſſions-Verwandten im gantzẽ Lande ſein Abſehen hatte: ſo konnte die Stadt Zittau wenig Antheil

Warum die Lauſitzer auch einen eigenen Majeſtät-Brieff geſucht.

Es wird ein Project dazu gemacht/

theil davon nehmen und noch wenigern Vortheil hoffen, immaßen ſie niemahls unter dem Biſchoffe zu Meißen und folglich unter deßen Adminiſtratorem per Luſatiam gehöret hat.

daran Zittau kein Theil nimt.

Sie wolte ſolcher Geſtalt lieber bey ihren Juribus bleiben, die ſie von dem Commendatore Jure emptionis acquiriret hatte, wie wir ſchon oben in vita Heidenreichii p. 5. 6. 7. item p. 89. erwieſen haben. Inzwiſchen gieng doch zu Ende des 1610 Jahres eine Deputation von Land und Städten nach Prage.

Es gehet eine Deputation einen Majeſtät-Brieff zu acquiriren nach Prage.

Die Deputati waren Hr. Hanß Fabian von Ponickau auf Elſtra, des Budißiniſchen Creyßes Landes-Elteſter, Hanß von Warnßdorff auf Cuna, Schönborn und Reichenbach, Hr. Abraham von Metzrad auf Oppeln, Hr. Ambroſius Hademer, Syndicus in Budißin, Hr. George Ludewig Syndicus in Görlitz, beyde der Rechten Doctores. Zu ihrem Conſulenten und Beyſtande hatten ſie in Prage Hrn. Otto Melandern, J. U. D. auch Reichs-Hoffrath und Comitem Palatinum, der die Lauſitzſchen Sachen vorzutragen und zu dirigiren hatte. Durch den ſtelten nun die Oberlauſitzſchen Deputirte Ihro Kayſerlichen Majeſtät ſchrifftlich vor, und thaten es in einer allergnädigſt-ertheilten Audientz auch mündlich, daß die Ihnen an. 1608. den 16. Decembr. gethane Declaration, vermöge der einem jeden

Religions-Verſorg/

Theil

Theil dasjenige/ weßen er befugt und berechtiget/ ohne Abdrängung gelaßen werden/ Käyſ. und Königl. Maj. denen Ständen keine Unbilligkeit zu zufügen geſtatten wolten / ſondern es / was Glaubens-Sachen / bey deme / wie es bey Dero angehenden Regierung gefunden worden / ſein bewenden haben ſolte / wenn keinen Neuigkeiten Statt und Raum gegeben würde / darum beſchwerlich fallen wolte, weil dieſelbe conditioniret und dadurch leichtlich zu allerhand Unruhe und Uneinigkeit zwiſchen beyden Religions-Verwandten der Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Anlaß gegeben würde, mit der allerunterthänigſten Bitte, daß Ihro Majeſt. in Puncto Religionis ebener maſſen, wie ſie gegen Dero gehorſame Stände des Königreichs Böheimb, wie auch die Fürſten und Stände in Schleſien gethan, ſich allergnädigſt reſolviren wolten, ihnen den gehorſamen Ständen in Oberlauſitz gleichmäßige Gnade zu erzeigen, weil ſie obgedachten Landen gleich, alle und iede onera mit getragen hätten. Ihro Kayſerl. Majeſt. ſahen auch ſolch, Dero gehorſamen und getreuen Ständen des Marggraffthums Oberlauſitz, unterthänigſt- und demüthigſtes bitten an und lieſſen ein Concept aufſetzen, deßen Inhalt fol-

[Margin: den die Hrn. Land-Stände erhalten.]

[Margin: Ihro Kayſerl. Majeſt. wollen denen Lauſitzern auch einen Majeſtät-Brief geben.]

folgende Puncta in ſich begrief:

1) Soll keine der Augſpurgiſchen Confeſſion wiedrige Secte eingeführet werden; 2) Hat ſich der Herr Adminiſtrator oder Decanus Budiſſinenſis der Inſpection über die Prædicanten der Augſpurgiſchen Confeſſion begeben; 3) Sollen ſich beyde Theile alles invehirens enthalten; 4) Sol beyden Theilen frey ſtehen de novo Kirchen und Schulen zu erbauen; 5) Sollen die alten Compactata und aufgerichtete Verträge zwiſchen beyden Theilen nicht violiret, noch annulliret ſeyn; 6) Sollen die Begräbnüße keinem Theil verſaget werden; 7) Sollen ſie in Religion- und Kirchen-Ordnung einander nicht eingreiffen. Hingegen ſol

Deßen Puncta und Contenta,

1) Der Herr Adminiſtrator in ſeinem Ambte reſpectiret werden; 2) Das Capitul zu Budißin bey ihrem Conſiſtorio ſo viel Eheſachen betrifft, geſchützet werden; 3) Die zwiſchen beyden Theilen Religions-Verwandten aufgerichtete Verträge beſtätiget ſeyn; 4) Wo das Capitul das Jus Patronatus noch hat, ſoll es ſolches neben allen Intraden behalten; 5) Kein Theil die Unterthanen zu einer und andern Religion zwingen; 6) Die Prieſter der Augſpurgiſchen Confeſſion, welche auf der Geſtiffter Jurisdiction ad Placitum angenommen und geduldet werden, ſollen ih-

ihren reſpect auf den Hrn. Adminiſtratorem haben.

El abo- ration gehet vor ſich/ Die völlige Ausarbreitung eines **Majeſtät-Briefes** vor die Lauſitz ward auch wircklich vorgenommen, und iſt ſelbige noch verhanden. Es fehlte alſo nichts mehr dazu, als die Publication, ehe aber dieſe vor ſich gehen konnte, ſo brach

An. 1611. Menſe Jan. der **Ertz-Hertzog** Leopold aus Steyermarck und Biſchoff zu Paſſau mit ohngefehr 13000 Mann in Böhmen ein und wolte den **Böhmiſchen Majeſtät-Brief** wieder abgeſchafft haben, weil er wieder den Kayſerl. Reſpect lieffe. v. Balb. Miſc. Rer. Boh. L. VII. Sect. VI. c. 4. p. 262. Groſſerum in L. M. P. I. p. 217. & Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 20. p. 218. Die Paſſauiſchen Trouppen hielten in Böhmen übel Hauß, ja überrumpelten die kleine Seite von Prage, ſo, daß ſich auch alles aus dem Königlichen Schloße in die Alt-Stadt retiriren muſte, und weil auch ein Detachement von dieſen feindlichen Trouppen in die Oberlauſitz gieng, ſo war es Zeit, daß die Deputirten dieſes Landes

aber ſeine Publication wird verhindert. nach Hauſe eileten, ob es gleich mit ihrem höchſten Verdruße geſchahe, weil ſie eine ſo wichtige Sache dem Ende ſo nahe gebracht hatten; Doch ohne allen zweiffel lag GOttes weiſe und ſonderbahre Direction darunter verborgen, welcher, wie wir

ſchon

ſchon in vita Heidenreichii p. 33. und 34. angemercket haben, nicht allein vor unſers Vaterlandes leibl. Nahrung und weltliche Regiments-Forme zu allen Zeiten eine gnädige Vorſorge getragen, ſondern ihm auch dazu an. 1521. die wahre Religion gegeben und ietzo, da ſich die damahligen Inwohner über denen zerſchlagenen Tractaten betrübten, nach wenig Wochen, eine Gelegenheit beſcheret hat, über das **freye Religions-Exercitium** eine ſolche Aſſecuration zu erhalten, die nebſt allen darauf erfolgten Confirmationen gantz unverbrüchlich und ohne allen Anſtoß, biß auf die Stunde, in der wir dieſes ſchreiben, ſind gehalten worden, da im Gegentheil **der Böhmiſche Majeſtät-Brief** im Jahr 1611 ſtarck angefochten, ja endlich gar aufgehoben ward. Der Barmhertzige GOtt ſetze zu den 2 unausſprechlich-großen Wohlthaten, die unſere Vorfahren an. 1521. durch die ſeelige Reformation und an. 1611. durch dieſe erſte ſolenne Aſſecuration, die uns Lauſitzer gantz immediate und allein angehet, erwieſen worden, noch die 3te hinzu, daß die Fundamenta **der Lauſitzſchen Religions-Freyheit** durch keinen Wind der Anfechtung wanckend gemacht oder gar über den Hauffen geworffen werden, ſondern das heil. Wort GOttes rein und unverfälſcht biß ans En-

Warum das mag geſchehen ſeyn.

Annectirtes votum.

Warum die groſſe Digreſſion von den Böhmiſchen Kirchen Sachen geſchehen.

Ende der Welt in unſern Kirchen geprediget werde! Wie wir nun die Böhmiſche Kirchen-Hiſtorie kürtzlich vorgetragē haben, um die Vorgänger der allgemeinen Reformation und die Veranlaßung, wodurch Lauſitz zur Annehmung der Evangeliſchen Religion allmählig præpariret worden v. ſupra p. 14. 15. zu weiſen, auch die Gefahr zu zeigen, welche den Ständen ſub utraque, und den Evangeliſchen in den incorporirten Ländern über den Häuptern geſchwebet und endlich nach Abwendung derſelben, welche durch den Majeſtät-Brief geſchehen, die Freude zu exaggeriren: ſo wollen wir numehro ſagen, wie aus den Böhmiſchen Affairen, auch die Lauſitzſche Religions-Freyheit entſprungen und nach der Zeit befeſtiget worden iſt. Wir halten dieſen Ort vor gar beqvem dazu. Wir ſind faſt in der Mitten derer Paſtorum Primariorum und können uns hier gar leichte erinnern, aus was vor einem Grunde unſere Vorfahren von 1521 - 1611 ihre Evangeliſch-Lutheriſche Religion exerciret haben. Wir erreichen ietzo die Zeit, da Ober- u. Nied. Lauſ. die erſte Religions-Aſſecuration erlanget hat, dazu wollen wir die Confirmationes ſetzen, ſo von 1622 biß 1718 erfolget ſind, und alſo die gantze materie unter dem Tittel: Fundamenta der Ober- und Nieder-Lauſitzſchen

Was numehr folgen ſolle.

ſchen Religions-Freyheit zuſammen tragen, in den künfftigen Erzehlungen aber uns auf dieſen Locum beziehen. Doch ehe wir alle Documenta anführen, ſo müſſen wir noch die Gelegenheit erzehlen, welche zu der angeregten Aſſecuration gegeben ward. Es kam nehmlich im Martio des 1611 Jahres denen, von den Paſſauiſchen Völckern bedrängten Böhmen und Lauſitzern, MATTHIAS König in Ungarn mit 18000 Mann zu Hülffe, deren Ankunfft aber die Paſſauer nicht erwarteten, ſondern ſich in Zeiten zurück zogen. v. Godofredi Chron. Hiſt. P. VIII. p. 981. Die Ungariſche Armee lagerte ſich wieder, wie vor 3 Jahren, vor Prage und bey den bedencklichen Aſpecten hielte es König MATTHIAS vor das rathſamſte, ſich auch der Cron Böhmen in Zeiten zuverſichern, ehe Jhro Majeſt. dieſelbe Dero Hr. Vetter von der Steyermärckiſchen Linie, aus den Händen winden könte. Viele derer Böhmiſchen Stände waren gut Ungariſch-geſinnet und König MATTHIAS fand Mittel ſich auch die übrigen ſo obligat zu machen, daß ſie Jhro Majeſt. alle insgeſamt die Böhmiſche Krone mit allerwilligſten Hertzen gönneten und bald aufzuſetzen wünſchten. Sie brachten es auch dahin, daß ein General Land-Tag auf den 11 April nach Prage aus geſchrieben ward und Jh-

Gelegenheit die zu Erlangung der Aſſecuration denen Lauſitzern vorſtößt,

Sie euſert ſich ſonderlich bey einem Land-Tage in Prage.

Ihro Kayſerl. Majeſt. Dero Hrn. Bruders Majeſtät noch bey ihren Lebzeiten zum Könige in Böhmen zu krönen recommendirten. Bey dieſen Deliberationen nun ereignete ſich das glückſeelige Moment vor die 2 Marggraffthümer Ober- und Nieder Lauſitz, daß derſelben Abgeordnete von dem neuen Könige noch vor der Krönung einen ſehr gnädigen Revers erhielten, und nach derſelben das gantze Land bey der Huldigung in Budißin den 5. Sept. und in Sorau den 10. Sept. mit der offt gedachten **Königlichen** Aſſecuration über das **freye Religions**-Exercitium **Augſpurgiſ.** Confeſſion begnadiget wurde. Mehr Nachricht davon findet man in Balbini Epitome Rer. Boh. L. V. c. 16. p. 619. in Groſſer. L. M. P. I. p. 218. In Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 20. p. 219. In **Joh. Samuel** Magni Beſchreibung der Stadt Sorau ſub anno 1611. p. 109. Nun aber folgen die

Die Lauſ. Deputirte erhalten einen Revers, und Aſſecuration.

FUNDAMENTA
Der Ober- und Nieder-Lauſitzſchen
Religions-Freyheit.
Das erſte iſt

Erſtes Fundament.

Der an. 1552 zu Paſſau **getroffene Vertrag** und **der** an. 1555. zu Augſpurg **errichtete Religions-Friede**, welche die beyden

Marg-

Marggraffthümer Ober- u. Nied. Lauſitz mit einſchließet und auch angehet: Denn ob ſie wohl nur vor mittelbahre Reichs-Stände paſſiren können, ſo haben ſie doch einen unmittelbahren Reichs-Stand/nehmlich den König in Böhmen zum Herrn gehabt, der den Religions-Frieden auf ſie appliciret und ſie darein geſchloßen hat, wie das oben ſub anno 1555 p. 278. ſeqq. unwiederſprechlich erwieſen worden.

Lauſitz hat einen unmittelbahren Reichs-Stand zum Herrn gehabt

Da nun die ietzige hohe Landes-Herrſchafft in Lauſitz/ nehmlich Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen auch ein unmittelbahrer Reichs-Stand iſt; ſo haben alle getreuſte Lauſitzer eben das noch ietzo und künfftig zugenießen, was ihnen die vorige Königlich-Böhmiſche Herrſchafft durch den allgemeinen Religions-Frieden zu wege gebracht und auf ſie extendiret hat, welches auch in dem 1635 den 30. May erfolgten Traditions-Receſſe von Chur-Sachſen Jhro Kayſerliche Majeſt. Ferdinando II verſprochen worden, wie wir bald umbſtändlicher erweiſen und dar thun werden.

und auch noch ietzo.

Das andere iſt

Der allergnädigſte Indult Kayſer Ferdinandi I. welcher aus dem erſten Fundamente ſeinen Uhrſprung hatte und die da-

Das andere Fundament

X raus

raus enſtehende Poſſes. v. ſupra circa finem §. 4. p. 282. Jngleichen gehöret Kayſer Maximiliani II Confirmation des Religions-Friedens / den Ober- und Nieder-Lauſitz genießen ſolte, davon Groſſer. in Lauſ. Merckw. Part. I. pag. 201. ſub lit. (S) ſchreibet: Kayſer Maximilian war zu Lübben und Budißin bey Abnehmung der Huldigung bald bereit und willig, denen Ständen die im Paſſauiſchen Vertrage und Augſpurgiſchen Frieden gegründete Religions-Freyheit aufs neue zu beſtätigen. Conf. ſupra §. 6. p. 311. Und Hr. M. Abraham Rothe meldet in dem Denckmahl des ungemeinen Brandes in Sorau de anno 1684. unter dem Tittel: **Einzüge hoher Perſonen**: an. 1564. am neuen Jahrs-Tage ſind Se. Majeſtät Maximilianus II in Sorau geweſen, folgenden Tag nach Triebel verrückt, daſelbſt Nachtlager gehalten und von hier auf Dreßden gezogen. Zu dieſer Zeit haben Jhro Majeſtät der Nieder-Lauſitz **den erſten Majeſtät-Brieff wegen der Religion** ertheilet. Dazu kömmt weiter Rudolphi II. Declaration, welche er den Land-Ständen in Oberlauſitz ausgehändiget v. ſupra §. 6. pag. 311. Was nun die Ober- und Nieder-Lauſitz von dieſen 3 **Glorwürdigſten Kayſern** vor **Begnadigungen** erhalten, das iſt von denen **allergnädigſten** Succeſſoren

Kayſer Maximilian giebet der Nieder Lauſitz einen Majeſtät Brief.

con-

confirmiret und zu einer unveränderlichen Regul geſetzet worden. Dahin gehören nun als

Das dritte Fundament

Königes Matthiæ Revers, welchen Ihro Majeſtät den Lauſitzſchen Ständen noch vor Dero Crönung zum Könige in Böhmen an. 1611. den 22. May wegen ihrer Privilegien und Religions-Freyheit extradiret und die nach der Krönung bey der Erbhuldigung in Budißin an. 1611. den 5 Sept. und in Sorau den 10 Sept. allergnädigſt ertheilte Aſſecuration über das freye Exercitium Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion, welche numehro die rechte Baſis der Religions-Freyheit in beyden Marggraffthümern iſt, worauf ſich alle geſchehene Confirmationes gründen und daher ein wahres Palladium unſerer Sicherheit ſind. Der Revers, in ſo weit er die Lauſitz angehet, ſtehet gantz in Groſſeri Lauſitzſchen Merckw. P. I. p. 218. ſub lit. (w). Wir wollen aus ſelbigem ſo viel hieher ſetzen, als die Religion concerniret:

Das dritte Fundament iſt der Revers und die Aſſecuration des Königes Matthiæ

WIr Matthias der Andere von Gottes Gnaden / zu Hungarn / Dalmatien, Croatien, Sclavonien König; deſignirter König in Böheimb / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Hertzog zu Burgund / Steyer / Kärnthen / Crain und Würtemberg / Marggraff zu Mähren / Graff zu Habſpurg und Tyrol 2c.

Revers Königes Matthiæ.

Thun kund mit dieſem unſerm Königlichen Revers vor iedermänniglich/ vornehmlich da es von nöthen: Nachdem wir auf vorgehende gethane Propoſition, der Römiſch-Käyſerlichen Majeſtät unſers geliebten Herrn und Brudern/ von den Ständen der Cron Boheimb und der incorporirten Länder vollmächtigten Abgeſandten bey inſtehenden General Land-Tag zum König in Böheimb erkennet und angenommen und uns hierauf die Abgeſandten des Marggraffthums Oberlauſitz unterthänigſt erſuchet und angelanget: Wir geruheten Ihnen gnädigſt einen Revers zu ertheilen / daß wir die Stände ietzt gemeldten Marggraffthums Oberlauſitz dergeſtalt aſſecuriren und zu verſichern geruhen wolten / daß ſie bey dem Exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeßion/ wie ſie daßelbe biß anhero im Gebrauch und Poſſeſſion gehabt / unverhindert männiglich erhalten werden ſolten. Als haben wir angeſehen/ der Oberlauſitzſchen Abgeſandten gehorſamſte Bitte/ und verpflichten uns hiermit/ ſagen zu und verſprechen in Krafft dieſes unſers Revers, mit unſern Königl. Worten/ daß ehe und bevor die Stände des Marggraffthums Oberlauſitz ihre Principale, uns daſelbſten im Lande die ſchuldige Pflicht leiſten werden/ wir ihnen genugſame Aſſecuration zu ertheilen geruhen wollen/ daß ſie ſo wohl im Exercitio Religionis, als geiſt und weltlichen Sachen/ wie ſie deſſen biß anhero im Poſſes geweſen/ auch hinführo für männiglich ungehindert ge-

gelaßen werden ſollen. Wie wir ihnen denn auch alle und iede Privilegia ꝛc. beſtätigen. Wollen auch darob ſeyn / daß alle und iede in einer beſondern Schrifft uns von ihnen den Geſandten aus Oberlauſitz / im Nahmen ihrer Principalen zugeſtelte Gravamina, ſo viel nur immer möglich zum förderlichſten entledigt / und denſelben abgeholffen werden ſoll. Darauf ſich die Stände des Marggraffthums Oberlauſitz gäntzlich verlaßen, und damit vorgewißert ſeyn ſollen / daß diß von uns / als einem Chriſtlichen König und Herrn allerdings gebührlich / und auf Recht geſchehen ſol und wird. Deßen zu Uhrkund und Vergewißerung haben wir uns in dieſem Königl. Revers. nebſt Aufdrückung unſers Königl. Inſiegels / mit eigener Hand unterſchrieben / welches geſchehen zu Prag den 22. May / 1611. unſers Hungariſchen Reichs im dritten Jahre ꝛc.

Matthias &c.

Ad mandatum Sacræ Regiæ majeſt. proprium,

H. Friedrich zu und von Clauſſenburgk.

Die Aſſecuration ſelbſt hat der Hr. Abraham Hoſmannus in ſeiner eigentlichen Beſchreibung des Königl. Einzuges Matthiæ II. in Budißin p. 31, welche er 1612 zu Leipzig unter dem Tittel: Pompa Regii ingreſſus in ſuperiorem Luſatiam drucken laßen, inſeriret, und daraus ſie Herr

Groſſer auch in die Lauſ. Merckw. Part. I. p. 220. ſub lit. (c) und der Hr. Lünig in das teutſche Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. II. Andern Abſatz von Sachſen im Anhange von Lauſitz p. 78. folgender maaßen gebracht haben:

Aſſecuration Königes Matthiæ.

Wir Matthias der Andere von GOttes Gnaden/ zu Hungarn/ Böheimb/ Dalmatien, Croatien, König/ Ertz-Hertzog zu Oeſterreich/ Hertzog zu Burgundt/ Marggraf zu Mähren und Lauſitz ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief/ und thun kund iedermänniglich/ vor uns/ unſre Erben und nachkommende Könige zu Böheimb/ als wir uns gegen die Wohlgebohrne/ Geſtrenge/ Ehrenveſte und Ehrſame/ unſrer getreuen Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz/ zu jüngſt auf dem Prager Schloß gehaltenen General-Land-Tag/ damahls gevollmächtigte Abgeſandte ſub dato den 22 Maij an. 1611 unter andern verreverſiret/ ihnen den Ständen/ ehe und bevor ſie uns im Lande die ſchuldige Pflicht leiſteten wegen des Exercitii Religionis genugſame Aſſecuration zu ertheilen: Daß wir demnach ſolchem gnädiglich nachkommen und ſie die Stände hierüber verſichern wollen/ daß ſie inhalt angezogenen Reverſes, der von uns hiermit confirmiret ſeyn ſol/ bey dem freyen Exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeßion/ allermaſſen ſie deßen bey unſern glorwürdigſten Vorfahren Kayſer Ferdinando und Maximiliano hochſeeligſten Andenckens/ auch ietziger Käyſerl. Majeſtät Zeiten in Kirchen und Schulen in Poſſes und Ubung geweſen/ ietzo noch ſeyn/ und wie es bey Antritt unſrer Königl. Regierung

be-

befindlich/ von månniglich ungehindert/ ruhig/ unturbiret gelaßen / auch von uns darüber geſchůtzet und gehandhabt werden ſollen. Jedoch daß ingleichen herentgegen denen Catholiſchen Geiſtlichen und Weltlichen von niemanden an ihrem GOttes-Dienſt / von Alters her habenden Rechten und Gerechtigkeiten / auch geiſtl. Intraden keine Hinderung / Eintrag oder Verkürtzung geſchåhe/ ſondern iedes Theil bey demjenigen/ weßen es befugt/ hinführo ſtandhafftig verbleiben ſolle / alles treu und ohne gefehrde. Und gebieten demnach ietzigen und künfftigen unſern Land-Voigten / Haupt-Leuthen / Pflegern / Verweſern und Råthen in Stådten des Marggrafſthums Oberlauſitz und ſonſt allen Unterthanen und Getreuen / was für Standes und Würden ſie ſeyn / daß ſie mehr gemeldte / unſre gehorſame Stånde erwehnten Marggrafſthums Oberlauſitz über obgedachten freyen Exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeßion ſchützen und handhaben / da wieder niemand in keine wege zu thun verſtatten/ bey Vermeidung unſerer ſchweren Straffe und Ungnade. Ob auch wieder dieſe Aſſecuration in waſerley weiſe / etwas vorgenommen würde / ſol doch ſolches alles nichtig und unkråfftig ſeyn ; ſolches meinen wir ernſtlich. Mit Urkund dieſes briefes beſiegelt mit unſerm Kånigl. anhangenden Inſiegel: Gegeben in unſrer Stadt Budißin den 5. Sept. nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Geburth im 1611 / unſerer Reiche des Hungariſchen im dritten/ und des Böhmiſchen im erſten Jahre.

Matthias

Ad mandatum Reg. Maj. proprium

Johann Plateiß.

Eben die Aſſecuration erhält auch Nieder-Lauſitz.

Was die Niederlauſitz anbetrifft, ſo ſchreibet Johann Samuel Magnus in der Hiſtoriſchen Beſchreibung der Hoch-Reichs-Gräffl. Promnitzſchen Reſidentz-Stadt Sorau p. 109 alſo: "Anno 1611 "gönnete den 10. Sept. Jhro Königl. Ma-"jeſt. Matthias II von Bautzen aus, de-"nen Sorauern ihre gnädigſte Gegen-"wart und erneuerte nicht allein hier ſelbſt "alle Privilegia des Marggraffthums Nie-"derlauſitz, ſondern theilete auch, gleich "wie vorhin den 5. Sept. zu Bautzen der "gantzen Oberlauſitz, allhier der gantzen "Niederlauſitz, einen Majeſtät-Brief, "krafft deßen das freye Exercitium Religi-"onis denen Augſpurgiſchen Confeſſions-"Verwandten verſtattet wurde. Derſelbe lautet in Eſſentialibus eben wie die vorhergehende Aſſecuration in Oberlauſitz. Wie ſie von Wort zu Wort klinge, kan man in Teutſchen Reichs-Archiv Part. Spec. Continuatione II. im andern Abſatze vom Hauſe Sachſen im Anhange von Ober- und Nieder-Lauſitz p. 98. ſeq. ſehen. M. Abraham Rothe erzehlet in ſeinem Denckmahle des großen Sorauiſchen Brandes an. 1684. ſub Tit. Einzüge hoher Perſonen: "An. 1611, den 12. Sept. "haben Jhro Majeſtät König Matthias "die Privilegia der Niederlauſitz erneuert, "ingleichen den Majeſtät-Brief wegen

des

" des freyen Exercitii Religionis Auguſt.
" Confeſſionis.

Das vierdte iſt

Der Chur-Sächſiſche Accord de anno 1621. den 21. Febr. und die darauf ausgewirckte Kayſerl. Confirmation de an. 1621. den 12. Julii und de an. 1622. den 15. Julii, da nehmlich die Lauſitz nach der Böhmiſchen Unruhe, mit Ihro Kayſerlichen Majeſtät wieder völlig ausgeſöhnet, auch in ihre vorhingehabte und in der vorhergehenden Aſſecuration Königes Matthiæ II. ausgedrückte Religions-Freyheit reſtituiret worden.

Das 4te Fundament der Lauſ. Religions-Freyheit.

Es iſt nicht nöthig gedachten Accord von Wort zu Wort zu wiederholen, man findet ihn gantz in Groſſeri Lauſ. Merckw. P. I. p. 235. Wir ſetzen alſo nur dasjenige hieher, was die Religion concerniret und melden, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. als der Römiſch-Kayſerlichen auch zu Hungern und Böhmen Königlicher Majeſt. hochanſehnlicher Commiſſarius Herren/ Ritterſchafft und Städte in Oberlauſitz zur Kayſerl. und Königlichen Gnade wieder auf und angenommen/ darneben Ihrer Kayſerlichen und Königl. Majeſtät Confirmationem aller ihrer Privilegien &c. zu verſchaffen und ſie inſonderheit bey dem Exercitio der wahren Evangeliſchen Religion/

Contenta des Accords ſo die Religion betreffen.

wie

wie dieſelbe in der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion begrieffen / ſo lang zu ſchützen und hand zu haben, biß Kayſerliche und Königliche Confirmation erfolget / verſprochen.

Was Kayſerl. Majeſt. ſchon vorher bedungen.

Ihro Kayſerliche Majeſtät hatten ſchon 1620. den 6. Junii in der Pfand-Verſchreibung bedungen, daß, ſo lange Ihro Churfürſtliche Durchl. die beyden Marggraffthümer inne haben und beſitzen würden, in Religions-Sachen was die Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten betrifft, keine Neurung vorgenommen werden, ſondern alles bey dem alten herkommen verbleiben ſolte, wie man im Corpore Juris Luſatiæ ſuperioris Tit. V. p. 489. ſehen kan. Dannenhero war ietzo die Hoffnung deſto ſtärcker, daß Ihro Käyſerl. Majeſt. die von Chur-Sachſen verſprochene Confirmation allergnädigſt ertheilen würden, welches auch anno 1621. den 12. Julii auf dem erſten Churfürſtl. Land-Tage zu Camentz ſonderlich an. 1622 den 15. Julii zu Oedenburg in Hungarn nach Verlangen und Wunſche derer gehorſamen Stände erfolgte. Denn dieſe waren nun ſämbtlich auf eine unterthänige Danckſagung vor die Wieder-aufnahme zu Kayſerl. und Königl Gnaden bedacht; ſendeten dannenhero eine allerunterthänigſte Deputation an den Kayſerl. Hoff,

Die Ober-lauſitzſchen Stände ſchicken an den Kayſerl. Hoff eine Deputation ab.

Hoff, theils den gebührenden Danck abzuſtatten, theils um die Confirmation derer Landes-Privilegiorum **und der Religions-Freyheit** allerdemüthigſte Anſuchung zu thun. Weil aber gemeldte Confirmation weder im Reichs-Archiv, noch im Groſſero, noch in dem erſtgemeldten Corpore Juris Luſatici, wie es an. 1715 publiciret worden, (ob ſie in dem andern Theil, der ietzo unter der Preße iſt, eingerückt seyn möchte, wiſſen wir noch nicht) zu finden iſt: ſo communiciren wir ſie aus dem Protocoll, welches Hr. D. Juſtus Gebhard Syndicus Zittav. als ein Membrum der berührten Deputation geführet hat. Es ſind in demſelben viel andere merckwürdige Dinge enthalten, wie die Anal. F. Z. P. II. c. 1. §. 23. p. 231. rühmen. Die Ferdinandiſche Confirmation der Aſſecuration Königes Matthiæ in Puncto Religionis lautet darinne alſo:

Dabey führet D. Juſtus Gebhard das Protocoll.

Wir Ferdinand der ander / von Gottes Gnaden erwehlter Römiſcher Käyſer / zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hungarn / Böhmen / Dalmatien, Croatien und Sclavonien, König / Ertz-Hertzog zu Oeſterreich / Marggraff zu Mähren / Hertzog zu Lützenburg und in Schleſien / und Marggraf zu Lauſnitz / bekennen und thun kund offentlich mit dieſem Brief / gegen allermänniglich / daß uns Der hochgebohrne Johann George / Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und

Kayſers Ferdinandi II Confirmation der Religions-Freyheit in Ober Lauſitz.

und Berg/ Landgrafe in Thüringen/ Marggraff zu Meißen und Burggraff zu Magdeburg/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ unſer lieber Oheimb/ freundl. und gehorſamlich zu vernehmen gegeben/ was maaßen S. Lbden krafft von uns habender Commißion mit den Ständen des Marggraffthums Oberlauſitz und deren Abgeſandten einen gewißen Accord aufgericht und getroffen und in ſolchen neben andern die Confirmation ihrer Privilegien und Freyheiten / ſowohl des freyen Exercitii der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion/ wie dieſelbe in dem Accord gemeldet/ bey uns zu erhalten/ ſich anerbothen und verſprochen / allermaßen die Stände auch vorher von Weyland Unſern vielgeliebten Herrn Vettern und Vatern / Kayſern Matthia Chriſt-mildeſten Andenckens / dergleichen Conceſſion erlanget und zu wege gebracht / ſo von Wort zu Wort lautet/ wie hernach folget:

WIr Matthias der Ander / von Gottes Gnaden/ut ſupra p. 326. Wenn wir dann in Erkennung des Chur-Fürſtens Sr. Liebden hierinnen angewandten Treue und eyfrige Bemühung/ zu ſolcher dem Accordo gemäß verſprochenen Confirmation uns gnädigſt bewegen laßen/ als haben wir neben gewöhnlicher Confirmirung der Land-Stände Privilegia insgemein / wie ſie vor dieſem ſolche gehabt und erlanget/ auch des angedenteten Exercitii halber / die Stände mehr berührtes unſers Marggraffthums Oberlauſitz ſolcher Geſtalt/ hiermit verſehen / und darüber confirmation ertheilen wollen / daß ſie nach Laut und Inhalt des offt erwehnten getroffenen Accords / und anders nicht bey dem freyen Exercitio der unveränderten und unverfälſchten Augſpurgiſchen

Con-

Confeßion/ wie dieſelbe weyland von unſern Vorfahren Kayſer Carolo dem Fünfften/ auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg an. 1530 übergeben worden/ von Männiglich ungehindert/ ruhig und unturbiret gelaßen werden/ iedoch wie auch vorhin billich und heilſam verordnet worden/ den Catholiſchen Geiſtlichen und Weltlichen/ von niemand an ihrem GOttes-Dienſt/ von Alters hero habenden Rechten und Gerechtigkeiten/ auch geiſtlichen Intraden keine Hinderung/ Eintrag oder Verkürtzung beſchehen. Sondern iedes Theil bey denjenigen/ weßen es befugt/ hinführo ſtandhafftig verbleiben ſolle/ alles nach mehren Inhalt der obgedeuteten inſerirten Conceſſion und mehr gedachten Accords/ auch treulich und ohngefährlich. Mit Uhrkund dieſes Briefes beſiegelt/ mit unſern Käyſerlichen anhangenden Inſiegel. Gegeben in der Stadt Oedenburg den 15 Tag des Monaths Julii nach Chriſti unſers lieben HErrn und Seeligmachers Gebuhrt im 1622/ unſerer Reiche des Römiſchen im dritten/ des Hungariſchen im Fünfften und des Böhmiſchen im Sechßten Jahre

Ferdinand

Ad mandatum S. Cæſ. Maj. proprium.

So muß das Marggraffthum Ober-Lauſitz bekennen, daß es von Kayſer Maximiliano II. Rudolpho II. Matthia & Ferdinando II. in ſeiner Religions-Ubung nicht im allergeringſten geirret worden, es kan vielmehr rühmen, daß es von den lezten beyden hohen Regenten aus dem Ertz-Hertzogl. Hauſe Oeſterreich 2 vortrefliche

Gnade und Wohlthat/ ſo Oberlauſitz von Oeſterreich genoßen.

Wehr-

Wehr- und Schutz-Mauern ſeiner Religions-Sicherheit erhalten hat. Wie aus dem angezogenen Gebhardiſchen Protocoll zu erſehen iſt, ſo waren Ihro Kayſerliche Majeſt. Ferdinandus II geneigt dem Lande eine ſo große und ſonderbahre Gnade zu erweiſen/ als ſich die Stände nur ausdencken und anzeigen könnten / ſo/ daß ſie ſich derſelben ewig ſolten zu erfreuen haben. Man ſiehet aus dieſer allergnädigſten Declaration, daß Ihro Kayſerliche Majeſt. die 2 Marggrafftĥümer gerne ſo wohl bey der Cron Böhmen erhalten, als auch bey ſeinen Privilegien und Religions-Freyheit laſſen wollen. Und da es füglich nicht angieng, dieſelben von Chur-Sachſen einzulöſen; ſo trugen doch Ihro Käyſerl. Majeſtät in dem an. 1623. den 13. 23. Jun. ausgefertigten Immiſſions- und an. 1635. den 30. Maji Traditions-Receſſen ſo wohl vor die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten, als Catholiſche hohe Sorgfalt, ja es gieng Dero allermildeſte Erklärung dahin, daß, wenn etwan beyde Marggrafftĥümer wieder zurück an die Chron Böhmen fallen ſolten, doch allerſeits Stände und Unterthanen derſelbigen, Geiſtliche und Weltliche, bey ihren Privilegiis, Freyheiten u. Gewohnheiten/ ſo ſie bißhero in Religion- u. Politiſchen Sachen gehabt/ und noch haben, allerdings

Inſonderheit die gantze extraordinaire Huld und Zuneigung Ferdinandi II.

Sorgfalt/ſo Ihro Majeſt. bey den mit Sachßen errichteten Receſſen vor Lauſitz geführet.

dings und iederzeit gehandhabet und geſchützet werden ſolten, wie dieſes alles im Traditions-Receſſe mit bedungen und verabredet worden. Was die Niederlauſitz anlanget, ſo rühmet inſonderheit der Herr Magnus in der Sorauiſchen Chronic. p. 205, daß die 5 großmächtigen Kayſer Ferdinandus I. Maximilianus II. Rudolphus II. Matthias II. & Ferdinandus II. dem Lande einen Majeſtät-Brief gnädiglich mitgetheilet, welcher ihm auch an. 1622. aufs neue von Ferdinando II. auf das feyerlichſte confirmiret worden. Die Confirmation kömt mit der vorhergehenden Oberlauſitzſchen wieder in Eſſentialibus überein, ſie ſtehet aber von Wort zu Wort im Teutſchen Reichs-Archiv Part. Spec. Continuatione II. im Andern Abſatze vom Hauſe Sachſen im Anhange von Ober- und Nieder-Lauſitz Num. L. p. 100. Wir können nun als das Gnade und Vorſorge vor Niederlauſitz.

V. Fundament

Der Lauſitzſchen Religions-Freyheit allegiren die Receſſe, welche das Hauß Oeſterreich mit Chur-Sachſen dem Lande zum beſten errichtet hat. Solche ſind Das V. Fundament.

1. Der Immiſſions-Reces,

2. Der dabey ausgeſtelte Churfürſtliche Revers,

3. Der Traditions-Reces, in welchen allen die Relig. Sachen auf der Evangel.

und

und Catholiſchen Seite in gewiße und gnungſame Sicherheit geſetzet ſind. Der erſte ſtehet gantz in Grosſeri L. M. P. I. p. 244. ſeqq. und was die Religion angehet, lautet alſo:

Contenta des Immisſionsreceſſes

Hingegen haben ſich Jhro Churfürſtl. Gnaden vor ſich/ ihre Erben und Nachkommen gegen die Kayſerl. Commiſſarien und Stände alles dasjenige erboten und krafft dieſes dazu obligiret/ was die Pfandes-Verſchreibung ihrentwegen beſaget/ als daß ſie die Geiſtligkeit bey ihren Privilegiis, ſo ſie bey vorgehenden Königen zu Böhmen erlanget/ ſchützen auch in Religions-Sachen/ was die Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten betrifft/ ſo lange ſie ſolch Marggraffthum inne halten und beſitzen/ keine Neuerung vornehmen/ die Stände bey ihren Privilegiis, Freyheiten/ Rechten und Gerechtigkeiten/ auch altem Herkommen verbleiben laßen ſollen und wollen.

Contenta des Churfürſtl. Reverſes,

In dem Churfürſtl. Revers iſt wegen der Religions-Freyheit nachfolgendes inſeriret:

in ſo weit er das Exercitium-Religionis in Sicherheit ſtellet.

VOn GOttes Gnaden Wir Johann George/ Hertzog zu Sachſen ꝛc. Thun kund mit dieſem unſern Churfürſtlichen Revers vor iedermänniglich/ da es von nöthen/ daß uns die gehorſamſten Stände des Marggraffthums Oberlauſitz unterthänigſt erſucht und gehorſamſt angelanget/ wir geruheten ihnen gnädigſten Revers zu ertheilen/ daß wir die geſamten Stände und ietzt gemeltes Marggraffthum dergeſtalt aſſecuriren/ und verſichern wolten/ daß ſie bey dem Religions-Exercitio der

Ca-

Catholiſchen/ ſo wohl auch Augſpurgiſcher ungeänderter Confeſſion, wie ſie daſſelbige bißher im Brauch und Poſſeſſion gehabt und ungehindert erhalten: ihnen auch alle ihre Privilegia Generalia und ſpecialia &c. in allen Puncten und Clauſuln, nichts ausgeſchloſſen/geruhiglich und ungeirret verbleiben und gelaſſen werden möchten. Wie nun wir ſolch von den geſamten Ständen viel erwehnten Marggrafthums Ober-Lauſitz frey und gutwilliges Annehmen zu ſondern gnädigſten Gefallen erkennen/ als befinden wir die gehorſamſt gebetene Verſicherung nicht unbillig; zuſagen und verſprechen derowegen hiemit / und in Krafft dieſes Briefes / die vorgemeldte Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz ſowohl in dem Exercitio ihrer Religion, als Geiſt- und weltl. Sachen / auch an allen wohlerlangten Privilegien, wie ſie ſelbige alleſamt und nichts davon ausgeſchloſſen / bißher in Poſſeſs gehabt/ mit nichten zu hindern/noch zu irren / ſondern ſie deren vorberührter maaßen geruhig gebrauchen / genüſſen und gäntzlich dabey laſſen/ darwieder nicht thun/ noch iemand darwieder zu thun verſtatten; und wollen nicht minder/ ob iemand wieder ſolch unſer Verſprechen hinführo was vornehmen oder thun würde / daß alsdenn daſſelbe unnütz/ eitel und verwerfflich ſeyn / auch alſo vor nichts angeſehen und gehalten werden ſoll. Conf. Groſſerum P. I. p. 247. & Corpus Juris Luſat. Tit. IV. p. 475. allwo er gantz inſeriret iſt.

So erhielt auch Nieder-Lauſitz An. 1623. den 20 Junii zu Luckau einen gleichmäßigen Chur- *Revers den die Nieder-Lauſitz erhalten.*

Churfürſtl. Revers oder Aſſecuration wegen des freyen Exercitii Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion, welcher in allen ſeinen Puncten und Clauſuln im Teutſchen Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. im andern Abſatze vom Hauſe Sachſen im Anhange von Ober-und Nieder-Lauſitz Num. LI. p. 101. zu finden iſt.

Paſſage aus dem Traditions - Receſſe.

Aus dem Traditions - Receſſe gehöret nachfolgende Paſſage hieher: Jhro Churfürſtl. Durchl. und Dero Nachkommen wollen es mit den Catholiſchen Geiſtlichen und weltlichen Ständen/ wie auch Unterthanen in allen/wie bey Regierung voriger Könige halten/ auch in Religions-Sachen/ was die Catholiſche Religion und Augſpurgiſcher Confeſſion betrifft/ keine Neuerung vornehmen/ ſondern beyderſeits Religion zugethanen geiſtl. und weltl. Ständen und deren Unterthanen/ in beyden Marggrafſthümern Ober- und Nieder-Lauſitz/ die Catholiſche ſowohl als die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten bey ihrer Religion/ deren freyen Ubungen/ Kirchen-Gebräuchen/ Ceremonien/ auch ſonſt wohlhergebrachten Privilegiis und Freyheiten ſchützen und handhaben/allermaßen denn auch in den vorigen aufgerichteten Immiſſions-Receſſen verſehen geweſen. v. des Teutſchen Reichs-Archiv. Part. Spec. erſte Abtheilung Num. 42. p. 127. ſqq. it. Groſſeri

Lauſ.

Lauſ. Merckw. Part. I. pag. 255 - 259, wo er gantz zu finden iſt, in ſo weit er auf die Ober-Lauſitz abziehlet. Wie er auf das Marggrafftthum Nieder-Lauſitz gerichtet worden, weiſet das Document im Reichs-Archiv Part. Spec. Contin. II. im 2. Abſatze von Sachſen, im Anhange von Lauſitz Num. 52. p. 102. ſqq. und Hr. D. Adam Friedrich Glaſey in dem Kern der Geſchichte des hohen Chur- und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen L. I. c. 16. p. 372. ſqq. Dieſe Traditions-Receſſe geben den beyden vorhergehenden **Verträgen** vollends das Leben, und den noch bindenden Valeur. Darauf wird gezielet, wenn im Prageriſchen Frieden, den man in des Heil. Römiſchen Reichs-Abſchied de an. 1660. in Mäyntz gedruckt und in des deutſchen Reichs-Archivs Part Spec. erſten Abtheilung Num. 36. p. 104. ſqq. finden kan, §. 23. ſtehet: **Wegen der Lauſitz haben Ihro Käyſ. Maj. mit Ihro Churfürſtl. Durchl. einen ſonderbahren Vertrag**, welcher in Groſſeri L. M. P. I. p. 255, in Notis ſub lit. (a) völlig zu finden, und der auf den Prageriſchen Frieden **erfolgte** Traditions-Reces **iſt**, **aufgerichtet.** Dieſer bleibet nun ietzo und **künfftig** nebſt den **Weſtphäliſchen Friedens** Inſtrumente, wovon wir bald umſtändlich handeln werden, die **eigentliche** Norm

Die Krafft des Ober-Lauſitzſchen Traditions-Receſſes.

und das Haupt-Fundament des Ober-und Nieder-Lauſitzſchen Staats in Religions und Profan-Sachen/ das auch alle in Zukunfft regierende Marggrafen obligiret. Den Nachdruck und Wirckung ſolches Traditions-Receſſes genoß Nieder-Lauſitz bald bey der Erbhuldigung/ welche Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Anno 1637. den 18. Octob. von dem geſammten Marggrafftthum zu Sorau in hoher Perſon annahmen: Denn da überreichten die löblichen Stände die Landes-Gravamina und Deſideria, welche in der Sorauiſchen Chronic. p. 193. ſqq und in Groſſeri Lauſ. Merckw. Part. I. p. 261. ſub lit. (h) und pag. 263. ſub lit. (i) zu leſen ſind. Unter den Deſideriis nun war das

Bey der Erb-Huldigung in Nieder-Lauſitz werden Gravamina vorgetragen.

1ſte, daß die ſämmtliche Inwohner des Marggrafftthums Nieder-Lauſitz bey dem Exercitio Religionis Auguſtanæ Confeſſionis gnädigſt erhalten und geſchützet werden möchten; Das

2dere, daß ſich ein ieder Abt bey Antretung ſeiner Adminiſtration zu Neu-Zell, ferner durch den bißher gewöhnlichen Revers verpflichten ſolle, ſeine Lehn-Leuthe und Unterthanen bey der Evangeliſchen Religion ungehindert zu laſſen, und in deren Ubung durchaus nicht zu beirren. Worauf denen Ständen von Ihro Churfſl. Durchl.

Durchl. das Exercitium Religionis Auguſtanæ Confeſſionis feyerlichſt verſichert, und der von Ihro Majeſtät Käyſer Maximiliano II. erlangter Majeſtät-Brief, wie auch Königes Matthiæ II. ertheilte Religions Aſſecuration u. die von Ferdinando II. A. 1622. darüber ergangene Confirmation, nechſt dieſen der den $\frac{20}{30}$ Junii An. 1623. zu Luckau in Nieder-Lauſitz publicirte Immiſſions- und An. 1636. den 10. Maji oder 30. April. zu Guben aufgerichtete Traditions-Reces confirmiret ward. vid. in Reichs-Archiv Part. Spec. p. 277. unterm Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen conf. Sorauiſche Chron. p. 201. In Anſehung des Herrn Prælaten decretirten Ihro Churfürſtl. Durchl. daß er ſich gefallen laſſen müſte, ſein Verſprechen eben ſo zu halten, als er das gehalten wiſſen wolte, was man ihm verſprochen hätte. Es machten auch die Herren Aebte keine Schwürigkeit, ſich auf die verlangte Arth und Weiſe verbindlich zu machen, und wird zum Beweiſe gnung ſeyn, wenn wir die Copie von dem An. 1616. und alſo noch vor der Tradition ausgeſtellten Reverſe des Herrn Abts Georgii, oder wie ihn Groſſerus in Lauſ. Merckw. Part. III. c. 8. §. 9. p. 35. nennet, Georgii Eſchrichts, communiciren.

Derſelben Abſtellung und Bewilligung des Verlangten.

Wir George, Abt und Herr des Stiffts und Cloſters Neuen-Zelle hiermit bekennen, demnach wir durch ſonderbahrer Schickung GOttes des Allmächtigen, Beruff, Erfoderung und Ratification der Röm. Käyſ. Majeſt. unſers allergnädigſten Herrns, und Genehmhaltung des gantzen Convents des Stiffts und Cloſters, nicht allein zu einem Abt berührtes Stiffts Zelle, ſondern auch von den löbl. Herren Ständen des Marggraffthums Nieder-Lauſitz vor ein Mitglied deſſelben angenommen und wie unſre Vorfahren davor erkannt worden, damit wir hingegen das thäten, ſo bey dem Lande und den Ständen ſich gebühret, immaſſen dann auch unſre löbliche Vorfahren gethan haben, als wir denn gemeinet, ſo haben wir uns deſſen bey unſrer Anmaſſung des Stiffts mündlich verpflichten, den Ständen zu thun verheiſſen und angelobet, thun auch ſolches hiermit und in Krafft dieſes Reverſes, zuſagen und geloben, daß wir als ein treues Mitglied in allen Vorfällen beyden Ständen zu treten, und was wir von dieſem unſrem Stifft zu thun ſchuldig, und von denen Herren Ständen in gemeinen Anlagen, und ſonſten auf Uns und unſer Stifft geleget werden möchte, gleich andern Landſaſſen treulich und unverweigerlich

lich beybringen ſollen und wollen, und ſonſten in allen andern Beſchwerungen wir bey dem Lande treulich zu und beytreten wollen, vor uns auch keine Neuigkeiten durch keinerley Wege erregen, ſonderlich das Geſtifft/ deſſen Inwohner weder in geiſtlichen noch in weltlichen Sachen damit belegen/ keinen Catholiſchen Prædicanten den Evangeliſchen eindringen/ ſondern ieden bey ſeiner Religion/ alten Gebräuchen/ Ubungen und Gewohnheiten verbleiben laſſen/ niemanden aus ſeiner Posses ohne Erkänntnüs des ordentlichen im Lande üblichen Rechtens/ Ambts-und Lands-Gerichts turbiren oder entſetzen/ ſondern ieden in ſeinen Rechten biß zu deſſen Erkänntnüß und Ausführung verbleiben laſſen/der Herren Stände Verſammlung, wann wir erfordert, beſuchen, unſern Rath und That beybringen, bey dem Lande und gemeinen beſten alſo erzeigen, damit die Herren Stände und männigl. mit uns zu frieden, deren privilegirten Rechten, Gerechtigkeiten, Käyſerl Begnadigungen, alten Gebräuchen in keinerley Wege von uns und unſerm Convent zu nahe gangen werden ſoll, da ſich auch iemand wieder uns zu beſchweren befugt, ſonderlich wir dieſen unſern Revers was zuwieder vorgenom-

men hätten, einen ieden ſo uns Anſpruchs nicht zu erlaſſen, oder wir iemanden vor uns zu belangen hätten vor Dero Königl. Ober-Ambte geſambten Lande und deſſen üblichen Rechten er anhängig machen Rede und Antwort geben, und dem Lande, wie auch dieſem Stifft an deren Privilegien, Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten im wenigſten nicht vor uns, die Unſrigen oder mit unſerm Wiſſen was Wiederwärtiges iemahls verhängen und zulaſſen, ſondern vielmehr möglich als ein treues Mitglied bey demſelben beqvemen. Da auch die Herren Stände bey ihrer Land-Tags-Verſammlung und unſrer Præſentirung zu derſelben und des gemeinen Landes Nothdurfft etwas ferner an Uns zu erinnern hätten, ſo ſonderlich dieſem Revers mitbeyzubringen, wollen wir uns auch dißfalls aller Gebühr gegen ihnen als ein treues Mit-Glied zu iederzeit erweiſen, inſonderheit auch unſern Kirchen-Dienern, Pfarrherren und andre Geiſtlichen beyder Religion bey ihrem Decimis und Reditibus verbleiben laſſen, dabey vielmehr ſchützen und handhaben, alles getreulich und unwiederſprechlichen Diſputat, ohne arge Liſt und Gefehrde und unſern wahren Worten und gutten Glauben, uhrkundlich haben wir dieſen Revers mit unſern Stiffts-

Sie-

Siegel bekräfftiget, und eignen Händen unterſchrieben, geſchehen An. 1616.

Teſtor ego Joſias Neander, Proto-Notarius Judicii Provincialis.

An. 1651. erhielten eben gedachte Herren Stände des Marggraffthums Nieder-Lauſitz von Ihro Churfl. Durchl. zu Sachſen Johanne Georgio I. eine beſondere Confirmation über die von Käyſer Matthia II. und Ferdinando II. confirmirte Aſſecuration des freyen Exercitii der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, welche wir verbotenus hieher ſetzen wollen, weil es ein Privilegium iſt, das Nieder-Lauſitz allein von dieſem glorwürdigſten Churfürſten aufzuweiſen hat. Es ſtehet ſelbiges auch im Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II. im Anhange Num. LIV. p. 107. und lautet alſo:

Beſcheid wegen des andern Gravaminis & Deſiderii. über die General-Confirmation aller Privilegien und Freyheiten erhalten die Nieder-Lauſitzer noch eine a parte Religions-Verſicherung von Joh. Georgio I.

Von GOttes Gnaden Wir Johann Georg, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, des Heil. Röm. Reichs Ertzt-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein; Bekennen mit dieſen Brief öffentlich, und thun kund iedermänniglich, daß uns die Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten, Ehrſamen und

Weiſen Unſere liebe getreue, Herren/ Ritterſchafft/ Mannſchafft, und die von Städten / unſers Marggrafftthums Nieder-Lauſitz/ durch ihre abgeordnete in unterthänigſten Gehorſam demüthigſt angelanget und gebethen, wir möchten geruhen, Ihnen ihre von weyland König Matthia dem Andern ꝛc. Hochlöblichſter Gedächtnüß erworbene und erlangte und von Käyſer Ferdinando dem andern ꝛc. confirmirte Aſſecuration des freyen Exercitii der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion gleicher geſtalt gnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen, welche dann von Wort zu Wort alſo lautet: **Wir Matthias von GOttes Gnaden ꝛc.** ut ſupra p. 326. ſeq.

Wann wir dann ihr unterthänigſt Suchen angeſehen, ſo haben wir über ſolche ihre erlangte Conceſſion unſere Confirmation ertheilen wollen, thun es auch hiermit und Krafft dieſes Briefes, meinen, ſetzen und wollen, daß ſie bey obberührten freyen Exercitio der unveränderten und unverfälſchten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe weyland Käyſer Carolo dem V. ꝛc. auf dem Reichs-Tage zu Augſpurg An. 1530. übergeben worden, von männiglich ungehindert und unturbiret gelaſſen werden; iedoch daß auch denen Catho-

tholiſchen, Geiſtlichen und Weltlichen, von niemand an ihrem Gottesdienſte und von Alters hero habenden Rechten, Gerechtigkeiten auch geiſtlichen Intraden keine Hinderung, Eintrag, oder Verkürtzung beſchehen, ſondern iedes Theil bey demjenigen, weſſen es befugt, hinführo ſtandhafft verbleiben ſolle. Alles nach Innhalt ob angedeuter inſerirten Conceſſion und des zu Guben den 10 May oder 30 April An. 1636. aufgerichteten Tradition-Abſchieds, auch treulich und ungefehrde. Mit Uhrkund dieſes Briefes beſiegelt, mit unſern Anhangenden Churfürſtl. gröſſern Inſiegel. Gegeben zu Dreßden am 22. Monaths-Tag Martii nach Chriſti unſers lieben Herrn und Seeligmachers Geburth im 1651 Jahre.

Johann George Churfürſt.

Bey dieſer Verfaſſung blieb es auch in Nieder-Lauſitz, als zwiſchen Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Johann Georgio II. und Hertzog Chriſtian zu Sachſen-Merſeburg ein Reces aufgerichtet ward, betreffend die Tradition des Marggraffthum Nieder-Lauſitz de dato Dreßden den 22. April. 1657. Man kan ihn leſen im Reichs-Archiv Part. Spec. pag. 177. unterm Chur- und Fürſtl. Hauſe Sachſen und in Glafeys Kern der Geſchichte des Chur-

Welche in ihrem Valeur bleibet, als Nieder-Lauſitz an Sachſen-Merſeburg fällt.

Chur-und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen lib. I. c. 17. p. 480. Denn als in dieſem Lande ſchon wieder eine Veränderung der Landes-Herrſchafft paſſirte: ſo trugen auch die löblichen Stände abermahls Sorge vor ihre Religions-Freyheit, und weil ſie zum Grunde derſelben eben wie die Ober-Lauſitzer, die Aſſecuration Königes Matthiæ ſetzten, ſo erwieſe Ihnen Ihro Hoch-fürſtl. Durchl. Chriſtianus, Hertzog zu Sachſen-Merſeburg, als neuer Landes-Herr, die Gnade, und confirmirte ihnen dieſelbe eben auf die Arth und Weiſe, wie es von Käyſer Ferdinando II. und Churfürſt Johanne Georgio I. glorwürdigſten Andenckens geſchehen war. Dieſe Confirmation lautet, wie ſie uns das Reichs-Archiv Part. Spec. Cont. II. im andern Abſatze von Hauſe Sachſen im Anhange von Ober- und Nieder-Lauſitz Num. LIIX. p. III. communiciret, alſo:

und wird von dem neuen Landes-Fürſten confirmiret.

Die Confirmation ſelber.

Von GOttes Gnaden Wir Chriſtian Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve und Berg, Poſtulirter Adminiſtrator des Stiffts Merſeburg, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober-und Nieder-Lauſitz, Graf zu der Marck und Ravensberg, Herr zu Ravenſtein ꝛc. Bekennen mit dieſem Briefe öffentlich, und thun kund iedermänniglich, daß Uns die

Wohl-

Wohlgebohrnen, Edlen, Veſten, Ehrſamen, und Weiſen, Unſere liebe Getreue, Herren/Ritterſchafft/Mannſchafft und die von Städten unſers Marggraffthums Nieder-Lauſitz, durch ihre Abgeordnete in unterthänigſten Gehorſam demüthigſt angelanget und gebethen, wir möchteu geruhen, ihnen ihre von weyland König Matthia dem andern, hochlöblichſter Gedächtnüß, erworbene und erlangte, von Käyſer Ferdinando II. und unſerm in GOtt ruhenden Hrn. Vatern Churfürſt Johann Georgen dem Erſten, Hertzogen zu Sachſen ꝛc. Chriſtmildeſter Gedächtnüß confirmirte Aſſecuration des freyen Exercitii der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion gleicher Geſtalt gnädigſt zu confirmiren und zu beſtätigen, welche denn von Wort zu Wort alſo lautet:

WIr Matthias der andere von Gottes Gnaden ꝛc. ut ſupra, p. 326. ſq.

Wann wir dann Jhr Unterthänigſt Suchen angeſehen; So haben wir über ſolch erlangte Conceſſion Unſere Confirmation ertheilen wollen, thun es auch hiermit und in Krafft dieſes Briefes, meinen, ſetzen und wollen, daß ſie bey obberührten freyen Exercitio der ungeänderten und unverfälſchten Augſpurgiſchen Confeſſion, wie dieſelbe weyland Käyſer Carolo

lo dem Fünfften auf dem Reichs-Tag zu Augſprug Anno 1530. übergeben worden, von Männiglichen ungehindert, unperturbiret gelaſſen werden, iedoch daß auch denen Catholiſchen, Geiſtl. und Weltlichen von niemand an ihren GOttes-Dienſt und Alters hero habenden Rechten, Gerechtigkeiten, auch Geiſtlichen Indraden keine Hinderungen, Eintrag und Verkürtzung beſchehen, ſondern iedes Theil bey demjenigen, weſſen es befugt, hinführo ſtandhafft verbleiben ſolle; Mit Uhrkund dieſes Briefs, beſiegelt mit unſerm anhangenden Fürſtl. Inſiegel, geben zu Finſter-Walde am 5. Aprilis, nach Chriſti unſers lieben HErn und Seeligmachers Geburth, im 1661ſten Jahre.

Chriſtian/ Hertzog zu Sachſen.

Von A. 1661. biß 1724. iſt die Landes-Herrſchafft in Nieder-Lauſitz Evangeliſch geblieben / iſt auch noch ſo.

Von der Zeit an iſt das Marggrafftthum Niederlauſitz unverrückt bey Sachſen-Merſeburg geblieben, und hat biß auf ietziges 1724. Jahr immer **Evangeliſche Landes-Obrigkeit** gehabt. vid. Sorauiſche Chronic p. 206. ſq. unter deren Regimente deſſelben Inwohner ſich in völliger **Gewiſſens-Freyheit** befunden haben. Doch kan auch in Oberlauſitz Niemand ſagen, daß er biß auf dieſes 1724. Jahr in ſeiner Conſcience wegen der Religion im geringſten wäre gekräncket worden, obgleich die

Hohe Landes-Herrſchafft, als Ihro Kö-nigl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen An. 1697. den 23. May zu Baaden in Oeſterreich, wie auch Dero Königl. Printz und Chur-Erbe Friedericus Auguſtus An. 1712. d. 27. Nov. zu Bologna in Italien zur Römiſch-Catholiſchen Religion getreten ſind. Es kan ſich auch jedermann die Religions-Frey- und Sicherheit in Ober-Lauſitz auf künfftige Zeiten gantz ungezweifelt verſprechen, ja als einer immerwährenden und ewig-gewiſſen Sache verſichern.

In Ober-Lauſitz aber tritt ſie zur Römiſchen Kirche.

Doch behält das Land die Religions-Freyheit.

Denn die vor dem 30. jährigen Kriege entſtandene Religions-Unruhen zogen einen traurigen Effect nach ſich, und ſatzten das werthe Vaterland in den allererbärmlichſten Ruin; Nachdem aber mit Beylegung der ſo langwierigen Kriegs-Troublen alle vorhergehende Gravamina abgethan, und in dem errichteten Inſtrumento Pacis Oſnabrugenſis Art. 5. §. 50. Utriusque Religionis &c. verabredet worden, daß, wenn in Religions-Sachen ein Zweiffel vorfiele, ſolches auf Reichs-Tagen zwiſchen beyderſeits Religions-Ständen anders nicht denn güttlich verglichen werden ſolle, auch Art. eod. §. 52. nochmahls ſtehet: In cauſis religionis ſola amicabilis compoſitio lites dirimat, und Art. XVII. §. 6. Veruntamen ſi neu-

Erſte Urſache / weil ein neuer Religions-Krieg nicht ſo leicht angefangen werden wird.

tro

tro horum modorum (ſc. dehortatione á via facti, & cauſâ velamicabili compoſitioni vel juris diſceptationi ſubmiſſa) intra ſpatium trium annorum terminetur controverſia, teneantur omnes & ſinguli hujus tranſactionis conſortes Arma ſumere ad repellendam injuriam, die Ergreiffung derer Waffen erſt **in einer Zeit von 3. Jahren erlaubet wird:** ſo iſt, wenn man ſich in allen Weiſen, dem Recht und Billigkeit Raum geben und des Reichs Grund-Geſetze, den Oßnabrügiſchen Frieden in ſuo robore laſſen will, in Deutſchland kein neuer Religions-Krieg, **und alſo auch nicht in den beyden Marggraffthümern Ober-und Nieder-Lauſitz ſo leicht zu beſorgen.** Man kan dieſes um ſo viel zuverſichtlicher hoffen, ie gewiſſer es iſt, daß die ſeit dem Baadiſchen Frieden de anno 1714. am Rhein-Strome entſtandene Religions-Streitigkeiten zum Theil ſchon Reichs-Satzungs-mäßig abgethan worden, als die Affaire wegen der Heil. Geiſt-Kirche zu Heidelberg v. Burcard Gotthelff Struvens Hiſtorie der Religions-Beſchwerden in Teutſchland P. II. c. 4. §. 50. pag. 573. ſqq. und M. C. G. Pitſchmanni Kern-Hiſtorie des Heil. Röm. Reichs L. II. c. 3. p. 705. theils ietzo allem Anſehen nach gewißlich und gäntzlich werden beygelegt und verglichen werden. Denn als das hochpreiß-

preißliche Corpus Evangelicum wieder Chur-Mäyntz, Chur-Pfaltz und andere Stände, die vielen Religions-Gravamina, (welche ſo wohl allein zuſammen gedruckt, als auch in Hr. D. Chriſt. Gottfried Hoffmanns P. P. in Acad. Lipſ. jam Francof. gründlicher Vorſtellung derer im H. Röm. Reiche obſchwebender Religions-Beſchwerden P. II. c. 2. p. 529. ſqq. zu finden ſind,) An 1719. d. 12. Oct. der höchſtanſehnl. Käyſerl. Principal-Commiſſion in Regenſpurg übergab, um ſie vor den Käyſerl. Thron zu bringen: ſo haben Ihro glorwüdigſt-regierende Käyſerl. Majeſt. Carolus VI. alſobald die Hand an das Werck geleget und in der That bewieſen, daß Sie nicht allein derer Catholiſchen, ſondern auch derer Evangeliſchen Käyſer wären, und mithin alle drey Glaubens-Bekänntnüſſe im Heil. Röm. Reiche deutſcher Nation bey ihren Rechten und Freyheiten mainteniren wolten. Sie erlieſſen demnach eod. an. d. 8. Nov. ohne Verzug an die gravirende Chur- und Fürſten das behörige circa facta, mahnten Sie zugleich von weitern Unternehmungen ab, und hingegen zu Abſtellung der geſchehenen Innovationen an; ja ſo bald die Gegen-Berichte und Verantwortung gehorſamſt eingekommen, haben Ihro Käyſerl. Majeſtät nicht allein An. 1720. den 9. Martii an Ihro

Churfl. Gnaden zu Mäntz, Churfl. Durchl. zu Pfaltz, an Ihre Hoch-Fürstl. Eminentz den Hrn. Cardinal von Schönborn, als Biſchoffen zu Speyer und den Freyherrn von Sickingen Reſcripta dehortatoria & mandatoria ergehen laſſen, ſondern auch in einem Käyſerl. Commiſſions-Decrete eod. an. den 12. April. welches nebſt erwehnten Käyſ. Reſcripten und vielen andern Beylagen ſich ſo wohl allein gedruckt findet, als auch bey den Religions-Gravaminibus, und in Fabri Staats-Cantzley im XXXVI. Theil p. 431. wie auch in B. G. Struvens Hiſtorie der Religions-Beſchwerden zwiſchen Catholiſchen und Evangeliſchen im deutſchen Reiche P. II. c. 4. §. 60. pag. 601. anzutreffen iſt, allergnädigſt zugeſaget: es ſolte an Ihro Majeſtät nicht fehlen, daß nicht der gantze Oßnabrüg- und Münſteriſche Friede ſammt und neben all und ieden Reichs- Satz- und Ordnungen in allen Reichs-Religions- und Profan-Sachen, ohne frembdes zuthun, allerſeits genau und unverdrehter in ihrer Vollkommenheit, wahren Verſtand und Conſiſtenz erhalten werden ſolten u. würden. An. 1721. den 20. Martii erklärten Ihro Käyſ. Maj. Dero Welt-bekannte Æquanimität und Juſtitz liebendes Gemüthe noch deutlicher, u. wieſen augenſcheinl. daß Sie

bey-

beyderſeits Religions-Verwandten, den Evangeliſ. ſowohl als Dero eigenen Glaubens-Genoſſen, wo ein ieder Theil Recht hätte, auch Recht wiederfahren laſſen würden. Denn es lieſſen S. Käyſ. Majeſt. an Dero zu Regenſpurg ſubſiſtrende Commiſſion ein allergnädigſtes Reſcript abgehen, welches ſonderlich denen daſelbſt anweſenden Catholiſchen Geſandten in Puncto Religionis communiciret werden ſolte. Die groſsmüthige und gewiſſenhaffte Erklärung iſt würdig, daſs wir ſie aus Fabri Staats-Cantzley 38 Theile pag. 511. und Struvens Hiſtorie der Religions-Beſchwerden P. II. c. 4. §. 53. p. 664. entlehnen, und auch an dieſem Orte allegiren:

" Es iſt aber iedoch denen Catholiſchen " auch dabey ſo viel im Vertrauen nicht zu " verhalten, daſs ohnerachtet wir niemah- " len ermangeln würden, alles dasjenige, " was zu der Heil. Catholiſchen Kirchen " Flor, Aufnahm, Schutz und Beſchirmung " gereichen könnte, nach äuſſerſten Kräfften " vorzukehren, und derſelben Schaden und " Nachtheil möglichſt abzuwenden und zu " hindern; So wären wir doch nicht " der Meinung, daſs uns zu zumuthen, " oder unſern allerhöchſten Ambte ge- " mäſs ſey, ein ſolches zu verfecht- oder " Billigung übelgegründeter Strittig-

"keiten / oder offenbahren Contraventio-
"nen getroffener Friedens-Schlüſſen
"anzuwenden / ſondern wir müſſen die
"ſämmtlichen Stände und Unterthanen
"wohlmeinend erinnern / ſich hierunter
"nicht etwan ſelbſt zu ſchmeicheln / oder
"die geringſte Hoffnung zu machen / daß
"wir favore Religionis nur das allerge-
"ringſte / ſo ſich in dem Stande Rech-
"tens nicht juſtificiren laſſe / durch die
"Finger ſehen / weniger geſchehen laſſen
"würden / daß der öffentliche Wohl-
"und Ruheſtand des geſammten teut-
"ſchen Reichs durch unbegründete und
"übel-fundirte Dinge ins Wancken ge-
"bracht werde. Wohl aber wären
"wir des unveränderlichen Vorſatzes /
"denen Proteſtirenden unpartheyiſche Ju-
"ſtiz zu verhängen ꝛc.

Uberdieſes declarirten Ihro Käyſ. Maj. Ann. 1722. Menſe Julio nach dem am 30 Junii ej. anni publicirten neuen Käyſerl. Commiſſions-Decrete in der Pfältziſchen Religions-Sache durch Dero zu Regensburg ſich befindende Chur-Böhmiſche und Oeſterreichiſche Miniſtros denen Evangeliſchen Geſandten allermildeſt / daß Ihro Käyſerl. Majeſt. wahrer Ernſt und aufrichtige Intention wäre / denen Evangeliſchen wegen ihrer Religions-Gravami-

num

num Recht wiederfahren zu laſſen / und denen Catholiſchen darunter nichts nachzuſehen. Und ſolches bewieſen Ihro Majeſt. auch alſobald in der That und im Wercke ſelbſt. Denn eod. an den 22 Aug. befahlen Sie aus Röm. Käyſerl. höchſt-Lehn-herrlicher und Obriſt Richterlicher Macht und Gewalt Ihro Churfl. Durchl. zu Pfaltz in einem Reſcripte ernſtlich, "alle "ſeit dem Baadiſchen Frieden in Dero "Landen in Religions-Sachen verurſach-"te Beſchwerden in conformität derer de-"rentwegen ſchon an Sie ergangenen Käy-"ſerl. Verordnungen und Befehlen, gleich "nach Empfang dieſes / ohne längere "Verzögerung oder Thathandlung ge-"wiß abzuſtellen / und die Paritions-Lei-"ſtung längſtens bey einer Zeit von 6. "Wochen würcklich und cum Effectu zu "leiſten / geſtalt Ihro Käyſerl. Majeſt. "Krafft dieſes nochmahls deutlich und "ſchließlich erkläreten / daß Sie nicht er-"folgten Falls bereits eventualiter zur "wircklichen Execution zu ſchreiten anbe-"fohlen hätten / und endlich wieder teut-"ſches Recht / Wahrheit und Billigkeit "weder Ihro Churfürſtl. Durchl. noch "iemanden / wer es auch immer ſeyn "möchte / vertreten / ſchützen und hand-"haben könnten oder ſolten / am allerwe-"nigſten aber wolten.

Da nun Ihro Käyſerl. Majeſtät in dieſem Befehle der wircklichen Execution gedencken; ſo iſt zu wiſſen, daß die in Religions-Sachen vorgenomene Neuerungen ab, und alles in einen Reichs-Satzungs- und Friedens-mäßigen Stand herzuſtellen / unterſchiedene Modi tractandi vorietzo vorgeſchlagen worden, Z. E. eine Reichs-Deputation, bey welcher aber in Religions-Sachen faſt unüberwindliche Schwürigkeiten vorkommen; ingleichen eine Unterſuchungs-Commiſſion, welche entweder einige Käyſerl. Miniſtri, zu denen die Evangeliſchen das beſte Vertrauen hätten, oder obſervata Religionis paritate gewiſſe Reichs-Stände formiren könnten, wozu Evangelici nicht ſo gar ungeneigt waren, u. kam zu einer ſolchen zu benennenden Käyſ. Commiſſion Chur-Bäyern in Vorſchlag, weil dieſes keine Gravamina erreget hatte. Anno 1723. den 23 Julii lieſſen Ihro Käyſ. Maj. durch Dero Käyſerl. Con-Commiſſarium, Baron von Kirchner, noch einen neuen Vorſchlag thun, denen erregten Religions-Beſchwerden ſonder Weitläufftigkeit und groſſe Koſten abzuhelffen. " Nehmlich " man könnte zu Regenſpurg in facie Imperii miteinander in der Gütte über die angebrachten Gravamina handeln, folglich " die Käyſerl. Commiſſion ſich mit denen

"Geſandten, und dieſe unter ſich freund-
"lich miteinander beſprechen; Da dann
"mit einem Berichte, oder etlichen Brie-
"fen mehr ausgerichtet werden könnte, als
"wenn die ſubdelegirte Commiſſarien nebſt
"dem Zeit-Verluſt, mehr als 1000. Floren
"Unkoſten verurſachten.

Uber dieſen dem Evangeliſchen Corpori in Religions-Sachen, Nahmens Ihro Käyſerl. Maj. gethanen Vorſchlag haben die Evangeliſchen Geſandten den 14. Aug. ej. an. eine Conferenz gehalten, und folgendes Concluſum adjuſtiret, auch ſolches dem nach Prage gehenden Chur-Böhmiſchen Hn. Geſandten, Grafen von Wratislau, mitgegeben. Der Inhalt war, daß obgedachter Vorſchlag an die hohe Herren Principalen eingeſchicket, und mit dem Gutachten, daß in Regenſpurg das Factum Poſſeſſionis tempore pacis Badenſis habitæ ausfindig gemacht werden könnte, wo eigentlich die Commiſſarii hinzuſchicken, begleitet werden ſolte.

Darauf brachte hocherwehnter Hr. Con-Commiſſarius, Freyherr von Kirchner, von Prage ein vom 13. Sept. datirtes Käyſerl. Reſcript an des zu Regenſpurg befindlichen Käyſ. Hrn. Principal-Commiſſarii Durchl. Eminenz mitte, darinnen Ihro Majeſt. Dero Käyſerl. Commiſſion in Regenſpurg

Macht und Gewalt gaben, "daß Sie mit
"Zuziehung der Chur-Böhmiſchen und
"Oeſterreichiſchen Geſandtſchafft aus al-
"len und ieden Antworten deren graviren-
"den Theile von beyden Religionen einen
"kurtzen zuverläßigen Extract verfaſſen, ſol-
"chen dem Chur-Sächſiſ. Geſandten zuſtel-
"len, der A. C. Verwandten Beſcheinigung
"vernehmen, und, wenn es nöthig, denen Ca-
"tholicis communiciren; auch wenn die
"Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandte
"Gravantes wären, auf gleiche Art und
"Weiſe verfahren, und alles ſummariſch
"tractiren, mithin das Factum klar und
"richtig eruiren ſolte, um allerſeits Reli-
"gions-Verwandten zu zeigen/daß Jh-
"ro Käyſerl. Maj. mit der gebührenden
"rechtlichen und ſchleunigen Hülffe
"ſich keinem Theil entziehen wolten.
"Wenn nun das Gravamen ad liquidum
"gebracht worden, hätte die Käyſerl. Com-
"miſſion dem gravirenden Theil davon, oh-
"ne einigen Zeit-Verluſt, Nachricht zu ge-
"ben, und autoritate Cæſarea denſelben ſub
"brevi termino ultimato, der Abſtellung hal-
"ber zu erinnern; Bey Verſpürung der
"geringſten Tergiverſation aber Jhrer
"Käyſerl. Maj. es allerunterthänigſt zu be-
"richten, damit ſie alsdenn der Execution
"halber die weitere Verordnung ergehen
laſ-

„laſſen könnten: Und ſo wären Ihro
„Käyſerl. Maj. des allergnädigſten Er-
„biethens / ohne Unterſcheid der Glau-
„bens-Bekänntnüſſe / unpartheyiſches
„Recht zu verfügen / und die innerliche
„Ruhe und Wohlſtand des wertheſ-
„ſten Vaterlandes zu befödern.

Weil aber auf Seiten derer Evangelicorum zu beſorgen ſtunde, daß man durch vieles hin und her ſchreiben nur in Weitläufftigkeit gerathen, und am Ende das Werck doch an den ordentlichen und in dem Weſtphäliſchen Frieden vorgeſchriebenen Weg zu remittiren neceſſiret ſeyn dörffte: ſo konnte man von dem bereits 1721. den 12 Sept. genommenen, und ad Protocollum gegebenen Schluſſe nicht ſo auf einmahl abgehen, u. die aufs neue täglich einlauffende Gravamina gegen die ſchon publicirten Käyſ. Verordnungen brachten nunmehro Evangelicos dahin, daß Sie bey Ihro Käyſ. Maj. nach Anleitung des Inſtrumenti P. W, des Friedens Execution-Receſſes, des Käyſerl. Executions-Edicts, arctioris modi exequendi, und des Reichs-Abſchiedes de an. 1654. auf eine local Executionem antragen muſten. Wie ſolches geſchehen ſolle, nehmlich:

1) Illico Art. V. J. P. W. §. 15, omnino, abſque mora & indiſtincte §. 25. Art. XVII.

§. 4. ſtatim Art. XVI. §. 5. Execut. Edict. Arctior, modo Exeq.

2) Plenarie & pure §. 2. Art. V.

3) Von denen Crayß-ausſchreibenden Fürſten oder Crayß-Obriſten Art. XVI. § 2.

4) Oder von Käyſ. Commiſſariis, wann die Gravati es verlangen, welche dann ſine mora gegeben werden. Art. XVI. §. 3. Execut. Edict, auch absque mora exequiren ſollen, ibid. §. 4. &c. iſt in einer Schrifft, welche den Tittel: Modus procedendi in cauſis Reſtitutionum ex inſtrumento P. Weſtphalicæ 1720. impreſſus, führet, aus erſt gemeldten Fontibus deutlich und gründlich gezeiget. Sie kan in Hrn. D. Hoffmanns gründlicher Vorſtellung aller obſchwebenden Religions-Beſchwerden cap. 2. Sect. III. vom Modo Exequendi und den Repreſſalien p. 376. ſqq. nachgeleſen werden.

Weil nun Ihro Käyſerl. Maj. zu derer Religions-Gravaminum Güt- oder rechtlicher Reichs-Satzungs-mäßiger Abhelffung mit Ihro Käyſerl. Ambte nach Möglichkeit beförderlich ſeyn wolten: ſo haben Sie endlich denen Evangeliſchen Ständen allergnädigſt deferiret, und ihnen die localem Commiſſionem und Executionem wircklichen zugeſtanden. Die Käyſ. allermildeſte Erklärung iſt in dieſem lauffenden 1724. Jahre den 3. Māy durch nachfol-

folgendes Commiſſion-Decret die loca Commiſſionum und Executions-Commiſſarien betreffend, bekannt worden.

" Von der Röm. Käyſerl. Maj. unſers " allergnädigſten Herrn, Herrn wegen, laſ- " ſen Ihre Durchl. Eminenz der Hochwür- " digſt-Durchleuchtigſte Fürſt und Herr, " Herr Chriſtian Auguſt der Heil. Röm. " Kirchen Prieſter Cardinal &c. Ihro Rö- " miſchen Käyſerl. Maj. wirckl. geh. Rath u. " zu gegenwärtig-allgemeiner Reichs-Ver- " ſamlung gevollmächtigter Principal-Com- " miſſarius &c. des Heil. Römiſ. Reichs " Churfürſten, Fürſten und Ständen all- " hier anweſenden vortreflichen Räthen, " Botſchafften und Geſandten hiermit ohn- " verhalten. Nachdem Ihre Käyſ. Maj. " ohngern vernommen, daß der zu gemei- " ner Einträchtigkeit und Nutzen des Heil. " Reichs jüngſt vorgeſchlagene, und von " denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Ver- " wandten Churfürſten, Fürſten und Stän- " den des Reichs dahier anweſenden Rä- " then, Bothſchafften und Geſandten ſelbſt " anfangs mehriſten Theils mit gut gefun- " dene, dahero von Ihro Käyſerl. Majeſt. " unterm 13. Sept. vorigen Jahrs aus Käy- " ſerlicher Güttigkeit und Recht-liebender " Sorgfalt, allergnädigſt genehm gehalte- " ne Modus, für dieſes mahl die Zeithero

des

"des Badiſchen Friedens in Religions-
"Sachen beſchehene Neuerungen und Be-
"ſchwerden in der Gütte zu erörtern und
"abzuthun, nun nicht anſtändig ſey, und
"Sie, Augſpurgiſche Confeſſions-Ver-
"wandte, an ſtatt vorgedachten modi Com-
"miſſiones locales fort verlangten, ſo er-
"kläret Allerhöchſt-gedachte Jhro
"Käyſerl. Maj. ſämmtlichen Churfür-
"ſten/ Fürſten und Ständen Krafft die-
"ſes Dero Käyſerl. Commiſſions-Decreti
"allergnädigſt/ daß Sie hierzu nach
"denen Reichs-Satz-und Ordnungen
"geneigt ſeyn und derentwegen die be-
"hörige Käyſerl. Verordnungen ohne
"Verzug ergehen laſſen/ſo fort die Exe-
"cutions-Commiſſarios diejenige aus de-
"nen Creyß-Directoribus geſtalten Din-
"gen nach ernennen wollen und wer-
"den/ wo keine Mit-Gravantes zu ſeyn
"ſich finden ꝛc. Höchſtermelte Jhre
"Durchl. Eminenz verbleiben des Heil.
"Römiſchen Reichs Churfürſten, Fürſten
"und Ständen vortreflichen Räthen, Bot-
"ſchafften und Geſandten mit Freund-ge-
"neigt-und gnädigen Willen wohl beyge-
"than. Signatum Regenſpurg den 3 May
"1724.

Cardinal von Sachſen.

(L. S.)

v. Acta

v. Acta Ratisbonenſia, aus welchen die zuletzt angeführten Reſcripta und Decreta, auch künfftig in die Staats-Cantzley, und andere, ſo wohl Reichs- als Religions- Acta, kommen, und darinnen nachzuſchlagen ſeyn werden.

Aus allen den angeführten Reſcripten und Decreten nun, iſt **das recht-aufrichtigſt-Käyſerliche Reichs-väterl. Gemüthe** deutlich gnung zu erkennen, und wie Ihro Käyſerl. Majeſt. nicht gewohnt ſind, ſich von iemanden, wer der auch ſey, à tramite juris & Juſtitiæ ablencken zu laſſen, ja eben die großmüthige Sentiments führen, wie Dero glorwürdigſter Vorfahr Carolus V. daß, wenn nehmlich **Treu und Glauben** bey niemanden in der Welt anzutreffen wären, ſie dennoch bey einem Römiſchen Käyſer zu finden ſeyn müſten: ſo entſtehet hieraus die ſichere Hoffnung, Ihro ietzt glorreichſt-regierende Käyſerl. Maj. werden nunmehro nach Dero gegebenen hohen Worte zur Sache ſelbſt ſchreiten, und Krafft Dero allerhöchſt richterl. und Friedens- Executions- Ambtes alle, ſonderlich ſeither dem Baadiſchen Frieden erweißliche beſchehene Religions-Beſchwerden ab und in den vorigen Friedens-Schluß-mäſſigen Stand allergnädigſt wieder ſtellen, welches auch um ſo viel leichter angehen wird,

wird, ie williger ſich Ihro Churfl. Durchl. in der Pfaltz bereits haben finden laſſen, durch Dero Commiſſarien ſchon viele Religions-Gravamina abthun zu laſſen, auch in dieſem 1724. Jahre Menſe Aprili durch Dero Miniſter zu Wien, Freyherrn von Francken, Sr. Käyſ. Maj. die Verſicherung gethan, daß ſie nicht ermangeln würden allen Religions-Beſchwerden in Dero Landen ein Ende zu machen. Da es nun ſolcher geſtalt nach dem Baadiſchen Frieden, ja nach 76. Jahren, nehmlich von der Zeit des geſchloſſenen Oßnabrüggiſchen Friedens an, als in welchem intervallo es unter den 3. recipirten Religionen, die einander politice vor orthodox halten und nicht verketzern ſollen, es viel Klagen geſetzet hat, im Reiche wieder zum allgemeinen Ruhe-Stande gedeyhen wird, v. D. Chriſtian Gottfried Hoffmanns Vorſtellung der Religions-Beſchwerden P. I. c. 1. & 2. ſonderlich cap. I. p. 70. allwo eine Conſignation derer an Käyſerl. Maj. vom Corpore Evangelicorum nach und nach, als von 1653 biß 1720. abgegebenen Schreiben zu finden iſt: ſo erkennen alle Augſp. Confeſſions-Verwandte im gantzen Heil. Röm. Reiche in tieffſter Demuth mit dem allerunterthänigſten Dancke, daß ihnen Ihro Käyſerl. Maj. Carolus VI. dasjenige großmächtigſt und allergnädigſt

digſt zu conſerviren geruhen, was ihnen vom Carolo V. und Ferdinando I. eingeräumet, von Ferdinando III. glorwürdigſten Andenckens aber durch den Oßnabrüggiſchen Frieden als legem immutabilem & conventionem reciprocam in ſe habentem confirmiret und beſtätiget worden; Sie preiſen die allerhöchſte Majeſtät GOttes, die ihnen dieſes 1724. Jahr, als welches vor einem Seculo annus regulativus worden, ietzo durch das Exempel einer ſo eclatanten Execution wiederum ſo notable machet; es freuet ſich unſere geliebte Lauſitz gantz inniglich, daß ietzo andere verſchweſterte Provinzien in Deutſchland, Krafft des Weſtphäliſchen Friedens, in ihre völlige Religions-Sicherheit geſetzet werden, und glaubet, daß die Feſthaltung deſſelben auch bey ihr ein ſouveraines Mittel ihres künfftigen und ewigen Ruhe-Standes zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten ſey. Und dieſes um ſo viel mehr, weil durch das errichtete Friedens-Inſtrument das denen Ständen des Reichs zukommende und völlig eingeräumte Jus reformandi doch auch in ſeine Schrancken wieder geſetzet worden. Da nun die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz 2. Provincien ſind, deren Durchl. Regenten ſich dieſes Juris durch die allerkräfftigſten

II. Urſache, weil das Jus reformandi eingeſchräncket worden.

Pro-

Promiſſiones und verbindlichſten Declarationes gantz begeben, und ihre Succeſſores daran gebunden haben, wie weiter unten wird dargethan werden: ſo iſt wohl alle Beſorgnüß, die nur in unſerm Vaterlande entſtehen kan, abgewendet, und kein eintziger Evangeliſcher Innwohner darff weder in ſeinem Gottesdienſte, noch den gebräuchlichen Ceremonien einige Kränckung befürchten, zumahl da es eine ausgemachte, und denen Principiis der Chriſtl. Religion, ingleichen der geſunden Vernunfft gantz gemäſſe Sache iſt, daß ein Fürſte die Gewiſſen ſeiner Unterthanen zu dieſer oder jener Religion zu zwingen gantz nicht befugt iſt, weil dieſes ein Reſervatum divinum bleibet. v. Seckendorffii Chriſten-Staat L. II. c. 9. §. 6. Dieſe Raiſon unterſtützen noch andere Argumenta, gegen welche mit Beſtand der Wahrheit nichts eingewendet werden kan. Alſo iſt es bey ſo geſtalten Sachen nicht möglich einige Neuerung, Beeinträchtigung, Ubertretung des Traditions-Receſſes, eine Reformation und Gewiſſens-Zwang auszuüben, wofern die innerliche Ruhe und das wahre Intereſſe ſowohl des **Durchl. Landes-Herrns**, als auch der geſammten Unterthanen ie und zu aller Zeit ſoll erhalten und befödert werden. Dieſe 2. Stücke ſind zum Wohlſtan-

III. Urſache, weil es die innerliche Ruhe und das Intreſſe des Landes-Herrn und der Unterthanen erfodert.

ſtande unſerer Marggraffthümer gantz unvermeidlich, und erfodern ſowohl ietzo als künfftig ohnſtreitig, daß in Religions-Sachen keine Aenderung/Bedräng- und Hindernüß gemacht werde, ſondern alles auf ewig in ſtatu quo verbleibe. Ruhe und Friede zwiſchen beyderley Glaubens-Genoſſen zu ſchaffen, zu erhalten und fortzupflantzen, haben Ihro Käyſerl. Majeſt. Rudolphus II. groſſe Mühe angewandt; dannenhero in allen Dero Majeſtät-Brieſen ſtehet: Se. Majeſt. ſuchten Dero Unterthanen ſtandhaffte Liebe und Einigkeit, Friede und Verträglichkeit. Die nachfolgenden Glorwürdigſten Käyſer und Könige in Böhmen befanden es eben auch der Ruhe des Landes und Dero eigenem hohen Intereſſe am zuträglichſten zu ſeyn, daß ſie denen Inwohnern die oben communicirten Religions-Verſicherungen allermildeſt ertheilten, und ſich die Hoffnung machten, beyde Religions-Verwandten hierdurch auſer allen Streit und Zwiſt zu ſetzen, ſie in ruhigem Beſitze ihrer hergebrachten Freyheiten zu erhalten, und als ſolche Unterthanen zu regieren, die ſich deſto eyfriger in unverrückter Treue bemühen würden, dem Durchl. Hauſe Oeſterreich in allewege gefällig zu ſeyn. Sonderlich erachteten Ihro Königl. Maje-

ſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen bey Dero Religions-Aenderung An. 1697. zu Beveſtigung des innerlichen Ruheſtandes in Ober-Lauſitz vor dienlich und nöthig, denen Evangeliſchen gnungſame Verſprechungen wegen ihrer Religions-Freyheit zu thun, daß ſie wegen Dero getroffenen Religions-Aenderung nicht in ſteten Mißtrauen und Unvergnügen leben, ſondern beyderley Glaubens-Genoſſen dieſer Provinz ferner, wie bißher unter ſich ein gut Verſtändnüß pflegen, und kein Theil den andern beunruhigen ſolte. Was zur Zeit der Reformation vor Motus in unſerm Vaterlande entſtanden ſind, gehöret nicht hieher, man kan es in Grosſeri L. M. P. II. pag. 16. ſqq. leſen, wir gedencken hier bloß, daß nach derſelben, und als es ſchon überall zum Frieden kommen war, doch die innerliche Ruhe durch unterſchiedene Attentata ſehr geſtöhret worden; dahin mögen wir wohl zehlen die Streitigkeiten zwiſchen denen Herren Decanis und der Bürgerſchafft in Budißin, wie auch denen Räthen in den andern Städten, davon Herr D. George Marsmann, Syndicus Budisſinenſis, in ſeiner Defenſion de an. 1678. d. 11. Martii contra Reverendum Dn. Decanum in ſeiner Beſchuldigung ſub dato den 17 Sept. 1677. und Herr

Herr D. Peter Heinrich Haberkorn, Syndic. Gorlic. in ſeiner Defenſion contra eundem Zeugen ſind, ingleichen die Uneinigkeiten zwiſchen den 2. Jungfräul. Klöſtern Ciſtercienſer Ordens und ihren Unterthanen, davon die Acta Bernſtadienſia & Reichenavienſia Nachricht geben. Was nun aus dieſen Zumuthungen, Zwieſtigkeiten und Druckung der Evangeliſchen in unſerm Vaterlande vor Unheil erwachſen iſt, kan man aus der kurtzen Erzehlung des Hrn. Groſſers in L. M. P. II. p. 37. ſehen. Er ſpricht: "Die Evangeliſchen in Lauſitz wurden in "der ſonſt gehabten Bürgerlichen Ein"tracht, die ſie mit den Römiſch-Catholi"ſchen willig gepflogen hatten, wegen der "Verfolgung ihrer Glaubens-Brüder gar "ſehr ſchwierig; und p. 38. die alte Confi"denz, ſo beyderley Religions-Genoſſen "ſonſt in Civilibus gegeneinander ungewei"gert blicken laſſen, wolte keinesweges "wiederum recht wurtzeln.

Man ſiehet daraus, daß groß Mißverſtändnüß unter ihnen geherrſchet habe; Sie werden einander harte begegnet ſeyn. Damit nun künfftig nicht wieder ſolche Semina einer ſchädlichen Diffidenz ausgeſtreuet werden: ſo müſſen auf ewig alle Neuer- und Bedrängungen vermieden werden. Denn drucket und verfolget in

einem Lande eine Partie die andere; ſo iſt freylich nichts als Unmuth, Unruhe, Deſperation, ja wohl gar Krieg, Verwüſtung und gäntzliches Verderben vor der Thüre. So bald Franckreich die Hugenotten zu beängſtigen anfieng, ſo wurden nach und nach 8. ſchwere und blutige Kriege erreget, und als die Proteſtanten in Böhmen wieder ihren Majeſtät-Brief ſehr gedrucket wurden; ſo nahm die bekannte Unruhe und der 30. Jährige Krieg ſeinen unglückſeeligen Anfang. Sehen wir nun unſern eigenen Zuſtand in Ober-Lauſitz an, ſo iſt bißher eine geraume Zeit Friede geweſen. Denn von 1670 biß 1724. und alſo bey 54. Jahren haben beyde Theile, als ſo nahe verwandte Glieder eines Leibes in Chriſtlicher Einigkeit und nachbarlicher Freundſchafft gelebet. Wird nun ferner in Civilibus & Eccleſiaſticis ein gutes Comportement cultiviret; ſo kan es an innerlicher Ruhe und gemeinſamen Wohlſeyn auch weiter nicht ermangeln. Bey bißheriger ungekränckten Religions-Freyheit iſt Lauſitz recht zu einem Goſen und Sitz vielen geiſt- und leiblichen Seegens worden. Als nach dem Oßnabrüggiſchen Frieden die Verfolgung wieder die Lutheraner in Böhmen und Schleſien continuirte; ſo ward dieſe zu einem Aſylo derſel-

ſelben Emigranten, und dadurch zu einem wohl peuplirten Lande. Jetzo gräntzet es gegen Morgen, Mitternacht und Abend mit lauter Proteſtirenden, und hat ſeine Negotia, von welchen der zeitliche Wohlſtand groſſen Theils dependiret, nach Dantzig, Hamburg, Holl- und Engelland. Solte nun in der Religion eine Bekränckung oder die geringſte Neuerung vorgenommen werden, ſo würde ſolches nicht allein die Ruhe und das Wohlſeyn derer Innwohner gewaltig ſtöhren, ſondern auch bald alles Vertrauen und Correſpondenz der Auswärtigen hinfallen, hierdurch aber dem hohen Landes-herrſchafftlichen Intereſſe groſſer Schade zuwachſen. Was vor Emigrationes wären nicht zu beſorgen, und empfindet das weitläufftige Spanien noch die Ausrottung der Mauren und Juden, ie wie vielmehr und länger würde nicht unſere Lauſitz eine ſolche Depopulationem fühlen. In der That wiederführe ihr eben das, was Böhmen vor 100. Jahren begegnete, aus welchem Unfall unſere Vorfahren damahls durch den nie gnung geprieſenen Churfürſten von Sachſen Johannem Georgium errettet worden. Lauſitz iſt zwar darinne glücklicher als Böhmen, weil nicht 3 oder 4, ſondern nur 2. diverſe Religionen in ihren Gräntzen floriren,

ren, zwey aber ſich noch eher vertragen, und nicht ſo viel Gravamina wiedereinander haben können, als vier Partien. Doch hat die Erfahrung gelehret, daß auch unter den zweyerley Religions-Verwandten in Ober-und Nieder-Lauſitz Zwieſtigkeit entſtanden iſt: Läſſet aber ietzo und künfftig ein Theil den andern bey ſeinem Religions-Jure; ſo iſt gar kein Streit zu beſorgen. Haben doch die erſten Chriſten mit und unter den Heyden in guter Eintracht gelebet, und mit ihnen ſocietatem & amicitiam civilem, ſo viel ſie nöthig hatten, gepflogen, wieviel eher wird es nicht hier angehen. Auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg an. 1613. wünſchten die Catholiſchen Stände, daß es im Römiſchen Reiche nur bey der alten Catholiſchen Religion und Augſpurgiſchen Confeſſion bleiben möchte, weil ſich dieſe zwey beſſer und freundlicher miteinander vertrügen. v. Reichs-Archiv Part. Gen. 2. Fortſetzung p. 22. In Lauſitz iſt es dabey geblieben. Die Reformirten konnten hier weder beym Ende des 16. Seculi feſten Fuß ſetzen, noch im 17. Seculo anno 1628. ſedem fixam finden. Das erſte mahl bemühten ſich Melanchthonis Anhänger, und ſein Eydam D. Caſpar Peucerus, ein Budißiner, umſonſt, in Lauſitz einzuniſteln. v. Grosseri L. M. Part. II. p. 22. & Script. Rer.

Luſ.

Luſ. Tom. I. Part. alteram p. 53. Das andere mahl waren unter den exulirenden Böhmen viel Calviniſten, welche ſich hieher reterirten, aber auch wieder ihren Abzug nahmen. v. Anal. Faſt. Zitt. P. III. c. 3. §. 6. pag. 38. Es können alſo im Marggraffthum Ober-Lauſitz die zweyerley Religions-Verwandten ie und zu aller Zeit, in ungeſtöhrter Ruhe beyſammen leben, und GOtt auf die Arth dienen, wie ſie meinen, das ewige Heyl, worauf alles abziehlet, zu erlangen. Eine ſolche güldene Zeit iſt auch ſchon einmahl in dieſem Lande geweſen, und von einer glückſeeligen Einigkeit eine gute Probe gemacht worden, nehmlich damahls als der, ſowohl bey Catholiſchen als Evangeliſchen, wegen Friedfertigkeit und Verträgligkeit ſehr beliebte und hochbelobte Herr Johann Leiſentritt à Juliusberg als Decanus dem Capitul in Budißin ruhmwürdigſt vorſtand, und zwey Succeſſores hatte, die ebenfals mit denen Evangeliſchen in guten Frieden lebten. v. Groſſeri L. M. P. III. c. 8. p. 30. Dem Hrn. Johann Leiſentritt giebet Martin Mylius, als ein Evangeliſcher Scribente, dieſes elogium; Eum Eccleſiæ Evangelicæ defenſorem æque fidum atque Catholicæ expertæ ſint. Vir à crudelitate & perſecutione remotiſſimus, quod in paucis ejus religionis hominibus præſer-

tim eo loco conſtitutis reperias. vid. Script. Rer. Luſ. T. I. P. 2. p. 47. a. Und Groſſerus ſchreibet von der gepflogenen Freundſchafft und guten Willen in L. M. P. II. p. 25: Zur „Zeit derer Herren Decanorum, Johannis „und Georgii Leiſentritt, wie auch Herrn „Chriſtophori Blöbelii lebten in Ober-Lau„ſitz die Römiſchen Glaubens-Genoſſen „mit denen Evangeliſchen in einer ziemli„chen civilen Harmonie; ein iedes Theil „ließ das andere unbeirret, und hielt ſich „an die ihres beyderſeitigen Exercitii we„gen gemachten Verträge. Die Evangeli„ſchen ſahen denen Catholiſchen in einem „und dem andern nach, dieſe thaten eben ſo, „wenn jene an ihrem Theile ihr Aufneh„men ſuchten ꝛc. Das geſchahe unter **Catholiſcher Landes-Obrigkeit**, nehmlich tempore Maximiliani II. und Rudolphi II. Imperat. Auguſtiſſimorum, zum guten Beyſpiel und Troſte, es werde auch ietzo und künfftig wieder ſo practicabel ſeyn, wenn man nur die gute Harmonie untereinander zu allen Zeiten unterhalten will. Das kan geſchehen, wenn denen communiſſimis naturalis æquitatis regulis Platz gegeben wird: Quod tibi non vis fieri, alteri ne feceris, & quod quis in ſe approbat, ut ne id in alio improbet. Ferner darf man nur die durchgehende Gleichheit beyder Religionen obſer-

IV. Urſache, weil die gute Harmonie wieder zertrennet würde.

obſerviren, und niemanden wieder Recht und Billigkeit/wieder habende Privilegia, Freyheit und löbliches Herkommen beſchweren, und die alte deutſche Redligkeit immer fortflantzen. Evangelici thun Catholicis ohne diß niemahls zu erſt und von freyen Stücken Tort. Sie werden dieſelben, als ihre Mitſtände in ihrer Religion und Ceremonien, nach dem Traditions-Receſſe, gantz unbeirret laſſen, wenn nur Catholici auch Evangelicos, Vermöge angezogenen Receſſes, bey ihrem freyen Religions-Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion zu beeinträchtigen nicht ſuchen, cum nullus Contractus claudicare debeat fueritque perabſurdum Contractum ex altera parte efficacem, ex altera non item. Weiter vermeinen alle Evangeliſche Jnwohner in Lauſitz, die auch Potiorem Partem ausmachen, darum keine Urſache zu haben, ſich vor einer Bedrängung und Verfolgung in Religions-Sachen zu befürchten, weil, als beyde Marggraffthümer an. 1319. nach Abſterben Waldemari, des letzten Marggrafens zu Brandenburg, ſui Juris worden, ſich dieſelben Frey und Gutwillig dem damahligen Könige in Böhmen Johanni Lüzelburgico ſubmittiret haben. v. Groſſeri L. M. P. I. p. 64. & P. III. p. 6, und da ſie an. 1620. Pfandsweiſe an das Durchl. Hauß Sachſen überlaſ-

V. Urſache iſt weil ſich Lauſitz frey und gutwillig an Böhmen u. Sachſen ergeben hat.

laſſen worden, die Stände Ihro Churfl. Durchl. auch wiederum Frey und Guttwillig vor einen Pfand-Herrn erkannt und angenommen, welches Frey und Gutwilliges Annehmen Ihro Churfl. Durchl. zu ſondern gnädigſten Gefallen erkannt haben, wie aus Dero eigenen und Dero Herren Succeſſorum ertheilten Reverſen, welche unten als das VIII. Fundament der Lauſitzſchen Religions-Freyheit angeführet werden, zu ſehen iſt, v. Groſſeri L. M. P. I. pag. 247. ſub lit. (l) und Joh. Petri Ludewigs Diſſert. de Differentiis Juris feudalis, communis & Luſatici in Script. Rer. Luſat. Tom. III. pag. 36. 37. Wie nun beſagte Stände in Ober- und Nieder-Lauſitz vor ihre freye und gutwillige Submiſſion von dem Könige Johanne Lützelburgico mit groſſen Gnaden in Temporalibus erfreuet worden, als mit dem Privilegio de non alienando, und daß ſie zu keiner Steuer ſollen gezwungen werden: alſo ſtehen ſie nun in dem zuverſichtlichſten und troſtreichſten Vertrauen, es werden ſolches auch ihre künfftige gnädigſte Landes-Herren und Marggrafen aus dem Churfürſtl. Sächſiſchen und Oeſterreichiſchen Häuſern gnädigſt zu behertzigen geruhen, und ſie den Genuß einer Gnade in Eccleſiaſticis empfinden laſſen, daß ſie ſich ewig erfreuen können,

an

an Böhmen und Sachſen gekommen zu ſeyn. Hierunter aber verſtehen alle Evangeliſche Lauſitzer nichts anders, als das freye und ungekränckte Exercitium Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion, das ſie über alles hochſchätzen, und ihnen auch Primus Acquirens Saxonicus, wie ſie es zuvor erlanget, confirmiret, vor ſich und ſeine Nachkommen aufs neue verſprochen, und in ſeinem Churfürſtl. Teſtamente auf ewig vermacht hat. Dieſes werden Sie nach ihren wohlerworbenen Privilegiis, verbindlichſten Aſſecurationen und unumſtößlichen Fundamenten auch darum um ſo viel ſicherer ewig behalten, ie gewiſſer es iſt, daß keine Religion einem Staate zuträglicher iſt als die Evangeliſche. Denn ſie ſtatuiret in einem Lande nur einen Souverain, welcher Poteſtatem Secularem & Eccleſiaſticam conjunctim in ſeiner Perſon beſitzt. In einem Lande, wo dieſe Religion floriret, iſt der Fürſte über ſein gantzes Land der alleinige Herr, auf deſſen Vermögen er Staat machen kan, und hat er auſſer GOtt ſonſt keinen Höhern über ſich, da hingegen im Pabſtthume ein Landes-Herr das Jus Suprematus mit ſeiner Geiſtlichkeit theilen muß, ſolten es ſich daher alle Catholiſche Printzen zu ſondern Gefallen gereichen laſſen, Proteſtantiſche Länder zu beherr-

herrſchen, und ihnen ein unumſchräncktes Religions-Exercitium zu verſtatten. Bey ſolchen können ſie recht ruhig, glücklich und conſiderable regieren. Die Evangeliſche Religion iſt eine wahrhaffte Stütze eines Staats, und der Pfeiler der zeitlichen Wohlfarth. conf. Sam. Pufendorffii libellum de habitu Religionis Chriſtianæ ad vitam civilem, §. maxime 52. p. m. 366. Daß man aber ſehe, mit was vor ſonderbahren **Gnaden-Bezeugungen König Johannes** die Lauſitzer angenommen, und was vor Gutes die Stände in Nieder-Lauſitz aus eben dieſem Principio von **Ihro Churfürſtl. Durchl.** Joh. Georgio I. gehofft haben; ſo wollen wir aus dem Submiſſions-Documento, welches im Reich-Archiv Part. Spec. Contin. II. im Anhange zum Hauſe Sachſen von Lauſitz Num. III. p. 6. wie auch in Script. Luſ. T. 4. N. 25. p. 186. ſtehet, und **aus der Erklärung derer Niederlauſ. Stände an die Käyſerl. Herren** Commiſſarios bey Ubergabe des Marggraffthums an S. Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, die im Reichs-Archiv L. c. Num. LIII. pag. 104. zu finden, einige Paſſagen anführen. Die Worte des erſtern Documents lauten alſo: JOHANNES DEI gratia &c. omnibus in perpetuum. Sane Marchiæ Budiſſinenſis incolæ Nobis fidelitatis homagia præſtantes, *SE & SUA*

SUA una cum tota Marchia & Provincia Budiſſinenſium noſtræ ditioni ſpontaneo ſubmiſerunt, jure æquum & juxta Celſitudinis noſtræ Regiæ Majeſtatis benignitatem dignum ac rationi conſentaneum fere cenſemus, dictos Marchiæ incolas *talium prærogativarum Privilegiis inſignire & ſinceritatem fidei ipſorum condignarum gratiarum viciſſitudinibus recompenſare, ut ipſi de noſtræ Regiæ Majeſtatis Dominio digne poſſint & merito debeant gratulari.* Ut igitur perpetuæ fidei firmitatis fundamentum dictæ Marchiæ erga Nos, Hæredes & Succeſſores noſtros, eo amplius & perfectius ſuſcipiat incrementum, ipſius Marchiæ Budiſſinenſis incolis promittimus, quod nec per nos, nec per hæredes aut ſucceſſores noſtros, ipſa Marchia vendi aut permutari ullo unquam tempore debeat ſponſione noſtra regia perpetuo valitura adjicientes, quod dictæ Marchiæ & Provinciæ Budiſſinenſis incolæ ad nullas petitiones, Steuras Nobis, hæredibus aut ſucceſſoribus noſtris erunt obligati. Inſuper ut Barones, Nobiles & Vaſalli dictæ Provinciæ & incolæ ſe *noſtro gaudeant ſubeſſe regimini & Dominio lætabundi ipſos & quemlibet ipſorum in eorum Juribus, quibus à divis Regibus Bohemiæ Prædeceſſoribus noſtris felicium recordationum ſe munitos aſſerunt plenius & gratioſius conſervare promittimus, ipſorum ſiquidem Jus eſſe conſervandum fatemur.*

conſ.

Conf. in Script. Luſ. T. I. p. I. Manlium lib. V. c. 26. p. 289. Dieſes Privilegium iſt denen Herren Landes-Ständen auch von König Ferdinando I. an. 1549. aufs neue confirmiret worden. v. Reichs-Archiv L. c. Num. 28. p. 55. Die Nieder-Lauſitzſchen Stände laſſen ſich L. c. folgender Geſtalt vernehmen: "Wir zweiffeln nicht, es werden "Ihro Käyſerl. und Königl. Maj. un"ſer allergnädigſter Herr, ſich allergnä"digſt erinnern, was es mit dieſem Lande "vor eine Beſchaffenheit habe, und daß "die Stände dieſes Marggrafthums Nie"der-Lauſitz hiebevorn mit der Cron Böh"men ſich *libere conjung*iret/ die Könige vor "ihre Marggrafen und Herren gut und "freywillig angenommen / und demſel"ben ſich ſubmittiret/alſo daß ſie auch mit "dem Privilegio de non alienando ausdrück"lich begnadet und verſehen, welches denn "ietzige Käyſerl. und Königl. Majeſtät "noch jüngſthin an. 1622. nach erlangter "Prageriſchen Victorie nebenſt Ertheilung "völliger Amneſtie anderweit ſelbſten al"lergnädigſt confirmiret und beſtätiget. "Und daß dannenhero weilen itzige erbli"che Abtretung und Belohnung in effectu "nichts anders als eine irrevocabilem alie"nationem induciret, und mit ſich bringet, "ſolches alles billig in gutte Conſideration

zu zie-

„zu ziehen. Wie aber dieſem allen, weiln
„wir uns erinnern, daß alle Veränderun-
„gen und Stabilirung der Reiche aus gött-
„licher Direction herrühren, auch Reichs-
„kündig und aller Welt offenbahr, was
„**Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen**
„unſer gnädigſter Herr, bey entſtandenen
„Böhmiſchen Schwürigkeiten gethan, mit
„was vor väterlichen Schutz, Treu und
„Vorſorge, **Seine Churfürſtl. Durchl.**
„über uns und dieſem Marggraffthume
„bißhero gehalten, und wie rühmlich, und
„mit was vor hoher Diſcretion dieſelbe uns
„guberniret, deſſen allen wir uns dann
„auch noch ferner unterthänigſt getröſten,
„und überdiß männiglich bekannt, daß
„**Ihro Churfürſtl. Durchl.** beydes über
„dem Religions- und Profan-Frieden je-
„derzeit ſo feſtiglich gehalten, und darwie-
„der niemands in geringſten beſchweret,
„**Ihro Churfürſtl. Durchl.** ſich über die-
„ſes alles dabey gnädigſt erbothen, uns
„allerdings beyhabenden Privilegien,
„Freyheiten und Gerechtigkeiten und
„üblichen Satzungen und Gewohnhei-
„ten gnädigſt verbleiben zu laſſen. Als
„müſſen wir es anders nicht als vor eine
„ſonderbahre Schickung GOttes erken-
„nen. Erklären uns demnach insgeſamt
„und ſonders conjunctim & diviſim vor uns
und

" und im Nahmen der Abweſenden einhel-
" liglich dahin, daß Jhro Churfl. Durchl.
" zu Sachſen und Dero Poſteriren de Lei-
" bes-Erben und mitbeſchriebene Wir
" vor unſern Marggrafen und Herrn li-
" bere auf- und annehmen/dieſelbe als un-
" ſer von GOtt vorgeſetztes Haupt, Obrig-
" keit und Landes-Herrn veneriren, lieben,
" reſpectiren und ehren, und gegen Jhro
" Churfürſtl. Durchl. auch mit beſchriebe-
" ne, Uns als getreuen Unterthanen eignet
" und geziemet, unterthänigſt bezeugen und
" gehorſamſt erweiſen, auch auf Erfode-
" rung mit Jhrer Churfürſtl. Durchl.
" unſerer Privilegien halber, und wegen
" Notul des Reverſes uns unterthänigſt ver-
" nehmen, auch nach Ausantwortung deſ-
" ſelben und erfolgten Confirmation die
" Lehns- und Erb-Pflicht dem Herkom-
" men gemäß würcklich ablegen und præ-
" ſtiren wollen/ hergegen wir der unfehl-
" bar unterthänigſten Hoffnung und Ver-
" trauens leben, es werden Jhro Churfl.
" Durchl. als libere und gutwillig unter-
" gebene Stände/ uns mit Churfürſtli-
" cher Güthe und Sanfftmuth/ haben-
" der Freyheit nach/ wie bißhero rühm-
" lich geſchehen/ ferner regieren/ wieder
" Billigkeit und altes Herkommen nicht
" beſchweren/ ſondern bey unſern ha-

ben-

"benden Privilegien, Freyheiten/ Immuni-
"täten/ Rechten und Gerechtigkeiten/
"auch löblichen Satzungen und Ge-
"wohnheiten allerdings gnädigſt ver-
"bleiben laſſen/ dabey manuteniren und
"ſchützen/ und was denſelben zu entge-
"gen keines weges zu verſtatten. Man
ſiehet hieraus, daß die alles weißlich-und
gütig-regierende Providenz des allgewalti-
gen GOttes, dieſen 2. Marggraffthümern
eine gantz beſondere Wohlthat gegönnet
habe, indem ſie dieſelben an. 1319. wieder
zu ihrer erſten Geſtalt und natürlichen
Freyheit gelangen laſſen, da ſie ſich als ein
freyes Volck dieſen oder jenen Printzen zu
ihrem gnädigſten Landes-Herrn anneh-
men, bey der ietzigen Revolution aber ihre
liberam & ſpontaneam Submiſſionem urgi-
ren, und Vermöge derſelben alles in die
Wege richten können, damit von der
neuen Chur-Sächſiſchen Landes-Herr-
ſchafft eben, wie von der Königlich-Böh-
miſchen/ nur dasjenige gnädigſt geſuchet,
und Landes-väterlichſt zu allen Zeiten be-
födert werden möge, was zur Wohlfarth
beyder Provincien gereichen könnte, welcher
Zweck allemahl am ehſten erlanget wird,
wenn man demſelben unverbrüchlich nach-
lebet, was von beyden Theilen zuſammen
verſprochen und paciſciret worden. So

lange nun (es iſt aber in dieſem 1724. Jahr von der Käyſ. Confirmation des Chur-Sächſiſchen Accords an zu rechnen, ſchon 102. Jahr,) dieſe 2. Länder unter dem Sächſiſchen Chur-Hutte Schutz, Schirm und Sicherheit gefunden, ſo lange haben ſie auch gegen das hohe Hauß an ihrer unterthänigſten und Treu-gehorſamſten Devotion nicht das allermindeſte ermangeln laſſen, und ſind dabey von ihren gnädigſten Churfürſten und Marggrafen biß auf ietzt regierende Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen, deren Æquanimität, Liebe und Vorſorge vor die geſambten Einwohner Dero Chur-Sächſiſchen Lande ohne diß weltbekannt iſt, mit ſolcher Gnade erfreuet worden, daß Sie die verſprochene Pacta und vorhin acquirirte Privilegia allemahl unverletzlich gehalten, und dadurch die allergetreuſten Lauſitzſche Unterthanen in das Hoffnungs-volle Vertrauen geſetzet haben, daß künfftig hin die Vincula & Pacta inter Saxones Imperantes & Luſatios Subditos von gleicher Verbindligkeit ſeyn, und zu ewigen Zeiten von unveränderlichen Valeur bleiben werden, allermaſſen aus der geſunden Vernunfft unläugbahr iſt, daß Obrigkeit und Unterthanen eine gleiche Obligation gegeneinander haben. So ſehr nun die letztern zu Beob-

VI. Urſache, weil ſonſt die Vincula & Pacta inter Imperantes & Subditos diſſolviret würden.

obachtung ihres pflichtſchuldigſten Gehorſams verbunden ſind, ſo hoch, ſo groß und ſo ſchwer iſt die Verbindligkeit der erſtern zu Erfüllung alles deſſen, was ſie ihrem Volcke zugeſaget hat. Zu ſolcher natürlichen Billigkeit kömmt noch, daß auch der allmächtige GOtt, von dem eine iede menſchliche Ordnung, das iſt die hohe und niedere Obrigkeit dependiret, die ungekränckte Obſervirung derer gethanen Verſprechungen, ſo wohl von Seiten des von ihm verordneten Landes-Herrn, als der untergebenen Unterthanen erfodere. Da nun, wie angeführte Declaration atteſtiret, **Ihro Churfürſtl. Durchl.** Johannes Georgius I. Chriſtmildeſten Andenckens ſich gnädigſt erbothen die Lauſitzſchen Stände und Inwohner bey **habenden** Privilegien **und Freyheiten** in Eccleſiaſticis & Politicis **verbleiben zu laſſen**/ welches auch zu Dero unverwelcklichen Nachruhme und unſterblichen Lobe Dero glorwürdigſten Succeſſorum biß auf ietziges 1724. Jahr geſchehen: ſo iſt gewiß zu gläuben, daß Dero künfftige Poſteri die Gloire ihrer preißwürdigſten Vorfahren mainteniren, und es gleichfalls bey allen deren aller- und gnädigſten Aſſecurationen werden bewenden laſſen. Und dieſes iſt um ſo viel gewiſſer, ie deutlicher aus angezogener Erklärung/

ingleichen aus dem Reverſe und der Aſſecuration Königes Matthiä/ wie auch aus der bißherigen Praxi erhellet, daß nach der Lauſitzſchen Landes-Verfaſſung von einem neuen Marggrafen allemahl ein Revers über die Religions-Freyheit und Privilegia denen getreuſten Ständen noch vor der Erbhuldigung auszuſtellen ſey. Die Worte aus gedachten Matthiaßiſchen Reverſe lauten oben pag. 324. alſo: " Wir
" Matthias verpflichten uns hiermit, ſa-
" gen zu und verſprechen in Krafft dieſes
" unſers Reverſes, mit unſern Königl. Wor-
" ten, daß ehe und bevor die Stände des
" Marggrafthums Ober-Lauſitz ihre
" Principale, uns daſelbſten im Lande die
" ſchuldige Pflicht leiſten werden / wir
" ihnen gnungſame Aſſecuration zu er-
" theilen geruhen wollen. Dieſes iſt auch geſchehen, wie ſolches oben p. 326. in der Königl. Aſſecuration dieſer §. beweiſet:
" Wir Matthias bekennen, als wir uns
" gegen unſerer getreuen Stände des
" Marggrafthums Ober-Lauſitz damahls
" gevollmächtigte Abgeſandten ſub dato den
" 22. Mäy an. 1611. unter andern verreverſi-
" ret, ihnen den Ständen/ehe und bevor
" ſie uns im Lande die ſchuldige Pflicht
" leiſteten wegen des Exercitii Religionis
" gnugſame Aſſecuration zu ertheilen.

Aus

Aus dieſer Verfaſſung und alten Herkommen nun iſt klar zu erſehen, wie groſſer Abbruch und Eintrag denen Vinculis & Pactis inter Imperantes & Subditos geſchehen würde, wenn ein ſolcher ausgehändigter Landes-herrlicher Revers ſolte gebrochen werden. Iſt ein Privatus dasjenige unverweigerlich zu halten verbunden, was er verſprochen hat, v. Pufend. de Off. Hom. & Civ. l. I c. 9. §. 3 & 4. p. 149. ſo muß ein ſo theures Landes-Fürſtl. Wort vielmehr in ſeine vollkommne Erfüllung gehen. Ein gethanes Verſprechen und deſſen richtige Erfüllung iſt das ſtärckſte Band der menſchlichen Societäten, mit welchem aller Wohlſtand, Glück und Ruhe unauflößlich verknüpffet bleibet. Demnach iſt dieſes gantz unſtreitig wahr: So bald ein Landes-Herr eine Religion, die das Obrigkeitliche Regiment nicht aufhebet, toleriret, denen, die ihr zugethan ſind, Schutz und Schirm zuſaget, oder auch wohl gar Brief und Siegel darüber giebet, oder ſchon gegebene confirmiret und ſie zu halten verſprochen hat: ſo bald iſt er auch verbunden, ſeinem Verſprechen nachzukommen, falls ſothane Religions-Verwandten ruhig leben, und den Statum publicum nicht muthwillig turbiren. Würde objiciret: Man könne de Rebus Religioſis nicht paciſciren; ſo iſt die Antwort,

wort, daß ein Landes-Herr unter dieſem Schein ſein Wort nicht revociren könne, weil er neben dieſem Pacto und bey der Toleranz einer andern Religion, als er zugethan iſt, den Finem ſeiner Republic, welcher die eintzige Norm ſeiner Herrſchafft iſt, gar füglich erhalten kan.

Was endlich die offt beſagten Stände zuletzt von **Ihro Churfürſtl. Durchl.** Johanne Georgio I höchſtſeeligſten Andenckens hoffen, das iſt **von Dero hohen Perſon/ und auch ſchon von 3. in GOtt ruhenden** Succeſſoribus **in allen** Clauſuln **und** Puncten **erfüllet worden.** Und daß auch die Evangeliſchen in Zukunfft **an Feſthaltung aller** Pactorum **und** Privilegiorum zu keiner Zeit zweifeln ſollen noch dürffen, ſo verſichern ſie das auf das allergewiſſeſte, und benehmen ihnen zu ewigen Zeiten alle Furcht einer **Bedrängung oder eines Gewiſſens-Zwangs** diejenigen Religions-Aſſecurationes, ſo ſie zum Theil **vornehm- und hauptſächlich/** zum Theil aber **gantz allein** angehen. Die allererſte, nehmlich des Königes **Matthiä** zielet ja mit ihrem Haubtabſehen auf die **Augſpurgiſche** Confeſſions-**Verwandte/** und iſt nur darinne bedungen, daß auch die Catholiſchen bey ihren Rechten und Freyheiten gelaſſen würden. Gleichen Endzweck hat auch die

VII. Urſache/ weil wir ſo viel Aſſecurationes haben/ welche meiſtens allein in faveur derer Evangelicorum ertheilet worden.

Con-

Confirmation, ſo Ihro Käyſerl. Majeſt. Ferdinand. II. darüber ausgeſtellet haben. In den folgenden aufgerichteten Immiſſions-und Traditions-Receſſen iſt zwar das Haubt-Abſehen auf die Catholiſchen Stände geweſen, doch ſind die Evangeliſchen auch in allen mit Nahmen genennet, und iſt ihnen das Exercitium ihrer Religion vollkommen frey geſtellet, ſo, daß alle Verträge reciprociren, und beyderley Religions-Verwandten gleiche Jura zu genüſſen haben. Die in der natürlichen Billigkeit gegründete Regel: Exacta mutuaque æqualitas inter utriusque Religionis Status habenda eſt, ita, ut, quod uni juſtum eſt, alteri quoque juſtum eſſe debeat, findet auch in Lauſitz ſtatt. Was einem Theil, nehmlich denen Catholiſchen von der Tradition her, das iſt von 1636 biß 1697. recht und billig geweſen, da die hohe Landes-Herrſchafft ſich zur Evangeliſchen Lehre bekannt hat, das muß nun auch dem andern Theile, nehmlich denen Evangeliſchen recht ſeyn und recht bleiben, da Summus Imperans zur Catholiſchen Religion getreten iſt. Die ſtärckſte Stütze aber haben die Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten in Lauſitz an denen 5. letzten Königl. Pohlniſchen und Churfürſtl. Sächſiſchen Aſſecurationen, die ſie gantz allein angehen, und zu

ihrer ewigen Sicherheit **als Landes-Geſetze und Regeln des Lauſitzſchen Kirchen-Staats** von dem allergüttigſten Könige FRIDERICO AUGUSTO allerhuldreichſt und recht Landes-väterlichſt ſind gegeben worden. Dieſe involviren eine gantz inviolable Obligation: Denn ſie gründen ſich auf alle vorhergehende **Käyſerl. und Churfürſtl. Sächſiſche Religions-Verſicherungen/** und ſonderlich **auf den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß** als Sanctionem Imperii Pragmaticam. v. Reichs-Archiv Part. Gen erſten Theil p. 587. a. 797. a. 816. a. 898. ſqq. Anderer Theil l. 13. 6. it. Part. Gen. 2. Fortſetzung p. 102. a. Diejenigen Religions-Verſorge, ſo vor dem Weſtphäliſchen Frieden gegeben worden, ſind in demſelben miteingeſchloſſen, die nach ihm ertheilet worden, gründen ſich auf denſelbigen. Dieſes letztere wollen wir in dem folgenden VI. Fundamente der **Lauſitzſchen Religions-Freyheit** beweiſen, das erſtere aber ietzo bald, und zwar aus dem V. Art. §. 12. verſ. III. des Inſtrumenti Pacis, da ſich die hohen Paciſcenten ausdrücklich dahin verglichen, daß alle Verbindungen **über des öffentlichen oder** Privat Religions-Exercitii **Einführung**, Permiſſion und Conſervation, ſo vor demſelben zwiſchen **den unmittelbahren Reichs-**

Von was vor Valeur und Gültigkeit dieſe Aſſecurationes ſind.

Die vor dem Pac. Weſtphalica ſind darein geſchloſſen/ die nach ſelbigen ſind darauf gebauet.

Stän-

Ständen oder Unterthanen getroffen worden, ſo weit für genehm und beſtändig gehalten werden ſolten, als ſie der Obſervanz des 1624. Jahres nicht entgegen lieſſen, noch von ſolchen anders als mit beyderſeits Einwilligung abgetreten werden dürfften. Hieraus iſt klar zu erſehen, daß ſo wohl die mehr angeführte Religions-Aſſecuration des Königes Matthiæ de an. 1611. als auch der offt genennte Chur-Sächſiſche Accord de an 1621, die darüber erfolgte Käyſerl. Confirmation de an. 1622. und die Receſſe der Immiſſion de an. 1623. und der Tradition de an. 1636. hier alle mit eingeſchloſſen ſind, und numehro die Inwohner der Ober- und Nieder-Lauſitz 3. beſondere Annos decretorios & Regulativos haben, da es nehmlich in Religions-Sachen ſein ungeänderteſ und ewiges Verbleiben haben muß, wie es

Die Lauſitzer haben 3. Annos decretorios & Regulativos.

1. bey der Immiſſion - - - 1623
2. nach dem Weſtphäl. Frieden 1624
3. bey der Tradition - - 1636

geweſen iſt. Und wer ſiehet nicht aus dem allen, was bißher geſaget worden, daß die Evangeliſchen in Lauſitz ihre Religions-Freyheit theils auf ihre eigene Pacta mit denen aller- und gnädigſten Landes-Herren theils auf den irrevocabilem Weſtphäliſchen Frieden, als das ge-

meine Fulcrum der deutſchen Reichs-Wohlfarth gründen. Und dieſes können ſie auch mit gutten Rechte thun: Denn die 2. Marggraffthümer ſind ſowohl ratione Böhmens/ als auch ratione der Chur-Sachſen dem heil. Römiſchen Reiche innectiret, u. alſo provinciæ, quæ gaudent jure civitatis Germanicæ, mithin in dem Stande Statum anni 1624 vor ſich zu prætendiren; ſo obligiret dieſes allgemeine Reichs-Grund-Geſetze alle Status Imperii mediatos & immediatos v. in Rec. Imp. d. a. 1654 § 4 verba: Zwiſchen Haupt und Gliedern, und dieſen unter ſich ſelbſten; Ferner Inſtr. Pac. Art. V. § 10. 11. 12. verba: obligans non minus &c. ſive Status Imperii ſint ſive non, Rec. Imp. 1654 § 6: Gebiethen allen und ieden, Hohen und Niedern, Geiſt- und Weltlichen, ohn- und mittelbahren, ſie seyn Stände des Reichs, oder nicht; daher er auch in univerſum Imperium publiciret worden, v. Inſtrumentum Pac. Art. 17 § 2; Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius I. paciſcirten wegen aller Dero Länder als ein vornehmes Glied des Reichs und Churfürſt mitte, zu den Churfürſtl. Landen aber gehörte An. 1648 ſchon Lauſitz, welches Dero hohen Hauſe bereits 1635 und zwar nebſt der Superioritate territoriali war tradiret worden; Es gehet der Friede alle, die in den

Warum Lauſitz ſeine Religions-Freyhet auf den Weſt-phäliſchen Frieden gründe.

da-

damahligen deutſchen Krieg, der über der Böhmiſchen Unruhe entſtanden, impliciret waren, an, vid. Inſtr. Pac. Artic. III. conſequenter auch Lauſitz, allwo er ebenfalls publiciret worden, v. Groſſeri Lauſ. Merckw. Part. I, pag. 282; und endlich iſt dieſes Fundament auch in denen allergnädigſten Königl. Aſſecurationen Friederici Auguſti erkannt, und nachmahls befeſtiget worden, wie wir bald Exempel davon anführen werden. Hieraus nun folget gantz unwiederſprechlich, daß die Lauſitz ein unumſtößl. ewiges Jus quæſitum in pace publica fundatum habe, u. præjudiciret ihr als einem Subfeudo der Cron Böhmen gar nicht, daß das gantze Königreich zur Catholiſchen Religion gebracht worden iſt, u. den Weſtphäliſchen Frieden nicht mitgenieſſen können, weil ſolches aus andern Rationibus geſchehen, die 2. Marggrafftthümer Ober- u. Nieder-Lauſitz aber den erſten Terminum Reſtitutionis ex capite Amneſtiæ 1618, den Chur-Sächß. Accord 1621. deſſen Confirmation 1622. vor ſich haben, und 1624. in unſtreitiger Poſſeſs geweſen, mithin ihnen die vorhergehende Conceſſiones de novo beſtätiget worden, welches alles Böhmen nicht wiederfuhr. Alſo gehöret ex Inſtrumenti P. Weſtph. Art. V. §. 31. Hoc non obſtante &c. hieher: Subditi cujuscunque generis, qui ſive publicum ſive privatum A. C. exercitium

Der Lauſitz kan aus den Factis der Cron Böhmē kein Præjudicium entſtehen.

An. 1624. quacunque anni parte ſive *certo pacto* aut *privilegio*, ſive *longo uſu*, ſive *ſola denique obſervantia dicti anni* habuerunt, retineant id etiam impoſterum una cum Annexis. Die Ober-und Nieder-Lauſitzſchen Unterthanen hatten an. 1624. das Exercitium A. C. publicum, und nicht nur obſervantia, wie zu Zeiten Ferdinandi I. und longo uſu, wie unter der Regierung Käyſers Maximiliani und Rudolphi II, ſondern auch Privilegio derer Käyſer Matthiæ I. und Ferdinandi II. Zudem iſt eod. Art. V. §42. dicti Inſtr. P. W. ausdrücklich verſehen, quod à ſola qualitate feudali vel ſubfeudali ſive *à Regno Bohemiæ*, ſive ab Electoribus, Principibus & Statibus Imperii, ſive aliunde procedant, *Jus reformandi non dependeat*, ſed feuda iſta & ſubfeuda nec non Vaſalli, ſubditi & bona Eccleſiaſtica in cauſis religionis ex ſtatu anni 1624. perpetuo cenſeantur.

Concluſion des Diſcurſes über die 7. Urſachen der Lauſitzſchen Religions-Freyheit.

Es iſt alſo auſſer allen Zweifel zu ſetzen, daß in den beyden **Marggrafſthümern Ober-und Nieder-Lauſitz die Evangeliſche Religion** durch Præſcriptionem, Poſſeſſionem immemorialem, & quod maximum per facta Pacta, Compactata, Promiſſa, Stipulationes, Transactiones & Inſtrumenta Pacis feſte geſetzet ſey, unverweigerlich geduldet, und allen Einwohnern des Landes, an allen Orten, wie es 1623. 1624. und 1636. gewe-

weſen, die Gewiſſens-Freyheit ungekränckt verſtattet und gelaſſen werden müſſe. Dieſe tröſtliche Beruhigung aller Innwohner des Landes, und die Verſicherung wegen beſtändiger Aufrecht Erhaltung der in dieſen Marggraffthümern prævalirenden **Evangeliſch-Lutheriſchen Religion** iſt vor eine ſonderbahre Wohlthat GOttes anzuſehen, und wird die Gewißheit derſelben einen ieden noch klärer in die Augen fallen, wenn wir numehro diejenigen Documenta, auf die wir uns bißher bezogen haben, ſelbſt anführen. Solcher Geſtalt iſt

Das VI. Fundament
Der Lauſitzſ. Religions-Freyheit

Das VI. Fundament.

DAs offt-berührte im Jahr Chriſti 1648. zu Oßnabrück u. Münſter/ von den gröſten Printzen und klügſten Miniſtern der damahligen Welt aus Deutſchland, Franckreich und Schweden, **aufgerichtete Friedens**-Inſtrument, ſo als ein unſchätzbares himmliſches Geſchencke, und als ein rechtes Paladium ſecuritatis Germanicæ anzuſehen iſt, weil es inſonderheit quoad Statum Religionis klare Maaße giebet, über dieſes vim pacti publici und groſſe Printzen zu Garants hat, auch endlich wie wir pag. 394. erſt gewieſen haben, unſere Lauſitz mit in ſich faſſet und einſchlieſſet: Wannenhero **Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen** und

Erſter Beweiß aus dem

Sächſiſchen Uhrkunden/ daß Lauſitz in den Weſtphäl. Frieden gehöre.

und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Fridericus Auguſtus, Dero getreuſten Unterthanen ſowohl in den Erb- und alten, als auch neuen Landen oder dem Marggrafthum Ober-Lauſitz auf daſſelbe weiſen, und es ihnen mit allen und ieden deſſen Puncten, Clauſuln, Articuln, Conditionen und Garantien zu einem beſtändigen Fundament, Schutz und Schirm / dergleichen nichts feſters iemahls erfunden und ſtabiliret werden könnte, ſetzen. Solches geſchiehet in der Aſſecuration de an. 1705. den 24. Aug. welche auch in Lauſitz publiciret und von allen Cantzeln abgeleſen worden, und daher unten im 9. Fundamente vorkommen wird, allwo wir dieſe allergnädigſte Erklärung finden: "Gleichwie uns "aber in Religions-Sachen und deren "Annexis die geringſte Neuerung oder "Turbation ſelbſt vorzunehmen oder an"dern zu verhängen, ſo wenig iemahls zu "Sinn kommen, als gnüglich allen der"gleichen Beſorgungen in dieſem Stück "durch den Weſtphäliſchen Friedens-"Schluß vorgebauet worden.

Der andere Beweiß.

Ferner verſprechen Ihro Maj. in der an. 1718. den 6 Mäy ins Land publicirten nochmahligen Aſſecuration, wegen des Status der Evangeliſ. Religion Augſpurgiſcher Confeſſion in Dero Churfürſtenthum

thum Sachſen und incorporirten Landen/ daß alle dasjenige, was der Diſpoſition des Weſtphäliſchen Friedens als legis Imperii Pragmaticæ, wegen Dero eigenen und Dero getreuen Stände Jurium gemäß, und inſonderheit den Statum Religionis mit allen Annexis, wie die Nahmen haben mögen, betrifft, ohne einige Veränderung und Wiederſprechung von Ihnen und Dero Nachkom̃en an der Chur heilig und unverbrůchlich beobachtet, und denſelben vor ietzo, künfftig und zu allen Zeiten nachgelebet werden ſolle.

Dieſes reiteriren auch Ihro Majeſt. in den Reverſalien an dem allgemeinen Land-Tage gedachten 1718ten Jahres mit dieſen allermildeſten Worten: Der dritte Beweiß.

"Wir ſagen hiermit zu und verſpre-
"chen, die geſammte getreue Landſchafft
"bey ihrer Evangeliſch-Lutheriſchen
"Religion/ wie dieſelbe in denen Prophe-
"tiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften be-
"griffen, auch in der Augſpurgiſchen unge-
"änderten Confeſſion an. 1530 Käyſer Carln
"dem V. von denen Evangeliſchen Stän-
"den überantwortet, und in der Formula
"Concordiæ wiederholet, ſowohl denen Kir-
"chen-Ceremonien, allermaſſen dieſelbe biß-
"anhero in dieſer Lande Kirchen gebräuch-
"lich geweſen, biß an unſer ſeeliges Ende,
"mit GOttes gnädiger Hülffe und Bey-
ſtand,

"ſtand, zu handhaben und zu ſchützen, am
"allerwenigſten aber / was wieder die-
"ſen Unſern Revers aus dem Weſtphä-
"liſchen allgemeinen Friedens-Schluß
"in dieſem Punct angezogen werden
"wolte / könnte oder möchte / Uns dem
"entgegen zu gebrauchen / vielmehr allen
"denjenigen, ſo von ein und dem andern
"darwieder practiciret und vorgenommen
"werden wolte, ſo viel an Uns mit Ernſt
"zu ſteuren und zu verwehren, auch ſie mit-
"hin an ihrer Religion und Kirchen nicht
"zu turbiren.

Der vierdte Beweiß. In der Königl. und Churfürſtl. Reſolution auf derer Stände Præliminar-Schrifft bey der Landes-Verſammlung an. 1722. halten Ihro Maj. allergnädigſt davor, es ſey eine getreue Landſchafft durch die vor ſich habende, auf das Inſtrumentum Pacis, und die Verfaſſung hieſiger Lande / gegründete Chur- und Landes-Fürſtl. theureſte Verſicherung in vollkommene Beruhigung und Zufriedenheit geſetzet worden.

Der fünffte Beweiß. In dem Land-Tags-Abſchiede de eod. anno erklären ſich Ihro Majeſt. alſo:
"Wir laſſen es, was die unverrückte
"Beybehaltung des Status Religionis der
"ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſ-
"ſion in hieſigen Churfürſtenthum und in-
cor-

„corporirten Landen anbetrifft, bey unſern
„vorhin ſchon ertheilten, und in der vor
„Uns und unſere Succeſſores an der Chur,
„ausgeſtellten nochmahligen Aſſecuration
„vom 6ten Máy 1718. wiederholten und
„befeſtigten Königl. Chur- und Landes-
„fürſtl. verbindlichen Erklärung unver-
„ändert bewenden. Wie denn auch un-
„ſer Evangeliſches geheimes Conſilium
„Vermöge des, demſelben gethanen be-
„kannten Auftrages in Religions-Sa-
„chen ſorgfältig dahin bedacht ſeyn wird,
„daß in ſolchen Fällen, wo obgemeldter
„unſerer Aſſecuration, und dem Artic. V.
„des Weſtphäliſchen Friedens-Schluſ-
„ſes, als einem, ſowohl mit derer Rö-
„miſch-Catholiſchen als Evangeliſchen
„Stände Zufriedenheit und Einwilli-
„gung errichteten, auch mithin beyde, als
„eine unumſtößliche Regul, bindenden
„Reichs-Fundamental-Geſetze zuwieder,
„von iemanden gegen beſſere Zuverſicht
„etwas unternommen werden wolte, nach
„Befinden die behörige ſchleunige Abſtel-
„lung erfolge. Conf. Fabri Staats-Cantz-
ley Part 31. p. 719 und 725.

Dieſe allergnädigſte Weiſung auf das Inſtr. P. W. kan ſich Lauſitz wegen der p. 398. angeführten Aſſecuration de an. 1705 den 24. Aug. vollkomen zueignen u. auf ſich deuten.

Wir ſetzen numehro aus dem V. Articulo Pacis Weſtphalicæ nachfolgende Paragraphos, welche unſerm Vater-Lande zur Sicherheit in Religions-Sachen dienen, um vielen Nachſchlagens in groſſen Wercken überhoben zu ſeyn, hieher:

Die vornehmſten Puncta, ſo unſer Vaterland vornemlich aus dem Oſnabrückiſchen Frieden auf ſich ziehen könne.

§ 1. Transactio an. 1552 Paſſavii inita & hanc an. 1555. ſecuta Pax Religionis, prout ea an. 1566. Auguſtæ Vindelicorum & poſt in diverſis Sacri Rom. Imperii Comitiis univerſalibus confirmata fuit, in omnibus ſuis Capitulis, unanimi Imperatoris, Electorum, Principum & Statuum utriusque Religionis conſenſu initis, rata habeatur ſancteque & inviolabiliter ſervetur. Quæ verò de nonnullis in ea Articulis controverſis, hac Transactione communi partium placito ſtatuta ſunt, ea pro perpetua dictæ Pacis declaratione, tam in Judiciis, quam alibi obſervanda habebuntur, donec per DEI gratiam de Religione ipſa convenerit, non attenta cujusvis ſeu Eccleſiaſtici ſeu Politici, intra vel extra Imperium, quocunque tempore interpoſita contradictione vel proteſtatione, quæ omnes inanes & nihili, vigore horum declarantur. In reliquis omnibus autem inter utriusque Religionis Electores, Principes, Status omnes & ſingulos ſit æqualitas exacta, mutuaque, quatenus formæ Reipublicæ, Conſtitutionibus Imperii & præſenti Conventioni conformis eſt, ita, ut, quod uni par-

Der Paſſauiſche Vertrag und Religions-Friede werden confirmiret/ die ſtreitigen Articul aber erläutert.

parti juſtum eſt, alteri quoque ſit juſtum, violentia omni & via facti, ut aliàs ita & hic inter utramque partem perpetuo prohibita.

§ 2. Terminus à quo Reſtitutionis in Eccleſiaſticis, & quæ intuitu eorum in Politicis mutata ſunt, ſit DIES PRIMA JANUARII anni 1624: Fiat itaque reſtitutio omnium Electorum, Principum & Statuum utriusque Religionis, caſſatis omnibus interim in iſtiusmodi cauſis Latis, publicatis & inſtitutis ſententiis, decretis, transactionibus, pactis ſeu dedititiis, ſeu aliis & executionibus, reductione ad Statum dicti anni dieique in omnibus facta.

Im gantzen Reiche ſoll es bleiben, wie es 1624. den 1 Jan. geweſen iſt.

§ 30. Quantum ad Comites, Barones, Nobiles, Vaſallos, Civitates, Fundationes, Monaſteria, Commendas, Communitates & ſubditos Statibus Imperii immediatis ſive Eccleſiaſticis ſive ſecularibus ſubjectos pertinet; cum ejusmodi Statibus immediatis cum jure Territorii & ſuperioritatis ex communi per totum imperium hactenus praxi, etiam jus reformandi exercitium Religionis competat, ac dudum in Pace Religionis talium Statuum ſubſididis, ſi à Religione Domini territorii diſſentiant, beneficium emigrandi conceſſum, inſuper majoris concordiæ inter Status conſervandæ cauſa, cautum fuerit, quod nemo alienos ſubditos ad ſuam Religionem pertrahere, eaque cauſa in defenſionem aut protectionem ſuſcipere illisve ulla ratione patrocinari debeat,

Die ohnmittelbahren Reichs-Stände ſollen das Jus reformandi behalten.

conventum eſt, hoc idem porrò quoque ab utriusque Religionis competit, impediri oportere.

ohnerachtet deſſen ſollen der Catholiſchen Stände Unterthanen das Exercitium der Augſpurgiſchen Confeſſion behalten/ wenn ſie es 1624. im Brauche gehabt haben.

§ 31. Hoc tamen non obſtante, Statuum Catholicorum Landſaſſii, Vaſalli & ſubditi cujuscunque generis, qui ſive publicum ſive privatum Auguſtanæ Confeſſionis Exercitium Anno 1624 quacunque Anni parte, ſive certo pacto aut privilegio, ſive longo uſu, ſive ſola denique obſervantia dicti anni habuerunt, *retineant* id etiam impoſterum una cum Annexis, quatenus illa dicto anno exercuerunt, aut exercita fuiſſe probare potuerint. Cujusmodi annexa habentur inſtitutio Conſiliorum, Miniſteriorum, tam ſcholaſticorum quam Eccleſiaſticorum Jus patronatus, aliaque ſimilia jura, nec minus *maneant* in poſſeſſione omnium dicto tempore in poteſtate eorundem conſtitutorum templorum, fundationum, monaſteriorum, hoſpitalium cum omnibus pertinentiis, reditibus & acceſſionibus. Et hæc omnia *ſemper & ubique* obſerventur eo usque donec de Religione Chriſtiana vel univerſaliter, vel inter Status immediatos, eorumque ſubditos *mutuo conſenſu* aliter conventum, nec quisquam à quocunq; ulla ratione aut via turbetur.

Die/ ſo darinne turbiret worden/ ſollen bald

§ 32. Turbati aut quocunque modo deſtituti vero, ſine ulla exceptione in eum, quo anno 1624. fuerunt, Statum, plenaire reſtituantur.

tur. Idemque obſervetur ratione ſubditorum Catholicorum Auguſt. Confeſſionis Statuum, ubi dicto anno 1624 uſum & exercitium Catholicæ Religionis publicum aut privatum habuerunt.

in Statum anni 1624. reſtituiret werden.

§ 33. Pacta autem, Transactiones, Conventiones aut Conceſſiones, quæ inter tales immediatos Imperii Status, eorumque Status provinciales & ſubditos ſupradictos de publico vel etiam privato exercitio Religionis introducendo, permittendo & conſervando ante hac interceſſerunt, initæ & factæ ſunt, eatenus ratæ & firmæ manento, quatenus obſervantiæ dicti anni 1624. non adverſantur, nec ab iisdem niſi *mutuo consenſu* recedere liceat, non attentis, ſed annihilatis omnibus anni 1424 obſervantiæ, utpote quæ *inſtar regulæ* obtineat contrariis latis ſententiis, Reverſalibus, Pactis quibuscunque Transactionibus.

Alle Pacta, ſo Obrigkeiten und Unterthanen vor dem Frie den miteinander gemachet/ werden eingeſchloſſen.

§ 35. Sive autem Catholici, ſive Auguſtanæ Confeſſionis fuerint ſubditi, nullibi ob Religionem deſpicatui habeantur, nec à mercatorum, opificum, aut tribuum communione, hæreditatibus, legatis, hoſpitalibus, leproſoriis, eleemoſynis, aliisve juribus aut commerciis, multo minus publicis cœmiteriis honoreve ſepulturæ arceantur, aut quicquam pro exhibitione funeris â ſuperſtitibus exigatur, præter cujusque Parochialis Eccleſiæ jura,

Niemand ſoll wegen ſeiner Religion verachtet werden.

pro demortuis pendi ſolita, ſed in his & ſimilibus pari cum concivibus jure habeantur, æquali juſtitia protectioneque tuti.

§ 37. Conventum autem eſt, ut à Territoriorum Dominis, illis ſubditis qui neque publicum, neque privatum Exercitium Religionis ſuæ dicto anno habuerunt, & tamen tempore publicatæ præſentis pacificationis, in unius vel alterius Religionis Statuum immediatorum ditionibus habitare deprehenduntur, terminus non minor quinquennio, illis verò, qui poſt pacem publicatam Religionem mutant, non minor triennio ad emigrandum præfigatur.

In wie vieler Zeit die, ſo numehro Catholiſch oder Lutheriſch werden, emigriren ſollen.

So viel haben wir aus dem Friedens-Inſtrumento hier zu inſeriren vor nöthig erachtet; das andere kan man nachſchlagen. Gantz findet man es in des Heil. Römiſchen Reichs gehaltenen Reichs-Tägen, Abſchieden und Satzungen von 1356-1654. p. 1033 ſqq. Item in Mich. Caſp. Londorpii Actis Publ. Tom. VI. L. IV. c. I. p. 382. ſqq. Im Reichs-Archiv Part. Gen. P. I. p. 831. ſqq., und weil ſeit deſſen Publication darüber viel Controverſien entſtanden ſind, ſonderlich wegen der Reſtitution in den vorigen Stand, wegen des Juris Reformandi und Simultanei Religionis Exercitii: ſo wird man mit vielen Nutzen des Hrn. D. Glafeys Hiſtoriam Germaniæ Polemicam lib. III. c. VII. Th. II. p. 675 ſqq. ingleichen des Hrn. geheimb-

Wo das gantze Friedens-Inſtrument anzutreffen, und wo es erkläret wird.

heimbden Rath Hoffmanns in Franckfurt an der Oder noch in Leipzig publicirte und bißher offt citirte gründliche Vorſtellung derer in Teutſchland obſchwebenden Religions-Beſchwerden/ P. I. c. 1 & 2. ſehr nützlich conferiren können. In beyden Schrifften illuſtriren die Herren Autores den Weſtphäliſchen Frieden vortrefflich, und findet man die Rationes pro & contra allda beyſammen. An dieſem Orte müſſen wir noch etwas von dem Jure Reformandi und dem ſo beruffenen Simultaneo Religionis exercitio ſagen, und ſolches wird theils in genere, in Abſicht auf gantz Deutſchland, theils in ſpecie, in Anſehung unſerer geliebten Lauſitz, wie es darinne mit beyden beſchaffen ſey, geſchehen.

Von dem Jure Reformandi und Simultaneo ſoll hier noch was vorkommen.

Vor und nach dem Religions-Frieden hat man Catholiſcher Seiten das Jus Reformandi auf die Superioritatem territorialem nicht eingeſtehen wollen, ſondern es der Biſchöfflichen Gewalt zugeſchrieben. Bellarmin. Tom. I. Controverſ. Gener. lib. 3. de laicis c. 17 und 18. Nach dem Weſtphäliſchen Frieden räumet man es denen Ständen ein, und meinet, daß Sie vermöge deſſelben in ihren Landen reformiren könnten.

Was vermöge des erſten geſchehen könne.

Durch das Simultaneum Religionis Exercitium verſtehet man ein Recht, Krafft deſſen an einem Orte unterſchiedene

Was das Simultaneum ſey.

Religionen möchten eingeführet und in öffentliche Ubung gebracht werden. Woher dieſes ſeinen Uhrſprung genommen, und wie ungegründet es ſey, wird in 2. kurtzen Schediasmatibus, welche in Fabri Staats-Cantzley Part. 35. p. 410. und 424. mit eingedruckt ſind, auf das ſolideſte gezeiget. Das erſte heiſſet: **Ungrund des ſogenannten** Simultanei, **oder gründlicher Beweiß / daß** die Mit- und Neben-Einführung der Catholiſchen oder Evangeliſchen Religion, wo ſie reſpective Anno 1618 und 1624. nicht, oder anders und weiters, als ſie ſolcher Zeit geweſen, wieder den Weſtphäliſchen und andere Reichs Grund-Geſetze ſey. Das andere wird genennt: **Uhrſprung des ſogenannten** Simultanei, **oder Anführung deſſen / was** wegen Mit- und Neben-Einführung der Catholiſchen oder Evangeliſchen Religion an einem Ort, wo deren keine im 1624 Jahre geweſen, in ein und andern offenen Schrifften verhandelt und zum Vorſchein gebracht worden, auf Gutbefinden verſchiedener Evangeliſcher Geſandſchafften zum Druck gegeben 1720.

Schrifften / ſo davon handeln.

Aus dieſen zwey Schrifften und denen beyden vorher citirten Hiſtoriſchen Wercken iſt zu ſehen, daß bey einigen Jahren her hat wollen behauptet werden: **es ſtehe einem Landes-Fürſten frey hin und**

Objectio Catholicorum I.

u. wieder eine andere Religion in ſeinem Lande einzuführen/ und die Unterthanen ihres Religions-Exercitii wiederum zu entſetzen. Sie beruffen ſich auf des Inſtrumenti P. W. Art. V. §. 30. Quantum ad Comites &c. darinnen ihnen das Jus Reformandi & Jus circa Sacra zugeſtanden werde, deſſen vornehmſtes Stücke in mutatione Sacrorum, prout e Republica videatur, beſtehe, vid. ſupra pag. 403. Allein ſie führen wohlgemeldten §. 30. an, ſagen aber nicht, was im folgenden §. 31. Hoc tamen non obſtante &c. ſtehe, v. ſupra p. 404. Der Hr. D. Glafey antwortet hierauf in der erſtallegirten Hiſtoria Germaniæ Polemica pag. 677 ſqq. mit folgenden Worten: "Wenn "man erweget, daß I) eine ſolche Reſtitu- "tion, die nach dem Weſtphäliſchen Frie- "den in Eccleſiaſticis geſchehen müſſen, we- "nig bedeutet, welche ad nutum revocabilis "iſt, II) per interpretationem authenticam "Imperii das Friedens-Inſtrument iedes- "mahl dahin erkläret worden, daß ieder "Unterthan und Gemeinde bey demje- "nigen Exercitio Religionis gelaſſen wer- "den ſoll/darinne er ſich ab initio belli tri- "cennalis befunden, welches zu beweiſen ich "mich nur auf die Kriegs-Declaration des "Käyſers und des Reichs wieder Franckreich 1689 und 1702. beruffen will: ſo ſie-

Reſponſio Lutheranorum.

Worinne das Jus Reformandi noch frey ſtehe u. worinne nicht.

"het man alſofort, daß das denen Stän- "den in Inſtr. P. W. eingeräumte Jus Sacro- "rum & Reformandi nur die Direction und "Mutationem cultus externi, oder Abſchaf- "fung der Mißbräuche / nicht aber die "Veränderung und Abſchaffung dieſer "oder jener Religion / vielweniger den "Gewiſſens-Zwang / welchen die Prote- "ſtanten durch den 30. jährigen Krieg "und ſonſt mit Schwerdt und Waffen / "decliniret / innuire. Dahero der Autor "der kurtzen Abhandlung des Juris refor- "mandi §. 183. in Faſciculo III. derer zu Re- "genſpurg occaſione Directorii inter Prote- "ſtantes heraus gekommene Schrifften nicht "erſehen kan, aus was Grund Chur-Pfaltz "ſich das Jus Reformandi in dieſem Ver- "ſtande über ſeine Unterthanen zuſchrei- "ben, und allerhand Religions-Verände- "rungen in ſeinem Lande vornehmen kön- "nen; Chur-Sachſen habe hierinne die "Force und den eigentlichen Verſtand des "Inſtrumenti Pacis beſſer erkannt, und nicht "nur keine Religions-Veränderung vor- "genommen, ſondern auch die Landes- "Stände, als ſelbige wegen der künffti- "Veränderung ſecuriſiret ſeyn wolten, auf "das Inſtrumentum Pacis verwieſen, mithin "eo ipſo dem Inſtrumento die Deutung ge- "geben, daß durch ſelbiges die Evangeli- "ſche-Religion geſichert gnung, und das

Jus

"Jus Reformandi Principum limitiret ſey. v. Faſcic. II. derer Schrifften, welche wegen des Directorii raus kommen ſind. it. Honneji Jurisprud. publ. c. 59. §. 4 & 5. nec non Schüzii Aſſeſſ. Cameræ Imper. Manuale Pacific. Qv. 9. & L. B. de Lyncker Conſil. Aulæ Cæſar. in Reſp. T. I. Reſp. 154. num. 17.

Ferner wird von einigen das denen deutſchen Fürſten zugeſtandene Jus Reformandi dahin gedeutet, daß ein Landes-Herr das Exercitium Religionis ſimultaneum einführen/ auch wohl gar die bißher im Lande gebräuchliche Religion ausſchaffen könne. Denn da ſagen ſie, das Jus Reformandi ſey Regula und der Status anni 1624 nur eine Exception, gleichwie nun die Exceptio unter der Regel ſtehen, u. in Paſſibus non expreſſis nach ſelbiger ſich reguliren laſſen müſſe, alſo wäre auch dem Anno Critico 1624. nicht zuwieder, wenn ein Landes-Herr neben der alten in daſigen Jahre gebräuchlichen Religion noch eine andere einführe/ diejenigen Kirchen damit beſetze/ welche die erſt da geweſene wüſte liegen laſſen/ oder auch in Ermanglung derſelben neue baue/ ſintemahlen dieſes den Statum anni 1624. gar nicht mutire. So würde auch das eingeſtandene Jus Reformandi inefficax und inutil werden, wenn man das Recht das Simultaneum zu introduciren, oder eine alte Religion

Objectio Catholicorum 2da.

Probatio.

ligion auszuſchaffen, davon wegnehmen wolle. Doch der mehr angeführte Herr D. Glafey giebet, nebſt denen andern Publiciſten und der Reichs-Sachen kundigen Männern, wieder eine ſolide Antwort, wenn er l. c. ſaget: "Zugeſchweigen daß der Annus Regulativus 1624. hin und wieder im "Friedens-Schluß ausdrücklich pro norma & Regula geſetzet wird, wenn es Art. V. "§. 33 heiſt: Annihilatis omnibus anni 1624 "obſervantiæ, utpote quæ *Regulæ inſtar* obtinet, "contrariis: ſo zeiget §. 25. ſelbſt, daß "dieſer Annus das unicum & ſolum fundamentum non modo reſtitutionis, ſed etiam "futuræ obſervantiæ, wie die Worte lauten, ſeyn ſoll, wodurch das Jus Reformandi in ſeine Gräntzen gewieſen worden, "und die vim Regulæ in ſoweit verlohren, und an den Annum Regulativum übertreten müſſen. Doch es wird "§. 31. noch klärere Maaße gegeben, wenn "es heiſt, daß der Catholiſchen Stände "Land-Saſſen, Lehnleuthe und Unterthanen weſſen Standes ſie ſeyn, welche entweder das offentliche oder Privat-Exercitium der Augſpurgiſchen Confeſſion anno "1624, zu welcher Jahres Zeit es auch geweſen, entweder Vermöge gewiſſen Vertrages, oder Privilegii, oder langen Herkommen, oder aus bloſſer Obſervanz deſſen Jahres gehabt, ſolches auch hinführo

Reſponſio Lutheranorum ad Objectionem & Probationem Catholicorum.

„ro ſambt ſeinem Anhang, das iſt, cum Jure
„Conſiſtorii das Kirchen- und Schul-We-
„ſen zu beſtellen, ihre Einkünffte zu genieſ-
„ſen, in Gebrauch behalten ſollen: ſo folgt
„unwiedertreiblich, daß kein Catholiſcher
„Landes-Herr das Evangeliſche Exerci-
„tium Religionis aus einem Orte ausbie-
„then kan/ wo es 1624. geweſen/ derge-
„ſtallt/ daß der Effectus des Juris Refor-
„mandi dahin nicht langt; Viel weni-
„gen mag ein ſolcher Herr die Unter-
„thanen zu einer andern Religion zwin-
„gen/ welches wieder das klare Wort
„behalten wiederum ſtreitet. Gleich-
„wie nun das Jus Principum mutandi & ex-
„tirpendi ſacra adverſæ religionis in ſuis ter-
„ritoriis über den Hauffen fällt, wenn
„nehmlich ſolches Religions-Exercitium
„1624 ſchon da geweſen: alſo läſt ſich auch
„das ſo genannte Simultaneum gar leichte
„refutiren. Denn da heiſt es im 26. §. Das Simultaneum wird refutiret.
„Publicum quoque Religionis Exercitium
„*idem maneat, quod quovis in loco dicto anno*
„*dieque uſitatum fuit absque unius vel alteri-*
„*us partis impedimento.* Nun heiſt aber
„*idem* eben daſſelbige/ unveränderte/ oh-
„ne Minderung/ ohne Mehrung und
„ohne Zuſatz eines andern oder *diverſi*
„*generis*, eben, als wenn es hieſſe: unum i-
„demque, welche gemina interpretatio allen
„andern Gottesdienſt, der dicto anno nicht
da

"da geweſen, excludiret. Ein mehrers fin-
"det man bey eben dieſem Autore in ge-
"nennter Hiſtoria L. III. c. 7. ſub Ferdinando
"III. pag. 689. ſq. & in Faſciculo II derer in
"Cauſa Directorii herausgekomene Schriff-
"ten p. 123. it. in Faſciculo III. p. 44.

Wie es mit beyden in der Lauſitz bewandt ſey.

So verhält ſichs mit dem Jure Reformandi & Simultaneo Religionis Exercitio im gantzen heil. Röm. Reiche, wie es in unſerer geliebten Lauſitz damit beſchaffen ſey, wird ſo wohl aus dem angezogenen allgemeinen Reichs-Fundamental-Geſetze, als auch aus der ſpecialen Verfaſſung des Landes einem ieden gar klärlich in die Augen fallen und der Satz leicht zu begriffen ſeyn:

Der Satz ſelber.

Es könne in dieſem Lande weder eine Reformation, da einer zu einer andern Religion, als er bekennet, gezwungen werden möchte, vorgehen, noch das Simultaneum Religionis Exercitium, wo es an. 1624. nicht ſchon geweſen, und durch gewiſſe Verträge feſt geſtellet worden iſt, an keinem Orte mehr eingeführet oder weiter extendiret werden. Denn

Uhrſachen und Gründe des Satzes.

I. ſind die 2 geſetzten Anni regulativi 1618 pro Reſtituendis ex capite Amneſtiæ und 1624 pro Reſtituendis ex capite Gravaminum v. Inſtr. P. W. Art. III. §. 1. & Art. V. §. 2. 25.

26.

26. 29. auch in Lauſitz zur Regul geſetzet und iſt die Die primo Januarii 1624 habita Poſſeſſio das Unicum reſtitutionis obſervantiæqvæ futuræ fundamentum, hingegen das Jus Reformandi keine Regula, Norma & Cynoſura, vielmehr bleibet

II. Das Jus Reformandi juxta ejusd. Inſtr. P.W. Art. V. § 31. Hoc tamen non obſtante &c. auch in Lauſitz limitiret und ad Normam ac obſervantiam Anni 1624 gebunden, ſo gar, daß der Status deſſelben ſemper & ubiqve ſo lange muß obſerviret werden, biß wegen der Chriſtlichen Religion entweder überhaubt / oder unter den ohnmittelbahren Ständen des Reichs und ihren Unterthanen ein anders ausgemacht und beſchoſſen werden wird. Die Worte lauten L. c. alſo: Sancitum eſt, Statum Anni 1624. ſemper & ubiqve eo usqve obſervandum, donec de religione Chriſtiana vel univerſaliter vel *inter Status immediatos eorumque ſubditos mutuo conſenſu* aliter erit conventum. Da wird ein Mutuus conſenſus erfordert, was wäre aber der Conſenſus Subditorum nöthig, welcher hier iedoch ob jus eorum ex pace publica qvæſitum, erfodert wird, nöthig, wenn ein Landes-Herr nach ſeinem Gefallen reformiren könte und nicht ad Statum dicti Anni gebunden wäre? Dieſes erhellet noch klärer ex Art.

7. P.

7. P. W. worinnen verordnet worden, daß, wenn unter den Proteſtirenden, nehml. den Lutheranern und Reformirten ein Fürſte von ſeiner bißherigen Religion ab und zu der andern trete, ihm zwar einen Hoff-Prediger von ſeiner Confeſſion in ſeiner Reſidenz zu halten frey ſtehe, aber *citra ſubditorum onus aut præjudicium.*

III. **Die Glorwürdigſten Churfürſten zu Sachſen als Marggrafen in Ober-Lauſitz** haben ſich des Juris Reformandi qvoad mutationem cultus interni & extirpationem Religionis Evangelicæ gäntzlich begeben, wie wir ſchon oben p. 307. davon gemeldet haben und in folgenden VII. Fundamento die Documenta anführen werden.

IV. **Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen** Fridericus Auguſtus, **als ietzt regierender Marggraffe**/ haben ſich in allen Dero theureſten **Religions-Verſicherungen**/ ſonderlich aber in der unterm 24. Auguſt. 1705. dahin verbunden, daß ſie **die Religions-und Kirchen-Sachen mit deren** Annexis **in dem alten Zuſtande und Verfaſſung laſſen/ auch keine** Turbationes, **Schmäler- und Neuerungen** vornehmen, oder **andern ſolches geſtatten** wollten. Hierinnen iſt ſo wohl dem Juri Refor-

formandi ſeine Gräntze geſetzet, als auch dem Simultaneo gnungſam vorgebeuget worden, wie dieſe Königl. Worte in Fabri Staats-Cantzley Part. 35. p. 455. ſub num. 8. von verſchiedenen Evangeliſchen Geſandſchafften in der Schrifft: Uhrſprung des ſo genañten Simultanei, angezogen werden.

V. Noch kräfftiger verſichern Ihro Königl. Majeſt. alle Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten in Dero Marggraffthum Ober-Lauſitz, daß ihnen weder das Jus Reformandi einige Bekränckung cauſiren, noch das Simultaneum an irgend einem Orte neuerlich eingeführet, oder extendiret werden ſolte, in dem unwiederruſſlichen Landes-Fürſtlichen Edicte, ſo denen getreuen Ständen von Land und Städten auf allerunterthänigſtes beſchehenes Anſuchen nach erfolgter Religions-Aenderung Ihro Hoheit des Königl. Printzens den 3. Auguſti 1718. zu ewiger Sicherheit als eine Sanctio Pragmatica perpetuo valitura, oder wie die Worte in ſelbige lauten, als eine feſte und beſtändige Regel geſetzet worden, verſprechen, " daß " ungeachtet des Königl. Printzens getroffenen Religions-Aenderung keine Neuerung in Religions-Sachen zum Nachtheil und Abbruch derer Evangeliſchen Stände in Ober-Lauſitz vorge-

„nommen, noch von Dero Erben und
„Nachkommenden regierenden Marg-
„grafen verſtattet werden ſolte.

Application der Aſſecuration auf das Jus Reformandi & Simultaneum.

In dieſer Religions-Aſſecuration, welche Lauſitz gantz allein angehet, iſt ja unſerm werthen Vaterlande, gleichwie wegen aller Neuerungen, wie ſie Nahmen haben mögen, alſo auch wegen des Juris Reformandi, und Simultanei Religionis Exercitii auf ewig mächtigſt und kräfftigſt proſpiciret: Denn da denen Evangeliſchen Ständen, ſo ſich darinnen befinden, zum Nachtheil und Abbruch in Religions-Sachen ietzo nichts vorgenommen, noch von denen künfftig-regierenden Marggrafen verſtattet werden ſoll: ſo muß vornehmlich das Jus reformandi in ſeinen geſetzten Schrancken bleiben, und das Simultaneum weder an Orten, da es 1624. nicht geweſen, eingeführet, noch an den Orten, wo es zu der Zeit üblich war, weiter extendiret werden, weil ſonſt durch die 2. Stücke dem Evangeliſchen Weſen der gröſte Abbruch geſchehe. Doch daß darinne gar keine Beſorgnüß entſtehen dürffte, ſo haben

VI. Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen *Fridericus Auguſtus*, Dero allergnädigſte Willens-Meinung in Anſehung des Simultanei

auf

auf öffentlichen Reichs-Tage in eben dem 1718 Jahre den 22 Aug. aller Welt eröffnet, und das gantze Evangeliſche Corpus verſichert, daß das Simultaneum in Dero Churfürſtenthum und Landen/ zu welchen ſich Ober-Lauſitz mitte zehlet/ weder eingeführet/ noch auf das Tapis gekommen ſey/ſelbiges einzuführen. Denn ſie erlieſſen damahls an Dero zu Regenſpurg ſubſiſtirende Churfürſtl. Sächſiſche Geſandſchafft nachſtehendes und in Fabri Staats-Cantzley Part. 33. pag. 471 ſqq. ſich befindende Reſcript:

"Uns iſt aus Euren einige Monate her "erſtatteten unterthänigſten Relationen in "Evangelicis erinnerlich, welchergeſtalt die "mehriſten Miniſtri derer Proteſtantiſchen "Reichs-Stände, die Beſorgnüß bey ſich "entſtehen laſſen, ob würden wir nebſt der "ſonſt alleinigen Evangeliſchen Religi"on auch das Exercitium der Catholiſchen "als ein Simultaneum in unſerm Chur"fürſtenthum/ und in denſelben incorpo"rirten Ländern einführen laſſen. Nun "haben wir Euch zwar zu verſchiedenen "malen ſchon an Hand gegeben, auf was "Art dieſe vorgefaſte und ungegründete "Meinung bey denjenigen, ſo dieſelbe he"gen möchten, aus dem Wege zu räumen, "und ihnen andere Gedancken beyzubrin- Reſcriptum Regis Friderici Augusti.

"gen; alldieweilen aber unter gedachten "Miniſtres deßhalben ſich annoch Zweiffel "ereignen dörffte, und es gleichwohl an "dem, daß die Wiedrig-Geſinnete da-"her Anlaß nehmen möchten, gegen die "Fortführung des Chur-Sächſiſchen "Directorii ie mehr und mehr zu arbeiten; "als befinden wir der Nothdurfft zu ſeyn, "Euch dahin zu inſtruiren, daß Ihr obigen "euren Vorſtellungen bey aller Gelegen-"heit inhæriret, auch wenn ihr es von der "Zeit und nöthig zu ſeyn erachtet, ad Man-"datum deutlich declariret: daß Ihr ge-"wiß verſichern könnet, es ſey das Si-"multaneum in unſerm Churfürſten-"thum und in demſelben incorporirten "Landen nicht eingeführet, noch auf "das Tapis kommen ſelbiges einzufüh-"ren, und würden wir nach Innhalt der "bey letztern allgemeinen Land-Tage un-"ſern getreuen Land-Ständen ertheilten "und von dieſen mit unterthänigſten Danck "und völliger Zufriedenheit acceptirten "gnädigſten Verſicherung alles ferner "in ſtatu quo, ohne einige Veränderung "beſtändig zu erhalten nicht ermangeln.

Application auf die Lauſitz.

Was Ihro Königl. Majeſtät in dieſem allergnädigſten Reſcripte in facie Imperii denen Meißniſchen Ständen nach den Anno 1718. den 6. Mäy erhaltenen nochmahligen

gen Aſſecuration, welche man in Fabri Staats-Cantzley Part. 31. p. 650. nachleſen kan, allergnädigſt *in Statu Quo* zu erhalten verſprochen haben, das können ſich auch die Ober-Lauſitzſchen Stände von Land und Städten **Krafft der Ihnen** *eod. an.* **den 3.** *Aug.* **ertheilten Religions-Verſicherung**/ darauf wir uns p. 417. ſub num. V. bezogen haben, und welche unten im IX. Fundamente ſub lit. E vorkommen wird, gewiß verſprechen, wie es denn das allerhöchſte Unrecht wäre, nur das mindeſte Mißtrauen in Ihro Maj. ſo offt-ſo **theuer- und vor allen Dero Evangeliſchen Mit-Ständen des Heil. Röm. Reichs**/ (denn zu denen gehören Sie wegen des Evangeliſchen Churfürſtl. Voti,) welche ſich bey der allergringſten Bedrängung ihrer Glaubens-Genoſſen in Sachſen und Lauſitz derſelben ſo bald als in der Pfaltz annehmen würden, ſo ſolenn-**gegebenes Königliches und Churfürſtl. Wort**/ worauf das gantze Evangeliſche Corpus ſo groſſen egard gemacht hat, zu ſetzen; **Die biß her gantz vollkommen-geleiſtete Erfüllung** deſſelben und die reelleſten an dem Tage liegende Proben Ihro Königl. Majeſtät convinciren einen ieden getreueſten Sächſiſchen Unterthanen, daß er ſich an ſeinem **allergnädigſten Könige**/ Chur-

fürſten und Landes-Herrn ſchwerlich verſündigen würde, wenn er die aller ſincereſte Intention deſſelben, da Jhro Königliche Majeſt. die Aufrecht Erhaltung des Evangeliſchen Kirchen-Staats in Sachſen und Lauſitz beſtändig conſerviret wiſſen wollen, nicht vor wahr und gewiß erkennen wolte. Sie haben ihres hohen Ortes alles contribuiret, was zu dieſem Zwecke dienlich und heylſam ſeyn kan, weil Jhro Majeſt. mehr als zu wohl penetriren, daß die Ruhe und Wohlfarth des deutſchen Reichs auf der Religions-Freyheit beſtehe/ und in Zeit Dero glorwürdigſten Chur-Regierung genau erkennet haben, daß auch der wahre Wohlſtand ihrer Evangeliſchen Lande gleichergeſtalt auf der darinnen etablirten Evangeliſchen Religion beruhe. v. Fabri Staats-Cantzley Part. 31. p. 734. und 745. Und wie Jhro Königl. Maj. bemächtiget gnung ſind in Dero Churfürſtenthum und Landen zu thun und anzuordnen, was Sie zum wahren Beſten ihrer treuſten Unterthanen gedeylich und beförderlich Landes-väterlich ermeſſen: alſo werden Sie um ſo viel weniger den von Jhnen ſelbſt ſo hoch befeſtigten *Statum Eccleſiaſticum* im Marggrafthum Ober-Lauſitz durch das Simultaneum ultra Statum anni regulativi 1624 zu

im-

immutiren iemanden verhängen, am allerwenigſten ſich ſelbſt zu Sinne kommen laſſen, ie notoriſcher iſt, daß viele Mandata Cameræ Imperialis contra introductionem Simultanei, derer der zu Wetzlar geweſene berühmte Advocate und Procurator Joh. Decker in ſeinen Conſultat. Forenſ. L. I. P. I. c. 38. n. 21. gedencket, conf. D. Hoffmanni Vorſtellung der Religions-Beſchwerden P. I. c. 2. Sect. 1. p. 212. verhanden ſind, und ie gewiſſer das deutliche Bekänntnüß unterſchiedener Catholiſcher Churfürſten iſt, welche die Einführung des Simultanei vor einen dem Weſtphäliſchen Frieden zuwiederlauffenden Actum gehalten haben, vid. Fabri Staats-Cantzley Part. 35. p. 438. 541. ſqq. Ja weil nach denen ſchon p. 413. ex Artic. V. §. 26. P. W. angeführten, und auf die Excluſion des Simultanei zielenden Worten Cameræ Imperialis & Catholicorum Principum Mandata contra Simultaneum.

I. Publicum Religionis Exercitium, welches die Evangeliſchen Unterthanen in Lauſitz 1624 gehabt haben, nicht *idem* bliebe, wann das Simultaneum anders, als es dicto anno geweſen, introduciret würde; Weil Public. Relig. Exercitium

II. nicht *qvovis in loco & ubiqve* bliebe, wo es 1624 in Lauſitz gebräuchl. geweſen iſt, ſondern eodem in loco & paſſim ein ander Exercitium Religionis zugelaſſen würde; weil das Publicum Religionis Exercitium.

III. nicht *idem* bliebe, wenn es durch das Simultaneum auch nur einige immutationem, der doch im gantzen Friedens-Inſtrumente vorgebauet iſt, erlitte; die introductio Coexercitii oder Simultanei aber wäre juxta Art. VII. §. 1. P. W. eine immutatio, wenn ſie auch ohne Schaden der erſteen Religions-Verwandten paſſirte, Conf. L. B. de Lincker Reſp. 58. T. 1. n. 12; Weil

IV. die Die 1. Jan. an. 1624. habita Poſeſſio auch in Lauſitz Unicum ſolumque *obſervantiæ futuræ* Fundamentum iſt, und hierdurch das Simultaneum ultra Statum regulativum klärlich excludiret wird, indem die Poſſeſſio durch Introductionem Coëxercitii ſeu Compoſſeſſionis wahrhafftig turbiret würde, V. L. 3. §. 3. ff. de acqvirenda vel amittenda poſſeſſione de Berger P. 1. Reſp. 300 n. 7; Weil

V. ad normam Anni regulativi mit Ausſchlieſſung des Simultanei an den Orten, wo nach dem publicirten Weſtphäliſchen Frieden die Evangeliſchen allein in der Poſſeſſion geweſen, die Execution von den Creyß-Oberſten ohne Contradiction Jhrer Kayſerl. Maj. und derer Catholiſchen Stände geſchehen iſt; Weil

VI. Evangelici in Lauſitz nach dem 31. §. Art. V. P. W. nicht *idem* Aug. Confeſſionis Exercitium behielten und nicht in der Poſſeſ-

ſeſſione ihrer Kirchen, die ſie 1624 gehabt haben, blieben/; Weil

VII. Pertinentiæ, reditus & acceſſiones beyden Evangelicis nicht in dem alten Stande blieben, wenn das Simultaneum qvocunqve modo permittiret würde, verba Inſtrumenti ſupra pag. 404. hæc ſunt: Vaſalli & Subditi ſive publicum ſive privatum A. C. Exercitium habuerunt, *retineant id etiam &c.* nec nimus *maneant* in Poſſeſſione *Templorum* cum omnibus *pertinentiis, reditibus & acceſſionibus*; Weil man

VIII. nicht ſagen könnte, daß denen Sacris Evangelicorum nullum impedimentum, nullum præjudicum neqve directe, neqve indirecte entſtünde und alſo Evangelicorum conſcientia, cauſa & jura unverletzt blieben, wovor doch das gantze Inſtrument militiret; Art. VII. §. 1. heißen die Worte: At ei (Principi) non ſit fas ullum impedimentum aut præjudicium directe vel indirecte alterius (Partis) ſacris afferre, und Art. V. §. 1. violentia omni & via facti, ut alias, ita & hic inter utramqve partem perpetuo prohibita; Weil endlich

IX. in den Lauſitzſchen Traditions-Receſſe als einem Documento domeſtico verglichen worden: "es wolten Ihro Churfürſtl. " Durchl. Johannes Georgius I. in Religi- "ons-Sachen was die Catholiſche Reli- "gion und Augſpurgiſche Confeſſion be-

 trifft,

"trifft, keine Neuerung vornehmen, item "es ſollen beyde Religions-Verwandten "beym alten Herrkommen geſchützet wer- "den, die folgende Pacta, Reverſalien u. Aſſecurationen zu geſchweigen: ſo wird der oben p. 414. formirte Satz nach ſeinen beyden Membris vom Jure Reformandi u. Simultaneo Relig. Exercitio wohl zur Gnüge erhärtet, alle Evangeliſche Innwohner der Oberlauſitz aber geſichert gnung ſeyn, daß öffterwehntes Simultaneum weder ietzo bey Lebzeiten Ihro Königl. Majeſtät Friederici Auguſti, noch von denen künfftig-regierenden Marggrafen in Oberlauſitz werde verhangen und zugelaſſen werden. So kan auch zuletzt niemand leugnen, daß aus der Excluſion des Simultanei Ultra Statum anni 1624. in Lauſitz nicht alles dasjenige gantz natürlich und von ſelbſt folge, was in der p. 408. allegirten Schrifft: **Ungrund des ſo genannten *Simultanei*** geſchloſſen wird, daß Z. E. nicht Proceſſiones anzuſtellen, wo ſolche vor dem nicht geweſen; das Publicum Exercitium nicht von neuen einzuführen, wo es nicht geweſen; Schulen und Klöſter nicht anzurichten; die Evangeliſchen von öffentlichen Aembtern nicht auszuſchlieſſen oder ſonſt etwas wieder und auſer, oder über die Obſervanz des 1624 Jahres und der Zeit der Tradition dieſes Marggraffthums Ober-Lauſitz vorzunehmen.

Was aus dem Simultaneo, da es nicht introduciret werden kan, weiter zu ſchlieſſen ſey.

v. Ant.

v. Ant. Fabri Staats-Cantzley P. 35. p. 432. Num. 48. 49. und 50. Conf. Hrn. D. Hoffmanns gründl. Vorſtellung der Religions-Beſchwerden P. 1. c. 2. Sect. 1. §. 10. p. 201 ſqq.

Und hiermit beſchlieſſen wir auch das VI. Fundament, als das Haubt-Palladium der Religions Frey- und Sicherheit wie in gantz Deutſchland, alſo auch in Lauſitz, wie vor die Catholiſchen, alſo auch vor die Evangeliſchen; wir wenden uns nun von dieſem allgemeinen Reichs-Grund Geſetze zu den *Pactis Sereniſſimæ Domus* und den Landes-Geſetzen, die erſtern ſchlieſſen unſere Lauſitz immer mitte ein, und die letztern gehen Sie allein an. Solcher Geſtalt folget

Beſchluß des VI. Fundamenti.

Das VII. Fundament
Der Lauſitzſ. Religions-Freyheit.

DAs ſind die aller 3. wichtigſten Uhrkunden in den Sächſiſchen Geſchichten, und ſo notable Verordnungen dreyer in GOtt ruhenden Churfürſten zu Sachſen, welche aus ſonderbahrer Pietät und Landes-Fürſtlicher Sorgfalt errichtet worden. Sie gehen auch die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz an, und kommen ihnen in der Religions-Freyheit ſehr zu ſtatten, als

Das VII. Fundament.

1. des Hochtheureſten Churfürſtens Johannis Georgii I. höchſtſeeligſten An-

denckens hinterlaſſenes Teſtament/ welches bey der Churfürſtl. Sächſiſchen Albertiniſchen Linie einen ewigen Valeur hat.

2. Der Chur-und Fürſtl. Freund-Brüderl. Haubt-Vergleich de anno 1657. und

3. der Elucidations-Receſs de anno 1682.

Wir wollen aus allen dreyen hieher ſetzen, was an dieſem Orte als eine Probation dienen kan. Was nun anlanget

Wo das Teſtament zu befinden und erläutert worden ſey.

I) Das Churfürſtl. Teſtament Johannis Georgii I. ſo iſt daſſelbe, wie es concipiret worden, im Reichs-Archiv Part. Spec. 2. Theile Num. 56. p. 169. ſqq. anzutreffen, wie es aber mit Noten erläutert worden, kan man in D. Adam Friedrich Glafeys Kern der Geſchichte des Chur-und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen L. I. c. 16. p. 408. ſeqq. ſehen. Von der Religion nun iſt dieſer Articul darinne befindlich:

Was im Teſtamente von der Religion enthalten.

Es ſollen unſere ſämmtliche Söhne GOTT und ſein Wort vor Augen haben/ denen Ihrigen und männiglich mit guten Exempeln vorleuchten/ die Religion in dem Stande/ wie ſie bißhero nach den Prophetiſchen u. Apoſtoliſchen Schriften/ und in der darauf gegründeten Augſpurgiſchen Confeſſion, Apologia, Formula Concordiæ, Schmalkaldiſchen Articuln/. Cathechiſmo Lutheri, und Kirchen-

Ord-

Odnungen gehalten worden/ unverfälſcht laſſen und obſerviren/ die Räthe und andere Bediente/ wie bißhero gebräuchlich geweſen/ zu dem Juramento Religionis adſtringiren/ und in Kirchen- und Conſiſtorial-Sachen keine Neuerung verſtatten.

In den Worten: Die Religion in dem Stande/ wie ſie bißhero geweſen/ unverfälſcht laſſen/ wird die Religions-Freyheit auch in Ober-und Nieder-Lauſitz ſtabiliret, und allen wiedrig-geſinnten Unternehmungen mächtiglich vorgebeuget. Denn da Jhro Churfürſtl. Durchl über beyde Marggraffthümer in dem Teſtamente diſponiren, und ſolche unter Dero Herren Söhne vertheilen: ſo verbinden verba Teſtatoris freylich alle Erben und Nachkommen zu einer unwiederrufflichen Feſt-Haltung deſſen/ was in Anſehung der Religion verordnet worden. Dieſes ward auch

II) in dem Chur-und Fürſtl. Freund-Brüderl. Haubt-Vergleich/ welcher Anno 1657. den 22 April mit Zuziehung, Einrath und Bewilligung einer getreuen Landſchafft errichtet, auch von Jhro Käyſerl. Majeſt. confirmiret und die Lehn darauff ertheilet worden, beſtätiget, und zu einem immer und ewig geltenden Valeur noch mehr

Wenn der Haupt-Vergleich getroffen worden.

mehr authoriſiret. conf. Glafeys Kern der Sächſiſchen Hiſtorie L. I. c. 17. pag. 451. ſqq. Durch das ermeldte Teſtament waren die Chur-Länder und die beyden Marggrafthümer vertheilet, aber noch einige Differentien unausgemacht gelaſſen worden.

Wann er aufgerichtet worden.

Zu Conſervirung nun Freund-Brüderlicher und unaufhörlicher Liebe ward bey dem allgemeinen Land-Tage beſagten Jahres ein verbindlicher und unwiederrufflicher Vergleich getroffen, und darinne bald anfangs die Erhaltung der wahren Evangeliſchen Religion, als davon zeitlicher und ewiger Seegen zugewarten, dahin auch mit ſonderbahrer Angelegenheit des Churfürſtl. in GOtt ruhenden Hrn. Teſtatoris väterl. Ermahnung gerichtet geweſen, mit dieſen Worten feſt geſtellet:

Es haben Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius II. mit Dero vielgeliebten Herren Brüdern / Herrn Auguſti, Poſtulirten Adminiſtratoris des Primat- und Ertzſtiffts Magdeburg / Herrn Chriſtians und Herrn Moritzens ꝛc. Fürſtl. Fürſtl. Fürſtl. Durchl. Durchl. Durchl. ſich und Dero Nachkommen feſt und unverbrüchlich dahin vereiniget und verbundnn / daß dieſelbe allerſeits durch GOttes gnädige Verleihung vor ſich und mit ſämmlichen Dero Landen bey der gegenwärtig darinnen befindlichen wahren Religion / wie ſelbige in GOttes Wort / den Prophetiſchen und Apoſtoliſchen Schrifften gegründet/ auch

Was darinnen wegen der Religion enthalten.

auch in der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeßion ꝛc. verfaſſet / biß an Dero Lebens ſeel. Beſchluß feſte beſtehen / keine andere Religion oder neue Glaubens-Articul offentlich oder heimlich einſchleichen laſſen / auch kein Theil ohne der andern Herren Brüder oder Dero Nachkommen Vorwiſſen und ausdrücklicher Einwilligung in Glaubens-Kirchen- und Schul-Sachen das wenigſte ändern und anordnen wollen / ſondern haben ſich alles Rechtens / darinnen das Jus Reformandi gegründet / dergeſtalt begeben / daß / da wieder das geringſte fürgenommen würde / ſolches für ſich ſelbſt null und ungültig ſeyn / und alſofort wieder abgeſtellet werden ſolle.

Hierinnen wird mit expreſſiven Formalien beſchloſſen — Deutliche Vorſtellung deſſelben.

1. daß Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius II. nebſt Dero Herren Brüdern, und allen Deren Nachkommen, keine andere Religion oder neue Glaubens-Articul öffentlich oder heimlich einſchleichen laſſen wolten. Ob nun gleich ietzo die hohe Chur-Linie in der Religion eine Aenderung getroffen; ſo iſt doch dieſes nur ein Perſonal-Werck, und von dem Civili oder Syſtemate im geiſt- und weltlichen Staat wohl unterſchieden, von daher nicht das geringſte Nachtheil, Aenderung oder

Schmäh-

Schmählerung entſtehen wird; die Landes-Religion und das Churfürſtl. Votum auf Reichs- und Creyß-Conventen ſind und bleiben Evangeliſch, bey welcher Verfaſſung in Eccleſiaſticis und Politicis Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Dero Churfürſtenthum zu laſſen, gegen das ſämtliche hochpreißl. Evangeliſche Corpus 1717 den 23 Oct. und 1718 den 27 Mäy declariret, auch von **Dero Printzens Liebden** verſichert haben, daß Sie ſich iederzeit gleichermaßen betragen werden, v. Staats-Cantzley Part. 30. p. 535 ſqq. P. 31. p. 440. 457. 711; hingegen iſt das Land durch die neuſten Aſſecurationes, welche von Ihro Majeſtät, Dero Erben und Nachkommen unverbrüchlich ſollen gehalten werden, v. Staats-Cantzley P. 31. p. 715, in Sicherheit geſetzet, und hiermit dieſem Vergleich noch ſeine Krafft verblieben. So ſind auch die Herren Vetter der Evangeliſchen Religion noch zugethan, u. endlich iſt dieſer ſolenne Actus auf einem allgemeinen Land-Tage geſchehen, in welchem das Land durch ſeine Deputirte dieſe Reſolution acceptiret, und darinne auf ewig ungeirret zu bleiben, ſich repoſiret hat.

2. Daß kein Theil ohne der andern Herren Brüder oder Dero Nachkommen **Vorwiſſen oder ausdrücklicher Einwil-**

ligung

ligung in Religions-Sachen das Wenigſte ändern oder anordnen wolle.

3. Daß ſich Ihro Churfürſtl. Durchl. vor ſich und Dero Succeſſores an der Chur des Juris Reformandi gäntzlich begeben. Und dieſes iſt es, worauf wir oben p. 367. und abermahl p. 416 geſehen haben. Dieſes alles wird

III) in dem bekannten *Elucidations-Receß* de an. 1682 d. 12 Sept. confirmiret: denn weil bey dem Freund-Brüderl. Erb-Vergleich wahrgenommen worden, daß er hin und wieder zu elucidiren und von wiedrigen Interpretationibus gäntzlich zu befreyen wäre: ſo haben Ihro Churfürſtl. Durchl. Johann George der III. Dero intention denen Fürſtl. Herren Vettern zu Weißenfels, Merſeburg und Zeitz, und die hingegen wieder ihre rühmliche Inclination zu güttlicher Hinlegung aller daher zu beſorgenden Streitigkeiten in Schrifften freund-vetterlich zu erkennen gegeben, woraus gemeldte Elucidation erwachſen, und darinne wegen Feſthaltung der wahren Evangeliſchen Religion dieſes enthalten iſt: Elucidations-Receß, warum er aufgerichtet worden, was wegen der Religion darinne enthalten.

Und gleichwie vornehmlich wieder die wahre in GOttes Wort gegründete Religion welche in dieſen Landen durch ſonderbahre göttliche Gütte und Gnade biß Dato lauter und rein erhalten worden, vermöge des Oßnabrüggiſchen Friedens-Schluſſes, ohne dem einige Ver-

änderungen nicht vorzunehmen / vielmehr die Unterthanen von Sr. Churfürſtl. Durchl. und Dero Poſterität dabey zu ſchützen: alſo erklären auch Ihro Chur- und Fürſtl. Durchl. Durchl. vor Ihro Perſon und Nachkommen ſich ferner hiermit / daß ſie kein einiges / auch nur Privat-Exercitii einer wiedrigen Religion ſich anmaßen wollen. vid. Glafeys Kern der Sächſiſchen Hiſt. L. I. c. 18. p. 497. Was nun Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius III. wegen der Religion bey Dero alten Erb-Unterthanen ſanciret und beſchloſſen, das haben ſich die Evangeliſchen Lauſitzer allemahl anzunehmen, weil ſie in die Churfürſtl. Vorſorge und Diſpoſitiones allemahl mit eingeſchloſſen, und in die darüber angeſtellte Vergleiche mitgezogen worden.

Warum dieſes auch die Lauſitz angehe.

Zu dieſen zen Fulcris, welche unſere Lauſitzſche Religions-Freyheit unterſtützen helffen, können wir noch das vierte zehlen. Wie nehmlich in Meiſſen die Erb-Verbrüderung zwiſchen Sachſen, Brandenburg und Heſſen, davon im Reichs-Archiv Part. Spec. Continuat. I. Num 85 & 86. p. 391. ſqq. als ein Fundament der Religions-Sicherheit angeſehen wird, weil vermöge derſelben ein iegliches Land, ſo in der Erb-Verbrüderung begriffen iſt, bey ſeinen Freyheiten und Gerechtigkeiten bleiben ſoll, worauf auch das gantze Churfürſtenthum

thum Sachſen anno 1718 den 6 May in der nochmahligen Aſſecuration wegen des Status der Evangeliſchen Religion von Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Friderico Auguſto mit folgender Declaration gewieſen worden: "Uberdiß declariren wir fernerweit, und verſichern auf das feyerlichſte, nicht das mindeſte vorzunehmen, das denen Pactis der Erb-Verbrüderung und mutuellen Succeſſion, welche zwiſchen unſerm Durchl. Chur-Hauſe und andern Churfürſten und Fürſten des Reichs vorlängſt errichtet worden, nachtheilig und entgegen ſeyn möchte, oder denſelbigen auf einigerley Art und Weiſe derogiren könne, v. Fabri Staats-Cantzley Part. 31. p. 457 & 654: ſo mag man wohl in Anſehung der beyden Marggrafftümer Ober- und Nieder-Lauſitz egard auf die Prætenſiones derer Fürſtl. Herren Vetter Albertiniſcher Linie, ohne deren Vorwiſſen und Einwilligung in Glaubens-Kirchen-und Schul-Sachen keine Aenderung vorgenommen werden darf, wie aus dem angeführten Freund-Brüderlichen Erb-Vergleiche klar erhellet, machen. Ja man muß auch auf die, denen Churfürſtl. Töchtern und ihren poſterirenden Leibes-Erben verſchriebene Anwartung reflectiren. Die

Noch ein Fundament der Lauſitziſchen Religions-Freyheit über die angeführte Documenta.

Prætenſiones derer Fürſtl. Herren Vetter und Churfürſtl. Töchter oder derer Nachkommen ſind aus dem Traditions-Receſſe und dem Churfürſtl. Teſtamente leicht zu erkennen. In dem erſten heiſſet es: "Die "Abtretung und Belehnung beyder Marg-"graffthümer wird Ihrer Churfürſtl. "Durchl. verwilliget, vor ſich und Dero "männliche Leibes-Lehns-Erben Ih-"res Chur-Hauſes, und wenn dieſe nicht "mehr wären, Sr. Churfürſtl. Durchl. "als Primi Acquirentis geliebten Eheleibl. "Töchtern, die ietzt am Leben seyn ſamt "und ſonders, oder da dieſelbe ſambt "und ſonders den Anfall nicht erlebten, "der von ihren Leibern poſterirenden "Manns-Stamm, alſo daß ieder Toch-"ter alsdenn ſich im Leben befindender "Manns-Stamm ſeinen Antheil nicht "juxta capita, ſondern juxta Stirpes genieſſen "ſoll. Wo der gantze Traditions-Receſs ſtehe, haben wir ſchon oben p. 333. ſq. gemeldet. Im Teſtamente expliciren ſich Ihro Churfürſtl. Durchl. folgender maſſen: "Unſere Frauen Töchter, Fraun "Sophien Eleonoren, Land-Gräfin zu "Heſſen ꝛc. Fraun Marien Eliſabeth, "Hertzogin zu Schleßwig-Holſtein ꝛc. und "Fraun Magdalenen Sibyllen verwitib-"te Königl. Princeßin zu Dännemarck.

Was aus dem Traditions Receſſe hieher gehöret.

Nor-

"Norwegen ꝛc. Liebden betreffende, ſo "haben wir zu denenſelbigen das natür- "liche gutte Vertrauen/ Sie werden ſich "an ihren Fürſtl. Ausſtattungen, daran "verhoffentlich kein Mangel erſchienen, "vermöge ihrer geleiſteten Verzicht und "Renunciation begnügen laſſen; iedoch "**verbleiben Sie und ihre Nachkom- "men** bey der an denen Marggraffthü- "mern Ober- und Nieder-Lauſitz verſchrie- "benen Anwartung billich. vid. Glaſeys Kern der Sächſiſchen Hiſtorie L. I. c. 16. p. 413. Illuſtris Autor des Europäiſchen Herolds in der 1 Haubt-Handlung vom Heil. Römiſchen Reich p. 265. a. ſchreibet: Die Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz ſind der ietzigen Chur-Linie in ſo weit allein zugeeignet, daß nach Abgang des Fürſtl. Manns-Stammes auf die weibliche Deſcendenz oder Churfürſt Joh. Georgens I. als primi Acquirentis Töchter Poſterität die Herrn Land-Grafen von Heſſen-Darmſtadt und Hertzoge zu Hollſtein-Gottorff ſelbige verſtammen. Wendete iemand ein, daß ſich das Durchl. Hauß Oeſterreich die Option vorbehalten hätte, ob es dieſe Nachkommen in dem Lehn ſuccediren laſſen, oder ſie durch Abſtattung der Haubt-Summa abfertigen wolle: ſo iſt die hohe Chur-Linie ietzo wieder in dem

Was aus dem Churfürſtl. Teſtamente hier angezogen werden müſſe.

Objectio cum Reſponſione.

ſchönſten Flore, und ſo lange bleiben die Nachkommen der Churfürſtl. Töchter in ihrer völligen Anwartſchafft, ja vor Erlegung der Haubt⸗Summa ſind derſelben Poſteri nicht ſchuldig zu weichen, wie die Worte im Traditions⸗Receſſe expreſſe lauten, und wenn endlich auch Lauſitz wieder an die Cron Böhmen heimfällig würde: ſo muß es nach gemeldten Traditions-Receſſe doch mit der Religion in Statu Quo nach dieſen Worten verbleiben: „Und „wenn etwa beyde Marggraffthümer wieder zurück an die Cron Böhmen fallen „ſolten, ſo ſolten allerſeits Stände und „Unterthanen derſelben Geiſt- und „Weltliche bey ihren Privilegiis, Freyheiten und Gewohnheiten/ ſo ſie bißhero „in Religion- und Politiſchen Sachen „gehabt und noch haben/ allerdings zu „iederzeit gehandhabet und geſchützet „werden.

So findet ſich Gottlob! Lauſitz auf allen Seiten in gutter Sicherheit, und dieſe verſpricht uns noch gewiſſer

Das VIII. Fundament
Der Lauſitzſ. Religions-Freyheit.

Das achte Fundament ſind die Churfürſtl. Reverſalien.

DAs ſind die bey denen Erbhuldigungen ausgeſtellten Reverſalien 5. glorwürdigſter Churfürſten zu Sachſen. Dieſe wer-

werden in ipſo gremio Luſatiæ ertheilet, und gehen alſo auch das Vaterland, als das Fundament, worauf Salus & Securitas publica am allerſicherſten ruhet, recht interne und gantz alleine an. Solchergeſtalt kömmt vor

I. des glorwürdigſten Churfürſtens Johannis Georgii I. Revers, den Jhro Churfürſtl. Durchl. denen Herren Ständen in Ober-Lauſitz wegen der Religion und ihrer habenden Privilegien ſchon bey der Immiſſion an. 1623 ertheilet, und den wir bereits oben p. 336. angeführet, auch p. 337. und pag. 345 ſqq. umſtändliche Nachricht gegeben haben, was dem Marggraffthum Nieder-Lauſitz vor Verſicherung zugeſtanden worden. Revers Joh. Georgii I.

II. des frommen und ſanfftmüthigen Churfürſtens Johannis Georgii II. Revers. Joh. Georgii IIdi.

Jhro Churfürſtl. Durchl. ſtellten an. 1657 den 16 Julii noch vor eingenommener Erb- und Landes-Huldigung Dero getreuſten Ständen im Marggraffthum Ober-Lauſitz ſowohl den gewöhnlichen Revers, als auch die Confirmation derer Privilegiorum in hohen Gnaden zu, ja lieſſen ſie als ein ſehr gnädiger Herr durch Dero geheimbden Rath von Frieſen verſichern: Jhro Churfürſtl. Durchl. wolten ſelbige bey dem Prageriſchen Friedens- und Traditions-

Reces, auch allen ihren in Religions- und Civil-Sachen hergebrachten Privilegiis ſchützen und Handhaben, ja dieſelbe lieber mehren als mindern, v. Groſſeri Lauſitzſche Merckwürdigkeiten P. I. p. 285.

Der Churfürſtl. Revers lautet in ſeinen Formalien gantz, wie folget:

Von GOttes Gnaden/ Wir Johann Georg der II. Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve und Berg/ des Heil. Röm. Reichs Ertzt-Marſchall und Churfürſt/ auch deſſelben Reichs in den Landen des Sächſiſchen Rechtens und an Enden in ſolch Vicariat gehörend dieſer Zeit Vicarius, Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Burggraff zu Magdeburg/ Graf zu der Marck und Ravensberg/ Herr zu Ravenſtein/ Thun kundt mit dieſem unſern Churfürſtl. Revers vor iedermänniglich/ da es vonnöthen: Nachdem von der Röm. Käyſerl. auch zu Hungarn und Böhmen Königl. Majeſt. Ferdinando IIdo Chriſt-mildeſter Gedächtnüß/ vermöge des zu Prage de dato den 30. Mäy im Jahr Chriſti 1635. abgehandelten und geſchloſſenen Receſſes unſern in GOtt ruhenden hochgeehrten Herrn Vaters Gnaden die beyden Marggraffthümer Ober- und Nieder-Lauſitz bey nachmahls gehaltenen Land-Tage zu Görlitz/ nach vorgegangener Ubergabe und Ubernahme erblich/ eigenthümlich und unwiederrufflich angewieſen/ abgetreten und übergeben worden/ auch die gehorſamen Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz obgedachten Receſs in allen Puncten/ Clauſuln und Articuln/ vermöge des

des de dato den 10 Decembr. an. 1635. übergebenen Land-Tagsſchluſſes acceptiret und genehm gehabt/ und hierinnen allerhöchſtgedachter Röm. Käyſerl. Majeſt. auf vorhergehende beſchehene Käyſerl. Propoſition ſich allerunterthänigſt ſubmittiret/ und hierauf Se. Gnaden vor ihren gnädigſten lieben Landes-Fürſten und Marggraffen in Ober-Lauſitz frey/ gutwillig und unterthänigſt angenommen und erkennet/ und ſich zu aller ſchuldigen Treue/ Veneration und Gehorſam anerbothen/auch bißhero treulich erwieſen/ und nach Abſterben Sr. Hochſeel. Gnaden Wir/ als ordentlicher Succeſſor, die Landes-Fürſtl. Regierung numehro angetreten/ uns aber die getreuen Stände in Schrifften unterthänigſt erſuchet/ wir möchten geruhen gleich von unſers ſeel. Herrn Vaters Gnaden geſchehen/ auch ihnen gnädigſten Revers zu ertheilen/ daß wir ſie/ die Stände ietztgemeldtes Marggraffthums Ober-Lauſitz dergeſtallt aſſecuriren und verſichern wolten/ **daß ſie bey dem Exercitio Religionis, Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, wie ſie daſſelbe beyderſeits bißanhero im Brauch und Poſſeſſion gehabt/ unverhindert männiglich erhalten/ ihnen auch alle ihre Special- und General-Privilegia, Freyheiten/Ordnuugen und Gerechtigkeiten/ Statuten/ Gewohnheiten/ Briefe/ Uhrkunden/ Satzungen und Rechte**/ wie ſie dieſelben in glaubhaffter Form fürbringen werden/ **beſtätigen**/ ſowohl alle Begnadungen/ auch diejenigen Schulden/ mit welchen allerhöchſt-gedachte Ihro Käyſerl. Majeſtät denen

Ständen verhafftet/ und derentwegen ſich viel unter der Stände Mittel vor Ihro Käyſerl. Majeſt. in Bürgſchafft eingelaſſen/ vermöge angezogenen Reverſes aus den Contributionen und Gefällen des Landes nach und nach abgetragen und bezahlt/ auch der Bürgſchafft halber vertreten werden ſolle: Als haben wir angeſehen/ der gehorſamſten Stände innſtändiges Bitten und Verſprechen in Krafft dieſes Reverſes mit unſern Churfürſtl. Worten/ daß ehe und zuvor die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz Uns im Lande die ſchuldige Pflicht leiſten werden/ wir ihnen gnungſame Aſſecuration zu ertheilen geruhen/ daß ſie ſowohl in Exercitio Religionis Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, nach Innhalt des Prageriſchen Vergleichs vor ſich/ ihre Unterthanen und Zugethanen/ als Geiſt- und Weltliche Sachen/ vorangezogenen Privilegien/ wie ſie deſſen bißhero bey denen Vorfahren den Königen in Böhmen als Marggrafen in Ober-Lauſitz in Poſſeſs geweſen/ von männiglichen ungehindert gelaſſen werden ſollen/ als beſage des mehr berührten zu Prage beſchloſſenen Receſſes; Wie wir denn ihnen auch alle und iede hergebrachte und wohlerworbene dem Pragiſchen Receſs nicht wiedrige Privilegia in Religion- u. Profan-Sachen/ Ihre Freyheiten/ Conſtitutiones, Jura municipalia, Willkühren/ Satzungen/ Recht und Gerechtigkeiten/ alte Herkommen/ Briefe und gute Gewohnheiten/ tam in genere quam ſpecie beſtätigen/ und ſie darbey unverrückt verbleiben/

auch

auch geſchehen laſſen wollen/ daß alle Onera und Schulden zur Helfft/ und ſo viel deren Krafft mehr ermeldten Receſſus auf dem Lande geblieben/ damit Jhro Käyſerl. Majeſt. denen Landſaſſen und Ständen im Marggraffthum Ober-Lauſitz verhafftet/ oder davor ſie ſich vor Jhro Käyſerl. Majeſt. und bey derſelben Hoff-Böhmiſchen und Schleſiſchen Cammer/ in ſelbſt ſchuldige Bürgſchafft eingelaſſen/ von denen Landes-Gefällen bezahlt und abgetragen/ auch der Bürgſchafft benommen werden mögen/ wollen auch darob ſeyn/ daß alle und iede Uns von denen Ständen überreichte Gravamina, ſo viel nur immer möglich/ förderlichſt erledjget/ und denenſelben abgeholffen werden ſolle. Darauf ſie die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz ſich gäntzlich verlaſſen/ und damit verſichert ſeyn ſollen/ daß dieſes von Uns als einem Chriſtlichen Churfürſten und Herrn allerdings gebührlich und aufrichtig geſchehen ſoll und wird. Deſſen zu Uhrkundt und Vergewiſſerung haben wir Uns in dieſen unſerm Churfürſtl. Revers mit eigener Hand unterſchrieben und unſer gröſſer Innſiegel daran hängen laſſen/ welches geſchehen zu Budiſſin den 16 Monaths-Tag Julii des 1657. Jahres.

Johann George/Churfürſt.

H. von Frieſen.

Rudolph Putzſcher.

III. Des großmüthigen Churfürſtens Johannis Georgii III. Revers. Revers Joh. Georgii III.

Von der Huldigung, ſo dieſem Preißwürdigſten Landes-Herren geleiſtet worden,

den, handelt eben der Herr Groſſer in ſeinen Lauſ. Merckw. Part. I. p. 292. Sie geſchahe anno 1681. den 6. Martii. Der Revers kömmt mit dem vorhergehenden in allen Stücken überein, wir werden alſo nur hieher ſetzen, was die Religion concerniret:

VOn GOttes Gnaden/ Wir Johann George/ der dritte/ Hertzog zu Sachſen ꝛc. des Heil. Römiſchen Reichs Ertzt-Marſchall und Churfürſt ꝛc. thun kund mit dieſen unſern Churfürſtl. Revers vor iedermänniglich/ da es vonnöthen: Nachdem Uns die getreuen Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz in Schrifften unterthänigſt erſuchet/ Wir möchten geruhen gleich von Unſers ſeeligen Groß-Herrn Vaters/ auch Herrn Vaters Gnaden/ Gnaden geſchehen/ auch ihnen gnädigſten Revers zu ertheilen/ daß wir Sie/ die Stände ietzt gemeldtes Marggraffthums Ober-Lauſitz dergeſtallt aſſecuriren und verſichern wolten/ daß ſie bey dem Exercitio Religionis Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, wie ſie dieſelbe beyderſeits bißanhero im Brauch und Poſſeſſion gehabt/ unverhindert männiglich erhalten werden ſolten:

Als haben wir angeſehen der gehorſamen Stände inſtändiges Bitten/ und verſprechen in Krafft dieſes Reverſes mit Unſern Churfürſtl. Worten/ daß ehe und zuvor die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz/ Uns im Lande die ſchuldige Pflicht leiſten werden/ wir ihnen

gnung-

gnungſame Aſſecuration zu ertheilen geruhen/ daß ſie bey ſowohl in Exercitio Religionis Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, nach Innhalt des Prageriſchen Vergleichs/ vor ſich/ ihre Unterthanen und Zugethanen/ als Geiſt- und Weltlichen von männiglich ungehindert gelaſſen werden ſollen, alles beſage des mehr berührten zu Prage geſchloſſenen Receſſes, darauf ſie die Stände des Marggrafſthums Ober-Lauſitz ſich gäntzlich verlaſſen/ und damit vergewiſſert ſeyn ſollen/ daß dieſes von Uns/ als einem Chriſtlichen Churfürſten und Herrn allerdings gebührlich und aufrecht geſchehen ſoll und wird. Deſſen zu Uhrkundt und Vergewiſſerung haben wir Uns in dieſen unſern Churfürſtl. Revers mit eigener Hand unterſchrieben/ und Unſer gröſſer Innſiegel daran hangen laſſen/ welches geſchehen auf unſerm Schloſſe Ortenburg/ zu Budißin den 24 Febr. (6 Martii) im Jahr 1681.

Johann George/ Churfürſt.

N. Frey-Hr. von Gerßdorff.

Traugott Dittrich.

IV. und V. der beyden letzten großmächtigſten Churfürſten Johannis Georgi IV. und Friederici Auguſti Reverſe. Revers Joh. Georgii IV. & Friderici Auguſti.

Die Huldigung, ſo dieſen Churfürſtl. Herren Gebrüdern von Land und Städten an. 1691 und 1694. ſind geleiſtet worden,

den, werden gleichergeſtalt in den L. M. P. I. p. 303. und 309. item in Anal. F. Z. P. II. c. I. p. 230. 241. 243. 245 beſchrieben, die Reverſalien dieſer beyden Churfürſten ſind denen vorhergehenden gantz gleiche, wir wollen alſo auch nur dasjenige excerpiren, was die Religion angehet:

VOn GOttes Gnaden/ Wir Johann George der Vierdte/ Hertzog zu Sachſen ꝛc. Churfürſt, Marggraff zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz ꝛc. Thun kund mit dieſen unſern Churfl. Revers, vor iedermänniglich/ da es vonnöthen; Nachdem uns die getreuen Stände in Schrifften unterthänigſt erſuchet/ wir möchten geruhen gleich von Unſers ſeeligen Aeltern/ Groß- auch Herrn Vaters Gnaden/ Gnaden/ Gnaden geſchehen/ auch Ihnen gnädigſten Revers zu ertheilen/ daß wir ſie/ die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz dergeſtalt aſſecuriren und verſichern wolten/ daß ſie bey dem Exercitio Religionis Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, wie ſie daſſelbe bißanhero im Brauch und Poſſeſſion gehabt/ unverhindert männiglich erhalten werden ſollen. Als haben wir angeſehen der gehorſamen Stände inſtändiges Bitten/ und verſprechen in Krafft dieſes Reverſes mit unſern Churfürſtl. Worten/ daß ehe und zuvor die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz Uns im Lande die ſchuldige Pflicht leiſten werden/ wir ihnen gnungſame Aſſecuration zu ertheilen geruhen/ daß

daß ſie bey ſowohl im Exercitio Religionis Augſpurgiſcher und Catholiſcher Confeſſion, nach Innhalt des Prageriſchen Vergleichs vor ſich / ihre Unterthanen und Zugethanen, als Geiſt-und Weltliche Sachen / vor männiglich ungehindert gelaſſen werden ſollen / alles beſage des mehr berührten zu Prage geſchloſſenen Receſſes, wie dann ihnen auch alle und iede hergebrachte und wohl erworbene dem Prageriſchen Reces nicht wiedrige Privilegia in Religion- und Profan-Sachen / ihre Freyheiten ꝛc. beſtätigen und ſie dabey unverrückt verbleiben laſſen wollen. Darauf ſie / die Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz / ſich gänzlich verlaſſen / und damit vergewiſſert ſeyn ſollen / daß dieſes von Uns als einem Chriſtlichen Churfürſten und Herrn allerdings aufrecht geſchehen ſoll und wird; Deſſen zu Uhrkundt und Vergewiſſerung haben wir Uns in dieſem Unſerm Churfürſtl. Revers mit eigener Hand unterſchrieben / und unſer gröſſer Innſiegel daran hangen laſſen / welches geſchehen zu Budißin am 27 Jan. (6 Febr.) des 1692 Jahres.

Johann George / Churfürſt.

(L. S.)

In eben ſolchen Terminis verreverſirten ſich auch Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannis

nis Georgii IV. Herrn Bruders und Succeſſoris Liebden, Fridericus Auguſtus, ſo, daß wir nicht nöthig haben, dieſelben noch einmahl hieher zu ſetzen, ſondern uns freuen, daß alles dasjenige, was dieſe allertheureſten Landes-Väter verſprochen haben, in allen Stücken denen geſambten Ständen und Innwohnern des Landes auf das heiligſte iſt gehalten worden. v. Carpzovii Ehren-Tempel des Marggraffthums Ober-Lauſitz P. I. c. 6. §. 4. p. 126 ſqq. Und wie auch die Römiſch-Catholiſchen in Ober-Lauſitz unverweigerlich dasjenige genoſſen haben, was derer aufgerichteten Receſſen, Abhandlung und Verbindung in ihren buchſtäblichen Innhalt und deren geſunden Verſtande nach, inſonderheit aber der Revers, welchen ihnen Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius I. an. 1637. den 28. Sept. in Görlitz bey der Erbhuldigung gnädigſt ertheilet haben, mit ſich bringen: alſo ſind nun auch alle der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Innwohner verſichert, daß ihnen von denen künfftigen hohen Regenten der Chur-Sächſiſchen Landen feſtiglich und unwiederrufflich werde gehalten werden, was ihnen in denen bißherigen Reverſalien aller-und gnädigſt bey hohen Käyſer-Königlich-und Churfürſtlichen Worten zugeſaget worden.

Und

Und dieſes alles befeſtiget zum letzten

Das IX. Fundament
Der Lauſitzſ. Religions-Freyheit/

Nehmlich die Königl. Pohlniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Aſſecurationes, wegen geſchehener Religions-Veränderung Ihro Königl. Majeſtät Friderici Auguſti, und Dero Königl. Printzens Hoheit Friderici Auguſti. Wir zehlen derſelben Fünffe, zwey davon ſind eintzig und allein auf den Zuſtand der Lauſitz und ihre hiebevor wohlerworbene Privilegia und gemachte Receſſe eingerichtet, v. Anal. F. Z. P. II. c. 2. §. 28. p. 245. P. III. c. 3. §. 13. p. 45, drey aber begreiffen auch die Chur-Sachſen und incorporirten Lande mit in ſich. Das IX. Fundament.

Die Beſchaffenheit des Status Religionis Evangelicæ Augſpurgiſcher Confeſſion in Sachſen hatte ihren Uhrſprung alſo genommen: So bald ſich der Großmächtigſte Churfürſt Mauritius, nebſt andern Churfürſten und Ständen des Reichs, zu gedachter Augſpurgiſchen Confeſſion bekannte, ſo haben S. Churfürſtl. Durchl. über deren Einführung und Befeſtigung mit Dero getreuen Land-Ständen zu unterſchiedenen mahlen bey angeſtellten Landes-Verſammlungen berathſchlaget, einen hochbedächtigen Schluß gefaſſet, und alles aufs beſtändigſte eingerichtet, welches her- Uhrſprung und Gründung des Status Religionis Evangelicæ in Sachſen zur Zeit Churfürſt Mauritii.

Ff nach

Churfürſtens Auguſti, nach der hocherleuchtete Churfürſt Augustus nicht allein beſtätiget, ſondern auch durch die mit vieler Sorgfalt zuwege gebrachte Formulam Concordiæ noch genauer befeſtiget, alſo, daß dieſe Glaubens-Lehre und Bekänntnüß zur unbeweglichen Grund-Feſte in dieſen Landen durch einmüthigen Conſens der Durchlauchtigſten Landes-Herrſchafft mit denen getreuen Ständen angenommen und geleget worden. Dieſes alles erlangte durch den Paſſauiſchen Vertrag, erfolgten Religions-und endlich durch den Weſtphäliſchen Frieden wie auch andere Reichs-Handlungen vollkommene Sicherheit, und gieng das Abſehen dahin, daß niemand wieder ſein Gewiſſen zu einer andern Lehre und Glauben gezwungen/ſondern die in dieſem hochlöblichen Churfürſtenthum und Landen offentlich bekannte und einmüthig-recipirte Lehre/ Bekänntnüß und Gottesdienſt alleine behalten/ und keiner andern ſtatt gegeben/ noch auch Leuthen/ ſo einer andern zugethan/ ſich darinnen feſt zu ſetzen/ geſtattet/und Sie zu Unterthanen auf-und angenommen werden ſolten. Wie denn auch bey

Churfürſtens Chriſtiani I. Churfürſt Chriſtiani I. hochgeprieſſner Regierung die von der Reformirten Religion gäntzlich exterminiret, und die einzige

tzige Evangeliſche Lehre und Gottesdienſt von neuen aufs kräfftigſte etabiliret worden; wannenhero auch Churfürſt Johan. Georgius I. Chriſtmildeſten Andenckens beydes beym Antritt Dero Preyßwürdigsten Chur-Regierung in der Landes-Propoſition Anno 1612 gnädigſt verſprochen, Dero getreue liebe Unterthanen ſamt und ſonders biß an Dero letztes Ende bey der Evangeliſchen Religion zu ſchützen/als auch nachmahls in Dero Teſtament und letzten Willen verordnet, und Dero Hochfürſtl. Herren Söhnen Durchl. Durchl. Durchl. Durchl. Chriſtlich anermahnet, die Religion in dem Stande, wie ſie bißher geweſen, unverfälſcht zu laſſen. Dieſe Teſtamentariſche Diſpoſition iſt in denen hernach aufgerichteten Pactis und Conventionibus iedesmahl zum Grunde geleget worden, unter andern aber in dem Brüderlichen Haubt-Vergleich de Dato den 22 Apr. an. 1657, deſſen Innhalt ſchon oben erzehlet worden, welche Pacta Sereniſſimæ Familiæ die getreuen Stände und Unterthanen zu Grund-Säulen des gemeinen Weſens und aller daher rührender Sicherheit erhalten haben; Geſtalt Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius II. höchſtſeeliger Erinnerung zu unterſchiedenen mahlen, und ſonderlich in Dero gnädigſten Replic ſub

Joh. Georgii I.

Joh. Georgii II.

Dato d. 20 Martii 1657. die Landſchafft in hohen Gnaden verſichert, daß, was bey Dero mit dem Hauſe Brandenburg und Heſſen getroffenen Erb-Vereinigung und Erb-Verbrüderung/wegen Befeſtigung der wahren Lutheriſchen Religion, vor Erwehnung geſchehen, dabey die Religion nicht gefähret werden möge. Nicht weniger haben Jhro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius III. vermöge gnädigſten Ausſchuß-Tags-Abſchieds de Dato Budiſſin den $\frac{2}{3}\frac{1}{1}$ Decemb. an. 1686. einige andere als der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandte ſich in den Chur-Ländern nicht ſäßhafftig zu machen, oder das Bürger-Recht zugewinnen; und nach klaren Jnnhalt des ſub Dato den 12 Sept. 1682. aufgerichteten Elucidations-Receſſus einiges auch nur Privat Exercitii einer wiedrigen Religion ſich anzumaſſen, ausdrücklich unterſaget. Mit gleichen Nachdruck haben ſich Jhro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius IV. erkläret, und endlich auch Jhro Königl. Majeſt. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen bald beym Antritt Dero GOtt gebe! zu langwieriger Glückſeeligkeit continuirenden Chur- und Landes-Regierung, bey Einnehmung der unterthänigſten Erbhuldigung, dann auch in Dero erſten Land-Tags-Propoſition de Dato den 18 Novembr.

Joh. Georgii III.

Johannis Georgii IV. & Friderici Auguſti.

An.

„An. 1694. verſprochen, Dero geſammten
„Lande und Leuthe bey der reinen Lehre,
„nach dem Exempel Dero löblichen Vor-
„fahren, beſtändig und Landesfürſtl. zu
„ſchützen; Ferner in dem erfolgten Land-
Tags-Abſchiede vom 31 Martii 1695 ſich er-
kläret: "Weder das Exercitium frembder
„Religion noch andere ſonſt gefährliche
„Neuerungen in geſambten Landen nicht
„zu dulden ꝛc. Und in denen Reverſalien
von ſelbigem Dato: "Ohne gemeiner Land-
„ſchafft Bewilligung ſich in keine Religi-
„ons-Handlung oder andere Sachen, dar-
„aus denen Landen und Leuthen Schaden
„und Nachtheil erfolgen möchten, einzu-
„laſſen, die geſambte getreue Landſchafft
„bey der einmahl erkannten und bekann-
„ten wahren Religion, ſowohl denen Kir-
„chen-Ceremonien, allermaſſen dieſelben
„bißanhero in dieſer Lande Kirchen bräuch-
„lich geweſen, zu handhaben und zu ſchü-
„tzen, am allerwenigſten aber was wieder
„dieſen Dero Revers aus dem Weſtphäli-
„ſchen allgemeinen Friedens-Schluß in
„dieſen Punckten angezogen werden könn-
„te oder möchte, ſich dem entgegen zu ge-
„brauchen, viel mehr allem demjeni-
„gen, ſo darwieder vorgenommen werden
„wolte, mit Ernſt zu ſteuren und zu wen-
den. v. Fabri Staats-Cantzley Part. 31. p. 724.

Gegenwärtiger Status Religionis Evangelicæ in Sachſen und Lauſitz.

So war der Status Religionis Evangelicæ Aug. Confeſſionis im Churfürſtenthum Sachſen und incorporirten Landen an. 1697 beſchaffen und befeſtiget. In Lauſitz, wo zwar die Evangeliſche Religion nicht allein floriret, ſondern auch die Römiſch⸗Catholiſche neben ſich hat, beruhte er auf den bißher angeführten Fundamentis, und da befanden ſich ſowohl Evangelici, z. E. die gantze Nobleſſe, und die ſogenannten 6. Städte mit ihren Unterthanen, als auch die Catholiſchen, das Stifft zu S. Petri in Budißin, das Kloſter Marienſtern und Marienthal, der Convent zu Lauban und Neu⸗Zell in Nieder⸗Lauſitz in gutter Ruhe und Zufriedenheit. Indem aber Ihro Königl. Majeſt. vor Dero hohe Perſon ſich entſchloſſen zur Römiſch⸗Catholiſchen Religion zu treten, ſo wolte bey den erſtern einige Bekümmernüß entſtehen. Gleichwie aber aus allen obangezogenen Umſtänden ſattſam erhellet, **daß das gantze Religions⸗Weſen dieſes Churfürſtenthums Sachſen und** incorporirten **Lande auf einer von** 2 Seculis **her, und von einer Churfürſtl. Regierung zur andern auf eine** irrevocable **Weiſe** confirmirten **Verfaſſung beſtehet,** davon Lauſitz unter 4 glorwürdigſten Churfürſten Theil gehabt hatte; über dieſes die Evangeliſch⸗

Lu⸗

Lutheriſche Religion eintzig und allein die-jenige iſt, welche in Meiſſen den 1 Jan. 1624 eingeführet geweſen, in Lauſitz aber prævaliret hat, und folglich derſelben alleinige Beybehaltung nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß feſt und ſicher geſtellet, auch auf derſelben ungeänderten Conſervation die Grund-Veſte, der Flor und Stärcke dieſes Churfürſtenthumes Sachſen und aller demſelben incorporirten Landen ruhet: Alſo waren Jhro Majeſt. im geringſten nicht gemeinet iemanden unter Dero getreuen Unterthanen in ſeiner Conſcientz Tort zu thun, weil Sie Dero weltlich Regiment nicht über die Gewiſſen zu extendiren begehrten. So erwogen auch Jhro Majeſt. wie ſchon oben p. 368 ſqq. gedacht worden, höchſterleucht, daß es zum wahren Wohlſeyn ihrer geſambten Erb-Unterthanen gantz unvermeidlich ſey, den einmahl etablirten und ſo feſt-geſetzten Staat der Evangeliſchen Religion in ſeinem unveränderlichen Zuſtande zu erhalten, allermaſſen einer Republic nichts nachtheiliger ſeyn kan, als wenn die Unterthanen in ſtetem Diſſidio, Mißtrauen und Unvergnügen wegen ihres Landes-Herrn leben, oder auch unter ſich ſelbſt kein guttes Verſtändnüß haben. Um dieſer hochwichtigen Urſachen willen nun beruhigten

Was es ſchadet, wenn in einem Lande Religions Streit iſt.

Jhro Königl. Maj. nicht allein Dero getreuen Stände, Vaſallen und Unterthanen in Sachſen und Lauſitz bey Annehmung der Römiſch-Catholiſchen Religion und Beſteigung des Königl. Polniſchen Throns durchgehends aus eigenen hohen Bewegnüß und Landes-Väterlichen Gnaden, ſondern haben auch theils ſich ſelbſt, theils Dero Herren Succeſſores an der Chur und im Marggraffthum Ober-Lauſitz auf die allergnädigſt-ertheilte Aſſecurationes dergeſtalt verbunden, daß davon zu reſiliren mit Fug und Recht in Ewigkeit nicht möglich iſt, über welche hohe Königl. Prudentz und Gnade ſich Illuſtris Autor des Europäiſchen Herolds 1. Haubt-Handlung 2. Theil p. 238. mit dieſen Worten verwundert: "Es iſt eine groſſe Prudentz und voller Ruhms, daß Jhro Königl. Majeſt. bald Anfangs, da Sie die Religion verändert, die getreue Landſchafft (auch durch einen der Römiſch-Catholiſchen Biſchöffe den Herrn Hertzog zu Sachſen-Zeitz, als Dero obriſten Cantzlarn, einen mit groſſen Verſtande und gleich hoher Moderation begabten Printzen,) verſichern laſſen, daß ſie die Landes-Verfaſſung in Religions- und Profan-Sachen unverrückt erhalten wiſſen wolten. Als Sie denn dieſes Königl. Wort auch biß Dato

Prudenz Jhro Königl. Maj. Frid. Auguſti.

zu

„zu Folge Ders Landes-Fürſtl. Reverſalien
„Landes-väterlich gehandhabet, wie Sie
„als Veſpaſianus der allermildeſte Herr
„ſind, und jedermänniglich gern mit Wohl-
„that und Königl. Hulde ſich verbunden
„machen wollen.

Wenn wir nun beyde Corpora, nehmlich Meiſſen und Lauſitz zuſammen nehmen, welches darum geſchehen muß, weil ſie 3 Aſſecurationes miteinander gemein haben: ſo beſtehet numehro der Status Religionis und deſſen Sicherheit in beyden Provincien auf nachfolgenden gantz neuen Fundamentis.

Die neuſten Aſſecurationes Religionis in Sachſen und Lauſitz.

Anno 1697 den 27 Julii thaten Ihro Königl. Majeſt. Dero getreuſten Erb-Unterthanen unterm Dato Lobskowa die

Iſte unter dem Königl. Innſiegel bündigſt-beſtätigte Verſicherung, lieſſen auch ſolche durch den Druck ins Land bekannt machen. Die Publication geſchahe in Meiſſen und Lauſitz. In unſerm Vaterlande ward dieſe Aſſecuration durch den damahligen vollmächtigen Land-Voigt des Marggraffthums Ober-Lauſitz, den hochgebohrnen Herrn, Herrn Nicol, des Heil. Römiſchen Reichs edlen Panner und Freyherrn von Gerßdorff auf Baruth ꝛc. zu Folge des allergnädigſten Befehls am 13 Auguſti An. 1697 denen Ober-Lauſitzſchen

Die erſte von den neuen Religions Aſſecurationen.

Ständen von Land und Städten inſinuiret und an den Kirchen angeſchlagen. Sie iſt zu finden im Reichs-Archiv Part. Spec. 2. Theil Num. LXXIV. p. 239. Im Corpore Juris Provincialis Marchionatus Luſat. Super. Tit. V. p. 499 ſqq. conf. Groſſeri Lauſ. Merckwürdigkeiten Part. 2. p. 46. In ſelbiger wird ſonderlich die Gewiſſens-Freyheit feſt geſtellet.

Als hierauf die Treu-gehorſamſten Stände von Meiſſen und Lauſitz eod. an. Menſ. Sept. bey Ihro Königl. Maj. zu Cracau in Pohlen ihre allerunterthänigſte Gratulation zur erlangten Crone, nebſt Uberlieferung eines Don Gratuit, ablegten; ſo ſtellten insonderheit die Stände von Land und Städten des Marggraffthums Ober-Lauſitz in einem allerunterthänigſten Memorial ſub Dato Budißin den 6. Sept. vor, daß es ihnen zu einer ſonderbahren Conſolation gereichen würde, wenn Ihro Majeſt. die bereits ertheilte allgemeine Verſicherung der ungekränckten Religions-Freyheit auch auf die Verfaſſung des Marggraffthums Ober-Lauſitz einzurichten allergnädigſt geruhen wolten, welches allerunterthänigſte Suppliciren Ihro Majeſt. in Königl. Gnaden aufnahmen, und die Deputirte von Lauſitz mit dem

Die 2. Aſſecuration.

II allermildeſten Religions-Verſorge un-

unterm Dato Cracau den 28 Sept. 1697 dimittirten. Wir wollen ſie ſub lit. B. communiciren, und iſt auch zu leſen in Groſſeri L. M. P. 2. ſub lit. X. p. 46. it. im Corpore Jur. Luſatici Tit. V. p. 503. & in J. B. C. Memoria Heidenreichiana p. 69. Hierinnen werden alle Succeſſores auf die alten Privilegia verbunden, und wird nachdrücklich verſprochen, daß/ was darwider gehandelt würde/ bald wieder abgeſteller werde ſolle. Und da Jhro Königl. Majeſt. Anno 1699. Menſ. Sept. Dero Sächſiſche Erb-Lande zum erſten mahle wieder mit Dero hohen Gegenwart erfreuten; ſo ward in Dreßden ein allgemeiner Land-Tag gehalten, und dabey in noch expreſſivern Terminis eine allergnädigſte Erklärung/ ſowohl bey der Propoſition, als denen am 17 Martii Anno 1700 ausgeſtellten Reverſalien dahin wiederholet/ daß die von Jhro Königl. Maj. beſchehene Aenderung der Religion Dero getreuen Landſchafft und Unterthanen an der von ihnen bekenneten und in Sächſiſchen Landen, nach der unveränderten Augſpurgiſchen Confeſſion hergebrachten Gewiſſens-Freyheit/ Gottes-Dienſte/ Kirchen-Gebräuchen, Univerſitäten/ Kirchen/ Schulen/ Einkünfften/ auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten nicht das geringſte Nachtheil bringen/

viel-

vielmehr dieſelbe in Eccleſiaſticis und Politicis, ohne allen Eintrag / Hindernüß oder Beſchwerde gelaſſen / denen verhandenen Land-Tags-Abſchieden und darauf ertheilten Reverſalien nachgelebet / die von Jhro Majeſtät ſelbſt beſtätigte Landes-Verfaſſung beybehalten / und ein ieder durchgehends bey denen vor ſich habenden Privilegiis und Freyheiten geſchützet werden ſolle. Zu eben der Zeit ward auch eine Deputation von 10 Perſonen aus dem Marggrafthum Ober-Lauſitz nach Dreßden abgeordnet, die allerunterthänigſte Gratulation abzulegen, und bey allergnädigſt-verſtatteter Audienz erhielten dieſe Deputirte abermahls bey hohen Königl. Worten eine Verſicherung wegen des freyen Religions-Exercitii in Lauſitz. vid. Groſſeri L. M. P. I. p. 316. lit. q & s. P. II. p. 47. Anal. F. Z. P. III. c. 3. §. 15. p. 45. Memoriam Heidenreichianam p. 68.

Was 1700 vor neue Verſprechungen wegen der Religions-Sicherheit in Lauſitz geſchehen.

So richteten auch in dieſem 1700 Jahre ſub Dato den 5 Febr. Jhro Königl. Maj. mit Dero nächſten Chur-Agnaten, dem Hn. Hertzog Johann George von Weiſſenfels einen Vergleich auf, wegen des Directorii, das Chur-Sachſen in Sachen, die Evangeliſchen Stände und Dero Religion betreffend, führet. Es beſtehet daſſelbe

Wegen des Directorii inter Evangelicos zu Regenſpurg geſchiehet ein Vergleich und Auftrag.

dar-

darinne, daß ein Director die Religions-Sachen mit denen Geſandten und Miniſtris proteſtirender Religion vertraulich communiciret, dieſe zu ſich convociret, die Materien in Vortrag bringet, den ausfallenden Schluß machet, die Schrifften aufſetzet, ſelbige zum Concerto communiciret, des geſammten Corporis Wohlſeyn beſorget, und mit dem Chur-Mäyntziſchen Directorio oder der Käyſerl. Principal-Commiſſion communiciret. Solches Directorium hatten Ihro Maj. ſeit 1697 Dero getroffenen Religions-Aenderung ohngeachtet, durch Dero Geſandtſchafft zu Regenſpurg mit gutter Genehmhaltung derer Evangeliſchen Stände und Käyſerl. Majeſtät fortgeführet. Damit aber das Evangeliſche Corpus ihrer Königl. Majeſt. gutte Intention, und wie Sie nichts zu ihrem Nachtheil unter dem Schein des Directorii vorzunehmen geſonnen, erkennen möchte: ſo trugen Sie in dieſem 1700 Jahre hochgedachten Herren Hertzoge die Direction derer Conſilien und die Inſtruction der Geſandten auf, daß ſie mit Communication des Evangeliſchen geheimbden Raths-Collegii zu Dreßden alle Sachen tractiren, und die Expeditiones unter Dero Hertzoglichen Unterſchrifft und dem beſondern Commiſſions-Siegel, ſo bey dem geheimen Raths-Collegio

legio zu Dreßden geblieben, u. iedes mahl aufgedruckt wird, ergehen laſſen ſolten. Der damahlige Stylus wurde alſo geführet: Von GOttes Gnaden, Wir Johann George, Hertzog zu Sachſen ꝛc. Im Context: Als begehren wir in höchſtgedachten Nahmen und Auftrag, auf vorher mit dem Chur-Sächſiſchen geheimen Raths-Collegio zu Dreßden beſchehene Uberleg- und Vergleichung hiermit gnädigſt ꝛc. Mit dieſer gutten und gantz unpartheyiſchen Veranſtaltung, durch welche ſich Ihro Königl. Majeſt. bey allen Proteſtirenden Puiſſancen auſer allen Subçon ſetzten, ſind die Käyſerl. hochanſehnlichen Principal-Commiſſion, das Chur-Mäyntziſche Reichs-Directorium, die geſammten Catholiſchen und allerſeits Evangeliſche Stände gar wohl zufrieden geweſen, und haben inſonderheit die letztern die gantze Zeit währenden ſolchen Directorii nicht das geringſte wieder einige Nachläßigkeit oder Verſehen einzuwenden gehabt, vielmehr deſſelben Eyfer bey vorfallenden Sachen rühmen müſſen. Vid. Illuſtr. Aut. des Europ. Herolds P. I. p. 256. b. Sigmund von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal Part. II. p. 327 ſq. Glafeys Kern der Geſchichte des Chur- und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen. lib. II. c. 4. p. 809 ſqq. Bey die-

Worüber im gantzen Reiche eine groſſe Zufriedenheit entſtehet.

dieſer Einrichtung und Verfaſſung nun befand ſich Sachſen als ein Evangeliſcher Stand, an dem das Votum und Seſſio in Comitiis hanget, und mithin auch Ober-Lauſitz in vollkommener Religions-Frey- und Sicherheit, und zwar ſo gut, als vor Jhro Majeſt. Changement in der Religion. Es war ſolchergeſtalt gantz unnöthig, daß An. 1705 unbedachtſame Leuthe Occaſione der anbefohlnen Unterſuchung von Adminiſtration derer geiſtlichen Einkünffte in die ſo theuer gegebene Verſicherungen ein Mißtrauen ſetzen wolten, und ſich nicht entrötheten vorzugeben, daß Jhro Königl. Maj. dem Exercitio Religionis Aug. Conf. einen und den andern Eintrag geſchehen laſſen wolten, wannenhero die Nothdurfft erfoderte, dieſe lügenhaffte Reden und unverſchämte Calumnien durch eine neue und alſo die

III Religions-Aſſecuration oder vielmehr durch ein Confirmations-Edict unterm Dato Dreßden den 24 Auguſt. An. 1705 wegen der Religions-Freyheit abzulehnen, und allergnädigſte Verordnung ergehen zu laſſen, daß dieſes ſowohl in Sachſen als Lauſitz von allen Cantzeln abgeleſen würde. Man findet ſolches unten ſub lit. C. Conf. Europ. Herold P. I. p. 238. Groſſeri Lauſ. M. P. II. pag. 47. ſub lit. y. Corpus Juris Luſat.

Die dritte Religions-Aſſecuration.

Tit.

Tit. V. pag. 505. ſqq. Anal. Faſt. Zittav. P. III. c. 3. §. 13 p. 46. & Memoria Heidenreichiana p. 72. ſqq. Es iſt dieſes Edict viel ſpecieller als die vorhergehenden, und zugleich auf den Weſtphäliſchen Frieden gegründet; So ſind darinnen die geſambten Unterthanen Ihrer Königl. Majeſtät, mithin auch die Lauſitzer eingeſchloſſen/ und unter diejenigen gerechnet/welchen Ihro Majeſt. Dero ſo theuer und offt gegebenes Königl. und Churfürſtl. Wort beſtändig zu halten ſich erkläret haben.

Dieſe iſt weit ſpecieller als die erſten zwey.

Dannenhero war auch der Effect deſſelben ſo groß, daß alle erweckte Furcht und unnöthiger Kummer geſtillet, hingegen das gantze Land gleichſam wie von neuen zu leben anfieng. Der Herr Groſſer ſchreibet im andern Theil ſeiner Lauſitziſchen Merckw. p. 47 und 48. hievon alſo:

Effect dieſer Aſſecuration.

"Es bekam das um ſeinen Kirchen-Zu-
"ſtand allbereits gar ſehr bekümmerte
"Sachſen wieder einen gutten Muth, und
"danckte nicht nur GOtt von Hertzen, daß
"er ſeines allergnädigſten Königs und
"Churfürſten Hertze ſo gelencket hatte:
"ſondern bemühete ſich auch aus würckli-
"cher Danckbefliessenheit die gebührende
"Veranſtaltung zum Gottesdienſte in den
"Kirchen hin und wieder zu verbeſſern.

Und ſo blieb die Sächſiſche Kirche eine

geraume Zeit in ungeſtöhrter Ruhe, weil indeſſen in Statu Politico durch den Schwediſchen Einfall und die darauf erfolgte Sviten groſſe motus ſich ereignen ſolten. Als es aber nach beygelegten Schwediſchen Troublen und dem Pommeriſchen Kriege geſchehen, daß ſich an. 1717 d 11 Oct. **auch der Königl. und Churfürſtl. Sächßiſche Printz** FRIDERICUS AUGUSTUS in Wien zu der bereits **1712.** in Italien angenommenen Römiſch-Catholiſchen Religion öffentlich bekennete: ſo machte ſolches neue Glaubens-Bekänntnüß freylich ſowohl in Sachſen, als in und auſer dem Reiche bey allen Proteſtirenden Potenzien, ein groſſes Aufſehen. Jedoch die aller aufrichtigſte Meinung und dahin zielende Abſicht Ihrer Königl. Majeſtät, daß dem **Staate der Evangeliſchen Religion** auch auf dieſen Fall weder jetzt noch künfftig in Dero Landen und im gantzen Heil. Röm. Reiche einiger Abbruch zuwachſen ſolte, wurden durch die vorſichtig-genommene Meſſures dergeſtalt ſecundiret, daß die wiedrig-entſtandene Gedancken verſchwinden muſten, **und hingegen alles in dem alten ruhigen und vergnüglichen Stande verblieb.** In Dreßden notificirten Ihro Majeſtät den 23 Octobr. des 1717 Jahres Dero geſambten Miniſterio das erfolgte Römiſch-Catho-

Ruhe-Stand der Sächſiſchen Kirche

wird nach einiger Bewegung erhalten.

tholiſche Glaubens⸗Bekänntnüß des Königlichen Printzens in höchſter Perſon ſelbſt mit dieſen allermildeſten Worten:

Königes Friderici Auguſti mündliche Declaration, daß Dero Printzens Religions⸗Aenderung nieman den nachtheilig ſeyn ſolle.

„ Es wird Ihnen aus öffentlichen Gerüchte bereits die Urſache bekannt ſeyn, „ſo Uns bewogen, Sie zu dieſer Verſammlung zu beruffen, und ſolche iſt, damit wir „Ihnen erklärten, daß Unſer geliebteſter „Sohn, der Printz, zu Wien den 11 dieſes „Monaths ſich öffentlich zur Catholiſchen „Religion bekennt habe, in Erwegung, daß „es einem Printzen ſeines Herſtammens „unanſtändig wäre, denjenigen Glauben „länger zu verheelen, welchen Er bereits „vor 5 Jahren angenommen: wie wir nun „Ihme faſt von deſſen Jugend auf, ſo, „wie es ſich geziemet, in ſolcher Sache vollkommen freye Willkühr gelaſſen; alſo „hat Er nachgehends Sein Hertz Uns eröffnet, daß er ſich bewogen finde, den heiligen Catholiſchen Glauben anzunehmen: „Dahero nun die Religion, zu welcher wir „Uns ſelbſt bekennen, erforderte, daß wir „ſolch ſeiner Entſchlieſſung nicht allein keinesweges entgegen, ſondern auch, daß „Wir damit vergnügt ſeyn möchten: demnach wir ſolches denen Herren hiermit eröffnen, und zugleich ihnen haben bedeuten „wollen, daß dieſe von Unſerm Königl. „Printzen bewürckte Glaubens⸗Verände⸗

„derung bey denen Herren keineswegeſ
„Furcht erregen müſſe/Wir ſelbſt ſeynd
„in der Religions-Sache niemand be-
„ſchwerlich geweſen/wohl wiſſend/ daß
„der Glaube eine Gabe GOttes ſey/auch
„daß alle unſere Unterthanen eben der-
„ſelben Freyheit ſich zu erfreuen haben
„müſſen indeme/was Ihr Gewiſſen an-
„belanget/ſo wir auch unſerm Königl.
„Printzen freygeſtellet hatten. Die
„Herren können auch feſtiglich perſua-
„dirt leben/daß Unſer Sohn/ der Köni-
„gliche Printz/ eben diejenige Gemüths-
„Neigung zur Gerechtigkeit und Beob-
„achtung wird behalten/ da Sie ihre
„Verrichtungen und Obliegenheiten mit
„dergleichen Treue und Emſigkeit, wie ſie
„bißanhero gepflogen, ferners zu erfüllen
„nicht ermangeln werden. Sie wollen
„annebens geſichert leben, daß wir ſowohl,
„als Unſer Königlicher Printz eben die Ge-
„wogenheit gegen Sie tragen werden, wie
„der Fleiß und Eyfer, ſo Sie in unſern
„Dienſten anwenden, ſolches verdienen.

Was Ihro Maj. hier mündlich vorzu-
tragen beliebet hatten, das geſchahe auch
in einer ſchrifftlich-ertheilten Aſſecuration
an Dero Evangeliſches Miniſterium an eben
den 23 Octobr. 1717, welche nebſt der vor-
hergehenden in Fabri Staats-Cantzley P.30.

Num. 4. und 5. p. 539. ſqq. gantz zu finden iſt. In der Schrifftlichen nun verſichern Ihro Majeſtät gleicher geſtalt auf das allergnädigſte, daß

I) Dero ſämbtliche Miniſtri ſich über die von Dero Printzens Liebden getroffener Veränderung keinesweges zu bekümmern, noch zu beunruhigen Urſache hätten;

II) Daß wie Sie keinem in Religions-Sachen nie den geringſten Zwang oder Gewalt zugefüget, wohl wiſſende, daß der Glaube eine Gabe des Höchſten und billig ſey, daß Dero liebe getreue Unterthanen eben die Gewiſſens-Freyheit genieſſen, die ſie Dero Printzens Liebden iederzeit geſtattet: Alſo ſich

III) Sämbtliche Miniſtri verſichert halten könnten, Dero geliebter Sohn würde eben ſo billig- und moderate Sentiments als Sie ſelbſt führen und hegen.

Doch nicht allein bey Dero Hoff-Lager in der Königl. Reſidenz thaten Ihro Maj. dieſe allergnädigſte ſo mündlich- als ſchrifftliche Declaration, ſondern es ergieng auch wenige Tage darauf eine allgemeine an obgedachten 23 Octobr. deſſelben 1717 Jahres datirte Aſſecuration in das gantze Churfürſtenthum Sachſen und Marggrafftthum Ober-Lauſitz, worinnen Ihro Königl. Majeſt. aus eigenem hohen Bewegnüſſe und

Lan-

Landes-väterlichen Hulde allen Dero getreuen Vaſallen und Unterthanen auch bey dieſer Begebenheit auf das neue die feyerlichſte und verbindlichſte Verſicherung gaben,

I) Daß Sie auch nach Dero Königl. und Chur-Printzens Religions-Aenderung dennoch, ſo lange GOtt Jhro Majeſtät das zeitliche Leben friſten würde, bey deme, was Sie mit Königl. und Churfürſtl. theuren Worten ſo offt verſprochen / und auf die 20 Jahre unverbrüchlich gehalten hätten / ferner unwandelbahr feſte ſtehen / und ſich hiervon durch niemanden / er ſey / wer er wolle / abkehren laſſen würden;

II) Daß Jhro Majeſtät auch von Dero Sohns Liebden vergewiſſert wären, Sie würden gleiche Sentiments und Conduite, dazu Sie Jhro Majeſtät auch mit dienlichen Vorſtellungen und väterlicher Einbindung iederzeit weiſen wolten, führen, und nicht das mindeſte fürnehmen / noch anderen verſtatten oder verhängen / welches zum Abbruch der Religions-Freyheit nach Jhro Majeſtät ausgelaſſenen Mandaten und Land-Tags-Reverſalien gereichen könnte / ſondern Sie würden ſich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliſſen ſeyn, daß, wie in anderen, alſo auch

 in

in Religions-Kirchen-Univerſitäts- und Schul-Sachen, und allen deroſelben annexis **nichts verändert/ſondern** in Statu Quo, wie es vor Ihro Majeſtät Religions-Aenderung biß in annum 1697 geweſen, **unverletzt erhalten werde.**

Dieſe Religions-Verſicherung nun ward in Lauſitz an allen Kirch-Thüren angeſchlagen, und iſt ſolcher geſtalt unſere

Die 4te Religions-Aſſecuration.

IV **Religions**-Aſſecuration. Sie ſtehet in Sigmund von Bircken Sächſiſchen Helden-Saal Part. II. pag. 380. ſqq. item in Scriptorum Rerum Luſat. Tom. I P. I. in Chriſtophori Manlii Comment. L. VI. c. 147. pag. 423. ſqq. in Fabri Staats-Cantzley Part. 30. cap. 7. Num. VI. p. 543. ſqq. und unten ſub lit. D. Hierauf fuhren Ihro Königl. Majeſtät noch weiter fort ſowohl in Dero eigenen Landen, als auch im Heil. Römiſchen

Was wegen der Religions-Sicherheit ferner veranſtaltet worden.

Reiche **alles dasjenige vorzukehren/ wodurch Dero getreuſte Evangeliſche Unterthanen in Sachſen und Lauſitz ihrer ungekränckten Religions-Freyheit vor ſich und ihre Nachkommen auf alle Weiſe gnungſam geſichert und vergewiſſert ſeyn könnten.** In Meiſſen ward mit dem eintretenden 1718 Jahre ein allgemeiner Land-Tag gehalten. Weil nun Ihro Königl. Majeſtät in der erſtangeführten 4ten Religions-Aſſecuration das allermil-

mildeſte Landes-väterliche Anerbiethen ge-
"than, daß, wofern es nach denen emanir-
"ten Religions-Patenten noch einer meh-
"rern Aſſecuration bedürffte, Sie in Gna-
"den gantz geneigt wären, Dero getreuen
"Unterthanen dieſelbe wiederfahren zu
"laſſen, **daß ſie allenthalben und in al-
"len Stücken ſich und ihre Nachkom-
"men geſichert erachten könnten:** ſo ar-
ripirten, nach allergnädigſt ertheilter Er-
laubnüß, die löblichen Stände des Chur-
fürſtenthums Sachſen die angebothene
Königl. Gnade ihres allerhuldreicheſten
Landes-Vaters, und eröffneten auf beſag-
ten allgemeinen Land-Tage de anno 1718
in einer allerunterthänigſt-eingehändigten
Religions-Schrifft, ihre Gedancken, auf
was Weiſe Sie ſich in gnungſamer Si-
cherheit ſowohl bey Ihro Majeſtät Lebzei-
ten, als auch Dero hohen Chur-Succeſſorum
Regierung zu ſeyn glaubten. v. Extractum
derſelben Religions-Schrifft, in Fabri
Staats-Cantzley Part. 31. cap. 5. Num. 32.
p. 517. ſqq. Ihro Königl. Majeſt. erhörten
auch das allergehorſamſte Petitum Dero
treu-verpflichteſten Stände, Vaſallen und
Unterthanen in höchſten Gnaden, alſo und
dergeſtalt, daß Sie ein beſonders und un-
wiederruffliches Edict oder eine **nochmah-
lige** Aſſecuration **wegen des** Status **der Ev-** Ihro Maj. ertheilen eine ſehr bündige und kräf-

ckere als alle vorige Aſſecuration. angeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion ſub Dato Dreßden den 6 May 1718 durch öffentlichen Druck ins Land emaniren lieſſen, und ſelbige zum unwandelbahren Fundamental-Geſetze in Sachſen anordneten. Sie iſt von Wort zu Wort befindlich in Scriptoribus Rerum Luſat. Tom. I. Part. I. in Chriſtophori Manlii Comment. lib. VI. c. 147. p. 425. und in Fabri Staats-Cantzley Part. 31. c. 5 pag. 650. ſqq. Weil nun in dieſer Aſſecuration der Status Religionis Evangelicæ in dem Churfürſtenthum Sachſen, in welcher das Fundament auf das Inſtrumentum Pac. W. als einer von Käyſer und dem Reiche unter Gvarantie zweyer mächtigen Cronen errichteten Sanctione Imperii Pragmatica geſetzet wird, ungleich ſtärcker als vorher beſtätiget und aſſecuriret worden; auch dieſe uns Ober-Lauſitzern deutlich gnung zu verſtehen giebet, von was vor Krafft und Gültigkeit diejenige Aſſecuration ſeyn werde, welche dem Marggrafftbum eodem anno bey Occaſion der getroffenen Religions-Veränderung Ihro Hoheit des Königl. Printzens gantz alleine allergnädigſt ertheilet, und zur beſtändigen Regul in unſerm Vaterlande geſetzet worden, von der wir nun bald reden werden: ſo wollen wir die Haubt-Puncta der erſten Extracts-Weiſe allhier communiciren, als

I) hal-

I) Halten Ihro Königl. Majeſtät das im Jahr 1648. zu Oßnabrück getroffene Friedens-Inſtrument vor ein Reichs-Fundamental Geſetze / welches das geſammte Reich / folglich auch Ihro Majeſtät als Churfürſten zu Sachſen und Dero Succeſſores an der Chur / auf die darinne enthaltene Norm verbindet; Sie declariren anbey vor aller Welt, daß Sie alle Dero bißherige durch öffentlichen Druck publicirte Declarationes auf dieſes Inſtrument gerichtet hätten;

Die Haupt-Puncta derſelben.

II) Reiteriren Ihro Majeſtät alle vorhin wegen der Religion ausgeſtellte Verſicher- Verſprech- u. Verbindungen / Reverſales, Reſolutiones, Edicta und Mandata nochmahls / beſtättigen auch / confirmiren und ratificiren dieſelbe ſowohl / als alle Gerechtigkeiten und Gewohnheiten / wie ſolche ſeither der Einführung der Augſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Landen wohl hergebracht, inne gehabt und genoſſen worden, auch vorietzo beſeſſen und gebraucht werden, durch gegenwärtige Dero wohlbedächtige Aſſecuration;

III) Verſprechen Ihro Majeſtät vor ſich und Dero Succeſſores an der Chur, daß alles dasjenige, was zu Schadloß-Haltung der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſion, in hieſigen Landen und zu

deren Erhaltung, durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und in ſpecie deſſen V. Articul, den Statum Religionis betreffend, geordnet, ſanciret und geſchloſſen, in vollkommner Krafft und Würckung verbleiben/ auch von Jhro Majeſtät und Dero Succeſſoren feſt und unverbrüchlich gehalten werden ſoll;

IV) Weiſen Jhro Majeſtät hierdurch ietzige und künfftige Miniſtros, Civil und Militair-Officiers, Räthe und alle diejenige, ſo in Collegiis und Gerichten/ (bey deren Verfaſſung es gleichfals ſein Bewenden hat) zu öffentlichen Aemtern und Dienſten beſtellet werden, auch nicht die Subalternen ausgenommen, und durchgehends ingeſammt alle getreue Stände und Unterthanen/ ein vor allemahl darauf an/ daß ſie vermöge ihrer geleiſteten/ oder noch in Zukunfft zu leiſten habenden Dienſt- und Unterthanen-Pflichten/ darüber mit Ernſt halten ſollen;

V) Reſerviren ſich Jhro Majeſtät vor Dero hohe Perſon und Succeſſores das Exexercitium ihrer Religion nach Arth und Weiſe, wie es bißher in Gebrauch und üblich geweſen;

VI) Declariren Jhro Majeſtät und verſichern auf das feyerlichſte, nicht das mindeſte vorzunehmen, das denen Pactis der Erb-

Ver-

Verbrůderung und mutuellen Succeſſion, welche zwiſchen Dero Durchlauchtigſten Chur-Hauſe und andern Churfůrſten und Fůrſten des Reichs vorlångſt errichtet worden, nachtheilig und entgegen ſeyn můchte/ oder demſelbigen auf einigerley Arth und Weiſe derogiren kůnnte;

VII. Verſprechen und aſſecuriren Jhro Majeſtåt bey Dero Kůnigl. und Churfůrſtl. hohen Wort, Treu und Glauben, daß, gleichwie Sie ſich alle dasjenige Recht reſerviren, ſo Jhro Maj. als Churfůrſten und Stande des Reichs, Krafft des Weſtphåliſchen Friedens und anderer Reichs-Geſetze zukomt; alſo auch dero geſamten treuen Ständen und Unterthanen/ mehrerwehntes Friedens-Inſtrument mit allen und ieden deſſen Punckten, Clauſuln Articuln, Conditionen und Gvarantien, zu einem beſtåndigen Fundament, Schutz und Schirm/ (dergleichen nichts feſter iemahls erfunden und ſtabiliret werden kůnnte,) geſetzet ſeyn/ und alles dasjenige / was der Diſpoſition und Verordnung angezogenen Legis Imperii Pragmaticæ, wegen Dero/ und der getreuen Stånde und Unterthanen Jurium gemåß/ und inſonderheit obgedachten Statum Religionis mit allen Annexis, wie die Nahmen haben mőgen/ betrifft / ohne einige Verånderung

und

und Wiederſpruch von Jhro Maj. und Dero Nachkommen an der Chur heilig und unverbrüchlich beobachtet / und denſelben vor ietzo/ künfftig und zu allen Zeiten nachgelebet/ auch darwieder nicht gehandelt werden ſolle;

VIII. Setzen Jhro Majeſtät dieſe Aſſecuration zur feſten und beſtänditzen Regul und Richtſchnur in Dero Churfürſtenthum und darzu gehörigen und incorporirten Landen.

Was über die Aſſecuration mehr concediret und promittiret worden.

Nach ſolcher allergnädigſt-wiederhohlten und auf ewig feſt-geſetzten Religions-Verſicherung lieſſen ſich Jhro Königl. Majeſtät, Dero ſämmtl. getreue Unterthanen völlig zu beruhigen/ in höchſten Gnaden noch gefallen, an eben demſelben allgemeinen Land-Tage

1. Dero Evangeliſchen geheimbden Conſilio Commiſſionem Perpetuam in Eccleſiaſticis aufzutragen, alſo und dergeſtalt, daß ſolches hochpreißliche Collegium die Religions-Angelegenheiten in und auſerhalb des Landes zu beſorgen / inſtruiret und bevollmächtiget iſt;

2. Verſicherten Jhro Majeſtät eine getreue Landſchafft vor Dero hohe Perſon und Nachkommen allergnädigſt, daß denen getreuen Ständen frey gelaſſen und zu keiner Ungnade oder Verantwor-

tung

tung gedeyhen ſolle/ wenn ſie ihr Anliegen/ da etwas denen allergnädigſten Religions-Verſicherungen zuwiederlauffendes vorkommen ſolte, ſowohl bey allgemeinen Landes-Conventen, als auch ſonſt auſer denenſelben bey Ihro Maj. durch das Evangeliſche geheimbde Conſilium, als welchem zu denen Religions-Angelegenheiten der allergnädigſte Aufftrag geſchehen/ anzubringen genöthiget würden/ wobey Ihro Königl. Maj. noch das allergnädigſte Verſprechen annectirten/ ſich in der Stände Anliegen allemahl gnädig zu erzeigen/ und Sie biß an Dero ſeeliges Ende mit GOttes gnädiger Hülffe und Beyſtand zu ſchützen;

3. Geſchahe die allergnädigſte Erklärung, daß die Eingriffe und Exceſſe der Catholiſchen Geiſtligkeit in Parochialibus unterſuchet und abgeſtellet werden ſolten/ ingleichen daß niemand von einer andern Religion als der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion, wes Standes, Würden und Weſens er ſey, zu Erkauffung einiger Ritter-Gütter und unbeweglichen Grund-Stücken zugelaſſen werden ſoll/ noch Vormundſchafft über Kinder Evangeliſcher Religion auf ſich nehmen dürffe/ und endlich wenn auch über Vermuthen einige Eingriffe begangen werden möch-

möchten, ſelbige Ihro Königl. Majeſtät ſo fort abſtellen laſſen wolten.

Vor was die Aſſecuration angeſehen worden.

Obangezogene bündige Aſſecuration nun und übrige allergnädigſt-verſtattete Freyheiten / welche die treu-gehorſamſten Stände mit allerunterthänigſtem Dancke acceptirten, v. Staats-Cantzley Part. 31. pag. 719. Num. 33, hielten auch Ihro Königl. Majeſtät zu beſtändiger Befeſtigung der ungeändert- und ungeſchmälert beyzubehaltenden Religions-Verfaſſung in Dero getreuen Churfürſtenthum, vor ein adæquates Mittel, ja auch in dem Heil. Römiſchen Reiche alles in dem alten Stande zu erhalten, und hierdurch Dero treu-gehorſamſte Unterthanen zu conſoliren, lieſſen ſich Ihro Majeſtät gleichfals höchſt angelegen ſeyn, indem Sie mit der Evangeliſchen Religion nicht zugleich die Liebe gegen Dero Evangeliſches Volck abgeleget hatten. Sie reſcribirten demnach an Dero zu Regenſpurg befindl. Comitial-Geſandſchafft, und begehrten gnädigſt, denen ſämbtlichen Miniſtris derer Evangeliſchen Reichs-Stände Ihre ſothane Religions-Aſſecuration bekannt zu machen, und von ihrentwegen zu declariren, daß / was Sie darinnen bey ihren Königl. und Churfürſtl. hohen Wort; Treu und Glauben vor Sich / Dero Erben und Nach-

Königl. Reſcript an die Comitial-Geſandſchafft.

kom-

"kommen an der Chur wiſſentlich und
"wohl bedächtig verſichert und ver-
"ſprochen hätten/Dero beſtändige Wil-
"lens-Meinung ſey/darüber von Ihnen
"Dero Erben und Nachkommen/ als ei-
"ner Sanctione Pragmatica der Chur-Säch-
"ſiſchen Lande unverbrüchlich gehal-
"ten/ auch darwieder zu keiner Zeit im
"geringſten gehandelt werden ſolle.

Dieſem allergnädigſten Befehle zu folge that der Chur-Sächßiſche Hr. Geſandte zu Regenſpurg denen übrig-daſigen Evangeliſchen Miniſtris einen Vortrag, welcher des Innhalts war, daß Geſchehener Vortrag des Chur-Sächſiſchen Geſandten zu Regenſpurg.

1) offt-erwehnte Aſſecuration in Sachſen zur feſten und beſtändigen Regul und Richtſchnur gelten, darüber unverbrüchlich gehalten und zu keiner Zeit darwieder im geringſten gehandelt werden ſolte;

2.) daß, weil Ihro Königl. Maj. Chur-Sächßiſchen Evangeliſchen Voto das Directorium inter Status Evangelicos von Alters her anhängig, gedachtes Votum auch bey Reichs- und Creyß-Conventen ie und allezeit Evangeliſch ſeyn und bleiben ſolle/ ja weil das Evangeliſche Directorium nicht mehr proteſtantiſche Religion als das Votum ſelbſt erfodere: ſo zweifelten Ihro Königl. Majeſt. nicht, dero Evangeliſche Herren Reichs-Mit-Stände würden es

mit

mit dem Directorio inter Evangelicos fernerweit in dem alten Stande laſſen. Vid. Staats-Cantzeley Part. 31. n. 30. & 31. p. 710. ſqq.

Rationes, warum das Directorium bey Sachſen zu laſſen ſey.

Es haben auch Ihro Maj. bereits im Jahre 1717. wegen dieſer hochwichtigen Sache dienliche vorſtellung gethan und folgende 17 Motiven, **warum man das** Directorium Corporis Evangelici **bey dem Chur-Hauſe Sachſen laſſen möge**, nachdrücklich urgiret. Es geben ſelbige denen bißher angeführten Fundamentis **der Religions-Freyheit** ein groß Licht und wollen wir ſie deswegen aus Fabri Staats-Cantzeley Part. 30. c. 7. Num. XIII. hieher ſetzen. Sie lauten alſo:

I.) Die Religions-Veränderung des Königl. Printzen Hoheit ſey ein bloſſes Perſonalwerck, und könne deswegen um ſo vielweniger in dem Churfürſtenthum Sachſen und bey deſſen Regiments-Form einige alteration machen.

II.) Ihro Hoheit führten auch vorietzo bey Lebzeiten Ihro Königl. Maj. die Churfürſtl. Regierung nicht.

III.) Die Chur-Sächſiſche Landes-Verfaſſung ſey auch, und inſonderheit die Religion, als auf welche jene ſich gründet, durch den Religions- und Profan-Frieden, durch die Pacta Domus mit denen Fürſtl. Herren Vettern, durch die der Landſchafft aus-

ausgeſtellte verbindliche Reverſalien und dergleichen vincula mehr, dergeſtalt feſt und ſicher geſtellet, daß auf künfftige Zeiten von einem Catholiſchen Landes-Herrn nicht eine nachtheilige Veränderung zu befahren;

IV) ſey von Ihro Königl. Maj. das ruhmwürdigſte Exempel vor Augen, daß Sie Dero Chur- und Erblande lediglich in vorigen Zuſtande gelaſſen, und noch ietzo (Anno 1718 den 6 Mäy) von neuen die ſolenne Declaration Dero getreuen Landſchafft gethan, daß alles künfftig in Statu Quo verbleiben ſolte;

V) Da ſich nun das Churfürſtenthum Sachſen an und vor ſich ſelbſt noch allerdings in dem Statu de An. 1624 befindet, ſo iſt

VI) Selbiges auch nicht anders als ein Evangeliſcher Reichs-Stand anzuſehen;

VII) Weil das Sitz- und Stim-Recht, ſambt alle dem, was davon dependiret, dem Churfürſtenthum und nicht der Perſon anhänget, ſolches Axioma auch demſelben nicht zu entziehen;

VIII) Weil das Chur-Braunſchweigiſche Votum auch noch biß Dato für ein Evangeliſch-Lutheriſches gehalten werde, ungeachtet Ihro Königl. Majeſt. von Groß-Brittannien ſich für Dero Perſon zu der Engliſchen Kirche bekennet;

IX) Weil auch bey dem Braunſchweig-Wolffenbütteliſchen Voto keine Veränderung geſchehen, als Herr Hertzog Anton Ul-

rich An. 1710 die Römiſch-Catholiſche Religion amplectirt;

X) Weil Anno 1718 ſchon über 20 Jahre dem Evangeliſchen Weſen im Heil. Röm. Reiche nicht das mindeſte Nachtheil zugezogen worden, obſchon derzeitiger Churfürſt von Sachſen vor ſeine Perſon der Catholiſchen Religion beygetreten;

XI) Weil demſelben kein Præjudiz und Verkürtzung in Zukunfft zu beſorgen;

XII) Solchemnach die Proteſtirenden Stände ihnen ſelbſt den gröſten Schaden zu fügen würden, wenn ſie das Churfürſtenthum Sachſen gleichſam abandoniren und denen Catholiſchen hingegen eine ſo wichtige Acceſſion ſelbſt zuwenden wolten;

XIII) Denn ſolchergeſtalt denen Catholiſchen nicht allein ein wichtiges Votum im Churfürſtl. Collegio, ſondern auch mehr anſehnliche Vortheile bey Reichs-Deputationen, Præſentationen der Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren und dergleichen zuwachſen;

XIV) Den Evangeliſchen aber, welche ohne dem über derer Catholiſchen Præpotenz klagen, alles dieſes entgehen;

XV) Und ſolchemnach das Corpus Evangelicum wieder ſein eigen Intereſſe handeln, und ſich einen irreparablen Schaden zuziehen würde, wenn es nicht auf alle Arth und Weiſe beſorgt ſeyn wolte Chur-Sachſen

in

in dem bißherigen Zuſtand und bey dem Directorio zu erhalten. Denn wenn mehr beſagtes Directorium an eine andere Puiſſance gerathen ſolte, ſo wäre Chur-Sachſen nothwendig gezwungen, ſolchen falls von dem Corpore Evangelico gäntzlich wegzugehen, indem nimmermehr convenient ſeyn wolte, ſich numehro bey dem Corpore Evangelico einer andern Direction zu unterwerffen, die es bißhero ſelbſt gehabt, dergeſtalt aber die Catholiſche Geiſtligkeit deſto freyer Anlaß erlangen, wenigſtens Anfangs das Simultaneum Exercitium ihrer Religion einzuführen, und ſodann weiter zu gehen, da denn mithin diejenigen, ſo auf der Excluſion beſtehen wollen, auch die Gewiſſens-Verantwortung auf ſich laden würden von alle dem, was etwan Betrübtes in Zukunfft daraus erfolgen dürffte.

XVI) Weil die Evangeliſchen mit dem Chur-Sächſiſchen Directorio wohl zufrieden geweſen, und keine Urſache verhanden auf Aenderung zu dencken;

XVII) Zugeſchweigen, daß, wenn es möglich wäre, das Directorium von Sachſen in Zukunfft zu entziehen, auch ſodenn ſchwer fallen würde, wem es mit ſolcher Sicherheit und mindern Anſtoß, als es bißhero bey Chur-Sachſen continuiret worden, anzu-

vertrauen, indem ſich verſchiedene Competenten darzu finden dürfften.

Differente Meinungen hierüber.

Uber dieſer Angelegenheit war das Corpus Evangelicum zwar different, indem ein Theil davor hielt, Chur-Sachſen ſey bey ſeinem Directorio zu laſſen; andere aber vorgaben, Chur-Sachſen habe das Directorium gehabt, weil es unter den Evangeliſchen den Vorſitz gehabt, nun aber müſte Chur-Brandenburg pro Directore erkannt werden; noch andere erwieſen, daß das Directorium dem nechſten Chur-Agnaten gehöre; endlich einige es auf eine freye Wahl geſtellt wiſſen wolten, wovon die 3 erſten Faſciculi derer in dieſer Sache heraus gekommenen Schrifften mehrere Nachricht geben können. Conf. Sigmund von Birckens Sächß. Helden-Saal P. II. pag. 383. und Glaſeys Kern der Geſchichte des Chur- und Fürſtl. Hauſes zu Sachſen lib. II. c. 4. p. 809 ſqq. So kamen auch über die angeführten 17 Motiven oder Rationes eben ſo viel Reflexiones an das Licht, (vid. Fabri Staats-Cantzley Part. 31. c. 5. Num. XV. p. 582) welche behaupten wolten, daß das Directorium bey Chur-Sachſen nicht zu laſſen ſey. Allein es folgte ihnen auf dem Fuſſe eine Refutation unter dem Tittel: **Beleuchtung der unter der Hand bekannt gewordenen Reflexionen/ die Beybehaltung**

Die angeführten 17. Rationes werden angefochten u. mainteniret.

des

des Chur-Sächſiſchen Directorii inter Evangelicos angehend, vid. eben dieſe Staats-Cantzley L. c. Num. XVI. p. 606. nach, und vermochten die 17 Motiven oder Rationes unſers allergnädigſten Königes und Herrns wircklich ſo viel, daß das bißherige Directorium inter Evangelicos wie vorhin bey Dero hohen Hauſe verblieb, und wohl ferner bleiben wird, wie denn auch Jhro Hochfürſtl. Durchl. zu Sachſen Weymar, Wilhelm Ernſt, in Dero höchſtbündigen Circular-Schreiben an verſchiedene Evangeliſche Stände in Puncto continuationis des Chur-Sächß. Directorii inter Evangelicos die Wichtigkeit dieſer in Comitiis vorgebrachten Rationum wohl erkannt, und in nur erwehnten Schreiben declariret haben, daß die zum Vorſchein gekommene Gegen-Rationes oder vermeintliche Refutationes jene nicht erheben oder wiederlegen können, und alſo nach Dero Ermeſſen das Directorium inter Evangelicos bey Chur-Sachſen wohl zu laſſen ſey. v. Staats-Cantzley Part 31. cap. V. Num. XXXVIII. p. 753. Was nun aus der Beybehaltung mehr gedachten Directorii vor viele Emolumenta auf Sachſen u. Lauſitz flieſſen, das haben nechſt der Göttl. Providenz alle getreue Stände, Vaſallen und Unterthanen in beyden Provincien der von Jhro Königl. Majeſt. allezeit beybehaltenden

Das Directorium bleibet bey Chur Sachſen.

Wem davor der ſchuldige Danck gebühre.

Landesväterlichen Liebe, und für das Aufnehmen und Wohlfarth Dero geſammten Landen unabläßig führenden Sorgfalt mit devoteſter Dancknehmung zuzuſchreiben. Allermaaßen nechſt dieſer hohen Vorſorge vor ein ſolches Præcipuum ein ieder danckbegieriger Chur-Sächſiſcher Unterthan Ihro Königl. Maj. auch zu ewigen Ruhme nachſagen muß, daß Sie keinen von Dero treu-gehorſamſten Volcke ſein Gewiſſen beſchräncket, noch deſſen Religion kräncken laſſen, vielweniger einen zum Römiſchen Glauben gezwungen. Ihro Maj. haben die allgemeinen Reichs-Geſetze und Friedens-Handlungen, alle Landes-Actitata, Teſtament und letzten Willen, die hohen Pacta Familiæ, alle Declarationes, Aſſecurationes und Reverſales heiliglich gehalten, und daher

Was daraus zu ſchlieſſen ſey.

können wir um ſo viel gewiſſer gläuben, daß das offt berührte Directorium inter Evangelicos bey Chur-Sachſen werde gelaſſen, die hohen Collegia am Chur-Sächſiſchen Hofe mit lauter Evangeliſchen Miniſtern beſetzt, dieſelben alle mit dem Juramento Religionis beleget, und die Commiſſio Perpetua bey dem hochpreißlichen Evangeliſch-Lutheriſchen geheimbden Conſilio bleiben, das Simultaneum gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn, und alle andere Kirchen-Sachen mit ihren Annexis unverändert bleiben werden.

In

Jn ſo vollkommene Ruhe und Sicherheit nun ſetzten Jhro Königl. Maj. Dero ſämmtliche Unterthanen an. 1718 in Meiſſen. Und daß auch das Marggraffthum Ober-Lauſitz ſich alles deſſen verſichern könnte/ ſo erhielt es eod. an. ebenfals eine **Nochmahlige** Aſſecuration wegen des Status der Evangeliſchen Religion Augſpurgiſcher Confeſſions-Verwandten, welches numehro die Vte iſt und ſub Lit. E ſelbſt folgen wird. Sie ſtehet auch in Scriptoribus Rerum Luſ. Tomi I. P. 1. in Manlii Comment. lib. VI. p. 527. Dieſe letzte Königl. **Religions-Verſicherung** hat auch ihren Valeur nicht verlohren, da ſich zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtirenden Ständen des Heil. Römiſchen Reichs an. 1724 die bekannte Differenz wegen der Oſter-Feyer und aller davon dependirenden Feſte, wovon man Hrn. Joh. Chriſtian Schulenburgs M. P. Q. Unvorgreifflichen **Vorſchlag zur Vereinigung der Feſt-Zeit auf alle Oſtern künfftiger Zeit gerichtet**/ p. 121 und p. 129. ſqq. nachſchlagen kan, ereignete, und da die Evangeliſchen Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz von Land und Städten das Oſter-Feſt nicht mit ihren Evangeliſchen Glaubens-Genoſſen in Meiſſen und andern Landen, nach dem verbeſſerten Calender am 9 April, ſondern wie die Däniſchen Unter-

Eine nochmahlige und ſpecielle Aſſecuration auf Lauſitz/

welche noch in ihren Valore ſtehet/

thanen, mit den Römiſch-Catholiſchen, nach dem Gregorianiſchen Calender, 8 Tage langſamer, und alſo am 16 April feyren muſten. Denn obwohl Ihro Königl. Maj. zur ſelben Zeit, nehmlich am 2 Oct. des 1723 Jahres an Dero Treu-gehorſamſten Stände des Marggraffthums Ober-Lauſitz die hohe Verordnung ergehen lieſſen, daß in dem 1724 Jahre auch von den Evangeliſchen in Lauſitz das Oſter-Feſt nach dem Gregorianiſchen Calender, als welcher tempore traditionis in unſerm Vaterlande gebräuchlich geweſen war, mit den Catholiſchen auf eine Zeit gefeyert werden ſolte: ſo haben ſich doch Ihro Majeſt. auf das, was die am willkührl. Land-Tage Eliſabeth an. 1723. beyſammen geweſene Evangel. Stände von Land und Städten wegen der Oſter-Feyer gegen die am 2 Oct. deſſelben Jahres ertheilte Königl. Reſolution vorzuſtellen der Nothdurfft zu ſeyn befunden hatten, unterm Dato Dreßden den 7 Decembr. 1723 allergnädigſt dahin erkläret, daß Sie mit der ergangenen Verordnung nichts zu verhängen intentioniret geweſen wären, ſo unſerer Vten Aſſecuration vom 3 Auguſt de an. 1718 zuwieder lieſſe, wie Dero Willens-Meinung aus den eigenen **Königl. Worten** mit mehrern zu erſehen, und die Urſachen der genommenen Reſolution umbſtändlicher

Wie die Königliche De-

zu

zu erkennen ſeyn werden: "Wie aber un- "ſere Meinung nicht geweſen, durch ſotha- "ne Reſolution derer Evangeliſchen getreu- "en Stände unſers Marggrafſthums O- "ber-Lauſitz Gewiſſens-Freyheit einzu- "ſchräncken/ oder etwas zu verhängen, ſo "denen Religions-Verſicherungen derer "vorigen Marggrafen in Ober-Lauſitz und "unſerer eigenen Aſſecuration vom 3 Aug. "zuwieder wäre, das Calender-Weſen an "ſich auch mehr zur Policey, als zur Reli- "gion gehöret, und daraus da das Oſter- "Feſt an. 1724 mit denen der Römiſch-Ca- "tholiſchen Religion zugethanen Glaubens- "Genoſſen zugleich gefeyert wird, ein vor "die Evangel. Glaubens-Verwandten da- "her erwachſender Gewiſſens-Zwang "und nachtheilige Conformität um ſo "weniger folgen kan/ als ſonſt des Köni- "ges in Dännemarck Maj. gewiß des Cor- "poris Evangelicorum Anſuchen gefüget ha- "ben würden, da ſie hingegen aus eben der "Urſache, daß ſie die Feyer des Oſter-Fe- "ſtes auf dieſen oder jenen Tag vor eine "in der Chriſtl. Freyheit ſchlechter Din- "ges beruhende Sache angeſehen haben/ "nicht nur in Dero Königreich und übrigen "Landen, ſondern auch ſo gar in Dero zum "Römiſchen Reich gehörigen Provintzien im "Jahr 1724 beſagtes Feſt auf eben den

claration ausweiſet.

"Tag, da es von denen Catholiſchen gefey-
"ert werden wird, celebriret wiſſen wollen;
"überdieſes durch obangezogene unſere
"Verordnung vom 2 Octobr. an. 1723 ein
"mehrers nicht intendiret worden, als daß
"wir nichts/ ſo dem Statui Traditionis ent-
"gegen/ geſchehen zu laſſen gemeinet.

Wir wollen aber numehro die bißher erzehlten 5 Königl. Pohlniſche und Churfürſtl. Sächſiſche Aſſecurationes hieher ſetzen, und zwar, wie ſie in unſerm Marggraffthum publiciret worden.

A.

Demnach der Allerdurchlauchtigſte, Großmächtigſte Fürſt und Herr, Herr Friedrich AUGUSTUS, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzt-Marſchall und Churfürſt, Landgraf in Thüringen, Marggraf zu Meiſſen, auch Ober- und Nieder-Lauſitz, Burggraf zu Magdeburg, Gefürſteter Graf zu Henneberg, Graf zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Daß,

Daß, ungeachtet Sie, wie bekannt, den Römiſch-Catholiſchen Glauben angenommen, dennoch Dero getreue Landes-Stände und Unterthanen in Dero Churfürſtenthum Sachſen und zubehörigen Landen, wie bey Antretung Dero hohen Chur-Würde und Landes-Regierung; alſo noch ferner fort bey der Augſpurgiſchen Confeſſion, hergebrachten Gewiſſens-Freyheit, Kirchen, Gottesdienſt, Ceremonien, Univerſitäten, Schulen, und allen andern, wie ſie dieſelbe anietzo beſitzen, allergnädigſt kräfftigſt erhalten und handhaben, auch Niemanden zu der von Sie jetzt angenommenen Catholiſchen Religion zwingen, ſondern jedweden ſein Gewiſſen frey laſſen wolten, unterm Dato Lubwskowa am 27 Julii (7 Auguſti) dieſes Jahres, unter Dero hohen Hand und beygedruckten Chur-Fürſtl. Signet, ſich allergnädigſt durch ein öffentliches Patent, welches von Wort zu Wort alſo lautet, wie folget:

VOn GOttes Gnaden / Wir Friedrich Auguſt / König in Pohlen / Groß-Hertzog in Litthauen / zu Reuſſen / in Preuſſen / Mazovien / Samogitien / Kyovien / Vollhinien / Podolien / Podlachien / Liefland / Smolenscien / Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraff in Thüringen / Marggraff

graff zu Meiſſen/ auch Ober-und Nieder-Lauſitz/ Burggraff zu Magdeburg/ Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graff zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Thun hiermit kund und bekennen: Nachdem wir durch Göttliche Schickung ſchon längſthin Uns entſchloſſen/ zu dem Schoß der allgemeinen Römiſch-Catholiſchen Kirchen/ worinnen vormahls Unſere in GOtt ruhende Vor-Eltern geweſen/ zu treten/ und dahero nicht etwa aus Conſideration einiger Würden oder Nutzens/ ſondern allein GOtt vor Augen haltend/ den Römiſch-Apoſtoliſch-Catholiſchen Glauben unlängſt auf-und angenommen: Der Göttlichen Majeſtät aber indeſſen alſo gefallen/ Unſere Perſon zur Cron und Throne des Königreichs Pohlen zu erheben; Und dann Wir aus ſolchen hoch- und wichtigen Urſachen/ Unſerm Churfürſtenthum und Ländern auf eine zeitlang abweſend zu ſeyn genöthiget werden; Unſere liebe Land-Stände aber und getreue Unterthanen inzwiſchen aus obgedachter unſer Converſion die Meynung haben möchten/ als wenn Wir ihre alte Privilegia abzuſtellen/ vielleicht im Sinne führen thäten; Wenn nun aber Wir zumahlen nicht bedacht/ dieſelben gegen Dero hergebrachte alte Privilegia in ein und andern zu graviren/ ſondern vielmehr unſere Land-Stände und Unterthanen bey allen ihren Freyheiten allergnädigſt zu manuteniren;

Als verſichern Wir dieſelbe anbey/ daß/ wie bey Antretung Unſerer hohen Chur-Würde und Landes-Regierung/ als jetzt fort nach aufgenommenen Catholiſchen Glauben/ wir gemeldte Unſere liebe Land-Stände und Unterthanen/ bey Dero Augſpurgiſchen Confeßion/ hergebrachten Gewiſſens-Freyheit/ Kirchen/ Gottes-

Dien-

Dienſte/Ceremonien/Univerſitäten/Schulen/u. fort allen andern/wie dieſelbe ſolche anjetzo beſitzen/ allergnädigſt kräfftigſt erhalten und handhaben/ ſodann auch niemanden zu unſerer ietzt angenommenen Catholiſchen Religion zwingen/ ſondern einem jedweden ſein Gewiſſen frey laſſen werden/wie Wir denn dieſelben anbey durch Unſere Königl. und Churfl. Würden und Worte allergnädigſt verſichern u. verſprechen/ mit feſter Zuverſicht/ es werden hingegen Unſere offtgemeldte liebe Land-Stände und Unterthanen Dero gebührender/ bis dahero Unſerer Perſon/ als Dero Chur- und Landes-Fürſten/ erzeigten und tragenden Devotion, Liebe/ Reſpects und Treue/ ſich ſtetshin erinnern/ und alſo bey Unſerm zeitlichen Abweſen in Friede/ Ruhe und Einigkeit ſich verhalten/ daß denenſelben der Göttliche Seegen und alles Glück zuwachſen möge; Worzu Wir Unſers hohen Orths denn ihnen mit allen Kräfften beyſtehen/ und mit allen Königl. wie auch Churfürſtlichen Gnaden immerhin allergnädigſt wohl zugethan verbleiben wollen.

Damit nun allen und jeden ob offtgemeldten Unſers Churfürſtenthums und Landen lieben Land-Ständen und Unterthanen dieſe Unſere allergnädigſt-gethane Verſicherung und Verſprechung kund und zu wiſſen gethan werden möge;

Als befehlen Wir/ daß ſelbige in Unſerm Churfürſtenthum und Landen/ ſowohl überall in öffentlichen Druck angeſchlagen/ als ſonſten nach Gefallen vor einen jeden ausgeſtreuet und mitgetheilet werden ſolle und möge.

Zu

Zu mehrer Befeſtigung alles obgemeldten/ haben Wir dieſe Unſere allergnädigſte Zuſage und Verſprechen mit eigenen Händen unterſchrieben / und ſodann mit Unſerm Chur-Secret bekräfftigen laſſen; So geſchehen und gegeben zu Lobwskowa, am 27 Julii (7 Auguſti) 1697

Friedrich Auguſtus.

König in Pohlen und Churfürſt zu Sachſen.

(L. S.)

erkläret, und, daß ſelbiges zur Conſolation Dero ſämmtlichen Lande in denenſelben, und auch in dem Marggrafftthum Ober-Lauſitz durch den Druck öffentlich publiciret und angeſchlagen werden ſolle, in einem beſondern deshalber allergnädigſt, unter obgeſetzten Dato ertheilten Reſcripto, Befehl gethan haben;

Als hat auch allerhöchſt-gedachter Ihrer Königl. Majeſtät und Churfürſtl. Durchl. beſtalter geheimer Raths-Director und vollmächtigter Land-Voigt des Marggraffthums Ober-Lauſitz, der Hoch-Wohlgebohrne Herr, Herr Nicol/ des Heil. Römiſchen Reichs Edler Panner und Freyherr von Gersdorff/ auf Baruth, Hennersdorff, Breting, Kemnitz, Berthelsdorff, Buchwalde, Rackel, Haußwalde, Kreckwitz ꝛc. zu Folge des allergnädigſten Befehls, ſothane allergnädigſte Erklärung denen Hoch-und Wohl-

Wohlgebohrnen, Ehrwürdigen, Edlen, Geſtrengen, und Ehrenveſten Graffen, Herren, Prælaten, denen von der Ritter-und Landſchafft dieſes Marggraffthums Ober-Lauſitz, ſowohl auch denen Ehrbahren und Wohlweiſen Bürgermeiſtern und Rathmannen derer Städte daſelbſt, hiermit wiſſend machen, und daß ſie ſolches in ihren Gerichten, wie auch in denen Städten ſchleunig publiciren und öffentlich anſchlagen laſſen, tragenden Land-Voigteylichen Amts halber, ermahnen und befehlen wollen.

Zu Uhrkund deſſen haben Sie dieſes Patent eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero gewöhnlichen Ober-Ambts-Secret bedrucken laſſen. Geſchehen auf dem Churfürſtl. Sächſiſchen Schloß zu Budiſſin am (9.) 19 Auguſt. 1697.

L. S.

N. Frhr. von Gersdorff.

B.

WIr Friedrich Auguſt / von GOttes Gnaden / König in Pohlen / Groß-Hertzog in Litthauen / Reuſſen / Preuſſen / Mazovien / Samogitien / Kyovien / Vollhynien / Podolien / Podlachien / Liefland / Smolensko / Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve / Berg / auch Engern und Weſtphalen / des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraff in Thüringen / Marggraff

zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Burggraff zu Magdeburg/ Gefürſteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck / Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein ꝛc.

Bekennen offentlich und thun kund mit dieſem Brieffe vor Uns/ Unſere Erben und nachkommende Chur-Fürſten zu Sachſen/als Marggraffen in Ober-Lauſitz ꝛc. Ob wir wohl allbereit bey Beſteigung Unſers Königl. Throns in Pohlen/ aus ſelbſt eigener Landes-väterlichen allergnädigſten Sorgfalt Unſere getreueſten Land und Leute/ vermittelſt eines unterm Dato Lobwskowa am 7. Auguſt. (27. Jul.) ausgefertigten Edicti verſichert haben/ daß ſie wieder ihre hergebrachte Privilegia nicht graviret / vielmehr bey der Augſpurgiſchen Confeßion / Gewiſſens-Freyheit / Kirchen / Gottesdienſt / Ceremonien/ Univerſitäten / Schulen und fort allen andern/ wie dieſelbe ſolche anietzo beſitzen/allergnädigſt kräfftigſt erhalten und gehandhabet werden ſolten.

Weilen aber dennoch die Stände von Land und Städten Unſers getreuen Marggrafftthums Ober-Lauſitz Uns durch ein allerunterthänigſt Memorial, ſub Dato Budißin den 6. Septembris, jüngſthin zu erkennen gegeben/ welcher Geſtalt es ihnen zu einer ſonderbahren Conſolation gereichen würde / wenn Wir ihnen die Gnade erweiſen/ und obangezogene allergnädigſte Religions-Verſicherung / etwas umſtändlicher auf obgedachten unſers Marggrafftthums - Verfaſſung einrichten und extendiren wolten;

Und wir nach denen Exempeln Unſerer aller- und glorwürdigſten Vorfahren im Marggrafftthum der Römiſchen Käyſer und Churfürſten zu Sachſen / ihnen hierinnen allergnädigſt zu willfahren entſchloſſen ſind:

Als

Als wollen Krafft und hiermit / Wir vor Uns und unſere Nachkommen / als Marggraffen in Ober-Lauſitz / Unſere getreueſten Stände von Land und Städten / offtermeldten Unſers Marggraffthums aſſecuriren und verſprechen / daß ſie bey der ungeänderten Käyſer Carl dem Fünfften zu Augſpurg übergebenen Confeſſion, und denen in unſern Erb-Landen recipirten Symboliſchen Büchern / ingleichen bey der von Käyſer Matthia Chriſtmildeſter Gedächtnüß / unterm 5ten Sept. Anno 1611. ausgeſtellten Religions-Aſſecuration, hiernechſt bey dem von Unſers älteren Herrn Vaters / Churfürſt Johann Georgen des Erſten Gnaden / im Nahmen Käyſers Ferdinandi des Andern / mit denen Ober-Lauſitziſchen Ständen von Land und Städten / den 1 Februar. 1621. getroffenen General-Accord, und deſſen von nur hochermeldten Käyſerl. Majeſtät erfolgten Ratification, auch den 25. Jul. 1622. ertheilten Confirmation der vom Käyſer Matthia erhaltenen obangeführten Aſſecuration, wie auch ferner inſonderheit dieſes Paſſus halber / unterm $\frac{13}{23}$ Julii 1623. aufgerichteten Immiſſions- und den 30. Maji 1635. erfolgten Traditions-Receſſen / und dabey gnädigſt vollzogenen ausgehändigten Reverſalien enthaltenen Verſicherungen: Ja endlich bey allen und jeden vor und bey denen

Erb-und Landes-Huldigungen/ aller- und gnädigſt ausgeſtellten Verſorgen/ Reverſalien/ Confirmationen/ und andern dem freyen Exercitio Religionis Augſpurgiſ. Confeſſion zum Beſten emanirten Reſolutionen von Männiglichen ungehindert gelaſſen/ und dabey/ wie ſie ingeſammt ſolche bisshero im Brauch und Poſſeſs gehabt/ auch noch ietzo brauchen/ haben und genüſſen/ je und allezeit von Uns/ Unſern Erben und Nachkommen gehandhabet/ geſchützet und manuteniret/ auch da hierwieder das geringſte vorgenommen würde/ ſolches alles vor ſich ſelbſten nichtig/ ungültig und unkräfftig ſeyn/ und wieder abgeſtellet werden ſolle.

Zu mehrer Uhrkund deſſen allen haben wir dieſen Verſicherungs-Brieff mit eigenen Händen unterſchrieben/ und unſer Chur-Secret darauf vordrücken laſſen. So geſchehen und gegeben auf Unſerm Königl. Schloß zu Krackau den 28 Sept. 1697.

Friedrich Auguſtus.
König und Churfürſt.

(L. S.)

Chriſtian Auguſt, Hertzog zu Sachſen.
Auguſt Beyer.

C.

C.

WIr Friedrich Auguſtus/ von GOttes Gnaden/ König in Pohlen/ Groß-Hertzog in Litthauen/ Reuſſen/ Preuſſen/ Mazovien/ Samogitien/ Kyovien/ Vollhynien/ Podolien/ Podlachien/ Liefland/ Smolensko/ Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen/ Jülich/ Cleve/ Berg/ auch Engern und Weſtphalen/ des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt/ Landgraff in Thüringen/ Marggraff zu Meiſſen/ auch Ober- und Nieder-Lauſitz/ Burggraff zu Magdeburg/ Gefürſteter Graff zu Henneberg/ Graff zu der Marck/ Ravensberg und Barby/ Herr zu Ravenſtein ec. Uhrkunden und bekennen hiermit/ und thun kund jedermänniglich:

Wiewohl Wir ſo bald nach Veränderung Unſerer Religion Unſeren getreuen Ständen und Unterthanen bey Unſern Königl. auch Churfürſtl. Würden und Worten/ vermittelſt öffentlichen gedruckten Anſchlag/ de Dato Lobwskowa, den 27. Julii (7. Aug.) An. 1697. die allergnädigſte Verſicherung gethan/ daß Wir beſagte Unſere getreue Landſchafft und Unterthanen bey Ihrer Gewiſſens-Freyheit der Augſpurgiſchen Confeßion/ Kirchen/ Gottesdienſt/ Ceremonien/ Univerſitäten/ Schulen/ und allen andern Beſitzungen/ Güttern/ Ein- und Herkommen/ unverbrüchlich und unverrückt/ erhalten und ſchützen wolten/ welches Wir auch hernach in mehrern durch gewiſſe ſonderbahre Verſchreibung de Dato Krackau am 29. Septembr. 1697. und zu Dreßden am 17. Martii An. 1700. wiederhohlet und befeſtiget/ Uns auch ſeithero ſolcher Zeit/ vermittelſt ſpecialen Auffträgs an

Unſere der Augſpurgiſchen Confeßion zugethane Geheimde Räthe/ und mit ungekränckter Erhaltung des gantzen Kirchen-Staats in ſeinem alten Zuſtande und Verfaſſung dergeſtalt Landes-väterlich und ſorgfältig in Gnaden bezeuget haben/ daß Wir dabey gewiß vertrauet/ es würde ſo gar Niemand gefunden werden können/ der Uns einer heim- oder öffentlichen Abweichung von dieſem allergnädigſt-ausgeſtellten Verſicherungen oder einer Veränderung bey dem Religions-und Kirchen-Staat beſchuldigen könnte/ vielmehr aber jedermann Unſere Landes-väterlichen Liebe/ Gnade und Schutz daraus mit ſchuldigem Danck erkennen:

So haben Wir doch dieſe Zeit her/ da Wir Uns in Perſon in Unſerm Chur-Fürſtenthum Sachſen aufgehalten/ höchſtmißfällig zu vernehmen gehabt/ daß ſich boßhaffte/ zur Unruhe und Weiterungen inclinirende Leute unterſtanden/ allerhand gefährliche und nachtheilige Reden dißfalls zu führen/ und Uns in Verdacht zu ziehen/ ob wolten Wir obgedachten Unſeren Verſicherungen entgegen handeln/ und bey der Religion- und Kirchen-Sachen/ und deren Annexis, Turbationen/ Schmäler-und Neuerungen vornehmen/ oder andern ſolches zulaſſen/ wie denn dergleichen gottloſe Calumnien/ Occaſione, der von Uns jüngſthin anbefohlenen Unterſuchung der geiſtlichen Gefälle u. Geſtiffte ſo weit gegangen/ daß man nicht nur hier in Unſerm Chur-Fürſtenthum und incorporirten Landen ausgeſprenget/ als ob Wir bereits würcklich viele Geiſtliche von der Kirche/ wobey Wir Uns jetzo befinden/ heimlich ins Land hätten kommen laſſen/ und ihnen darinnen einige Kirchen einräumen würden; Sondern man ſoll ſich auch/ wie Wir berichtet ſeyn/ nicht geſcheuet haben/ frem-

den

den proteſtantiſchen Puiſſancen dieſerhalb allerley Impreſſiones zu geben.

Gleichwie Uns aber in Religions-Sachen und deren Annexis die geringſte Neuerung oder Turbation ſelbſt vorzunehmen / oder andern zu verhängen / ſo wenig jemahls zu Sinn kommen / als gnüglich allen dergleichen Beſorgungen in dieſem Stück durch den Weſtphäliſchen Friedens-Schluß vorgebauet worden / Wir auch mit GOttes Hülffe des beſtändigen Vorſatzes ſind / forthin noch ferner über Unſern / unſeren geſammten Unterthanen ſo theuer und offtmahls gegebenes Königl. und Churfürſtliches Wort beſtändig zu halten;

Immaſſen Wir Unſerer getreuen Landſchafft und allen Unſeren Unterthanen ſolches / und daß Wir bey obgedachter Unterſuchung der geiſtlichen Gefälle keine andere Intention führen / als nur denen bey derſelben Adminiſtrationen vorgehenden Unterſchleiffen zu ſteuern / und denen Predigern und Schul-Bedienten / welche etwan allzuſchlechte Beſoldungen haben / eine beſſere Subſiſtenz, vermittelſt der Unſern Evangeliſchen Geheimden Räthen und Ober-Conſiſtorio darüber aufgetragenen Einrichtung auszufinden / hiermit zu allen Uberfluß nochmahlen bey Unſerm Königl. und Churfürſtlichen hohen Worte / Ehren und Würden verſichern:

Alſo finden Wir Uns auch genöthiget / allen unverſchämten und lügenhafften Verläumdern / die ſich nicht geſcheuet ein Widriges auszuſprengen / dießfalls ein Ziel zu ſetzen / und jedermänniglich zu verwarnen / daß ſie ſich dergleichen enthalten / oder gewärtig ſeyn ſollen / daß ein ſolcher Gewiſſen- und Pflicht-vergeſſener Calumniant, er ſey von was Stande / Geſchlechte und Weſen er wolle / nach Befinden an Leib und

Leben/ Ehre/ Haab und Gut ohne einige Gnade geſtrafft/ und dem Böſen damit geſteuret werde.

Wir befehlen dieſemnach auch hiermit allen und jeden Unſern hohen und niedern Civil- und Militar-Bedienten/ Prælaten/ Graffen/ Herren/ denen von der Ritterſchafft/ Ober-Kreyß-Haupt- und Amt-Leuten/ Schöſſern/ Verwaltern/ Bürgermeiſtern/ Richtern und Schultheiſſen hiermit gnädigſt und ernſtlich/ ſich derjenigen Perſonen/ ſo ſich gelüſten laſſen möchten/ dergleichen boßhaffte und läſterliche Reden zu führen oder auszuſprengen/ ſo fort bey Vermeidung Unſerer höchſten Ungnade und andern Einſehens zu verſichern/ und Uns oder Unſers Stadthalters Lbd. und Geheimden Räthen davon zu fernerer Verordnung zu berichten. Wie Wir denn auch einem jeden/ der ſo einen Verbrecher/ welcher überführet werden kan/ denunciret/ 200. rthlr zum Recompens, mit Verſchweigung ſeines Nahmens/ aus Unſerer Cammer zahlen laſſen wollen.

Zu Uhrkund deſſen haben Wir dieſe Verſicherung und Edict mit eigenhändiger Unterſchrifft und Vordruckung Unſers Königlichen Chur-Siegel befeſtiget/ und durch gedruckten öffentlichen Anſchlag/ auch Ableſung von allen Cantzeln/ in Unſerm Churfürſtenthum und incorporirten Landen/ zu jedermanns Wiſſenſchafft zu bringen befohlen. So geſchehen zu Dreßden/ am 24. Auguſt. Anno 1705.

Auguſtus Rex.

L. S.

D.

D.

VOn GOttes Gnaden / Wir Friedrich Auguſt / König in Pohlen / Groß-Hertzog in Litthauen / zu Reuſſen / in Preuſſen / Mazovien / Samogitien / Kyovien / Vollhinien / Podolien / Podlachien / Liefland / Smolenscien / Severien und Schernicovien ꝛc. Hertzog zu Sachſen / Jülich / Cleve und Berg / auch Engern und Weſtphalen / des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchall und Churfürſt / Landgraff in Thüringen / Marggraff zu Meiſſen / auch Ober- und Nieder-Lauſitz / Burggraff zu Magdeburg / Gefürſteter Graff zu Henneberg / Graff zu der Marck / Ravenberg und Barby / Herr zum Ravenſtein ꝛc.

Uhrkunden hiermit / Es wird auch einer getreuen Landſchafft von Prälaten / Graffen / Herren / denen von der Ritterſchafft und Städten / in unvergeßlichen Andencken ſtehen / was maſſen Wir / zu Abwendung aller unnöthigen Furcht und Mißtrauens / auch umb anderer heilſamen / aus Landes-väterlicher Vorſorge herflieſſenden Abſichten willen / ſo fort / als Wir den Königlichen Pohlniſchen Thron beſtiegen / Unſerer getreuen Landſchafft die gnugſame Verſicherung gegeben / daß die Veränderung der Religion / als ein perſonelles Werck / Unſeren getreuen Unterthanen an ihrer Religion / hergebrachter Gewiſſens-Freyheit / Gottesdienſte / Kirchen-Gebräuchen / Univerſitäten / Schulen / Einkünfften / auch allen andern Rechten und Gerechtigkeiten / nicht den geringſten Abtrag oder Nachtheil gebähren ſolte; Und / da etliche Jahre hernach ſich Leute fanden / die Mißtrauen und Aergerniß anrichten wolten / was geſtalt Wir durch ein öffentlich Pœnal-Mandat, dem Unweſen zu

ſteuern vor nöthig erachtet; Die bey allgemeinen Land- und Ausſchuß-Tagen gethane Verſicherungen / am allermeiſten aber die Erfahrung hat Einer getreuen Landſchafft im Wercke ſelbſten gnugſam zu erkennen gegeben / was vor Landes-väterlichen Schutz Wir Unſern getreuen Unterthanen / bey ſolcher ihrer Religions-Freyheit und allen Annexis des Kirchen- und Schul-Weſens / nun über zwantzig Jahr her geleiſtet / und / wenn es noch einer mehrern Aſſecuration bedörffte / ſind Wir in Gnaden gantz geneigt / ihnen auch dieſelbe dahin wiederfahren zu laſſen / daß Sie allenthalben / und in allen Stücken / ſich und ihre Nachkommen geſichert erachten können.

Als Wir nun keinem von Unſeren getreuen Unterthanen ſein Gewiſſen beſchräncket / noch deſſen Religion kräncken laſſen wollen; ſo hat Uns deſto weniger gebühren wollen / Unſers freundlich-geliebten Sohnes / Printz Friedrich Auguſti Ebden Conſcienz Ziel und Maaſſe zu ſetzen / und / da ſich nun begeben / daß Sie / auf Ihrer Reiſe / ſchon vor fünff Jahren in Italien / Sich zur Römiſch-Catholiſchen Religion gewendet / und ſolch Bekänntniß / vor weniger Zeit / zu Wien öffentlich declariret haben; So mögen wir es vor nichts anders halten / als daß es der höchſte GOtt alſo gefüget;

Und dannenhero haben Wir auch nicht umbhin gekonnt / da Uns dieſelbe gebethen / Wir wolten Uns ſolchen Vorhaben nicht widerſetzen / Unſern Conſens darein zu ertheilen. Wir verſichern hergegen / daß / ſo lange Uns GOtt das Zeitliche Leben friſten wird / wir bey deme / was Wir / mit Königl. und Churfürſtl. theuren Worten / ſo offt verſprochen / und un-

unverbrüchlich gehalten haben / ferner unwandelbar feſte ſtehen / und Uns durch niemanden / er ſey / wer er wolle / hiervon abkehren laſſen werden / auch von Unſers Sohnes / des Königlichen und Chur-Printzens Lbden vergewiſſert ſind / daß ſie gleiche Sentiments und Conduite, darzu Wir Sie auch mit dienlichen Vorſtellungen und väterlicher Einbindung jederzeit weiſen wollen / führen / und nicht das mindeſte fürnehmen / noch anderen verſtatten oder verhängen werden / welches zum Abbruch der Religions-Freyheit / nach Unſern ausgelaſſenen Mandaten und Land-Tags-Reverſalien / gereichen könne / ſondern Sie werden ſich allenthalben dergeſtalt zu erweiſen befliessen ſeyn / daß / wie in anderen / alſo auch in Religions-Kirchen-Univerſitäts-und Schul-Sachen / und allen deroſelben Annexis, nichts verändert / ſondern in ſtatu Quo, wie es vor Unſerer Religions-Veränderung bis in annum 1697. geweſen / unverletzt erhalten werde; Deswegen haben Wir auch einer Nothdurfft befunden / an die Evangeliſchen Puiſſancen und Fürſten zu ſchreiben / und / daß Wir Unſerer getreuen Landſchafft / auch auf dieſen Fall / die Sicherheit in Religions- u. Kirchen-Sachen feſte geſtellt hätten / zu vergewiſſern. Zu mehrer Beurkundung haben Wir dieſe nochmahlige Aſſecuration eigenhändig unterſchrieben / und unſer Königlich Chur-Secret darauf zu drucken befohlen. So geſchehen zu Dreßden am 23. Oct. An. 1717.

Auguſtus Rex.

(L. S.)

Jacob Heinrich Graff von Flemming.

Johann Friedrich Günther.

E.

DEs Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſtens und Herrns, Herrn Friedrich AUGUSTI, Königs in Pohlen, Groß-Hertzogens in Litthauen, zu Reuſſen, in Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolenscien, Severien und Schernicovien rc. Hertzogens zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, des Heil. Römiſchen Reichs Ertzt-Marſchalls und Churfürſtens, Landgrafens in Thüringen, Marggrafens zu Meiſſen, auch Ober-und Nieder-Lauſitz, Burggrafens zu Magdeburg, Gefürſteten Grafens zu Henneberg, Grafens zu der Marck, Ravensberg und Barby, Herrns zu Ravenſtein rc. Beſtallter Rath, und Ober-Ambts-Hauptmann zu Budißin.

Ich Johann Fabian von Ponikau/ auf Luga/ gebe denen Hoch-und Wohlgebohrnen, Ehrwürdigen, Hoch-und Wohl-Edlen, Geſtrengen und Veſten, auch Edlen und Ehrenveſten, Graffen, Herren, Prælaten, denen von der Ritter-und Landſchafft dieſes Marggraffthums Ober-Lauſitz, ſowohl auch denen Erbahren und Wohlweiſen, Bürgermeiſtern und Rathmannen derer Städte, nicht weniger denen Ehrwürdigen

digen und Wohlgelahrten, verordneten Pfarrern in dieſem Marggrafthum, nebſt Entbietung meiner willig- und freundlichen Dienſte, auch günſtig- und geneigten Willfahrung, hierdurch zu vernehmen: Wie daß allerhöchſt-gedachte Ihro Königl. Majeſtat auf allerunterthänigſten Suppliciren Dero getreuen Stände von Land und Städten dieſes Marggraffthums Ober-Lauſitz, Ihnen und den geſammten der Augſpurgiſchen Confeſſion - Verwandten Innwohnern beſagten Marggraffthums zur Conſolation, nach erfolgter Religions-Aenderung des Königl. Printzens Hoheit, eine ſpeciale auf gedachtes Marggraffthum, und deſſen der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Stände und Inwohner gerichtete, und unter Dero Hand und Königl. Chur-Secret vollzogene Religions-Aſſecuration, unterm Dato Dreßden am 3ten Auguſti dieſes Jahres zu ertheilen, und einzuhändigen, allermildeſt geruhet haben, welche von Wort zu Wort alſo lautet, wie folget:

WIr Friedrich Auguſt, von GOttes Gnaden, König in Pohlen, Groß-Hertzog in Litthauen, Reuſſen, Preuſſen, Mazovien, Samogitien, Kyovien, Vollhinien, Podolien, Podlachien, Liefland, Smolensco, Severien, und Schernicovien, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cle-

Cleve/ Berg/ Engern und Weſtphalen/ des Heiligen Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall und Chur-Fürſt/ Land-Graf in Thüringen / Marggraf zu Meiſſen/ auch Ober-und Nieder-Lauſitz/ Burg-graf zu Magdeburg / Gefürſteter Graf zu Henneberg/ Graf zu der Marck / Ravensberg und Barby / Herr zu Ravenſtein ꝛc. ꝛc. Für Uns/ Unſere Erben und Nachkommen / Uhrkunden hiermit : Demnach Uns die bey letztern willkühr-lichen Land-Tage Oculi a. c. zu Budißin verſammlet geweſene Stände/von Grafen/ Herren/ Ritterſchafft und Städten des Marggrafthums Ober-Lauſitz/vermittelſt einer beſondern überreichten Schrifft / allerunterthänigſt vorgeſtellet und gebethen / Wir wolten ihnen und denen geſammten/ der Augſpurgiſchen Confeſſion Verwandten Innwohnern beſagten Marggrafthums zur Conſolation, nach erfolgter Religions-Aenderung Unſers Königl. Printzens Lbden eine ſpeciale, auf gedachtes Marggrafthum und deſſen/ der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Stände und Innwohner / auch alle ihre Nachkommen gerichtete/ und unter Unſerer Hand und Königlichen Chur-Secret vollzogene Religions-Aſſecuration zu ertheilen und einzuhändigen / allermildeſt geruhen; So hät-

hätten Wir zwar vermeinet/ es würden dieſelbe durch die/ ſchon in Händen habende Verſicherung und Unſere durch öffentlichen Druck publicirte Patentes de Anno 1697. 1705. und 1717. und inſonderheit die ſub Dato Crackau den 28. Sept. 1697. gedachten Ständen ausgeſtellte Religions-Aſſecuration in genugſame Sicherheit geſtellet worden ſeyn.

Alldieweilen aber dennoch erwehnte getreue Stände/ daß Ihnen durch eine abermahlige Declaration noch mehr proſpiciret werden möchte/ inſtändigſt verlanget; Als haben Wir deren Suchen gnädigſt ſtatt gegeben/ und verſprechen und aſſecuriren demnach Dieſelbe bey Unſerm Königlichen und Churfürſtlichen Wort/Treu und Glauben/daß ungeachtet Unſers Königlichen Printzens Lbden getroffenen Religions-Veränderung/ keine Neuerung in Kirchen- und Religions-Sachen/ auch denen Juribus annexis, denen Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten/ Ständen/ und Innwohnern bemeldten Marggrafthums zu Nachtheil oder Abbruch/ vorgenommen/ noch geſtattet/ ſondern was beyderſeits Religions-Verwandten zum Beſten in dem Traditions-Receſs, vorherigen Käyſer- und Königlichen/ auch Unſerer in GOtt ruhenden Vorfahren/ und Unſern ſelbſt eigenen

genen mehr gedachten Marggrafthum/ deſſen Ständen und Innwohnern/ ertheilten Aſſecurationen/ Reverſalien/ und vorangezogenen Unſern öffentlichen Patenten/ nach allen und jeden darinnen verfaſten Puncten/ Clauſuln und Worten/ zur Verſicherung der Religions-Freyheit/ Ubung und Rechten enthalten und begriffen/ von Uns und Unſern Erben und Nachkommen/ regierenden Marggrafen zu Ober-Lauſitz/ heilig und unverbrüchlich beobachtet/ und denſelben vorjetzo/ künfftig/ und zu allen Zeiten/ nachgelebet/ auch darwieder nicht gehandelt/ noch jemand andern/ unter was Prætext und Vorwandt ſolches auch immer geſchehen möchte/ zu handeln/ nachgeſehen oder zugelaſſen werden ſolle.

Zu deſſen allen mehrern Beſtätigung haben wir dieſe Unſere Declaration, und wiederhohlete Verſicherung/ welche zur feſten und beſtändigen Regul und Richtſchnur in Unſern Marggrafthum Ober-Lauſitz gelten ſoll/ eigenhändig unterſchrieben/ und mit Vordruckung Unſers Königl. Chur-Secrets ausfertigen laſſen/ auch verordnet/ daß ſelbige gedruckt/ und zu Männigliches Wiſſenſchafft gebracht werden ſolle.

ge-

geben zu Dreßden/ am 3. Auguſti Anno 1718.

Auguſtus Rex.

(L. S.)

G. Gr. von Werthern.

B. E. H. von Zech.

Wenn denn mehr gedachte Ihro Königl. Majeſtät darinnen zugleich allergnädigſt verordnet, daß dieſe Dero hohe Declaration und wiederhohlte Verſicherung gedruckt, und zu männigliches Wiſſenſchafft gebracht werden ſolle, auch hierauf die Herren Stände am willkührlichen Land-Tage Bartholomæi, bey hieſigen Königl. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Ambt, um gewöhnliche Publication dieſer hohen Königlichen Aſſecuration durch den Druck ins Land, nebſt Verordnung, daß auch ſolche von denen Cantzeln abgeleſen werden möchte, gebührend anzuhalten, beſchloſſen, die Herren Landes-Elteſten beyder Creyſſe auch hierum geziemende Anſuchung gethan;

Als habe in Ihro Königl. Majeſtät höchſten Nahmen, tragenden Ambts halber, ſothane allergnädigſte Erklärung denen Herren und Euch hiermit intimiren, und daß ſie ſolche nicht allein an gewöhnlichen Stellen anſchlagen laſſen, ſondern auch die Prediger öffentlich von denen Cantzeln in denen

Städ-

Städten und Dörffern ableſen, ermahnen und befehlen wollen.

Deſſen zu Uhrkund habe ich mein gewöhnliches Ambts-Seeret hierauf wiſſentlich drucken laſſen.

So geſchehen auf dem Churfürſtlichen Sächß. Schloß Ortenburg zu Budißin, am 21. Septembr. Anno 1718.

Hiermit haben wir alle Fundamenta der Lauſitzſchen Religions-Freyheit, als

1) Den Paſſauiſchen Vertrag und den Religions-Frieden p. 320;
2) Den Indult Käyſer Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. p. 321;
3) Den Revers und Aſſecuration des Königes Matthiæ p. 323;
4) Den Chur-Sächſiſchen Accord de anno 1621. den 21 Februar. und die darauf ausgewirckte Käyſerl. Confirmation de anno 1622. den 15 Julii p. 329;
5) Die Receſſe, welche das Hauß Oeſterreich mit Chur-Sachſen dem Lande zum Beſten errichtet hat, als den
   Immiſſions-Receſs, den
   Churfürſtl. Revers und den
   Traditions-Reces p. 335. ſqq.;
6) Das Weſtphäliſche Friedens-Inſtrument p. 397 ſqq.;
7) Das Teſtament Jo. Georgi I. den Haupt-Vergleich und Elucidations-Reces p. 427;

8) Die

8) Die bey denen Erbhuldigungen ausgeſtellte Reverſalien p. 438.
9) Die Königlich-Pohlniſch-und Churfl. Sächſiſche Aſſecurationes pag. 449. ſqq. dem geneigten Leſer communiciret.

Dieſe werden ein ewiger Grund ſeyn, und von niemanden auſer Effect geſetzet werden. Wir haben dieſes um ſo viel weniger in Lauſitz zu beſorgen, ie gewiſſer wir ſchon einmahl unter Catholiſcher Landes-Herrſchafft geſtanden, und unter derſelben **die ungekränckte Gewiſſens-Freyheit** genoſſen haben: Denn ſolcher geſtalt ſtehen denen künfftigen hohen Regenten in Sachſen und Lauſitz die höchſt-preißl. Exempel derer allerdurchl. Käyſer Ferdinandi I. Maximiliani II. Rudolphi II. Mathiæ II. und des allerlobwürdigſten **Königes in Pohlen** Friderici Auguſti, der denen Lauſitzern ſo höchſtverbindl. Aſſecurationes allergnädigſt ertheilet hat, vor Augen. Es iſt auch bey 100 und mehr Jahren, ſonderlich nach dem 30 Jährigen Kriege, zur Gewohnheit worden, daß von Landes-Herren, die entweder ſchon Catholiſch geweſen, oder die Religion geändert haben, ihren Evangel. Unterthanen gnädigſte Sicherheit u. das Exercitium ihrer Religion durch offentliche Patentes verſprochen, oder auf andere Weiſe zugeſtanden worden. Hier wollen wir nur etliche neue Exempel anführen, und da iſt das aller notableſte und glorreichſte Beyſpiel **von Ihro**

Was vor eine Gewohnheit entſtanden.

Käyſerl. Maj. Joſepho I. bekannt, welche denen Evangeliſchen Schleſiern in den drey Fürſtenthümern Brieg/Oelß und Wolau/ vermöge der Alt-Randſtädtiſchen Convention, viel Kirchen wieder einräumen laſſen. Ferner ſchwebet uns in friſchen Andencken das rühmliche Exempel von Hertzog Anton Ullrichs zu Braunſchweig-Lüneburg Hochfürſtl. Durchl. de anno 1710. und von dem Hertzoge von Lothringen ſchrieb man anno 1722. daß Jhro Durchl. denen Evangeliſch-Lutheriſchen im Hertzogthum Teſchen in Ober-Schleſien eine Kirche zu bauen erlaubet habe. Man ſiehet hieraus, daß die Catholiſchen Potentaten ſich ietzo viel leichter zur Toleranz derer Evangeliſch-Lutheriſchen reſolviren können als nach der Reformation, und folglich diejenigen, welchen ihre Religions-Freyheit durch ſo viel Verbriefungen bündigſt beſtätiget iſt, vielweniger Furcht wegen einiger Turbation hegen dürffen. Am allerwenigſten hat Lauſitz Urſache in Sorgen zu ſtehen. Denn alles, was wegen geſchehener Religions-Aenderung Jhro Hoheit des Königl. und Chur-Sächſiſchen Erb-Printzens denen ſämtlichen Vaſallen und Unterthanen zur Conſolation an. 1718. war feſtgeſtellet worden, erhielt auf dem allgemeinen Land-Tage zu Dreßden an. 1722. ſeine nochmahlige Confirmation. Die getreuen

Exempel davon.

Was hieraus geſchloſſen werden kan.

Wie der Lauſitzer Religions-Sicherheit noch mehr befeſtiget worden.

Stän-

Stände faſſeten damahls zu Ihro Königl. Majeſt. die allergewiſſeſte Hoffnung, Sie würden ſich auch dieſesmahl in den allergnädigſten Abſchiede über den Religions-Punct, der denen Ständen über alles andere anläge, Landesväterlich declariren, und ihnen den ungekränckten immer-währenden Genuß alles desjenigen, was in allen Pactis, Conventionibus, und ſonderlich in der Aſſecuration de anno 1718. verſprochen worden, angedeyen laſſen, anbey allenthalben in höchſten Gnaden verfügen, damit weder bey Ihro Königl. Majeſt. Lebzeiten, noch auch bey Dero Durchl. Hrn. Succeſſoren an der Chur, hierwieder etwas verhänget, vielmehr jedermänniglich bey beſagten Statu Religionis Evangelicæ in Parochialien, Stifftungen, Einkünfften und andern Annexis unverrückt protegiret, nechſt dem der Römiſch-Catholiſchen Geiſtligkeit an keinem Orte Eingriffe mit Tauffen und Trauungen, noch das Simultaneum Exercitium weder der Römiſch-Catholiſchen, noch einiger anderen, von der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion abweichender Religion, in keine Wege geſtattet, viel weniger einigen der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethanen, durch erlangte Grund-Stücke ſich in dieſem Lande feſte zu ſetzen, zugelaſſen werde. Hierauf ertheilten Ihro Königl.

Wie ſich Ihro Majeſtät nach dem Wunſche u. Verlangen Dero treuge horſamſten Unterthanen wegen der Religion heraus gelaſſen.

nigl. Maj. die allergnädigſte Reſolution, daß Sie, wie bey vorigen Land-Tägen, alſo auch bey dem Schluſſe deſſelbigen de an. 1722. ſich desfals in Königl. Gnaden zu erklären nicht ermangeln, auch nicht geſtatten würden, daß offt gedachter Religions-Aſſecuration de an. 1718. worauf Ihro Kön. Maj. Dero Evangeliſches Miniſterium ratione des demſelben gethanen Auftrages angewieſen haben, zuwieder etwas unternommen werden ſolle. Und da auf damahls währenden Land-Tage die löblichen Stände die Aufrecht Erhaltung der in den Sächſiſchen Landen etablirten Evangeliſchen Religion folgender maſſen weiter recommandirten: "Wir haben die beſtändig vorwaltende "und die bißanhero zu beſonderer Conſola"tion verſpührte wahre, auf Eurer Königl. "Majeſt. höchſtes Intereſſe, und den unbe"kränckten Ruhe-Stand des geſambten "Landes, gegründete Landes-väterliche In"tention mit allen gehorſamſten Danck an"zunehmen, der ungezweiffelnden Zuver"ſicht lebende, Eure Königl. Majeſt. und "Churfürſtl. Durchl. werden und wollen "ſowohl für ſich als Dero Durchl. Succeſ"ſores an der Chur-Sachſen nicht nur in "dem bevorſtehenden allergnädigſten Ab"ſchied und denen Reverſalien nach ihrer "vormahligen ungeänderten Form ſich diß-

fals

"fals von neuen in allermildeſten Gnaden
"declariren, ſondern auch alle und jede, De-
"ro getreuen Unterthanen, ſo ſich zur Evan-
"geliſch-Lutheriſchen Religion bekennen,
"dabey ſchützen und handhaben, darwieder
"nichts neuerliches verhängen, hingegen a-
"ber uns und unſere Nachkommen den heil-
"ſamen Effect von Dero ſo offt reiterirten
"Aſſecuration immerwährend genieſſen laſ-
"ſen: ſo haben Ihro Königl. Majeſt. den
Land-Tags-Abſchied in nachſtehenden gnä-
digen Terminis ertheilet:

"**Wir Friederich Auguſtus** von GOt-
"tes Gnaden, König in Pohlen ꝛc. ꝛc. und
"Churfürſt zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Laſſen es,
"was die unverrückte Beybehaltung des
"Status Religionis der ungeänderten Aug-
"ſpurgiſchen Confeſſion in hieſigen Chur-
"fürſtenthum und incorporirten Landen an-
"betrifft, bey unſern vorhin ſchon ertheilten
"und in der vor uns und unſere Succeſſo-
"res an der Chur, ausgeſtellten **nochmahli-
"gen** Aſſecuration vom 6 May 1718. wieder-
"holten und befeſtigten Königl. Chur- und
"Landes-Fürſtl. verbindlichen Erklärung
"unverändert bewenden, als wodurch eine
"getreue Landſchafft in eine völlige und hin-
"längliche Sicherheit geſetzet worden. We-
"gen der Anſäßigkeit mit Immobilien iſt be-
"reits in dem Land-Tags-Abſchiede de an-

„no 1718. Verſehung geſchehen, daß es nem-
„lich bey der in hieſigen Landen feſtgeſetz-
„ten Verfaſſung wegen Anſäßigkeit mit
„Immobilien und Vormundſchafften ſein
„unveränderliches Bewenden haben ſoll,
„und werden wir nicht ermangeln, Unſere
„Collegia nochmahlen darauf, als einen der
„Landes-Verfaſſung allerdings gemäſſen
„Punct nachdrücklich anzuweiſen. Wie
„denn nicht minder unſer Evangeliſches ge-
„heimes Conſilium, vermöge des, demſelben
„gethanen bekannten Auftrages in Religi-
„ons-Sachen, ſorgfältig dahin bedacht
„ſeyn wird, daß in ſolchen Fällen, wo ob-
„gemeldter unſerer Aſſecuration und dem
„Art. V. des Weſtphäliſchen Friedens-
„Schluſſes, als einem ſo wohl mit derer
„Römiſch-Catholiſchen als Evangeliſchen
„Stände Zufriedenheit und Einwilligung
„errichteten, auch mithin beyde, als eine un-
„umſtößliche Regul, bindenden Reichs-
„Fundamental-Geſetze zuwieder, von jeman-
„den gegen beſſere Zuverſicht etwas unter-
„nommen werden wolte, und eine gegrün-
„dete Klage darüber geführet würde,
„nach Befinden die behörige Abſtellung er-
„folge.

Woraus Lauſitz wieder groſſen Troſt ſchöpffen kan.

Hieraus kan nun Lauſitz auf das allerſicherſte und gewiſſeſte ſchlieſſen, daß ſie auch zu ewigen Zeiten ohne einige Beir-

rung

rung bey ſeiner letzen Haubt-Aſſecuration und Fundamental-Regel de an. 1718. ſub Lit. E. p. 506. werde geſchützet werden und ſicher bleiben können, weil Ihro Königliche Majeſt. in der ſpecialen und auf des Marggrafftthums Verfaſſung gerichteten Aſſecuration ſub lit. B. p. 497. de an. 1697 den 28 Sept. verſichern/ **daß ſie auch Lauſitz bey denen in ihren Erblanden/ das iſt/ in Meiſſen** recipirten Symboliſchen **Büchern erhalten wollen/** wodurch klar zu verſtehen gegeben wird, daß auch Lauſitz alles dasjenige in Religions-Sachen mit genieſſen ſol, was dißfals in den alten Erblanden beſchloſſen wird, indem doch alles dahin gehet, daß man bey der Augſpurgiſchen Confeſſion und denen libris Symbolicis verbleiben möge. So dependiret derer regierenden Hrn. Maggraffen wahrhafftes Intereſſe und des Landes Wohlſtand von der mutuellen Intelligence bey allen der Proteſtantiſchen Religion zugethanen Nationen und Einwohnern in und auſſer dem Reiche lädiglich wie bereits oben p. 368. ſqq. gezeuget worden. Von Ihro Hoheit unſerm Gnädigſten Chur-Printzen und künfftigen Marggraffen können ſich alle Treu-gehorſamſte Lauſitzer gleicher geſtalt die beſte und ſicherſte Hoffnung machen, alldieweil Sie ſchon ſeit 1704. gevollmächtigter

Beweiß des geſchöpften Troſtes.

Was ſich Lauſitz von Ihro Hoheit dem Königl. und Chur-Printzen vor gute Hoffnung machen kan.

Land-Voigt im Marggraffthum Ober-Lauſitz geweſen ſind und nach dero Religions-Aenderung ſo gut wie zuvor, nach der Land-Voigteylichen Inſtruction, über beyden Religions-Verwandten in Lauſitz gnädige Hand gehalten und denen Evangeliſchen nicht das allermindeſte zum Nachtheil verhangen oder zugelaſſen. Ihro Hoheit haben durch dieſe erſte Probe gantz infallibiliter gewieſen, daß die Frömmigkeit, Gerechtigkeit und Großmuth dero Königl. Eltern in dero Fürſtl. Bruſt tieffe Wurtzel geſchlagen und wie inſonderheit dero Hrn. Vaters Majeſt. in der Religions-Aſſecuration untern Dato Dreßden an. 1717 den 23. Octobr. (v. ſupra ſub lit. D. p. 505) von ihnen verſichern, gleiche Sentiments und Conduite führen und nicht das mindeſte fürnehmen, noch andern verſtatten oder verhängen werden, welches zum Abbruch der Religions-Freyheit nach Ihro Majeſt. Ausgelaſſenen Mandaten und Land-Tags-Reverſalien gereichen könne, ſondern daß ſich dieſelben allenthalben dergeſtalt zuerweiſen beflieſſen ſeyn würden, daß wie in andern, alſo auch in Religions-Sachen nichts veränderliches, ſondern alles in Statu qvo, wie es vor Ihro Majeſt. Religions-Veränderung biß in annum 1697. geweſen, unverletzt erhalten werde. Es wird

alſo

alſo nicht fehlen, Ihro Hoheit werden auch uns Lauſitzern ein FRIDERICUS Placidus und ein glückſeliger Auguſtus ſeyn, dero Poſterirende Erben aber, die aus Oeſterreich- und Sächßiſchen Geblüthe entſprieſſen, uns gnädigſt vergönnen und dabey laſſen, was der Röm. König Ferdinadus I. der Lauſitz zu gutte im Religions-Frieden geſtifftet v. ſupra p. 272. 281. 321. Käyſer Maximilanus II. und Rudolphus II. toleriret, vid. ſupra p. 282. ſqq. König und Käyſer Matthias ſchrifftlich aſſecuriret vid. ſupra p. 323 und Käyſer Ferdinandus II. confirmiret auch Churfürſt Johannes Georgius I. nebſt 4. Erben und Succeſſoren verclauſuliret haben. Die ſincere Pietät, ſo die löblichſten Vorfahren in ihren Seelen gehabt, die hohe Prudenz, aus der ſie das alles gethan und der Reſpect, welchen dero Verordnungen, Acta & Facta verdienen, werden bey dero hohen Poſteris ſolche Veneration erwecken und von ſolchen Valeur ſeyn, daß Sie Gloriam Majorum auf ewig mainteniren und das Volck bey dem Genuſſe des verſprochenen unweigerlich laſſen, wenn es nur ſeine hohe Landes-Herrſchafft mit unterthänigſter Devotion und Gehorſam verehret, woran auch Lauſitz zu keiner Zeit das mindeſte erwinden laſſen wird. Und kömmt, Geliebtes Vaterland, noch dieſes dazu,

Gantz infallibler Troſt.

daß du deine Religions-Freyheit mit einem ſolchen Leben unterſtützeſt, wie es die Evangeliſch-Lutheriſche Religion erfodert: ſo wirſt du ſie durch Gottes gnädige Regierung/ die immer die Oberhand behält, und durch die Clementz deiner gnädigſten Marggrafen und Landes-Herren zu allen Zeiten behalten.

Was dieſe erzehlte Fundamenta vor 100 Jahren vor Krafft gehabt.

Und ſo könnten wir die materie von den Fundamentis der Lauſitzſchen Religions-Freyheit beſchlieſſen; allein weil auch ſchon Exempel verhanden ſind, welche weiſen, was dieſe Grund-Regeln bereits vor 100. Jahren vor eine Krafft gehabt haben: ſo wirds es nicht undienlich ſeyn, mit ſelbigen aus bald zu nennenden Actis den Schluß zu machen.

Es iſt bekandt, daß in Ober-und Nieder-Lauſitz unterſchiedene Römiſch-Cathol. Klöſter anzutreffen ſind. Dieſe haben unter ihren Unterthanen auch ſehr viel Dorffſchafften und Communen, die ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen und an ihren Orten das offentliche Exercitium der Evangeliſchen Religion haben. Weil nun allen Innwohnern des Marggraffthums Ober-Lauſitz ohne Unterſcheid von der Hohen Landes-Obrigkeit die Freyheit des Evangeliſchen GOttes-Dienſtes als ein koſtbahres Kleynod ſo theuer verſprochen

und

und durch Königl. Briefe beſtätiget iſt: ſo folget, daß auch denen Evangeliſch-Lutheriſchen untergebenen Unterthanen der Catholiſchen Kloſter-Herrſchafften **alle ſolche Religions-Verſorge und** Aſſecurationes zugeſtanden werden müſſen. Es können ſich alſo gemeldte Clöſter nicht entbrechen ihren Evangeliſchen Unterthanen Prediger der Auſpurgiſchen Confeſſion zu vociren, ja auch denjenigen das Privat Exercitium, ſo es nur an. 1624. und 1636. gehabt haben, in völligem Genuſſe zu laſſen. Es iſt über dieſen Punct nunmehro vor 100. Jahren hefftig geſtritten, der Streit aber alſo gendiget worden, daß die Evangeliſchen Unterthanen ihr Recht behaubteten. Denn nach dem in Böhmen die Catholiſche Religion Oberhand behielt: ſo wolten auch die Lauſitzſchen Klöſter gerne haben, daß ſie zum wenigſten auf ihren untergebenen Dörffern prævaliren möchte, obwohl das gantze Marggrafftthum durch den oben p. 336. berührten Immiſſions-Reces de an. 1623. ſchon an Chur-Sachſen übergeben war und in ſelbigen der Vergleich dahin gieng, daß biß zur wieder-Einlöſung Ihro Käyſerl. Majeſt. in **Religions-Sachen alles** in Statu Qvo **verbleiben ſolte.** Nichts deſto weniger wegerte ſich an. 1624. die Fr. Abbatiſſin des Kloſters-Marienſtern denen

Solche haben ſie ſonderlich auff den Cloſter-Dörffern erwieſen,

Ob ſie gleich ſcharff angefochten werden.

Bür-

Bürgern in Bernſtädtlein einen Evangeliſchen Prediger weiter zu verſtatten, ſondern gieng darauf um, ihnen einen Päbſtl. auf zu dringen. Sie difficultirte auch an. 1631. zu erwehnten Bernſtädtel einen Diaconum, Organiſten und Ludimoderatorem Evangeliſcher Religion, an die vacirende Stellen zu ſetzen. Ingleichen wandte an. 1626. die Fr. Abbatiſſin des Kloſters Marien-Thal nach Abſterben Hrn. Valentin Schurichs, des Lutheriſchen Pfarrers zu Reichenau, einem Kloſter-Dorffe im Zittauiſchen Creyß gelegen, auf Anſtifften des Ertzt-Biſchoffs zu Prage, allen Fleiß an, in die Vacante Stelle einen Catholiſchen Geiſtl. zu bringen. Allein beyden Abbatiſſinnen ſchlug ihr Vorhaben fehl: Denn **auf Churfürſtl. Gnädigſte Verordnung** wurde der Evangeliſche Pfarrer in Bernſtadt, Hr. Abraham Richter in ſeinem Ambte ferner beſtätiget, auch kamen an. 1632. in die vacirende Stellen ſolche Perſonen, welche der Augſpurgiſchen Confeſſion zu gethan waren und in Reichenau wieſe der damals Churfürſtl. Ambtmann zu Reibersdorff Hrn. Johann Fleiſchmannen in das Pfarr-Ambt ein. Conf. J. B. C. Memoriam Heidenreichianam p. 66. ſq. doch dieſer Bernſtädtiſche Kirchen-Streit/ welcher 9. Jahre daurete, ward nebſt dem Reichenauiſchen

alſo

alſo zu Ende gebracht, daß die Evangeliſchen Unterthanen derer Clöſter in ihrer Poſſes und acqvirirten Jure blieben. Wir wollen dem Leſer aus den Actis Bernſtadienſibus, Reichenavienſibus & Oſtricienſibus einen Summariſchen Extacct hiervon communiciren.

Eine Summariſche Erzehlung von etlichen entſtandenen Streitigkeiten.

Wie unter der höchſtlöbl. Regirung Königes und nachmahls Käyſers Ferdinandi I. die groſſen Städte alle nebſt ihren Dorffſchafften und den meiſten Landſaſſen deß Marggraffthum Ober-Lauſitz ohngefehr um das Jahr 1547. zur Evangeliſchen Religion ſich ſchon gewendet haben: ſo iſt es auch bey den Unterthanenen derer Clöſter um dieſes und folgende Jahre, bevoraus aber in der Bernſtädtiſchen Pflege geſchehen, weil dieſelbige gleich in Meditullio des Görlitzſchen und Zittauiſchen Diſtrictus gelegen, ja endlich iſt es dahin kommen, daß der gröſſeſie Theil des genannten Eigeniſchen Creyſſes umbs Jahr 1574. zu der Augſpurgiſchen Confeſſion getreten iſt, und nachdem Ihro Käyſerl. Maj. Rudolphus II. die Käyſerl. Regierung angetreten, an 1577. in Bernſtadt durch ordentliche Vocation mit Vorwiſſen, Willen und Genehmhaltung damahliger Herrſchafft zu einem Pfarrer angenommen worden Herr Uldaricus Rullius, dem nach der Zeit andere nachgefol-

folget ſind, biß endlich an. 1619. Herr Abraham Ritter die Station durch ordentlichen Beruff von der gnädigen Domina Catharina Codicin erhalten, und von ihrer Nachfolgerin Urſula Weishaubtin vor ihren Pfarrer erkannt worden, die, als man ſchon zu ihrer Zeit anfangen wollen, die Evangeliſche Kirchfarth in Bernſtadt zu drücken, dieſe genereuſe Antwort gegeben: "**Was** "**ſie ihren Unterthanen bey geleiſteter** "**Huldigung einmahl kräfftig verſpro-** "**chen/ und das freye** Exercitium **Evan-** "**geliſcher Religion nebſt ihren Lutheri-** "**ſchen Predigern zu haben vergönnet/** "**das ſolten ſie auch behalten.**

Als Sie aber nebſt ihren Hrn. Beicht-Vater Sebaſtian Pfeiffern das malheur hatte abgeſetzet zu werden/ weil ſie nicht in die Reformation einwilligen wollen und Dorothea Schubartin zur Regirung kam: ſo gieng in Bernſtadt die Verfolgung auf das ſchärffſte an.

Der erſte Streit ward zu Bernſtädtel erhoben/

Anfangs ließ man dem Paſtori Hr. Abraham Richtern und ſeinem Diacono den Dienſt mündlich aufkündigen und weil ſie darauff keine Reflexion machten, ſo erfolgte von dem Hrn. Abte zu Königs-Saal in Böhmen, als Viſitatore ein ſchrifftlicher Befehl, woraus zur Gnüge zu erkennen war, daß es der Ernſt ſey. Dannenhero ſäum-

ſäumte der Herr Paſtor nicht ſich im Ober-Ambte zu Budißin Raths zu erholen, in welchem er die mündliche Reſolution erhielt, ſeines Ambtes weiter zu warten, und zuſehen, was man ferner thun würde. Allein es war feſt beſchloſſen, die angefangene Perſecution fortzuſetzen, und bey ſo anſcheinender groſſen Gefahr wurde die gantze Commun zu Bernſtadt, nebſt den 4. eingepfarrten Dörffern genöthiget ſich der Sache anzunehmen, und ihre Religions-Beſchwerden bey einem hochlöbl. Ober-Ambte anzubringen. Selbiges ſuadirte Implోranten theils den Herrn Decanum zu conſuliren, theils an die neue Abbatiſſin zu ſuppliciren, welche aber beyde eine gantz wiedrige Reſolution ertheilten. Und ſo war kein Rath mehr übrig, als daß man ſich mit einer demüthigſten Supplication an Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen als Pfandes-Innhaber wendete.

Welchem ſich die gantze Commun zu Bernſtädtel wiederſetzet und Klage erhoben.

Worauf Ihro Churfürſtl. Durchl. von den Hrn. Lands-Haubtmann berichtet zu ſeyn begehrten

Was auf ihre Klage erfolget.

1. Ob man zu Bernſtadt auch vorhin Lutheriſche Pfarrer gehabt hätte?
2. Ob der itzige Paſtor vom Cloſter Marienſtern beruffen worden wäre?

Ehe aber der Bericht vom Ober-Ambte eingereichet werden konte, hatte die Fr. Abbatiſ-

und wie ſolche Klage hat wollen fruchtlos gemacht werden.

batiſſin von ihrer Unterthanen Supplication an Chur⸗Sächſiſchen Hofe Kundſchafft eingezogen, kam alſo bey Ihro Churfürſtl. Durchl. auch mit einem Berichte ein, in welchem Sie behaubten wolte.

I. Daß das Jus Patronatus der Kirche zu Bernſtädtel dem Convent gehöre und ſolches

II. iederzeit Catholiſche Prieſter dahin verordnet hätte, und wäre an. 1618. der alldort inſtallirte Catholiſche Pfarrer geſtorben; die Inwohner aber hätten

III. An. 1619. einen der Augſpurgiſchen Confeſſion ohne des Convents Vorbewuſt und Einwilligung erfodert, welchem der Stiffts⸗Ambtmann eine unbefugte Vocation zur Zeit der Böhmiſchen Unruhe gegeben haben ſolte;

IV. Daß in dem Accord klärlich verſehen wäre, es ſolten die Catholiſchen derer Orten, da ſie ſeyn, verbleiben, und wo ſie deſtituiret, wieder reſtituiret werden.

Wie ſich aber die Commun zu Bernſtädtel defendiret.

Nach ſolcher eingegebenen Deduction der Frauen Abbatiſſin ergieng der Befehl an die gantze Gemeine zu Bernſtadt nebſt den 4. eingepfarrten Dorffſchafften, auf dieſe Puncta zu antworten und weiter anzuzeigen, worauf ſie ſich fundiren wolten und kön⸗

können. Sie erſtatteten alſo einen unterthänigſten Gegen-Bericht, in welchem ſie ferner erhärteten

I. Daß dem Rathe zu Bernſtadt das Jus Patronatus zuſtehe, und zwar aus den 2 Documenten de anno 1497. und 1538. vom Biſchoff Johanne zu Stolpen;

II. Daß ietzo ſchon der V. Evangeliſch-Lutheriſche Paſtor in Bernſtadt ſein Lehr- und Predigt-Ambt verrichtete und der Ort das freye Exercitium Religionis Evangelicæ bey 50 Jahren genoſſen hätte. Der erſte wäre geweſen Udalricus Rullius, der andere Tobias Siebenhar, der dritte Petrus N. der vierdte Michaël Conradi, und der fünffte Abraham Richter, den anzunehmen

III. Nicht nur die Abbatiſſin Tit. Frau Catharina Codicin (1) verwilliget, ſondern auch (2) Ihm von ihren Beicht-Vater das gewöhnliche Inventarium zur Pfarr des Bernſtädtleins behörig, vor der Vocation überantworten laſſen, auch (3) dem Herrn Abraham Richtern, weil er vor empfangener Vocation in Bernſtadt offt geprediget, zwey Malter Korn verehret, (4) ihn durch dero Ambtmann und Cloſter-Voigt Chriſtoph von Rechenberg auf Schirgiswalde durch eine ordentliche Vocation zum Pfarrer beſtellen laſſen, und geſtünde der von Rechenberg, daß angeregte Vocation

mit Vorwiſſen und Einwilligung der gnädigen Herrſchafft geſchehen ſey, wie denn auch der gemeldte Cloſter-Voigt den Pfarr zu Schönau / ſo auch der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, gleichmäßig vociret und ſelbige Vocation vor kräfftig gehalten würde, als über dieſes (5) wohlgedachte Domina Catharina Codicin Todes verblichen, und deren Stelle Tit. Frau Urſula Weißhaubin zur Abbatiſſin erwehlet worden, habe dieſe bey Antretung ihres Regiments an. 1620. bey der Huldigung denen Evangeliſchen zu Bernſtadt und in den eingepfarrten Dorffſchafften ausdrücklich verſprochen: Sie ſolten nun und hinfürder bey dem Exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion und ihren Lutheriſchen Predigern, auch allen andern Privilegiis, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten geruhiglich verbleiben, gelaſſen und manteniret werden, welches ſie mit unterthänigſter Reverenz angenommen und mit guten Gewiſſen bezeugen könnten, (6) habe wohlgedachte Fr. Abbatiſſin an. 1622. die gefällig-geweſene Penſion benamtlich 28. Schock von gemeldten Pfarrer angenommen und ihn qvittiret, dahero zur Gnüge offenbahr, daß Hr. Abraham Richters Vocation legitima und mit der gnädigen Herrſchafft Vorwiſſen und und Beliebung geſchehen ſey;

IV.

IV. Daß an. 1623. tempore Immiſſionis die Kirchfarth zu Bernſtadt ſchon in ruhiger Poſſes vel qvaſi ihres freyen Exercitii Augſpurgiſcher Confeſſion erfunden worden und alſo zu Ihro Churfl. Durchl. das Vertrauen hätten, Sie würden gnädigſt geruhen, ſie ſo wohl dabey zu erhalten, als die Catholiſchen bey ihrer Freyheit, wie und wo ſie ihr Exercitium im Gebrauch u. Poſſes gehabt.

Nach dieſem abgeſtatteten Berichte machten ſich die Bernſtädtler zu Erlangung gewünſchter Ruhe gute Hoffnung; alleine zu frühe. Nunmehro gieng der Streit erſt recht an. Die Frau Abbatiſſin Dorothea Schubartin verſuchte alles, was nur zu verſuchen ſtand. Einmahl nahm Sie den Hrn. Decanum in Budißin zu Hülffe, da der nichts auszurichten vermochte; ſo wandte Sie ſich an den Käyſerl. Hoff. Als aber Ihro Majeſt. der Kayſer Ferdinandus II. wahrnahm, daß Sie fälſchlich berichtet wären, und Sie auch nicht wieder den Chur-Sächſiſchen Accord, als vor welchen die Bernſtädter lange Zeit das Exercitium Religionis Evangelicæ gehabt hatten, zu handeln gemeinet und alſo von der Affaire nach einem eintzigen Reſcripte, ſo bald folget, abſtrahirten, ſo machte es das Cloſter doch den Evangeliſchen in Bernſtadt noch durch eine aus gebrachte Commiſſion ſehr ſchwer/ wie aus nachfolgendem zu erſe-

ſehen ſeyn wird: Denn einmahl erſuchte die Fr. Abbatiſſin den Hrn. Decanum, er möchte Krafft tragenden Ambtes ihr aſſiſtiren, daß der ietzige zu Bernſtadt illegitime eingekommener Pfarrer cedire und ein Catholiſcher dahin verordnet werde; ingleichen möchte der Hr. Decanns bey Jhro Churfl. Durchl. intercediren, daß dieſelben denen Petitis des Cloſters zu deferiren, der Bernſtädter Einbringen zu communiciren u. erſteres beyhabenden Rechten zu manuteniren gnädigſt geruhen wolten. Dieſes that auch der Hr. Decanus in einem unterthänigſten Memorial, auf welches Jhro Churfürſtl. Durchl. an dero Ober-Ambt in Budißin gnädigſt declarirten, daß, wofern es mit der Pfarrt zu Bernſtadt eine ſolche Beſchaffenheit hätte, wie von dem Dom-Dechand Hrn. Gregorio Kahlmann und der Abbatiſſin vorgeſtellet würde, Sie nicht vorüber könten, dem Accord gebührlich nach zu kommen und ſolte auf den Fall die Gemeinde zu Bernſtadt mit ihrem Suchen abgewieſen und der Pfarr nebſt dem Caplan dimittiret werden, wo ſichs aber anders befinde, ſo verlangten Jhro Churfürſtl. Durchl. weitern Bericht. Als dieſer unterthänigſt abgeſtattet und unwiederleglich erwieſen ward, daß die wahre Beſchaffenheit der Sachen gantz anders ſey, ſo reſcribir-

Ferner Widerſtand, den die Commun leiden muß.

Wie ſich die Commun weiter verantwortet.

birten Ihro Durchl. an die Abbatiſſin alſo:

Von Gottes Gnaden/ Johann George/ Hertzog zu Sachſen/ ꝛc. Chur-Fürſt/ „Unſern Gruß zuvorn, Würdige, liebe „Getreue/ Wir erinnern Uns, was ihr „und gantzes Convent des Cloſters Ma- „rienſtern zu unterſchiedlichen mahlen we- „gen der Pfarr zum Bernſtädtel an Uns „gelangen laſſen, wormit wir die Sache in „deliberation gezogen, Erkundigung, wie es „darum eigentlich beſchaffen, eingenommen, „immittelſt ſind wir von der Bürgerſchaft „und gantzen Gemeinde zum Bernſtädtel „ſamt den vier eingepfarrten Dorffſchaff- „ten deswegen anderweit ſolcher Geſtalt „unterthänigſt und beweglich erſuchet wor- „worden, wie ihr aus der Beylage zuer- „ſehen, woraus ſo viel zu befinden, daß er- „meldte Commun das Exercitium der „Evangeliſchen Religion Augſpurgi- „ſcher Confeſſion nicht allererſt bey jüng- „ſter im Königreich Böhmen fürgan- „gener Regiments-Veränderung ange- „fangen/ oder damahls der erſte Evan- „geliſche Prediger dahin geſetzet wor- „den/ ſondern bereits an. 1577. daſſelbe „und von der Zeit an unterſchiedliche „Evangeliſche Pfarrer gehabt/ auch ein „ſolches und andere Actus mehr gnung- „ſam beyzubringen und ausführlich zu ma-

Churfürſtl. Reſcript an die Abbatiſſin.

„machen erbötig/ wie nun Ihr und das
„gantze Convent ſuchet und wünſchet/
„daß ihr vermöge des aufgerichteten
„Accords, bey dem/ ſo das Kloſter ge-
„ruhig herbracht/ geſchützet und wo-
„rinnen demſelben etwan Eingehalt ge-
„than/ reſtituiret werden möget/ wor-
„zu wir dann gantz willig/ und wie in
„andern/ alſo auch dißfalls dem Accord
„ein Genügen zu thun gäntzlich geſin-
„net; Als werdet ihr in deme/ da kei-
„ne Deſtitutio geſchehen/ die Reſtitutionem
„nicht begehren/ vielweniger uns ver-
„dencken/ daß wir die Gemeinde zum
„Bernſtädtel bey ihren Freyheiten/ Her-
„kommen und hergebrachten Exercitio Re-
„ligionis, nichts weniger als den andern
„Theil ſchützen und handhaben und
„demnach dem Evangeliſchen Pfarrer
„und Diacono daſelſt in Verrichtung
„ihres Ambtes keinen Einhalt thun;
„Vermeinet ihr aber wieder das von der
„Gemeinde angeführte Herbringen etwas
„mit Beſtande einzuwenden zu haben, ſol-
„let ihr damit iederzeit gehöret werden, und
„woltens Euch, denen wir mit Gnaden ge-
„neigt, zur Nachricht gnädigſt vermelden,
Datum Dreßden am 19. Sept. Anno 1623.

Johann George Churfürſt.

Aus

Aus dieſem favorablen Reſcripto konten die Evangeliſchen wieder einen Muth faſſen; weil aber immittelſt von dem Cloſter ein Kayſerl. Befehl an den Hrn. Land-Voigt ausgewircket worden war, darinnen ihm auferleget ward, den Evangeliſchen Pfarrer und Capelan in Bernſtadt abzuſchaffen und einen Catholiſchen einzuſetzen: ſo wurden ſie ſehr beſtürtzet, zumahl da Gegentheil hefftig in ſie drang. Das Käyſerl. Edict lautet alſo: Daraus faſſet die Commun wieder guten Muth der aber wieder niedergeſchlagen wird/

Ferdinand der Andere/ von GOttes Gnaden, erwehlter Römiſcher Käyſer, auch zu Hungarn und Böheimb König.

"**Wohlgebohrner/ lieber Getreuer;** "Uns iſt glaubwürdiger Bericht einkom-"men, was maſſen bey vorgangenen Un-"weſen die Catholiſchen Prieſter von der "Pfarr zu Bernſtadt unter den Cloſter Ma-"rienſtern in Unſerm Marggraffthum O-"ber-Lauſitz gehörig/ vertrieben, und hin-"gegen daſelbſt ein uncatholiſcher Prædi-"cant, welcher ſich noch biß Dato allda be-"finden thut, eingeführet worden. Nun "weiſt du dich gehorſamſt wohl zu erin-"nern, daß alle die bey Zeit der Rebellion "wieder die Catholiſchen vorgenommene "und attentirte Neuigkeiten, vermöge des "von des Churfürſten zu Sachſen Liebden "Durchl. aufgerichteten Accords, ohne alle durch ein Käyſ. Edict

„Wiederrede abgethan und hingelegt wer-
„den ſollen; Immaſſen ſolches auch jüngſt
„beyder ietztgedachtes Churfürſten Durchl.
„geſchehnen Einantwortung des Pfand-
„Schillings, dem Immiſſorial-Reces klärlich
„einverleibet. Iſt demnach unſer gnädig-
„ſter Befehlich an dich, daß du es bey des
„Churfürſten zu Sachſen Durchl. dahin
„richteſt, damit der in wehrender Rebellion
„alſo eingeſchlichene Prædicant in die Pfarr
„zu Bernſtadt, wiederum abgeſchaffet, und
„dieſelbige vorigen Gebrauch nach mit ei-
„nem Catholiſchen Prieſter von dem Clo-
„ſter Marienſtern, als welchem das Jus Pa-
„tronatus ſolcher Pfarr zuſtändig, erſetzet
„werden möge, wie du, zu dem wir ein ſon-
„derbahres gnädiges Vertrauen tragen,
„dieſem recht zu thun, und Uns des Erfolgs
„gehorſamſt zu berichten werdeſt wiſſen.
„Geben in unſerer Stadt Wien, den fünff
„und zwantzigſten Monats-Tag Sept.
„im Sechzehn hundert drey und zwantzig-
„ſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im
„Fünfften, des Hungariſchen im Sechſten,
„und des Böhmiſchen im Siebenden Jahre.

Ferdinand

Ad Mandatum Sac. Cæſ.
Maj. proprium
Otto von Noſtitz.

Al-

Alldieweil aber die Sache gemeldter Evangeliſchen Commun und Kirch-Gemeine zu gedachten Bernſtädtel auf guten Grunde ruhete; ſo lieſſen ſie den Muth nicht ſincken, ſondern brachten es dahin, daß die Herren Stände von Land und Städten bey Ihro Churfürſtl. Durchl. vor Sie intercedirten, wodurch ſo viel erhalten ward, daß ſie in der bißherigen Poſſes verblieben. Darauf aber wandte ſich die Fr. Abbatiſſin auch wieder an den Chur-Sächſiſ. Hoff, und erſtattete auf das gnädigſte Reſcript an die Abbatiſſin einen unterthänigſten Gegen-Bericht ab. In ſelbigen räumte ſie den Bernſtädtern ein

das ihn aber doch nicht gantz niedergedrücket/ und auch wieder der Abbatiſſin Gegen-Bericht beſtehet.

I. daß an. 1547. der Eigeniſche Creyß, und in dem auch das Städtlein Bernſtadt zur Augſpurgiſchen Confeſſion getreten wäre, und die Catholiſchen Prieſter abgeſchafft hätte;

II. daß an. 1577. Udalricus Rullius ein Catholiſcher Prieſter zu Bernſtadt geweſen, und etliche Predigten zu halten Erlaubnüß bekommen, aber da er ſich ſuſpect gemacht, als hienge er der Augſpurgiſchen Confeſſion an, ſo habe er einen verbindlichen Revers von ſich geben müſſen, ſein Leben und Lehr wie ein Catholiſcher Prieſter zu führen, welches er nicht gehalten hätte;

III. Daß dem Hrn. Rullio ein anderer,

Nahmens Siebenhar ſuccediret ſey, zu deſſen Zeit aber die damahlige Abbatiſſin die Kirch-Schlüſſel zu ſich zu nehmen genöthiget worden, dabey die Bernſtädter bekennet, daß der verſtorbene Ulrich Rullius Catholiſch zu leben und zu lehren ſich verſchrieben, beſage ihrer der Abbatiſſin eingeſchickten Supplication;

IV. Erwieſe die Fr. Abbatiſſin, daß endlich zwar wieder ein Confeſſioniſte, ſo vielleicht ein Görlitzer geweſen, Petrus N. introduciret worden, aber auch wieder ſeine Dimiſſion erhalten und das Ober-Ambt die Bernſtädtiſchen der Billigkeit gewieſen und immer Catholiſche Prieſter dahin vociret worden. Ferner ſey wohl auch Michael Conrad ein Evangeliſcher Prædicant dem Petro N. ſuccediret, aber auch wieder licentiret worden, und abermahls ein Catholiſcher Prieſter an die Stelle kommen;

V. Daß ſich die Bernſtädter denen Catholiſchen Geiſtlichen allemahl wiederſetzet;

VI. Daß der ietze Evangeliſche Pfarr Hr. Abraham Richter nicht legitime Vocatus ſey.

Was die Commun als zugeſtanden annimt.

Aus dieſem Berichte des Cloſters nahm nun die Bürgerſchafft und gantze Commun vor bekant und als zugeſtanden an

I. Daß ſie und die Eigeniſche Pflege allbereit de an. 1577. das Exercitium Religio-

gionis Auguſtanæ Confeſſionis acqviriret und erlanget haben;

II. Daß Hr. Uldalricus Rullius An. 1577. durch ordentlich Vocation ihnen mit Vorwiſſen, Willen und Genehmhaltung damahliger Herrſchafft, zu einem Pfarren nach dem Bernſtädtel beruffen worden ſey, wird aber keines weges geſtanden, daß derſelbe ſolte Römiſch-Catholiſch geweſen ſeyn, auch ſein Leben und Lehr, als ein dergleichen Prieſter zu führen, einen Bindlichen Revers von ſich gegeben und ſie ſolches in einer Schrifft ſelbſt bekennet haben, und ihm allein eine oder zwey Predigten zu thun vergönnet worden, vielmehr ſey gewieß a) daß gedachter Rullius, wie er nach Bernſtädtel vociret worden, ſein getrautes eheliches Weib und Kind gehabt; b) aller Päbſtiſchen Ceremonien, auch der Meſſe ſich gäntzlich enthalten; c) GOttes Wort als ein Evangeliſcher Pfarrer lauter und rein geprediget; d) die Hochwürdigen Sacramenta nach des HErrn Chriſti Ordnung und Einſetzung adminiſtriret; e) inſonderheit des Hrn. Lutheri Catechiſmum in der der Kirchen Gottes offentlich gelehret und getrieben und ihm deswegen kein Einhalt gethan worden; f) die Commun und Pfarr-Kinder ſonderbahre Lutheriſche Beichten gelehret, derer ſie ſich noch heutiges Tages

ge-

gebrauchten; g) offt von der Cantzel gebethen neben ihm einen Lutheriſchen Capellan zu halten, welchen er von ſeinen Intraden zu beſolden ſich freywillig erbothen; h) neben ſich auch einen Evangeliſ. Schul-Meiſter, Nahmens Martinum Amandum gehabt; i) nicht nur ein oder zwo, ſondern viel Predigten gethan, ja mit Lehren und Predigen, als ein Evangeliſcher Pfarr, die gantze Zeit bey ihnen ungehindert zugebracht, auch k) die vollſtändigen Intraden gebraucht und endlichen da er ſein Leben als ein Evangeliſcher Pfarrer Chriſtlich und ſeelig beſchloſſen, bey ihnen in die Kirche begraben worden, wie dann l) eben zu ſelbiger Zeit die übrigen in der Eigeniſchen Pflege gelegene und begriffene drey Dorffſchafften als Bertzdorff, Schönau und Dittersbach, ihre Evangeliſche Pfarrer über kommer und behalten haben, und iſt m) nicht vermuthlich, wenn obgedachter Evangeliſcher Pfarrer Hr. Udalricus Rullius einen Revers von ſich gegeben hätte, daß er nicht alſo bald vom Pfarr-Ambt ſolt entſetzt worden ſeyn, da die Herrſchafft deſſen befugt geweſen wäre, daß alſo Hieraus klar, Sie hätten ihr Exercitium Religionis Auguſtanæ Confeſſionis und deſſelben Poſſeſſion vel qvaſi mit guten Titul acqvirirt und erlanget;

III. Nahmen ſie vor geſtanden an, daß ge-

gemeldtem Rullio ein ander Evangeliſcher Pfarrer, Nahmens Hr. Tobias Siebenhar ſuccediret, und alſo hierdurch ihre Poſſeſſio vel quaſi continuiret und fortgepflantzet worden ſey, item

IV. daß Evangeliſche Pfarrherren in Bernſtädtel geweſen Hr. Peter N. von Görlitz gebürtig, und Hr. Michael Conrad, die nacheinander das Pfarr-Ambt verwaltet hätten;

V. acceptiren ſie, daß ihre Herrſchafft zugeſtehet, ſie hätten ſich ieden und allen Actibus Turbationis opponiret, und hierdurch ihr wohlerlangtes Recht und Poſſeſſion vel quaſi conſerviret;

VI. Beweiſen ſie, daß auch ihr damahliger Pfarrer, Hr. Abraham Richter, mit Conſens ihrer an. 1619. lebenden Herrſchafft vociret worden:

1) weil er ſeine ſchrifftliche Vocation aufweiſen könnte;

2) weil der damahls geweſene Cloſter-Voigt Chriſtoph von Rechenberg ausgeſaget, daß die Vocation auf Befehl der damahls lebenden Herrſchafft geſchehen ſey;

3) weil die Herrſchafft ſelbiger Zeit Tit. Domina Catharina Codicin, Abbatiſſin und der Loci Ordinarius nicht contradiciret haben, ſondern

4) Sie gemeldten Pfarrherrn, Abraham

ham Richtern, ſponte und ungezwungen das gantze Inventarium, wie es ſeine Vorfahren gehabt und genoſſen, und zur Pfarr gehörig iſt, extradiret und überreichet hat;

5) Bey ſolcher Tradition dem Pfarrer zum Uberfluß aus geneigten Gemüthe 2. Malder Korn geſchencket;

6) Ihm auch ein Hauß und Garten zum Bernſtädtel zu erkauffen vergünſtiget;

7.) Weil die nachfolgende Herrſchafft Domina Urſula **Weishaubtin**, Abbatiſſin zu Marienſtern gedachten Pfarrern Abraham Richter, nicht allein ohne eintzige Wieder-Rede oder Proteſtation auch angenommen, ſondern

8) ihn auch in dero abgegebenen Qvittung über empfangener Penſion ſelbſt ihren Pfarrer genennet und ausgeruffen und welches

9) noch mehr iſt, weil ſie bey damahliger geleiſteten Huldigung neben ihrem Beicht-Vater und Convent der gantzen Commun aus freyen Willen ungezwungen zugeſaget, Sie bey ihrem Exercitio Auguſtanæ Confeſſionis und ihrem Evangeliſchen Pfarrer und der Poſſes vel qvaſi verbleiben zu laſſen und ſie darbey zu ſchützen, welches Sie auch biß an dero ſeliges Ende unverbrüchlich gehalten;

10) weil die ietzige Herrſchafft (an. 1624)

so erſt

ſo erſt nach der geſchehenen Tradition des Marggraffthums Ober-Lauſitz an Ihro Churfürſtl. Durchl. zur Abbatiſſin befödert worden, ſich in Schrifften dahin erkläret hat, daß ſie über die Gewiſſen derer Bernſtädtler zu dominiren, noch ſie zu beirren nicht gemeinet wäre.

VII. Provociren ſie darauff, daß Sie von der Zeit Hrn. Udalrici Rullii an, bey allen Gedings-Tagen gerüget hätten, Sie wären einen Evangeliſchen oder Lutheriſchen Pfarrren zu halten berechtiget und hätte die ietzige Herrſchafft, da ſolches Recht bey der Huldigung abermahls gerüget worden, daſſelbe auf Ihro Churfürſtl. Durchl. gnädigſte Reſolution geſtellet gelaſſen.

Endlich da hieraus zu erſehen, daß

(a) Die Bernſtädter ihr Exercitium Religionis Auguſtanæ Confeſſionis und deſſelben Poſſeſſionem vel quaſi nicht erſt bey der Böhmiſchen Confœderation, ſondern allbereits an. 1577. acquiriret, und durch ordentliche Vocation ihren erſten Evangeliſchen Pfarrer, Hrn. Udalricum Rullium erlanget, dem etliche andere Lutheriſche Pfarrer ſuccediret hätten; Was ſie hieraus folgern und ſchlieſſen.

(b) daß dasjenige, ſo inzwiſchen bey ſuccedirender Herrſchafft die Römiſch-Catholiſche Prieſter und andere fürgenommen, mit Gewalt geſchehen;

(c) Sie

(c) Sie ihre Poſſeſſionem vel quaſi gleich denen übrigen in der Eigeniſchen Pflege gelegenen und behörigen dreyen Dorffſchafften Bertzdorff, Schönau und Dittersbach continuiret;

(d) Ihnen von einem angezogenen Revers nichts bewuſt, und derſelbe ſie auch nicht binden könne;

(e) ihr ietziger Pfarrer, Herr Abraham Richter, mit Wiſſen und Befehl damahliger Herrſchafft vociret worden;

(f) jüngſt-verſtorbene Abbatiſſin, Domina Urſula **Weishaubtin**/ ietzigen Pfarrer gleichfals wie vorhergehende Herrſchafft vor einen Pfarrer erkannt;

(g) Bey Dero Ihr geleiſteten Huldigung aus freyen Willen bey ihrer Poſſeſſione vel quaſi geruhiglichen verbleiben zu laſſen zugeſagt, auch biß an ihr ſeeliges Enge unverbrüchlich gehalten hat;

(h) Von Hrn. Udalrici Rullii Zeiten an bey ieden Gedings-Tagen biß Dato gerüget worden, daß ſie einen Evangeliſchen oder Lutheriſchen Pfarrer zu halten berechtiget wären;

(i) ihre damahlige Herrſchafft ſich nicht allein in Schrifften, daß ſie über ihre Gewiſſen zu dominiren und ſie darinnen zu beirren nicht gemeinet ſey, ſondern

(k) bey der mit Bedingung und Vorbehalt

halt ihres habenden und berechtigten freyen Exercitii Religionis und deſſelben Poſſeſſion vel quaſi geleiſteter Huldigung bey höchſtgedachter Churfürſtl. Durchl. gnädigſter Reſolution bewenden zu laſſen erkläret habe:

So ergieng an Ihro Churfſl. Durchl. das unterthänigſt-gehorſamſte Bitten und Flehen, Sie wolten gnädigſt geruhen, die Bernſtädtler bey ihrem erlangten Rechte und Poſſeſſion vel quaſi ihres freyen Exercitii Religionis der Augſpurgiſchen ungeänderten Confeſſion und Evangeliſchen Pfarrer und Diacono gnädigſt zu manuteniren, zu ſchützen und zu erhalten, und hierüber einen ſchrifftlichen Beſcheid ertheilen zu laſſen.

Hierauf ward die Fr. Abbatiſſin in das Ober-Ambt verſchrieben, und geſchahe ihr vom Hrn. Ober-Ambts-Haubtmann in Gegenwart der Landes-Elteſten und anderer Zugeordneten eine Vorſtellung, Sie möchte ihre Unterthanen bey dem freyen Exercitio ihrer Evangeliſchen Religion laſſen, weil ſie daſſelbe nicht erſt bey der Regiments-Veränderung in Böhmen, ſondern lange vorher acquiriret hätten. Allein Sie wolte ſich noch nicht accommodiren, ſondern brachte es bey Römiſch-Käyſerl. Majeſt. dahin, daß auf Befehl Ihro

Die Abbatiſſin wird ins Ober-Ambt verſchrieben,

will ſich aber noch nicht zum Zwecke legen.

Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen durch des damahligen Hrn. Land-Voigts Gnaden, Hrn. Carl Annibal, Burggraf zu Dohna, Freyherrn auf Wartenberg, Bretin und Roſchitz, Römiſch-Käyſ. Maj. Rath, Cämmerer ꝛc. eine Commiſſion gehalten, und die Bernſtädtler auch darzu citiret worden, darinne in Gegenwart vieler Käyſerl. und Churfürſtlicher Commiſſarien dem Prediger, Hrn. Abraham Richter vorgehalten ward:

Es wird eine Commiſſion gehalten.

1) er ſey nicht legitimo modo beruffen, ſondern intruſus;
2) er habe in ſeinen Predigten invehiret, Perſonalia tractiret, und ſich verlauten laſſen, die Catholiſchen wären nicht werth, daß man mit ihnen converſiren ſolte.

Den 1) Punct betreffend, ſo ward die Vocation vorgezeiget und gewieſen, daß ſie legitima ſey, und da von Gegentheile darwieder proteſtiret und eingewendet werden wolte, ſie wäre nicht juſſu & mandato Magiſtratus, ſondern proprio motu des Cloſter-Voigts ertheilet worden; ſo refutirte man dieſes Vorgeben durch der Obrigkeit Brief und Siegel.

Den 2. Punct anlangend, ſo provocirte der Hr. Paſtor auf die Experienz derer Gegen-

genwärtigen Aelteſten aus ſeiner Kirch-Gemeine, denen von berührten Invectiven und Perſonalien nichts bewuſt war. Hierdurch trug die Evangeliſche Gemeine ziemlicher Maſſen den Sieg davon, und hatte 2 Jahr Ruhe. Aber wie Seneca ſagt: Unius mali finis eſt paraſceve alterius, wenn kaum ein Unglück überſtanden iſt, ſo iſt das andere ſchon verhanden. So gieng es auch hier zu. Anno 1626. ſatzte die Frau Abbatiſſin aufs neue an, indem Sie des Pfarrers Intraden angrief, und damit nach ihren Gefallen verfuhr, woraus wieder ein ein Streit von 4. Jahren entſtand, und in der Zeit 3 harte Befehle von der Abbatiſſin nach Bernſtädtel kamen, daß denen Pfarrern nichts ſolte gegeben werden, welches Verboth aber Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Anno 1630. den 23 Sept. durch folgendes Reſcript caſſirten, und denen hochbedrängten Recht ſchafften.

Die Commun bekomt Halcyonia,

welche die Abbatiſſin ſtöhret, aber doch nichts erhält.

" **Von GOttes Gnaden Johann Ge-**
" **orge**, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve
" und Berg, Churfürſt,

" **Veſter, Lieber, Getreuer**, Wir ha-
" ben verleſen hören, was die Abbatiſſin zu
" Marienſtern, auf der Gemeinde zu Bern-
" ſtädtel hiebevor eingewendete Klage, daß
" ſie den Evangeliſchen Pfarrer daſelbſt
" den halben Theil des Abzuges, von de-

"nen zu Kauff gehenden Wiedemuths-Leu-
"then, dem Herkommen zuwieder nicht ab-
"folgen laſſen wolte, für einen Bericht in
"unſerm Ober-Ambt übergeben, und was
"ſie darneben gebethen; Wann wir dann
"aller Theile einwenden in Berathſchla-
"gung ziehen laſſen, und ſich ſo viel befin-
"det, daß der Pfarrer zu Bernſtädtel in
"Poſſeſſione vel quaſi des halben Theils
"des Abzuges von den Wiedemuths-
"Güttern im Egeniſchen Kreyſſe und an-
"geregtes Decems begriffen/ daran die
"ietzige Abbatiſſin und Dero Vorfahren
"dem Pfarrern keinen Einhalt gethan/
"ſondern darbey geruhiglich/ wie auch
"dem Exercitio Augſpurgiſcher Confeſſion
"verbleiben laſſen/ und der Abbatiſſin
"nicht gebührt/ dem Pfarrer/ Kirche
"und Gemeinde zu Bernſtädtel/ deſſen
"eigenes Willens ohne Erkänntnüß de
facto zu deſtituiren: Als begehren wir
"hiermit/ Ihr wollet ſolches alles der
"Abbatiſſin nothdürfftig zu Gemüth
"führen/ und Dero auferlegen/ ſich der-
"gleichen Turbation zu enthalten/ das an-
"gelegte Verboth abzuſchaffen/ und den
"Pfarrer und Gemeinde bey angezo-
"gener von vielen Jahren herbrachter
"und durch den mit dem Marggraff-
"thum Ober-Lauſitz aufgerichteten Ac-
cord

"cord beſtätigter Poſſes, berührter Intra-
"den und des Exercitii Religionis geruhig
"verbleiben zu laſſen / und ſie weiter
"nicht zu betrüben oder zu verunruhi-
"gen. Daran vollbringet ihr unſere
"Meinung, und wir ſind Euch mit Gnaden
"gewogen, habt auch der Gemeinde zu
"Bernſtädtel hiebevor eingeſchickte
"Schrifften hiermit wieder zu empfahen.
"Datum Colditz am 23 Sept. an. 1630.

Johann George, Churfürſt.

Dem Veſten unſern Landes-Haubtmann des Marggraffthums Ober-Lauſitz, auch Ober-Ambts-Verwalter, unſerm lieben Getreuen, Adolff von Gerßdorff zu Nattwitz.

Da ſich nun auch gedachte Abbatiſſin an. 1631. wegerte, einen Diaconum, Organiſten und Schulmeiſter Evangeliſcher Religion an die vacirende Stellen zu ſetzen: ſo reſcribirten Ihro Churfürſtl. Durchl. an Dero Landes-Haubtmann und Ober-Ambts-Verwalter zu Budißin Herrn Adolph von Gersdorff deßwegen folgender Geſtalt: *Wie ſie weiter in ihren Desſeins gehindert wird*

"Von GOttes Gnaden Johann Ge-
"orge / Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve
"und Berg ꝛc. Churfürſt.
"Veſter lieber Getreuer / welcher Maſ-
"ſen die Gemeine zu Bernſtädtel und die

"4. eingepfarrten Dorffſchafften ſich be-
"klagen, daß die Abbatiſſin zu Marienſtern
"des Diaconi, Organiſten und Schulmei-
"ſters vacirende Stellen über beſchehenes
"gehorſames Bitten bißhero nicht erſetzet,
"und was ſie unterthänigſt ſuchen, habt
"Ihr aus dem Inſchluß zu erſehen; Be-
"gehren darauf hiermit/ Ihr wollet
"ermeldte Abbatiſſin, wofern Dero die
"Einſetzung berührter Stellen zuſte-
"het/ erinnern/ daß ſie ungeſäumt tüch-
"tige und der Evangeliſchen Religion
"zugethane Perſonen an die vacirende
"Stellen beruffen/ und dißfalls das
"Herkommen in acht nehmen ſolle.
"Solte aber der Abbatiſſin die Einſetzung
"ſolcher Stellen nicht gebühren, oder die-
"ſelbe damit ſich ſäumig erzeigen, ſo wol-
"let ihr ſelbſten auf qualificirte Per-
"ſonen bedacht ſeyn/ ſolche denen Suppli-
"canten vorſtellen/ und da ſie mit den-
"ſelben zu frieden/ Ihnen die Vocationes
"zu fertigen und ſie inveſtiren laſſen;
"daran geſchicht unſere Meinung, und wir
"ſind Euch mit Gnaden wohl gewogen.
"Datum Leipzig den 13 Jan. 1632.

Jo. George/ Churfürſt.

Nachdem hierauf die Fr. Abbatiſſin ſahe, daß Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen die Bernſtädtler in Schutz nahmen, im Krie-

Kriege einen Sieg nach dem andern erhielten, und endlich durch den mit Ihro Käyſerl. Maj. An. 1635. zu Prage geſchloſſenen Friede beyde Marggraffthümer zu erblicher Beſitzung überkamen: ſo ließ gemeldte Abbatiſſin nicht allein dem Pfarrer die eingezogenen Intraden reſtituiren und ihme inskünfftige alles abfolgen, was ihm von Alters her gebühret, ſondern auch die gantze Kirchfarth bey dem Exercitio Evangeliſch-Lutheriſcher Religion unperturbiret verbleiben, biß auf den heutigen Tag. Hat ſich alſo der langwierige Religions-Streit, der ſich von an. 1577. an erreget, und hernach anno 1620. recht angegangen, an. 1636. geendiget.

u. endlich der Commun in Bernſtädtel den Sieg in Händen läſſet.

Aus den Reichenauiſchen und Oſtritziſchen Actis verdienet nachfolgendes excerpiret zu werden.

Als An. 1626. zu Reichenau ſich nach Ableben Hrn. Valentin Schurichs die Vacanz ereignete, ſo machte man die vacante Stelle zu erſetzen Reflexion auf Hrn. Joh. Fleiſchmann, geweſenen Evangeliſchen Prediger zum Jungen Buntzlau in Böhmen, ietzo 10. jährigen Exulanten in Zittau. So bald er von dem gutten Vetrauen, das man zu ſeiner Perſon trug, Nachricht erhielt, ſo bemühte er ſich bey dem Hrn. Landes-Haubtmann und Ober-Ambts-Verwalter im

Zu Reichenau entſtehet auch ein Streit wegen eines neuen Pfarrers/

Marggrafftthum Ober-Lauſitz um ein Interceſſion-Schreiben an die Fr. Abbatiſſin zu Marienthal als Lehns-Herrſchafft, worinnen ihm auch gratificiret ward. Allein es kam aus dem Cloſter ins Ober-Ambt die Nachricht, daß vom Hrn. Ertzt-Biſchoff zu Prage eine Inhibition eingelauffen ſey, die Pfarrt in Reichenau mit einem Evangeliſchen Prieſter zu beſetzen. So bald die Kirchfarth dieſes Ortes von dem Attentato Zeitung bekam, ſo ſuchte ſie alles beſorgliche Unheil durch eine demůthige Supplication an das hochlöbliche Ober-Ambt in Budißin abzuwenden, in welchem ſie Anfangs klaget, daß ihr in ihrem Kirchſpiele wieder altes Herkommen, Recht und Gewohnheit ein Prieſter Catholiſcher Religion und noch dazu von fremder Herrſchafft, nehmlich dem Hrn. Ertzt-Biſchoff zu Prage, wolte aufgedrungen werden. Allein es wäre dieſes Kirchen-Lehn von vielen Jahren mit Evangeliſchen Pfarrern der ungeänderten Augſpurgiſchen Confeſſion verwaltet worden, maſſen an. 1570 den 16 Nov. Martin Hammer, als letzter Papiſtiſcher Pfarr daſelbſt mit Tode abgegangen, und nach ihm Gregorius Füger den Anfang mit der Predigt des Evangelii gemacht, derjenige aber, ſo ſich zur Augſpurgiſchen Confeſſion gäntzlich bekennet, und die Evangeliſche

[Marginal: den erhebet der Ertzt-Biſchoff in Prag/]

[Marginal: dem aber von der Kirchfarth in Reichenau nachdrücklich begegnet wird.]

liſche Lehre nach den Schrifften der Propheten und Apoſtel der Gemeine alleine vorgetragen, wäre

M. Marcus Mauer von 1583-1591. geweſen, welcher durch Hrn. Melchior von Rehdern auf Friedland und Seidenberg, wie auch ein E. E. Rath der Stadt Zittau aus Ober-Ullersdorff dahin vociret worden.

Nach ihm hätte Herr

David Fleiſchmann von 1591--1606. und nach ſeinem Abſterben

Hr. Valentin Schurich von 1607-1626. der Kirch-Gemeine vorgeſtanden, welche alle mit Willen und Beliebung der Kloſter- und eingepfarrten Herrſchafften ordentlich vociret und beſtellet worden, ſo, daß ſie von vielen Jahren her über Rechts-bewehrte Zeit in der Freyheit des Exercitii Evangeliſcher Religion ruhig und ungehindert geweſen, u. ſie nicht anders als andere Evangeliſche Glaubens-Genoſſen in dem Marggraffthum Ober-Lauſitz ohne eintzigen Eintrag gebrauchet hätten, wie ihnen das die allergnädigſt-ertheilte Aſſecuration Ihro Käyſerl. Majeſt. Matthiä ſub Dato Budiſſin den 5 Sept. an. 1611, welche durch den Chur-Sächſiſchen Accord de anno 1621 und durch die Confirmation Ihro Käyſerl. Maj. Ferdinandi II. aufs neue bekräfftiget worden, vergönnte und frey ſtellte. Darauf

bitten Sie um eine nachdrückliche Interceſſion an Jhro Churfl. Durchl. zu Sachſen, damit Sie bey ihrer Evangeliſchen Religion manuteniret würden, und ihr Pfarrdienſt ohne Einſagen des Hrn. Ertzt-Biſchoffs zu Prage ungehindert mit einer tüchtigen Perſon Evangeliſcher Religion anderweit erſetzet und beſtellet werden möge. Dieſe Supplication nebſt der Ertzt-Biſchöfflichen Inhibition und andern Beylagen, wie auch dem Berichte vom Ober-Ambte ward an Jhro Churfürſtl. Durchl. nach Dreßden überſchicket, da denn an den Hrn. Landes-Haubtmann dieſe Churfürſtl. Reſolution des Jnnhalts ertheilet ward:

Denn man ſendet ſeine Inhibition nebſt andern Schrifften nach Dreßden/

„Der Abbatiſſin zu Oſtritz iſt im Nahmen und auf Befehl Jhro Churfl. Durchl. zu befehlen, daß ſie die erledigte Pfarr-Stelle zu Reichenau innerhalb 6 Wochen mit einem Evangeliſch-Lutheriſchen Prediger, welcher der Gemeine und eingepfarrten annehmlich, beſetzen ſolle, im wiedrigen Falle wolle Jhro Churfürſtl. Durchl. ſelbſt einen introduciren laſſen.

Solches ward Ober-Ambts wegen der Fr. Abbatiſſin inſinuiret, aber von ihr nicht exequiret: Denn in den 6 Wochen miſchte ſich der Hr. Ertzt-Biſchoff abermahl darein, und beſchwerte ſich bey dem Herrn Lands-Haubtmann ſchrifftlich, daß man nicht

und da er ſich nochmahl in die Sache mediret/

nicht zulaſſen wolte die Pfarre in Reichenau mit einem Catholiſchen Prieſter zu beſetzen, und führte allerhand Gründe an, welche aber nicht bewieſen, was ſie beweiſen ſolten. Man ließ das Schreiben des Hrn. Ertzt-Biſchoffs abermahls an Jhro Churfürſtl. Durchl. gelangen, worauf gnädigſt angeordnet ward, demſelben in einer Antwort zu eröffnen, wie es mit des Landes Privilegien, die Augſpurgiſche Confeſſion betreffend, bewandt ſey, ingleichen was es mit der Pfarre zu Reichenau vor Beſchaffenheit habe, auf welche Remonſtration der Hr. Ertzt-Biſchoff auch acquieſcirte, zu Reichenau aber in gedachten 1626 Jahr am andern Advents-Sonntage die oben p. 524. erzehlte Erſetzung geſchahe, und an des Herrn Schurichs Stelle befödert ward

ſo wird ihm die wahre Beſchaffenheit der Sache eröffnet, und acquieſciret.

Hr. Johann Fleiſchmann, Davidis Fleiſchmanni filius, ab anno 1626-1652. Dem ſuccedirten

Hr. M. Andreas Schwartzbach ab anno 1652-1666.

Hr. Gottfried Theſeus ab an. 1667-1674.

Hr. M. Jo. George Gerſtner ab an. 1674-1689.

Hr. Chriſtian Mücke ab an. 1682-1704.

Hr. Chriſtian Kindermann ab an. 1704-1705.

Hr.

Hr. Chriſtian Marche, u. } ab an. 1705 leben
Hr. Joh. George Müller, } 1725 noch beyde.

So leichte nun die Reichenauer reuſſirten, und ſo ungekränckt ſie biß dieſe Stunde bey ihrer Religions-Freyheit geblieben ſind: ſo ſchwer iſt es denen armen Evangeliſchen Oſtritzern mit dem Exercitio ihrer Religion gemacht worden. Dieſes noch kürtzlich vorzuſtellen, wollen wir erzehlen

Zu Oſtritz entſpinnet ſich auch ein Zwiſt.

I) wie die Evangeliſche Religion in dem Städtlein angenommen worden;
II) wo derſelben Anhänger den öffentlichen GOttes-Dienſt gehalten;
III) was ſie vor Verhinderungen und Beeinträchtigungen erdulden müſſen, und
IV) wie ſie darüber groſſe Klagen erhoben und Landes herrlichen Schutz gefunden haben.

Aus allen alten Uhrkunden unſers geliebten Vaterlandes iſt bekannt und offenbahr, daß die Evangeliſche Lehre in den groſſen Städten vor dem Religions-Frieden de an. 1555, nach demſelben aber auf den Dörffern derer meiſten von Adel und in den kleinen Land-Städtgen, ja auch ſo gar auf den Kloſter-Dörffern circa annos 1560 und 1570. angenommen worden. Zu der faſt Univerſellen Annehmung contribuirte das

te das meiſte, daß dieſe Religion durch gemeldten Frieden im Heil. Römiſchen Reiche deutſcher Nation gleichſam ihr freyes Bürgerrecht und vollkommene Sicherheit erhielt, auch überdieſes ihr die 2 allergütigſten Käyſer Maximilianus II. und Rudolphus II. nach Erfoderung der Zeit in Böhmen, Schleſien und Lauſitz freyen Lauf lieſſen. Wenn man nun ſagen ſoll, wie die Evangeliſche Religion auch in Oſtritz ihre Liebhaber gefunden hat, ſo iſt ſie daſelbſt nicht, wie an andern Orten geprediget worden, weil der Paſtor loci unveränderlich bey den Ceremonien der Römiſchen Kirche blieb, und auch einen Drittheil der Innwohner nebſt dem GOttes-Hauſe bey derſelben erhielt; ſondern es drang das Evangelium eintzig und allein durch den allgemeinen Ruf und ſeine innerliche Würckung in den Hertzen derer, ſo ihm nicht wiederſtunden, in dem Städtlein ein. Denn als um das Jahr 1573 rings um daſſelbe alles Evangeliſch war, und ſonderlich Marckliſſa, Seidenberg und Bernſtädtel gleicher Geſtalt zu dieſer Religion traten, ſo machte dieſes unterſchiedenen nachdencklichen Bürgern in Oſtritz eine ſolche Impreſſion, daß ſie anfiengen über ihrer Religion ſtutzig zu werden. Die Diſcurſe von beyderley Geſtalt im Heil. Abendmahl, die Nachrichten

Wie die Evangeliſche Religion in Oſtritz ihre Liebhaber gefunden.

von

von den tröſtlichen Evangeliſchen Predigten, die Reden von der Gewißheit der ewigen Seeligkeit, das Geſchrey von der Unwahrheit des Fege-Feuers/ und von der Nichtigkeit aller verdienſtlichen Wercke machten ſie ſo curieus, daß ſie in die benachbarten Evangeliſchen Kirchen giengen, und durch das Wort GOttes, welches ohne allen Menſchen-Tand rein und lauter gelehret ward, wie die Leuthe zur Apoſtel Zeit beweget, und zu Ablegung ihrer bißherigen Religion erwecket worden. Solches ſagten ſie vielen ihrer Mitbürger ungeſcheut, welche durch ihr Wort auch gläubig wurden/ und mit ihnen als mit einem Samaritiſchen Weibe zu den Evangeliſchen Predigten eileten, auch in der That erfuhren, daß da Chriſtus der Heyland der Welt geprediget würde, wodurch es dahin kam, daß noch über die Helffte derer Oſtritzer zur Evangeliſchen Lehre traten, und das H. Abendmahl anders nicht als unter beyderley Geſtalt, als welches dieſen Leuthen am meiſten in die Augen fiel, gebrauchen wolten. Allein wo ſolten ſie dieſe Seelen-Speiſe genieſſen? Im Städtgen ward kein Tiſch vor ſie gedeckt: Dannenhero ſuchten ſie **das Waſſer/ ſo in das ewige Leben qvillet/** bey dem Jacobs-Brunnen, das heiſt: ſie bedienten ſich des Evangeli-

geliſchen Gottesdienſtes in der benachbarten Kirche zu Leube, welche ohngefehr um das Jahr 1559. an Hrn. Chriſtoph Albrechten den erſten, und an. 1573. an Hrn. Michael Steinbrechern, den andern Evangeliſchen Pfarrern, bekommen hatte, und machten es zur Gewohnheit, daß ſie an dieſem Orte das hochwürdige Abendmahl unter beyderley Geſtalt empfahen wolten, welches das Kloſter Marienthal als Herrſchafft geſchehen ließ, weil es auf unterſchiedenen ſeiner Dörffer wohl gar Evangeliſche Prediger vociren muſte, und in Erfahrung brachte, daß das Kloſter Marienſtern eben dergleichen zu erlauben reſolvirte, ja mit Augen ſahe, daß das Ehrwürdige Dom-Capitul in Budißin ſolches zu verſtatten nicht anſtand, und mit dem Stadt-Magiſtrate in einen und den andern Vergleich trat. Der Hr. Pater in Oſtritz, als Paſtor loci, ließ ſich es auch gefallen, weil ihm an ſeinen Revenüen nichts entgieng: Denn da nahmen ſich die neuen Evangeliſchen kein Gewiſſen ihre Kinder von ihm tauffen zu laſſen, und dabey Pathen von beyderley Religionen zugebrauchen. Die Verlobten lieſſen ſich von ihn copuliren, ja Perſonen, welche nicht einerley Glaubens waren, traten doch in den heiligen Eheſtand zuſammen, und ihre Todten mochte er auch zu Gra-

Wo dieſelben den Evangeliſchen Gottesdienſt gefunden haben.

Grabe begleiten. Mit einem Worte, ſie verlangten nur die Freyheit der Predigt des Göttlichen Wortes in Leube ungeſtöhrt beyzuwohnen / das Hochheilige Abendmahl unter beyderley Geſtalt zu gebrauchen / im Nothfall den Prieſter ihres Glaubens zu ſich in das Städtlein kommen zu laſſen / und ihre Kinder in die Evangeliſche Schule nach Leube zu ſchicken. Dieſe Freyheit haben ſie auch bey nahe ein gantzes Seculum, nehmlich von 1573 biß 1668. und alſo 95. Jahr genoſſen, in welcher langer Zeit, quo etiam contra ipſam Romanam Eccleſiam præſcribitur, ſie nicht nur in die Poſſes gekommen, ſondern es iſt auch ihre erſte Gewohnheit und anfänglich vergönnte Freyheit per Præſcriptionem, durch eine Käyſerl. Declarationem, einen Königl. Revers und darauf erfolgte Religions-Aſſecuration und derſelben Confirmation, wie auch allgemeine Friedens-Schlüſſe zu einem unläugbahren und irrevocablen Rechte worden. Denn

Ihre genoſſene Freyheit

welche endlich zu einem Rechte worden.

1) erhielten An. 1608. die Evangeliſchen in Ober-Lauſitz von Ihro Käyſerl. Majeſt. Rudolpho II. nachfolgende allergnädigſte Declaration:

" Demnach der Röm. Käyſerl. auch zu
" Hungarn und Mähren Königl. Maj. un-
" ſerm allergnädigſten Herrn durch die aus
dem

„ dem Marggrafftthum Ober-Lauſitz zu ih-
„ rer Käyſerl. Majeſtät verordnete Abge-
„ ſandten, die Ehren-Veſte, gelahrte und
„ Ehrſame Hanßen Fabian von Ponikau auf
„ Elſtra, Hanß von Warnßdorff auf Kuh-
„ ne, Schönborn und Reichenbach, Abra-
„ ham von Metzrad auf Oppeln, Otto Melan-
„ dern beyder Rechtē Doctor, Peter Heinrichen
„ Bürgermeiſter zu Budißin, George Lude-
„ wigen beyder Rechten Doctor und Syndi-
„ cus zu Görlitz, neben ihren Credentialibus
„ u. einer Supplications-Schrifft ihrer Gra-
„ vaminum, auch drey unterſchiedl. von Rit-
„ terſchafft und Ständen gedachtens Marg-
„ grafftthums beſiegelte Schreiben einge-
„ händiget worden; So haben Ihro Käyſ.
„ Maj. dieſelben, und die darinnen begriffe-
„ ne Puncta alles Fleiſſes berathſchlagen laſ-
„ ſen und beſcheiden ermeldte Abgeſandte
„ hierauf folgender Geſtalt: So viel erſt-
„ lichen die Religion betrifft / alldieweil
„ die Stände Augſpurgiſcher Confeſſion
„ ſowohl mündlich durch Ihrer der Ab-
„ geſandten vor Ihrer Käyſerl. Majeſt.
„ eigener Perſon beſchehenes Anbringen/
„ als auch ſchrifftlichen in Gehorſam
„ ſelbſt zugeſtanden und erkennet / daß
„ in dieſem Punct bißanhero und die
„ Zeit Ihrer Käyſerl. Maj. Regierung
„ über ſie ſich keiner Unbilligkeit oder zu-

6. Urſachen davon.

"gefügten Beſchwer nicht zu beklagen/
"Sollen dieſem nach nur gedachte
"Stände (als mit welchen um ihrer im
"Werck verſpürten ſtandhafften Treue
"willen Ihro Käyſerl. Maj. ohne das
"gnädigſt wohl zu frieden ſind/) noch-
"mahl des unterthänigſten Vertrauens
"zu Ihrer Käyſerl. Maj. ſeyn / wann
"nur keinen Neuigkeiten Stadt und
"Platz gegeben und einem jeden Theile
"desjenigen/ weſſen Er befugt und be-
"rechtiget / ohne Abdringung gelaſſen
"wird/ daß Ihro Käyſerl. Maj. Ihnen
"nochmahls keine Unbilligkeit zu zufü-
"gen verſtatten/ ſondern in Glaubens-
"Sachen bey dem / wie es bey Dero an-
"gehenden Regierung gefunden / bey
"Käyſerl. und Königl. Gnaden bewen-
"den laſſen werden. ꝛc.

"Decretum per Imperatoriam Majeſtatem in
"Conſilio Bohemico Pragæ XVI. die Menſis
"Decembr. MDCVIII.

Rudolphus.

Sdenco Adam Poppel de
Lobkowiz S.R.B. Cancell.

Johann Plateis.

II.) erfolgte Anno 1611. Ihro Käyſerl. Majeſtät Matthiæ Aſſecuration, in welcher allen Evangeliſchen/ und unter dieſen auch denen Oſtritzern verſprochen ward,

ward, daß ſie bey dem freyen Exercitio Religionis Augſpurgiſcher Confeſſion, wie ſie in Poſſeſs und Ubung geweſen, von männiglich ungehindert / ruhig / unturbiret gelaſſen / auch von Ihro Maj. darüber geſchützt und gehandhabet werden ſolten / v. ſupra p. 327.

III. Ward An. 1622. dieſe Aſſecuration von Käyſer Ferdinando II. confirmiret und hierdurch das Recht derer Oſtritzer immer ſtärcker. v. ſupra p. 331. ſeqq. Hierauf geſchahe

IV. An 1632. die immiſſion, nach welcher in Religions-Sachen keine Neuerung vorgenommen werden, ſondern alles beym alten Herkom̃en bleiben ſolte, ſo lange die beyden Marggrafſthümer in den Händen Ihrer Churfl. Durchl. ſeyn würden, v ſupra p. 336.

V. trat das 1624. Jahr ein, da nach dem Weſtphäliſchen Frieden es an einem ieden Orte in Teutſchland, und alſo auch in Oſtritz ſein unveränderliches Verbleiben haben ſolte / wie es den 1. Jan. gedachten Jahres geweſen war / v. ſupra pag. 393. 95. 403. §. 2. 414. ſq. 423. ſqq.

Endlich kam es

VI. An. 1635. den 30 May zum Traditions-Receſſe, darinne ausdrücklich verſehen, daß beyderſeits Religionen zugethane geiſtliche und weltliche Stände, und NB. deren Un-

Unterthanen/ die Catholiſchen ſowohl als die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten/ (oder wenn wir es invertiren, die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte ſowohl als die Catholiſchen) bey ihrer Religion, deren freyen Ubung ꝛc. alten Herkommen und gutten Gewohnheiten geſchützet und gehandhabet werden ſollen. Nun iſt die Frau Abbatißin im Cloſter Marienthal ein geiſtlicher Stand, wie ſie aber und ihre Catholiſche Unterthanen bey dem freyen Exercitio ihrer Religion geſchützet werden: ſo muß ſie auch ihren Evangeliſchen Unterthanen die freye Ubung ihrer Religion auf die Arth, wie ſie es befugt ſeyn, unweigerlich verſtatten. Es iſt auch ſolches, wie von 1573 biß 1635, alſo von dem Jahre der Tradition an biß auf 1668. ohne alle Wieder-Rede geſchehen. Allein ach! die armen Evangeliſchen in Oſtritz ſind von 1668 biß 1713. in ihren wohl hergebrachten Rechten und Freyheiten ſehr gekräncket worden, bey welcher Bekränckung ſonderlich die 2 Herren Geiſtlichen in Leube, nehmlich Herr Friedrich Lemberg, der von anno 1666-1692. und Herr Siegmund Büſſer, der von 1692-1706. das Werck des HErrn getrieben hat, viel Unluſt, Verdruß und Beſchwerligkeit mit ausſtehen müſſen, allermaſſen ihm im Städtlein aller Tort ange-

Ihre Ver-hinder- und Kränckung.

ge-

gethan, und endlich wieder alles Recht und Herkommen das Verboth in daſſelbe zukommen, einmahl über das andere inſinuiret worden. Der Ausbruch dieſes Unternehmens ereignete ſich im gemeldten 1668. Jahre und traf der erſte Affront zwar einen Evangeliſchen Geiſtlichen von einem andern Orte, iedoch iſt es denen beyden Leubiſchen Prieſtern nicht beſſer ergangen. Es war nehmlich ietzo Herr Chriſtian Friedrich Schultze, Pfarrer zu Schönau, zu einem krancken Bürger und Töpffer in Oſtritz gefodert worden. Als gedachter Prediger nun ſein Ambt verrichtete und nach dieſem ſich von dar nach Hauſe begeben wolte: ſo ward er von der Populace ſehr übel tractiret, und von Seiten des damahligen Catholiſchen Pfarrers in Oſtritz brach es aus, daß er keinem Evangeliſchen Prieſter mehr erlauben wolte, iemanden im Städtlein das heilige Abendmahl zu reichen, welches unter den Inwohneru, ſo an dem Orte der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan waren, groſſe Unruhe erweckte, und ſie nöthigte anfangs im Kloſter Marien-Thal, als bey ihrer ordentlichen Obrigkeit, Hülffe wird das unvermuthete Attentatum zu ſuchen, als ſie aber ſolche nicht fanden, bey ihrer gnädigſten Landes-Herrſchafft, um Erhaltung ihrer ſo bündigſt-confirmirten Religions- Ihre darüber geführte Klagen.

 Frey-

Freyheit unterthänigſt zu bitten. Ihro Churfürſtl. Durchl. Johannes Georgius II. als damahls regierender Marggraff in Ober-Lauſitz, erhörten auch die armen Leute gnädigſt, und lieſſen ihnen aus Landes-Fürſtlicher Hoheit, der ſich die Clöſter unterworffen zu ſeyn, durch ihr Homagium ſattſam erweiſen, mächtigen Schutz und kräfftige Hülffe allermildeſt angedeyen: Denn da ward in dero hohen Nahmen und auf gnädigſten Befehl durch Verordnung des Herrn Land-Voigts Gnaden, in Beyſeyn des Hrn. Hoff-Gerichts-Notarii, und etlicher Raths-Perſonen nachfolgendes Patent, darinnen allen Catholiſchen verbothen wurde, ſich an den Evangeliſchen Prieſtern zu vergreiffen, und hingegen die Evangeliſchen Innwohner an das Churfürſtl. Ambt in Görlitz die Anweiſung erhielten, wenn ſie in ihrer Religions-Freyheit wieder angefochten werden möchten, zu Oſtritz am Rathhauſe öffentlich affigiret, auch, nachdem daſſelbe publiciret war, oben in der Raths-Stube zu beſtändiger Notitz aſſerviret, damit boßhaffte Hände nicht Gelegenheit hätten ihren blinden Eyfer ſehen zu laſſen:

Die ihnen wiederfahrne Hülffe.

" Wir, Curt Reinicke, Freyherr von Cal-
" lenberg, Herr der Erb-Herrſchafft Muß-
" kau, auch auf Wetteſingen u. Weſtheim,

Chur-

" Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen beſtalter
" Ober Hoff-Marſchall, wircklicher Ge-
" heimbder Rath, vollmächtiger Lands-
" Voigt des Marggraffthums Ober-Lau-
" ſitz, Cammer-Herr und Obriſter,

" Füge hiermit denen Bürgermeiſtern,
" Rathmannen, Bürgern und andern der
" Römiſch-Catholiſchen Religion zugetha-
" nen Inwohnern, Groß und Klein im
" Städtlein Oſtritz zu wiſſen: was Geſtalt
" der Durchlauchtigſte Churfürſt zu Sach-
" ſen, Marggraf in Ober- und Nieder-Lau-
" ſitz und Burggrafe zu Magdeburg, unſer
" gnädigſter Churfürſt und Herr, höchſt un-
" gnädig vernommen, was maſſen als
" jüngſthin auf Erfodern und Vergünſti-
" gung des Kloſter Voigts, Hanß Nickols
" von Gerßdorff auf Alt-Seidenberg,
" Wachmeiſters, der Evangeliſche Pfarr
" zu Schönau, Chriſtian Friedrich Schul-
" tze, ſein Ambt bey einem krancken Bürger
" und Töpffer zu Oſtritz verrichtet, ſich ei-
" nige böſe und verwegene Buben von der
" Gemeine an alten und Jungen, vor dem
" Hauſe des Patienten geſammlet, und
" nicht allein läſterliche Worte von ſich hö-
" ren laſſen, ſondern auch hernach gemeldten
" Prieſter im Herausgehen mit Koth und
" Steinen geworffen, auch nach dieſem be-
" dräulicher, nachdencklicher, weit ausſe-

"hender Worte ſich vernehmen laſſen.
"Wie nun höchſt gedachter Churfürſtl.
"Durchl. ſolch unverantwortliches boß-
"hafftiges Vornehmen gantz befrembdlich
"vorkömmt, und demſelben nachzuſehen
"keines weges gemeinet, immaſſen an eure
"Obrigkeit, wie wieder die Verbrecher zu
"verfahren, gemeſſene Ordnung bereits er-
"gangen: Als iſt hiermit im Nahmen
"höchſterwehnter Churfl. Durchl. Krafft
"tragenden Ambtes an obgemeldte er-
"wehnte Catholiſche Inwohner des Städt-
"lein Oſtritz, geiſtl. und weltlichen, und wie
"ſie Nahmen haben mögen, unſer ernſtli-
"cher Befehl, daß ihr euch von nun an und
"inskünfftige dergleichen unverantwortli-
"chen Bezeugung gäntzlich enthaltet, und an
"denen Evangeliſchen Prieſtern, wenn ſie
"in diß Städtlein ihr Ambt bey Geſunden
"und Krancken zu exerciren, kommen, und
"wieder heraus gehen, weder mit Worten,
"Geberden, noch Wercken, im geringſten
"euch nicht vergreiffet, oder gewärtig ſeyd,
"daß wieder die Ubertreter des auf Chur-
"fürſtl. Durchl. ſonderbahren gnädigſten
"Befehl abgelaſſenen Mandats und Ver-
"boths mit harter unnachläßiger Straffe
"verfahren werden ſoll. Die Evangeli-
"ſchen Einwohner aber werden hiemit be-
"ſchieden, daß, wenn ihnen bey zutragen-

den

"den Kranckheiten oder Fällen, Evangeli-
"ſche Prieſter zu ſich zu erfordern verwehret
"werden wolte, ſie ſich in dergleichen Fäl-
"len nicht weiter an die Abbatißin, ſondern
"alſofort an Ihrer Churfürſtl. Durchl.
"nechſtgelegenes Ambt Görlitz wenden, und
"deſſen zulänglichen Schutzes erholen mö-
"gen, wornach ſich ein ieder zu achten und
"reſpectivè für Schaden und Schimpff zu
"hütten wiſſen wird.

"Uhrkundlich haben wir dieſes Mandat
"mit unſern gröſſern Ober-Ambts Inſie-
"und eigener Hand unterſchrifft bekräffti-
"get, auch durch unſern Hoff-Gerichts-No-
"tarium Tit. Friedrich Hartrampffen an
"das Rathhauß zu Oſtritz affigiren laſſen.
"Gegeben auf dem Churfürſtl. Sächß.
"Schloß zu Budißin am 6 Nov. An. 1668.

Curt Reinicke Freyherr von
Callenberg.
(L. S.)

Hierauf ward es wieder ein paar Jahr stille, biß nehmlich An. 1670. den 26. Aug. ein Evangeliſcher Patiente den Pfarr von Leube Tit. Herr Friedrich Lemberg, zu ſich ins Städtlein entbiethen ließ, das hochheilige Abendmahl zu empfahen, und die Catholiſchen deßwegen wieder vorſtehendes Patent einen neuen Tumult erregeten, deſſen

Die erlangte Ruhe, und Turbation derſelben.

Verlauf und Umſtände des Hrn. Land-Voigts Gnaden von dem Hrn. Ambts-Haubtmann zu Görlitz durch dieſe Miſſive zu erfahren verlangten;

Meinen dienſt u. freundlichen Willen zuvor!

"Edler und Geſtrenger, beſonders ge-"liebter Herr Ambts-Haubtmann, es will "vor gewiß verlauten, ſambt ſolte zu O-"ſtritz wegen eines Krancken, der ſich am "26 Aug. jüngſthin berichten laſſen wollen, "ein groſſer Tumult entſtanden ſeyn. "Wann ich dann, was eigentlich bey ſol-"chen Handel vorgegangen ſeyn mag, "Nachricht zu haben Verlangen trage: "als wollet ihr dißfalls inſonderheit von "dem Pfarrer zur Leube, den es betroffen, "gewiſſe Erkundigung einziehen, und mir "ſodann euern Bericht unverlängſt erſtat-"ten. Wolte ich melden ꝛc. Und bin "Euch ꝛc. Gegeben auf dem Schloß zu Budißin den 14 Sept. 1670.

Es ward auch alsbald ein Bericht ab-gefaſſet, und ſelbigen noch dieſe Zeitung in-ſeriret, daß der Gräfl. Trautmannsdorffi-ſche Haubtmann der Gräfenſteiniſchen Herrſchafft in Böhmen, an welcher das Jus Patronatus der Kirche in Leube hanget, ſich unterfangen, den Pfarr in Leube bey Verluſt ſeines Dienſtes zu verbiethen, nicht mehr nach Oſtritz zu gehen, und die Evan-

geli-

geliſchen zu communiciren. Alldieweil aber das Jus Patronatus darinne nicht beſtehet, daß ein Patronus ſeinem vocirrten Pfarrer verbiete, denen, ſo es verlangen, das heilige Abendmahl zu reichen, wenn es dazu an einem Orte geſchiehet, wo eine Eccleſia Preſſa vermöge ſolenner Verträge dazu berechtiget iſt; überdieſes ſolche Inhibition nach einer Biſchöffl. Gewalt ſchmeckte, mithin dem Juri Epiſcopali Jhro Churfürſtl. Durchl. höchſtnachtheilig war: ſo reſcribirten Dieſelben aus hochwichtigen und den allergerechteſten Urſachen Neuer Landes-Fürſtl. Schutz.

An. 1670. den 15 Octobr. an Dero Ambt Görlitz folgender Geſtalt, und lieſſen darinne wegen des Pfarrers in Leube eine **Landes-Fürſtl. Verorordnung**, welche auch zu unſern Zeiten von Jhro ietztregierenden **Kön. Maj. in Pohlen u. Churfl. Durchl. zu Sachſen** pro Norma erkannt und darnach decidiret worden, ergehen. Selbige lautet von Wort zu Worte alſo:

Von GOttes Gnaden, Johann George der andere, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, und Berg rc. Churfürſt rc.

„**Veſter Rath, und lieber Getreuer,**
„**Uns hat unſer verordneter Land-**
„**Voigt des Marggraffthums Ober-**
„**Lauſitz gehorſamſt überſendet, was**
ihr

" ihr an denſelben vom 14 hujus ſt. n. we-
" gen des Evangeliſchen Pfarrers zur
" Leuba / berichtet / daraus wir verneh-
" men / wie ihme von dem Gräffl. Traut-
" mannsdorfiſchen Haubtmann zu Grå-
" ſtein / Friedrichn von Noſtitz / weil ſein
" Principal das Jus Patronatus bey der Kir-
" che zu Leuba hätte / bey Verluſt ſeines
" Dienſtes auferleget worden / weder die
" Krancken im Städtlein Oſtritz zu be-
" ſuchen / noch in ihren Häuſern ihnen zu
" communiciren / zumahl ihme ſeine Inſtru-
" ction ſolches verbiethen thäte. Nun
" uns dann zu unſerer Reſolution eine Ab-
" ſchrifft dieſer Inſtruction, auch ob von
" Uns der von Trautmannsdorff mit
" dem Jure Patronatus oder mit mehr Le-
" hen-Stücken beliehen / Nachricht von-
" nöthen. Als iſt unſer gnädigſtes Be-
" gehren / ihr wollet Uns ſolche mit eu-
" ern unterthänigſten Berichte aufs al-
" lerehiſte als es möglich / überſenden /
" immittelſt aber den Pfarrer beſchei-
" den / daß er ſich die Evangel. Krancken
" in Oſtritz zu beſuchen / und da ſie es ver-
" langen / zu communiciren ſich nicht ent-
" halten / ſondern dißfals nach unſerm des
" Landes-Fürſten u. Epiſcopi Befehl und
" Anordnung achten ſolle. Daran ge-
" ſchicht unſere Meynung / und wir ſind
Euch

" Euch mit Gnaden gewogen. Datum
" Dreßden am 15 Octobr. 1670.

Johann Georg, Churfürſt,
Heinrich Fhr. von Frieſen.

Dem Veſten Unſern Rath, auch Haubtmann des Görlitzſchen Creyßes und lieben Getreuen Otten von Noſtitz zu Nauendorff.

Anton Weck.

Præſ. den 30 Oct. 1670.

Solche Landes-herrliche Verordnung ward auch von dem Hrn. Ambts-Haubtmann in Görlitz dem Hrn. Pfarr in Leube mit dieſem Notifications-Schreiben inſinuiret:

Meine freundl. Willfahrung bevor!
Ehrwürdiger, wohlgelahrter, guter Gönner.

" Demnach der Durchl. Churfürſt zu
" Sachſen, Marggraf in Ober- und Nie-
" der-Lauſitz und Burggraf zu Magdeburg,
" mein gnädigſter Herr, unterm Dato Dreß-
" den am 15 Octobr. nechſthin gnädigſt an
" mich, unter andern nachfolgendes reſcri-
" biret, daß der Pfarrer zu Leube die
" Evangeliſchen Krancken in Oſtritz zu
" beſuchen, und da ſie es verlangen, zu
" communiriren nicht enthalten, ſondern
" dißfals nach unſern des Landes-Für-

ſten

"ſten und Epiſcopi Befehl und Anord-
"nung ſich achten ſolle. So habe ſol-
"ches Euch hierdurch notificiren wollen, mit
"dieſer Inſtruction und Befehl, daß zu un-
"terthänigſt gehorſamſter Folge ſotha-
"nen Churfürſtl. Sächſiſchen Befehls
"und Anordnung Ihr numehro ohnge-
"hindert die Evangeliſchen Krancken in
"Oſtritz beſuchen und communiciren/ und
"da ſich iemand darwieder opponiren
"wolte/ dieſelben entweder an höchſt-
"gedachte Ihro Churfürſtl. Durchl o-
"der an Dero hieſiges Ambt verweiſen
"ſollet. Bin Euch zu allen Gutten will-
"ſam, Datum aufn Voigts-Hoff in Görlitz
"den 5 Nov. an. 1670.

Dem Ehrwürdigen wohlgelahrten Hrn. Friedrich Lemberg Pfarrern zu Leuba, Meinem gutten Gönner.

Otto von Noſtitz, auf Neundorff und Ober-Spree, Churfürſtl. Sächß. Rath und Haubtmann zu Görlitz.

welcher angefochten.

Dieſen hohen Befehl und ertheilte Vollmacht, welche der Pfarr in Leube erhalten hatte, wolte zwar das Kloſter nicht ſogleich agnoſciren, weil es in den Gedancken ſtand, als könnte bey Ihro Käyſerl. Maj. darwieder Schutz und Hülffe erlanget werden, als die ſich im Traditions-Reces das Jus Protectionis Superius oder Advocatiam generalem

lem conſiſtentem in defenſione contra aliorum injurias vorbehalten hätten, und Vermöge deſſen die Clöſter, wenn ihnen offenbahrlich Unrecht geſchehe, befugt wären bey Ihro Käyſerl. Maj. um literas commendatitias an Ihro Churfürſtl. Durchl. anzuhalten. Es nahm ſich auch der Käyſerl. Hoff der Sache würcklich an, und muſte der Wieneriſche Reſidente in Dreßden einige Remonſtrationes thun. Es ward ihm aber dargegen repræſentiret: aber maintenirt wird.

I) daß die offtern Tumulte wieder den Land-Frieden wären;

II) daß nach dem Religions-Frieden niemand die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandten in ihren Rechten, Glauben, Ceremonien und Gottesdienſt ſtöhren ſolte, und alſo auch keine Catholiſche Obrigkeit das Recht hätte ihre Evangeliſche Unterthanen an dem Exercitio ihrer Religion zu hindern, oder zum Catholiſchen Glauben per indirectum zu nöthigen;

III) daß die Evangeliſchen Oſtritzer de Territorio Luſatico wären, über welche Ihro Churfürſtl. Durchl. als Dominus Territorii die Superioritatem Territorialem, die nach den Principiis derer Lutheraner das Jus Epiſcopale involvirte, exercirten, und könnte Ihro darum nimmermehr zugemu-

muthet werden, daß der Gräfl. Trautmannsdorffiſche Haubtmann auf Dero Territorio über einen Evangeliſchen Pfarrer ein mehrers, als ihm zukäme, diſponiren ſolte.

IV) daß in Anno decretorio & regulativo (1624) die Oſtritzer den Pfarrer von Leube in das Städtlein geholet hätten und holen mögen, wieder welches Reichs-Grund Geſetze keine Inſtruction könnte ausgegeben werden;

V) daß nach dem Traditions-Reces die Evangeliſchen Unterthanen des Kloſters ſowohl als die Catholiſchen bey ihrer Religion, deren freyen Ubung, Rechten, hergebrachten Freyheit, alten Herkommen und guten Gewohnheiten geſchützen werden müſſen, geſchähe alſo dem Kloſter kein Unrecht, und hätte nicht nöthig gehabt das Jus Protectionis ſuperius Ihrer Käyſerl. Majeſtät, wieder welches Chur Sachſen ohne diß in alle Ewigkeit nichts tentiren würde, zu imploriren, ſondern es wäre nur das Recht der bedrängten Evangeliſchen mainteniret worden.

Da nun hieraus die gerechte Sache und hohe Befugnüß Ihro Churfürſtl. Durchl. iedermann in die Augen leuchtete: ſo ward weiter nichts erinnert, ſondern es blieb wie man es an. 1635. bey der Tradition gefunden

hat.

hatte. Dennoch entſtanden in folgenden Zeiten neue Motus, indem der Pfarr in Oſtritz die Communion der Evangeliſchen Krancken daſelbſt durch den Pfarr in Leube immer zu hindern trachtete; wiewohl ſich der damahlige Leubiſche Pfarr, Herr Sigismund Büſſer ſolche ihm erregte Verdrüßligkeit nicht abhalten ließ, zu Folge der vor ſich habenden Landesherrlichen Deciſion ſein Amt hierinnen zu beobachten, und da geſchahe es den 10. Febr. 1705. wie er einen Krancken das H. Abendmahl gereichet, daß der gemeine Pöbel, Weiber und Kinder auf öffentlicher Gaſſe ſehr ſchimpfflich mit ihm umgiengen. Welches wieder die einmahl feſt geſtellte Chur-Fürſtl. Verordnung lauffendes Unweſen an gehörigen Orthe gemeldet, und von dar aus an Ih. Kön. Majeſt. in Pohlen, als dermahligen Chur-Fürſten zu Sachßen und Marggraffen in Ober-Lauſitz gebracht wurde/ weßwegen von neuen folgendes allergnädigſtes Reſcript an den Königl. und Churfürſtl. Rath und Amts-Hauptmann zu Görlitz, Herrn Wolff Abraham von Gerßdorff, auff Mückenhayn, ergangen:

Von GOttes Gnaden, Friedrich Auguſtus, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen, Chur-Fürſt.

VEſter Rath und lieber getreuer, Aus Euren unterthänigſten beyden Berichten, vom 30. Junii und 30. Mart. haben wir mit beſondern Mißfallen vernommen, was geſtalt nicht allein der Catholiſche Prieſter in dem unter das Kloſter Marienthal gehörigen Städtlein Oſtritz, als der Pfarr zu Leuba Sigismund Büſſer, am 10. Jan. zu einem krancken Evangeliſchen Bürger erfodert, und demſelben das Heil. Abendmahl zu reichen, erſucht worden, darüber einen ſonderlichen Unwillen von ſich mercken laſſen, und nicht nur den Patienten dieſerwegen beſchickt, und ihm ſolches verwieſen, ſondern auch den 12. ejusd. 2. Catholiſche Bürger aus gedachten Städtlein in das Pfarr-Hauß nach Leuba abgeſchicket, die in Abweſenheit des Pfarrers ſeinem Eheweibe im Nahmen des Catholiſchen Prieſters beygebracht, daß er ſich nicht unterſtehen ſolte, ferner nach Oſtritz zu kommen, und ſein Amt zu verrichten, widrigen falls,

daß

daß ihm was anders begegnen würde,, er gewärtig ſeynmöchte; Hiebey auch die in Oſtritz ſich befindende wenige Evangeliſche Bürgerſchafft geklaget, daß nehmlich der Catholiſche Prieſter nicht geſtatten wolte, daß ihre Kinder ohne Catholiſche Pathen getaufft werden ſolten, ingleichen, daß er prætendirte, daß diejenigen Eltern, die diverſæ religionis wären, ihre Kinder zum Catholiſchen Gottesdienſt halten möchten, ja, daß er auch Evangeliſcher Eltern Kinder durch allerhand Lockungen zu ſeinem Glauben zu bringen ſich bemühete, in diejenigen Häuſer, wo Patienten wären, wieder ihren Willen zu kommen, ſich unterſtünde, und über dieſes die jüngſten Bürger bey Proceſſionen die Fackeln zu tragen, vor der Monſtranz niederzufallen, und andere dem Evangeliſchen Glauben zuwieder lauffende, und die Gewiſſen kränckende Actus zu verrichten genöthiget würden, daß man ſie auch von Raths-Stellen und andern Aemterchen excludirte, und wenn ſich einer gleich ſäßhafft machen wolte, man ihnen an Erkauffung weniger Grund-Stücke durch Erhöhung derer

Kauffgelder und ſonſt zu verhindern ſuchte; ſondern auch als mehr beſagter Pfarr zu Leuba, den folgenden 10. Febr. auff Begehren abermahl ſein Amt bey einem Krancken zu Oſtritz verrichten müſſen, nach Vollendung deſſen, der gemeine Pöbel meiſtentheils von Weibes-Volck und Jungen ſich verſammlet und ihn mit injurieuſen Worten angegriffen, auch die Abbatiſſin ſelbſt, ihm ſeine Amts-Verrichtungen bey denen Evangeliſchen in Oſtritz/ durch die Kirchen-Väter daſelbſt, gäntzlich unterſaget, und wieder die / dieſertwegen Ihr gethane Amts-Aufflage eine Proteſtation bey dem Amte eingegeben. Nun denn dieſes alles, abſonderlich der am 10. Febr. entſtandene Aufflauff dem Traditions-Receſs und gemeinen Frieden, inſonderheit aber der Verordnung vom 15. Octob 1670. gäntzlich zuwieder; Als wollet ihr die an die Abbatiſſin ergangene Amts-Monitoria nicht allein wiederhohlen; ſondern auch dieſelbe bedeuten, daß ſie ſowohl den Catholiſchen Geiſtlichen zu Oſtritz alle Turbationes und Bekränckungen, in des Pfarrers zu Leuba Amts-Verrichtungen

bey Patienten und ſonſt/ zuförderſt aber den Catholiſchen Einwohnern alle fernere Beſchimpffungẽ u. Thätlichkeiten, bey Vermeidung unausbleiblichen erſten Einſehens, nachdrücklich unterſagen, auch übrigens aller dem Traditions-Receſſe entgegen ſtehenden Meynungen, ſich enthalten, ſowohl diejenigen, ſo ſich des itzigen Aufflauffs theilhafftig gemacht, zuſammen mit einer Straffe von 20. Gold-Gülden belegen ſolle, bedeuten, auch da ſie ſich mit deren Exaction ſäumig erwieſe, ſolche ſelbſt einbringen laſſen. Mochtens euch, dem wir mit Gnaden gewogen, nicht verhalten, und es geſchicht daran unſere Meynung. Datum Dreßden, am 16. Maji 1705.

J. Born.

An
Herrn Amts-Hauptmann zu Görlitz.

Chriſtian Bernhardi.

Welches hohe Königl. Reſcript dem Pfarr in Leuba durch folgendes Intimations-Schreiben bekannt gemacht, und

Ihm ſein Amt nach, wie zuvor/ zu verrichten, befohlen ward:

Meine freundliche Willfahrung bevor!

Ehrwürdiger und Wohlgelahrter, ſonders guter Freund.

NAchdem S. Königl. Maj. in Pohlen und Chur-Fürſtl. Durchl. zu Sachſen, mein allergnädigſter Herr, auff meine ſub datis 30. Jan. und 30. Mart. currentis anni, ſowohl wegen der von Euch, als auch der im Städtlein Oſtritz ſich noch befindenden Evangeliſchen Bürgerſchafft, contra den Catholiſchen Prieſter daſelbſt, angebrachte Beſchwerden, allerunterthänigſt erſtattete Berichte, an mich allergnädigſt reſcribiret haben, die Frau Abbatiſſin des Stiffts Marienthal zu bedeuten, daß ſie ſowohl dem Catholiſchen Geiſtlichen zu Oſtritz, alle Turbationes und Bekränckungen in euren Amts-Verrichtungen daſelbſt bey Patienten und ſonſt, als nicht weniger denen Catholiſchen Einwohnern zu gedachten Oſtritz alle fernere Beſchimpffung und Thätlichkeiten, bey Vermeidung unausbleib-

bleiblichen ernſten Einſehens, nachdrücklich unterſagen ſolte: Ich auch dißfalls allergnädigſt anbefohlener maſſen Verordnung an ermeldete Frau Abbatiſſin ergehen laſſen; als habe ſothanes allergnädigſtes Königl. Reſcript von Amtswegen Euch durch den Inſchluß hiermit zur Notiz bringen wollen/ zu dem Ende, daß Ihr Euer Amt, bey denen Evangeliſchen in Oſtritz, gleichwie Zeithero geſchehen, alſo noch weiter auff Begehren gebührend verrichten ſollet. Bin Euch zu allen Guten willſamb. Datum auff dem Vogts-Hofe in Görlitz, den 22. Jun. 1705.

Wolff Abraham von Gerßdorff, auf Mückenhahn, Kön. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachſen Rath und Ambts-Hauptmann zu Görlitz.

Dem Ehrwürdigen und Wohlgelahrten Sigismund Büſſern, Pfarrern zu Leuba, Meinem ſonders guten Freunde.

ABer auch gegen dieſen wiederhohlten Ober-Herrlichen Befehl vergieng

 man

man ſich Römiſcher Catholiſcher Seiten zu Oſtritz auffs neue. Denn als Dominic. Reminiſcere Ao. 1712. eines Accis-Viſitatoris N. Rößlers Eheweib, nachdem ſie zu Bernſtadt tauffen laſſen, ihren Kirchgang zu Leuba halten wolte, indem ſie wegen eingefallenen ungeſtümen Wetters den Weg nach Bernſtadt ſcheuete, wurde ſie von 5. Oſtritzer Bürgern weggenommen und auff die Päbſtiſche Kirche zugeführet, da ſie, weil ſie ſich in ſelbige weigerte, biß auff den Abend bewachet, endlich aber fortgelaſſen wurde, da man inzwiſchen ihr Kind als eine Ausbeute davon und in die Kirche nach Leuba gebracht, allwo es gewöhnlich eingeſeegnet worden. Nachdem auff dem darüber erſtatteten Bericht an das hohe Accis-Collegium, dieſes ſolchen Unfug an Ihro Majeſtät gelangen laſſen, und ſich denen Evangeliſchen Oſtritzern, die Freyheit ihre Kinder in Evangeliſchen Kirchen tauffen zu laſſen, zu verſchaffen eyfrig und glücklich bemühet: ſo erfolgte endlich Anno 1713. die allergnädigſte Königl. Deciſion, Krafft deren die geſuchte Frey-

heit

heit auff neuen feſten Fuß geſetzet ward. Maßen an ein Hochlöbl. Ober-Amt in Budißin folgende Verordnung ergieng:

Von GOttes Gnaden Friedrich Auguſt, König in Pohlen, Hertzog zu Sachſen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Weſtphalen ꝛc. Chur-Fürſt.

Veſter Rath/ lieber getreuer

UNs iſt gebührend vorgetragen worden, was ihr wegen der, von dem Catholiſchen Geiſtlichen zu Oſtritz, Tobias Hieronymo Rollen, als der Accis-Einnehmer daſelbſt, Johann Friedrich Rothe, bey dem Evangeliſchen Pfarr zur Leube, und der Viſitator Rößler, zu Bernſtadt, ihre Kinder tauffen laſſen, unternommenen Thätlichkeiten, gehorſamſt berichtet, hierbey gefügt überſenden wir euch auch in Abſchrifft / wie ſo wohl die General-Accis-Inſpection ein berichtet, daß bemeldeter Catholiſcher Geiſtlicher, von erwehnten Einnehmer, deſſen Ehe-Frau eheſtens wieder nieder kommen ſolte, verlanget hätte, das verhoffende Kind in der Catholiſchen Kirche tauffen zu laſſen, unter der Bedrohung, daß ihm und andern Accis-Bedienten wiedrigenfalls die Kinder weggenom-

nommen werden würden, als auch die Abbatiſſin zu Marienthal demüthigſt gebeten, obgedachten Catholiſchen Geiſtlichen zu Oſtritz bey dem Jure parochiali zu ſchützen, und Verordnung zu ertheilen, daß weder gedachter Einnehmer noch der Pfarr zu Leube / oder ſonſt jemand wegen der Taufflinge, und Einführung derer Sechswöchnerinnen ein anders bey vermeidung einer nahmhaffte Straffe ſich unternehmen ſolte.

„ Nachdem aber im Traditions-Receſſu de Anno 1636. dieſe klare Worte enthalten: daß beyderſeits Religions-zugethane Geiſt- und Weltliche-Stände, und die Unterthanen in beyden Marggraffthümern, die Catholiſche ſo wohl als die Augſpurgiſche Confeſsions-verwandten bey ihrer Religion, derer freyen Ubungen, Kirchen-Gebräuchen, Ceremonien, Rechten, Gerechtigkeiten zu ſchützen und zu handhaben.

Nicht weniger euern Anführen nach in Budißin ſelbſt üblich, daß ſo wol die, unter des Capitul Juriſdiction wohnhaffte Evangeliſche leuthe ihre Kinder von Evangeliſchen Pfarrern, als auch hingegen die Catholiſche, ſo ſich unter der Stadt Jurisdiction befinden, ihre Kinder bey den Catholiſchen tauffen laſſen, welches auch an andern Ober-Lauſitziſchen Orten, wo ein oder anderer öffentlicher

GOt-

GOttes-Dienſt eingeführet iſt, verſtattet würde, und dem obangezogenen Traditions-Receſ und Religions-Frieden gemäß, da ſonſt die widrige bezeugung demſelben e diametro entgegen zu lauffen ſcheinet, auch nichts anders als viele Beſchwerungen und Klagen, auch Mißfelligkeiten und Zwietracht zwiſchen beyderſeits Religions-Verwandten nach ſich ziehen kan, und dahero des Kayſers Maj bey dem in den Schleſiſchen Religions-Differentien unterm Dato Breßlau, den 10. Jan. 1708 ausgefertigten Receſſ § 4. ſelbſt hierunter die Billigkeit erkannt, und das Deciſum dahin gegeben, daß nur denen Catholiſchen Pfarrern von ihren Parochianis, Augſpurgiſcher Confeſſion, die Taxa ſtolæ dem herkommen nach, entrichtet, dieſe aber zu dem Exercitio quod ceremonialia, noch auf einige ihrer Religion nicht gebräuchliche Actus, nicht gezwungen werden ſolten; Alß können wir geſchehen laſſen, daß ſo wol Eingangs gemeldete beyde Oſtritziſche Accis-Bedienten, als auch ſonſt einen jedweden, wenn nur die Taxa ſtolæ denen Catholiſchen Pfarrern, von denen Einwohnern Augſpurgiſcher Confeſſion, dem herkommen und der Billigkeit nach, abſonderlich entrichtet wird, die Kind-Tauffe und andere Actus miniſteriales, bey ſeinen Glaubens Genoſſen verrichten laſſe, und in keine Wege wieder ſeinen Willen von

andern

andern Religions-Verwandten herzu genöthiget werde: Gleichwie auch hingegen die Catholiſche ebener Maſſen frey haben, da ſie ſchon unter Evangeliſcher Obrigkeit Jurisdiction ſich aufhalten, gegen gleichförmiger Abſtattung der Jurium ſtolæ an die Evangeliſche Pfarrer, ihre Kinder in die Catholiſche Kirche zu bringen; Geſtalt denn inſonderheit die Abbatiſſin zu Marienthal deſſen alſo zu beſcheiden, auch hier wieder alle Thätlichkeiten oder Hinderniſſe bey vermeidung ſchärfferern Einſehens nachdrücklich zu verbitten, ſo wol das itzige Unternehmen mit Abſchickung unterſchiedener Perſonen zur Angreiff und Wegführung des Wagens, dem Pfarrer zu Oſtritz ernſtlich zu verweiſen iſt. Daran geſchicht unſere Meinung, und wir ſeynd euch mit Gnaden gewogen, Geben Dreßden am 4. Martii 1713.

J. C. von Alemann.

Dem Veſten unſern Rath, Amts-Hauptmann des Budißiniſchen Cräyſes und lieben getreuen Joh. Fabian von Pomickau zu Luga pr. d. 20. *Mart.* 1713.

Chriſtian Bernhardi.

Der Frau und Abbatiſſin aber des Kloſters Marienthal ward dieſer Ober-Amts-Befehl zugefertiget:

DEmnach Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen mein allergnädigſter Herr wegen derjenigen Differentien und Unruhe, welche in Oſtritz occaſione der Tauffe des Accis-Einnehmers Johann Friedrich Rothens, und Viſitatoris Rößlers, welche beyde der Evangeliſchen Religion zugethan, ihrer Kinder ſich hervor gethan, nach Erwegung der Sachen aus ſehr trifftigen nnd bündigen Rationibus allergnädigſt reſcribiret/ daß hinführo, ſo wol Eingangs ermeldte beyde Oſtritziſche Accis-Bedienten, als auch ſonſt einen jedweden/ weñ nur die Taxa ſtolæ denen Catholiſchen Pfarrern von denen Einwohnern Augſpurgiſcher Confeſſion dem Herkommen und der Billigkeit nach, abſonderlich entrichtet wird, die Kind-Tauffe und andere Actus miniſteriales bey ſeinen Glaubens-Genoſſen verrichten laſſen, und in keine Wege wieder ſeinen willen, von andern Religions-Verwandten, hierzu genöthiget werden, hingegen die Catholiſche ebener Maſſen frey haben ſollen, da ſie ſchon unter Evangeliſcher Obrigkeit Jurisdiction ſich aufhalten, gegen gleichfermiger Abſtattung der Jurium ſtolæ an die Evangeliſche Pfarrer, in die Catholiſche Kirche zu bringen; Alß habe im Nahmen und auf Befehl allerhöchſt-

höchſt gedachter Königl Maj. ꝛc. ſothanes ergangene Reſcript ich derſelben hiermit zufertigen, und ſie dabey ermahnen wollen, daß ſie ſich darnach in Zukunfft achte, und hierwieder keine Thätlichkeiten oder Hinderniße bey vermeidung ſchärfferern Einſehens verhenge, ſondern ſolche ernſtlich verbiete. Geſtalt auch ſolche hiermit nachdrücklich unterſaget werden. Wolte ꝛc. Und bin ꝛc. Budiß. den 22. Mart. Anno 1713.

Und endlich ward auch der Römiſch Catholiſche Pfarr zu Oſtritz alſo beſchieden.

WAs Maſſen Ihro Königl. Maj in Pohlen, und Churfl. Durchl. zu Sachſen, mein allergnädigſter HErr, daß ihr im verwichenen Jahre Thätlichkeiten wieder die Accis-Bedienten in Oſtritz ihre Weiber veranlaſſet, und unterſchiedene Perſonen zum Angriff und Wegführung des Wagens abgeſchicket habt, ungnädig aufgenommen, und euch ſolches zu verweiſen, auch dergleichen ferneres Unternehmen nachdrücklich zu verbieten, gemeſſen anbefohlen, ſolches beſaget der copeyliche Inſchluß mit mehrern. Und will alſo im Nahmen und auf Befehl allerhöchſt gedachter Ihro Königl Maj. ꝛc. tragenden Amts-wegen ich euch ſolche veranlaßte Thätlichkeiten, hiermit verwieſen und nachdrücklich bey vermeidung ernſten Einſehens unterſaget haben; künfftig aber dermaſſen, wie Ihro Königl. Maj. allergnädigſt

reſolviret, und auch anderswo in dieſem Marggrafftthumb und ſonſten in dergleichen Fällen obſerviret wird, mit Kind-Tauffe Evangeliſcher Kinder gehalten, und euch hingegen, was die Jura ſtolæ erfodern, entrichtet werden ſoll. Wolte ꝛc. und ꝛc. Budiß, den 24. Martii 1713.

Welche beyde Ober-Amts-Befehle auch, vermöge der den 30. Martii beſagten Jahres auf dem Churfl. Schloß zu Budißin ad Acta regiſtriten relation, der geſchworne Amts-Bothe, Andreas Compaß, den 27ten Martii ſo wol der Frau Abbadiſsin, als dem Pfarr eigenhändig inſinuiret. Auf welchen Grund ſich denn ſo wol die wenigen übrigen Evangeliſchen Oſtritzer, als daſelbſt ſich befindende Fremde von der Milice und der Acciſe ihrer dem Traditions-Receſſ gemäſſen und ſo offt beſtätigten Freyheit bedienet, und ſo wol bey privat-Communionen, als auch in andern Angelegenheiten den Pfarr von Leube zu ſich fordern laſſen, und hingegen ihre Kinder zu Leube tauffen laſſen. Es wolten wol unterſchiedene mahl einige Schwürigkeiten gemacht werden, beſonders da den 27. Aug. 1724. der Accis Einnehmer Koppe ein Juramentum purgatorium ſchwören ſolte und der Pfarr von Leube durch den Hrn. Accis-Inſpector Körner jenen

für

für dem Meineyd zu warnen, erfordert worden, wobey die Kloſter-Herrſchafft wieder die Gegenwart des Pfarrs von Leuba proteſtiren laſſen; Und da der Evangeliſche Bader in Oſtritz, den 14. Maji 1714. zu folge der Königl. Conceſſion ein Töchtergen in Leuba wolte tauffen laſſen, da er ſonſt ſeine vorige Kinder in der Catholiſchen Kirche zu Oſtritz müſſen tauffen laſſen, als bey welcher Gelegenheit der Pfarr in Oſtritz weder die ihm dreymahl angebothene Taxam ſtolæ annehmen, noch den über deren Abſtattung auszufertigenden Schein ertheilen wollen, und ſich über dieſes zwey Wächter an die Thüre des Hauſes ſtellete, die Abführung des Kindes zu hindern. Aber wie bey jenem Falle die Proteſtation nicht geachtet, ſondern der Actus fortgeſetzet wurde, alſo geſchahe es auch hier, da der Herr Cammer-Herr und Landes-Elteſte von Schweinitz auf Leuba, deſſen Fräul. Schwägerin eine Pathe des Kindes war, deswegen im Kloſter Vorſtellung that, daß ſogleich die Wächter abgeſchaffet, und alſo ohne fernere Hinderniß die Tauffhandlung zu Leube vollzogen ward.

500.-
17.5.83

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Haussdorff, Urban Gottlieb,

Historia Ecclesiastica Zittaviensis, oder Kirchen- und Reformations-Geschichte der Churfl. Sächß. Sechs-Stadt Zittau wie auch Lebens-Beschreibungen aller Evangelischen Pastorum Primariorum in Zittau

Budissin 1732

H.ref. 180 ah
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10449338-5
VD18 11510005